Bor. 200 n

~~Siegel~~

Urkunden

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar
16. 10. 98

W

<36612054240019
S
<36612054240019
Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

URKUNDEN UND ACTENSTÜCKE

ZUR GESCHICHTE

DES

KURFÜRSTEN FRIEDRICH WILHELM

VON BRANDENBURG.

AUF VERANLASSUNG SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT DES
KRONPRINZEN VON PREUSSEN.

ZWEITER BAND.

BERLIN.
DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER.
1865.

68 – D,

URKUNDEN UND ACTENSTÜCKE

ZUR GESCHICHTE DES

KURFÜRSTEN FRIEDRICH WILHELM

VON BRANDENBURG.

AUSWÄRTIGE ACTEN.

ERSTER BAND.

(FRANKREICH.)

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. B. ED. SIMSON.

PRIVAT-DOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT ZU JENA.

BERLIN.

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER.

1865.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Die Commission für die Herausgabe der Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des grossen Kurfürsten ertheilte mir im Herbst des Jahres 1861 den Auftrag, die Pariser Archive und Bibliotheken für die Zwecke ihrer Publication zu durchforschen. In Paris angelangt fand ich die Erwartung bestätigt, dass die dortigen Archive des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der bei weitem wichtigste und beinahe einzige Fundort der Materialien sein würden, nach denen ich suchte. Auch verschaffte mir die Fürsprache der königl. Gesandtschaft sehr bald den Zutritt zu denselben.

Die dort aufbewahrte brandenburgische Correspondenz aus den Jahren 1640 bis 1688 umfasst dreissig durchaus chronologisch geordnete Bände, welche sich über diesen Zeitraum in folgender Weise vertheilen:

Band I.	Correspondenz aus den Jahren	1600—1654.
- II.	- - - -	1655—1656.
- III.	- - - -	1657—1659.
- IV.	- - - -	1660—1666.
- V.	- - - -	1667—1668.

Band VI. Sendung des Marquis v. Vaubrun, April 1669 bis Februar 1670.
- VII. Supplementband für 1669—1672.
- VIII. Sendungen der Grafen Saint-Géran und de la Vauguion, Nov. 1671 bis Sept. 1672.
- IX. Sendung von Verjus 1673 erste 8 Monate.
- X. - - - - letzte 4 -
- XI. - - - 1674 erste 5 -
- XII. - - - - letzte 7 -
- XIII. Correspondenz aus den Jahren 1675—1679.
- XIV. Sendung des Grafen Rébenac de Feuquières 1680.
- XV. Supplementband für 1680.
- XVI. Sendung Rébenac's 1681.
- XVII. Supplementband für 1681—1683.
- XVIII. Sendung Rébenac's 1682 erste 6 Monate.
- XIX. - - - letzte - -
- XX. - - 1683 erste - -
- XXI. - - - letzte - -
- XXII. - - 1684 erste 5 -
- XXIII. - - - letzte 7 -
- XXIV. - - 1685 erste 7 -
- XXV. - - - letzte 5 -
- XXVI. - - 1686 erste 6 -
- XXVII. - - - letzte - -
- XXVIII. - - 1687 erste - -
- XXIX. - - - letzte - -
- XXX. Letzte Berichte Rébenac's und Berichte seines Secretärs Poussin 1688 erste 6 Monate.

Die Ungleichartigkeit dieser Vertheilung erklärt sich leicht. Denn abgesehen davon dass die Beziehungen zwischen Brandenburg und Frankreich während des ersten De-

cenniums der Regierung des grossen Kurfürsten noch keine allzu lebhaften[1]), dagegen seit den Verträgen von 1679 wenigstens eine Zeit lang ausserordentlich innige waren, sind die Acten aus jener frühen Zeit bei der Gründung des französischen auswärtigen Archivs[2]) auch nur theilweise beigebracht worden. Eine im wesentlichen absolute Vollständigkeit derselben scheint in unserm Falle sogar erst mit der Sendung des Grafen Rébenac de Feuquières zu beginnen, wenn auch die Lücken vom Jahr 1655 an keineswegs mehr bedeutend sind. Den Hauptinhalt zum mindesten derjenigen unter den bezeichneten Bänden, welche ich habe durchlesen oder doch genau durchsehen können[3]), bilden abwechselnd die Originaldepeschen der französischen Gesandten am brandenburgischen Hofe an den ihrigen und die Concepte der ihnen ertheilten Instructionen. Dazu kommen dann Schreiben der brandenburgischen Residenten in Paris (d. h. namentlich Abraham Wicquefort's), Briefe des Kurfürsten oder seiner Räthe an Mazarin, Ludwig XIV. und dessen auswärtige Minister sowie Entwürfe von Schreiben dieser an jene, einzelne andere Memoires und Druckschriften, Entwürfe oder Copien von Verträgen u. s. w.

Da es nun im Wesen einer solchen Correspondenz liegt, dass man nicht wohl eine grössere Anzahl einzelner Stücke aus ihr herausheben kann, ohne zugleich ihren Gesammtverlauf mindestens berichtend darzulegen, ein solcher Bericht aber nicht in der Absicht dieser Publication lag, so schien hier nur ein Ausweg übrig. Ich musste mich — wie es inzwischen auch der Herausgeber der „Politischen Verhand-

[1]) Vgl. auch unten die Einleitung zu Abschnitt I.

[2]) Dieselbe erfolgte im Jahr 1710, vgl. H. Bordier Les archives de la France p. 309.

[3]) Dies sind (vgl. unten) Bd. I — IV., ein grosser Theil von Bd. V. und Bd. XIV — XXX.

lungen" gethan hat — damit begnügen, nur einzelne Stücke wörtlich abzuschreiben und den Inhalt der übrigen, mit Beiseitelassung völlig unbedeutender, lediglich in einer Analyse festzuhalten.

Die ersten fünf der bezeichneten Bände ist es mir vergönnt gewesen fast vollständig in solcher Weise zu excerpiren, und die Archivdirection hat von diesen Auszügen nur sehr weniges zurückbehalten oder hier und da einzelne Zeilen darin gestrichen. Für eine gleiche Benutzung der folgenden Acten ergaben sich dagegen Anstände, welche zu überwinden mir nicht möglich war (s. unten p. 430). Ich musste mich hier darauf beschränken, Abschrift der in ihnen befindlichen Briefe des Kurfürsten zu nehmen, wenn ich auch die sechzehn letzten Bände, welche die Correspondenz des Grafen Rébenac enthalten und Verhältnisse näher darlegen, welche von Pufendorf ungenügend behandelt sind, überdem aufmerksam durchgelesen und ihren Inhalt so genau als möglich aus dem Gedächtniss zu Papier gebracht habe. Obschon der Aufnahme solcher Aufzeichnungen in dies Werk ihre nicht authentische Form entgegenstand, hoffe ich dennoch, dass sie sowohl wie noch andere unten nicht veröffentlichte Auszüge aus den Acten des Pariser Kriegsarchivs und aus Manuscripten der dortigen Bibliotheken, welche ich ebenfalls mitgebracht habe, bei den ferneren Arbeiten der Commission werden verwerthet werden können [1].

[1]) Da uns die betr. Acten für die Jahre 1668 bis 1679 aber nach dem obigen in ihrem Zusammenhange noch unbekannt geblieben sind und von Mignet nur weniges daraus ausgezogen ist, so erscheint es wenigstens als ein glücklicher Ersatz, dass hier gerade die neuerdings veröffentlichten Memoiren des damaligen auswärtigen Ministers Ludwig's XIV., des Marquis von Pomponne, in die Lücke eintreten. Der erste Theil derselben, ein von Pomponne verfasstes Mémorial relatif aux intérêts des princes de l'Europe à la fin de 1679, behandelt auch die während der Periode seiner Verwaltung zwischen Frankreich und Brandenburg gepflogenen Verhandlungen ausführlicher. (Mémoires du marquis de Pomponne pu-

In Bezug auf das Verfahren bei der Herausgabe wäre sodann folgendes zu bemerken.

Alle unten mitgetheilten Stücke, über deren Fundort nichts besonders bemerkt ist, sind den oben angeführten Bänden des Pariser Archivs der auswärtigen Angelegenheiten entnommen und zwar, soweit sie in den sieben Abschnitten der Publication enthalten sind, Band I—V., die im Anhange hinzugefügten Briefe des Kurfürsten dagegen Bd. V., VI., VII., VIII., XI., XII., XIII., XV., XIX., XXI., XXII., XXV. — Bei den wenigen andern Piecen des Anhangs, welche ich dem kaiserlichen Kriegsarchiv — nämlich den Bänden 275 (1672 Guerre de Hollande 5 premiers mois M. & LR. 1er vol.), 346 (1673 Guerre d'Allemagne avril et mai M. & LR. 3e vol.), 347 (1673 Guerre d'Allemagne juin, juillet, août M. & LR. 4e vol.), 348 (1673 Guerre d'Allemagne septembre et octobre M. & LR. 5e vol.), 349 (1673 Guerre d'Allemagne novembre, décembre M. & LR. 6e vol.), 411 (1674 Guerre d'Allemagne mars, avril M. & LR. 2 vol.), 413 (1674 Guerre d'Allemagne mai, juin, juillet, supplément), 417 (Diplomatie années 1671, 1673 et 1674) — entlehnt habe, ist diese ihre Herkunft ausdrücklich notirt worden.

Was ferner die Eintheilung und Anordnung des Materials betrifft, so ergaben sich die Gruppen, in welche dasselbe zu sondern war, im wesentlichen von selber nach den einzelnen Missionen der Gesandten. Nur den grössten Theil des ersten Abschnitts füllen vielmehr Schreiben des brandenburgischen Residenten in Paris (Wicquefort) und ausserdem sind ein Paar kürzere Missionen mit den grösseren, denen sie sich anschliessen, zusammengezogen worden. Zwischen die Berichte der Gesandten und die ihnen

bliés d'après un manuscrit inédit de la bibliothèque du Corps Législatif par J. Mavidal. T. I. Paris 1860. p. 279—322.)

ertheilten Instructionen habe ich indessen die gleichzeitigen anderweiten den Verkehr zwischen Brandenburg und Frankreich betreffenden Schriftstücke, wie Briefe des Kurfürsten, Mazarin's, Ludwig's XIV. u. s. w., unmittelbar eingeschaltet und überhaupt in der Aufeinanderfolge der Abschnitte sowie innerhalb derselben durchaus die chronologische Ordnung eingehalten.

Jedem Abschnitt sind kurze einleitende Bemerkungen vorausgeschickt, um in die betreffenden Negotiationen, deren Verlauf im einzelnen die Continuität der Acten selbst darlegt, im allgemeinen einzuführen und namentlich auch über ihre Träger die wichtigsten Personalien an die Hand zu geben.

Wenn in den übrigens auf das nothwendigste beschränkten Anmerkungen dennoch fortwährend auf die entsprechenden Stellen in Pufendorf's Werk verwiesen ist, so lag der Fall hier eben wesentlich anders als bei den Acten der ersten Folge, welche jenem selber zur Grundlage gedient haben [1]).

Schwierigkeiten in Betreff der Daten ergaben sich nur selten, da diejenigen der französischen Acten natürlich alle den neuen Kalender beobachten. Bei den brandenburgischen Schreiben ist in dieser Beziehung nach den Angaben und Regeln verfahren worden, welche das Vorwort zum ersten Bande (p. XVIII. ff.) enthält und zwar auch hier in der Art, dass in den Ueberschriften und Texten der Stücke deren eigene Datirung beibehalten, am Rande dagegen stets das Datum neuen Kalenders vermerkt worden ist.

Grossentheils in Chiffren sind unter unsern Documen-

[1]) S. Vorwort zu Band I. p. XVIII.

ten die Depeschen der französischen Gesandten aufgesetzt, die Entzifferung jedoch meist — und zwar allem Anschein nach sogleich nach dem Empfange — zwischen den Zeilen eingefügt worden. Nur bei denjenigen Millet's ist dies leider grossentheils versäumt. Die Briefe und Denkschriften Wicquefort's dagegen sind sämmtlich oder doch fast sämmtlich von ihm eigenhändig und niemals in Chiffren aufgezeichnet. Bei den wenigen Briefen des Kurfürsten, welche von seiner eigenen Hand herrühren, ist dies ausdrücklich bemerkt worden, sowie natürlich auch jedesmal, wenn die mitgetheilten Actenstücke mir nur in Concept oder Abschrift, nicht im Original vorgelegen haben.

Wie der Herausgeber des ersten Bandes von der Wiedergabe der deutschen Orthographie des siebzehnten Jahrhunderts abgesehen hat, so schien es auch den Gebrauch dieser französischen Documente zu erleichtern, wenn ihre von der heutigen zudem nicht erheblich abweichende Schreibart in diese umgesetzt würde. Ein Verfahren, welches, soviel ich sehe, auch französische Herausgeber einzuschlagen pflegen, wenn sie dabei auch diese oder jene Eigenthümlichkeit der älteren Orthographie beibehalten, eine „conventionelle, der modernen sich nähernde Schreibweise“ annehmen, welches aber ausserdem die Erwägung empfahl, dass Analysen des Inhalts dieser Documente in unserer heutigen deutschen Schriftsprache mit wörtlicher Wiedergabe ihres Textes in altfranzösischer Orthographie wechselnd ein noch seltsameres Ansehen gewonnen haben würden als dies schon jetzt der Fall ist. Es kam ferner hinzu, dass ich einigen in Mignet's Négociations relatives à la succession d'Espagne ebenfalls wesentlich in neuerer Schreibart mitgetheilten Auszügen aus den Millet'schen Depeschen, welche ich nach Vergleichung der Originale in diese Publication mitaufgenom-

men habe, die Ergänzungsstücke in analoger Gestalt einfügen wollte. — Dass hierbei jede Veränderung der Formen selber, mindestens insofern sie Sinn und Inhalt im geringsten alteriren konnte, durchaus vermieden worden ist, bedarf kaum der Versicherung.

Wie ausserordentliches die meisten Nationen in der Verstümmelung fremder Namen leisten, ist bekannt und so gilt auch von unsern französischen Berichterstattern was Mavidal von Pomponne sagt[1]: „Le marquis de Pomponne écrit presque toujours les noms propres étrangers d'après la prononciation française et point d'après l'orthographe nationale.“ Diese bisweilen bis zur Unkenntlichkeit entstellten Formen beizubehalten, erschien zweckwidrig und vielmehr geboten, die richtigen an ihre Stelle zu setzen. In einigen wenigen Fällen, wo letztere nicht völlig zuverlässig zu ermitteln waren, habe ich die Formen des Manuscripts unter dem Text ebenfalls angegeben.

Endlich kann ich diese Vorbemerkungen nicht schliessen, ohne Herrn Dr. Erdmannsdörffer für die Freundlichkeit, womit er mich bei der Revision des Drucks unterstützt und meine Hinweisungen in den Noten öfters vermehrt hat, den besten Dank zu sagen.

Jena, 2. Juli 1865.

B. Ed. Simson.

[1]) Mémoires de Pomponne II. p. 211. 1).

I.

Berichte von 1640 bis 1654.

(Wicquefort und St.-Romain.)

Einleitung.

Von den dreissig Quartbänden, in welche die französische Correspondenz aus Brandenburg während der Jahre 1600 bis 1688 geheftet ist, füllen die bis 1654 reichenden Actenstücke nur einen einzigen. Der „mächtige, doch weitentsessene" König von Frankreich hatte mit Brandenburg noch wenig zu thun. Daraus erklärt es sich, wenn wir aus den ersten Jahren der Regierung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm hier nur sehr weniges zu veröffentlichen haben und auch unter diesem erst die Schriften, welche dem brandenburgischen Residenten in Paris Abraham Wicquefort angehören, Zusammenhang und Bedeutung gewinnen.

Wicquefort [1]) war ein in seiner Zeit vielgenannter Publicist. Besonders sein Werk über den Botschafter (L'ambassadeur et ses fonctions) hat noch heute in der diplomatischen Literatur einen Namen und wird in völkerrechtlichen Fragen citirt. Ausserdem hinterliess er u. a. den Anfang einer Schrift über die Geschichte der vereinigten Provinzen von Holland vom Münsterer bis zum Nymweger Frieden. — Was seine äusseren Lebensschicksale betrifft, so verliess er, etwa 1598 in Amsterdam geboren, früh sein Vaterland, um in Frankreich sein Glück zu machen [2]). Im Jahr 1645 engagirte ihn Fabian von Dohna während seiner Anwesenheit in Paris als brandenburgischen Residenten am französischen Hofe. Das Schreiben, welches ihn bei Mazarin in dieser Eigenschaft beglaubigt, datirt freilich

[1]) Vgl. über ihn U. u. A. I. 1. p. 612 ff. Basnage Annales des Provinces Unies I. p. 5. v. Orlich Geschichte d. preuss. Staats im siebzehnt. Jahrhundert I. p. 217. 2). Droysen Zur Quellenkritik der deutschen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts in Forschungen zur deutschen Geschichte IV. p. 24 ff.

[2]) Wie es scheint 1626 oder 1627 Basnage schreibt, dass er in die Ungnade des Cardinals fiel (s. unten Einl. zu Abschn. IV.), nachdem er 32 Jahre lang in Paris verweilt hatte. Auf dieser Angabe wird auch der schon I. 1. p. 612. 10) gerügte Irrthum bei Jöcher beruhen, dass Wicquefort seit 1626 bereits brandenburgischer Resident daselbst gewesen wäre.

erst vom 12. September 1646. Wicquefort führt zugleich den Titel eines Geheimen Raths des Kurfürsten (conseiller en son conseil d'état). Er war und blieb aber einer der diplomatischen Abenteurer jener Zeit, welche mehreren Herren zugleich dienten.

Aus seinen gewandten Berichten — sie sind durchgängig von seiner eigenen zierlichen Hand geschrieben — erfahren wir zunächst weiteres in Betreff seiner Verhandlungen über eine Alliance Frankreichs mit dem Kurfürsten im J. 1647. Der von ihm und Brienne vereinbarte Entwurf derselben ist schon I. 1. (p. 612 ff. 664 ff.) mitgetheilt und in seiner Bedeutung gewürdigt worden; es wird von Interesse sein, hier noch einen Zusatzartikel zu demselben zu finden. Wir erfahren ausserdem hier näheres über die Reise, welche Wicquefort in dieser Angelegenheit nach Deutschland unternahm und die ihn nach Cleve an den Hof des Kurfürsten, nach Münster und Osnabrück und ferner an die braunschweigischen Höfe führte, mit denen des Kurfürsten Oberkammerherr Conrad von Burgsdorf (sowie mit Kursachsen) jener Zeit die Bildung einer „dritten" bewaffneten Partei im Reiche vereinbaren sollte. Von dieser Mission kehrte er zu Anfang des nächsten Jahres (1648) mit guten Aussichten nach Paris zurück. — Freilich schon 1649 sehen wir ihn dem französischen Hofe wegen der Nachrichten, die er überallhin über denselben verbreitete, verdächtig, wenn auch sein Verbleiben daselbst wenigstens noch möglich blieb. — Auf die weiteren Schicksale dieses befähigten, aber intriguanten und boshaften Agenten kommen wir weiter unten zurück[3]). —

Ausserdem verdienen wol die beiden Berichte von Saint-Romain, wovon der erste aus dem Anfang Januar 1647, besondere Beachtung. Melchior de Héron Baron von Saint-Romain[4]), in der Schule des Grafen d'Avaux gebildet, ward in der Zeit des Congresses von Münster in mannigfachen Geschäften verwandt[5]), war erst Resident in Osnabrück, darauf in Münster, wurde 1646 nach Schweden, im folgenden Jahre an den Kurfürsten von Cöln gesandt. Später (1672—1676) vertrat er sein Vaterland bei der schweizerischen Eidgenossenschaft und war vom September 1681 bis zum December des folgenden Jahres mit de Harlay zusammen Bevollmächtigter Ludwig's XIV. bei den Frankfurter Conferenzen, welche die Streitigkeiten zwischen dem Reiche und Frankreich beilegen sollten[6]).

Saint-Romain ward aber gegen Ende des Jahres 1646 von den französischen Friedensbevollmächtigten an den Kurfürsten nach dem Haag entsendet[7]), um ihn zum Austrag mit Schweden wegen Pommern auf die Bedingungen hin zu veranlassen, dass jene Krone Vorpommern sammt der

[3]) S. die Einl. zu Abschn. IV.

[4]) Vgl. über ihn namentlich Flassan Histoire de la diplomatie française IV. p. 66.

[5]) S. Négoc. secr.

[6]) Flassan p. 66—68. — Der Abbé von St.-Romain, welcher als ausserordentlicher Gesandter Frankreichs in Lissabon das Offensiv- und Defensivbündniss zwischen beiden Kronen am 31. März 1667 abschloss, scheint ein anderer zu sein.

[7]) S. auch Pufendorf II. 68.

Insel Wollin erhalten, in Bezug auf Stettin und Garz er die Wahl haben solle, ob er diese Orte selbst oder eine Geldentschädigung dafür vorziehe. Verweigere der Kurfürst die Annahme dieser Bedingungen, so werde man sich durch seine Hartnäckigkeit in dem Abschluss des Friedenswerks nicht weiter aufhalten lassen. Der Kurfürst ertheilte dem französischen Abgesandten indessen dieselbe ablehnende Antwort, wie dem des Kaisers, Plettenberg, welcher ihm im wesentlichen die nämlichen Forderungen, nur in noch viel kategorischerem Tone, überbracht hatte. Die französischen Bevollmächtigten in Münster nahmen seine Erwiderung unwillig auf. Aber Friedrich Wilhelm vergass auch seinerseits Frankreich diesen Druck, den es auf ihn geübt hatte, lange nicht. Nur mit Schmerz, sagte er noch viel später zu einem französischen Gesandten an seinem Hofe[8]), könne er der Gewalt gedenken, welche diese Krone damals gegen ihn angewandt habe, indem sie ihn durch die Drohung, evèntuell ohne ihn Frieden zu schliessen und ihn von der allgemeinen Garantie zu excludiren, gezwungen, sein Eigenthum an Usurpatoren zu überlassen. — Saint-Romain suchte dann gegen Ende des nämlichen Jahres 1648 den Kurfürsten noch einmal zu Cleve auf, um eine Wendung der kurfürstlichen Politik nach der kaiserlichen Seite zu hintertreiben, die ihm denn auch nicht zu befürchten schien.

[8]) S. die unten mitgetheilte Depesche Blondel's an Mazarin vom 21. Mai 1658. „Dieu veuille,“ sagt da der Kurfürst zu Blondel, „que je m'en puisse mieux trouver que par le passé, ne pouvant me souvenir qu'avec douleur de la violence dont la France a usé en mon endroit pour m'obliger à laisser mon propre bien à des usurpateurs en me menaçant par M. de Saint-Romain de faire la paix sans moi et de m'exclure de la garantie universelle, si je ne m'accommodais à leurs desseins.“

Bayerische Staats-Bibliothek Muenchen

I. Berichte von 1640 bis 1654.

(Wicquefort und St.-Romain.)

Bergmann [1]) an d'Avaugour [2]). Dat. Königsberg 11. Febr. 1641. (Abschrift.)

[Dank für d'Avaugour's Bemühungen. Beschwerde über das Verfahren der Schweden in der Mark. Die preussischen Angelegenheiten rücken nicht vorwärts.]

1641. 11. Febr. Monsieur, et ce que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire par votre très-gracieuse lettre du 21 du passé et ce que M. Tasky [3]) m'a référé en votre nom m'a grandement obligé et contenté Son Altesse mon maître même, qui m'a commandé de vous remercier de l'office que lui avez fait pour son service et de vous communiquer ... son regret qu'il a de la rude procédure de messieurs les Suédois usée en son pays de la Marche. ...

Son Altesse donc se persuade que cette procédure des Suédois ne pourra agréer Sa Majesté très-chrétienne (à laquelle Dieu a donné en main la balance des puissances au monde); mais qu'elle en aura un grandissime déplaisir et que vous, monsieur, la détestez et ne laisserez pas d'en faire quelque mot là où il sera à propos. ...

Pour nos affaires ici, elles ne s'avancent nullement, étant retardées par les procédures lentes du roi ... et les irrésolutions de nos états ici. De quoi j'espère que dans peu de temps j'aurai l'honneur de vous faire relation entière de bouche. ...

[1]) Peter Bergmann, Resident des Kurfürten in Danzig, vgl. I. 1. p. 7.
[2]) Charles d'Avaugour, französ. Resident in Danzig.
[3]) Lasky?

Bericht d'Avaugour's. [o. D.] Sept. 1641.

[Dank für die Bemühungen Frankreichs auf dem poln. Reichstage. Der Kurfürst und der poln. Hof auf einem Bal. Kanzler v. Götze.]

Der Kurfürst lässt sich für die guten Dienste bedanken, welche ihm durch Frankreich auf dem polnischen Reichstage geleistet worden sind [1]). Sept.

„Qu'il avait toujours eu beaucoup de dévotion vers le Roi de France, ainsi que tous les ministres français qui l'ont vu pourraient bien assurer (notamment le feu baron de Charnacé, s'il vivait encore).“ ...

„Quelques heures après mon audience, il dut aller au bal, où la princesse de Pologne [2]) dansa un gentil ballet pour lui plaire, qui y parut (avec la reine et toute la cour) si richement parée que rien de plus. Mais M. l'électeur ne s'y trouva qu'avec un rabat sale, les bottes toutes tournées et crottées à demie la jambe et tellement négligé de tout point, que les moins clairvoyants pourraient aisément apercevoir qu'il avait peu de coeur à danser en cette compagnie, laquelle en autres cérémonies de galanterie, comme des comédies, bals, festins etc., fit tout son possible, certes, pour le régaler, les princes de Pologne lui baillant toujours la bonne main et même souvent la reine, qui ne lui parlait jamais qu'en souriant et avec applaudissement sur tout ce qu'il disait. Mais la fête a beau être grande et belle, si le coeur n'y va ou n'en est qu'à demi.

... Le chancelier Götze mériterait bien, à mon petit avis, une petite lettre du Roi, pour l'obliger toujours de bien instruire et entretenir son maître dans les bonnes inclinations qu'il témoigne d'avoir. Il a un grandissime pouvoir sur l'esprit de ce jeune prince.

d'Avaugour an die preuss. Oberräthe. Dat. 26. Sept. 1643. (Abschrift.)

[Ermahnung gegen die Schritte des kaiserl. Obersten Joachim Ernst v. Crockow auf der Hut zu sein.] [3])

Messieurs, en l'absence de monseigneur l'électeur, auquel je devais 1643.
baiser les mains de la part du Roi très-chrétien et l'assurer aussi, 26. Sept.
avant mon départ pour l'Allemagne, que la même affection que le feu Roi son père avait eue pour la sérénissime maison de Son Altesse se-

[1]) Vgl. Pufendorf F. W. I. 24 (bei der Investitur mit Preussen).

[2]) Schwester Vladislav IV. — Der poln. Hof wünschte die Heirath des Kurfürsten mit Christine von Schweden zu hintertreiben (vgl. Pufend. I. 41. Droysen Gesch. der preuss. Politik III. 1. 243).

[3]) Vgl. I. 1. p. 137.

rait toujours conservée bien soigneusement par Sa Majesté, j'effectuerai ce commandement-là devers vous, messieurs, en attendant ceux que vous daigneriez faire l'honneur de bailler pour le sujet de vos services à votre petit serviteur, lequel recevant maintenant nouvelles certaines de France que le siége de Thionville [1]) ne clora pas encore la campagne de l'armée victorieuse qui l'a si généreusement finie, a pensé vous en devoir aviser, et qu'aussi la conquête de cette place est de telle importance, qu'elle obligera sans doute lès Autrichiens à se porter tout de bon à la paix, en ce que ceux connaîtront par-là que Sa Majesté a beaucoup plus à espérer qu'à craindre dans la continuation de la guerre. Ils accourent ici de toutes parts à l'assemblée de Munster, comme les deux couronnes de France et Suède avec leurs alliés font semblablement de leur côté, et comme je sais parfaitement, messieurs, que votre passion à la voir heureusement terminée n'est pas moindre que vos intérêts à la guerre, je vous convierai par ceux de ne point favoriser les desseins du sieur Crockow, afin de n'y faire roidir et opiniâtrer davantage ceux qui demandent aujourd'hui faire diversion en Poméranie, étant bien certain que leurs pensées s'éloignent tant plus des traités de paix qu'ils se verront aidés et soutenus à continuer la guerre. C'est ce que vos grandissimes prudences, messieurs, vous représenteront bien mieux que je ne le saurais faire; et comme les misères de la Poméranie ne peuvent guère durer sans incommoder vos frontières, à cause du nombre d'amis, de parents et d'habitudes qu'a mondit sieur Crockow lequel s'efforce [2]) d'intéresser tout le monde de par-decà en ses desseins, vu l'impossibilité qu'il a d'être bien aidé d'ailleurs, vous savez la caution à quoi monseigneur l'électeur et tous les états de Prusse sont obligés par la trève de Hoindorf [3]), sur laquelle la couronne de Suède et ses alliés s'appuient si fort aussi, qu'on ne doutera jamais de vos observances en ce point-là ni que même vous ne vous employiez toujours utilement de la bien remontrer au voisinage selon l'équité et vos intérêts propres. Or, comme l'occasion de ce faire vous y convie assez aujourd'hui, que monsieur Crockow pourrait d'aventure être nécessité d'y reprendre son chemin, soit que celui fût poussé par les Suédois ou bien qu'il voulût passer de son pur gré vers la Livonie, ce qu'il ne saurait faire sans traverser les terres et rivières de votre duché, il semble assez être de vos prévoyances, messieurs,

[1]) Thionville war, in Folge des Sieges bei Rocroy, angegriffen und erobert.
[2]) se force Ms.
[3]) Sic — Stumsdorf?

d'aviser d'heure à tels inconvénients et aux importantes suites qu'eux pourront vous causer, en vous préparant les meilleurs moyens de clore ce chemin audit Crockow auparavant son approche, ce qui vous confirmerait toujours l'amitié de vos voisins et assurerait davantage la parfaite tranquillité et repos que vous souhaitez. ...

Denkschrift eines brandenburg. Abgesandten (mémoire du gentilhomme envoyé par M. l'électeur de Brandebourg) an die französischen Bevollmächtigten in Münster den zwischen den Kronen Schweden und Dänemark abzuschliessenden Vertrag betreffend. [o. D.] Januar 1645.

Son Altesse électorale ... ayant — une entière confiance en vos 1645
Excellences, Sadite Altesse les prie ... de lui faire la faveur que d'in- Januar.
struire ou de faire instruire de la part du Roi monseigneur de la Thuillerie[1]) des intérêts de Son Altesse électorale, afin que le péage ne soit point haussé, mais plutôt que tout soit remis à son premier état, et que le péage que le roi de Danemark a mis depuis peu sur le Kuder[2]) ..., chose qui appartient indubitablement à la Poméranie, soit cassé.

Brégi[3]) an die Königin-Regentin von Frankreich. Dat. Königsberg 24. Sept. 1645.

[Höflichkeit und französische Sitten am Hofe zu Königsberg.]

... Pour moi, madame, il me semblait être en France, par la po- 24. Sept.
litesse qui est en cette cour. Le prince a des vertus très-relevées ..., les princesses et la noblesse sont extrêmement civiles et vêtues à la française, jusques-là que la langue allemande y est défendue comme un péché mortel. ...

[1]) Französ. Ges. in Schweden (vgl. über ihn Négoc. secr., hier namentlich II. 2. part. p. 188).

[2]) Sic. — Gemeint ist die Insel Ruden (an der NW. Spitze von Usedom).

[3]) Der Vicomte de Brégi war französ. Gesandter in Polen; vgl. über die Reise Bregi's nach Königsberg I. 1. p. 171 f. Pufendorf II. 45.

Brégi an den Cardinal Mazarin. Dat. Königsb. 24. Sept. 1645.

[Zusammenkunft des Königs von Polen mit dem Kurfürsten. Stimmung des Letzteren, er mag von der schwedischen Heirath nichts wissen. Neuburgische Angelegenheit. Burgsdorf. Der Kurfürst will einen vertrauten Agenten nach Frankreich schicken.]

24. Sept. ... A mon arrivée à Königsberg, je sus que mondit sieur l'électeur était allé sur les frontières de Prusse et de Lithuanie, où le roi de Pologne était à la chasse. ... Enfin, monseigneur, j'arrivai près de sadite Majesté [1]) le 12e, et j'appris du sieur Fantoni [2]) que le sujet de l'abouchement avec l'électeur était pour la dace que le roi tire de Königsberg, laquelle il veut augmenter avec le consentement dudit sieur électeur [3]). ...

... Je vous puis assurer, monseigneur, que c'est un prince bienfait, spirituel, très-accompli et beaucoup plus que je ne l'avais ouï estimer. J'ai bien connu qu'il n'est pas fort affectionné à l'empereur ni aux Suédois, et quoique je lui aie parlé discrètement de ces derniers et du mariage avec leur reine, je l'ai trouvé fort froid et me témoignant qu'il n'espérait pas que les ministres de Suède voulussent se démettre de leur autorité, outre qu'il ne pouvait pas sûrement ni honorablement traiter avec eux de cette affaire, avant qu'ils lui eussent restitué pleinement la Poméranie, ne prétendant point par un mariage confondre ses pays avec ceux de la couronne de Suède.

Il est aussi, monseigneur, fort porté à la guerre, et il est aisé de juger que le déplaisir le plus grand qu'il ait est celui de se voir hors d'état d'y avoir part, et j'estime que s'il se trouvait l'occasion avantageuse, il y entrerait fort librement.

Brégi schildert nun den Oberkammerherrn Conrad v. Burgsdorf als einen eiteln Mann; er hat sich mit ihm über die Neuburgischen Angelegenheiten unterhalten, um deren willen Dohna nach Frankreich gesandt ist [4]).

„L'électeur me fit prier par ledit sieur chambellan d'écrire sur ce point à Votre Éminence et de la supplier ... de faire en sorte que Leurs Majestés écrivent à M. le duc de Neubourg ..., qu'il se porte, suivant la justice, à entendre à un bon accommodement en demeurant

[1]) In Wilna.

[2]) Domherr Fantoni, einer der vertrautesten Rathgeber Vladislav's IV.; vgl. I. 1. p. 166. 239.

[3]) Es handelte sich um die Erneuerung des Vertrags über die preussischen Seezölle, wovon ausführlich I. 1. p. 163 ff.

[4]) Vgl. über die Sendung des Burggrafen Fabian v. Dohna nach Paris I. 1. p. 610. 640 ff.

aux traités qui ont été faits et commencés par le roi Henri IV ... et renouvelés par MM. les États.

L'électeur fait passer mil chevaux de recrue dans le pays de Clèves. ... Pour ce qui touche M. le grand-chambellan, je sais bien qu'il ne sera pas difficile à Votre Éminence de l'acquérir. ... Enfin, monseigneur, M. l'électeur s'est disposé d'envoyer en France un agent secret et affidé et qui ne sera connu que de celui qui l'introduira près de Votre Éminence, de laquelle ledit agent recevra les ordres et les avis pour les faire savoir à son maître, et qu'il n'y aura que Votre Éminence, ledit sieur électeur et le grand-chambellan participants de cette secrète correspondance. ... J'estime ... [que ce ne serait] point une chose inutile, si Votre Éminence m'envoyait un mot de lettre pour ledit sieur grand-chambellan. ...

Saint-Romain. Dat. Münster 1. Jan. 1647.

[Der Kurfürst will auf die schwed. Ansprüche auf Pommern nicht eingehen Seine Beschwerden über dieselben sowie über die Generalstaaten. Sein neuer Vorschlag.]

Relation du voyage que j'ai fait à la Haye vers M. l'électeur de Brandebourg.

J'avais ordre de disposer l'électeur de s'accommoder aux dernières 1647.
prétentions des Suédois sur la Poméranie: j'y ai peu gangé. Il pro- 1 Jan.
teste qu'il n'y consentira jamais, disant qu'il aime beaucoup mieux abandonner tout et commettre l'affaire à Dieu [1]) que de consentir à une composition si désavantageuse et qui le rendrait esclave de la couronne de Suède. Il se plaint et s'étonne de la rigueur que lui tiennent les Suédois; il dit que Wolgast les rend maîtres de la principale embouchure de l'Oder, et qu'ils auront plusieurs autres bons ports sur la mer Baltique, en la Poméranie antérieure et en Mecklembourg, et que lui n'en aura aucun considérable en la Poméranie ultérieure qu'on lui veut rendre; que d'ailleurs tous ses états de la Marche ne peuvent avoir communication à la mer que par l'Oder, et que si la petite embouchure de Wollin et la ville de Stetin, qui sont de la Poméranie ultérieure, demeuraient aux Suédois, il serait entièrement, lui et tous ses états, à leur discrétion; qu'on pourrait faire présentement par force et par violence ce qu'on voudrait; mais que de son consentement on ne le mettra point aux fers. —

[1]) Pufendorf II. 64. Eum (der Kurfürst) San-Romano a Gallis ad se misso asseverasse, malle se extrema quaevis tolerare quam Stetino et Odera decedere.

Comme je lui disais que personne aux assemblées ne parlait en sa faveur que les ambassadeurs de France et que je lui demandais, pour le faire parler, si MM. les États ne feraient rien pour lui, il me repartit avec émotion et colère: „la Suède a trop de pensionnaires ici,“ et il me parut peu satisfait de MM. les États. —

Nonobstant cela, M. l'électeur paraît résolu. Il témoigne que son plus grand soin est de voir que la France est mêlée en cette affaire et a dit au ... rhingrave que s'il n'avait affaire qu'à la Suède, il s'en tirerait bien, et il m'a demandé par deux fois, s'il était vrai ce que l'on disait, que la France voulait maintenir les Suédois dans la possession de la Poméranie, et si, au cas qu'il les attaquât, nous les défendrions? —

Avec tout cela j'oserais assurer que ce prince n'a aucun dessein de se brouiller avec la Suède. — Il m'a dit ouvertement que si on lui voulait donner contentement touchant la Poméranie, il se joindrait aux couronnes et prendrait parti. —

Il a dépêché, en même temps que moi, un gentilhomme à ses ambassadeurs pour leur porter ses ordres. Il consent, comme j'estime, que les Suédois retiennent toute la Poméranie antérieure à quelque chose près et fait une nouvelle proposition qui est que la Suède lui laisse jouissance de toute la Poméranie [ultérieure] et se contente d'en avoir l'investiture conjointement avec lui et ses héritiers et du droit de succéder lorsque la maison de Brandebourg viendra à faillir. Si avec cela il donnait présentement aux Suédois quelques places de sûreté, ils pourraient s'y accommoder, et je pense bien qu'il en viendra là et à relâcher de l'autre côté toute la Poméranie antérieure, et si ses ambassadeurs n'en ont déjà l'ordre et le pouvoir, c'est qu'il s'est retenu et n'a pas voulu prendre sa dernière résolution, qu'il n'eût vu M. de Servien, m'ayant dit qu'il différait son partement de la Haye de 5 ou 6 jours pour cela. Sur quoi je lui représentai, que les impériaux pourraient bien cependant passer outre avec les Suédois et conclure leur traité, et que si les impériaux donnaient la Poméranie, si les états de l'empire y consentaient et si les ambassadeurs de Suède l'acceptaient, je demandais à Son Altesse ce qu'en ce cas nous pourrions faire pour son service? Il dit en haussant les épaules, qu'il espérait qu'on n'en viendrait pas là, et il me semble que M. l'électeur et son conseil soient persuadés que la paix ne saurait se faire sans le consentement de Son Altesse; car on m'a dit plusieurs fois en cette cour: „si la Suède retient par force et contre notre gré toute la Poméranie, comment pour-

ra-t-elle désarmer? Et si elle ne désarme, l'empereur ni les autres ne désarmeront pas aussi, et partant il n'y aura pas de paix."

M. l'électeur ne s'est ouvert en aucune façon au baron de Plettenberg[1]).

Entwurf eines Vertrages zwischen Frankreich und dem Kurfürsten [Wicquefort übergeben][2]). Juni 1647. Juni.

(Abschrift.)

Wicquefort an Mazarin. [o. D.] August 1647.

[Geneigtheit des Kurfürsten auf den Vertrag mit Frankreich einzugehen und dem Könige Truppen zu überlassen. Klausel, welche der Kurfürst eingefügt wünscht.]

Le sieur de Wicquefort, résident près du Roi pour M. l'électeur Aug. de Brandebourg, ayant écrit à S. A. él. au sujet de l'ouverture cidevant faite de licencier ses troupes pour les faire passer au service du Roi, il a trouvé tant de disposition qu'il croit pouvoir faire réussir l'affaire au désir de Sa Majesté; et encore qu'il n'ait reçu aucun commandement particulier sur ce sujet, si est ce qu'il semble que la plus grande difficulté ne sera qu'à laisser la conduite des troupes à celui à qui S. A. él. l'a promise, qui ne pourra recevoir ses ordres que de celui qui commandera l'armée en chef, et aussi a ledit sieur de Wicquefort remarqué que S. A. él. serait bien-aise de faire déclarer par un article secret que s'il arrivait que ci-après elle avait besoin de ses troupes, il serait à son choix de les rappeler après en avoir averti Sa Majesté deux ou trois mois auparavant et en remboursant Sa Majesté de la somme qu'elle accordera par le présent traité à M. l'électeur pour

[1]) Georg v. Plettenberg, kaiserlicher Minister, damals ebenfalls wegen der pommerschen Angelegenheit an den Kurfürsten gesandt.

[2]) Dieser Entwurf bereits gedruckt I. 1. p. 664 ff., vgl. auch p. 613. „Pour bailler à M. de Vicfort." — Ausserdem enthalten unsere Acten eine Abschrift des fertigen Vertrages incl. des hinzugefügten geheimen Artikels (s. unten) mit der Bezeichnung: Projet de traité entre le Roi et M. l'électeur de Brandebourg apporté de la cour par M. de Wicquefort, avec la dépêche du 6 novembre 1647. — Zu den Worten des Art. 2. tel nombre de gens de pied et de cheval hat eine andere Hand am Rande bemerkt: proposé deux mille hommes (sotlte wol douze m. h. heissen, vgl. I. 1. p. 667). Ebenso am Schluss des Art. 8: Dans l'article particulier qui est proposé serait bon de [mettre ...? unleserlich] le présent ou de ce qui sera convenu lui être accordé pour sa satisfaction, laquelle sera poursuivie et demandée par les ministres du Roi avec autant de châleur qu'ils on fait pour celle de la reine de Suède et de madame la landgrave.

le dédommager des frais de ses levées, en quoi S. A. él. sera très-modérée et très-raisonnable.

Son Éminence est très-humblement suppliée d'une prompte résolution sur cette affaire. —

Il y a d'autres cavaliers à la cour de S. A. él. qui offrent de faire des levées de gens de pied.

Saint-Romain. Dat. Münster 4. Nov. 1647 [1]).

[Günstige Stimmung des Kurfürsten und seines Hofs. Klagen desselben über die Schweden. Aufklärungen über die Verhandlungen mit Ribaucourt, sowie über die Sendungen des Kurfürsten an Dänemark, den Kaiser, Cöln u. s. w.]

4. Nov. ... J'ai été chargé premièrement d'informer de l'état auquel est la négociation, 2o de s'éclaircir des intentions de ce prince et lui représenter le préjudice qu'il se ferait et aux affaires de la paix, si, comme on nous veut faire croire de plusieurs endroits, il pensait à s'engager dans le parti contraire. ...

Il me semble que je les ai laissés dans de fort bons sentiments. Je les trouvai d'abord un peu prévenus par les impériaux. ... [Mais] M. l'électeur protesta plusieurs fois avec serment qu'il n'était pas capable d'écouter un si mauvais conseil ni de se laisser porter à une résolution si pernicieuse au bien de ses affaires; qu'à la vérité l'empereur lui avait bien fait parler de se joindre à lui; mais qu'il l'avait refusé tout net, et qu'il faudrait qu'il eût perdu le sens pour le faire au même temps que tous les catholiques se réunissent à Sa Majesté impériale pour l'abaissement des protestants.

... Ses ministres me firent les mêmes protestations ..., [disant] qu'ils apporteraient par-là du retardement à la paix qu'ils regardent comme leur unique port et qu'ils souhaitent sur toutes choses du monde. ...

Ils firent de grandes plaintes contre la jalousie des Suédois, s'étonnant qu'ayant en mains des sûretés si réelles, cela ne pût encore les rassurer.

Je dis à la justification de nos alliés que le long séjour de M. de Blumenthal [2]) à Clèves, les allées et venues que M. de Ribaucourt y avait faites de la part de M. l'archiduc [3]), les divers envois

[1]) Bericht bei seiner Rückkehr von Cleve.

[2]) Joachim Friedrich Blumenthal vgl. I. 1. p. 662 und Pufendorf III. 22.

[3]) Erzherzog Leopold Wilhelm, Statthalter der Niederlande, vgl. Pufendorf III. 21.

de M. l'électeur vers le roi de Danemark, l'empereur et l'électeur de Cologne et les demandes que Son Altesse électorale avait fait faire, en même temps, des places que la Suède et la Hesse lui détiennent et d'être déchargée des contributions que ses pays leur payent avaient pu émouvoir et donner de l'ombrage à des gens moins soupçonneux que ne sont MM. les Suédois.

Ils répondirent qu'ils seraient bien malheureux, s'ils ne pouvaient envoyer ni recevoir des députés sans se rendre suspects; qu'il pourrait avenir qu'au premier jour leur maître enverrait aux ducs de Brunswick, à l'électeur de Saxe et autres princes protestants et „peut-être" (dit alors M. de Burgsdorf) „que le sort tombera aussi sur moi de marcher à mon tour". ...

Comme je fus prêt à partir, M. l'électeur envoya chez moi mondit sieur de Burgsdorf ... avec le président Horn et le baron de Heiden, qui a été ici l'un de ses plénipotentiaires. ... Ils assurèrent que le premier voyage de M. de Ribaucourt n'avait été que pour faire compliment à M. l'électenr sur son arrivée à Clèves et le second pour lui recommander les intérêts et le rétablissement du comte de Schwartzenberg, qui est auprès de M. l'archiduc; qu'ils avouaient bien qu'en suite on était tombé sur les affaires présentes; mais que ce n'avait été que discours et simple entretien; que M. de Ribaucourt pouvait bien avoir jeté quelque parole, pour voir, si M. l'électeur se voulait défaire de ses troupes[1]); mais qu'on ne les avait point relevées, et que je pouvais assurer MM. les ambassadeurs du Roi que Son Altesse ne les donnerait à personne. Et, en effet, je n'ai pas reconnu qu'il ait aucune pensée de les licencier; au contraire, il les augmenterait volontiers, s'il lui était possible.

Ils dirent ensuite que l'envoi de leur sérénissime en Danemark[2]) ne regardait que le commerce, et que leur maître voulait obtenir franchise pour ses vaisseaux au passage du Sund ou du moins le même traitement qu'on y fait à ceux de Hollande; quant à l'empereur, qu'il lui faisait faire la même demande qu'aux Hessois et Suédois touchant la restitution des places qu'ils lui détiennent et la rémission des contributions; et quant à l'archevêque de Cologne, il se plaint de ce qu'il s'oppose, à la cour de Vienne, à sa prétention et demande de plus

[1]) Ueber die (begründeten) Gerüchte, wonach der Kurfürst seine Truppen mit dem Erzherzoge vereinigen und von demselben den Oberbefehl über die Kaiserlichen in Westphalen empfangen sollte u. d. m. vgl. Pufendorf a. a. O. Droysen III. 1. 327.

[2]) Schlezer's.

quelques nouvelles contributions. Son député[1]) a aussi ordre de faire remontrance contre les discours que M. l'évêque d'Osnabruck et ses partisans tiennent, qu'il ne faut pas garder ce qui a été accordé aux protestants par M. le comte de Trautmansdorf[2]) et de savoir, si c'est aussi le sentiment de M. l'électeur de Cologne.

Il est encore à considérer pour preuve de leurs bonnes intentions, que sur toutes les autres choses ce prince et ses ministres parlent fort raisonnablement. . . . Ils demandent, si le Roi ne renverra pas son armée en Allemagne; ils disent que cela est nécessaire et ont jeté en cet endroit et en plusieurs autres rencontres des paroles ambigues et des demi-mots pour donner lieu de croire que nous avons plutôt à espérer qu'à craindre de leur côté.

Comme j'étais prêt à partir, il reçut un courrier de son député qui est à Prague[3]) qui lui donnait espérance que l'empereur se porterait à lui donner contentement touchant ses places et ses contributions, pourvu qu'il pût obtenir la même chose des Suédois et de madame la landgrave; et pour cet effet, il demanda, qu'il plaise au Roi de lui départir sa protection et ses bons offices auprès des alliés. Je me chargeai d'en faire rapport aux ministres de Sa Majesté qui sont ici.

On lui mandait encore que l'empereur ne voulait plus souffrir de neutralité en Allemagne, et qu'il faisait état de l'écrire bientôt aux princes de l'empire et les obliger à prendre parti.

En prenant congé de M. l'électeur de Brandebourg, il me donna encore toutes sortes d'assurances de son respect envers la France et me dit que les ministres de Suède voulaient rejeter sur nous l'envie de toutes les défiances qu'on avait de lui, et qu'ils avaient assuré ses ministres à Osnabruck que tout cela venait de nous; mais qu'il savait bien le contraire . . ., que les Suédois, au contraire, avaient menacé et qu'on lui mandait de l'armée impériale que tous leurs prisonniers disaient hautement que Wrangel irait dans la Marche de Brandebourg et y porterait le siége de la guerre. Je répondis que c'était sans doute un artifice des impériaux pour les brouiller davantage, et, en effet, M. Wrangel tient une autre route et l'on croit qu'il est sur le Wéser. . . .

[1]) Otto v. Schwerin.

[2]) (Dass 1624 das Normaljahr für den Besitzstand der Evangelischen im Reich sein sollte, vgl. Droysen Gesch. d. preuss. Politik III. 1. 320. 330.)

[3]) Ewald v. Kleist. — Es handelte sich um die Räumung von Hamm und den Nachlass der Contributionen aus Mark und Ravensberg.

Geheimer Artikel[1]). Dat. Paris 5. Nov. 1647.

Les places d'assurance que l'on pourrait demander à M. l'électeur de Brandebourg, sont Custrin et Spandau dans la Marche Brandebourg ...; mais d'autaut que ces deux places, quoique très-fortes, sont méditerranées et de difficile garde, étant comme impossible d'y envoyer les troupes nécessaires pour leur conservation, l'on pourrait demander celle de Pillau située en la Prusse ducale sur la mer baltique à l'embouchure de la rivière de Prégel audessous de Königsberg, à laquelle ville elle sert comme de citadelle, pas un navire n'y pouvant entrer ni en sortir qu'à la faveur du fort de Pillau. 5. Nov.

Je crois que S. A. él. se contentera de dix à douze écus pour chaque homme de pied et de cinquante ou soixante par cavalier; mais d'autant que sur cela je n'ai reçu aucun commandement particulier, il sera à propos de savoir sur cela la volonté du Roi. —

Wicquefort an Lionne. Dat. Unna 14. Dec. 1647.

[Conferenz des Kurfürsten mit Melander. Burgsdorf's Reise nach Dresden und an die braunschweigischen Höfe, um eine „dritte Partei“ zu bilden. Pläne des Kurfürsten. Unbefriedigender Verlauf jener Conferenz. Audienz Wicquefort's bei dem Kurfürsten. Fürstenberg. Wicquefort folgt Burgsdorf.]

Monsieur ... Son Altesse électorale partit de Soest avant-hier au soir sur les dix heures de nuit, pour aller à Altena, où Melander[2]) se rendit en même temps, et y demeuraient le jour d'hier[3]). ... Il y a deux joirs que notre grand-chambellan[4]) a quitté la cour, pour aller à Berlin et à Dresde, à dessein de tâcher de former avec l'électeur de Saxe un tiers parti contre ceux, disent-ils, qui refuseront de faire la paix. Il doit en passant voir les ducs de Brunswick et Lunebourg à Hanovre, Zell et Wolfenbutel, pour tâcher de les attirer au même parti. — Il semble aussi que monseigneur l'électeur veuille se mettre en état de pouvoir agir de son chef, vu qu'il engage l'évêché de Havelberg et quelqu'autre pièce à plusieurs marchands de Hambourg pour 14. Dec.

[1]) „Article secret en chiffre pour bailler à M. de Vicfort“ — von Wicquefort's Hand; vgl. oben den Vertragsentwurf vom Juni.

[2]) Der kaiserl. General Melander v. Holzapfel (vgl. über ihn bes. Rommel Neuere Gesch. von Hessen Bd. IV.).

[3]) Vgl. Négoc. secr. IV. p. 201.

[4]) Conrad v. Burgsdorf, vgl. I, 1. p. 614 f. 676 und Droysen a. a. O. 326, nach den Instructionen und Berichten Burgsdorf's sowie nach Acten des Dresdener Archivs.

la somme de deux cent mille écus. S'il arrive aujourd'hui en cette ville, j'aurai peut-être le moyen de pénétrer plus avant dans ses intentions. Il en doit partir demain pour s'en retourner à Clèves, et en passant mardi prochain à Duisbourg, il se doit aboucher avec le duc de Neubourg, dont je pourrai mander les particularités par le premier ordinaire. Je ne vous puis dissimuler, monsieur, que toutes ces entrevues et intrigues m'embarassent extrêmement et me feraient appréhender qu'à la cour l'on n'eût sujet de douter de mes intentions ou de ma conduite, si ... je n'avais de quoi faire voir les ordres exprès que j'ai eus de faire ouverture d'une alliance ..., quoiqu'il me reste encore beaucoup d'espérance au comte Maurice de Nassau ...; j'emploierai tous les moyens imaginables pour lui faire goûter les raisons qui doivent obliger S. A. électorale à la continuation de ses premiers desseins au profit du bon parti.

(P. S.) Monsieur, depuis avoir écrit ce que dessus, il m'est venu trouver un des conseillers confidents de Son Altesse électorale. ... Il m'est venu dire que je dois bien espérer de ma négociation; que S. A. E. est très-malsatisfaite de la conférence d'hier; qu'elle m'a permis d'aller à Hanovre suivre M. le grand-chambellan, et qu'elle n'a rien changé de l'affection qu'elle a pour la France; que l'on avait déjà écrit à Paris que je vinsse et que je serais le bienvenu sur l'acheminement du traité dont j'avais fait les ouvertures; que Son Altesse électorale avait d'abord refusé de voir Melander, jusqu'à ce que celui-ci lui ait reproché qu'elle ne faisait point de difficulté de conférer avec les ministres de France et de Suède et partant qu'elle n'avait point de raison de rebuter de la façon un ministre de l'empereur[1]). ...

S. A. E. est arrivée ici sur les quatre heures du soir, et une demie-heure après elle m'a envoyé quérir. ... Après avoir délivré mes lettres, j'ai dit en peu de mots le sujet du voyage et le contenu du traité projeté, que Son Altesse électorale a désiré avoir par écrit, ainsi que je le lui ai baillé[2]). Je ne sais, si l'on résoudra quelque chose auparavant que Son Altesse électorale arrive à Clèves, parce qu'elle part dès demain matin et ne se donnera point de repos qu'elle n'y soit arrivée, même sans passer par Duisbourg et sans voir le duc de Neu-

[1]) Vgl. Pufendorf III. 20. Diese Zusammenkunft erregte den Verdacht der Schweden: Nec minus suspectum habebatur, quod Melander Caesareus dux, e Westphalia in superiorem Germaniam tendens, Electoris colloquium ex itinere petierat; qui declinare id non poterat, cum e Gallia et Suecia missis accessum praeberet

[2]) Vgl. oben

bourg. — Il y a ici un comte de Fürstenberg[1]) que l'électeur de Cologne avait envoyé à Melander et, comme je crois, avec quelque commission pour S. A. E[2]); mais il ne nous fera pas grand mal. —

Monsieur, je me trouve obligé d'ajouter encore un troisième article à cette dépêche, pour vous dire que Son Altesse électorale ... trouvait à propos que je partisse dès demain matin, pour aller par Munster à Hanovre joindre le grand-chambellan, auquel elle écrit de sa main et lui mande le peu de satisfaction qu'elle a eue de la conférence d'hier, et qu'il s'avise avec moi des moyens d'une bonne résolution pour la cause commune. ...

Der Kurfürst an Mazarin[3]). [o. D.]

[Antwort auf das Schreiben des Cardinals, welches Wicquefort ihm überbracht. Er denkt auf die Propositionen eines engen Bündnisses zwischen dem Könige und ihm einzugehen.]

Monsieur, je ne manquais pas de preuves de l'affection dont vous m'honorez, auparavant même que vous eussiez pris la peine de me le témoigner par la lettre que le sieur de Wicquefort m'a apportée de votre part. Aussi puis-je bien assurer Votre Éminence que j'en fais une estime si particulière, que je rechercherai toute sorte d'occasions capables de vous en assurer entièrement, ainsi que j'ai commandé au sieur de Wicquefort de protester à V. E. plus amplement de bouche. (Dec.)

Et puisque l'affection que vous avez pour les affaires de France me la fait naître dans les propositions qui ont de part et d'autre été faites d'une étroite alliance entre le Roi et moi, je m'en servirai pour y rencontrer celle de vous y pouvoir rendre quelque service qui en valût la peine, afin que V. E. puisse reconnaître la sincerité des protestations que je lui fais de vouloir être, comme je suis en effet, — Monsieur — [gez.] de V. E. le bien humble et très-affectionné serviteur Frideric Wilhelm Electeur.

[1]) Graf Friedrich v. Fürstenberg.

[2]) Vgl. Pufendorf III. 22. Er verhiess die Unterstützung Cölns in Bezug auf die Räumung von Hamm und den Erlass der Abgaben, falls der Kurfürst seine Truppen mit dem Kaiser vereinigte.

[3]) Vgl. unten das Schreiben Wicquefort's an den Cardinal vom 27. Januar 1648.

Wicquefort an Lionne. Dat. Osnabrück 19. Dec. 1647.

[Kriegerische Stimmung des brandenburgischen Hofes.]

... je ne vous dirai pas, monsieur, l'entretien que j'ai eu avec
19. Dec. messieurs les ministres du Roi[1]), qui vous diront qu'en notre cour l'on est entièrement résolu de prendre les armes contre ceux qui ne veulent pas la paix et entièrement persuadé que la France la désire. ...

Wicquefort an Lionne. Dat. Hannover 31. Dec. 1647.

[Wicquefort hat in Wolfenbüttel Burgsdorf getroffen. Gelingen seiner Zwecke.]

31. Dec. Monsieur, ce n'est pas d'aujourd'hui que je commence d'avoir regret de n'avoir point de chiffre avec vous pour vous dire les particularités de mon voyage et surtout celles de celui que je vien de faire à Wolfenbutel, où j'ai enfin trouvé celui que je cherchais depuis tant de temps[2]). La seule consolation qui m'en reste est la satisfaction que je rapporte de ma négociation, laquelle a si bien réussi, que j'espère que ceux qui m'ont fait l'honneur de m'y employer en recevront du contentement. L'importance de l'affaire et l'incertitude de l'adresse de mes lettres m'empêchent d'en dire davantage; mais je pars tout présentement, pour retourner sur mes pas en France, après que j'aurai un peu plus acheminé auprès de mon maître le dessein qui a été si heureusement ébauché. Étant à Munster, je pourrai peut-être écrire avec un peu plus de sûreté. ...

Wicquefort an Lionne. Dat. Cleve 14. Jan. 1648.

[Man ist entschlossen, auf die Propositionen einzugehen. Burgsdorf und ein anderer Vertreter der „guten Partei" an diesem Hofe zu Gratificationen vorgeschlagen. Blumenthal erwartet. Befehl, den Kaiserlichen die Contribution aus der Grafschaft Mark zu verwehren.]

1648. Monsieur, je crois être obligé de donner avis à Votre Excellence
14. Jan. de mon arrivée en cette ville, pas tant à cause des hasards que j'ai courus que pour l'importance des lettres dont j'étais porteur. Monsieur l'électeur a eu le soin d'envoyer un courrier au devant de moi, pour me faire arrêter au lieu où il me trouverait, jusqu'à ce qu'il m'eût envoyé deux cents chevaux pour m'escorter. Mais j'ai été assez heureux pour passer sans aucune mauvaise rencontre. ... (Den Stand der Ange-

[1]) Am 23. Dec. melden die französ. Bevollmächtigten, dass Wicquefort in Münster gewesen. S I. 1. p. 613 (nach den Négociations secrètes IV. p. 201).

[2]) Burgsdorf

legenheiten betreffend), je les trouve de plus en plus disposées à l'exécution du traité qui a été projeté, qui ne fait qu'attendre l'arrivée de celui en l'absence duquel l'on ne veut rien résoudre (Burgsdorf) ..., et me contenterai de dire ici que je remporte des lettres de créance qui auront sujet de contenter la cour, où il serait nécessaire qu'il y eût de la disposition à honorer celui que j'ai laissé en Allemagne (Burgsdorf) d'un présent qui le fût en effet. ... Celui qui affectionne le bon parti[1]) en cette cour m'a donné cet avis ..., et je vous supplierai aussi, monsieur, de vous souvenir de celui qui m'a donné cet avis. ... L'on attend ici dans quelques jours le commissaire de Blumenthal, et l'on avait résolu de lui faire le traitement que les fourbes méritent; mais j'ai remontré qu'il valait mieux dissimuler encore. Mais cela n'empêche pas que l'on n'ait donné ordre aux officiers d'empêcher aux impériaux la levée des contributions dans le comté de Mark, et s'ils se mettent en devoir d'exécuter, de les charger quelque part qu'ils les trouvent[2]). J'ai aussi disposé notre ami à faire en sorte, que l'on travaillerait à lever les ombrages que les Suédois pourraient prendre de ces allées et venues. ...

(Postscriptum vom 15. Januar.) Depuis avoir écrit celle-ci, j'ai su la dernière résolution que je remporte en France, qui est que l'on est absolument résolu de faire; mais que l'on demande six semaines ou deux mois de temps pour signer, et que cependant l'on dispose les Suédois à l'exécution de ce qui est contenu dans le projet fait à Paris et que j'ai apporté. — Ce 15 janvier. 15. Jan.

Wicquefort an Mazarin. Dat. Haag 27. Jan. 1648.

[Es ist keine Reise des ersten brandenburgischen Ministers nach Wien in Aussicht genommen. Die Briefe an die Königin und den Cardinal, welche Wicquefort mitbringt, werden vollends von der guten Gesinnung dieses Hofes überzeugen.]

Monseigneur, les respects que je porte aux affaires qui vous occupent m'ont empêche de me donner l'honneur d'écrire à Votre Éminence au sujet de mon voyage et me contenterais encore d'en informer monsieur de Lionne ... et même d'en rendre compte de bouche, n'était que mon retour en France étant retardé par le vent contraire, et ayant su d'ailleurs les ombrages qui peuvent encore rester dans l'esprit 27. Jan.

[1]) Was er unter diesem Ausdruck versteht, erklärt Wicquefort in seinem Gutachten über den französischen Allianceplan I. 1. p. 680.

[2]) Vgl. Pufendorf III. 22. (Kleist's entsprechende Drohungen in Prag.)

de quelques-uns sur ce que l'on peut avoir écrit de deça touchant le prétendu voyage que notre premier ministre[1]) devait faire à Vienne, j'ai cru devoir informer Votre Éminence de la vérité du fait et l'assurer, ainsi que je puis faire en conscience, que l'on n'y a jamais songé; ains au contraire que les lettres dont je suis porteur tant pour la Reine que pour vous, monseigneur[2]), achèveront d'assurer Votre Éminence de la bonne intention et du maître et des ministres. ...

Wicquefort an Lionne. Dat. Paris 14. Febr. 1648.

[Die Schweden wollen nicht dulden, dass der Kurfürst rüste. Lionne möge dieselben von ungehörigen Schritten abhalten.]

14. Febr. ... J'ose vous supplier, monsieur, de trouver bon, que je vous dise par ces lignes que l'on m'a envoyé des lettres interceptées de Suède par lesquelles les ministres de cette couronne-là mandent bien exprès à ceux qu'ils ont à Osnabruck qu'ils ne souffriront jamais que monseigneur l'électeur arme sous quelque prétexte que ce soit[3]), et qu'ils se mettront bientôt en état de l'en empêcher, dont Son Altesse électorale se trouve tellement scandalisée, que, si l'on n'y donne ordre de bonn'heure pour guérir, je ne dis point la défiance, mais la jalousie que les Suédois ont de l'alliance de France, j'en prévois un désordre qui sera sans remède. ... Je vous supplie très-humblement de faire en sorte, que messieurs les plénipotentiaires et les ministres que le Roi a en Suède disposent les Suédois à ne point faire de querelle mal à propos. ...

Schwerin an Wicquefort. Dat. Cleve 20. Febr. st. v. 1648.

[Ablehnung Kursachsens; voraussichtliches Scheitern von Burgsdorf's Mission. Stellung zu den Kaiserlichen in Westphalen und zu Kurcöln.]

1. März. M. le grand-chambellan nous fait savoir que [l'] électeur [de Saxe] ne prendra pas part à nos conseils, si ce n'est que nous nous résolvons d'employer nos forces pour l'empereur. ... Monseigneur notre maître demeure encore ferme dans cette résolution. ... Si l'on se résout là bien à cette proposition que vous y avez à faire ad interim et que nous en voyons bientôt l'effet, tout ira bien. Avec les soldats impériaux en Westphalie et M. l'électeur de Cologne[4]) nous sommes en-

[1]) Burgsdorf.

[2]) S. oben S. 19.

[3]) Vgl. I. 1. p. 686 f.

[4]) Vgl. I. 1. p. 676.

core en mêmes termes et nous chargeons l'un l'autre de lettres; ils ont pourtant bien garde de prende la contribution avec force, encore qu'ils la demandent tant des sujets que de Son Altesse électorale avec des menaces.

Avec la première j'espère de vous éclaircir de l'expédition de M. le grand-chambellan. Il n'y a personne qui croie que nous en verrons quelque effet. Vous saurez déjà, monsieur, que l'armée suédoise s'en est allée chercher l'impériale. ... Le plus puissant veuille que leurs actions nous produisent bientôt une équitable paix. ...

Wicquefort. Dat. Paris 27. März 1648.

[Entschuldigung wegen einer Geldforderung, welche er im Namen des Kurfürsten gemacht hat. Warum er noch nicht nach Münster zur Fortführung der Verhandlungen zurückgehen kann. Der Argwohn der Schweden gegen die Handlungen des Kurfürsten ist unbegründet.]

... Son Altesse électorale ne se serait pas avisée ... de me charger d'une commission de demander un secours d'argent[1]), n'était que lui 27. März.
ayant dit de la part de monsieur le cardinal qu'il ne tiendrait point à de l'argent — ce furent les paroles formelles de Son Éminence — que S. A. él. n'eût sa satisfaction en se détachant absolument d'intérêt d'avec le parti contraire, et n'était aussi que Son Altesse électorale se trouvant obligée d'opposer ses armes aux violences que l'électeur de Cologne faisait exercer dans le comté de la Mark, elle croyait que Leurs Majestés[2]) ne feraient pas beaucoup de difficultés de contribuer du leur à un dessein qui eût fait une diversion notable, et vous dirai, monsieur, que si d'abord l'on m'eût fait connaître l'impossibilité du secours que je demandais, j'aurais discontinué les instances que j'en ai faites sur ce que l'on ne s'excusait que sur les ombrages que l'on appréhendait de donner à la couronne de Suède, et le ferai à présent que je vois que cette affaire m'ôte l'entrée chez monsieur le cardinal. — — Je n'avais garde aussi de presser mon renvoi à Munster, puisqu'outre la nature de la négociation, qui ne se peut pas bien achever en l'absence de M. de Burgsdorf, il faut le commandement de Son Altesse électorale pour me faire partir. — Pour ce qui est de la jalousie que messieurs les Suédois peuvent prendre des actions de S. A. él., je ne pense pas qu'elle leur en donne aucun sujet. Les particularités du voyage de M. de Burgsdorf à Dresde justifient

[1]) Vgl. l. l. p. 676. 686.
[2]) Die Königin-Mutter und Ludwig XIV.

assez le soupçon que l'on en pourrait prendre, et les ministres que Son Altesse électorale a à la Haye[1]) ne sont pas des gens qu'elle voudrait employer dans des affaires trop délicates, outre que c'est un lieu où il n'y a rien de secret. ...

Wicquefort an Servien[2]). Dat. Paris 1. Mai 1648.

[Entschuldigt seinen zu grossen Eifer. Geldofferte. Brief des Kurfürsten an Mazarin. In den projectirten Vertrag muss Schweden miteinbegriffen werden.]

1. Mai. ... Je vous supplie ... très-humblement de croire, monsieur, que la châleur que j'ai apportée à la poursuite de l'affaire dont monseigneur l'électeur m'avait chargé n'a procédé que du juste sujet que j'avais d'appréhender, que le refus que l'on me ferait ici ne fortifiât le conseil de ceux qui dans notre cour ont toujours rejeté les offres que la France y a fait faire de son amitié; et si j'en ai témoigné en quelques lettres, ce n'a été qu'à ceux dont je connaissais les bons sentiments et que je savais vivre en bonne intelligence avec vous, monsieur, afin que faisant office auprès de Votre Excellence, ... par votre moyen messieurs les ministres se disposassent à donner quelque satisfaction à Son Altesse électorale, pour laquelle j'ai offert, comme j'offre encore, de faire prêter au Roi pour deux ans vingt mille écus sur intérêts ordinaires. Mais je me suis bien donné garde d'écrire en mêmes termes les lettres qui eussent pu être lues en notre conseil, où je pouvais savoir qu'elles eussent produit d'étranges effets. Au contraire, la lettre que S. A. él. écrit à Son Éminence, que je n'ai pas encore délivrée, quoique je l'aie il y a quinze jours, justifiera assez mon procédé par les témoignages que l'on y verra des assurances que je donne en toutes mes lettres de l'affection que Leurs Majestés et Son Éminence, en son particuliêr, a pour S. A. él. J'avoue aussi, monsieur, que le traité projeté ne se pourrait pas conclure sans le consentement de la couronne de Suède, et c'est pourquoi nous avons toujours protesté que notre intention n'était que de traiter avec les deux couronnes conjointement et d'y procéder de la façon, qu'elles auraient sujet d'être satisfaites de notre sincérité, en sorte, que si monsieur de Bourgsdorf eût été au pays lorsque j'y arrivais, je ne doute point ou l'on

[1]) Philipp Horn, Otto v. Schwerin, W. Bernsau und Johann Portmann waren von dem Kurfürsten nach dem Haag gesandt, um über die Zurückziehung der staatischen Besatzungen aus dem Clevischen und demnächst über ein Bündniss zu verhandeln (Pufendorf III. 24).

[2]) Abel Servien Graf de la Roche, französ. Bevollmächtigter in Münster.

eût trouvé moyen de nouer l'affaire, vu les assurances que je remportai de Wolfenbutel et de Clèves[1]) et sur lesquelles on a fondé la demande que j'ai faite à la cour de la part de S. A. él., à laquelle si l'on eût répondu par la représentation de l'état de affaires présentes —, quoique c'eût été en quelque façon ôter les espérances d'un puissant secours, dont j'avais ordre de porter parole formelle, — plutôt que par les témoignages de défiance que l'on disait avoir de nous, je serais demeuré sans réplique. ...

Der Kurfürst an Servien [?]. Dat. Cleve 14. Nov. 1648. Er beglückwünscht ihn zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit dem Reich, indem er ihn zugleich auffordert, nicht zu dulden, dass die Ehre der französischen Gesandtschaft in der pommerschen Angelegenheit, die durch ihre Vermittelung beigelegt ist, verletzt werde — ferner aber auch alle Anstrengung daran zu setzen, sein Werk durch den Frieden Frankreichs mit Spanien zu krönen. 24. Nov.

Burgsdorf an Lionne. Dat. Cleve 6. Aug. 1649.

[Bitte um das Original eines Actenstücks. Wicquefort.]

... Il y a encore quelques points à ajuster entre nous et la Suède, 1649.
et pour en venir à bout il nous manque un accord qui a été signé à 6. Aug.
Osnabruck par MM. les ambassadeurs de Suède et de Brandebourg et déposé en original entre les mains de monsieur le comte d'Avaux[2]); et cette pièce étant très-nécessaire pour terminer les différends qui restent au traité de la Poméranie, monseigneur l'électeur en a plusieurs fois écrit, mais n'a pu encore avoir réponse. S. A. sérénissime vous aura, monsieur, grande obligation, s'il vous plaît nous le procurer[3]). — Monseigneur l'électeur a été extrêmement étonné du mécontentement que l'on a en votre cour de la conduite du sieur de Wicquefort, et sans perdre temps l'a fait incontinent appeler, et ayant entendu ce qu'il allègue pour sa défense, comme vous pouvez voir par la copie ci-jointe de la requête qu'il a présentée sur ce sujet, S. A. sérénissime a jugé à propos de vous en faire donner part, afin que vous puissiez con-

[1]) S. oben.

[2]) Claude de Mesmes Graf d'Avaux, französ. Bevollmächtigter in Münster. Pufendorf III. 9. Ita demum fideli opere Avauxii et sollicito nostrorum studio in certam formulam consensum fuit, quae a secretariis legationis utrinque subscripta, et apud Avauxium deposita fuit, quoad pace perfecta instrumento publico inseretur (28. Jan. 1647); s. auch Droysen III. 1. 316.

[3]) Dieselbe Bitte richtet Burgsdorf in einem Schreiben vom nämlichen Tage an den Cardinal Mazarin.

naître que pour y procéder comme il appartient il est besoin des lettres ou autres preuves évidentes pour le convaincre. Vous nous feriez plaisir de nous en envoyer quelques-unes, afin que nous ayons de quoi agir avec plus de certitude, et pour ce qu'il a supplié monseigneur l'électeur de lui donner permission de retourner à Paris pour faire juger un procès qu'il a au conseil, dont dépend toute sa fortune, on ne lui a pas voulu refuser cette grâce [1]. ...

Lionne an Burgsdorf. [o. D.]

(Concept.)

[Wicquefort hat viele Orte mit entstellten Berichten über den französischen Hof versehen.]

... [M. de Wicquefort] ne saurait désavouer cette vérité, ayant vu moi-même en passant à Bruxelles entre les mains du comte de Merode [2]) et d'autres des ... gazettes qu'il leur écrivait toutes les semaines, où il n'oubliait rien de tout ce qui pouvait décrier les affaires du Roi. ... On a su aussi qu'il tirait pension de plus de dix endroits pour envoyer des semblables nouvelles.

Burgsdorf an Lionne. Dat. Wesel 29. Dec. 1649.

[Verwendung für Wicquefort. Verzicht auf das gewünschte Actenstück.]

29. Dec. ... Ledit sieur de Wicquefort m'a recherché de ... supplier [Votre Excellence] [3]) très-humblement, comme je fais par la présente, de lui octroyer la grâce que de l'ouïr et de lui pardonner, si au temps passé lui est échappée quelque parole ou lettre mal à propos et par imprudence. ... Je vous supplie donc, monseigneur, d'user en cet endroit plus de votre bonté que de la rigueur, ou si Votre Excellence croit que les actions passées ... ne soient ... capables de pardon, de me faire la faveur et me communiquer les copies des papiers qu'il a écrits. —

Touchant les articles ... ci-devant signés [4]) ..., je n'en dirai plus rien à V. E., non que je ne serais très-aise de les avoir, ains qu'il [5]) serait malséant à moi d'engager V. E. en une telle commission qui lui pût donner du déplaisir.

[1]) Vgl. unten p. 31.
[2]) Graf Philipp Merode im Dienst des Erzherzogs Leopold Wilhelm.
[3]) de la supplier Ms.
[4]) Vgl. oben den Brief vom 6. August.
[5]) qui Ms.

Die Kurfürstin Luise an Mazarin. Dat. Aachen 8. Sept. 1651.

[Die Kurfürstin lässt den Cardinal durch einen ihrer Cavaliere begrüssen.] [1])

Monsieur, le sieur de Champfleury m'ayant rendu celle qu'il a plu à Votre Éminence de m'écrire, m'a donné encore des assurances particulières du désir que vous avez eu d'avoir des nouvelles de ma santé. J'espère que le sieur Alphonsus aura fait le même à Votre Éminence de ma part, comme je l'en avais chargé. Et ledit sieur Champfleury fera rapport à Votre Éminence, avec combien de joie j'ai appris la continuation de la vôtre, et que j'ai pris à grand honneur que Votre Éminence m'a voulu tant assurer de son affection, vous priant de croire que je suis, — Monsieur, — de Votre Éminence — [gez.] la bien humble servante — Louise Électrice. — D'Aix-la-Chapelle ce 8 du septemb. 1651. — A Monsieur Monsieur le cardinal Mazarin à Brühl. 1651. 18. Sept.

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 30. März 1652.

[Regelung der Titularfrage. Berufung eines Reichstags.]

... Je ne sais, si je dois ici supplier Votre Éminence de se ressouvenir de l'espérance qu'il lui a plu me donner pour le règlement des qualités de S. A. él.; mais je ne puis me dispenser de faire savoir à Votre Éminence que l'on me mande de notre cour qu'il s'y trouve un ambassadeur[2]) qui demande le consentement de S. A. él. pour la convocation d'une diète à Ratisbonne pour le premier jour d'octobre. M. l'électeur y consent pour le temps; mais il voudrait que ce fût à Francfort et a pour cet effet député vers tous les autres électeurs, afin de faire changer le lieu. ... 1652. 30. März.

Denkschrift Wicquefort's. [o. D.]

[Der Kurfürst ist einem Bunde zwischen dem Könige und deutschen Fürsten gegen das Haus Oestreich durchaus geneigt und bittet um Beschleunigung dieser Sache. Er erlaubt Wicquefort nicht nur eine Reise nach Deutschland zu diesem Behuf, sondern wird dieselbe auf jede Weise seinerseits fördern. Regelung der Titularfrage.]

Mémoire pour Son Éminence du Résident de Brandebourg.

... Monseigneur l'électeur ne peut plus différer de dire que non-seulement il goûte les propositions qui ont été faites à son résident, 1654. (Febr.?)

[1]) Vgl. über den damaligen Aufenthalt der Kurfürstin in Aachen Orlich I. 536 (nach dem Tagebuche des älteren Schwerin): Nachdem die Kurfürstin noch einigemal falsche Wochen gehalten, verlebte sie den Sommer des Jahres 1651 mit ihrer Mutter zu Aachen, um das dortige Spaawasser zu gebrauchen.

[2]) Vgl. Pufendorf III. 60.

pendant l'absence de la cour, d'une alliance entre le Roi et les princes d'Allemagne, tant protestants que ceux d'entre les catholiques qui aiment la liberté de leur patrie; mais aussi que considérant la nécessité de cette alliance, S. A. él. reçoit les propositions qui en ont été faites avec le respect qu'elle doit et supplie très-humblement Sa Majesté d'en faire presser l'exécution, pendant que la maison d'Autriche fait ses derniers efforts pour désunir les princes l'union desquels peut seule empêcher l'établissement de cette souveraineté auquel on travaille depuis tant d'années en Allemagne et laquelle se trouvant un jour unie à la puissance d'Espagne, se rendra formidable à tout le reste de l'Europe[1]). C'est pourquoi S. A. él. ayant su que Son Éminence avait désiré que son résident fît le voyage d'Allemagne pour y voir les princes qui peuvent rendre ce traité utile et considérable, elle ne lui en a pas seulement donné la permission, mais promet aussi de le charger de ses ordres particuliers et d'employer tout ce qu'elle a de crédit et d'autorité en l'empire, pour faire réussir les bonnes intentions de Sa Majesté, laquelle S. A. él. remercie très-humblement, aussi bien que Son Éminence, de ce qu'ils s'emploient avec tant de bonté pour la conservation des alliés de cette couronne en un temps où si on n'y pourvoyait de bonn'heure, les négociations de Ratisbonne feraient plus de tort à leur liberté qu'ils ne pourraient appréhender de trente années de guerre ouverte[2]).

L'autre point sur lequel S. A. él. a commandé à son résident de faire instance, c'est l'exécution de la promesse qui lui a été si souvent faite touchant le réglement des qualités, lequel S. A. él. a d'autant plus à coeur que se sentant prince souverain le plus grand terrien de tous ceux d'Allemagne et possédant en revenu et domaine plus que faisaient il n'y a que vingt ans les deux plus puissants rois du nord, elle souffre avec impatience de se voir traiter de pair avec les maréchaux de France et avec les comtes de l'empire que le Roi honore de la qualité de cousin. L'archiduc, les ducs de Savoie et de Lorraine, qui cèdent sans contredit aux électeurs, ont obtenu sans peine ce que S. A. él. demande avec tant d'affection et ce que le roi de Pologne, bien que son souverain à cause de la Prusse, ne lui refuse point, non plus que l'empereur même. La difficulté que l'électeur de Saxe fait de traiter les électeurs séculiers[3]) de „frère" ne doit pas

[1]) Vgl. Droysen III. 2. 131. 1).

[2]) Bezieht sich auf die Ernennung neuer Reichsfürsten durch den Kaiser (vgl. Droysen a. a. O. p. 133).

[3]) ecclésiastiques?

empêcher l'exécution de la bonne volonté que le Roi peut avoir pour S. A. él., vu que cett'affaire ne regarde point tout le collège électoral, mais chaque électeur en particulier. ...

... A quoi on pourrait ajouter plusieurs autres raisons; mais S. A. él. ferait même difficulté d'en parler avec tant d'empressement, si l'affaire était encore en son entier, si, sur la parole formelle qui lui a été donnée, S. A. él. n'eût fait ce que l'on a désiré d'elle, si, dès l'an 1647, la Reine alors régente ne l'eût honoré de la qualité de frère et s'il n'eût su que le conseil du Roi avait jugé que cett'affaire pouvait être réglée au contentement des électeurs de Bavière, de Brandebourg et palatin et de ceux parmi les ecclésiastiques qui seraient fils, frère ou oncle d'électeurs séculiers.

Wicquefort an Mazarin. Dat. 23. Febr. 1654.

[Verdienste des Kurfürsten um die gute Sache. Wicquefort rüstet sich zur Abreise.]

... S. A. él. ne s'est pas seulement déclarée conformément aux désirs du Roi, mais elle a aussi puissamment travaillé pour la réunion des princes protestants en Allemagne et a fait entendre qu'elle seconderait de tout son pouvoir les bonnes intentions que la France apporterait au rétablissement de la cause commune contre les desseins et attentats de la maison d'Autriche, se réservant à s'expliquer davantage, quand le Roi aurait fait connaître ce qu'il désire plus particulièrement de Son Altesse électorale. [Wicquefort braucht nur darauf hinzuweisen, was seither sowohl in Regensburg als in der Angelegenheit des Kurfürsten von Cöln geschehen ist, für welchen letzteren der Kurfürst Friedrich Wilhelm sich nur aus Rücksicht auf die dringenden Aufforderungen des Königs an ihn erklärt hat.] 23. Febr.

Quelque résolution que Votre Éminence prenne, je ne laisserai pas de partir, afin que S. A. él. sache ce qu'elle a à faire sur les propositions que la Suède, les princes de la Basse-Saxe et le duc de Neubourg lui font faire. —

Mazarin [?] an den Kurfürsten. Dat. 26. Febr. 1654.

[Durch Wicquefort überbracht. Erledigung der Titelfrage.]

... Je puis encore assurer Votre Altesse que le Roi ... a pour elle une estime toute particulière, et que, bien que j'aie fait des offices aussi pressants que pour une chose fort difficile pour obtenir à Votre Altesse les titres et prérogatives qu'elle avait désirés, je n'ai trouvé 26. Febr.

pour cela aucune résistance dans l'esprit de Sa Majesté, et elle lui a accordé avec joie ce qu'elle n'aurait pu lui refuser sans se faire violence. ...

Der Kurfürst an Vautorte[1]). Dat. 21. Febr. 1654.

(Abschrift.)

[Hülfsleistung Frankreichs an den Kurfürsten von Cöln.]

3. März. ... Quant au secours que la France prête à M. l'électeur de Cologne[2]), je ne fais aucune difficulté de croire que l'on y procédera en telle sorte, que ce traité de Munster demeurera inviolable et en son entier, et que l'on n'aura autre but que de procurer la paix et le repos de l'empire, mais principalement la tranquillité universelle de la chrétienté.

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 14. Oct. 1654.

[Spinola. Bemühungen der Kaiserlichen. Warnungen und Beschwerden.]

14 Oct. ... Je me trouve obligé de ... dire que j'ai avis que D. Louys Spinola a passé Munster, pour aller à Berlin avec le résident de S. A. électorale à Bruxelles[3]). Il y a plus de six mois que j'ai donné avis des propositions qu'il a fait faire, par le prince Maurice de Nassau[4]), au nom du roi d'Espagne. On les a si fort négligées, que l'on n'a pas daigné de me faire faire un mot de réponse sur une affaire de cette importance. Maintenant je dis qu'il porte des effets et qu'il ne trouvera que trop de disposition à se faire croire, quand on considérerra que depuis trois mois que je suis de retour je ne mande quoi que ce soit des intentions du Roi touchant les affaires d'Allemagne. ... Volmar[5]) est déjà arrivé à Francfort[6]), où l'évêque de Worms représentera la personne de l'empereur; ils ont leurs émissaires chez tous les princes, et sachant que monsieur l'électeur mon maître

[1]) Vertreter Frankreichs in Regensburg.

[2]) Gegen Condé und den Herzog von Lothringen. Frankreich zeigte dem Kurfürsten von Cöln an, dass 50 Compagnien bei Sedan zusammengezogen würden, sich ihm zur Verfügung zu stellen. Der Cölner wandte sich aber ausserdem — mit Erfolg — an den Hof zu Berlin (Droysen p. 125. 127).

[3]) Vgl. Droysen p. 158. 2); über den Betrug, welchen sich Spinola Moritz von Nassau etc. gegenüber damals erlaubte, Pufendorf IX. 4.

[4]) Näheres über Johann Moritz v. Nassau des Kurfürsten Statthalter in Cleve und Mark in Klaproth u. Cosmar Staatsrath p. 353 und bei Orlich I. 463. 3.

[5]) Dr. Isaac Volmar, kaiserl. Abgesandter.

[6]) Zum Reichsdeputationstag.

servira d'exemple à la plupart des princes protestants, ils feront tout ce qu'ils pourront pour le gagner. Je ne me repentirai jamais d'y avoir fait connaître les bonnes intentions du Roi; mais je suis assuré que les assurances [que j'en ai données seront cause de ma ruine quand on les verra sans suite de ce que j'en ai fait espérer par les ordres de Votre Éminence. J'appréhende de demander à S. A. électorale le remboursement des frais que j'ai faits en mon voyage, parce que M. de Servien ayant voulu que je lui écrivisse en termes exprès que ce serait le Roi qui me les payerait, je n'en saurais ouvrir la bouche, que l'on ne me reproche d'avoir été trop facile à croire ce que l'on m'a dit, et que l'on ne doute de tout ce que j'ai proposé de la part de la France [1]).

[1]) In dem Gesuch Wicquefort's, welches in dem Schreiben Burgsdorf's an Lionne vom 6. Aug. 1649 (s. oben p. 25) erwähnt wird, heisst es: M'étant rendu en cette ville, ensuite du commandement qu'il a plu à Votre Sérénité électorale de me faire, j'ai été fort surpris de voir que quelques-uns des ministres de France se plaignent de moi comme si j'avais eu correspondance avec les ennemis de la couronne de France, contre les règles de neutralité dont je dois faire profession. — (Allerdings seien diese Anklagen völlig nichtig); néanmoins considérant que ma personne n'est pas agréable en France et ne désirant pas que les affaires de V. Sér. él. souffrissent pour l'amour de mes intérêts particuliers, j'offre volontiers de quitter la place et d'obeir à tout ce qu'il plaira à V. Sér. él. me commander sur ce sujet, et partant je la supplie très-humblement qu'en considération de mes services, je puisse quitter mon poste avec honneur, et qu'il plaise à V. Sér. él. me permettre de retourner en France pour m'y justifier, comme dès à présent je proteste à V. Sér. él. devant Dieu, que je n'ai jamais eu et n'ai pas encore à présent aucune intelligence ou communication pour les affaires publiques avec les ennemis de la couronne de France, et que depuis que j'ai l'honneur d'être au service de V. Sér. él., je n'ai tiré aucun profit ou avantage directement ou indirectement des couronnes de France ou d'Espagne ou de leurs intéressés. Et partant supplie à V. Sér. él. qu'il lui plaise me permettre de retourner en France au plutôt ..., afin que sous la protection de V. Sér. él. je puisse poursuivre la justification, et que si nonobstant cela elle trouve à propos de me révoquer, je puisse avoir le loisir de faire juger les procès que j'ai au conseil privé du Roi où non-seulement ma fortune, mais mon honneur se trouve engagé. — (Berliner Geh. Staatsarchiv.)

II.

Berichte von 1655 bis 1656.

(de Lumbres.)

Einleitung.

Antoine de Lumbres[1]) überbrachte dem Kurfürsten einen Brief Mazarin's vom 6. April 1655. Er verweilte in Berlin, wie es scheint, seit dem Juni jenes Jahres und folgte dann im October dem Kurfürsten nach Preussen. Er sollte den letzteren, namentlich in Rücksicht auf die Wahl eines neuen römischen Königs, an die Interessen Frankreichs fesseln und einen Alliancevertrag mit ihm abschliessen wie Wicquefort ihn vorgeschlagen. Bei der damals eintretenden schwedischen Katastrophe ward es dann zugleich seine Aufgabe, zwischen Carl Gustav und dem Kurfürsten im Bunde mit d'Avaugour zu vermitteln. Am 24. Februar 1656 brachte er das Defensivbündniss mit Brandenburg zu Stande, welches Pufendorf (VI. 12) mittheilt, wie denn dem französischen Hof damals vor allem daran gelegen war Truppen vom Kurfürsten zu erhalten. Unter diesen Umständen ergreift de Lumbres auch in der grossen schwedisch-polnischen Verwickelung, in welche Brandenburg hineingezogen war, erst später Partei. Erst am 22. Juni 1656 schreibt er an den Cardinal Mazarin, dass er, seinen Weisungen folgend, von nun an entschieden Schweden begünstigen werde, was er bis dahin vermieden habe, um des Kurfürsten Streitkräfte vielmehr für Frankreich zu schonen und um den Argwohn der Polen nicht zu reizen.

de Lumbres' Depeschen sind theils an Mazarin, theils an den Grafen Heinrich August von Brienne, den französischen Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, gerichtet: die letztern wurden jedesmal als Duplicat den andern, im Original von uns benutzten, beigefügt. Von besonderem Interesse dürften die Berichte über seine Vermittelungsversuche bei den Polen vor der Schlacht von Warschau sowie das sein, was er am 9. August über diese Schlacht selbst mittheilt.

Er schreibt in zwar etwas trockenem, aber natürlichem Tone und durchaus sachgemäss[2]). Ueberhaupt eignete ihm eine anspruchslose Beflissenheit,

[1]) Flassan führt in der Liste der französischen Minister an den auswärtigen Höfen im Jahr 1648 (III. 182) de Lombre (sic) als Residenten in Lüttich auf.

[2]) Droysen Forschungen zur deutschen Gesch. IV. p. 26.

eine gewinnende Bescheidenheit. Und während er sich durch die rücksichtsvolle Milde seines Auftretens die Zuneigung derer erwarb, mit denen er zu verhandeln hatte, fehlte es ihm keineswegs an Vorsicht, Penetration und Geschick[3]). Die wiederholten Vergleichungen, welche der Secretär der Königin von Polen, Desnoyers, in seinen Briefen zwischen ihm und Blondel, de Lumbres' Nachfolger am brandenburgischen Hofe, anstellt, fallen durchaus zu de Lumbres' Gunsten aus[4]). Später hat er dann Frankreich in Polen vertreten. —

Wicquefort in Paris war indess dem schwedischen Bündniss nicht geneigt, was uns sehr erklärlich wird, wenn wir in den Briefen Desnoyer's seinen fortwährenden Zusammenhang mit dem polnischen Hofe verfolgen[5]). Ziemlich boshaft hält er so dem Cardinal, indem er denselben von dem Abschluss des Marienburger Vertrages zwischen dem Kurfürsten und Carl Gustav unterrichtet, vor, um wieviel besser er gethan hätte, auf seinen Rath zu hören und Friedrich Wilhelm durch eine Geldunterstützung in den Stand zu setzen, selbstständig, nur in einer gewissen Abhängigkeit von Frankreich, auftreten zu können.

[3]) F. v. Jena sagt von ihm in einem Bericht aus Hildesheim dat. 18. Aug. 1665: „da ich seinen Eifer in der Religion kenne".

[4]) Lettres de Desnoyers p. 377 (20. Jan. 1658) c'est un fort bon homme, fort adroit, qui fait les choses sans qu'il paraisse qu'il y touche, qui ne contredit pas, qui cherche des détours et prend son temps. Enfin, il est plus pénétrant que l'autre (Blondel). . . . Il lui manque un peu plus d'éclat qu'il n'en a; car il faut cela en ce pays-ci pour s'y faire regarder. Mais peut-être ne lui donne-t-on pas de la cour ce qu'il faudrait pour paraître davantage. Ebenso p. 559 (25. Nov. 1659), wo wieder vorher von dem missliebigen Wesen Blondel's die Rede ist: les susdits ministres se louent bien plus de l'adresse et de la douceur avec laquelle agit M. de Lumbres qui ne désoblige jamais.

[5]) Er gab später geradezu an, in poln. Dienst zu stehen.

II. Berichte von 1655 bis 1656.

(de Lumbres.)

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 25. Febr. 1655.

[Lässigkeit der französ. Politik. Angelegenheiten des Elsass.]

... Je sais que M. le comte de Waldeck a mandé à Votre Éminence que Son Altesse électorale ne se peut pas résoudre à licencier les troupes que Votre Éminence désirait faire passer au service du Roi. Je crois qu'il y [a] ajouté que c'est la considération des princes ses voisins qui l'en empêchera. Mais j'ose dire, monseigneur, que si Votre Éminence eût pu faire partir M. de Lumbres dès-lors qu'elle m'en a fait la première ouverture, il eût obtenu tout ce que Votre Éminence eût pu désirer. ... Quasi tous les princes sont étonnés ... qu'à la veille de l'assemblée de Francfort ... on n'y voit personne de la part de Sa Majesté avec lequel on puisse demeurer d'accord des résolutions qui s'y doivent prendre d'un consentement commun. — Il sera très-nécessaire ... que [M. de Lumbres] ait ordres de régler [les affaires] de l'Alsace. Les états immédiatement sujets à l'empire se plaignent du mauvais traitement qu'ils reçoivent des officiers du Roi, et il importe que l'Alsace se réunisse à son corps pour des raisons très-importantes et lesquelles je sais que Votre Éminence approuvera, quand elle me voudra faire la grâce de me donner un moment d'audience sur ce sujet. J'ai à l'entretenir des desseins que l'on commence à former en Allemagne de rechercher l'amitié des Anglais à cause de l'indifférence avec laquelle on traite leurs affaires en France.

1655. 25. Febr.

Wicquefort an Mazarin. Dat. 12. März 1655.

12. März. ... Je continue mes instances auprès de M. le comte de Waldeck pour ce qu'il a plu à Votre Éminence de me commander [1]), et en espère quelque chose. ...

Wicquefort an Mazarin. Dat. 18. März 1655.

[Hofft auf Ueberlassung der Truppen. de Lumbres möge abreisen.]

18. März. Je commence a espérer que notre cour donnera enfin les troupes que Votre Éminence a demandées. ... Je ne doute point ... qu'après que l'on sera éclairci de la négociation du duc de Neubourg, ... Votre Éminence ne demeure satisfaite sur ce qu'elle a désiré. Je continue mes instances par tous les ordinaires; mais il importe que M. de Lumbres parte au plutôt. ...

Post-Scriptum. J'espère que M. de Lumbres emportera des lettres du Roi dont Son Altesse électorale se pourra contenter; j'en ai d'elle pour Sa Majesté avec les mêmes soumissions que je pourrais apporter aux miennes.

Denkschrift Wicquefort's an Mazarin. [o. D.]

[Betreffend eine Ligue, um die Wahl des römischen Königs zu verhindern.]

Frankreich begünstigt allzusehr Schweden, indem es diese Krone sogar bei der Eroberung Bremens unterstützen will. Das ist nicht das Mittel, um die Wahl des römischen Königs zu verhindern. Die Schweden sind schwach, ohne ausreichende Truppenzahl und erschöpft an Geld. Sie werden keine Aushebungen im Reiche machen können, keiner der Fürsten ist für sie. — Die Eroberung der Grafschaft Delmenhorst, auf welche Schweden Ansprüche macht, könnte dieser Krone nicht entgehen, wenn sie Bremen besässe, so wenig wie diejenige der Herrschaft Jever, und demnach würde es ihr dann nicht schwer fallen, sich auch der Grafschaft Oldenburg und der friesischen „par droit de bien-séance" zu bemächtigen. — Dies aber haben die Fürsten Niedersachsens mehr Interesse zu verhindern, als die Wahl des römischen Königs. — Dazu käme der Krieg mit Polen, dessen Waffenstillstand mit Schweden im Ablaufen begriffen. — Es ist also das wahre Schutzmittel vielmehr darin zu suchen, dass man die Freundschaft der Kurfürsten, insbesondere derjenigen von Cöln und Brandenburg, gewinne. Diese beiden wären allein im Stande, alle etwaigen Anschläge der andern zu Schanden zu machen. Dem Kurfürsten von Brandenburg werde das ganze braunschweigische Haus, Hessen-Cassel, Holstein, ein Theil von Mecklenburg, Würtemberg, Ansbach und Culmbach, sowie alle

[1]) (Ueberlassung der Truppen.)

protestantischen Stände des fränkischen, schwäbischen und oberrheinischen Kreises folgen. Auf diesem Wege werden sogar alle Versammlungen verhindert werden, welche man zur Anzettelung von Cabalen wird veranstalten wollen.

Brief Mazarin's an den Kurfürsten durch de Lumbres übersandt. 6. Apr.

Der Kurfürst an d'Avaugour[1]). Dat. 28. Apr. 1655.

Bedankt sich für seinen Eifer (für die gute Sache), von dem er durch die Briefe Dobrzenski's[2]) aus Stockholm erfahren hat und fordert ihn auf, seine Bemühungen nunmehr der Aufrichtung eines dauerhaften Friedens zwischen Schweden und Polen zuzuwenden. 8. Mai.

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 27. Mai 1655.

[Zusammenkunft zwischen den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen.]

... [Le prince de Saxe] me mande que les deux électeurs de Saxe et de Brandebourg se doivent aboucher vers la fin de ce mois à moitié-chemin de Dresde et de Berlin; qu'il y sera présent, et que l'on tâchera d'y établir une union indissoluble entre les deux maisons électorales. Mais je sais d'ailleurs que les conseils de Dresde sont fort suspects à la cour de Berlin, où on croit que la plupart des ministres de l'autre sont attachés aux intérêts de la maison d'Autriche, et qu'il n'y a que la bonne intention du prince qui y puisse faire changer la face des affaires. 27. Mai.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 16. Juni 1655[3]).

(Duplicat.)

... Les plus grandes forces [des Suédois][4]) ont leur place d'armes en la Poméranie, où Königsmark fait difficulté de se rendre, ne voulant pas céder au général Wittenberg, qui n'est pas si ancien que lui. Le résident de Suède qui est en cette cour[5]) demanda hier passage à Son Altesse sur la partie de cette province qui lui appartient, pour entrer dans la Pologne. 16. Juni.

[1]) Damals französ. Ges. in Schweden.

[2]) Johann Ulrich Dobrzenski von Dobrzeniec, vom Kurf. im J. 1654 nach Schweden gesandt, vgl. Pufendorf IV. 2 ff. Näheres über seine Person bei Cosmar und Klaproth Staatsrath p. 539 f.

[3]) Grossentheils in Chiffern.

[4]) leurs p. g. f. Ms.

[5]) Bartholomäus Wolfsberg.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 28. Juni 1655.

[Abneigung des Kurfürsten gegen den Plalzgrafen von Neuburg. Unterredung mit Waldeck.]

28. Juni. ... [M. l'électeur] a témoigné de l'aversion pour ce prince (den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg), se plaignant qu'il le voulût mettre mal avec le roi de Pologne, lui ayant mandé qu'il est d'intelligence avec les Suédois. ...

L. le comte de Waldeck ... me dit que M. l'électeur lui avait raconté tout ce que j'ai fait avec lui, même la déclaration qu'il a faite qu'il ne consentira pas à la convocation d'une diète électorale pour l'élection du roi des Romains. ... W. fordert eine Subvention des Königs für den Kurfürsten, bei der Gefahr, worin dieser sich befände, mit den Schweden zu thun zu haben: dafür würden dann seine Truppen Sr. Majestät zu Diensten stehen, sobald diese Gefahr vorüber sei. — Sie sind darauf auf diezweierlei Arten von Liguen und Conföderationen zu sprechen gekommen, welche Wicquefort proponirt hat, indem Waldeck besonders darauf drang, dass dieser Vertrag geheim bliebe.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 28. Juni 1655.

(Duplicat.)

[Audienz bei Hofe. Verhandlungen mit den Ministern. Gesandter des Landgrafen von Hessen. Heeresmacht des Kurfürsten. Pläne des Kaisers. Furcht vor dem Schwedenkriege.]

28. Juni. Er hat Audienz gehabt. ... M. l'électeur ne répondit pas distinctement à tout ce que j'avais touché; mais les dames, qui parlent mieux français et s'expliquent plus facilement en notre langue, repartirent à tout.

L'électeur [dit] qu'en la diète qui s'est tenue pour l'élection du dernier roi des Romains il a été surpris par l'électeur de Mayence. ... Le lendemain étant sur son partement pour Orangebourg ..., deux jours après, le baron Löben et les sieurs de Knesebeck et de Somnitz ... me sont venus trouver par son ordre. Le dernier ... rapporta les principaux chefs des griefs dont les protestants se plaignent, suppliant Sa Majesté de vouloir interposer son autorité, à ce qu'il leur soit fait droit sur tous ces griefs en l'assemblée de Francfort. En l'autre [partie], il s'étendit sur les apparences que l'on voit d'une grande guerre entre la Suède et la Pologne ..., suppliant encore S. M. d'avoir agréable de s'entremettre et employer ses offices pour l'ajustement de ces deux couronnes.

M. l'électeur revint avant-hier sur le soir d'Orangebourg. Hier avant-midi il donna audience à un envoyé de M. le landgrave de Hesse-

Cassel qui avait vu en passant messieurs de Brunswick. Il dit qu' ... il doutait, si l'empereur s'arrêterait aux formes, un de ses ministres[1]) lui ayant donné conseil d'employer la force, si les électeurs ne se portaient point volontairement à faire ce qu'il désire; qu'il ne sait pas, si c'est pour ce sujet, quoique sous d'autres prétextes, que l'empereur fait de grandes levées; mais que ses desseins n'avancent pas beaucoup du côté de la Hongrie, à cause de l'opposition des évangéliques, ce qui le pourra retenir de rien entreprendre dans l'empire. ...

Le comte de Waldeck et le baron de Schwerin ... ont insinué ... que [l'électeur] a bien quatre mille chevaux et six mille hommes de pied, avec quoi il est résolu de se défendre; mais qu'il ne peut soutenir cette dépense ni les forces des Suédois, s'il n'est aidé; que, s'il ne le peut espérer de la France, il serait obligé de s'assurer d'ailleurs. ... Ils craignent que les généraux suédois, qui ne considèrent tant l'intérêt public que le moyen de s'enrichir, comme ils ont fait aux dépens d'Allemagne, portent leur roi à entreprende sur la Prusse. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 6. Juli 1655.

[Die Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen unterbleibt. Der künftige Kaiser. Der hessische Gesandte abgereist. Ueberlassung von Truppen an Frankreich.]

... J'ai appris de M. l'électeurde Brandebourg ... qu'il se persuade 6. Juli. que ça été pour le même sujet de la diète électorale que l'empereur désire que M. le duc de Saxe l'a convié depuis deux mois de se trouver à Dresde, de quoi s'étant excusé sur la longueur du chemin et ayant offert de se rendre en un autre lieu moins éloigné, ce duc lui aurait fait savoir que l'affaire ne pressait point. ...

Je doute qu'ils aient quelque pensée pour un protestant, ayant laissé échapper quelques paroles qui m'en donnent le sujet. Aussi ai-je reconnu dans le chemin par les discours qui m'ont été tenus par divers, qu'ils appréhendent que si l'empire venait à vaquer pendant que les Suédois et plusieurs princes protestants sont en armes, ils s'efforceraient de l'usurper. ...

M. le comte de Waldeck et le baron de Schwerin m'ont parlé du Roi ...; ce qui m'a surpris, est que le dernier, qui ne paraît point tant affectionné à la France que le comte, a parlé de la sorte. ... L'envoyé de M. le landgrave de Hesse-Cassel partit hier d'ici. ... Le comte de Waldeck m'a encore fait instance de supplier très-humble-

[1]) Der Graf v. Auersperg.

ment Votre Éminence, qu'il lui plaise commander qu'on envoie au plutôt des commissions et des lettres de change pour faire passer au service du Roi les troupes qu'on voudra avoir de celles de son maître, parce qu'il ne les pourra retenir quand il n'aura plus rien à craindre du côté des Suédois.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 13. Juli 1655.

[Sendungen des Erzherzogs von Innsbruck.]

13. Juli. ... Parlant ... de l'envoi que l'archiduc d'Innspruck[1]) a fait en France d'un gentilhomme de sa maison, [M. l'électeur] témoigna que son opinion est que cet envoi ne s'est fait que pour tâcher d'y faire agréer la pensée que ce premier a pour l'empire. ... J'ai ... appris que depuis deux ou trois mois il y a eu un envoyé de sa part qui fit présent de deux chevaux de Naples à M. l'électeur.

Er hat Waldeck und Schwerin in verhüllten Ausdrücken Hoffnung auf Pensionen gemacht.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 13. Juli 1655.
(Duplicat.)

[Der Kurfürst wünscht ein besonderes Bündniss mit Frankreich. Waldeck. Reise desselben nach Preussen. Truppen daselbst. Waldeck und Schwerin reisen nach Stettin. Durchzug der Schweden. Schreiben des Kurfürsten. Aufregung wegen de Lumbres' Sendung in Wien.]

13. Juli. Der Kurfürst beharrt darauf, ein besonderes Bündniss mit Frankreich vorzuziehen, indem er die Bedingungen zu wissen wünscht, welche ihm Se. Maj. zuzugestehen willens ist. Der Graf von Waldeck erfährt im Conseil den Tadel der andern Minister, weil er sich zu sehr von Frankreich leiten lasse, das ihren Herrn abhalten wolle, auf die Anerbietungen Spaniens zu hören. — Der Kurfürst wünscht, dass Se. Maj. ihm behülflich sein möchte, sich Jülichs zu bemächtigen, wofür er dieselbe dann in ihren Absichten auf das Quartier von Ober-Geldern, Namur oder Luxemburg unterstützen werde[2]). — Er beabsichtigt binnen Monatsfrist die Reise nach Preussen anzutreten, um die Schweden an einem Unternehmen gegen diese — durch eine Jahresrevenue von acht Millionen Livres wichtige — Provinz zu verhindern, und gedenkt von dort vor langer Zeit nicht zurückzukehren. Er hat in dieser Provinz 7,000 Mann regulärer Miliz und denkt noch ein Corps von 10,000 Mann ausserdem zu bilden, sobald die Truppen, die er im Clevischen und der Grafschaft Mark ausgehoben, angelangt sein werden, was in zehn bis zwölf Tagen der Fall sein muss. Auch will er durch diese Reise zugleich einem Besuche des Kaisers aus dem Wege gehen, den dieser

[1]) Ferdinand Carl, Erzherzog und Graf von Tirol.
[2]) Vgl. Droysen p. 204. 2).

vorhatte, um ihn und den Kurfürsten von Sachsen zur Zustimmung zu der Berufung eines Kurfürstentages und zur Wahl seines Sohnes zu vermögen. — Waldeck und Schwerin treten eine Reise nach Stettin an [1]), um mit Wittenberg und Oxenstirn zu conferiren.

Inzwischen beginnt die schwedische Armee bereits ihren Marsch durch den brandenburgischen Antheil von Pommern, obwol der Kurfürst den Du ch-zug nicht bewilligt, vielmehr lediglich geantwortet hat, dass man darüber nach den Constitutionen des Reichs mit dem Kreisobersten sich in Communication zu setzen habe, da die Forderung mit Berufung auf den Friedensvertrag gestellt sei [2]).

Der Kurfürst schreibt an den Kaiser, um ihm seine Rüstungen zu erklären und ebenso an die Stände des Reichs. Man hat Nachricht, dass die Reise de Lumbres' in Wien Lärm macht, in dem Sinne, als sei sie unternommen, ein Bündniss zwischen Frankreich, Schweden und dem Kurfürsten von Brandenburg gegen Oestreich zu Stande zu bringen. Darum räth Waldeck dem Gesandten, seinen Aufenthalt in Berlin abzukürzen.

de Lumbres an Brienne. Dat. 20. Juli 1655.

(Duplicat.)

[Instructionen Waldeck's und Schwerin's. Die polnischen Abgesandten in Schweden. Bedingungen eines Bündnisses mit Frankreich.]

... M. le comte de Waldeck m'a fait entendre que [3]) ... [lui et 20 Juli.
M. de Schwerin] ont ordre de ne se pas contenter de la simple parole des Suédois, mais de faire un traité avec eux ... et demander que le Roi et la Reine [4]) y interviennent comme garants du traité [5]), me demandant, si Sa Majesté n'aurait pas agréable de le faire, à quoi j'ai reparti que malaisément pourrais-je satisfaire à cette demande qu'après avoir appris les sentiments de la cour. ... Ils ont encore ordre de ménager l'accommodement des Polonais avec la couronne de Suède ensuite du pouvoir que ceux-là ont donné. Les ambassadeurs qu'ils ont envoyés pour le même sujet sont arrivés en Suède; mais le roi étant sur le point de s'embarquer, leur a fait dire qu'il ne leur pouvait donner audience que dans ses vaisseaux [6]). ...

Deux des conseillers ... viennent de me proposer que les conditions qu'il [7]) souhaite sont:

[1]) Wo sie am 16. Juli eintrafen. Vgl. über die dortigen Verhandlungen Pufendorf V. 42 ff. Droysen p. 210 ff.

[2]) Vgl. Pufendorf V. 41. Droysen p. 210.

[3]) qu'ils Ms.

[4]) Die Königin-Mutter Anna von Oestreich.

[5]) Vgl. Pufendorf V. 42

[6]) Droysen p. 209. 210.

[7]) (Der Kurfürst.)

qu'il fournira [au Roi] 2000 hommes de pied et mille chevaux pour la défense de l'Alsace et de tout ce qui lui a été cédé par la paix de l'empire,

moyennant quoi ils demandent ... 6000 hommes de pied avec 3000 chevaux où il serait inquiété dans les états qui lui appartiennent de la succession de Juliers ...; que du secours ... la disposition libre et entière sera à celui qui le recevra, et que Sa Majesté gratifiera leur maître ... de deux cent mille écus en tel lieu et à tel terme qu'il lui plaira. ...

... Je leur dis qu'on m'avait donné à entendre qu'en rendant à l'électeur de Brandebourg les frais de ses levées pour le tout ou pour partie, ses troupes à proportion passeraient au service du Roi, après que les affaires seraient ici ajustées. Ils ne s'arrêtèrent pas beaucoup à ce dernier point ..., et quant au premier ..., ils représentèrent que dans le traité projeté entre cet électeur et les États de Hollande ceux-ci d'abord lui ont offert de l'assister de cinq mille hommes, quoiqu'ils n'ait offert que le même nombre de trois mille hommes. ...

Depuis ma lettre écrite, ... les mêmes conseillers m'ont dit que Son Altesse jugeait à propos ... que [la ligue] soit pour tous les états que l'un et l'autre possèdent dans l'empire [1]; mais, seulement, qu'entre les états de cet électeur on nommerait particulièrement ceux qui lui appartiennent du [2] droit de la succession de Juliers. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 20. Juli 1655.

[Carl Gustav und Plettenberg. Besuch Schlippenbach's. Die künftige Kaiserwürde.]

20. Juli. ... L'électeur ouvrit hier en ma présence une lettre de son résident à Stockholm [3]) par où il lui mandait que le roi avait souvent de secrètes conférences avec Plettenberg [4]) ... dont M. d'Avaugour ne peut pénétrer le sujet. Le comte de Witgenstein, qui est aujourd'hui le premier de son conseil, me raconta que le comte de Schlippenbach, Suédois, qui revient de visiter les princes de l'empire, passa ici incognito et ... vit Son Altesse, vers laquelle ... il n'a pas laissé de parler assez haut. Il a voulu faire croire que son maître ne trouverait pas des affaires pour six mois dans la Pologne. ...

[1]) l'Alsace Ms.

[2]) de Ms.

[3]) Dobrzenski.

[4]) Damals kaiserl. Abgesandter in Schweden, suchte die Politik des Kurfürsten dort zu verdächtigen (Pufendorf V. 47).

Le ... comte de Witgenstein m'a même voulu persuader que ce roi songe à l'empire et ... m'a dit qu'il serait plus avantageux pour l'Allemagne que le Roi y songeât. ... Je ne sais pas, si l'électeur de Brandebourg désirerait avec l'aide du roi de Suède se porter à cette dignité; mais il a trop de jalousie de ce roi, pour souhaiter que la couronne impériale soit ajoutée à celle qu'il a. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 27. Juli 1655.

[Besorgniss wegen Preussen. Entschlossenheit des Kurfürsten. Preussische Reise. Vertrag des Kurfürsten mit den Generalstaaten. Der künftige Kaiser. Die polnischen Abgesandten in Schweden. Der Hof.]

Der Kurfürst fürchtet, Schweden und Polen möchten sich über die Ab- 27. Juli. tretung des herzoglichen Preussen verständigen, indem der Graf Schlippenbach sich dahin hat vernehmen lassen, dass Schweden sich mit ihm gern wegen dieser Provinz vergleichen würde. Er wünschte die Sache zwischen den beiden Kronen durch seine Abgesandten geschlichtet zu sehen, kann dies jedoch, im Hinblick auf die Absichten und die Macht des Königs von Schweden und die Schwäche desjenigen von Polen, der nur eine Faction für sich hat, nicht hoffen — und weiss darum nicht, ob er mehr besorgen soll, dass das Haus Oestreich, oder dass die Schweden sich desselben bemächtigen. Jedoch, was auch kommen möge, das betheuert er, er werde niemals dulden, dass man ihn seiner Staaten beraube und, wenn seine Kräfte zu ihrer Vertheidigung nicht ausreichten, nicht allein die seiner Freunde, sondern selbst diejenigen der Türken dazu herbeiziehen. Und er hält sich überzeugt, dass Dänemark, Holland und England, Frankreich und sogar Spanien seine Eifersucht theilen werden.

„Il parle toujours du voyage de Prusse; mais auparavant il souhaiterait d'apprendre les intentions du Roi, — et que j'eusse ... un pouvoir suffisant avec les instructions nécessaires.“

de Lumbres weiss nicht, wie es mit dem projectirten Vertrage des Kurfürsten mit den Generalstaaten steht [1]. Graf Schlippenbach hat sich nicht entbrechen können, den Argwohn, welchen derselbe den Schweden eingeflösst [2], anzudeuten. Derselbe Graf hatte übrigens geäussert, man müsse sich bemühen, zum ersten Mal einen Protestanten zur Kaiserwürde zu befördern, und Schweden würde den Kurfürsten von Brandenburg bei etwaigen Bestrebungen um dieselbe unterstützen. Indessen hat dies Anerbieten nicht den Eindruck der Aufrichtigkeit gemacht.

Der schwedische Resident hat de Lumbres mitgetheilt, dass die polnischen Abgesandten sich in Schweden befänden und mit den ihnen zugewiesenen Commissaren zu verhandeln begonnen hätten. ...

[1] Vgl. über denselben Pufendorf V. 21 ff. Droysen p. 217 (er ward am 5. Aug. abgeschlossen).

[2] Pufendorf V. 47.

„Notre cour est partie d'ici le 23e du mois, pour s'aller divertir à Orangebourg.“

Vorschläge zu einer Defensivalliance zwischen dem Kurfürsten und Frankreich (durch Wicquefort). [o. D.] Juli 1655.

Juli. Son Altesse électorale offre:

de faire un traité de garantie particulière pour l'exécution des traités de Munster et d'Osnabruck;

d'entretenir pour l'exécution de ce traité quatre mille hommes de pied et deux mille chevaux avec l'artillerie et équipage nécessaires[1]), outre les troupes que S. A. él. est obligée d'entretenir à cause des états qu'elle possède dans les cercles de la Haute- et Basse-Saxe et Westphalie;

de tenir une partie de ces troupes en lieu où le Roi s'en pourra servir à toute heure et le reste en des quartiers d'où elles se pourront en trois semaines rendre sur le Rhin, et les faire passer au service de Sa Majesté (sic);

de lever un corps d'armée encore plus considérable;

de déclarer [la guerre][2]) en vertu de ce traité, dès que les traités de Munster auront été violés à l'égard du Roi;

de continuer la guerre, jusqu'à ce que les ennemis communs auront donné des assurances suffisantes au contentement de Sa Majesté, qu'à l'avenir le repos public ne sera point troublé ni le Roi inquiété directement ou indirectement;

de faire la guerre non-seulement à ceux qui prêteront leur nom aux troupes qui offenseront le Roi ou Son Altesse électorale, mais aussi à ceux qui leur donneront retraite et qui s'en serviront;

de faire en sorte, que la maison de Brunswick, le landgrave de Hesse, l'électeur de Cologne et la plupart des états des cercles de Westphalie, du Haut- et Bas-Rhin et de Souabe entrent en ce traité;

de faire trouver au Roi ou à Son Éminence en particulier un avantage très-considérable en la protection que Sa Majesté donnera à Son Altesse électorale pour la conservation de ses droits sur les pays de la succession de Juliers.

Le résident de Brandebourg a charge de faire plusieurs autres offres qui ne peuvent pas bien être couchées par écrit, et en fera un

[1]) nécessaire Ms.

[2]) Fehlt im Ms.

en son particulier touchant un fonds sur lequel on prendra les subsides que l'on destinera pour les affaires d'Allemagne et à des traitants qui fourniront l'argent. —

Son Altesse électorale demande:

que pour faciliter la bonne intelligence des états protestants et catholiques d'Allemagne avec Sa Majesté, il plaise au Roi faire mettre en considération les avantages que la France tirera de la réunion de l'Alsace à l'empire, et cependant défendre aux officiers du Roi en Alsace de maltraiter les états libres et sujets à l'empire dans la même province;

que Sa Majesté subvienne à la subsistance des troupes que S. A. él. entretiendra et dont une bonne partie est déjà levée; ...[1])

que le Roi après la rupture ne fasse point de paix que S. A. él. n'y soit comprise à des conditions avantageuses;

de ne point obliger S. A. él. à rompre sinon pour des infractions faites contre les traités de Munster et d'Osnabruck;

d'assurer S. A. él. que Sa Majesté prendra ses intérêts, si on la trouble en la possession du pays de Clèves;

qu'il plaise à Sa Majesté d'achever ce qu'elle a déjà commencé pour la grâce qu'elle lui a faite en honorant S. A. él. de la qualité de frère, puisqu'il n'y reste qu'une formalité qui n'est point essentielle.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 5. Aug. 1655.

[Bemühungen Kursachsens um ein Bündniss mit Brandenburg.]

... Der Oberstallmeister (grand-écuyer) des Kurprinzen von Sachsen hat nicht unterlassen in Oranienburg zu sondiren, ob der Kurfürst von Brandenburg geneigt sei, ein enges Bündniss mit dem sächsischen Hause einzugehen: aber wahrscheinlich vergeblich. 5. Aug.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 5. Aug. 1655.

(Duplicat.)

[Stellung des Kurfürsten zu den verschiedenen Mächten. Bedingungen des Vertrags mit Frankreich. Der Hof. Waldeck und Dohna dem Könige von Schweden entgegen. Der Letztere wünscht eine Zusammenkunft mit dem Kurfürsten.]

Der Kurfürst hält de Lumbres hin und scheint den Franzosen entschlüpfen zu wollen. — „Comme il est le plus généreux et le plus puissant prince d'Allemagne, et que ceux de la maison de Brunswick et 5. Aug.

[1]) ce que Sa Majesté fera de son côté en cas de rupture et de continuation de la guerre Ms.

de Lunebourg et le landgrave de Hesse sont en quelque façon dépendants de lui, le roi de Suède tiendrait à grand avantage de le pouvoir engager dans son parti.“ Indessen der Kurfürst scheint eher geneigt, sich dem Kaiser in die Arme zu werfen. Seine Verhandlung mit den Generalstaaten ist im Zuge und der englische Vertrag sehr vorgeschritten. ...

„Dans les conditions du traité qu'il désire ... faire avec nous il ne demande plus que la Prusse soit comprise ..., ayant bien jugé pour les raisons marquées par votre dépêche que[1]) [Sa Majesté] évitera les occasions de se brouiller avec ce roi[2]); mais il prétend seulement d'y comprendre les états qu'il a dans l'empire et particulièrement ceux de la succession de Juliers. Il est vrai que le roi de Suède étant de la maison de Deux-Ponts, [y] peut avoir quelque prétention; mais si Sa Majesté trouve à propros de faire ce traité, on pourrait, si elle l'avait agréable, ajouter qu'il ne pourrait aucunement préjudicier à l'alliance qu'elle a avec le roi de Suède.“ ...

Der ganze Hof weilt seit dem 1. d. M. noch in Oranienburg.

Der König von Schweden ist in Wolgast gelandet, wohin der Graf von Waldeck gegangen ist, ihn im Namen des Kurfürsten zu begrüssen[3]). Er sollte am 2. von dort aufbrechen und Tags darauf in Stettin eintreffen, wohin Graf Dohna, welcher im Dienst der Prinzessin von Oranien[4]) steht und der einen Bruder in der schwedischen Armee hat, ihm entgegengeeilt ist. — Der König von Schweden hat den Wunsch ausgedrückt, den Kurfürsten von Brandenburg persönlich zu sprechen, aber dieser zeigt wenig Neigung dazu.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 12. Aug. 1655.

[Besorgniss des Kurfürsten und neue Aushebungen desselben. Conferenz in Arnswalde. Hochmuth Carl Gustav's den brandenburg. Abgesandten gegenüber. Ein Finanzproject.]

12. Aug. Die misstrauische Besorgniss des Kurfürsten hat sich nach der Verhandlung seiner Abgesandten mit dem Könige von Schweden gesteigert. Er macht neue Aushebungen. „Il est vrai que depuis deux jours ce roi a convié cette altesse à une nouvelle conférence à Arnswalde“[5]). Indessen nur Schwerin wird sich dorthin begeben. ... „Le comte de Waldeck ... vient de me raconter la hauteur avec laquelle il[6]) a traité

[1]) qu'elle Ms.
[2]) Dem Könige von Schweden.
[3]) Pufendorf V. 48.
[4]) Prinzessin Amalie von Oranien, Mutter der Kurfürstin Luise. Es ist Graf Friedrich Dohna vgl. über ihn Orlich I. p. 495.
[5]) Droysen p. 215. 216.
[6]) Der König von Schweden.

avec eux, ayant voulu avant toutes choses obliger M. l'électeur à renoncer à toutes ses alliances et en faire une étroite avec lui, et pour otage lui donner les places [1]) dont j'ai parlé dans la lettre de laquelle le duplicata est ci-joint [2]). Waldeck hat ihm darauf gegentheils die Gefahr einer Alliance seines Gebieters mit dem Kaiser vorgestellt. ...

Le sieur Dychmans [?] [3]), qui est en cette cour depuis quatre ou cinq ans, m'a fait entendre qu'il a un secret pour augmenter les finances de trois millions de livres par an sans intéresser le public. Il m'a dit en avoir écrit quelque chose à M. de Wicquefort, mais sans s'en bien expliquer, ce qu'il offre de faire, si Votre Éminence a agréable qu'il aille la trouver ou qu'il y envoie une personne de sa part ou qu'elle me donne le pouvoir de traiter avec lui [4]). ...

Duplicat. Dat. Berlin 12. Aug. 1655.

[Forderungen des Königs von Schweden. Des Kurfürsten Streitkräfte; seine Hoffnung auf die Generalstaaten, Sachsen u. s. w. Steno Bjelke nach Dresden. Anerbietungen der Polen.]

... Le roi de Suède est parti de Stetin le 9 ... MM. Waldeck 12. Aug.
et de Schwerin ... sont revenus depuis quatre jours en cette ville, avec toute la cour ..., et j'appris de M. l'électeur que le roi de Suède le veut obliger à lui mettre entre les mains Mémel et Pillau et de ne pas faire le voyage ... en cette province [5]): sinon, qu'il le tiendra pour son ennemi [6]). Il ajouta ... qu' ... outre les forces qu'il a en Prusse qui sont de sept mille hommes et celles qui sont présentement aux environs d'ici ..., qui font huit à dix mille hommes, il vient de donner plusieurs commissions pour faire de nouveaux régiments de cavalerie et d'infanterie. ... Il ne me céla point que [messieurs les États] ont grande jalousie du roi de Suède, et que pour cela ils équipent trente-vix vaisseaux de guerre pour les envoyer dans la mer Baltique. Il me dit même confidemment que l'électeur de Saxe et ... son fils lui ont fait porter parole par le grand-écuyer du prince [7]) qu'ils le secourront de toutes leurs forces. Il espère encore d'être assisté des princes de la maison de Brunswick et du landgrave de Hesse....

[1]) Memel und Pillau (vgl. Pufendorf V. 39 ff.).

[2]) S. unten. Vgl. Droysen p. 214

[3]) Man könnte an Christoph Deichmann (s. I. 1. p. 546) denken, der indessen keineswegs erst „seit vier oder fünf Jahren“ am brandenburg. Hof war.

[4]) Nach einem Briefe Silhon's an Mazarin dat. Paris 8. Oct 1655 schrieb jener D. als seine Meinung, er werde mit de Lumbres über die Sache verhandeln dürfen.

[5]) d. h. nach Preussen.

[6]) Vgl. Droysen p. 217.

[7]) Vgl. oben p. 47.

Le roi de Suède a nommé le sieur Bielke[1]), sénateur, pour aller ... à Dresde. ...

Les Polonais offrent de céder à M. de Brandebourg la souveraineté de la Prusse et de traiter avec lui pour la Lithuanie, s'il veut joindre ses armes aux leurs; mais il n'est pas conseillé d'accepter cette offre, si les Suédois ne l'engagent dans la guerre.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 26. Aug. 1655.

(Duplicat.)

[Neuburgische Angelegenheiten. Mögliche Abtretung des herzoglichen Preussen. Die Schweden in Curland. Der Czar. Der König von Schweden und der Kaiser. Verschiedene Sendungen des Ersteren. Hoffnungen des Kurfürsten auf auswärtige Hülfe.]

26. Aug. ... Auf seine Insinuationen, dass sich der König sich nicht dazu verstehen könne, den Kurfürsten bei einem schlecht begründeten Angriff auf den Pfalzgrafen von Neuburg zu unterstützen, und dass die katholische Religion in jenen Gegenden unter allen Umständen frei bleiben sowie die Geistlichen im Genuss ihrer Güter erhalten werden müssten, hat der Kurfürst erklärt: que son intention n'est pas d'attaquer ce duc, sinon en cas qu'il ne se voulût point mettre à la raison; mais il n'a pas passé jusque-là que d'en laisser le jugement au Roi ..., ayant depuis peu fait imprimer pour cela un livre[2]). ... Quant à l'autre point, il n'y a pas apporté d'autre difficulté sinon qu'il prétend restreindre cet exercice et les biens ecclésiastiques à l'état où ces choses étaient l'an 1612, conformément aux réversales qui furent alors données par son aïeul[3]). ... Er bebehauptet nämlich, dass der Friede von Münster den besonderen durch dergleichen Acte begründeten Rechten nicht derogire.

de Lumbres hält es für recht wahrscheinlich, dass der Kurfürst sich verstehen könnte das herzogliche Preussen den Schweden gegen den vollkommenen Besitz jener ganzen Erbschaft zu überlassen, in den dieselben sich erboten haben ihn zu setzen: trotz der zweifelhaften Treue der Schweden, da, wenn das königliche Preussen in deren Händen ist, der Besitz des herzoglichen dem Kurfürsten nicht mehr von vielem Nutzen sein würde. Il est alarmé de ce que leur armée qui était dans la Lithuanie est entrée dans le duché de Courlande, où elle s'est saisie d'une des meilleures places, quoique la neutralité ait été accordée au duc, qui est son beau-frère[4]), et de ce que cette armée s'est ensuite avancée vers

[1]) Steno Bielke (Pufendorf V. 25. 27. Ejusd. de rebus a Carolo Gustavo Sueciae rege gestis II. 71).

[2]) Wovon de Lumbres zwei Exemplare überschickt.

[3]) Johann Sigismund.

[4]) Herzog Jacob von Curland, Gemahl von des Kurfürsten älterer Schwester Luise Charlotte.

Mémel ..., où il a envoyé depuis quatre ou cinq jours M. le comte de Waldeck pour donner ordre à tout. ...

Le grand-duc de Moscovie[1]) a pris la ville de Wilna. ... M. l'électeur a envoyé vers lui, pour lui faire civilité et le prier de maintenir la neutralité qu'il lui a accordée par son envoyé qui vint ici l'année passée[2]).

Der König von Schweden hat dem Kaiser versprochen, die römische Krone auf das Haupt seines Sohnes zu setzen, falls er sich nicht in die polnischen Angelegenheiten mische. Aber der Kurfürst betheuert nach wie vor, weder seine Collegen noch er würden jemals dulden, dass jener König in solcher Weise über das Reich verfüge.

Bielke, der nach Dresden und von da nach Wien geht[3]), ist vor vier Tagen durch Berlin gekommen ohne den Kurfürsten zu sehen. Der König von Schweden will noch einen andern Gesandten an den Fürsten von Siebenbürgen sowie an den moscowitischen Grossfürsten senden. ... Schwerin ist vorgestern von seiner Mission an denselben König zurückgekehrt; de Lumbres weiss nicht, ob die Reise, zu welcher Schlippenbach in den nämlichen Angelegenheiten an den brandenburgischen Hof sich anschickt, von mehr Erfolg gekrönt sein wird. Er hat den Kurfürsten umsonst gebeten, sich mit Schweden zu verständigen. Derselbe hofft vielmehr auf Hülfe von Seiten Hollands, des Königs von Dänemark, Cromwell's und mehrerer deutscher Fürsten; Holland habe ja schon „envoyé le jeune Tromp au Sund avec seize vaisseaux de guerre, qui doivent être suivies de vingt-quatre autres dès que l'amiral Opdam sera de retour de Spaa, d'où il a été mandé. ... A tout cela il ajoute le secours qu'il prétend demander à l'empereur, le flattant de l'espérance qu'il lui laissera prendre d'avoir sa voix en l'élection du roi des Romains."

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 26. August 1655.

[Schlippenbach angekommen. Versuche einen Vergleich zwischen Brandenburg und Schweden herbeizuführen.]

... Le comte de Schlippenbach est arrivé en cette ville. ... 26. Aug.
Si Votre Éminence a agréable de se faire lire le double de cette lettre, elle verra que j'ai tâché à disposer cet électeur à s'ajuster avec la Suède suivant l'ordre que j'en avais reçu. Je n'ai pas manqué à faire valoir cet office au résident de cette couronne, à son retour d'après de son maître. ... Il avoua que ces considérations sont fortes et à peser;

[1]) Czar Michael Feodorowitsch.
[2]) Vgl. Pufendorf V. 62.
[3]) Pufendorf C. G. II. 71. F. W. V. 25. 27.

mais que son maître est résolu, si on remue du côté de deçà, de quitter la Pologne et tourner avec toutes ses forces contre ceux qui se déclareront contre lui. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. 1. Sept. 1655.

[Forderungen Schwedens. Staatisches Bündniss. Der Kurfürst denkt an Ludwig XIV. als Röm. Kaiser. Das Finanzproject. Waldenser.]

1. Sept. Die Schweden haben allein die Forderung der beiden Plätze im herzoglichen Preussen [1]) nachgelassen. Sie beanspruchen nach wie vor den freien Eintritt in seine Häfen, Theil an den Zöllen u. s. w.

[M. l'électeur] fait un trop grand fonds sur cette alliance avec les États, pour s'en départir. Comme elle s'est faite avec la participation du protecteur [2]), il se persuade que l'Angleterre pourra entrer dans la ligue.

Die Herren Staaten schicken ihm mehrere Officiere, die auf den Schiffen, welche er ausrüsten lässt, das Commando übernehmen sollen.

[Il ne peut] supporter que les Suédois se présument de disposer de l'empire. Il n'y a que trois jours que m'en parlant avec émotion, il dit que si on vient là, il nommera le Roi, et qu'il sait bien que sa voix sera suivie d'une autre, sans autrement s'expliquer, mais je me suis persuadé qu'il entendait parler de l'électeur de Cologne, avec qui il a grande correspondance. ... Je lui dis que Sa Majesté ne songe point à l'empire. ... Il reprit que les desseins de Henri le Grand ne sont pas tous morts, qu'on en voit encore paraître quelque chose. ... M. l'électeur, à qui [le sieur Dychmans] a découvert quelque chose [de sa proposition] [3]), témoigne qu'elle est recevable et qu'il s'en veut servir en Prusse. — Il est prié par les cantons protestants d'écrire à Sa Majesté en faveur des Vaudois. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 1. Sept. 1655.

(Duplicat.)

[Schlippenbach. Aussichten des Kurfürsten auf die polnische Krone. Streitkräfte des Kurfürsten. Wicquefort. Die Prinzessin von Oranien. Abermalige Sendung Schwerin's.]

1. Sept. de Lumbres hat Schlippenbach dieselben Vorstellungen gemacht, wie vordem dem schwedischen Residenten [4]).

En parlant de ceux qui ont plus de jalousie de ses desseins, comme

[1]) Memel und Pillau vgl. oben.

[2]) (Ueber die Stimmung Cromwell's, an welchen der Kurfürst Schlezer geschickt hatte, s. Pufendorf V. 26.)

[3]) Vgl. oben p. 49.

[4]) Vgl. oben.

l'empereur fut mis au tapis, il dit qu'il est au pouvoir de son maître de s'en assurer et même d'obtenir deux duchés, s'il veut s'allier avec lui. ...

Die Krone Polens betreffend, „il y en a qui ont parlé de M. l'électeur de Brandebourg; ... mais il témoigne n'y vouloir pas songer. Aussi lui serait-il malaisé en cette conjoncture. ...

M. de Brandebourg a retardé pour quelque temps son voyage en Prusse, ne le voulant pas faire sans y mener l'armée qu'il a en ces quartiers, à quoi les Suédois déclarent qu'ils s'opposeront, et qu'ils prendront cela pour un acte d'hostilité, ce qui l'oblige d'attendre la fin du traité qu'ils lui proposent. Cependant il se prépare à tout évènement, ayant déjà en Prusse, à ce qu'il m'a dit [1]), sept mille hommes de milice réglée et quatre mille hommes qu'il y a envoyés, en la Marche de Brandebourg 8000 hommes ... et 4000 qui viennent du côté de Westphalie, outre lesquelles forces il prétend encore faire six nouveaux régiments ..., avec quoi il espère mettre sur pied douze mille hommes de pied et dix mille chevaux sans la milice de Prusse et les 4000 hommes que les Provinces-Unies sont obligées de lui fournir [2]) s'il en a besoin. Il se promet d'avoir encore six mille hommes tant de M. l'électeur de Cologne que des princes de la maison de Brunswick et cinq mille de M. le landgrave. ...

... Je ne puis pénétrer, jusqu'à quel point M. l'électeur se fie en son résident [3]) ..., sinon que ce prince dans un discours ... a témoigné qu'il le croit intéressé. Quant à madame la princesse d'Orange, elle est fort considérée de lui, et il défère beaucoup à ses sentiments. —

J'apprends présentement que le comte de Schlippenbach s'en retourne sans avoir rien conclu, et que le baron de Schwerin le suit [4]) pour voir, quelles seront les dernières résolutions du roi de Suède. Il ne sais, si de part et d'autre on n'affecte pas ces remises pour gagner temps et prendre conseil des évènements.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 10. Sept. 1655.

[Abreise des Kurfürsten nach Preussen.]

... M. l'électeur n'a pas laissé de partir d'ici avant-hier (sans l'avoir fait savoir au résident de [Sa] Majesté [de Suède] [5]) qu'au moment 10. Sept.

[1]) S. Droysen p. 227—228.
[2]) Pufendorf V. 22. Droysen p. 217.
[3]) Wicquefort.
[4]) Pufendorf C. G. II. 58.
[5]) cette majesté Ms.

qu'il partait). Il va en diligence vers ses troupes, qu'il a fait avancer en Poméranie pour les mener en la Prusse ducale. Ce qui l'a porté à faire un secret de son voyage, est la déclaration que les Suédois ont faite que s'il le faisait avec ses troupes, il s'opposeraient à son passage et le traiteraient en ennemi. ...

Zusatz zur Instruction de Lumbres. Dat. 15. Sept. 1655.

[Stellung zu Schweden. Pfalz-Neuburg. Absichten Oestreichs. Röm. Königswahl.]

15. Sept. Das Einvernehmen mit Schweden muss gewahrt werden. Was die neuburgischen Angelegenheiten betrifft, so müssen die dortigen religiösen Verhältnisse auf der Grundlage des Münsterer Friedensvertrages geregelt werden. Il semble que ce soit beaucoup que le Roi s'oblige en faveur dudit sieur électeur de le secourir de ses armes contre le duc de Neubourg en cas de rupture et de guerre, étant certain que celui-ci sera protégé par le roi d'Espagne et par d'autres puissances, comme il l'a été par le passé, et que si les armes de France ne se remuaient pour lui, plusieurs de ceux qui prendront par-là coeur de l'assister, demeureraient en repos. ...

Frankreich verspricht dem Kurfürsten seinen Schutz gegen die Absichten Oestreichs, welche demselben nicht unbekannt sein können, „s'il se souvient de ce qui en échappa sur ce sujet aux ministres de l'empereur après l'élection du défunt roi des Romains“ [1]. ... de Lumbres soll vom Kurfürsten eine Versicherung zu erlangen suchen, dass er seine Stimme bei der Wahl eines römischen Königs nicht gegen die Intention Sr. Majestät noch für jemanden abgeben werde, welcher derselben nicht genehm. Der Kurfürst soll auch suchen, hiezu den Kurprinzen von Sachsen und überhaupt soviel Fürsten und Stände wie möglich herbeizuziehen, wozu S. Maj. von ihrer Seite auch beitragen wird.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 15. Sept. 1655.

[Erfolge der französischen Waffen. Der Kurfürst will den König von Schweden in Preussen niemals anerkennen. Sendung nach Wien.]

15. Sept. ... Les avis de Cologne nous avaient fait savoir quelque chose des glorieux exploits de cette campagne. ... M. l'électeur en témoigna de joie, que j'augmentai en quelque façon, lui insinuant que si Votre Éminence a mis la France cette année en possession de l'Escaut, elle pourra l'année qui vient lui donner la Meuse et le moyen de s'approcher de Clèves. ... La veille de son partement il ne m'a pu dissimuler

[1] Ferdinand IV. (gewählt am 31. Mai 1653).

qu'il ne reconnaîtra pas le roi de Suède pour la Prusse, quand toute la Pologne le reconnaîtrait pour son roi. Il prend pour raison ou pour prétexte, que le serment qu'il a fait au roi de Pologne l'en retient.... Je ne sais, si ce n'est point principalement pour ce sujet qu'il a résolu la députation vers l'empereur dont j'ai parlé au duplicata ci-joint[1]....

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 15. Sept. 1655.

(Duplicat.)

[Frist des projectirten französisch-brandenburgischen Vertrages. Reichsangelegenheiten. Weimann wieder nach dem Haag. Sendung Löben's nach Wien. Die Kurfürstin.]

... Il serait encore nécessaire d'apprendre l'intention [de M. l'élec- 15. Sept.
teur de Brandebourg][2] sur le temps de la durée du traité. On m'a parlé de six ans; mais si elle veut un plus long terme, j'essayerai de l'obtenir....

L'assemblée qui se tient [à Francfort] s'ouvre la semaine prochaine, où le député de M. de Brandebourg a ordre de mettre sur le tapis les affaires de Pologne[3], à ce qu'il m'a dit. J'ai reconnu ... qu'il n'espère point de pouvoir traiter avec les Suédois.... Il a renvoyé en diligence à la Haye le conseiller qui a traité de sa part avec MM. les États[4]. Je l'ai accompagné jusqu'à Spandau ...; en preñant congé de lui, il me pria diverses fois d'assurer le Roi, qu'il sera toute sa vie son serviteur, et qu'il tiendra sa parole qu'il m'a donnée de ne pas consentir à la convocation d'une journée électorale, pourvu qu'il soit appuyé de Sa Majesté. Il ajouta qu'il a résolu d'envoyer le baron de Löben[5], qui est un de ses conseillers d'état et chambellans, vers l'empereur, avec ordre d'insinuer à cette majesté, qu'il n'est pas à propos de parler de l'élection d'un roi des Romains.... Il témoigna encore souhaiter que je fisse le voyage de Prusse....

Madame l'électrice, qui est allée conduire madame la princesse jusqu'auprès de Halberstadt, doit être ici dans deux jours, où elle vient se préparer au voyage de Prusse, qui doit être long, M. l'électeur faisant état d'y demeurer deux ou trois ans, si les affaires de l'empire ne l'obligent d'en partir plutôt.

[1]) S. unten.
[2]) son intention Ms.
[3]) Vgl. Pufendorf V. 28.
[4]) Daniel Weimann.
[5]) Vgl. über diese Sendung Löben's nach Wien Pufendorf V. 27 ff. Droysen a. a. O. p. 219.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 21. Sept. 1655.

(Duplicat.)

[Sendung Löben's. Der Kurfürst und die Kurfürstin. de Lumbres' Abreise.]

21. Sept. Seit seinem letzten Briefe ist der Baron v. Löben nach Wien abgereist, um die Stimmung des dortigen Hofes über den gegenwärtigen Krieg zu erkunden, unter dem Vorwande, die Zahlung vom Kaiser versprochener 200,000 Reichsthaler durchzusetzen. So hat es de Lumbres von dem vornehmsten Geh. Rath erfahren, der bei der Kurfürstin zurückgeblieben ist. Der Kurfürst war am 15. d. M. noch in Pommern. Die Kurfürstin bereitet sich zur Reise nach Pommern vor.

Jai remis à partir avec elle, pour aller avec plus de sûreté, les chemins, principalement vers la Pomérélie, commençant d'être appréhendés à cause des courses des gens de guerre. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 27. Sept. 1655.

(Duplicat.)

[Seine Abreise. Botschaften von einer Niederlage Wittenberg's.]

27. Sept. Je fais état de partir le lendemain de l'arrivée de cet ordinaire, sans attendre madame l'électrice, dont le voyage commence d'être incertain. ...

On ne sait pas, à quelle fin la nouvelle de la défaite du général Wittenberg a été apportée à Dantzick par trois messagers différents, dont l'un avait été envoyé exprès de Varsovie, sinon qu'on conjecture que les Polonais se sont servis de ce petit artifice, pour tâcher d'engager M. l'électeur, qui passait alors par cette ville-là, à se déclarer en leur faveur. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 29. Sept. 1655.

[Misstrauen der Schweden gegen Frankreich. de Lumbres wird am Hofe des Kurfürsten bleiben, bis der projectirte Vertrag mit ihm abgeschlossen ist.]

29. Sept. J'ai appris ... que le comte de Schlippenbach et le résident de Suède en la dernière conférence qu'ils ont eue avec les commissaires nommés de la part de M. l'électeur ne purent s'empêcher de découvrir la jalousie qu'ils ont de moi à cause de l'opinion qu'ils ont conçue, que le sujet de mon voyage est pour ... acquérir le suffrage de Brandebourg en faveur du Roi dans l'élection d'un roi des Romains, et que pour la même fin Sa Majesté tâche de gagner l'électeur de Saxe par le moyen du prince son aîné, qu'ils disaient s'être rendu pensionnaire de France et bien savoir le lieu où l'argent a été compté, et ensuite soutinrent avec opiniâtreté, que le Roi ne peut parvenir à cette dignité, n'étant pas prince de l'empire, puisqu'il n'a point voulu que l'Alsace en relevât. ...

J'obéirai avec la soumission que je dois au commandement qui m'est fait de ne pas quitter la cour de M. l'électeur que le traité projeté avec lui ne soit fait.

de Lumbres an Brienne. Dat. Berlin 29. Sept. 1655.

(Duplicat.)

[Warschau in der Gewalt des Schwedenkönigs. Der Kurfürst in Danzig. Landgraf Friedrich von Hessen.]

On écrit ... que la ville de Varsovie s'est rendue au roi de Suède, et qu'il y va tenir une journée. 29. Sept.

[Les députés] de M. l'électeur, suivant ce qu'ils ont écrit de Posen, y doivent être maintenant arrivés. Cette altesse était, il y a dix jours, aux environs de Dantzick et devait en passant par cette ville s'aboucher avec les magistrats, pour essayer de former[1]) quelque traité pour leur commune sûreté et défense, en cas qu'ils soient atttaqués par les Suédois. ... Les conseillers qui sont ici restés ... ne dissimulent point que leurs avis iraient à ... quitter [la Prusse] aux Suédois, si ceux-ci pouvaient en dédommager M. l'électeur. Ce qu'ils ont proposé pour cela de plus considérable ..., est le royaume de Bohème, dont ils promettent livrer la possession à cet électeur ou le faire roi des Romains. ...

Le landgrave Frédéric de Hesse est passé depuis trois jours par cette ville, pour aller joindre l'armée du roi de Suède. Comme il est son beau-frère et d'ailleurs grand ami de M. l'électeur, je lui ai representé que personne ne peut mieux faciliter leur ajustement que lui. ... Il m'a promis d'employer pour ce sujet le peu de crédit qu'il dit avoir auprès du roi de Suède. ... Il se persuade pourtant que le propre intérêt de cette majesté la portera à s'accommoder avec cet électeur, qui dans la nécessité se liguant avec l'empereur, obligerait les forces suédoises à se diviser, pour faire tête à l'armée électorale qui serait du côté de la Prusse, et à l'impériale qui entrerait par la Bohème, et pour empêcher que les Polonais ne ... [profitent] de cette occasion. ...

Un colonel de M. l'électeur vient présentement d'arriver qui a laissé il y a quatre jours cette altesse avec ses troupes une lieue audelà de Dantzick, en laquelle ville elle a été reçue et régalée avec beaucoup de démonstration de joie[2]). Son canon et quinze cents hom-

[1]) (fermer?)

[2]) Vgl. über diesen glänzenden Empfang des Kurfürsten in Danzig am 24. Sept. Droysen p. 229 (nach Theatr. Europ. VII. p. 791).

mes qui l'escortaient sont passés par les faubourgs. Le maréchal Wrangel s'est avancé dans un de ses vaisseaux vers la côte à la portée du canon, pour considérer l'état de cette armée, comme elle approchait de la ville. Il a quitté le dessein qu'il avait sur le fort de Putski[1]), qui est sur la côte dépendante de la même ville. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 6. Oct. 1655.

[Besprechung de Lumbres' mit dem schwedischen Residenten.]

6. Oct. Er hat dem schwedischen Residenten die Nothwendigkeit für die Krone Schweden vorgestellt, ein gutes Einvernehmen mit dem Kurfürsten zu bewahren, „qui peut facilement lier non-seulement [les autres ennemis de la Suède] ensemble, mais aussi l'empereur et faire une ligue qui donnerait de la peine à son maître, au lieu que M. l'électeur demeurant neutre, MM. les États, qui n'auraient pas la commodité de ses ports de la mer Baltique et qui ne se remuent qu'en sa considération, ne [s']ébranleront[2]) pas, ni par conséquent le roi de Danemark ni peut-être l'empereur, quand il se verra seul à entreprendre une guerre longue et périlleuse. Il comprit bien ce raisonnement, et dit qu'il estimait aussi que son maître s'accommoderait avec cette altesse; mais il ne put s'empêcher de faire paraître qu'il doute qu'on la puisse détacher d'avec MM. les États, dont il parla comme des gens de qui la Suède se tient désobligée, et ensuite qu'il pensait que cette couronne doit nécessairement s'assurer de l'empereur ou s'allier étroitement avec le Moscovite, si elle veut poursuivre ses desseins sur la Pologne. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Hauptquartier Rinsk 16. Nov. 1655.

[Stahrenberg's Sendung. Günstige Gesinnung des Kurfürsten gegen Frankreich.]

16. Nov. Ueber die Negotiation des Grafen v. Stahrenberg[3]).

„Je ne vois point de changement du côté de deçà, M. l'électeur se montrant toujours fort affectionné à la France, jusque-là qu'en parlant de faire passer ses troupes au service du Roi, s'il s'ajuste avec la Suède, il se laissa entendre qu'il désirait même de le servir en personne, ajoutant qu'il a autrefois reconnu les villes d'Anvers et de Gueldre et sait les moyens de les réduire sous le pouvoir de Sa Majesté."

[1]) Putzig (am Putziger Wieck).

[2]) n'ébransleront Ms.

[3]) Graf Johann Reichard Stahrenberg, Abgesandter des Kaisers, s. Pufendorf V. 30. (28. 29).

de Lumbres an Brienne. Dat. Rinsk 16. Nov. 1655.

(Duplicat.)

[d'Avaugour. Polnische Deputation. Stahrenberg. Verhandlungen des Kurfürsten mit dem Könige von Schweden. Stellung der Armeen. Die Kosacken. Gesuch des Herrn de la Cave.]

... M. l'électeur changeant souvent des quartiers avec le corps d'armée qu'il mène en la Prusse royale, m'a fait perdre du temps avant que de le pouvoir joindre. Après le passage de la Vistule, M. d'Avaugour ayant appris d'un ministre de cette altesse ..., qu'il se pourrait rencontrer quelque difficulté dans les cérémonies, à cause qu'il n'avait point de lettres du Roi pour elle ..., s'était séparé de nous et avait pris une autre route. ... Il s'est trouvé deux jours après [par hasard] à un quart de lieue de ce prince. ... Il a été reçu et traité avec les mêmes honneurs ... que le comte de Stahrenberg ..., que nous y avons trouvé. Il y était arrivé 5 ou 6 jours auparavant, et presque en même temps le palatin de Pomérélie avec plusieurs starostes et députés des villes de la Prusse royale et quelques gentils-hommes de la Lithuanie et de la Masovie. ... Le principal sujet du voyage du comte de Stahrenberg a été ... pour ... la convocation d'une diète électorale et ... [l'élection] du fils de l'empereur. Il s'est bien laissé entendre que son maître s'intéresse dans l'affaire de Pologne, et qu'il assistera de ses forces cet électeur, mais en termes assez généraux. ... Il ... a entendu la veille de son partement la relation du baron de Schwerin et du résident de Brandebourg[1]), qui retournaient de Cracovie. ... Quant à leur négociation, nous avons appris ... qu'ils ont fait peu de chose dans le long séjour qu'ils ont fait auprès du roi de Suède, n'ayant pu obtenir aucune modération de conditions. ... Ce rapport ayant été fait en un temps auquel [lesdits députés polonais] offraient de faire une confédération avec cette altesse pour leur commune défense et lui mettre quelques places entre les mains et entre autres la ville de Marienbourg, ... n'a pas peu servi à la faire résoudre à accepter ces offres et traiter avec eux, sans que nous l'en ayons pu divertir. — Ensuite de quoi ayant montré qu'il ne se disposait pas à renvoyer ses députés, priant seulement M. d'Avaugour ... d'employer ses offices ... pour ... porter le roi de Suède à se contenter ... de raisonnables conditions, ledit sieur d'Avaugour s'offrit de bonne grâce à faire cet office, et néanmoins remontra qu' ... il estimait être à propos que le résident de Son Altesse, qui ... est revenu avec [M. de Schwerin] ... retournât auprès de ce

16. Nov.

[1]) Dobrzenski (vgl. Pufendorf V. 56).

roi [1]) [pour] lui témoigner ... que M. l'électeur étant traité avec des conditions raisonnables, fera que cette Prusse reconnaîtra le roi de Suède ..., s'il est élu par la république. — C'est le seul expédient que nous avons trouvé. ... Leurs armées sont aujourd'hui si voisines (celle de M. de la Gardie, qui est sur les frontières de Lithuanie, n'étant éloignée que de cinq heures de celle ... de Waldeck), qu'il est malaisé qu'il ne se passe entre elles quelque chose qui les brouille.... Les officiers de guerre ... leur inspirent ... des conseils violents. ...

... On parle diversement des cosaques. Les Suédois publient qu'ils ont traité avec eux, et les Polonais au contraire que le traité est rompu. L'électeur de Brandebourg se flatte d'avoir grand pouvoir sur eux. ...

J'achevais la présente lorsque j'ai reçu la dépêche dont, monsieur, il vous a plu m'honorer le 22 de septembre avec le pouvoir et les instructions qui l'accompagnaient et encore une autre du dernier du même mois. M. de la Cave [2]), qui me les a fait rendre, se promettait d'y trouver la grâce qu'il a souhaitée de Sa Majesté pour être associé à l'ordre de St.-Michel, en la manière que j'ai pris la liberté de vous représenter le 3 d'août, s'étant flatté de l'espérance de l'obtenir ensuite de ce que vous avez daigné me mander et même plus positivement Son Éminence le 10 septembre. ... Outre qu'il est grand-écuyer et colonel du régiment des gardes de M. l'électeur, il a grand pouvoir auprès de lui, ce qui me fait croire que vous n'aurez pas désagréable la hardiesse que je prends de vous en faire ressouvenir, d'autant moins que c'est un sujet du Roi qui par cette marque d'honneur prétend faire gloire de la dévotion qu'il a pour le service de Sa Majesté. ...

Der Kurfürst an d'Avaugour. Dat. Rinsk 18. Nov. 1655.

[Fordert d'Avaugour auf, dem Könige von Schweden die Friedfertigkeit seiner Absichten vorzustellen.]

18. Nov. Monsieur, je n'ai pas voulu laisser retourner le trompette de monsieur le général Stenbock sans vous témoigner par celle-ci le désir que j'ai d'avoir de vos nouvelles, espérant que V. E. sera arrivée sans mauvaise rencontre auprès du roi de Suède, et que, selon votre opinion et mon souhait, vous l'ayez trouvé disposé à nous laisser en paix et repos en ces quartiers ici. V. E. aura sans doute représenté à S. M.

[1]) Ueber D.'s Rückkehr dorthin vgl. Pufendorf V. 64.

[2]) Ausführlich über Pierre de la Cave, einen französischen Reformirten, Erman et Reclam, Mém. pour servir à l'histoire des réfugies français dans les états du Roi II. p. 112 ff. Er wird hier auch als Ritter des St. Michaelordens bezeichnet. Vgl. über ihn ferner v. Kessel Tagebuch S. D. v. Buch's II. 146. 810).

ma constante inclination de vivre avec elle en bonne amitié, et que tout ce que j'ai fait n'est que pour la conservation de mon état; et que tant s'en faut que cela soit à l'offense de Sadite Majesté, que plutôt je contribuerai tout ce qui sera possible, afin qu'elle ait bonne satisfaction du roi et de la couronne de Pologne. Il est vrai que l'on m'apporte beaucoup de nouvelles comme on me menace; mais je me fie trop aux sincères intentions du Roi pour y donner créance. Je souhaite passionément d'entendre de vos nouvelles, et de quelle façon votre interposition ait été reçue, ne doutant nullement que vous n'apportez tout le soin nécessaire dans une affaire si importante et vous fassiez redevables tous ceux que la guerre, avec tant de calamités qui la suivent, menace. Ce n'est pas seulement pour cette, mais pour beaucoup d'autres raisons que je me vous en trouverai obligé et vous témoignerai toujours que je suis, monsieur, — Votre très-affectionné ami — [gez.] Frideric-Wilhelm Électeur. — De Rinsko le 18 nov. 1655. A Monsieur Monsieur le comte d'Avaugour, conseiller du Roi en son conseil d'état et ambassadeur de Sa Majesté très-chrétienne en Suède, présentement à Varsovie.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Riesenburg 28. Nov. 1655.

Nous partons présentement de ce lieu, pour nous rendre à Königs- 28. Nov.
berg, où l'on vient de me dire que l'ouverture de notre traité se fera, à laquelle nous nous y arrêterons quelques jours. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Riesenburg 28. Nov. 1655.
(Duplicat.)

[Römische Königswahl. Der Kurfürst für die polnische Krone in Aussicht genommen. de Lumbres' Negotiation. Stimmung des Kurfürsten. Die Stände des königlichen Preussen haben den Vertrag mit ihm ratificirt. Thorn. Kriegerische Vorbereitungen und Stärke des Kurfürsten. Seine Officiere. Dobrzenski zurück.]

... Il serait à craindre que le bruit des armes ne laissât pas en- 28. Nov.
tendre les lois, et qu'en tout cas il servit à faire valoir la raison (que l'on dit être approuvée de Mayence), que la nécessité d'élire un roi des Romains ayant été jugée en la dernière élection et durant encore, puisqu'elle est fondée sur l'âge et le mal incurable de l'empereur, il n'est plus nécessaire de la faire juger de nouveau, mais seulement de procéder à l'élection, en laquelle la pluralité des voix suffit, ce que l'on pourrait aussi opposer aux princes de l'empire qui prétendent avoir droit d'intervenir en la délibération qui se fait pour savoir s'il faut élire un roi des Romains, joint que le roi de Suède ... n'est pas en état de les bien appuyer.

... Il y a ... beaucoup parmi [les Polonais] qui regardent l'électeur de Brandebourg et le souhaiteraient pour leur roi. Quoiqu'il montre de n'y songer pas ..., ses ministres ne m'en parlent point tout-à-fait en mêmes termes, et ... encore que ce prince juge prudemment qu'il ne doit point en cette conjoncture briguer ouvertement cette couronne, il ne laissera pas pourtant échapper les occasions qui se pourraient présenter pour y parvenir. Je ne manque pas de leur représenter toutes les considérations qui les peuvent échauffer à porter leur maître à cette résolution, tant afin d'empêcher par-là, s'il est possible, que ce royaume ne tombe pas entre les mains du fils de l'empereur, si les Suédois en sont chassés, que pour fomenter un sujet de rupture entre l'empereur et leur maître après la fin de la guerre. ...

Je n'ai pas beaucoup avancé en ma négociation, quoiqu'il y ait près de quinze jours que j'ai communiqué mon pouvoir à ses députés, qui n'y ont rien trouvé à redire, sinon la qualité de cousin que le Roi lui donne, bien que Sa Majesté ait commencé à l'honorer de celle de frère. ... Ils se sont encore plaints de la différence qu'on met en France entre leurs ambassadeurs et ceux de Venise et de MM. les États. ...

Quoiqu'ici toutes les choses semblent se disposer à la guerre, il n'y a pas encore de rupture avec la Suède ni de traité avec l'empereur, à qui cet électeur et ses ministres font grande difficulté de s'allier. ... Si maintenant il paraît être dans les intérêts de la maison d'Autriche, la crainte qu'il en a en est la seule cause, à ce que j'ai ici appris, s'imaginant que cette maison est capable de le perdre, s'il venait à lui déplaire.

L'assemblée des états de la Prusse royale ... a ratifié le traité ... avec M. l'électeur[1]). ... Pour ce qui est de la ville de [Thorn], quoiqu'elle soit menacée d'un siége, elle a néanmoins marchandé avec Son Altesse et n'a pu convenir des conditions. Plusieurs officiers de l'armée de cette altesse étaient d'avis de s'en assurer à quelque condition que ce fût; mais l'opinion des autres, entre lesquels était le général, a prévalu. Ils ont fondé leur opinion sur ce que les bourgeois ne voulant recevoir qu'une faible garnison, c'était l'exposer à un péril évident sans aucune espérance de pouvoir conserver la place, et que d'ailleurs cette ville étant éloignée des autres, ils seraient obligés, pour la maintenir, de diviser leurs forces[2]). Quelques-uns de ceux-ci se flattent de la pouvoir reprendre au printemps et de la posséder ensuite

[1]) Vgl. Pufendorf V. 60. Droysen p. 232.
[2]) Vgl Droysen p. 233.

par droit de conquête; mais elle est trop considérable pour n'être pas bien gardée par le roi de Suède, quand il s'en sera rendu maître. ...

L'évêque de Varmie et le palatin de Pomérélie sont venus trouver M. l'électeur, pour le prier d'y jeter deux mille hommes, l'assurant, et avec eux l'envoyé du roi de Pologne, qu'ils y seront reçus avec tel commandement qu'il leur voudra donner, de quoi il s'est défendu sur la difficulté qu'il y a de les y faire entrer, avant que la place soit investie. ...

Il a envoyé huit cents hommes en garnison à Marienbourg, où il propose de faire un retranchement joignant la ville dans lequel il fait état de loger trois mille hommes de pied et quinze cents chevaux [1]). Il met encore garnison dans Braunsberg et dans un fort considérable qui est dans l'évêché de Varmie, n'étant résolu que de garder ces places dans la Prusse royale. Il envoie le surplus de ses troupes dans la ducale, et particulièrement auprès de Königsberg, où il veut tenir un corps ... capable de toutes occasions. On le fait fort de vingt-deux mille hommes; mais je ne crois pas qu'il en ait plus de dix-sept mille effectifs. Ce que j'ai vu tant de cavalerie que de son infanterie est fort bon [2]). Plusieurs de ses généraux-majors, colonels et autres grands officiers ont servi en mêmes qualités dans les armées impériales et suédoises et même quelques-uns dans celles de France et des Provinces-Unies [3]). Ils sont gens d'esprit et de main; mais les autres ne sont pas de même force. ... M. [Sparr] [4]) est plus prope à exécuter les ordres d'un autre qu'à donner les siens, à commander un petit corps qu'un grand et pour une guerre de défensive que pour tenir la campagne. Mais le plus grand défaut est que comme tous ces officiers ne se connaissent pas bien encore et qu'ils sont sortis de diverses écoles, ils ont aussi souvent divers sentiments qu'ils soutiennent avec opiniâtreté, ce qui embarrasse l'esprit du prince.

Outre ces forces, les états de la Prusse royale se sont soumis à lui fournir 6000 hommes,et il propose encore de lever dix mille hommes cet hiver en ses états d'Allemagne, ayant touché de MM. les États

[1]) Vgl. Droysen p. 242. 1).

[2]) Ebend. p. 239.

[3]) Ebend. p. 240. 1). „Unter den bedeutenden Officieren war Derfflinger und Kanneberg in schwedischem, Sparr in kaiserlichem, v. d. Goltz und de la Cave, der Obrist des Leibregiments zu Fuss, in französischem Dienst gewesen. Aus staatischem Dienst wird Bellicum, v. Spaen, vielleicht Syberg sein." (Ueber Goltz vgl. unten de Lumbres an Mazarin dat. 27. April 1656.)

[4]) Otto Christoph v. Sparr. Vgl. über sein Leben zunächst bis zum Jahr 1654 Th. v. Mörner. Märkische Kriegsobersten des 17ten Jahrhunderts p. 149 ff

argel'nt pour la levée de quatre mille, à quoi ils sont obligés par leur traité, [et le surplus de ses états].

[Son] résident..., qui était parti avec M. d'Avaugour[1]), vient d'arriver ici, où il apporte de belles paroles, mais seulement générales, de la part du roi de Suède. Il a été six ou sept jours auprès de lui, qui pendant ce temps-là n'a pas voulu donner audience audit sieur d'Avaugour. ...

Denkschrift Wicquefort's an Mazarin. [o. D.] Nov. 1655[2]).

[Gründe, aus welchen der Kurfürst Frankreich um Hülfe angehen darf.]

(Nov.) Puisque Votre Éminence m'a permis de mettre sur le papier les raisons que j'ai pris la liberté de lui alléguer pour le secours d'argent que monseigneur l'électeur de Brandebourg demande au Roi, j'en ferai ici la déduction. —

Vous vous pouvez souvenir, monseigneur, du succès du voyage que je fis en Allemagne en l'an 1647. Les ministres que le Roi avait en ce temps-là à Munster et à Osnabruck savent, quels [étaient les] avantages que la France en eût tirés, si les désordres dans lesquels on la jeta l'année suivante n'eussent entièrement détruit ce bel ouvrage. ...

Ce fut pendant ces troubles que la maison d'Autriche gagna la plupart des électeurs pour l'élection d'un roi des Romains. ... Je puis dire avec vérité, monseigneur, qu'il n'y eut que monseigneur l'électeur de Brandebourg ... qui fit connaître que cet orage n'était pas capable de renverser une monarchie bâtie depuis tant de siècles, appuyée sur de si solides fondements et gouvernée par un si puissant génie que le vôtre.

... Il n'y eut que M. l'électeur de Brandebourg ... qui considerât [Votre Éminence] comme une personne très-nécessaire à un état dont les intérêts sont inséparables d'avec les siens. Il ne se contenta pas d'envoyer sur les lieux assurer Votre Éminence de son affection et de son service; mais il voulut que je me rendisse en diligence à la cour, pour lui offrir tout ce qui était au pouvoir de S. A. électorale. ...

Elle en a encore donné des preuves très-évidentes au voyage que Votre Éminence a désiré que je fisse en Allemagne il y a deux ans[3]).

[1]) Dobrzenski.

[2]) Zeit von Graf Stahrenberg's Sendung. In einem Billet dat. Paris 1. Dec. 1655 bittet Wicquefort den Cardinal dringend um eine Audienz, um mit ihm über dies Mémoire zu verhandeln.

[3]) Im J. 1654.

... Il n'y eut que M. l'électeur de Brandebourg lequel après avoir agi à Ratisbonne pour la liberté de l'Allemagne et pour la conservation des droits de ses princes conformément aux intentions du Roi et avec une vigueur qui ne trouve quasi point d'exemple dans l'histoire[1], ne fit point de difficulté d'entrer dans les intérêts de la France et de s'engager avec elle dans un traité auquel on travaille encore aujourd'hui.

On ne croyait pas alors que la couronne de Suède ... dût commencer une guerre qui l'expose maintenant à la discrétion de ceux qui depuis plus d'un siècle font tous leurs efforts pour l'opprimer et laquelle oblige M. l'électeur de Brandebourg à employer ailleurs ses armes qui pourraient avec tant d'avantage agir pour l'avancement de l'intérêt commun et peut-être pour le service particulier de Sa Majesté très-chrétienne.

Votre Éminence était bien informée des bonnes intentions de S. A. électorale. Elle m'a fait l'honneur de me témoigner qu'elle était bien-aise de la voir armée, et elle m'a fait espérer que le Roi contribuerait de tout son pouvoir pour les faire réussir pour le bien de la cause commune. C'est dont monseigneur l'électeur de Brandebourg demande aujourd'hui l'effet et supplie Sa Majesté de le secourir en l'état où il se trouve présentement, étant d'un côté environné des Moscovites et de l'autre incertain de ce qu'il doit espérer ou craindre des Suédois et peu assuré de l'amitié de l'empereur, qui ne se trouve pas moins puissamment armé que les deux autres. ...

La raison pour laquelle il faut que M. l'électeur demeure armé est, à mon avis, toute évidente; car l'empereur ne pouvant pas faire subsister son armée dans ses pays héréditaires, il faudra nécessairement qu'il l'emploie ailleurs. Or il est certain qu'il ne lui saurait donner de l'emploi, si ce n'est ou en la faisant passer au service du roi d'Espagne et ainsi directement contre les intérêts de cette couronne (qui en ce cas serait bien-aise de trouver en Allemagne un bon corps d'infanterie pour lui opposer), ou contre les princes protestants de l'empire ou bien contre les Suédois pour le roi de Pologne.

Il est constant qu'il ne fera le premier que lorsqu'il ne jugera pas à propos de renouveler la guerre en Allemagne ou qu'il appréhendera de s'engager dans les affaires de Pologne; et pour ce qui est du dernier, je me laisse aisément conduire là où les grandes lumières de Votre Éminence me mènent, et je crois avec elle, que l'em-

[1]) Entsprechend dem Lobe Vautorte's: l'Électeur de Brandebourg a fait le brave pendant toute cette diète (vgl. Droysen p 150. 1).

pereur aura de la peine à se résoudre en une affaire de si grande importance, et qu'il n'osera affronter un ennemi dont il connaît les forces et l'adresse et avec lequel il a voulu se réconcilier par la paix de Munster aux dépens de son honneur et de sa conscience.

Mais Votre Éminence me permettra, s'il lui plaît, de lui dire que le même empereur ne fera point de difficulté de déclarer la guerre aux Suédois, quand il en verra la victoire assurée et quand il verra qu'il ne hasardera rien pour faire entrer dans sa maison la couronne de Pologne, dont l'établissement de la souveraineté en Allemagne ne serait [qu']une suite infaillible.

Il est vrai qu'il envoie une ambassade solennelle au roi de Suède ...; mais ... Votre Éminence ne se pourra jamais persuader que l'empereur continue de faire les mêmes caresses aux Suédois quand il se verra en état de leur pouvoir faire du mal, sans qu'il puisse appréhender qu'ils lui en fassent; et il y sera quand son armée sera complète, et plus encore si la nécessité de la conjoncture présente forçant les inclinations de monseigneur l'électeur, l'obligeait d'y joindre la sienne, qui n'est guère moins considérable que celle du roi de Suède.

Votre Éminence dira peut-être que les intérêts de M. l'électeur de Brandebourg l'empêcheront de faire cette jonction ..., et cela en effet est très-véritable. ... Mais il faut considérer qu'il y pourrait être contraint par une dernière nécessité, et principalement si dans le besoin il était abandonné de ceux dont il peut avec justice espérer quelque secours.

On hasarde quelquefois de passer au travers des précipices pour éviter un péril plus éminent, et un homme qui se noie empoignerait volontiers un fer chaud pour tâcher de se sauver.

D'ailleurs, le mal que M. l'électeur de Brandebourg doit appréhender de l'empereur et de la maison d'Autriche lui est commun avec tous les protestants et, j'ose dire, même avec tous les catholiques d'Allemagne, et il ne peut arriver que par une longue succession de temps et par une révolution générale dans les affaires de l'empire; mais celui dont les Suédois le menacent est présent et inévitable, si le Roi n'a la bonté de faire faire des offices très-efficaces envers le roi de Suède et de l'assister au cas que l'autre refuse de se rendre à la raison.

Après tout, si M. l'électeur se voyait dans une nécessité très-pressante et que tout secours lui manquât, je connais si bien l'équité de Votre Éminence et la force de son raisonnement, qu'elle serait la pre-

mière à lui conseiller de se servir des moyens que la nature et le droit des gens lui présentent pour sa conservation.

On me peut dire là-dessus que tous les princes protestants se trouveraient scandalisés d'une invasion si injuste, si le roi de Suède attaquait S. A. él. dans ses états sans aucun sujet et même sans aucun prétexte. J'y ajoute, monseigneur, que les catholiques mêmes en auraient horreur, et que tous les gens de bien détesteraient une violence de cette nature. Mais monsieur l'électeur de Brandebourg ne serait pas bien-aise de se voir en état de faire pitié. La compassion d'un ami soulage bien en quelque façon le malheur d'un affligé; mais ce n'est pas assez, il le faut prévenir, si on en a le pouvoir. Or les princes d'Allemagne ne se trouvant pas armés pour le secourir présentement et n'ayant rien à espérer d'ailleurs, Votre Éminence juge bien qu'il n'est plus en termes de pouvoir choisir, et qu'il sera obligé d'accepter les offres que l'empereur lui fait faire par le comte de Stahrenberg[1]), s'il ne plaît au Roi d'y donner ordre.

Présupposé donc que cette union se fasse, il reste à voir ce qui apparemment en pourra arriver. Je ne fais point de difficulté de dire que ce sera la ruine des Suédois. La raison en est évidente, d'autant que les forces de l'empereur et de M. l'électeur de Brandebourg étant jointes, elles seront sans comparaison plus considérables que celles du roi de Suède et ainsi seront en état d'empêcher le progrès de ses armes, ce qui suffit pour le faire périr. Car il faudra qu'il affaiblisse son armée, pour conserver les grandes villes qu'il a conquises, pour les défendre contre les habitants aussi bien que contre les armées du roi de Pologne; et lorsqu'il sera affaibli, il lui sera bien difficile de faire les conquêtes nécessaires pour l'établissement de ses quartiers d'hiver, sans lesquels néanmoins il est impossible de faire subsister ses troupes, d'autant plus que la Pologne en l'état où elle est n'est pas capable de lui fournir des vivres et ses habitants n'ont pas de quoi assouvir l'avidité de ses officiers qui la plupart ne suivent l'injustice de ses armes que sur l'espérance des riches contributions et des bons quartiers d'hiver qu'ils se promettaient en Prusse.

Je veux bien croire que le roi de Suède n'a pas été assez imprudent (quoiqu'il ait été contraint de donner beaucoup à la nécessité de ses affaires) pour s'engager si avant, sans prévoir les moyens de faire subsister son armée cet hiver. Mais je me persuade aussi qu'il ne croyait pas que M. l'électeur de Brandebourg pût en si peu de temps

[1]) Vgl. oben de Lumbres' Berichte vom 16. Nov.

se mettre en la posture où l'on le voit aujourd'hui, et je ne crois pas que toute la prudence de son conseil ait pu prévoir ce qui arrivera l'été prochain, si les armées de l'empereur et de M. l'électeur agissent de concert contre le roi de Suède.

De plus je supplie très-humblement Votre Éminence de considérer, s'il ne peut pas arriver que les Suédois se brouillent avec le Moscovite, dont on voit déjà les commencements et peut-être en verra-t-on bientôt les suites; si le roi de Pologne ne pourra pas faire la paix avec les barbares en leur cédant une partie de leurs conquêtes; s'il ne se pourra pas accommoder avec les Cosaques qui auront sans doute plus d'aversion pour le gouvernement des Suédois que pour celui du roi de Pologne; s'il n'y a pas grande apparence que les Provinces-Unies s'intéresseront en cette guerre pour la conservation du commerce dans la mer Baltique; si le roi de Suède n'est pas sujet aux mêmes accidents que son prédécesseur, et si une mort naturelle ne peut pas faire avorter tous ses desseins, et enfin s'il ne peut pas arriver que les Suédois succombent, et si en tout cas il n'est pas à propos que le Roi s'acquière un prince puissant et affectionné dont il se puisse servir pour appuyer la fortune penchante des Suédois et pour l'opposer à la grandeur à laquelle la maison d'Autriche s'établira indubitablement, si les armes de Suède n'ont pas le succès que l'on s'en promet et que l'on ne peut pas encore bien espérer.

... Je passe même plus avant, et j'ose dire en deux mots, qu'il importe au service du Roi de s'acquérir S. A. électorale, afin même de la détacher d'intérêts d'avec le roi de Suède, au cas que la prospérité de ses armes l'emportât au-delà de ce que la France en doit souhaiter. ...

Je me trouve obligé de dire à Votre Éminence, que la difficulté qu'elle a voulu toucher en la dernière audience qu'elle m'a fait l'honneur de me donner, savoir la crainte d'offenser les Suédois, n'en doit pas empêcher l'exécution. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 10. Dec. 1655.

10. Dec. Der Kurfürst und der Kurprinz von Sachsen haben sich ein besonderes Bündniss versprochen. — Der Graf von Witgenstein ist in Berlin geblieben, um während der Abwesenheit des Fürsten in der ganzen Mark zu befehligen. Waldeck, der seit zwei Tagen hier in der Stadt ist, tadelt lebhaft den General des Kurfürsten, besonders deswegen, dass er den Gedanken, sich Thorn's zu versichern, aufgegeben habe [1]). Auch erkennt der

[1]) Vgl. oben p. 62; Droysen p. 241.

Kurfürst selbst den Fehler, welchen man ihn hat begehen lassen und deferirt mehr als je den Meinungen Waldeck's.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 10. Dec. 1655.

(Duplicat.)

[Neue Sendung an den König von Schweden. Desselben Plan einer allgemeinen protestantischen Ligue. Berichte aus dem Haag. Sapieha. d'Avaugour. Der König von Polen erwartet.]

... Deux jours après, M. de Brandebourg renvoya vers le roi de 10. Dec.
Suède son résident avec un conseiller d'état[1]), sur ce que celui-là l'a fait entendre qu'encore que cette majesté d'abord eût témoigné d'être mal-satisfaite du traité de confédération fait avec les députés de la Prusse royale, néanmoins ayant été assurée que M. l'électeur n'avait pas mis garnison en Thorn, elle avait montré qu'elle aurait agréable de reprendre la négociation commencée et même de se relâcher de quelques-unes des conditions qui avaient été proposées de sa part. Il lui a fait encore entendre que le même roi n'a pas dissimulé que cette altesse pouvait ruiner ses desseins; mais qu'il avait ajouté que si elle tournait ses armes contre lui, il s'accommoderait avec l'empereur, quand il lui devrait céder ses conquêtes de Pologne, afin de se servir de toutes ses forces contre elle et la perdre, s'il est possible.

Indessen ist dies Benehmen des Schwedenkönigs den Ministern des Kurfürsten verdächtig. S. A. paraît être dans le même sentiment, principalement depuis qu'elle a eu avis que les Suédois tâchent d'engager les Moscovites à faire irruption dans sa Prusse, et que les Polonais qui sont en l'armée de Suède ont battu deux petits partis de vingt ou vingt-cinq de ses Reiters.

Un avis qui vient du même électeur porte que le grand dessein du roi de Suède est de former une ligue avec Cromwell et ensuite avec tous les princes et états luthériens et calvinistes, [que] lui électeur a été recherché d'entrer en cette ligue, à quoi il n'a pas voulu entendre, mais que plusieurs princes protestants ont pris goût à la proposition qui leur a été faite. ...

Quoi qu'il en soit, j'ai peine à me persuader que cette ligue se puisse former, si l'électeur vient à rompre avec la Suède, puisqu'en ce cas MM. les États et d'autres protestants se joindront à lui.

Il a reçu avis du résident qu'il a à la Haye[2]) que MM. les États ...

[1]) Dobrzenski und Lorenz Christoph v. Somnitz (Pufendorf F. W. V. 64 ff. C. G. II. 64).

[2]) Weimann.

approuvent le traité de Marienbourg et l'exhortent d'essayer d'y faire entrer les trois villes qui n'y sont pas comprises [1]), l'assurant qu'outre l'argent qu'ils lui ont fait remettre, ils lui enverront encore quatre mille hommes commandés par un des comtes Dohna qui est à leur service et à la dévotion de cette Altesse [2]).

Sapieha, général des troupes du roi de Pologne en Lithuanie, vient d'envoyer offrir à Son Altesse toutes ses forces, qu'il fait monter à quinze mille hommes.

Je viens présentement de recevoir avis de M. d'Avaugour, qu'il a eu audience ... le jour même que le résident de M. l'électeur est parti.

Man erwartet den König von Polen in Königsberg.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 16. Dec. 1655.

16. Dec. Er hat dem schwedischen Residenten bedeutet, dass der Kurfürst seine Abgesandten zurückrufen wolle — da die Bedingungen, welche man ihnen stelle, härter seien als die ersten —, falls man ihnen nicht schleunig genugthue. Der Resident schien davon sehr überrascht, da er seinen Gebieter vielmehr versichert, Brandenburg würde eher jedwede Bedingungen hinnehmen als sich mit Schweden einlassen.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 16. Dec. 1655.
(Duplicat.)

[Deputirter Danzigs. Der König von Schweden hält die Entscheidung des Kurfürsten künstlich auf. Harte Bedingungen, die er den brandenburgischen Abgesandten gestellt. Aushebungen. Benehmen de Lumbres' unter diesen Umständen. Ankunft der Kurfürstin. Abgesandte des Kaisers.]

16. Dec. ... „Le député de Dantzick qui est ici depuis deux jours pour traiter d'une confédération avec M. l'électeur passant par la ville d'Elbing, a essayé de la retenir de se séparer de Dantzick et Marienbourg.“ Indessen vergeblich.

... [Le roi de Suède] feint à Vienne, qu'il est d'accord avec Brandebourg, ici, qu'il est bien avec l'empereur et assuré de Saxe, et par-là il retient l'empereur et Brandebourg de se déclarer contre lui. ... La longueur qu'il a apportée en la négociation ... a aussi donné ... grand préjudice à Brandebourg ..., principalement pendant le siége de Cracovie, auquel temps les Masovites et la plupart des Polonais ... envoyèrent le [3]) prier de ... vouloir être [leur chef]. Mais parce qu'il ne

[1]) Elbing, Danzig, Thorn.

[2]) Graf Friedrich zu Dohna (vgl. über ihn v. Orlich I. p. 495).

[3]) Den Kurfürsten.

se voulait point déclarer positivement, et que les autres reconnurent qu'il continuait à traiter avec la Suède, ils ont aussi depuis traité avec cette couronne. —

L'avis qu'il a reçu depuis déux jours de ses derniers députés porte que les conditions que le roi de Suède propose aujourd'hui sont encore plus rudes que les premières, et que mêmes avant que d'aller plus avant dans le traité, il entend que M. l'électeur quitte Marienbourg et ce qu'il occupe dans la Prusse royale [1]), ce qui a tellement irrité cette altesse, qu'elle a envoyé ordre à ses députés de faire entendre à ce roi que si dans deux fois vingt-quatre heures il ne donne sa dernière résolution, ils sont commandés de prendre congé de lui. ...

Il a aussi fait partir trois colonels pour hâter les ... levées qu'il fait en Allemagne et en Lithuanie. ...

Cela m'a ... fait ... prendre un tempérament qui est de lui représenter toujours les inconvénients qui apparemment arriveront de leur rupture et néanmoins lui insinuer comme de moi-même, qu'il peut ... chercher ses précautions ... et se mettre en état de se faire considérer, ce que j'ai fait d'une telle manière qu'il a montré de l'avoir agréable et d'en prendre plus de confiance en moi et laquelle pourtant je puis changer sans qu'il en paraisse rien, si elle ne répond pas aux intentions de Sa Majesté.

Madame l'électrice n'a fait son entrée en cette ville que depuis deux jours.

Der Kurfürst hat gestern Abend die Abgesandten des Kaisers an die Könige von Schweden und Polen empfangen.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienfeld 18. Dec. 1655.

[Misstrauen Carl Gustav's gegen Frankreich.]

Der König von Schweden hat d'Avaugour neulich gesagt, das Geld, auf welches er alte Ansprüche habe und das man ihm verweigert, sei bestimmt, um den König von Polen und Brandenburg desto wirksamer zu unterstützen. Er glaubt gewiss, dass de Lumbres dem Letzteren den Rücken steif macht (le fait roidir) und durch sein Mittel indirect den König von Polen unterstützt. 18. Dec.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 23. Dec. 1655.

Der Kurfürst verräth doch noch Zeichen des Kampfes, welchen er in seinem Innern durchmacht. Er sieht die Gefahr, der er sich auszusetzen 23. Dec.

[1]) Vgl. Pufendorf V. 65.

im Begriff ist und die ihm um so grösser erscheint, je mehr er sich ihr nähert. Der König von Schweden hat nicht angestanden, den brandenburgischen Abgesandten zu drohen, wenn man mit ihm breche, ganz Polen dem Kaiser zu überlassen.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 23. Dec. 1655.
(Duplicat.)

[Somnitz zurückgekehrt. Die französischen Gesandten wollen vermitteln. Zurückziehung eines Theils der Truppen aus Marienburg. Der Deputirte Danzigs.]

23. Dec. Seit seinem letzten Bericht vom 16.[1]) ist der erste der beiden Abgesandten des Kurfürsten hieher zurückgekehrt[2]). Man hat endlich den Beschluss gefasst, denselben nicht zurückzusenden, aber gleichwol hat man de Lumbres gebeten, den König von Schweden aufzusuchen. Er hat das nicht thun können, doch hat er an d'Avaugour wegen einer Conferenz berichtet, welcher ein schwedischer und ein brandenburgischer Deputirter beiwohnen könnten, wozu auch der Kurfürst bereits seine Einwilligung gegeben. Andrerseits spricht man gegenwärtig wieder davon, Waldeck abzusenden.

M. l'électeur a fait retirer de Marienbourg une partie des troupes, .. y laissant seulement deux mille hommes. Ceux qui en sont sortis, qui font quatre mille hommes, ont été suivis par deux mille chevaux suédois, qui ne les ont pas attaqués à cause qu'ils avaient gagné des lieux avantageux à l'infanterie.

Le député ... de Dantzick est encore ici, attendant des ordres particuliers ...; peut-être qu'il ne se hâte pas. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 31. Dec. 1655.
(Duplicat.)

[Waldeck nach Königsberg zurück. Carl Gustav und die französischen Vermittler. Schreiben des Schwedenkönigs an den Kurfürsten. Verhandlungen zwischen beiden.]

31. Dec. ... Le voyage du comte de Waldeck dont on parlait lorsque je me donnais l'honneur de vous écrire le 23 ... n'a pas été jusqu'au roi de Suède ..., parce qu'ayant passé par son quartier, il rencontra une partie de l'armée suédoise assez proche de là, qui ne le chargea pas toutefois, quoiqu'elle fût plus forte que le corps qu'il commandait, ne pouvant venir à lui que par un défilé. Il apprit au même temps, qu'un parti des siens venait d'être attaqué par un des Suédois, et que

[1]) S. oben.
[2]) Somnitz (Pufendorf V. 66.

le reste de l'armée de ceux-ci s'avançait vers cette ville, ce qui l'obligea d'y revenir.

Deux jours aprés, j'ai reçu réponse de M. d'Avaugour qui portait avoir lu ma lettre devant le roi de Suède, lequel aprés plusieurs protestations de n'avoir aucune intention d'envahir les états de M. de Brandebourg et ne prétendre de lui que les mêmes dèvoirs et reconnaissances qu'il était obligé de rendre au roi de Pologne, dit qu'il écrirait à cet électeur et lui ferait entendre plus amplement ses intentions, sans se déclarer aucunement sur les offres que j'avais faites de m'entremettre pour tâcher de renouer leur négociation. ...

Le roi de Suède ayant ensuite écrit à M. l'électeur[1]) et s'étant venu camper à une demi-lieue de cette ville[2]), cela a donné lieu à diverses députations ..., ces deux princes appréhendant les sujets de leur rupture, quoique le premier parle toujours haut. ... Mais reconnaissant la difficulté qu'il y a de forcer cette ville, quoique mal fortifiée, puisqu'il y a plus de douze mille hommes de guerre, et que Son Altesse est continellement à cheval pour donner ordre à tout, et que d'ailleurs cette guerre tirant en longueur, donnerait temps aux Hollandais et à l'empereur d'y entrer, il pourra se relâcher d'une partie de ses prétentions, principalement si le bruit qui court de l'arrivée des Tartares se trouve véritable. ...

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Elbing 8. Jan. 1656.

[Die Königsberger Verhandlungen augenblicklich gescheitert. Schwierigkeit eventuell Truppen des Kurfürsten zu haben.]

... Déjà l'on assure que le traité de Königsberg est rompu. ... 1656.
Si l'accommodement se fait avec l'électeur, il sera difficile d'avoir 8. Jan.
aucunes de ses troupes, parce que les principaux officiers ont ci-devant servi la Suède, et que Son Altesse améliorera de beaucoup son marché avec le roi de Suède en les lui laissant et les joignant à son armée. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 9. Jan. 1656.

Oxenstjerna[3]) drohte dem Grafen von Waldeck, sein König werde 9. Jan.
mit dem Pfalzgrafen von Neuburg, dem Sohne des Kaisers oder mit dem Könige von Polen verhandeln, dem er das Königreich Polen abtreten würde,

[1]) S. Pufendorf F. W. V. 67. C. G. II. 55.
[2]) Droysen p. 244.
[3]) Graf Erich Oxenstjerna, schwed. Canzler.

indem er sich nur Preussen vorbehalte. — Der Graf Dohna hat gesagt, Carl Gustav wolle später in Deutschland eindringen, um sich zum römischen Könige ernennen zu lassen, und dies haben der Kurfürst, die Prinzessin von Oranien und mehrere vom Geheimen Rath auch schon vordem gegen de Lumbres geäussert. — Waldeck meint aber, er fände keinen Fürsten, welcher in dieser Hinsicht beiden Parteien mehr zusagen könnte, als den allerchristlichsten König.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 9. Jan. 1656.

(Duplicat.)

[Der Kurfürst von Carl Gustav zum Pathen seines Sohnes gebeten. Verhandlungen mit Oxenstjerna. Feindseligkeiten. Die Gesandten von Polen und Danzig und der Bischof von Ermeland.]

9. Jan. ... La reine de Suède étant accouchée d'un fils, M. de Brandebourg a été prié par le comte de Schlippenbach d'en être le parrain[1]) avec le prince Adolphe[2]). ...

Deux jours après, les députés du premier, après avoir concerté la plupart des points de leur traité avec les commissaires nommés de la part du roi de Suède, sont revenus en cette ville, où le lendemain, qui était le deuxième de ce mois, ils ont été suivis par le chancelier Oxenstjerna. Il est venu avec grand train, la liste qui a été donnée pour loger ceux qui l'accompagnent portant trois cents chevaux. ...

Les premières propositions qu'il fit ici parurent si rudes, que dès le second jour le traité faillit à se rompre. Il témoigna même se vouloir retirer, comme depuis il a encore fait deux ou trois fois sans en rien faire, voyant ... que M. l'électeur parlait avec plus de fermeté qu'il n'a pas encore fait. ...

D'ailleurs, les offres que fait le roi de Pologne de lui donner la Prusse royale au même titre que la ducale, s'il se déclare pour lui, le chatouillent fort ... [Néanmoins, il veut] achever le traité avec la Suède, pourvu qu'elle consente que l'effet en soit suspendu pour toute cette année, pendant laquelle il pourra voir, si le roi de Pologne se rétablira. ...

Pendant que l'on traite, les actes d'hostilité ne laissent pas de continuer de part et d'autre. Il ne se passe point de jour qu'il n'y ait de grosses parties qui sortent de cette ville et viennent aux mains avec les Suédois avec des succès différents. L'armée de ceux-ci s'est retirée depuis huit jours à Friedland. ...

[1]) Lettres de Pierre Desnoyers p. 76. Auf dies Buch verweisen wir in Betreff der Angelegenheiten dieser Jahre im Allgemeinen. Vgl. Pufendorf C. G. II. 65. Droysen p. 245.

[2]) Adolf Johann von Pfalz-Zweibrücken, Bruder Carl Gustav's.

L'envoyé de Pologne et le député de Dantzick ne manquent pas d'exagérer les nouvelles [1]) [favorables à la Pologne qui arrivent], pour empêcher le traité, à laquelle fin le premier vient encore de présenter une nouvelle lettre ... de son maitre à l'électeur, qui est aussi prié par l'évêque de Varmie de ne rien conclure sans la participation des états de la Prusse royale, conformément au traité de confédération fait avec l'assemblée de Marienbourg. ...

Wicquefort an Mazarin. Dat. 13. Jan. 1656.

[Militairische Vorgänge.]

... Le roi de Suède ... fit son entrée [à Elbing] le 21 du passé [2]) ... et a pris poste cinq lieues de Königsberg. ... Le général Sparr, qui était campé avec cinq mille hommes auprès de Marienbourg, considérant que la prise d'Elbing lui ôtait la communication avec Königsberg et avec le comte de Waldeck, s'est retiré le long de la mer et est arrivé à [3]) Pillau, d'où il se peut jeter dans Königsberg quand il voudra. — 13. Jan.

de Lumbres an Mazarin. Dat. 17. Jan. 1656.

Der Kurfürst hat ihm versprochen, ungeachtet des Vertrags mit den Schweden, einen Theil seiner Truppen dem Könige zu überlassen. — Der Graf von Waldeck fügte dem hinzu, dass er, wenn die Vereinigung der Waffen mit den Schweden nicht zu Stande käme, persönlich in den Dienst Frankreichs treten und demselben 10—12,000 M. zuführen wolle: eventuell verheisst er wenigstens 3000 Mann zu Fuss und 1000 - 1500 Pferde aus den neuen Aushebungen in Cleve und den andern Staaten des Kurfürsten in Deutschland. 17. Jan.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 17. Jan. 1656.

(Duplicat.)

[Der Vertrag mit den Schweden abgeschlossen. Schwierigkeiten wegen der Quartiere und der Räumung des herzoglichen Preussen. Carl Gustav soll nach Königsberg kommen. Gesuch de la Cave's.]

Enfin le traité ..., après avoir plusieurs fois rompu et repris, fut avant-hier conclu [4]). ... 17. Jan.

de Lumbres hofft, dass somit auch der Kaiser sich nicht in der Lage sehen wird, dem Könige von Spanien Hülfstruppen zu senden, wozu ihn

[1]) ces nouvelles Ms.

[2]) Pufendorf C. G. II. 62.

[3]) au Ms.

[4]) Pufendorf F. W. V. 71 ff. C. G. II. 67 ff.

dieser, wie man berichtet, durch seinen Gesandten in Wien dringend auffordern lässt.

Bien que ce traité soit conclu, il n'est pas encore signé sur quelque difficulté survenue pour le règlement des quartiers et le délogement des Suédois de la Prusse ducale. On croit que cela s'ajustera aujourd'hui, et que dans peu de jours le roi de Suède pourra venir en cette ville, M. l'électeur l'en ayant envoyé convier sur ce que cette majesté avait témoigné désirer une entrevue. Le roi Louis XI, dont il m'a dit avoir lu la vie, crut que sa politique lui avait manqué quand il fit venir au roi d'Angleterre la pensée de voir Paris. Aussi prit-il grand soin de [lui] la faire perdre, de peur que la vue de cette belle ville lui donnât trop de passion de la posséder. ...

M. de la Cave, grand-écuyer de M. l'électeur, attendait avec ces dépêches la grâce que l'on lui a laissé espérer d'être honoré du collier de l'ordre de St.-Michel[1]. ...

de Lumbres an d'Avaugour. Dat. Königsberg 19. Jan. 1656.

19. Jan. Son Altesse él. va demain trouver le roi de Suède. ...

Wicquefort an Mazarin. Dat. 20. Jan. 1656.

[Aufforderung zur Unterstützung des Kurfürsten mit Geld, im Hinblick auf die allgemeine Lage.]

20. Jan. ... J'estime qu'il n'est pas besoin de faire savoir à Votre Éminence les intelligences que le roi de Suède avait dans la ville de Königsberg, où l'on devait mettre le feu aux magasins le lendemain de noël. ... M. l'électeur a consenti que M. de Lumbres ait fait des ouvertures pour renouer le traité, et le roi de Suède se relâche bien ... de ses premières propositions. Mais je puis dire à Votre Éminence que S. A. él. ne fera rien contre le traité qu'il a fait avec les Provinces-Unies et n'abandonnera jamais les intérêts de cette partie de la Prusse royale qui a recherché ... sa protection. ... Le roi de Pologne ... ne demeurera pas sur la défensive. ... Je laisse à considérer à Votre Éminence, si l'empereur ne fera pas son profit de ces résolutions. ... N'importe-il pas à la France ... de se conserver un prince qui a témoigné tant d'affection et tant de déférence pour elle? ... Il faut fort peu de choses pour cela, et Votre Éminence doit être persuadée qu'une petite dépense que l'on fera sera très-utilement employée; il n'est pas besoin d'une somme excessive. ...

[1]) Vgl. oben p. 60.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Elbing 25. Jan. 1656.

[Ratification des schwedisch-brandenburgischen Vertrages. Zusammenkunft beider Fürsten in Bartenstein. Brandenburgische Truppen für Frankreich. Graf Pötting. Der Kaiser.]

L'accommodement d'entre lui [1]) et l'électeur n'est pas seulement 25. Jan. fait, mais aussi ratifié de part et d'autre. J'ai vu passer en cette ville les officiers de Son Altesse qui allaient de Königsberg à Marienbourg, pour en faire sortir les soldats de l'artillerie. L'électeur est venu trouver le roi de Suède en son quartier de Bartenstein [2]) ..., où il a été régalé deux jours durant par Sa Majesté, qui lui veut faire voir ensuite son armée.

Il donne la plus grande partie de sa cavalerie audit roi, mais point du tout d'infanterie. ... Possible vaut-il mieux que M. de Lumbres n'ait rien conclu avec ledit électeur plutôt; il pourra à cette heure traiter ce qu'il voudra avec nous, sans crainte d'être soupçonné.... Je m'assure que la cour n'oubliera pas d'envoyer ses conjouissances en celles de Suède et de Königsberg. ...

Le comte de Pötting, ambassadeur de l'empereur, arriva hier en cette ville [3]). ...

J'ai vu un cavalier écossais nouvellement venu de Vienne ..., lequel m'assure que Sa Majesté impériale fait ... mettre trois armées sur pied ..., l'une regardant la Pologne ..., l'autre vers le Rhin pour appuyer la Flandre ... et la troisième au milieu de l'empire. ...

Beischluss. Der Kurfürst hat d'Avaugour — im Hinblick auf das Eindringen der Polen in die Mark und Pommern — durch Waldeck um Zahlung des Subsidiums bitten lassen, welches der Vertrag für den Fall erwähnt, dass er im Reiche angegriffen würde. Waldeck bietet Frankreich viele Truppen sowie seine persönlichen Dienste an, sobald der Friede zu Stande kommt.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 27. Jan. 1656.

Sur ce que je demandai [à M. de Waldeck], si la ligue que j'a- 27. Jan. vais, suivant mes ordres, proposé de faire après notre traité particulier avec Brunswick, Lunebourg, le landgrave de Hesse et autres ... ne servirait pas à ... former un tiers parti en Allemagne ..., il goûta cette proposition. ...

Der Kurfürst giebt den Schweden nur 1500 Mann [4]), indem er für sich,

[1]) Dem König von Schweden.

[2]) Vgl. Pufendorf F. W. V. 73. C. G. III. 3. Droysen p. 250.

[3]) Vgl. Pufendorf C. G. III. 72. Vgl. F. W. V. 29. 33.

[4]) Vgl. Art. 7 der zweiten Urkunde des Königsberger Vertrags Pufendorf V. 72.

ausser den bewussten 3000 M. zu Fuss und 1000—1500 Pferden, noch ein Corps von 12,000 M. zurückbehält, vielleicht um es in Deutschland oder zur Belagerung von Geldern zu verwenden, wenn er wüsste, was Frankreich für ihn zu thun gesonnen ist. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 27. Jan. 1656.

(Duplicat.)

[Gründe, welche den Kurfürsten zum Abschluss mit Schweden bewogen haben. Der König von Schweden nicht nach Königsberg. Zusammenkunft in Bartenstein. Krankheit der Kurfürstin.]

Le traité ne donne pas ici la même satisfaction qu'il a fait à M. Oxenstjerna[1]. ...

27. Jan. Il y a encore d'autres raisons qui ont mû M. l'électeur ... à consentir aux conditions du traité. Premièrement madame l'électrice appréhendait fort l'evénement de la guerre, et pour en sortir faisait sous main jouer force batteries pour y faire condescendre son mari[2]; en second lieu la considération du péril que la religion évangélique courait en cette guerre qui allait diviser le parti protestant, MM. les États et quelques princes d'Allemagne s'intéressant pour M. l'électeur ...; c'est le point que les ducs de Brunswick et Lunebourg ont le plus exagéré dans les lettres qu'ils ont écrites à ces deux princes. ... D'ailleurs, cet électeur avait appris de celui qui est de sa part à Vienne[3], que le roi de Suède continuait à rechercher l'amitié de l'empereur, lui ayant fait offrir pour cela une partie de la Pologne, outre la première offre de l'aider à faire son fils roi des Romains. ...

... [Le roi de Suède] n'est pas venu en cette ville[4], comme il avait été proposé, M. l'électeur l'étant allé voir le 20 de ce mois en son camp, d'où il l'a mené en sa ville de Bartenstein et traité là jusques à avanthier, qu'il a été obligé de revenir en grande diligence pour la petite vérole qui est survenue à madame l'électrice, depuis son partement, avec une espèce de fausse-couche et la fièvre. Comme les médecins en doutent, ce prince se trouve en de grandes inquiétudes et ne reçoit aucune visite. ... Le roi de Suède a employé toute sorte de caresses ... pour obliger M. l'électeur ... à faire ligue offensive et défensive avec lui. ... Il a fait de grands présents à M. de la Cave ..., à son grand-maréchal et à ses autres principaux officiers et colonels. ...

[1] Vgl. Droysen p. 249.

[2] Ebend. p. 247.

[3] G. O. v. Bonin (vgl. Pufendorf V. 30 ff.).

[4] Vgl. Droysen p. 250.

[Le] roi de Suède ... avait témoigné à M. d'Avaugour, qu'on lui ferait plaisir de remettre notre traité après la conclusion du sien. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 3. Febr. 1656.

Der König von Schweden hat dem Kurfürsten einen Brief d'Avaugour's gezeigt, um demselben Verdacht in die Intentionen Frankreichs einzuflössen. — Die Deputirten des Kurfürsten haben ihn noch um 200,000 Thaler gepresst, da die Börse der Herren Staaten ihnen jetzt verschlossen ist. 3. Febr.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 3. Febr. 1656.

(Duplicat.)

Der Kurfürst hat de Lumbres beschworen ihm die Wahrheit in Betreff der Nachricht mitzutheilen, welche er von verschiedenen Seiten her empfangen, dass nämlich der Friedensschluss zwischen den beiden Kronen Frankreich und Spanien bevorstehe. 3. Febr.

d'Avaugour. Dat. Elbing 4. Febr. 1656.

(Abschrift.)

M. Oxenstjerna me dit hier, que l'entrevue de l'électeur de Brandebourg avec son maître avait fort joint d'amitié ces deux princes. ... Ils ont bu et fait Brüderschaft ensemble. ... 4. Febr.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 10. Febr. 1656.

(Duplicat.)

Die Wahl eines römischen Königs oder Kaisers betreffend. ... „Je représentai que ces difficultés (welche die Kurfürsten dem Kaiser machen) pourraient porter l'empereur à exécuter le conseil du comte d'Auersperg[1]) qui est d'employer la force pour obliger les électeurs à suivre ses volontés.“ 10. Febr.

Hinsichtlich des Pfalzgrafen von Neuburg „j'ai autrefois proposé ... le mariage de son fils[2]) avec la fille unique du duc[3]); mais on ne l'a pas goûté ici, et puis la diversité [de leur religion] rendrait la chose assez difficile, parceque M. de Neubourg ... voudrait que le fils de l'électeur fût instruit dans la nôtre. ...

Ayant fait venir l'occasion de parler de M. de Bavière, je dis que

[1]) Vgl. oben p. 41.

[2]) D. h. des Kurprinzen Carl Aemil (geb. den 16. Febr. 1655 zu Cöln an der Spree).

[3]) Eleonore Magdalene Therese, geb. den 6. Jan. 1655, später mit Kaiser Leopold I. vermählt.

j'avais appris qu'il se veut détacher de la maison d'Autriche, et que pour ce sujet et pour ce qu'il semble avoir quelque pensée pour l'empire, sa mère [1]), qui aime sa maison plus que celle de son fils, s'est retirée à Vienne; mais il [2]) repartit qu'à la vérité sa mère a grande passion pour sa maison et qu'elle est à Vienne, mais que pour l'heure elle est retournée à Munich et rentrée en bonne intelligence avec son fils, — sans avoir aucunement touché le point de l'empire.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 10. Febr. 1656.

10. Febr. M. l'électeur . . . continue . . . dans la volonté de nous donner quatre mille hommes de ses nouvelles levées. Pour l'armée qui est sur pied, il n'est pas encore bien résolu, s'il s'en servira contre Neubourg [3]) ou s'il nous la donnera. —

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 17. Febr. 1656.
(Duplicat.)

17. Febr. de Lumbres hat dem Kurfürsten unterbreitet, er möge den Frieden zwischen den Königen von Schweden und Polen herbeiführen. Die brandenburgischen Minister wünschen einen andern König von Polen als den von Schweden.

de Lumbres. Dat. Königsberg 20. Febr. 1656.

20. Febr. . . . J'envoie mon fils à la cour, pour y porter le traité d'alliance que j'ai eu ordre de faire avec M. l'électeur. . . . On estime ici qu'il est du bien du même service (d. h. des Dienstes des Königs) que Sa Majesté convie la plupart des princes de l'empire d'entrer dans ce traité d'alliance ou d'en faire de particuliers avec eux. . . .

24. Febr. Brandenburgisch-französischer Vertrag [4]). Dat. Königsberg 24. Febr. 1656. (Abschrift.)

[1]) Die Kurfürstin-Wittwe Marie Anna v. Baiern, Tochter Kaiser Ferdinand's II.

[2]) Der Kurfürst.

[3]) Am 17. schreibt de Lumbres, er habe dem Kurfürsten vorgeschlagen, während die Franzosen die Spanier beschäftigten und die Schweden den Kaiser im Schach hielten, seinerseits die Stadt Jülich und die andern dort von den Spaniern besetzten Plätze anzugreifen.

[4]) Abschriftlich und in Concept befinden sich in unsern Acten auch Bemerkungen über denselben (welche an gewissen Puncten auszusetzen finden) von Servien. Sie enthalten auch denselben Zusatzartikel wie das unten veröffentlichte Memoire. Der Inhalt des Vertrages angegeben von Pufendorf VI. 12.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 2. März 1656.

[Gespräch mit Waldeck über die französische Alliance und ihre Zwecke sowie über einen Angriff auf Neuburg.]

Je m'estime ... heureux de ce que Votre Éminence agrée la conduite que j'ai tenue pour porter M. l'électeur à s'ajuster avec la couronne de Suède. 2. März.

J'ai appris du comte de Waldeck ... qu'en même temps [qu'il lui représenta les périls d'un traité avec la France, le] résident [de Suède] proposa de traiter sur quelques points ... pour nouer une plus étroite alliance ..., et le même comte ... m'a dit que non-seulement du côté de Suède on avait essayé de divertir son maître de notre alliance, mais aussi du côté d'Angleterre et de Hollande. ...

[Il dit] que le premier fruit de cette alliance doit être d'assurer le Rhin au-dessous de Cologne, parce que si l'empereur ou les Suédois s'en rendraient maîtres ou de la Westphalie qui confine, la France ne pourrait avoir aucune communication avec son maître ni avec les autres princes de ce cercle ni de ceux de Saxe; qu'il a reconnu que le roi de Suède a dessein de s'élargir de ce côté-là sous prétexte de quelques prétentions qu'il a sur l'évêché de Munster et sur le comté d'Oldenbourg à cause de Brême, lesquelles il fera d'autant plus valoir après la mort du comte que celui-ci n'a point d'enfants. Il ajouta que si les Suédois étaient maîtres de la Westphalie et du Rhin, ils le seraient presque de toute l'Allemagne ou pour le moins de son commerce; ... qu' ... il est nécessaire que la France s'ouvre le chemin pour secourir ses alliés ...; que si elle veut pour cela entreprendre sur le haut-quartier de Gueldre ou sur les places que l'Espagnol occupe au pays de Juliers, son maître donnera son armée qui sera de dix ou douze mille hommes outre les trois mille fantassins et mille ou quinze cents chevaux qu'il a offerts. ...

Il se laissa enfin entendre que son maître contribuera tout ce qu'il pourra pour l'avantage de nos affaires contre l'Espagne, pourvu que nous l'aidions contre Neubourg. Il laissa même échapper quelques paroles qui témoignaient que M. l'électeur souhaiterait de pouvoir commencer par celui-ci. Mais je lui représentai ... qu' ... il y aurait peu d'espérance d'y réussir, M. le duc ... étant déclaré général des forces du Rhin, avec lesquelles il donne encore huit mille hommes ..., qu'autre chose serait, si les Suédois, dégagés des affaires de Pologne, pouvaient tenir en échec l'empereur et la ligue. Il repartit ... que même il ne doute pas que lorsque l'armée électorale passera le Rhin pour le service de la France, qu'elle sera chargée par ce duc. Je lui dis qu' ... il

serait aisé d'y pourvoir en envoyant audevant de cette armée par le Luxembourg un corps ... avec un général français qui justifierait que toute l'armée serait au Roi. —

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 2. März 1656.

(Duplicat.)

[Sprache und Form des Vertrages mit Brandenburg. Artikel 8 desselben. Verhandlungen über die Candidaturen Neuburgs und Baierns auf die römische Krone sowie über die Hinzuziehung anderer Reichsfürsten zu dem brandenburgisch-französischen Vertrage. Brandenburgische Geldforderungen. Warum de Lumbres selbstständig abgeschlossen hat.]

2. März. Er hat mit den kurfürstlichen Räthen einen Streit darüber gehabt, welche Sprache man bei dem abzuschliessenden Vertrage anwenden solle. Die kurfürstlichen Commissarien haben seinen Entwurf in's Lateinische übersetzt, weil die Räthe, welche nicht französisch verstehen, ihn lateinisch abgefasst haben wollten. de Lumbres hat als Auskunftsmittel vorgeschlagen, ihn in beiden Sprachen aufzusetzen, en leur déclarant néanmoins qu'ils ne devaient espérer que le Roi ratifie autre traité que celui qui sera présenté à Sa Majesté en sa langue, et que, pour cette considération, je ne me rendrais point fort scrupuleux à examiner les termes de leur traduction et à les accorder avec le français, pourvu que la conformité du sens s'y rencontrât.

C'est une des causes de la diversité qui se trouve dans ces deux écrits. Mais la principale est que le conseil, à qui de jour à autre se faisait le rapport de notre négociation, apportait toujours quelque changement dans les termes, à quoi il a fallu quelquefois m'accommoder, pour ne pas trop pointiller, y voyant d'ailleurs peu d'intêret [1]), expliquant clairement en français ce qui était trop général en latin et pouvait causer de l'équivoque.

de Lumbres kommt nun auf den Artikel 8 des Vertrages [2]). ... Puis j'ai compris des propos que lesdits députés n'ont pu s'empêcher de laisser échapper, que leur maître regarde d'un oeil de convoitise l'évêché de Munster ..., de sorte que si l'évêque venait se joindre à son ennemi [3]), il tournerait ses armes contre lui et dépouillerait cet évêque, s'il le pouvait, de quoi il pourra être retenu, considérant que nous en aurons la moitié; sinon cette part nous donnera l'avantage d'y conserver la religion catholique. ...

[1]) Droysen p. 256.

[2]) Pufendorf VI. 72: Quicquid de aggressorum ditionibus adquiretur, in quas nihil nisi ex jure belli praetendi potest, aequis partibus praedicti rex et elector inter se partientur.

[3]) Dem Pfalzgrafen von Neuburg.

On ne se peut trop assurer de ce côté-là. Ce qui me confirme en cette pensée, est la difficulté que j'ai rencontrée à faire passer cet article. On s'en est premièrement défendu sur les traités de Munster et d'Osnabruck. ...

Les pouvoirs n'ont pas été insérés à la fin du traité, parce que les susdits députés ont prétendu ne pouvoir recevoir le mien en la forme qu'il est, à cause du titre de cousin que le Roi donne seulement à leur maître, qui désire celui de frère dont Sa Majesté a commencé de l'honorer.

Dieselben Commissare erklären, der Kurfürst könne bei der nächsten Wahl dem Pfalzgrafen von Neuburg seine Stimme nicht geben. ... Sur ce que je leur représentai que l'on [pourrait proposer] le quittement de quelque pièce que le duc lui ferait ou ... le mariage de leurs enfants[1]); ils repartirent ... que les enfants sont trop jeunes et de différente religion, et que d'ailleurs ... le duc ... a depuis peu une seconde fille et peut avoir des garçons; que leur maître ne se tiendrait pas aussi satisfait de ce qui lui appartient par le quittement d'une partie quand le duc se résoudrait à la céder. — Il fallut revenir à M. de Bavière. ... Ils ne croient pas que M. de Bavière y[2]) aspire, n'en ayant aucunement fait parler à M. l'électeur, avec qui étant depuis tombé sur le même propos, l'occasion se présenta de le pousser plus avant. Il venait de recevoir avis que l'empereur continue ses levées avec plus de châleur qu'il n'a pas encore fait; que l'électeur de Bavière commence à lever; que les ecclésiastiques avec l'évêque de Munster ont des troupes auxquelles le duc de Neubourg joint les siennes et doit être le général de cette ligue, Lamboi lieutenant et Reuschenberg maréchal de camp; que les quatre mille hommes de pied et deux mille chevaux que Lamboi lève à Cologne pourront renforcer cette armée; que Piccolomini commande l'impériale et sous lui Hatzfeld en qualité de lieutenant-géneral. ...

Die Wahl des Kurfürsten von Baiern betreffend, il repartit que cet électeur a peu de fermeté ...; d'ailleurs qu'il est peu agréable aux princes de l'empire. ... Je dis que si on venait là, il faudrait avant toute autre chose s'assurer des électeurs de Bavière et de Cologne et même ménager auprès de l'un et de l'autre quelque avantage pour lui, outre la promesse de ne pas assister en aucune manière le duc de Neubourg ...; que Sa Majesté en ce cas pourrait être garant de ce

[1]) Vgl. oben p. 79.

[2]) Nämlich auf das Reich.

qui serait promis. ... J'ai tenu presque le même discours au comte de Waldeck, qui a jugé que ce moyen était le meilleur.

Ensuite de l'ordre dont, monsieur, il vous a plu m'honorer ..., j'ai proposé ..., comme je leur avais encore fait auparavant ..., si ... Son Altesse ne trouverait pas bon de ... porter [ses amis] à entrer dans le traité ... ou d'en faire de semblables avec nous. ... Ils croient que principalement il faudra [at]tirer les ducs de Brunswick et Lunebourg ...; [aussi] parce qu'ils tiennent des postes fort avantageux. M. l'électeur pense aussi avoir du pouvoir sur le landgrave de Hesse, quoique le principal ministre de ce prince[1]) paraisse aujourd'hui partisan de la maison d'Autriche, de laquelle comme le duc de Weimar n'est pas ami, il croit qu'il serait aisé de l'acquérir, offrant de pratiquer à ces fins lesdits princes ou d'envoyer vers eux au même temps que Sa Majesté le fera de sa part. Et sur ce que je demandai, s'il ne jugeait pas à propos de faire aussi entrer dans le traité le plus des[2]) catholiques ..., il approuva pareillement cette dernière proposition, ajoutant néanmoins qu'il ne pensait pas que nous puissions aisément détacher Mayence et l'évêque de Munster du parti de la maison d'Autriche. Je n'ai pas été peu pressé dans notre traité de parler des deux cent mille écus qui faisaient une des principales conditions de celles qui me furent proposées lorsque l'on fit l'ouverture de la présente alliance. Et quoique depuis on ait laissé quelque espérance à M. l'électeur de pouvoir obtenir quelque argent sous condition d'en faire déduction sur des fournissements des troupes qu'il nous donnerait, s'il ne rompait point avec la Suède, je m'en suis néanmoins défendu sur ce que présentement nous sommes en traité particulier pour ces troupes par lequel, si on se peut ajuster, on donnera satisfaction à Son Altesse.

... Je ne me serais pas présumé de conclure sans en avoir des

[1]) v. Krosigk (so auch im Dupl. v. 6. Apr. unten p. 91). In einem in unsern Acten abschriftlich befindlichen Briefe desselben dat. Cassel 18. Sept. 1655 heisst es über den Kurfürsten: ... l'électeur est fort embarrassé, et c'est ainsi qu'il arrive quand on croit être assez puissant de son chef pour se rendre considérable à tout le monde; c'est bon pour des Cromwells, mais pas de mise partout ailleurs ... Danemark ne veut pas qu'on renforce la flotte. Cromwell ... s'entend avec la Suède. ... Cependant les troupes de Son Altesse électorale languissent dans son pays, sans pouvoir passer en Prusse. ... Bientôt les Moscovites menacent ses états en Prusse, agissant encore de concert avec la Suède, et ainsi l'affaire bien considérée, il n'y a point d'autre remède pour S. A. él. que de souscrire à la volonté de Suède. On veut dire que lesdits Moscovites ont déjà pris Tilsit [Tilsa Ms.] qui n'est qu'à 14 lieues de Königsberg.

[2]) de Ms.

ordres particuliers, s'il y avait quelque chose qui ne s'accordât point avec ceux que j'ai reçus, et s'il n'y eût du péril en la demeure. ... Le résident [du roi de Suède] n'a pas fait difficulté de représenter au comte de Waldeck le hasard auquel M. l'électeur s'exposait en traitant avec nous, puisqu'il ne le pouvait faire sans offenser toute la maison d'Autriche. —

Wicquefort an Mazarin. Dat. 2. März 1656.

[Geldforderung des Kurfürsten. Der Wiener Hof.]

... J'ai ... charge de monseigneur l'électeur de sonder pour la 2. März.
dernière fois la volonté de Votre Éminence touchant le secours que Son Altesse électorale a fait demander depuis quelques mois. ...

Les lettres de Vienne du 2 février portent que l'on n'y savait pas encore le traité entre le roi de Suède et S. A. él., et que l'empereur avait fait assurer notre résident, qu'il assisterait puissamment et le roi de Pologne et S. A. électorale. —

Wicquefort an Mazarin. Dat. 3. März 1656.

[Verhältnisse am kaiserlichen Hof und in Frankfurt.]

J'espère que Votre Éminence ne trouvera pas mauvais que je lui 3. März.
fasse part de ce que me mande de la Haute-Allemagne un homme qui est fort bien informé de l'état des affaires de ces quartiers-là. ... Il m'écrit que l'on ne doute plus ou l'empereur emploiera ses armes contre le roi de Suède et contre les protestants d'Allemagne; que c'est contre le sentiment de Piccolomini et de Hatzfeld; mais que le prince d'Auersperg[1]) l'a emporté sur eux, nonobstant les oppositions du marquis de Castel-Rodrigo, qui a fait instance à ce que l'empereur fît passer vingt mille hommes au service du roi d'Espagne pour être employés dans l'état de Milan.

L'archiduc Léopold y a envoyé le comte de Nassau-Saarbruck, qui changea de religion il y a trois ans, pour faire avancer les levées que les Espagnols prétendent faire en Allemagne, et l'empereur a permis au colonel Rubland [?] de lever deux régiments; mais d'autant que Saxe, Brandebourg, Wurtemberg, Brunswick, Hesse, Ansbach et Mecklembourg ne veulent point souffrir de levées chez eux, il aura de la peine à y réussir.

Die Reise des Kaisers nach Prag ist noch sehr ungewiss.

In Frankfurt erwartete man den Bischof von Worms, den Commissar

[1]) Vgl. über ihn und seinen Einfluss Pufendorf V. 35.

des Kaisers, welcher die Versammlung verabschieden und die Deputirten auffordern soll, sich im Monat Mai zum Reichstage einzufinden.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 9. März 1656.

9. März. Er und Waldeck haben sich noch nicht völlig über den Preis der Aushebungen geeinigt. Der Kurfürst will sich nicht dazu verstehen, Geldern oder irgend einen andern Platz des Oberquartiers zu belagern, um nicht als Feind Spaniens aufzutreten und — ohne Vortheil für sich selber — die Fürsten, deren Staaten zu passiren wären, zu beleidigen. Waldeck hat noch hinzugesetzt, dass die Herren Staaten diesen Plan kreuzen würden. Er schlägt also ein Unternehmen vor, welches beiden Theilen zu gute käme. de Lumbres erwidert, Frankreich gedenke eine so starke Diversion von der flandrischen Seite zu machen, dass alle Kräfte der Spanier sich würden dorthin ziehen müssen, so dass deren Plätze am Rhein, von Besatzung entblösst, nicht langen Widerstand leisten können und den Staaten keine Zeit zum Entschluss bleiben würde. — Waldeck hat vielmehr den Krieg gegen Pfalz-Neuburg im Sinne und sagt, sein Herr hoffe die Nachbarfürsten von demselben trennen zu können. ... Er fügt hinzu, dass er nicht zweifle, ihre Armee werde, ob sie gleich im Dienste Frankreichs marschire, von dem Pfalzgrafen von Neuburg attaquirt werden, welcher demnach der angreifende Theil sein würde. de Lumbres versetzt, wenn dieser Fall eintrete, werde Se. Kurfürstliche Durchlaucht Gelegenheit haben, das zu ahnden, dem könne aber leicht vorgebeugt werden. ... Ensuite ayant été parlé du siége de la ville de Juliers et des autres places que les Espagnols tiennent en ce duché ..., il dit qu'il conférerait de tout avec son maître. ... Je lui en parlerai aussi particulièrement, quoiqu'en semblables affaires il renvoie le tout à ce comte, qui s'exprime plus facilement. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 9. März 1656.

(Duplicat.)

[Vertheidigungsanstalten in Memel. Die polnischen Flüchtlinge im herzogl. Preussen. Vertheidigung Marienburgs. Bonin.]

9. März. Am 4. d. M. ist der Kurfürst abgereist, um die Arbeiten, welche er in Memel (zum Schutz gegen die Moscowiter) aufführen lässt, zu besichtigen.

... En autres articles du traité fait entre la couronne de Suède et M. l'électeur il y en a un qui porte que les Polonais qui se sont ici réfugiés seront tenus de se retirer dans cinq semaines, sinon de faire serment de fidélité. Plusieurs l'ont fait, mais pour le temps qu'ils demeureront dans les états de Son Altesse. Quoiqu'elle s'en soit con-

tentée, le résident de Suède y apporte de la difficulté, prétendant que le serment doit être pur et simple, sans condition ni limitation de temps; d'ailleurs, qu'il a été fait par la plupart depuis l'expiration des cinq semaines portées par le traité, et que par conséquent ne pouvant jouir du bénéfice d'icelui, leurs biens doivent être confisqués; et quoique lui ait été représenté que le temps ne peut courir que du jour de la publication de cet article qui n'a été faite que quinze jours après, il est demeuré ferme.

Cela n'a point agréé à M. l'électeur de Brandebourg, qui ne s'est pu empêcher de lui dire d'un ton aigre, que la Suède lui donne bien à connaître par ce commencement ce qu'il doit attendre du traité qu'il a fait avec elle. Le résident ayant été surpris de ce discours, pour quelques jours cessa ses poursuites, qu'il a depuis reprises et dont il harasse fort les ministres. Je penserais que son intérêt particulier en serait la cause, espérant d'être plutôt satisfait sur les confiscations des douze mille risdales que le roi de Suède lui a données, outre les quatre mille qu'il lui a fait payer pour ses appointements, en considération de l'avis qu'il lui avait envoyé du traité fait par M. le chancelier Oxenstjerna avec les députés de M. l'électeur, si ce chancelier n'usait de mêmes rigueurs envers les chanoines de Varmie, qu'il veut obliger à payer quarante mille risdales pour des biens dont la Suède les dépouille, et, faute de payement, presse M. l'électeur de les chasser de la Prusse. Les ministres de ce prince, après m'avoir représenté l'injustice de ce procédé, m'ont prié de la faire connaître au susdit résident, de quoi je me suis défendu. ...

Le palatin de Weiher[1]), qui y commande, aurait rendu [la forteresse de Marienbourg], si l'on l'aurait voulu recevoir autrement qu'à discrétion. Cette rigueur l'a fait résoudre à se défendre, ce qu'il fait de sorte, que le chancelier ... a prié M. l'électeur de s'entremettre, afin de pouvoir ... revenir à la capitulation ... refusée. ...

Le sieur Bonin, ... revenu depuis peu de Vienne ..., est parti depuis quatre jours pour la Haye ..., [pour] excuser le traité[2]) ... [A Vienne][3]) il a traité assez familièrement avec l'ambassadeur d'Espagne[4]), qui a fait tous ses efforts pour porter l'empereur à se dé-

[1]) Jacob v. Weiher, Woiwode von Marienburg, vgl. Pufendorf C. G. III. 4.

[2]) Vgl. über die betreffende Sendung Bonin's Pufendorf F. W. VI. 5.

[3]) Ebend. V. 30 ff. C. G. II. 74.

[4]) Marquis von Castel-Rodrigo, vgl. Pufendorf F. W. V. 33 (35). C. G. II. 74. Droysen p. 237.

clarer ouvertement contre la Suède en faveur de M. de Brandebourg, sans avoir pu émouvoir le comte d'Auersperg.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 16. März 1656.

[Der Kurfürst will nichts direct gegen Neuburg noch im Reiche unternehmen. Vorläufig noch kein Friede zwischen den Kronen Spanien und Frankreich. Verhältniss des letzteren zu Cromwell.]

16. März. ... Depuis que M. l'électeur est de retour de Mémel ..., [il] a bien compris ... qu'il n'est pas à propos de rien entreprendre directement contre Neubourg ni dans l'empire. ...

S. A. él. a témoigné beaucoup de joie ..., qu'il n'y a pas encore de disposition à la paix avec la couronne d'Espagne et qu'[en tout cas] ... la France ... ne diminuera rien de l'estime ... qu'elle a pour sa personne. ... Il ajouta qu'il s'était bien promis ... de n'être point abandonné aux ressentiments que la maison d'Autriche aura sans doute de l'affection qu'il a au service de la France.

Il s'est enquis, en quel état nous sommes avec l'Angleterre ..., et l'ayant assuré que nous sommes en fort bonne intelligence avec Cromwell, il dit qu'il en était bien-aise. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 16. März 1656.

(Duplicat.)

[Arbeiten in Memel. Ein polnischer Abgesandter.]

16. März. Son Altesse revint de Mémel la nuit du 9 au 10 d. c., satisfaite d'avoir trouvé les travaux ... en bon état. Le lendemain arriva un ambassadeur de Pologne qui est staroste de Radom [1]). Il eut audience deux jours après, quoique le résident de Suède ait tâché de l'empêcher, M. l'électeur lui ayant fait entendre ... qu'il ne traiterait rien avec lui sans en donner avis au chancelier.

de Lumbres hat mit diesem Gesandten über die Abtretung Preussens conferirt, von welcher derselbe jedoch nichts hören wollen.

... Je le sondai sur une autre proposition que l'on fait et que M. l'électeur de Brandebourg estime pouvoir être agréée des deux partis, qui est d'associer le roi de Suède au gouvernement de Pologne ou l'assurer de la succession au royaume après la mort du roi; mais je ne le trouvai pas de ce sentiment.

[1]) S. Droysen p. 257. 259.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 23. März 1656.

[Der Graf von Waldeck.]

... Un conseiller ... m'a dit ... que le comte de Waldeck appuie fort [les propositions des Suédois] pour le désir qu'il a d'avoir de l'emploi et de commander une armée. Ce propos me surprit, sans pourtant en rien faire paraître, parce que le comte m'a toujours témoigné d'être celui qui de tout le conseil est le moins favorable aux Suédois. ... Il montrait toujours que ses pensées ne s'éloigneraient pas tout-à-fait de nos intérêts, quoique son désir fût de commencer par son maître et de profiter de l'occasion que la guerre entre les deux couronnes lui présente, les Espagnols, engagés avec nous, ne pouvant secourir Neubourg. ... 23. März.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 23. März 1656.

(Duplicat.)

[Der polnische Abgesandte. Die Jesuiten in Braunsberg. de Lumbres bemüht sich um eine Copie des Königsberger Vertrages.]

L'ambassadeur de Pologne a eu son audience de congé, bien que le résident de Suède y ait apporté la même opposition qu'à la première, ce qui a semblé d'autant plus étrange que M. le chancelier approuva la conduite de M. l'électeur par la lettre qu'il a écrite sur ce sujet. ... 23. März.

M. l'électeur ... hier avoua qu'il ne peut approuver [la] politique [des Suédois] d'aimer mieux se faire craindre que se faire aimer et de choquer les Polonais dans les deux points où ils sont le plus sensibles, à savoir la religion et la liberté. Il poursuivit ... que le chancelier ... l'a prié de chasser les jésuites de la ville de Braunsberg ..., mais qu'il ne le veut pas faire. Je louai cette bonne résolution et pris de-là occasion de représenter combien il lui est avantageux et le serait aussi aux Suédois de traiter favorablement les catholiques dans leurs états. ... J'ajoutai que c'est le seul moyen de s'assurer la Prusse, n'y ayant que les catholiques en qui il se puisse fier et aux calvinistes, qui sont en fort petit nombre, les luthériens, qui sont les plus puissants, ne regardant que la Suède. ...

Je fais toutes les diligences possibles pour ... avoir une copie [de leur traité] [1]), que l'on me promet depuis que S. A. él. l'a permis. La difficulté ... est à cause que les Suédois ont désiré qu'il demeurât secret, et que pour cela on n'en a pas encore voulu faire part à MM. les États. —

[1]) p. en avoir une c. Ms.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 30. März 1656.

[Verhandlungen mit Waldeck.]

30. März. de Lumbres hat keine Veränderung in den Vorsätzen des Grafen von Waldeck wahrnehmen können. ... „Il avoua pourtant qu'il se trouve fort embarrassé en cette conjoncture. ... Je pris de-là occasion de lui représenter la nécessité qu'il y a de procurer la paix entre la Suède et la Pologne. ... Dans la première visite je l'avais disposé à porter M. l'électeur à l'entreprise de Gueldre, lui ayant laissé espérer qu'après la paix la France s'en pourrait accommoder avec cette altesse; mais dans la dernière je l'ai vu beaucoup plus irrésolu ..., principalement pour l'avis que M. de Wicquefort a donné, que le roi d'Espagne offre de venir à Pampelune pour traiter de la paix, si le Roi se veut trouver à Bayonne ..., ce qui donne de la peine [à l'électeur] même pour les quatre mille hommes qu'il nous avait offerts, ajoutant qu'il avait espéré que dès le mois de février nous lui eussions fait toucher de l'argent sur ce qu'il conviendra pour lesdits quatre mille hommes, afin de l'employer en d'autres levées qu'il prétend encore faire.“ de Lumbres erwiderte, in jedem Falle werde der Kurfürst in diesem Vertrag namentlich miteinbegriffen werden.

Der Graf wollte von dem Vertrage von Vervins sprechen, den Frankreich mit den Staaten von Holland abgeschlossen hätte. — de Lumbres hat auch den Kurfürsten selbst über diesen Punkt beruhigt. „Je ne sais, monseigneur, si Votre Éminence n'aurait pas agréable, pour achever de le guérir entièrement de cette terreur ..., d'en dire un mot à son résident. —

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 30. März 1656.
(Duplicat.)

[Verhandlungen über die Angelegenheiten des Elsass und die künftige Kaiserwahl, namentlich mit Bezug auf den Kurfürsten von Baiern.]

30. März. Je ne me suis pas donné l'honneur de vous rendre compte de diverses conférences que j'ai eues avec M. l'électeur et ses ministres sur la proposition de relever l'Alsace de l'empire. ... Il fallut demeurer d'accord que [les voies pour faire réussir cette proposition] ... rencontreraient toutes beaucoup de difficultés, si l'empereur s'y oppose ou l'archiduc d'Innspruck [1]), pour n'être pas satisfait de la somme qui lui a été promise. C'est pourquoi Son Altesse a fait sonder par ses ministres ... à Francfort et à Vienne ce que l'on se pouvait promettre

[1]) S. oben p. 42.

de cette proposition, qui, depuis peu, lui ont mandé avoir pressenti qu'elle ne sera pas agréée de l'empereur. ...

de Lumbres hat dem Kurfürsten auch wieder von der Wahl des Kurfürsten von Baiern gesprochen. „Sa réponse fut, qu'il ne croit pas que M. de Bavière puisse se détacher de l'attachement qu'il a avec l'empereur, et que d'ailleurs il n'est pas assez riche pour soutenir cette dignité, si on ne joignait la Bohême à l'empire; qu'il ne sait plus que juger de l'électeur de Cologne, qui se plaint de lui, à ce qu'écrit le comte de Fürstenberg, ... et croit bien que la continuation de ses levées donne de la jalousie non-seulement au duc de Neubourg, mais aussi aux autres princes voisins du Rhin, et que cela pourra avancer la ligue qu'ils projettent." ...

Hinsichtlich der Wahl eines römischen Königs hat der Kurfürst ihm seine alten Versicherungen wiederholt: aber das Leben des Kaisers schwebt stündlich in Gefahr.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 6. April 1656.

... Enfin la parole qui m'a été donnée est que si M. l'électeur n'a rien à craindre du côté de deçà, qu'il nous accommodera de toutes ses troupes et ... (anderenfalls) qu'il nous baillera les trois mille hommes de pied et les mille chevaux des levées qu'il fait au duché de Clèves ..., et que de plus ..., si Sa Majesté veut faire des levées en Allemagne, il les favorisera et leur donnera des quartiers dans ses états. 6. Apr.

Bleibt allerdings noch eine Schwierigkeit in Betreff des Preises.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 6. April 1656.

(Duplicat.)

... Le sieur de Krosigk, premier ministre du landgrave de Hesse, est dans les intérêts de l'Autriche. ... [M. l'électeur] a reçu hier une lettre de l'archiduc Léopold[1]) par laquelle il lui donne avis qu'il a obtenu congé du roi d'Espagne de retourner en Allemagne, pour prendre le soin de ses biens ecclésiastiques et y voir ses amis; qu'il a pourtant promis d'attendre la venue de Don Jean d'Autriche. 6. Apr.

Instruction Mazarin's für de Lumbres. [o. D.] 9. April 1656.

(Duplicat.)

[Zusatzartikel zu dem Vertrage vom 24. Februar 1656.]

Mander à M. de Lumbres, que l'on est fort satisfait du traité conclu avec M. de Brandebourg[2]). (9. Apr.)

[1]) Erzherzog Leopold Wilhelm.

[2]) Vgl. oben p. 80.

La seule chose à laquelle il a semblé au Roi (après avoir eu là-dessus l'avis de son conseil) qu'il était absolument nécessaire de remédier, c'est l'équivoque qu'il y pourrait avoir dans les trois premiers articles du traité touchant l'assistance; car l'intention du Roi est bien d'assister sincèrement M. l'électeur toutes fois et quantes qu'il sera troublé dans la possession des états qu'il tient présentement et des droits qui en dépendent; mais non pas, sous quelque prétexte que ce puisse être, cela soit étendu à des états auxquels il pourrait prétendre avoir droit.

Et quoique l'on voie bien par vos dépêches et par le traité même, que votre intention n'a pas été autre que celle-là ni peut être celle de M. l'électeur, puisqu'il ne serait pas moins contre son bien que contre celui du Roi qu'il parût que cette alliance n'a eu autre but que de laisser quelque queue dans le traité qui donnât lieu de faire la guerre au duc de Neubourg, et que par-là nous[1]) nous rendrions les instruments d'une nouvelle guerre en Allemagne et nous nous attirerions la haine de tous les princes qui y sont, quoiqu'en effet nous n'ayons autre pensée que d'y maintenir la paix, néanmoins, pour un plus grand éclaircissement et pour ôter tout prétexte d'interpréter sinistrement les intentions du Roi et de M. l'électeur, on estime qu'il est à propos d'y ajouter l'article suivant, lequel, sans rien changer à la substance, explique l'intention des parties:

Le Roi et M. l'électeur de Brandebourg ayant considéré mûrement et examiné particulièrement tous les articles, clauses et conditions du traité conclu et signé à Königsberg le 24 février dernier au nom de Sa Majesté et dudit seigneur électeur par leurs plénipotentiaires députés de part et d'autre, et ne voulant pas qu'il reste aucun sujet d'ambiguité ni de doute en l'exécution des choses promises de part et d'autre par ledit traité, ont jugé à propos d'y ajouter le présent article qui aura la même force et vertu que ledit traité et sera censé y être inséré:

à savoir que l'assistance réciproque promise par le 2 et 3ième article se doit entendre en cas que Sa Majesté ou ledit seigneur électeur soient attaqués ou troublés non-seulement en l'étendue des états et places qu'ils possèdent dans l'empire par droit héréditaire ou en vertu du traité de Munster, mais en quelques endroits que l'attaque ou le trouble soient faits pour raison desdits états et places et des droits qui en dépendent dont ils sont présentement en possession, et qu'en ce cas

[1]) Fehlt im Ms.

l'assistance promise par lesdits articles 2 et 3 sera donnée de bonne foi et le surplus du contenu en iceux exécute [1]) de même. ...

Ratification des französisch-brandenburgischen Vertrages vom 24. Febr. 1656 durch Ludwig XIV. Dat. Paris 12. April 1656. (Abschrift.) 12. Apr.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 20. April 1656.

[Französische Proposition eines Bündnisses zwischen Frankreich, Schweden und den Reichsfürsten. Aeusserung Schlippenbach's Ueberlassung brandenburgischer Truppen an Frankreich. Waldeck.]

J'ai reçu de M. d'Avaugour la copie d'une lettre qu'il a écrite à Votre Éminence touchant la proposition qu'il a faite à M. Oxenstjerna d'une ligue entre la France et la Suède et les princes de l'empire. Je n'ai pas été surpris d'y voir les difficultés qui y ont été opposées. ... 20. Apr.

Le comte de Schlippenbach ... donnait [2]) à connaître aux ministres de cette altesse, qu'ils ne souhaitent point que nous fussions puissants en Allemagne. ... Cette mauvaise humeur ... laisse peu d'espérance de pouvoir parvenir à une ligue générale; mais je ne pense pas qu'elle puisse empêcher que nous en fassions de particulières. ... M. de Brandebourg m'a dit avoir sondé pour cela le duc de Brunswick. ...

Je n'ai pu encore tirer la dernière résolution de M. l'électeur pour les troupes qu'il nous a fait espérer. Il a paru bien troublé et bien emporté de ce que les Suédois le pressent fort de leur envoyer toutes ses forces. ... Le comte de Waldeck doit voir dans peu de jours le chancelier Oxenstjerna et ensuite le roi de Suède, pour terminer cette affaire. Je reconnais de plus en plus qu'il porte son maître

[1]) Schlussworte fehlen. — Ein anderes Schriftstück (Copie) in unsern Acten ist bezeichnet als Mémoire envoyé par Msgr. le Cardinal sur les affaires de Brandebourg (du 9 avril 1656). Es beginnt: „On estime qu'il est à propos d'ajouter l'article suivant"; dann folgen die obigen Worte: „Le Roi et M. l'électeur de Brandebourg ayant considéré mûrement" - „exécuté de même", worauf es noch weiter heisst: „Quant à ce qu'on a mis dans ledit article que l'assistance se doit entendre ... aussi en quelques endroits que l'attaque ou le trouble soient faits ..., outre que cette clause est réciproque, elle est d'ailleurs très-juste; car à notre égard il pourrait arriver que l'empereur ou les archiducs, sur le refus que le Roi leur ferait de leur rendre l'Alsace afin de l'y contraindre, portassent leurs armes en quelque autre endroit du royaume, comme par exemple en Bourgogne; néanmoins, si l'on faisait trop de difficulté de passer ladite clause, Sa Majesté ne veut pas s'y attacher absolument, et vous vous en pourrez départir." —

[2]) donnèrent Ms. — Vgl. Pufendorf C. G. III. 19. Droysen p. 262. 1).

de ce côté-là[1]), on le soupçonne avoir été gagné par soixante mille risdales. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. 27. April 1656.

[Der Titel „frère" dem Kurfürsten von Ludwig XIV. zugestanden. Der moscowitische Gesandte. Goltz.]

27. Apr. ... Je viens de faire entendre à M. l'électeur la grâce que le Roi se résout de lui faire lui accordant le titre qu'il prétend[2]). ... L'ambassadeur de Moscovie ... est à une journée d'ici[3]). ... Depuis quinze jour, le colonel Goltz[4]) a pris emploi dans l'armée de M. l'électeur, qui lui a donné un régiment et la charge de général-major.

de Lumbres an Brienne. Dat. 27. April 1656.

(Duplicat.)

[Schwedische Bestechungen und Vorspiegelungen.]

27. Apr. ... Le résident du roi de Suède a fait de la part de son maître de nouveaux présents aux ministres et à la plupart du conseil de M. l'électeur. ... Ils lui ont donné l'impression que le roi de Pologne et la république ne lui pardonneront jamais sa défection, et qu'il ne pourra pas conserver la Prusse ducale, si le roi de Suède perd la royale, quoique l'ambassadeur de Pologne qui a été en cette ville ait assuré que son maître excuse ce traité comme fait par nécessité, pourvu que M. l'électeur [reste] pendant la guerre dans les termes de ce traité et ne passe point à un autre volontaire qui le rende ennemi de la Pologne. ... L'intérêt ... [de] la France ... m'a obligé de tâcher ... de lui faire comprendre son vrai intérêt aussi bien qu'aux principaux de son conseil. ... Depuis que j'ai reconnu qu'il n'y a point de raisons qui pèsent ici autant que l'or de Suède, ... j'ai estimé n'en devoir point parler davantage. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 4. Mai 1656.

[Keine Hoffnung, Truppen von dem Kurfürsten zu erhalten.]

4. Mai. ... Si je me suis trompé en la proposition de Juliers, au cas que celle de Gueldre n'agrée pas, c'a été avant que Votre Éminence

[1]) Vgl. Pufendorf VI. 15. 19.

[2]) Den Titel „frère".

[3]) Vgl. Pufendorf VI. 11.

[4]) Joachim Rüdiger Frhr. v. d. Goltz, 1654 brandenb. Oberst, 1656 Kammerherr und Amtshauptmann zu Zossen, Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments von 1200 M. Vgl. v. Kessel Tagebuch v. Buch's I. 32. 26).

m'eût fait l'honneur de m'apprendre ses intentions, depuis lequel temps je n'ai plus songé à Juliers ni fait de distinction entre les places du duc de Neubourg qu'il possède ou que les Espagnols occupent. Mais je perds aujourd'hui le peu d'espérance qui me restait de profiter au moins des quatre mille hommes que cet électeur avait promis. ... Il allègue ... l'irruption que les Polonais ont faite en la Pomérélie et qu'ils menacent de pousser dans la Poméranie, ce qui l'oblige à faire venir vers l'Oder toutes les troupes qu'il a proche du Rhin, pour défendre l'entrée de ses états d'Allemagne. —

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 4. Mai 1656.

(Duplicat.)

[Waldeck nach Frauenburg abgereist; der polnische Gesandte; der moscowitische. Befestigung von Königsberg.]

Gegenwärtig zieht nur einer der Minister den Kurfürsten zur schwedischen Partei. Der Graf von Waldeck ist zum Könige von Schweden abgereist [1]. Il a essayé de me persuader ... que cette altesse ... lui a donné ordre de disposer ce roi à entendre à la paix et proposer au roi de Pologne la cession de la Prusse pour ... cette fin. ... 4. Mai.

L'ambassadeur de Pologne, qui au partir de cette ville était allé à Dantzick [2], est ici revenu, à ce qu'il fait dire, pour avoir une escorte de Son Altesse électorale. Il est assez vraisemblable qu'il prend ce chemin pour donner moyen à ce prince de rechercher la Pologne d'une neutralité qu'il sait bien être fort désirée des états de la Prusse.... Celui de Moscovie n'a fait son entrée que le premier du mois. Il devait aujourd'hui avoir audience, si M. l'électeur ne fût hier parti pour aller au-devant de la reine de Suède, que l'on attendait à Pillau....

On a commencé avec ce mois à travailler de nouveau aux fortifications de cette ville.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 11. Mai 1656.

[Waldeck erkrankt. Verhandlungen zwischen dem Kurfürsten und Oxenstjerna in Pillau. Pläne, Carl Gustav die Kaiserwürde zu verschaffen.]

... Bien que le comte de Waldeck soit retombé malade à Frauenbourg, cela n'a pas rompu la négociation, parce que ... M. Oxenstjerna s'étant rendu à Pillau pour y saluer la reine, pendant qu'il l'attendait avec M. l'électeur, ils ont eu deux ou trois conférences se- 11. Mai.

[1] Nach Frauenburg vgl. Pufendorf F. W. VI. 20 ff. C. G. III. 19.
[2] Vgl. Droysen p. 259.

crètes et assez longues qui ont fort avancé l'affaire. ... Je viens présentement d'apprendre ... que ce comte ... tâche de porter son maître à promettre à ce roi son suffrage quand il s'agira de ruiner l'empereur ... et même d'employer ses forces avec celles des pays protestants ... [pour conférer l'empire] au roi de Suède, qui promet à ce comte des évêchés qu'il sécularisera dans l'empire. ... Le comte ... [est de cet avis] que [le temps] se présente favorable pour faire réussir ce dessein, parce que Cromwell le peut appuyer puissamment, et que la guerre d'entre les deux couronnes les empêche de s'y opposer. Ce n'est pas d'aujourd'hui que je commence à reconnaître que le roi de Suède prétend à l'empire et à douter que lui et l'électeur aient eu de semblables pensées, principalement depuis que je n'ai pu trouver d'autre raison pourquoi cet électeur n'a jamais agréé la proposition que je lui ai faite de celui de Bavière pour le porter à l'empire ni vouloir désigner un autre sujet en faveur de qui on pût ménager les autres électeurs. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 11. Mai 1656.
(Duplicat.)

[Der Kurfürst zurückgekehrt. Der moscowitische und der polnische Gesandte. Vorspiegelungen der Schweden. Der Kaiser und Erzherzog Leopold.]

11. Mai. Der Kurfürst ist [?] in diese Stadt zurückgekehrt. Der moscowitische Abgesandte hat Tags darauf seine erste Audienz gehabt, der polnische hat (ebenfalls) die Rückkehr des Fürsten aus Pillau abgewartet. ... Mais ... les espérances que les Suédois lui donnent de conquérir toute la Pologne et pour sa part lui donner l'Ukraine et la Podolie [1]) flattent fort le désir qu'il a de s'agrandir. J'ai appris ... que ceux qui le portent à cette résolution ... se servent du prétexte de religion. ... Cette raison ne se publie pas, de peur d'avancer la jonction des princes catholiques de l'empire avec l'empereur qui n'agréent point celle de l'électeur avec les Suédois, ... l'électeur de Cologne rompant avec lui pour cela. ...

M. l'électeur a reçu avis de madame sa mère [2]), qui demeure à Crossen en Silésie, et de ses officiers de Poméranie, que l'empereur fait avancer quinze ou vingt mille hommes sur les confins de Pologne

[1]) Pufendorf V. 20 heisst es: nam de Ucraina et Podolia ineptum esse memorare.

[2]) Die Kurfürstin-Wittwe Elisabeth Charlotte († 16/26. April 1660), welcher Kurfürst Friedrich Wilhelm, ihrem Wunsche gemäss, Crossen zum Wittwensitz angewiesen.

et de Silésie, où ils doivent être licenciés et passer au service du roi de Pologne ou de l'archiduc Léopold, qui prétend avoir droit sur la Prusse comme grand-maître de l'ordre teutonique[1]. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 18. Mai 1656.

[Der Moscowiter Besorgniss des Kurfürsten vor dem Kaiser, den Generalstaaten und Dänemark. Hoverbeck zu einer Pension empfohlen. Der spanische Gesandte im Haag.]

... Il est vrai que l'instance que l'ambassadeur de Moscovie fait 18. Mai.
à M. l'électeur de s'allier avec son maître contre la Suède[2]) donne bien à songer à ce prince, qui ne doute pas qu'au même moment que le grand-duc rompra avec cette couronne, l'empereur, qui a pratiqué le traité [?], fera entrer son armée dans ce royaume, ou sous son nom ou sous celui de l'archiduc Léopold ...; l'appréhension qu'il a que MM. les États et le roi de Danemark ne se mettent de la partie ne lui donne pas encore peu de peine.

Er empfiehlt zu einer Pension oder einem Geschenk „un nommé Hoverbeck[3]) qui est homme d'esprit et agissant. ... Il n'est pas Suédois ni Autrichien, on le tient d'inclination polonaise et grand calviniste, quoiqu'autrefois il ait été luthérien ... Freilich hat er viele Güter in Deutschland und in Preussen. Aber „il est chargé d'enfans". ...

M. l'électeur m'a avoué que madame la princesse d'Orange lui a mandé que l'ambassadeur d'Espagne s'est plaint à elle de l'alliance qu'il a faite avec la France.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 18. Mai 1656.

(Duplicat.)

de Lumbres hat dem Kurfürsten die Briefe des Königs an den Kaiser 18. Mai.
und an die deutschen Fürsten gezeigt. Oxenstjerna hat in Pillau[4]) erklärt, dass sein König durchaus an den Frieden nicht denkt. Der Kurfürst hat sich über die Bischöfe von Cöln und Münster beklagt. Der moscowitische Abgesandte will nach Holland reisen, vielleicht um Kriegsschiffe und Matrosen zu miethen oder um die Staaten zu einem Bündniss mit dem Czaren zu vermögen. Der Kurfürst ist in Verlegenheit wegen der Antwort, die er diesem Gesandten[5]) geben soll.

[1]) Vgl. Droysen p. 260 (irrthümlich ist dort der 18. Mai als Datum dieses Schreibens citirt).

[2]) Vgl. Pufendorf VI. 31.

[3]) Johann v. Hoverbeck, von Anfang der dreissiger Jahre an in brandenburgischen Diensten, in den Beziehungen zu Polen verwandt, vgl. I. 1. p. 6 f.

[4]) Vgl. oben p. 95.

[5]) Später schreibt de Lumbres, der Kurfürst schmeichle demselben, um die

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 25. Mai 1656.

25. Mai. Der König von Schweden und der Kurfürst wünschen — in Rücksicht ihrer Absichten auf das Reich — den Frieden zwischen beiden Kronen, Frankreich und Spanien nicht, doch würden sie denselben herbeisehnen wenn der polnische Krieg sich noch weiter erhitzte, damit der König von Frankreich dann die Pläne des Kaisers verhindern könne.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 25. Mai 1656. (Duplicat.)

25. Mai. Schwe.in ist seit vier Tagen aus Deutschland zurück. Man ersehnt hier den Frieden mit Ungeduld. Waldeck ist noch in Marienburg [1]).

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 8. Juni 1656. (Duplicat.)

[Schwedische Versprechungen. Lage der Dinge im Reich Unruhen in Königsberg.]

8. Juni. Der tartarische Abgesandte ist Tags vor Pfingsten abgereist. Schweden verspricht dem Kurfürsten Grosspolen (mit Ausnahme Posens), welches er jedoch nicht würde behaupten können. Der Kurfürst fürchtet die beabsichtigte Ligue zwischen Mainz, Cöln, Münster, Pfalz-Neuburg und Don Juan d'Austria. — de Lumbres giebt ihm den Rath, Zwiespalt unter die Katholischen zu werfen, indem er Baiern an die Spitze des Reichs befördere. —

Un grand désordre [2]) est ici arrivé le lendemain de la pentecôte, l'église catholique ayant été pillée, sur la fin des vêpres, par un grand nombre des soldats et du menu peuple joints ensemble, qui au même temps pillèrent encore plusieurs maisons des Polonais catholiques qui sont au même quartier comme aussi l'église des Grecs schismatiques. Son Altesse électorale en ayant reçu avis, y envoya aussitôt ses principaux officiers avec force, qui arrêtèrent le cours de ce désordre qui était pour s'étendre bien loin. Elle en est fort irritée, et parraît d'en vouloir faire une justice exemplaire, et comme elle ne doute point que cette action éclatera grandement dans l'empire et dans la conjoncture où les affaires se trouvent pourra être interprétée à son désavantage par les princes catholiques, elle propose de leur écrire, pour leur faire connaître que cela est arrivé par une émotion du tout imprévue, et qu'elle est ré-

Neutralität des Czaren zu erlangen. Vgl. Pufendorf VI. 31: ita contra cura fuit Mosci amicitiam servare.

[1]) Vgl. Pufendorf F. W. VI. 22 f. C. G. III. 20 über die damaligen Verhandlungen der brandenburgischen Abgesandten mit dem Könige von Schweden zu Marienburg.

[2]) Vgl. über dies Scandal und die Ursachen desselben Droysen p. 267. Theatrum Europaeum VII. p. 953.

solue de faire punir rigoureusement ceux qui s'en trouveront coupables; et de fait on commença dès le lendemain à faire exécution. . . .

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 8. Juni 1656.

[Insinuation Waldeck's. Somnitz's Rath an Frankreich. Beruhigung wegen des Friedens mit Spanien. Aeusserungen Bonin's im Haag. Angelegenheit des Fürsten von Salm.]

Der Graf von Waldeck hat seinen Herrn beredet, dass der König 8. Juni.
von Schweden, wenn er an die Spitze des Reichs gelange, die deutschen Kirchengüter mit den Protestanten theilen würde. Herr von Somnitz, ein verständiger und redlicher Mann („homme de jugement et de probité" [1]) giebt Frankreich den Rath, in Deutschland unabhängig von dem Schwedenkönige zu handeln, der nach einer Universalmonarchie über die Protestanten so gut wie der König von Spanien nach einer solchen über sämmtliche Katholische strebe.

de Lumbres hat den Kurfürsten wegen des möglichen Friedens mit Spanien beruhigt, welchen man niemals ohne die Theilnahme der Freunde und Verbündeten Frankreichs schliessen würde.

L'occasion s'étant présentée de parler de la négociation du sieur Bonin qu'il a envoyé à la Haye [2]), je tombai sur l'avis que Votre Éminence a reçu, qu'il a vu l'ambassadeur d'Espagne et l'a assuré que Son Altesse ne nous accordera point de ses troupes. Elle rougit d'abord et parut surprise de ce propos. Elle demeura bien d'accord que son ministre a vu cet ambassadeur par son ordre; mais il nia de lui en avoir donné de parler des dites troupes . . .; [mais seulement] d'une bonne correspondance entre son duché de Clèves et le Brabant. . . . Je me suis donné l'honneur de mander [3]) à Votre Éminence, que ce conseiller étant employé [à Vienne], a eu grande communication avec l'ambassadeur d'Espagne qui y est, et que depuis ce voyage il est devenu partisan de la maison d'Autriche. . . .

Je verrai les ministres de S. A. él. pour l'affaire de M. le prince de Salm [4]).

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 15. Juni 1656.

(Duplicat.)

Der Kurfürst glaubt, dass die Schweden diesen Krieg, sobald sie nur 15. Juni.
irgend wollen los sein können, indem sie Polen mit den Moscowiten, Kosacken und Tartaren, dem Fürsten von Siebenbürgen und ihm selber thei-

[1]) Vgl. Droysen p. 261. 1).
[2]) Vgl. oben p. 87.
[3]) Ebend.
[4]) Vgl. unten Abschnitt V.

len [1]), auch nöthigenfalls dem Könige von Polen für seine Lebenszeit einen Theil belassen. — Der Kurfürst hat an den Kaiser und an die andern Kurfürsten geschrieben, um die für die Spanier bestimmten Aushebungen zu hindern, welche dem Vertrage von Münster zuwiderlaufen. — Der Kaiser will eine Besatzung nach Goslar legen; auch hat der Kurfürst Nachricht von der Verpfändung (engagement) des Erzstifts Bremen an Cromwell, welche die Schweden beabsichtigen. — Wicquefort hat mit der letzten Post um seinen Abschied gebeten.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 22. Juni 1656.

[Die Truppensendungen des Kaisers. de Lumbres wird nunmehr, seinen Ordres folgend, entschieden für Schweden Partei nehmen.]

22. Juni. ... Je ne manquerai point, [au] retour [de M. l'électeur], de lui faire voir la faiblesse du [2]) prétexte que prend l'empereur, disant que les troupes qui vont en Italie ne sont envoyées que contre le duc de Modène et celles qui vont en Flandre que contre les Anglais.

Er wird den Befehlen Sr. Eminenz folgen, indem er für Schweden Partei nimmt. Dass er des Kurfürsten Alliance mit dieser Krone bisher nicht entschiedener begünstigt hat, entschuldigt er damit, dass er einmal die Truppen des ersteren für Frankreich sparen und zweitens dem Argwohn der Polen keine Nahrung habe geben wollen. Il faut que j'avoue que M. le comte de Waldeck m'a voulu faire agir d'une autre manière, et m'a fait dire que la France entrerait dans la ligue contre la Pologne et fournirait hommes et argent pour sa part, sur ce qu'il disait que le roi de Suède l'avait assuré que M. d'Avaugour lui en avait donné la parole. Mais ... M. d'Avaugour ne m'avait rien mandé de semblable.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 22. Juni 1656.
(Duplicat.)

[Das kurfürstliche Paar in Balga. Maidel.]

22. Juni. ... M. l'électeur avec madame l'électrice est allé le 16 de ce mois à Balga [3]) ..., où M. le comte de Waldeck s'est rendu le même jour ..., [mais d'où il] est retourné le lendemain vers le roi de Suède. Quelques heures auparavant, le grand-veneur de la cour de Pologne, nommé Maidel [4]), était arrivé auprès de Son Altesse électorale avec des lettres de son maître et de la république qui la convient à de-

[1]) Vgl. Droysen p. 261.
[2]) de Ms.
[3]) Am Frischen Haff.
[4]) Vgl. Pufendorf VI. 30. Droysen p. 268.

meurer dans la neutralité avec eux et le roi de Suède, promettant d'oublier en ce cas tout le passé, de lui faire sa condition meilleure et même le flattant de la succession de la couronne de Pologne. —

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 28. Juni 1656.

(Duplicat.)

[Bewegungen der Heere. Verhandlungen de Lumbres' mit Maidel. Der moscowitische Abgesandte. Weitere Nachrichten aus Crossen.]

... Cette altesse a envoyé ordre à ses troupes de Prusse de marcher, à quoi elles se disposent d'obéir dans deux ou trois jours. Leur rendez-vous est à Soldau, qui est sur les confins de cette province et de la Masovie, d'où elles se peuvent aisément joindre en cas de besoin à l'armée commandée par le prince Adolphe et le maréchal Wrangel qui est allé au secours de Varsovie. On tient qu'elle s'est arrêtée à trois lieues de cette place, suivant le commandement qu'elle a reçu du roi de Suède de l'attendre avec le reste de ses forces qu'il propose de mener [...?], sur l'avis qu'il a eu que l'armée de Pologne est plus forte qu'il ne s'était persuadé; et néanmoins j'ai appris du veneur de la cour du roi de Pologne [1]), qui a été ici renvoyé de M. l'électeur pour attendre à son retour la réponse qu'il veut faire aux lettres qu'il lui a présentées, que les cosaques et les Tartares ne sont pas encore dans cette armée; mais il me dit qu'ils y doivent venir, si les troupes électorales se mêlent avec celles de Suède. En parlant de la médiation que la France offre pour procurer la paix à la Pologne, il témoigna de croire qu'elle pourrait être acceptée, s'étant même laissé entendre qu'il passe en Courlande, pour obliger le duc, qui est demeuré neutre, de convier les monarques et potentats de moyenner cette paix qu'il ne dissimule point être désirée par la Pologne, pourvu qu'on ne prétende pas la démembrer en quelque façon que ce soit. ... L'ambassadeur de Moscovie, qui est parti d'ici, s'est fait conduire en Danemark. Ce voyage est d'autant plus suspect qu'il n'en a rien du tout découvert en cette cour, et que la flotte de MM. les États-Généraux se trouve présentement au Sund, et que de plus l'on écrit de Dantzick, que le député de cette ville-là qui est à la Haye mande que l'on y parle d'une ligue entre la Pologne, la Moscovie, le Danemark et lesdits sieurs États-Généraux. 28. Juni.

Les avis de Crossen [2]) portent que l'archiduc Léopold est attendu

[1]) Maidel vgl. oben.

[2]) Von der Kurfürstin-Mutter.

avec impatience de l'armée impériale qui est en Silésie, et que déjà une partie de son bagage et de ses carrosses sont arrivés. ...

d'Avaugour an Mazarin [?]. Dat. Marienburg 29. Juni 1656.

29. Juni. Der König von Schweden ist mit der Sendung de Lumbres' nach Polen einverstanden. d'Avaugour will mit demselben zwölf Meilen (lieues) von hier [1]) eine Zusammenkunft haben.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 6. Juli 1656. (Duplicat.)

[Zusammenkunft in Pr. Holland. Schreiben des Kurfürsten an den König von Polen; seine Sendung an den Kaiser und die katholischen Fürsten. Der moscowitische Gesandte. Eulenburg an den Czaren geschickt. Murren der preussischen Stände. de Lumbres geht nach Polen, gedenkt jedoch an den Hof des Kurfürsten zurückzukehren.]

6. Juli. Die Zusammenkunft in Pr. Holland [2]) ist unter grosser Bezeugung von Freude und Genugthuung seitens des Schwedenkönigs vor sich gegangen, der am dritten Tage abreiste, sowie auch der Kurfürst in drei bis vier Tagen abzureisen gedenkt. Der Letztere macht kund, dass er diesen Vertrag [3]) nur um den polnischen Frieden zu befördern geschlossen habe und schreibt im nämlichen Sinne (durch den Oberjägermeister desselben) an den König von Polen [4]). Ferner sendet er Dobrzenski [5]), seinen früheren Residenten in Schweden, an den Kaiser und die katholischen Fürsten. —

Der an den König von Schweden geschickte moscowitische Abgesandte, welcher diese Stadt passirte, hat dem Kurfürsten sein Missvergnügen ausgedrückt. Der Kurfürst sendet Eulenburg an den Czaren [6]) ab. Die preussischen Stände, unzufrieden über die grossen Auflagen, mit denen man sie ihren Privilegien zuwider drückt, murren laut und könnten beim geringsten Wechsel des Glücks sich für Polen erklären.

In Heiligenbeil war d'Avaugour der Ansicht, dass er, de Lumbres, nach Polen gehen solle, ehe die beiderseitigen Armeen handgemein würden und die Polen mit dem Kaiser und dem Czaren — unter Abtretung des herzoglichen Preussen an den Erzherzog Leopold — eine Ligue schlössen. —

Je me dispose à partir dans 2 ou 3 jours, si autre [7]) chose n'arrive. ...

[1]) In Heiligenbeil.

[2]) Am 18. und 19. Juni (s. unten Wicquefort an Mazarin dat 23. Juli, vgl. Pufendorf C. G. III. 21. Droysen p. 269).

[3]) Den Marienburger Vertrag vom 25. Juni.

[4]) Vgl. Pufendorf VI. 33.

[5]) Nach Pufendorf VI. 40 wäre dieser Gesandte erst später abgeschickt worden (vgl. unten de Lumbres an Mazarin dat. 5. Oct.).

[6]) Vgl. über diese Sendung des Baron Jonas Casimir v. Eulenburg Pufendorf VI. 31. v. Orlich I. 186.

[7]) l'autre Ms.

Dans l'incertitude, je retournerai en cette cour. Je proposais de prendre congé de M. l'électeur et d'en demander l'audience; mais il a témoigné que je lui ferais plaisir de ne le pas faire qu'après que je lui aurai délivré la ratification de notre traité.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 6. Juli 1656.

Der Kurfürst will den Kaiser und die katholischen Fürsten beschicken, 6. Juli. um den Wünschen derselben zu schmeicheln, ohne sich jedoch zu etwas Positivem zu verpflichten, wenn ihn nicht die Noth seiner Lage dazu zwingt. Er will dem Pfalzgrafen von Neuburg ein friedliches Arrangement vorschlagen, um diesen Fürsten und das ganze bairische Haus davon abzuhalten ihm zuwider zu sein. ... de Lumbres bereitet sich zu seiner Abreise nach Polen.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienburg 7. Juli 1656.

[Seine Verabredungen mit de Lumbres.]

J'arrivai avant-hier de l'entrevue de M. de Lumbres ... 7. Juli.

Nous sommes demeurés d'accord que M. de Lumbres ferait savoir à M. l'électeur de Brandebourg la résolution de son voyage, et qu'il exhorterait ... Son Altesse électorale à porter le roi de Suède à un accommodement, comme il a lui-même tant d'intérêt et d'occasion, ayant fait dessein d'aller en personne commander ses troupes, qui feront l'aile gauche de l'armée confédérée de Suède et de Brandebourg. Cette ardeur a été inspirée à ce prince dans celle de la débauche de Holland [1]) qui a été solennelle, magnifique et longue entre ces deux nouveaux princes amis. Jamais on n'a ouï tant de protestations d'amitié, de sincérité, de zèle ni vu plus de caresses, d'embrassades et de baisers ...

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienburg 21. Juli 1656.

[Carl Gustav rückt auf Warschau. Behandlung der schwedischen Besatzung daselbst durch die Polen.]

... Le roi de Suède n'attendait rien que l'électeur de Brandebourg 21. Juli. et la perfection de son pont [2]), pour marcher droit à Varsovie, s'échauffant en ce dessein-là par le traitement que les Polonais ont fait à ses gens qui en sont sortis. On ne leur veut point tenir l'accord fait avec

[1]) Vgl. oben.

[2]) Ueber den Bug bei Nowodwor.

M. de Wittenberg[1]), et au lieu de liberté on parle d'envoyer les principaux officiers à Zamosc[2]). ...

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 23. Juli 1656.

[Berichtet dem Cardinal (wie er angewiesen) die neuesten Ereignisse, die Zusammenkunft in Pr. Holland, den Marienburger Vertrag, und dass der Kurfürst gegen die Polen marschirt. Es wäre besser gewesen, denselben zu einem selbständigen Handeln in einer gewissen Abhängigkeit von Frankreich in den Stand zu setzen.]

23. Juli. ... J'ai ordre de faire savoir à Votre Éminence, que monseigneur l'électeur s'est abouché avec le roi de Suède dans la ville de Holland le 18 et 19 du mois passé[3]); qu'il a conclu une ligue offensive et défensive avec lui; qu'il a consenti à la jonction de ses troupes, et que Son Altesse électorale marche à la tête de son armée contre les Polonais. Comme je ne doute point, ou Votre Éminence sera bien-aise de voir la fortune incertaine du roi de Suède appuyée d'un si puissant secours, aussi demeure-je entièrement persuadé que Votre Éminence jugera aisément qu'il n'aurait pas été hors de propos de faire agir S. A. él. de son chef et avec quelque dépendance de la France. ... Mais c'est à quoi Votre Éminence remédiera quand il lui plaira. —

de Lumbres an Mazarin. Dat. Warschau 9. Aug. 1656.

9. Aug. Empfiehlt wiederholt[4]) Hoverbeck zu einer Pension, wiewohl derselbe im Augenblick, wegen seiner geringen Neigung für die Schweden, bei seinem Herrn an Einfluss verloren hat. Waldeck ist von den Schweden mittelst grosser Geschenke und einer Anweisung (brevet) auf 50,000 Livres erkauft[5]), obschon Polen ihm ebensoviel angeboten hat. Schwerin steht sehr gut beim Kurfürsten und noch besser bei dessen Gemahlin: jedoch, abgesehen davon, dass er nicht leicht zu erkaufen, ist er wenig thätig.

de Lumbres an Brienne. Dat. Warschau 9. Aug. 1656.
(Duplicat.)

[Seine Verhandlungen in Polen. Schlacht von Warschau. Die verbündeten Armeen.]

9. Aug. Je partis de Königsberg le 10 du passé, au même temps que M. l'électeur de Brandebourg[6]). ... Après avoir tiré de [l'évêque de Var-

[1]) Derselbe hatte am 1. Juli capitulirt.

[2]) Vgl. Pufendorf C. G. III. 22. Droysen p. 271.

[3]) Vgl. oben p. 102.

[4]) Vgl. oben p. 97.

[5]) Vgl. oben p. 94.

[6]) Vgl. Droysen p. 273. 1) — und übrigens das Schreiben Desnoyers' vom 27. Juli (p. 208 f.).

mie ... quelques] lettres ..., je me suis rendu au camp de M. l'électeur et depuis avec lui à celui de Suède ... L'électeur de Brandebourg s'en est expliqué plus clairement, m'ayant déclaré avoir fait porter parole au roi de Pologne de faire changer son royaume en monarchie héréditaire, avec pouvoir d'en disposer pour qui bon lui semblerait, s'il se voulait joindre avec eux; mais que ce roi n'y a pas voulu prêter l'oreille. Et sur ce qu'il me proposa de le sonder encore sur le même point, je représentai que malaisément le roi de Pologne écoutera cette proposition ..., à quoi M. l'électeur repartit que le roi de Pologne peut prendre une entière confiance au roi de Suède et en lui, et que mettant entre leurs mains avec toutes leurs forces et celles que ce roi pourrait encore avoir, le dessein réussirait infailliblement [1]. ...

La reine de Pologne ... se montra aussi bien persuadée de ce que j'avais remarqué, que l'empereur ne désire point cette paix, son intérêt étant de fomenter la guerre en Pologne qui engageant le roi de Suède et M. de Brandebourg, lui donne la liberté de faire mieux ses affaires en Allemagne.

Er hat ferner mit dem Könige und den Grossen Polens wegen einer Ausgleichung verhandelt.

La dernière question fut pour M. l'électeur de Brandebourg, qu'ils soutiennent ne pouvoir être compris au traité, à cause qu'il est leur vassal [2]. Je leur fis remarquer qu'il n'est pas seulement duc en Prusse, mais aussi prince et électeur de l'empire, en laquelle qualité étant souverain, il peut faire une des parties du traité, puisqu'il n'a pas seulement pris les armes en Prusse, mais aussi dans l'empire, et qu'ils proposent eux-mêmes de l'attaquer par la Poméranie, à quoi j'ajoutai que la Suède ne traitera jamais sans lui. ...

Ces questions ayant été amplement agitées dans les conférences que j'eus, pendant quatre jours, avec le roi et les principaux de [3] la république, on tint conseil sur la réponse qui me devait être faite, laquelle me fut ensuite donnée ..., qu'ils ne veulent pas traiter sans médiateurs; qu'avec la France ils désirent que l'empereur, le roi de Danemark et MM. les États-Généraux des Provinces-Unies soient médiateurs.

Je proposais de partir le lendemain, pour aller porter cette réponse au roi de Suède; mais la cérémonie de l'arrivée du général des

[1]) Vgl. Droysen p. 274.
[2]) Ebend. p. 275.
[3]) avec Ms.

Tartares, qui vint ce jour-là saluer le roi, m'ayant empêché d'avoir un trompette, je ne pus pas partir que le jour suivant, qui était le 28 du passé [1]). Je fus surpris de ce qu'à mi-chemin je rencontrai le roi de Suède avec M. l'électeur, qui faisaient faire halte à leurs armées. Après leur avoir rendu compte de ma négociation et de la réponse . . ., il me remirent à leur retour, s'étant déclarés que leur dessein était d'aller attaquer l'armée de Lithuanie, séparée de celle de Pologne par la rivière de Vistule, et puis les forts de terre qui sont proches du pont et ensuite brûler une partie du même pont. Je leur dis qu'ils ne trouveraient pas les troupes de Lithuanie, parce qu'elles marchaient pour gagner la rivière de Bouc [2]) et puis le derrière [3]) de leur camp; que celles de Pologne commençaient à filer au-deçà du pont, pour se joindre aux Tartares et suivre celles de Lithuanie [4]). Cette rencontre inopinée de deux armées qui se cherchaient l'une l'autre, sans avoir aucun avis de la marche ni du dessein de l'une l'autre [5]), pouvait faire prendre de nouveaux conseils, si l'armée de Suède et de Brandebourg n'eussent été trop avancées pour rebrousser chemin. Elles continuèrent donc leur marche, mais ne purent arriver que tard devant Varsovie, ce qui fut cause que le reste du jour se passa en escarmouches et canonnades. Le lendemain depuis le matin jusques à la nuit il y eut divers combats et attaques, qui recommençèrent le dimanche, mais avec moins de rigueur de la part des Polonais, qui voyant leurs forts pris, prirent la fuite; le roi de Pologne se trouva des premiers aux occasions et des derniers à la retraite. Après avoir fait rompre une partie du pont, il laissa trois ou quatre régiments d'infanterie pour la garde de la place; mais depuis ayant considéré la faiblesse de cette ville, il en retira la garnison, ce qui obligea les bourgeois à aller offrir leurs clefs au roi de Suède, qui y est entré quelques jours après. Quoique [la victoire] soit grande, on ne croit pas que les Polonais y aient perdu plus de deux mille hommes, de l'autre côté peuvent avoir été tués cinq ou six cens. . . .

Pour profiter d'une si grande victoire, on proposait le siége de Dantzick; mais on a appris que la flotte hollandaise, composée de quarante et tant de vaisseaux, a mouillé l'ancre à la rade de cette ville, dans laquelle l'amiral a été reçu avec grande réjouissance. Les

[1]) Vgl. Droysen p. 277.

[2]) Bug.

[3]) derniere Ms.

[4]) Vgl. Pufendorf C. G. III. 24. Droysen p. 278.

[5]) Ebend. p. 286.

armées conféderées marchent présentement vers Casimierz, tant pour y trouver moyen de mieux subsister que pour profiter des occasions qui se pourront présenter. Celle de Suède est forte d'environ dix mille hommes, celle de M. l'électeur est presque de pareil nombre, ... plus forte en infanterie, mais plus faible en cavalerie. On tire quatre mille hommes de la première, pour en fortifier le comte de la Gardie, qui en a besoin contre les Moscovites; mais M. l'électeur fera remplacer ce nombre de ses troupes qu'il fait venir de la Marche. ...

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. Königsberg 5. Sept. 1656.

Verwendet sich für die Freilassung des Prinzen von Tarent [1]). 5. Sept.

Wicquefort an Mazarin. Dat. Paris 29. Sept. 1656.

[Der Moscowiter bedrängt den Kurfürsten. Was Frankreich thun soll. Wicquefort's bevorstehende Reise.]

Ayant vu par mes dépêches, que le grand-duc de Moscovie avait 29. Sept. envoyé un ambassadeur à M. l'électeur qui le presse de se déclarer dans trois jours et de quitter le parti de Suède ou de s'attendre à une très-cruelle guerre de sa part, je ne saurais m'empêcher de dire à Votre Éminence, qu'il serait à souhaiter ou que l'on n'eût jamais commencé la guerre de Pologne ou que ses évènements n'eussent pas si bien répondu aux pronostics que j'en fis, il y a un an. ... Je ne puis pas dissimuler à Votre Éminence que j'ai toujours cru, et que je crois encore que ceux qui ont conseillé à Son Altesse électorale de joindre ses armes à celles du roi de Suède et d'entrer dans ses intérêts ne connaissent pas bien les siens, et que ceux qui le portent à s'en détacher les comprennent bien mieux. Messieurs les États sont du nombre des derniers; mais j'estime que le Roi n'est pas moins obligé de faire agir ses ministres aux mêmes fins. ... Portant ce prince à représenter au roi de Suède la nécessité qu'il a de faire la paix, même en quittant ses conquêtes, il sera obligé de la faire. ... Il est certain que les troupes de l'empereur ne demeureront pas inutiles ...; il semble que je n'aurai pas beaucoup de peine de persuader à Votre

[1]) Henri Charles de la Tremouille Prince de Tarente et de Talmond, Neffe Turenne's, reformirten Glaubens, vermählt mit Amalie, der Tochter des Landgrafen Wilhelm V. von Hessen-Cassel; vgl. über ihn Erman et Reclam Mém. des Réfugies I. p. 204 f. Rommel Neuere Gesch. von Hessen IV. 19. 735. 778. — Schon am 15. November zeigte der Cardinal dem Kurfürsten die Freilassung dieses Prinzen an.

Éminence, qu'il est à propos de s'assurer de l'affection des princes d'Allemagne, et surtout qu'il faut mettre Son Altesse électorale en état de pouvoir agir pour la bonne cause. Pour cet effet, il le faut mettre à couvert des menaces du Moscovite et de l'indignation des Polonais, en s'accommodant avec les uns et les autres, sans néanmoins se déclarer contre le roi de Suède. ... J'espère que mon voyage ne sera pas inutile, et [1]) partant [2]), comme je ferai indubitablement, lundi prochain avec le pouvoir que j'ai en main, je m'ose promettre que je ne contribuerai pas peu à la pacification des affaires du nord.

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 5. Oct. 1656.

[Dank an den Kurfürsten dafür, dass er den Kaiser abhalten will, dem Vertrage von Münster zuwider zu handeln. Sendung Dobrzenski's an den Kaiser. Belobigung des Herrn von Somnitz.]

5. Oct. ... Je n'ai pas manqué, comme il m'était commandé, de remercier M. l'électeur de la lettre qu'il a écrite à l'empereur touchant les levées qu'il a faites et les troupes qu'il a fait passer au service d'Espagne et de le prier de continuer à s'employer pour faire observer le traité de Munster, ce qu'il a promis de faire. ... Je crains néanmoins qu'il ne fasse aujourd'hui cet office faiblement, parce que, dans l'appréhension qu'il a que l'empereur ne se lie avec les Polonais, il le fait flatter de son service et de son suffrage en faveur de son fils on de son frère, lui ayant envoyé pour cela un ambassadeur qui est le sieur Dobrzenski [3]), qui était auparavant son résident en Suède.

Je n'ai pas trouvé en cette ville le sieur Somnitz, pour lui faire le compliment qui m'a été préscrit. ... Si cet homme a eu raison de juger que la France est assez considérable d'elle-même et indépendamment de la Suède pour se rendre chef d'un parti en Allemagne [4]) ..., il aurait bien plus de raison de tenir aujourd'hui ce discours. ...

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 5. Oct. 1656.
(Duplicat.)

[Hat die königliche Ratification des Vertrages vom 24. Februar erhalten. Des Kurfürsten Erbitterung gegen Polen. Beruhigende Versicherung an den Czaren.]

5. Oct. ... J'ai trouvé en cette ville la dépêche du 30 avril avec la rati-

[1]) et que Ms.

[2]) Nach Holland (?) vgl. Lettres de Desnoyers p. 249.

[3]) Vgl. über diese Sendung oben p. 102.

[4]) Vgl. oben p. 99.

fication du traité fait avec M. l'électeur de Brandebourg [1]) apportée par mon fils [2]), qui arriva peu de jours après mon partement. ...

M. l'électeur a reçu avec beaucoup d'émotion la difficulté que les Polonais font de traiter avec lui sinon comme avec leur vassal [3]) et séparément d'avec la Suède et la fermeté avec laquelle ils demandent qu'on leur promette, avant que de traiter, que tout serait remis au même état qu'il était avant la rupture de la trêve. ... Il a fait entendre qu'il ne veut point retourner sous leur jurisdiction, et que, pour cela, il [va?] se rallier plus fortement à la Suède et donner ordre à ses députés, qui venaient à Frauenbourg comme j'en partais, de hâter l'ajustement de quelques difficultés qui se présentent en l'exécution des traités qu'il a faits avec le roi de Suède, et ensuite qu'il s'abouchera avec cette majesté, de quoi jusqu'à présent il s'est défendu, quelque instance que lui en ait été faite par ce roi [4]). Il a néanmoins, devant cette entrevue, renvoyé l'ambassadeur de Moscovie et lui donné parole qu'il ne se joindra pas avec les Suédois contre le grand-duc. ...

de Lumbres an Brienne. [o. D.]

(Duplicat.)

[Die Polen wollen die Souveränetät in Preussen und Ermeland nicht abtreten. — Die Kurfürstin für den Frieden mit Polen. Des Kurfürsten Freude darüber, dass die Unterhandlungen Frankreichs mit Spanien sich zerschlagen. Von Seiten des Kaisers scheint er nichts zu besorgen. Niederlage Radziwill's und Waldeck's. Zuzug aus der Mark. Diese und Pommern durch Johann Casimir bedroht. Derselbe in Danzig erwartet.]

... J'ai dit [à M. l'électeur] que nous [5]) avions sondé les Polonais sur ce point (der Abtretung der Souveränetät in Preussen und des Bisthums Ermeland) ...; qu'ils disent n'avoir pas le pouvoir, quand ils en auraient la volonté, de céder un bien qui appartient à l'église et un évêché qui est soumis immédiatement au pape, le nonce duquel s'oppose formellement à cette cession ..., sur ce qu'il repartit que nonobstant de semblables remontrances et oppositions de la part du pape ... les catholiques n'avaient pas laissé de lui céder et à la Suède divers évêchés. ... (Oct.)

[1]) Vgl. oben p. 80.
[2]) Vgl. ebend.
[3]) Vgl. Droysen p. 305.
[4]) Ebend. p. 303.
[5]) D. h. de Lumbres und d'Avaugour bei den Verhandlungen mit den Polen in Lublin.

J'ai trouvé madame l'électrice bien plus modérée. Elle ne feint pas de dire que les prétentions des Polonais sont raisonnables; qu'il y a peu de justice dans les armes du roi de Suède et de son mari; que ces deux princes exposent leurs personnes et leurs états aux douteux événements d'une fâcheuse guerre, principalement si l'empereur y entre; et que si ses conseils étaient reçus, la paix se ferait avec la Pologne à quelque prix que ce fût. Et de fait j'ai appris qu'aux occasions elle en presse son mari, qui les évite autant qu'il peut ..., la plupart de ses conseillers étant du [1]) même sentiment. Aussi ne prend-il plus guères leurs avis sur cette matière, se laissant emporter à la passion qu'il a pour la souveraineté de Prusse et pour l'évêché de Varmie, en quoi il est flatté par deux ou trois de ses officiers desquels il se laisse aujourd'hui gouverner, principalement au fait de cette guerre.

Il a témoigné par ses discours et par l'air de son visage beaucoup de joie d'entendre que le pour-parler de paix avec l'Espagne [est] [2]) rompu ..., et ensuite a protesté que s'il se peut dégager de la guerre qu'il a sur les bras, il servira la France non-seulement de ses troupes, mais aussi de sa personne. ...

Schwerin ist noch in Frauenburg [3]). M. l'électeur ne m'a point parlé de l'armement du duc de Neubourg. Il affecte en ses discours de paraître qu'il ne craint rien de ce côté-là ni [4]) même de celui de l'empereur, qu'il dit l'avoir fait assurer qu'il ne se mêlera pas des affaires de Pologne. J'apprens de ses plus confidents, que celui qu'il a envoyé vers l'empereur [5]) n'a pas eu encore de réponse, et qu'il a mandé qu'il ne peut pénétrer les desseins de cette cour-là.

L'armée de Lithuanie est entrée avec les Tartares dans la Prusse du côté de la Podlachie, où elle a forcé le prince de Radziwill, qui commandait quatre ou cinq régiments suédois, mais faibles, et le comte de Waldeck, qui avait une partie des troupes de son maître, quoiqu'ils se fussent retranchés en un poste avantageux, environné d'une rivière et d'un lac. Le canon, le bagage et presque toute l'infanterie y sont demeurés. Le pillage du butin a donné temps à la plupart de la cavalerie de se sauver [6]). Son Altesse électorale a donné ordre à

[1]) d'un Ms.

[2]) fehlt Ms.

[3]) Vgl. Droysen p. 304.

[4]) Ebend. p. 294. Pufendorf VI. 40.

[5]) Dobrzenski (vgl. oben).

[6]) S. über dies Gefecht vom 8. October, das auch nach Johannisburg und nach

d'autres troupes de s'avancer de ce côté-là pour joindre les débris que ce comte a recueillis. Elle avait auparavant mandé le général-major Dörfling de venir [1]) avec trois mille chevaux qu'il commandait en la Marche de Brandebourg, lesquels depuis peu de jours sont au-deçà de la Vistule. Cela dégarnit bien cette province et la Poméranie, et néanmoins le roi de Pologne avec son armée semble prendre sa marche de ce côté-la. Il est certain qu'il est attendu à Dantzick, où je me rendrai aussitôt qu'il y arrivera. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 19. Oct. 1656.

[Lage des Kurfürsten. Schwerin über diese und die der Schweden. Anerbietungen des lithauischen Generals an den Kurfürsten.]

... Je ne sais que juger de la conduite de M. l'électeur de Brandebourg. 19. Oct.
Il affecte de paraître sans peur et mépriser les Polonais et montre de ne vouloir traiter avec eux, s'ils ne lui cèdent l'évêché de Varmie, qui est grand et dont dépendent quantité de villes et la souveraineté de la Prusse ducale; et néanmoins Votre Éminence pourra voir par la lettre que j'écris à M. le comte de Brienne, dont le double est joint à la présente [2]), qu'il est fort embarrassé et emploie toutes sortes de moyens pour sortir de la guerre de Pologne. Le baron de Schwerin ... m'a rapporté l'état où il dit que se trouvent présentement les affaires des Suédois et celles de son maître. Pour ce qui est de ceux-là, il me les a dépeint bien faibles ... [en me disant] ... que MM. les États redoutent leur agrandissement et n'auraient pas traité avec eux [3]), si son maître et madame la princesse d'Orange n'avaient employé leur crédit. ... Quant aux affaires de son maître, il a dit qu'elles ne sont pas en meilleur état, étant aussi sans argent et ses états grandement chargés à cause de toutes les levées qu'il a faites; que depuis le combat de Varsovie, il a perdu la moitié de ses troupes à cause des maladies extraordinaires qui ont affligé son armée. ... Il ne parla pas de l'appréhension qu'il a que Neubourg ne se serve de cette occasion pour attaquer le duché de Clèves, mais il l'insinua assez adroitement. ... Il m'avoua enfin que son maître est recherché par le

Proszken genannt wird, Droysen p. 309—310, ferner Pufendorf F. W. VI. 48. C. G. III. 30.

[1]) Aus seinem festen Lager bei Driesen (s. ebend.).

[2]) S. unten das Duplicat.

[3]) Am 11. Sept. war der Elbinger Vertrag zwischen Schweden und Holland zu Stande gekommen.

général de Lithuanie [1]) de se détacher des Suédois et entendre à un traité particulier.

de Lumbres an Brienne. Dat. Königsberg 19. Oct. 1656. (Duplicat.)

[de Lumbres soll an den König von Polen schreiben, um denselben von der Verwüstung Pommerns und der Mark abzuhalten. Der Bischof von Ermeland. Die Verhandlungen in Frauenburg abgebrochen. Schlippenbach und Abgesandte Gonsiewski's in Königsberg. Nachricht von einem Vertrage mit dem Czaren.]

19. Oct. ... M. l'électeur m'a fait prier d'écrire au roi de Pologne pour ... le divertir de ce dessein (nämlich Pommern und die Mark zu verwüsten), comme étant préjudiciable à la proposition de paix et capable de faire remuer les princes de l'empire, et, en tout cas, pour le prier de ne se pas servir du feu, et m'a encore prié d'écrire pour le fait du feu au général des troupes de Lithuanie, ce que je n'ai pas estimé devoir refuser. ... Cette altesse a de plus mandé l'évêque de Varmie [2]), qui vient d'arriver ici, pour le convier de s'employer à disposer ses parents ... à un accommodement. Le baron de Schwerin et son collègue [3]), qui traitaient à Frauenbourg avec les députés de Suède, en sont partis sans rien conclure et sans prendre congé du roi [4]), qui a envoyé en cette ville le comte de Schlippeñbach [5]), pour renouer le traité. ... Pendant le séjour du comte en cette ville sont arrivés les envoyés du général des troupes de Lithuanie [6]), pour proposer à M. l'électeur un traité particulier que ce général mande avoir pouvoir de faire, ce qu'il avait aussi dit en partant de Lublin, ayant acquis quelque créance auprès de lui pendant qu'il a demeuré en cette ville. Quoique ce voyage soit prétexté de l'escorte que ceux-là ont faite à un officier de M. l'électeur, le sieur de Schlippenbach ne laisse pas pourtant d'appréhender ce qui est en effet, d'autant plus qu'il a vu les états de Prusse faire de nouvelles remontrances à ce prince ... pour la paix avec la Pologne, et qu' ... ils se sont encore adressés à madame l'électrice.

Il serait bien malaisé de préjuger, quelle sera la résolution que

[1]) Vincenz Corvin Gonsiewski vgl. Pufendorf VI. 49. C. G. III. 33. Rudawski Histor. Poloniae Libri IX. p. 271.

[2]) Vgl. Pufendorf C. G. III. 33.

[3]) Friedrich v. Jena.

[4]) Droysen p. 309. 1).

[5]) Pufendorf F. W. VI. 44. C. G. III. 34. Droysen p. 316.

[6]) Droysen p. 311—312.

cet électeur prendra ..., outre que de sa nature il change facilement d'avis. ...

J'allais finir, comme j'ai appris que M. l'électeur a reçu avis de celui qu'il a envoyé vers le grand-duc de Moscovie[1]), que le traité qu'il avait eu ordre de faire avec ce duc est conclu, et qu'il y a suspension d'armes entre la ville de Riga et l'armée qui l'assiége pour deux mois, pendant lesquels Son Altesse électorale est conviée de s'entremettre pour ajuster les différents d'entre la Moscovie et la Suède[2]). Si cet avis se trouve véritable et n'est pas supposé pour calmer les esprits des états de Prusse, les affaires pourront changer de face.

de Lumbres an d'Avaugour. Dat. Königsberg 22. Oct. 1656.

... Je m'en vais voir M. l'électeur à Neuhausen, où il s'est retiré 22. Oct.
à cause d'un tapissier mort dans le palais assez subitement pour faire soupçonner la cause de sa mort. Le sujet de ce voyage est pour échanger nos ratifications[3]), [ce] que je n'ai pu encore faire, ensemble pour prende congé de lui. ... On attend ici un ambassadeur de Moscovie. ...

de Lumbres an Mazarin. Dat. Königsberg 26. Oct. 1656.

Das Misstrauen der Schweden gegen den Kurfürsten ist in täglichem 26. Oct.
Wachsen begriffen, derselbe gewährt die Zusammenkunft nicht, welche der König von Schweden seit einem Monat verlangt u. s. w. Schwerin hat de Lumbres gefragt, ob Frankreich es billigen würde, dass man einen besonderen Vertrag mit Polen schliesse. ... Le grand-écuyer de M. l'électeur qui est Français[4]) m'a dit qu'encore que la paix se fît dans un mois, il ne serait pas au pouvoir de son maître de faire subsister un autre mois ses troupes dans la Prusse, de sorte que si Sa Majesté désirait d'en profiter, il serait nécessaire qu'il y eût un fonds prêt à Dantzick, pour les faire subsister jusqu'à ce que le beau temps permît de les embarquer.

Der Kurfürst an d'Avaugour. Dat. Labiau 1.[5]) Nov. 1656.

[Sein Interesse bei dem Vertrage zwischen den Kronen Frankreich u. Spanien betreffend.]

Monsieur, puisque j'ai entendu qu'il y a bonne espérance du traité 1.(5?) Nov.

[1]) Eulenburg s. oben p. 102.

[2]) S. Droysen p. 318. Pufendorf F. W. VI. 32. C. G. III. 56.

[3]) Des Vertrags vom 24. Febr.

[4]) de la Cave.

[5]) 5? — Die Zahl nicht deutlich.

de paix entre les deux Rois, et que le grand intérêt que j'y prends vous est bien connu, étant aussi assuré que le Roi très-chrétien, en vertu de la mutuelle alliance naguère conclue, veut que mesdits intérêts y soient compris et embrassés, j'espère que de votre part, selon l'affection que vous m'avez toujours témoignée, vous contribuerez tout ce qui en cet égard pourra concerner leur avancement. C'est pourquoi je vous prie de continuer vos bons offices au bien de mes affaires et m'avertir du temps et du lieu où le traité doit prendre son commencement, afin que je puisse me préparer pour envoyer quelques-uns qui y assisteront de ma part. ... [gez.] Frideric-Guillaume Électeur. — De Labiau le 1 (5?) novemb. l'an 1656. — A Monsieur Monsieur d'Avaugour ambassadeur du Roi très-chrétien.

[1]) Eine wesentliche Ergänzung zu den obigen Notizen über de Lumbres' Persönlichkeit, welche wir in Wicquefort's „Ambassadeur" finden, sei es gestattet hier noch nachträglich einzuschalten. Es heisst dort (Liv. I. Section 26): Pour ce qui est de M. de Lumbres, il était président au grenier à sel à Montrueil sur mer, c'est-à-dire dans un lieu et dans un fonction où il n'avait jamais ouï parler de cette sorte d'affaire, lorsqu'il fut tiré de son poste, à la recommandation du duc de Longueville, pour être employé auprès de l'électeur de Brandebourg. — Demnach wäre dann auch der von Flassan als Resident in Lüttich im J. 1648 aufgeführte „de Lombre" (s oben p. 35. 1)) ein anderer.

III.

Berichte von 1657 bis 1658.

(Blondel.)

Einleitung.

Als im Jahr 1657 in Folge der Liga Polens mit Oestreich und von Dänemarks Angriff gegen den Schwedenkönig zu besorgen war, dass sich der Kurfürst von der Verbindung mit dem letzteren trennen und nothgedrungen in das gegnerische Lager treiben möchte; als es Frankreich ferner in hohem Grade darauf ankam, einer neuen Kaiserwahl im östreichischen Sinne entgegenzuwirken, sandte Mazarin an Stelle de Lumbres', der inzwischen am polnischen Hofe bevollmächtigt war, einen neuen Gesandten, François Blondel Seigneur de Croisettes, an den Kurfürsten, dessen Instruction vom 21. Juni 1657 datirt.

Blondel[1]), der Sohn eines Professors der Mathematik, geb. 1617 zu Ribemont in der Picardie, der reformirten Confession angehörig[2]), wurde, bei seltenem Talent, selbst ein berühmter Mathematiker und Architect. Im Jahr 1652 ward er erwählt, den jungen Grafen von Brienne nach dem Norden[3]), nach Deutschland und Italien zu begleiten, eine Reise, welche drei Jahre währte und über die später ein in lateinischer Sprache abgefasster Bericht gedruckt erschien. Danach wurde er dann mit mehreren diplomatischen Sendungen betraut, nach derjenigen an den Kurfürsten von Brandenburg mit einer ausserordentlichen Mission nach Constantinopel, um daselbst gegen die Misshandlung der französischen Ge-

[1]) Vgl. über ihn insbesondere Droysen Forschungen zur deutschen Geschichte a. a. O. p. 26—29. Biographie universelle IV. p. 451. Nouvelle biographie générale VI. p. 252. Poggendorff Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Gesch. der exacten Wissenschaften. Lettres de Desnoyers p. 588 (377) u. s. w.

[2]) S. Erman et Reclam III. p. 246. — In seinem Cours d'architecture (4ième etc. partie. Paris 1683. p. 609) eifert er gegen „ceux qui ont intérêt qu'il y ait partout du miracle".

[3]) In seiner Rede bei Eröffnung der Academie der Baukunst (gehalten am 31. Dec. 1671) sagt er: et j'ai vu des sauvages sur les bords de l'océan du nord qui n'ont point d'autres maisons que les ventres des baleines que la violence des vagues a fait échouer à la côte.

sandtschaft[4]) durch den Grossvezir Kiuprili zu reclamiren[5]). — Seine diplomatischen Erfolge trugen ihm das Patent als Staatsrath, seine wissenschaftlichen Kenntnisse die Stelle als Lehrer des Dauphin und als Professor am Collège de France ein[6]). In dem grossartigen Erziehungsplan, welcher unter Bossuet's Leitung jenen Prinzen zu dem Ideal eines künftigen Herrschers bilden sollte, wurde ihm der Unterricht desselben in den Fächern der Mathematik, Kriegskunst und Architectur übertragen[7]), und mehrere seiner Schriften sind unmittelbar für jenen geschrieben[8]). Im Jahr 1669 wurde er Mitglied der académie des sciences. Sodann hat er — wie er sich auf weiten Reisen eine eigene Anschauung der vorzüglichsten Monumente der Baukunst erworben — auch an den Bauwerken, welche damals Paris verschönten, den wesentlichsten Antheil gehabt. Unter Zustimmung des Königs gab er dem Bürgermeister und den Schöffen von Paris den Plan zu allen jenen Arbeiten, der Erweiterung der frequentesten Strassen, der Anlage der Quais, der Restauration der Porte St.-Antoine und Porte St.-Bernard an[9]). Der Hauptzeuge seines Ruhmes aber ist die Porte St.-Denis,

[4]) Ebend. Le jugement, messieurs, que j'ose porter sur cette matière est fondé sur un peu d'expérience que j'ai dû acquérir par l'étude que j'ai fait avec application et depuis long-temps à l'architecture et par la facilité que les emplois dont j'ai été honoré pour le service du Roi dans toutes lês parties de l'univers m'ont donné de voir et de pouvoir examiner presque tous les bâtiments qui ont quelque réputation dans notre hémisphère. Vgl. ausserdem, namentlich über Blondel's Sendung nach Constantinopel Flassan III. 214 ff.

[5]) Nach der Biogr. générale hätte er diese Gelegenheit benutzt, um auch Aegypten zu besuchen.

[6]) Desnoyers (Lettres p. 377) bezeichnet ihn als Nachfolger des berühmten Morin in jener Professur; Lehrer des Dauphin wird er auch in dem ihm ertheilten königlichen Verlagsprivileg vom 6. Juli 1675 genannt („maître de mathématiques de notre très-cher et très-aimé fils le dauphin"), ebenso auf dem Titel des ersten Theils des Cours d'architecture (Paris 1675) M. François Blondel de l'académie royale des sciences, conseiller lecteur et professeur du Roi en mathématique, professeur et directeur de l'académie royale d'architecture, maréchal de camp aux armées du Roi et maître de mathématique de monseigneur le dauphin; auf dem Titel des zweiten und dritten Theils (1683) dagegen: ci-devant maître de mathématique de monseigneur le dauphin. In der Widmung an den König rühmt Blondel die bedeutenden Fortschritte des Dauphin, derselbe habe sein Interesse nicht auf die Befestigungskunst beschränkt, sondern auch auf die schöne Architectur ausgedehnt.

[7]) Vgl. auch Martin Histoire de France. T. XIII. 4. Aufl. p. 245: Blondel, l'architecte de la porte Saint-Denis, lui enseigne les mathématiques appliquées à l'art de guerre.

[8]) In einem ferneren Privileg des Königs (dat. St.-Germain 15. Dec. 1681) erhält er das ausschliessliche Verlagsrecht für „divers ouvrages qu'il a composés pour l'instruction de Monseigneur le Dauphin", s. ausserdem unten.

[9]) S. Cours d'architecture p. 603—604. Indem Blondel hier (Th. IV. Buch 12) auf die „Ouvrages publics de Paris" zu sprechen kommt, sagt er: C'est ici le lieu, ce me semble, où il n'est pas hors de propos de donner quelque raison des ouvrages publics qui se sont faits depuis quelques années dans cette ville de Paris, dans la con-

deren Abbild auch seinen „Cours d'architecture" als Vignette zuerst und für dies Triumphthor sowohl wie für das andere der Porte S.-Martin und eine Anzahl sonstiger Denkmäler hat er zugleich die Inschriften entworfen, welche in kurzem, würdigem Lapidarstil lateinischer Prosa die schnellen Siege Ludwig's XIV. feiern. Denn er hielt es für mit zur Aufgabe des Architecten gehörig, der Nachwelt von seinen Werken auch Rechenschaft zu geben [10]), und ihn befähigte dazu die ausgebreiteste Bildung, vor allem die häufig wiederholte Lectüre der lateinischen Autoren, des Cicero, Virgil, Horaz und Terenz [11]). Eben deshalb räumte er der kräftigen Gedrungenheit ihrer Sprache vor der französischen in jenen Inschriften den Vorzug ein. Zum Director der académie de l'architecture ernannt, redigirte er dann die Vorlesungen, welche er auf derselben gehalten (Cours d'architecture [12]). Ausserdem verdankt man ihm namentlich zwei der Kriegskunst angehörige

struction desquels ou du moins de la plus grande partie messieurs les prévôt des marchands et échevins m'ont fait l'honneur de vouloir que mes desseins ou mes conseils fussent exécutés. Der König, heisst es dann, sei mit allem dem so zufrieden gewesen, dass er verordnet habe „que les ouvrages publics qui se feront dorénavant dans la ville de Paris soient exécutés conformément au dessein que j'en ai fait tracer sur le plan de la même ville qui s'est levé et gravé sous ma conduite par les ordres de Sa Majesté et par les soins de messieurs les prévôt des marchands et échevins et qui pour cet effet a été mis en dépôt dans l'hôtel de ville pour y avoir recours aux occasions.

[10]) Ebend. p. 608 sagt er von der Architectur: laquelle doit non-seulement bien bâtir, mais donner même à la postérité quelque raison de ses ouvrages, ce qui ne se fait jamais mieux que par les inscriptions.

[11]) Ebend. p. 610 ff. (4ième partie chap. 4. Inscriptions des ouvrages publics de la ville de Paris). J'ai cherché dans ces inscriptions de dire beaucoup de grandes choses en peu de mots, à l'exemple des anciens Romains qui nous en ont laissé de si belles, et je me suis servi de la langue latine, parce que je la crois plus propre que la nôtre à ces fortes expressions. Ce n'est pas que je ne sois bon Français, et que je n'aie beaucoup d'amour et d'estime pour notre nation et pour notre langue, quoi que puissent néanmoins dire ceux qui la veulent préférer à la latine, je n'ai pas pu encore en être persuadé; au contraire, nos monosyllabes si fréquents et nos verbes auxiliaires qui sont restés de la barbarie gotique, me paraissent des obstacles invincibles à cette grandeur où l'on prétend qu'elle soit déjà arrivée. Peut-être — so fährt er recht selbstgefällig fort — que je me suis gâté le goût par la lecture un peu fréquente de Cicéron, de Virgile, d'Horace ou de Térence; mais à suivre mon sentiment, il y a peu d'expressions de notre langue qui me fassent ressentir ce que je sens quand je repasse quelques-uns des beaux endroits de ces auteurs. — Auch hat er über Pindar und Horaz einmal vergleichend gehandelt.

[12]) Diese Academie wurde zu Ende d. J. 1671 gegründet. In der Widmung des „Cours" an den König sagt Blondel: C'est aussi dans cette vue que j'ai composé ce cours d'architecture au moment que V. M. m'eut fait l'honneur de me commettre pour avoir soin de son académie. Er hebt übrigens den fleissigen Besuch dieser Academie hervor. Einer seiner Lieblingsschüler war der berühmte General v. Bodt, der Erbauer des Berliner Zeughauses u. s. w. (s. Erman u. Reclam VII. 245).

Werke „Nouvelle manière de fortifier les places" und „L'art de jeter les bombes", von denen ihm das erstere den Grad des Marschalls verschaffte. Ein Verzeichniss seiner überaus zahlreichen Schriften enthält übrigens z. B. der Artikel in der Nouvelle Biographie générale [13]). Seine Fachgenossen haben ihm bisweilen den Beinamen des „Grossen" gegeben. Er starb zu Paris im Anfange des Jahres 1686. —

Blondel's Verdienste als Diplomat freilich lassen sich seinen andern nicht an die Seite stellen. Sein Scharfblick war hier wol vorzüglich durch seine eitele Selbstgefälligkeit getrübt, und so ist er am brandenburgischen Hofe öfters grob über die Lage der Dinge getäuscht worden [14]). Wenn ihn Desnoyers als einen Mann charakterisirt „qui se pique de bien dire", so scheint er mit dieser Bezeichnung, gerade auch wenn wir den Ton unserer Depeschen dazu halten, ins Schwarze zu treffen. Jene Selbstgefälligkeit im Bunde mit seiner Dreistigkeit liess Blondel auch das Maass im Hinziehen eines Streits, in der Hartnäckigkeit des Widerspruchs in einer Weise überschreiten, welche die hohen Häupter, mit denen er zu verhandeln hatte, oft zu Ungeduld und Unwillen reizte. „Es ist nicht möglich mit diesem Menschen zu verhandeln," sagte die Königin von Polen, als er in einer Unterredung mit ihr in Bromberg immer wieder auf sein erstes Wort zurückkam [15]). Indem er nun auch dem Kurfürsten gegenüber stets den hochfahrenden Ton der Drohung anzuschlagen geneigt war und wider dessen Minister Anklagen richtete, bei denen es ihm, dem grossen Mathematiker, gleichwohl auf die Möglichkeit eines mathematischen Beweises keineswegs ankam, rief er auch in diesen Kreisen Zorn und Abneigung gegen sich hervor [16]). Ja

[13]) U. a. Histoire du calendrier romain qui contient son origine et les divers changements qui lui sont arrivés (erschien auch lateinisch u. d. T. De origine et variis mutationibus calendarii Romani) und die Schriften für den Dauphin: Cours de mathématiques contenant divers traités ... enseignés à monseigneur le Dauphin.

[14]) Droysen a. a. O. p. 29. Die allerdings sehr geheim betriebenen Unterhandlungen Brandenburgs mit Polen und mit dem östreichischen Gesandten Lisola seit dem August 1657 penetrirte er nicht. Desnoyers a. a. O. von de Lumbres: Enfin, il est plus pénétrant que l'autre (Blondel), qui ne put, étant chez l'électeur, découvrir le traité que nous avions fait avec lui (Verträge zu Wehlau und Bromberg); c'est lui (de Lumbres) qui jugea qu'il fallait qu'il y eut plus qu'on n'en publiait alors. Et c'était vrai. Vgl. oben p. 36.

[15]) Vgl. die schon von Droysen angeführten Worte Desnoyers' über eine Unterredung zwischen Blondel und der Königin von Polen in Bromberg; mais il rebattit toutes les fois sa première instance avec une telle opiniâtreté, qu'elle s'en impatienta et dit après qu'il fut sorti, mais tout bas, qu'il n'y avait pas moyen de traiter avec cet homme-là. In ähnlicher Weise sah sich wol auch der Kurfürst genöthigt, ein Gespräch mit ihm abzubrechen.

[16]) Desnoyers p. 558—559. Il n'y est pas aimé des ministres, les ayant tous accusés al elettore d'être pensionnaires de l'empereur, sans pouvoir rien prouver; ce qu'il ne faudrait pas qu'un professeur de mathématiques fît. De plus, aux moindres contradictions de l'électeur on dit qu'aussi il en venait en menaces, ce que l'autre trouvait très-mauvais.

selbst ein Aergerniss galanter Natur, zu dem er in Königsberg Anlass gab, scheint hiezu mitgewirkt zu haben [17]).

Gleichwohl kann man seine Depeschen nicht lesen, ohne der Lebhaftigkeit dieses Naturells Dank zu wissen. Besonders, dass er seine Unterhaltungen mit dem Kurfürsten und dessen Räthen meist in directer Rede wiedergiebt, macht sie so anschaulich. Wir sehen hier den Zusammenstoss zwischen dem lächelnden und etwas frechen Franzosen und dem von einem leidenschaftlichen Ehrgefühl bewegten deutschen Fürsten gleichsam mit Augen vor uns. —

Daneben besitzen wir aus dem Anfange des Jahres 1657 noch einige Berichte d'Avaugour's aus Marienburg und dann vom Sommer aus Königsberg. Ferner fällt auch die vorläufig vertrauliche Accreditirung Christoph von Brand's am Pariser Hofe, wo sich Wicquefort immer mehr unmöglich gemacht hatte, in dies Jahr.

Im J. 1658 setzt sich das Bestreben Frankreichs, Brandenburg zunächst wenn möglich zum Ausschluss des Hauses Oestreich von der Kaiserwürde, dann wenigstens zu einer äusserst beschränkenden Wahlcapitulation zu veranlassen, fort. Auch hatte man anfangs Grund mit dem Verhalten der brandenburgischen Gesandtschaft in Frankfurt vollkommen zufrieden zu sein, und der französische Hof liess dem Kurfürsten wiederholt seinen Dank dafür aussprechen. Blondel's Bemühungen in dieser Beziehung wurden durch Johann Frischmann [18]), welchen die französischen Bevollmächtigten am Wahltage an den Kurfürsten absandten, unterstützt.

Viel weniger glücklich war das Bestreben der Franzosen, eine Aussöhnung zwischen Brandenburg und Schweden und zugleich den polnischen Frieden herbeizuführen. Und vor dem Abschluss desselben, das sah man wohl ein, war zugleich an eine Ueberlassung der brandenburgischen Truppen an Frankreich, welche der gegen den Kurfürsten argwöhnische Carl Gustav vor allem wünschte, nicht zu denken. Der Kurfürst seinerseits verlangte hauptsächlich und in kategorischer Weise eine Garantie Frankreichs gegen einen Angriff von Seiten des Königs von Schweden.

Als aber darauf vielmehr der Alliancevertrag mit Oestreich seine Ratification erhalten, als Brandenburg ferner einem Zusatz zu dem Frankreich günstigen Artikel XIII. der Wahlcapitulation zugestimmt und Friedrich Wilhelm sich bereits gegen Schweden in Bewegung gesetzt hatte, indem er dem französischen Abgesandten zugleich sagen liess, dass

[17]) Droysen, Forschungen p. 27. Gesch. d. preuss. Politik III. 2. p. 433. 2). Desnoyers nennt ihn übrigens einen homme assez bien-fait. Orlich, der I. p. 174 ff. Auszüge aus Brand's Pariser Berichten mittheilt, schreibt auch: Um diese Zeit empfing Brand Briefe vom Kurfürsten und von Schwerin, in denen bittere Klagen über das Benehmen des französischen Gesandten am kurbrandenburgischen Hofe, Herrn Blondel, geführt werden; er zeige sich nicht allein mit der Art seiner Aufnahme unzufrieden, sondern gebe auch zu verstehen, dass er grössere Aufmerksamkeiten (Geld) erwartet habe.

[18]) S. unten Abschnitt IV.

er nicht wünsche von ihm auf dieser Expedition begleitet zu werden [19]): da erhielt dieser die gewünschte Abberufung. Seine letzte Depesche aus Berlin datirt vom 22. October 1658. Er schied mit der Drohung, Frankreich werde nun unter Ausschluss des Kurfürsten den Frieden zwischen Polen und Schweden herbeiführen [20]).

Später dachte man wieder einmal daran, ihn an den Hof des Kurfürsten zu schicken, doch blieb das unausgeführt.

[19]) Vgl. auch Pufendorf VII. 67.

[20]) Droysen Forschungen p. 29: da verliess der bitter Enttäuschte den Berliner Hof mit der Drohung que la France ferait la paix entre la Pologne et la Suède à l'exclusion de l'électeur (Schreiben Schwerin's an die Königin von Polen dat. Flensburg 1. Nov. 1658). Desgl. Pufendorf a. a. O. Ast iste Berolino discedens minas jaciebat, Gallos pacem inter Sueciam et Poloniam conciliaturos, excluso electore; unde elector diligenter ad Joannem Casimirum scribebat, ne id fieri permittat, velut ruinam Poloniae post se tracturum.

III. Berichte von 1657 bis 1658.

(Blondel.)

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienburg 25. Jan. 1657.

M. l'électeur de Brandebourg a donné commission au lieutenant- 1657.
général Baur pour une levée de cinq mille hommes. Il a été autre- 25. Jan.
fois au service du Danemark en la première guerre. —

M. l'électeur est le seul de son conseil, de sa cour et de ses états dans le sentiment de demeurer attaché au roi de Suède.

Der Kurfürst an d'Avaugour. Dat. 29. Jan. 1657.

(Abschrift.)

Monsieur, j'ai reçu votre lettre du 25e du présent, et suis marri 29. Jan.
que l'indisposition qui vous est survenue vous ait empêché de venir ici. J'espère qu'elle cessera bientôt, et que vous ne manquerez pas d'apporter de votre côté tout le soin et la peine nécessaire pour conduire les affaires présentes à la fin souhaitée et pour rétablir la tranquillité et le repos en ces quartiers, selon ce que l'intérêt commun requiert. Je m'assure que le Roi votre maître n'a point d'autres intentions, et comme je suis entièrement persuadé de la bonne volonté de Sa Majesté envers moi et mon état, je ne peux pas douter qu'elle n'embrasse avec autant de vigueur que de succès l'intérêt de la cause commune. Au reste, monsieur, j'espère que vous ne ferez pas difficulté de me communiquer ce que vous venez de découvrir des desseins qui se forment au grand préjudice de mes alliés et du repos public, afin qu'on ne perde point de temps à songer aux moyens pour

divertir tout ce qui peut être préjudiciable au commun intérêt et pour empêcher l'accroissement d'une puissance laquelle en tout temps n'a cherché qu'à se rendre plus forte aux dépens de ses voisins. Vous connaissez mieux que tout autre l'importance de ces affaires et m'obligerez de me dire là-dessus vos sentiments. En attendant, je prie Dieu, monsieur, de vous tenir en sa garde, et suis — monsieur — Votre bien affectionné — Frideric-Wilhelm Électeur.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienburg 2. Febr. 1657.

2. Febr. ... On ne peut encore rien dire de bien certain qu'après la déclaration et réponse que l'on me fait espérer demain sur les articles que j'avais apportés de Dantzick [1]), qui a été résolue et concertée à l'entrevue de Holland avec l'électeur [2]). —

d'Avaugour an Brienne. Dat. Marienburg 15. Febr. 1657.
(Abschrift.)

[Ueber seine und de Lumbres' Vermittelungsthätigkeit.]

15. Febr. ... Nous sommes repassés ici, M. de Lumbres et moi, avec la déclaration de la cour de Pologne sur ce que j'y avais porté, dont nous avons eu l'honneur de vous rendre compte avant que de partir de Dantzick. Nous avons fait notre rapport au roi de Suède avec tous les adoucissements qu'il a été possible. ... Il s'est contenté de nous écouter avec patience, et après nous avoir témoigné beaucoup d'agrément de nos offices, il nous a répondu qu'il en délibérait avec ses ministres et ceux de Brandebourg. ...

Depuis le départ de mon collègue, qui a été le lendemain, MM. les commissaires suédois et de Brandebourg conjointement me sont venus trouver. ... Ils m'ont dit qu'ils ... feraient leur rapport au roi et à M. l'électeur par un exprès sur lequel ensuite ils me font espérer qu'ils prendraient bientôt leur dernière résolution. ... Si la réponse est telle qu'elle puisse être agréée de Pologne, nous y passerons ensemble, M. de Lumbres et moi, au plutôt avec les ambassadeurs de Hollande aussi: sinon, il ira seul reprendre son poste. ... Nous avons, lui et moi, ajusté, avant le départ de la cour de Pologne [3]), l'échange de

[1]) Wo das polnische Hoflager war.

[2]) Carl Gustav und der Kurfürst waren in Preussich-Holland am 25. Januar 1657 zusammengetroffen. Vgl. Pufendorf C. G. IV. 3. Droysen p. 329.

[3]) König Johann Casimir hatte am 10. Februar Danzig verlassen.

tous les prisonniers de part et d'autre tant de guerre que d'état, à la réserve du maréchal Wittenberg, pour lequel il n'y a personne ici à échanger. C'est une affaire qui avait reçu de la difficulté jusqu'ici, qui peut être de bon[1]) augure d'une prompte réconciliation et en tous cas qui ôte l'aigreur que le mauvais traitement laissait aux deux partis.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Marienburg 2. März 1657.

[Verhandlungen mit dem Könige von Schweden. Der moscowitische Gesandte in Königsberg. Drohungen desselben.]

Er hat dem Könige von Schweden (der noch immer nicht auf die polnische Declaration geantwortet hat, indem er nach wie vor die Entschlüsse des Königsberger Hofes erwartet) vorgeschlagen, qu'il peut vendre la Prusse et nous[2]) en faire les marchands. ... Sa Majesté, qui a reçu des lettres pacifiques de l'électeur[3]) ..., ne rejeta point cette ouverture comme autrefois; et afin d'entretenir mieux cette pensée dans son esprit, je lui en fis parler par ses confidents et par les ministres de Brandebourg qui sont ici, lesquels remarquent fort bien l'avantage de cet échange, et combien l'argent sera dorénavant nécessaire au roi et à l'électeur et les sommes notables qu'on pourrait tirer des ports de Prusse en pacifiant cette province avec la Pologne. ... 2. März.

L'ambassadeur de Moscovie qui est à Königsberg doit apparemment sortir de la ville comme un héraut; il sollicite l'électeur de se détacher des Suédois, au défaut de quoi il le menace de lui envoyer trente mille hommes dans la Prusse. ... Madame l'électrice a déjà peur et la donnera sans doute aux autres.

Der Kurfürst an Silhon[4]). Dat. Königsberg 26. April 1657.

[Accreditirung Christoph v. Brand's.]

Monsieur, les occurrences que la mort de l'empereur fournit m'obligent à songer à l'avancement et conservation des intérêts communs et entretenir à cette fin une correspondance plus étroite avec la couronne de France, et comme j'espère que cette intention ne sera point désagréable à Sa Majesté ni à Son Éminence monsieur le cardinal, 26. Apr.

[1]) bien Ms.

[2]) D. h. wohl die Franzosen.

[3]) Wie es demselben Waldeck gerathen.

[4]) Später sagt Pufendorf (VIII. 40) von Silhon einmal: Unicus Silhonus apud Cardinalem non spernendam operam electori navabat, ex offensa dum in aula Suecica agit contracta nationem exosus. — Das obige Schreiben erwähnt Orlich I. 174, dann folgen die erwähnten Auszüge aus Brand's Pariser Berichten.

aussi espère-je qu'on vous donnera la commission d'une telle affaire, afin que le sieur Brand, mon gentilhomme de chambre, se pourra librement adresser à vous, pour en savoir les sentiments de sa cour et tout ce qui pourra servir à ce dessein. Je me promets ... de la bonne affection que vous avez toujours portée aux intérêts de ma maison, que vous lui donnerez accès libre', et puisque ledit sieur Brand a ordre de proposer à monsieur le cardinal ou à vous ce dont j'ai grandement besoin, si je dois travailler pour l'intérêt commun, je vous prie de vouloir par votre bonne faveur seconder ce mon désir auprès de Son Éminence, afin que l'assistance requise puisse être octroyée, laquelle sera véritablement employée aux ... intérêts communs, et ainsi pour ceux mêmes de la France, dont le manquement ou le retardement pourra réduire les affaires en un état dangereux à qui on ne pourra point remédier dorénavant. Je laisse le reste à votre discrétion et jugement, et demeure — monsieur — [gez.] Votre très-affectionné à vous rendre services — Frideric-Wilhelm Électeur. — Königsberg le 26 d'avril l'an 1657. — A Monsieur Monsieur de Silhon, conseiller du Roi très-chrétien.

4. Mai. Französische Schreiben an den Kurfürsten (?), Schwerin, den Fürsten Moritz v. Nassau zu Gunsten der Katholiken im Clevischen [1] — (Concept).

Instruction für Blondel. Dat. La Fère 21. Juni 1657 [2].

[Geldunterstützung für den Kurfürsten. Wahl eines römischen Königs. Alliance mit Schweden. Pfalz-Neuburg. Ligue zwischen Frankreich, Schweden, Brandenburg und andern Reichsfürsten. Wicquefort. Mantuanische Angelegenheit.]

21. Juni. Se. Maj. will dem Kurfürsten jetzt 100,000 Reichsthaler geben [3], da die Ruptur des Königs von Ungarn mit jenem und dem Könige von Schweden ihr mehr Freiheit lässt, wenn auch ihr Engagement mit Spanien dieselbe verhindert, augenblicklich mehr zu thun.

Die Instruction geht dann auf die Wahl eines römischen Königs über. — Die Alliance mit Schweden muss fortdauern. — Der König hat gesucht, den Pfalzgrafen von Neuburg von den Spaniern und von jedem Gedanken an einen Angriff auf den Kurfürsten zu entfernen.

Eine Ligue zwischen mehreren Reichsfürsten, Brandenburg, Schweden und Frankreich wird in Aussicht genommen, die sich auch auf die Vertheidigung Pommerns und Bremens erstrecken soll. — Man fragt an, ob Wic-

[1]) Ueber die Bewegung unter den Clevischen Ständen, namentlich zu Ende d. J. 1657 vgl. Droysen p. 333 ff.

[2]) Vgl. über den Inhalt eines eigenhändigen Briefes Ludwig's XIV. an den Kurfürsten, welchen jener Blondel mitgab, Pufendorf VII. 53.

[3]) Vgl. Pufendorf F. W. VIII. 41. C. G. IV. 45.

quefort noch fürder Resident sei: derselbe ist ohne Briefe und Weisungen des Kurfürsten zurückgekehrt, während er das für den Kurprinzen von Sachsen bestimmte Geld zurückbehalten und einen der Officiere der Armee des Königs, der sein Schwiegersohn ist, verführt hat, den Feinden ein Unternehmen zu entdecken [1]).

Man dankt für das Verhalten des Kurfürsten in der Mantuanischen Angelegenheit, und Blondel soll denselben bitten „d'envoyer ordre à ses députés qui sont à Francfort de concourir à la résolution qui sera poursuivie par le député de Sa Majesté sur le contenu en la lettre dudit sieur duc de Mantoue, qui ne peut pas maintenant que l'empereur est mort, sans offenser le collége électoral et les deux vicaires de l'empire, commander les troupes qui portent les enseignes impériales, ne pouvant avoir aucune qualité ni titre légitime pour cela." ...

d'Avaugour und der Chevalier von Terlon an Mazarin. Dat. Königsberg 6. Juli 1657.

[Verhandlungen mit dem Kurfürsten. Carl Gustav zur Ausgleichung geneigt. Rath, einen französischen Gesandten an den kurfürstlichen Hof zu schicken. Event. Ueberlassung von Truppen an den König.]

Sie hatten Befehl gehabt, diesen Hof aufzusuchen, um die Lage des- 6. Juli.
selben zu erkunden. ... Nous avons rencontré en chemin un des ministres ... qui ... allait représenter [l'état des choses au roi de Suède], outre ce qu'il s'en était déjà laissé entendre au comte de Schlippenbach [2]). Le prince de Radziwill les a suivis de près, qui s'est chargé de faire de pareilles remontrances sur ce sujet au roi de Suède [en le priant de] s'accommoder et [de] laisser le soin de ses intérêts à M. l'électeur, lui remettant ses prétentions de la Prusse. ...

Nous n'avons pas trouvé lieu ... à porter M. l'électeur à une entrevue [3]), qu'il semble n'avoir rejetée que pour la crainte de s'y laisser persuader, comme il est arrivé aux précédentes, par les raisonnements du roi de Suède et par le respect qu'il a pour sa personne.

Quant à la garantie dont le traité ne doit avoir son effet qu'en cas de rupture pour la maison d'Autriche, il est demeuré d'accord de l'obligation et de l'intention aussi qu'il avait de l'exécuter à son temps.

[1]) Am Schlusse dieses Schriftstücks heisst es noch von Wicquefort, er sei ein Spion, correspondire sogar mit den Feinden des Kurfürsten und habe erklärt, jetzt im Dienst des Königs von Polen zu stehen.

[2]) Vgl. Pufendorf VI. 67. Mém. de Terlon I. p. 67 ff.

[3]) Nach Pufendorf VI. 66 lehnte der Kurfürst die Zusammenkunft mit Carl Gustav, welche dieser wünschte, unter dem Hinweis auf den Zustand der Kurfürstin, ab, welche am 11. Juli den spätern König Friedrich I. von Preussen gebar.

Il reconnaît avec nous les contraventions que le défunt empereur a fait au traité de Munster à l'égard de la France, nous disant qu'il avait écrit dèslors sur ce sujet et fait faire les offices que l'on pouvait désirer de lui avant et depuis la mort de l'empereur, et qu'il les continuerait plus fortement que jamais.

Gleichwohl meint der Kurfürst auf die Wahl des Pfalzgrafen von Neuburg nicht eingehen zu können; mais que dans la diète électorale on pourrait imposer telles conditions à l'empereur qui sera élu et s'assurer si bien de la garantie du traité de Munster par l'intervention de tous les états de l'empire, qu'à l'avenir il ne s'y pourrait plus faire des contraventions . . .; qu'il envoyait des instructions en ce sens à ses ministres ... et des ordres d'agir de concert avec ceux de Sa Majesté. ... Il est vrai que le roi de Suède . . . donne les mains à l'accommodement . . .; car outre qu'il nous l'a témoigné en partant, il a chargé le comte de Schlippenbach de le déclarer à M. de Brandebourg . . ., pourvu qu'il ne se joigne point contre lui à ses ennemis . . . [Le roi de Suède] nous a fait donner avis qu'il partait de Thorn pour passer en Poméranie et de la route que nous avions à tenir pour le rejoindre, ce qui ne nous permet pas de faire plus long séjour en cette cour. . . .

Il semble, monseigneur, que la présence d'un ministre de Sa Majesté serait bien utile auprès de [M. l'électeur], non pas tant pour le fortifier que pour se concilier ceux de son conseil et surtout M. de Schwerin.

Nous n'oublierons pas de dire à Votre Éminence que si l'un ou l'autre accommodement donne lieu à un licenciement de troupes . . ., Sa Majesté en serait servie. . . .

Blondel an Mazarin. Dat. Rostock 25. Juli 1657.

[Unterredung mit Carl Gustav. — Der König von Dänemark wünscht Kleist's Rückkehr an seinen Hof.]

Er hat den König von Schweden in Schwan gesehen und eine lange Unterredung mit demselben gehabt. . . .

25. Juli. Au reste, dit-il, vous allez vers l'électeur de Brandebourg, qui est un prince qui a besoin d'argent et d'assistance présente. Il est fort sollicité par nos ennemis, et j'apprends avec déplaisir, qu'il ait écouté les propositions qu'un envoyé de Hollande à la cour de Vienne lui a fait faire, qui ne sont pas seulement de lui restituer les biens qui ont été confisqués en Silésie sur le feu duc de Jägerndorf, mais même de l'investir de la Poméranie et de l'aider à nous en chasser. Je sais qu'il n'y donne aucune créance, et qu'il a beaucoup d'aversion pour la

maison d'Autriche; mais il a un grand faible, qui est l'appréhension dans laquelle on tâche de le faire tomber de se trouver accablé avec nous et sous nos ruines. Ainsi j'estime que la France doit le secourir ouvertement, puisqu'elle s'y est obligée par le traité qu'elle a fait avec lui [1]), et qu'elle essaye de lui faire effectivement connaître qu'il n'en sera pas abandonné. Le roi de Suède a ensuite fort loué le dessein que Votre Éminence avait d'envoyer à l'électeur de Brandebourg un secours d'argent comptant, avec lequel il pourra fortifier ses troupes.

[Le prince de Croy et M. le sénateur Steno-Bielke] ... m'ont dit que le roi avait oublié de me dire que le roi de Danemark avait désiré que M. Kleist [2]), résident de l'électeur de Brandebourg auprès de lui, et qui s'était retiré de sa cour, y retournât, soit qu'il fût bien-aise d'avoir par son moyen facilité de renouer quelque traité, soit que les Autrichiens eussent dessein de le corrompre.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Königsberg 27. Juli 1657.

Er ist, wie er angewiesen, an diesen Hof zurückgekehrt. Lisola ist vor Blondel angelangt. — Er bedauert kein Creditiv noch eine Vollmacht zu haben, um zu verhandeln, woraus Lisola und dessen Freunde grossen Vortheil ziehen. Er hat alle Puncte der Commission Blondel's in Anregung gebracht und wartet auf die Entschliessungen des Hofes, um dann in Gesellschaft eines Ministers des Kurfürsten zum Könige von Schweden zu gehen. — Der Chevalier von Terlon hat ihn auf dieser Reise begleitet [3]). — Rivalitäten mit Lisola in Betreff der bevorstehenden Tauffeierlichkeit [4]). 27. Juli.

d'Avaugour an Mazarin. Dat. Königsberg 3. Aug. 1657.

Er hat den Entschluss zu einer Ausgleichung mit Polen kurzweg aufgehalten und vor allen Dingen, wie es ihm so stark anempfohlen war, dahin gearbeitet, die Einigung des Kurfürsten mit dem Könige von Schweden zu befestigen. Er will, wie man ihn darum gebeten hat, den Grafen von Schlippenbach abwarten, um mit demselben zu verhandeln. „Mais je dois dire à Votre Éminence, que pour me faire entendre ici à la vue 3. Aug.

[1]) Der Vertrag dat. Königsberg 24. Febr. 1656, welchen de Lumbres abgeschlossen hatte — s. oben Abschnitt II.

[2]) Ueber Ewald v. Kleist's Verhandlungen in Kopenhagen vgl. Pufendorf F. W. VI. 52 ff., bes. 61. C. G. III. 85 ff. Droysen p. 339.

[3]) Vgl. Mémoires du chevalier de Terlon a. a. O.

[4]) Am 29. Juli 1657 wurde der spätere König Friedrich I. von Preussen getauft. Ludwig XIV. und der König von Ungarn waren Pathen, und jener durch d'Avaugour, dieser durch Lisola vertreten. Vgl. über des letzteren damalige Sendung an den Kurfürsten Pufendorf VI. 63, 71 u. s. w.

de Lisola, qui fait des promesses extraordinaires, il m'a fallu débuter par quelque chose de réel ..., comme était l'offre d'un secours d'argent ..., et c'est ce qui m'en a fait déclarer d'abord comme du principal sujet de mon retour." d'Avaugour erhebt die Verdienste Waldeck's, welcher grossen Theil an allen guten Entschlüssen haben wird, welche der Kurfürst etwa die Kaiserwahl betreffend fasst. Der Letztere hat d'Avaugour — unter dem Vorwande des Mangels an einem Creditiv oder einer Vollmacht von seiner Seite — nur eine mündliche Versicherung gegeben, dass er dabei die Interessen Frankreichs begünstigen werde, indem er ihm zugleich sagte, dass Oestreich die Stimmen von Mainz, Baiern, Sachsen, Pfalz und Böhmen habe. ... Il me confia aussi en grand secret avoir reçu, depuis quatre semaines, une lettre de Cologne ... en ces termes qu'il était temps aujourd'hui de penser à donner l'exclusion à la maison d'Autriche, et il m'assura lui avoir répondu de même par un exprès, qu'il se joindrait à lui en ce bon dessein[1]. ...

Es ist sehr wichtig, des Kurfürsten Gesandte auf dem Wahltage zu gewinnen. — Il me dit que l'on pourrait bien traîner l'élection sur le point de la capitulation ... et [du] conseil aulique, qui devait être composé de personnes choisies de l'une et l'autre religion par les électeurs, princes et autres états de l'empire et non pas de ministres de l'empereur, comme ci-devant.

Später heisst es[2]: „Mais toutes ces dispositions n'établissent point assez de sûreté qu'il serait important de tirer de lui pour bien commencer la négociation de Francfort et moins encore pour l'emploi de l'argent que Sa Majesté lui offre. ... Ceux qui me sont venus trouver de sa part m'ont déclaré qu'il le[3]) recevrait pour l'employer en levées de troupes, pour être tant plutôt prêt et en état d'exécuter le traité de garantie auquel il est obligé quand le cas arrivera" ... d'Avaugour will sich von hier nicht entfernen vor der Abreise Lisola's und der Ankunft Blondel's. —

Grosse Versprechungen von Seiten Oestreichs. — Was Schwerin betrifft, „c'est un homme que l'on ne peut ramener à la France que par les moyens qui l'ont attiré à la maison d'Autriche, je veux dire par les gratifications qu'il en retirera. J'en ai donné avis en son temps à Votre Éminence et du dégoût qu'il avait; mais je lui ai fait espérer bonne réponse et toute satisfaction." ... Wicquefort wird vom Kurfürsten nicht mehr anerkannt; doch bittet derselbe Se. Eminenz, jenen avertiren zu lassen, dass er sich zurückziehe.

[1]) Vgl. dagegen unten die Denkschriften für Blondel vom October d. J.

[2]) Vgl. sonst über den Inhalt dieses Schreibens Droysen p. 346. 1).

[3]) la Ms.

Blondel. Dat. 27.[?] Aug. 1657.

... Il est vrai qu'on dit que les choses ont aucunement changé 27.(?) Aug.
de face depuis mon arrivée, et les lettres du Roi etc. ont fait un puissant effet sur ... [l']esprit[1]) [de l'électeur], qui est certainement très-généreux, mais qui a aussi ce faible de ne voir que par les yeux de ses ministres[2]), à qui les trois mille pistoles que Lisola a ici distribuées font mieux espérer des vastes promesses qu'il leur fait que les plus avantageux raisonnements du monde. ... Le sieur Brand ... a mandé que Mgr. le cardinal l'ayant renvoyé à MM. les surintendants des finances, il n'avait reçu d'eux que des paroles fort éloignées de leur effet. ...

S. A. électorale partit hier, pour aller accompagner madame la princesse de Courlande[3]) ..., qui s'en retourne chez elle, et elle ne doit être ici de retour qu'après-demain. —

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 3. Sept. 1657.

[Der Kurfürst nimmt das Erbieten Frankreichs an und geht in jedem Betracht auf dessen Intentionen ein. Lisola's Bestrebungen. Die Kurfürstin und Waldeck. Der Wiener Hof emancipirt sich von dem spanischen Einfluss. Schwedische Briefe an den Kurfürsten.]

... [Le][4]) raisonnement [de M. de Waldeck] ayant emporté l'e- 3. Sept.
sprit de M. l'électeur ..., M. Dobrzenski a été chargé de me le venir dire, pour en rendre compte à Votre Éminence, que Son Altesse recevait la grâce que Sa Majesté lui faisait[5]), et que dans toutes les occasions elle lui en témoignerait sa reconnaissance; qu'au sujet de l'alliance de Suède, elle était dans la résolution de la conserver, tant pour son propre intérêt et pour ce que Sa Majesté y prenait tant de part que pour l'inclination particulière qu'il avait pour le roi de Suède, et que pour son suffrage à la diète, il ne pouvait point se déclarer plus précisément qu'en me disant qu'il s'y porterait de telle sorte que Sa Majesté en aurait satisfaction. ...

Il m'a parlé en termes généraux de la neutralité qu'il souhaitait de faire avec les Polonais, témoignant avoir grande passion de la conclure, pour pouvoir sortir de ce pays, ayant, à cet effet, envoyé ordre à ses troupes de s'approcher de la Vistule, pour favoriser son passage,

[1]) son esprit Ms.

[2]) Vgl. Droysen Forschungen zur Deutschen Geschichte IV. p. 29.

[3]) Seine Schwester Luise Charlotte.

[4]) Son raisonnement Ms.

[5]) D. h. wol die hunderttausend Reichsthaler (vgl. die Instruction für Blondel vom 21. Juni oben p. 126).

afin, dit-il, de se mettre en bon état, quand il sera en Allemagne, de faire de nouvelles levées et s'approcher même du lieu de la diète. Jedoch will der Kurfürst, aus Rücksicht auf die Eifersucht der andern Kurfürsten, nicht nach Dresden gehen.

Die meisten seiner Räthe sind durch Lisola bestochen [1]) und poussés par madame l'électrice, qui suit les mouvements de madame sa mère et qui ne veut plus que M. l'électeur aille à la guerre, de peur que M. le comte de Waldeck [2]) ne rentre auprès de lui dans le même crédit qu'il a été ... M. le comte de Waldeck, fâché de voir ces dispositions, a voulu se retirer, et a demandé son congé avec de grandes instances; mais Son Altesse, qui l'aime dans son âme, ne l'a point voulu permettre, et pour le mettre à l'abri de l'orage, elle lui a permis d'aller à son gouvernement de Minden [3]), pour y lever des troupes; il doit partir demain.

On dit encore que la maison d'Autriche d'Allemagne n'est plus sous la domination de celle d'Espagne comme autrefois, et que dans peu de jours on verra les effets d'une très-importante négociation qui se fait en France de la part de celle-là, qui veut dorénavant y prendre ses attachements, ayant déjà pour cet effet tiré de son ministère les créatures d'Espagne et mis les affaires entre les mains de ceux que l'Espagne appréhendait le plus, le comte du Buchheim n'étant plus vice-président de guerre..., et le prince d'Auersperg n'ayant séance dans le conseil qu'après les comtes de Porcia, Schwarzenberg, Curtz et Gonzague. ...

Le résident de Suède a rendu aujourd'hui à Son Altesse des lettres de S. M. suédoise et de M. le généralissime [4]) qui lui donnent avis de l'approche de vingt mille cosaques pour son service. —

[1]) Vgl. Pufendorf C. G. IV. 31.

[2]) Terlon a. a. O. p. 70 sagt von Waldeck: Ce comte se mit mal dans l'esprit de son maître pour avoir voulu avec trop de fermeté appuyer le parti des Suédois, autant parce qu'il le croyait de l'intérêt de cet électeur que par l'inclination particulière qu'il avait pour le roi de Suède, qui s'attirait facilement l'amitié de tout le monde par sa manière d'agir obligeante et généreuse. Mais cette altesse électorale étant poussée par ceux qui n'étaient pas du sentiment du comte de Waldeck, il tomba en disgrâce, et fut obligé de quitter le service de cet électeur qu'il avait très-bien servi par ses négociations auprès du roi de Suède et dans le commandement des troupes qu'il avait jointes à ce roi dans la guerre de Pologne, en ayant usé dans l'un et dans l'autre avec bien du zèle, de l'honneur et de la fidélité.

[3]) Der Graf von Waldeck war seit 1657 Obergouverneur aller westphälischen Festungen s. Klaproth und Cosmar Staatsrath p. 356.

[4]) Prinz Adolph Johann, Carl Gustav's Bruder.

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 10. Sept. 1657.

[Besprechung mit dem Kurfürsten über den Ausschluss des Hauses Oestreich von der Kaiserwürde. Der Kurfürst will Preussen demnächst verlassen. Verhandlungen Kleist's mit Carl Gustav. Drohende Lostrennung des Kurfürsten von Schweden. Gefecht bei Dirschau.]

Er verhandelt nur mit dem Kurfürsten selbst, den er sehr häufig sieht. 10. Sept.
Er hat demselben letzthin insbesondere die „Missethaten" des Hauses Oestreich ausführlich vorgestellt.

Son Altesse ayant été assez émue de ce grand discours, m'a dit que le mal était que cette maison était tellement accréditée qu'il était dorénavant bien difficile d'empêcher ses progrès. Je lui ai répondu que le moyen certain était que Son Altesse joignît ses pensées à celles de la France ..., ayant ordre de l'assurer de la part de Votre Éminence, qu'elle avait déjà trois électeurs en qui elle pouvait entièrement se fier, sans parler de Mayence. „Pardonnez-moi," dit-il, „si je ne dis point ouvertement mes sentiments sur ce sujet; j'ai donné ordre à mes ambassadeurs qui sont à Francfort [1]) de voir les dispositions des autres électeurs, et sur leur rapport je prendrai mes mesures. Et à vous parler franchement, il n'est pas juste que je m'aille endosser tout seul une affaire de cette conséquence." Je lui ai dit que Votre Éminence ne souhaitait pas de lui une déclaration publique, mais seulement d'être assurée de [sa] volonté. — „Il faut," dit-elle, „avoir encore un peu de patience," et m'a mis ensuite sur un autre discours.

Il m'a dit qu'il voulait sortir de cette province dans trois semaines au plus tard; qu'il attendrait des passe-ports du roi de Pologne et de la ville de Dantzick pour madame l'électrice; qu'ayant dessein de s'en aller par la mer, il avait donné ordre à ses vaisseaux qui sont en Poméranie de s'en venir à [2]) Pillau; qu'il laissait un corps de neuf mille hommes dans la Prusse, et qu'il emmènerait le reste, pour avoir auprès de lui une armée de seize mille hommes.

Schlippenbach ist abgereist. Man nimmt Aergerniss an der kühlen Antwort, welche der König von Schweden Kleist ertheilt hat [3]). Pour moi, quoique [4]) [S. A.] m'ait dit qu'elle attendait tous les jours ledit sieur Kleist, qui avait quelque chose à lui dire de la part du roi de Suède qu'il n'avait point osé confier à ses lettres, cette retraite est fort su-

[1]) Fürst Johann Moritz von Nassau, Canstein und Friedrich v. Jena, dann auch Portmann (vgl. Pufendorf VII. 26. 27. 29. 32).

[2]) en Ms.

[3]) Vgl. Pufendorf VI. 61. Droysen p. 349.

[4]) quoiqu'elle Ms.

specte, et j'appréhende extrêmement que toutes ces choses ne soient les préliminaires d'un détachement [d']avec la Suède. ...

Il y a huit jours que les troupes de Dantzick étant sorties, avec sept pièces de canon, pour se saisir du pont de Dirschau et ôter le passage aux Suédois dans la Pomérélie, elles ont été rencontrées et entièrement défaites par Mgr. le généralissime, avec cette particularité que nonobstant la cessation d'armes prétendue par le projet de neutralité de M. l'électeur, deux régiments de S. A. électorale commandés par le jeune comte de Waldeck[1]) qui allaient pour se joindre aux troupes qu'elle a fait lever en Westphalie se sont trouvés dans ce combat avec les Suédois et ont eu beaucoup de part à la victoire.

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 17. Sept. 1657.

[Zusammenkunft des Kurfürsten mit Gonsiewski. Zug seiner Armee. Beabsichtigte Aenderungen in der Punctation von Wehlau. Oestreichische Vorspiegelungen.]

17. Sept. S. A. électorale est partie, il y a quatre jours, de cette ville avec messieurs Lisola et Schwerin, pour aller à la chasse à neuf lieues d'ici sur les frontières de Samogitie et pour s'aboucher avec M. Gonsiewski, qui ne pouvant s'y rendre que le vingtième, il n'a pas d'apparence que M. l'électeur revienne de toute cette semaine. Son armée marche cependant vers la Vistule, et sortant de la Podlachie, elle est entrée en Prusse, tant pour commencer l'exécution de la neutralité que pour favoriser le passage de Leurs Altesses, qui doivent partir d'ici le premier jour d'octobre.

J'ai eu l'honneur de la voir avant son départ, et elle m'a fait excuse, en présence de M. Schwerin, de ce qu'elle ne m'avait point convié à cette partie ... Il veut faire changer ... les articles[2]) où la maison d'Autriche s'est si avantageusement insinuée.

Man will den Kurfürsten glauben machen, dass Frankreich im Einverständniss mit den Katholiken und insbesondre mit Neuburg sich befinde, während Oestreich in der jülichschen Erbfolgesache für ihn vortheilhaft entscheiden und sogar seine Macht dazu anwenden könnte, diese Entscheidung zu seinen Gunsten zu realisiren.

[1]) Graf Josias Waldeck. — S über dies Gefecht bei Dirschau am 2. Sept. 1657 Droysen p. 349—350.

[2]) (Der simulirten Punctation vom 1. Sept. 1657, vgl. Pufendorf VI. 76. Droysen p. 352.)

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 28. Sept. 1657.

[Aesserungen des Kurfürsten über die Polen und Oestreicher und seinen Vertrag mit jenen. Er wünscht eine Zusammenkunft mit der Königin von Polen. Sein Rückzug aus Preussen. Lisola abgereist. Die französischen Abgesandten in Frankfurt. Zug Czarnecki's.]

Depuis le retour de M. l'électeur, il m'a fort exagéré la mésintelligence qu'il a reconnue entre les Polonais et les Autrichiens. 28. Sept.

Seine Durchlaucht wünschte eine Conferenz mit der Königin von Polen und dem Kanzler zu haben und hat Blondel ersucht, dieserhalb an de Lumbres[1]) zu schreiben; et elle m'a dit que quelque traité qu'elle eût fait[2]), qui devait être ratifié en la prochaine diète à Varsovie, elle se trouvait néanmoins, dans le même état qu'elle l'était auparavant. ...

... Elle est toujours dans le dessein de partir d'ici aussitôt qu'elle aura la résolution des états de ce pays, qu'elle a assemblés dans cette ville pour aviser aux moyens de pourvoir à la subsistance des troupes qu'elle doit ici laisser pour la conservation de la province; et son armée, qu'elle a disposée dans des quartiers près de la Vistule, a déjà commencé d'y bâtir un pont aux environs de Méwe, les Suédois l'ayant prié de ne se point servir de celui de Dirschau qu'ils tiennent, à cause de la contagion qui s'est fort glissée dans ses troupes, et parce qu'ils n'ont pour leur subsistance que le seul pays qui est aux environs, lequel serait ruiné par ce passage. ...

Lisola ist abgereist, indem er seine Befriedigung bezeigte. — Die französischen Abgesandten in Frankfurt werden, wie der Kurfürst behauptet, durch Mainz und Baiern getäuscht. ... Die Minister des Kurfürsten setzen in die Anerbietungen des allerchristlichsten Königs wenig Vertrauen.

Pour moi, je ne sais qu'en croire; mais comme M. l'électeur m'exagérait les désordres que Czarnecki devait faire en Poméranie[3]), n'ayant pu m'empêcher de lui demander, s'il lui donnerait si facilement passage dans ses terres pour y aller, il se trouva extrêmement surpris de ma demande qu'il n'avait pas prévue, et après avoir hésité assez longtemps, ne sachant ce qu'il devait répondre, il me dit qu'il ne pourrait peut-être point l'empêcher, ce qui me fait craindre qu'il n'y ait entre eux quelque tacite consentement.

[1]) Damals französ. Ges. in Polen (vgl. oben p. 36).

[2]) Der Vertrag von Wehlau war am 19. September abgeschlossen.

[3]) Vgl. Pufendorf VI. 77.

Denkschrift für Blondel. [o. D.]

[Bedenkliche Berichte Lisola's. Die bevorstehende Kaiserwahl. Brief des Kurfürsten Friedrich Wilhelm an denjenigen von Cöln. Frankreich erinnert jenen an seine Verdienste um ihn und ihre früheren Verabredungen; es benimmt ihm die Sorgen in Betreff Kursachsens und Pfalz-Neuburgs.]

Lisola hat dem Könige von Ungarn und dem Marquis de la Fuentes Depeschen gesandt, nach denen er den Kurfürsten zu allem vermocht hätte, was man von einem völlig den Interessen und den Absichten Spaniens ergebenen Fürsten hätte verlangen können. — Einige Räthe des Kurfürsten haben Unrecht gehabt, den König wegen einer Prätension auf das Reich zu beargwöhnen. Der Kurfürst habe noch gegenwärtig Blondel die Versicherung gegeben, dass die Wahl sich zu voller Zufriedenheit Sr. Maj. vollziehen werde. Der König verlange jedenfalls rechtzeitig avertirt zu werden; dies Verlangen sei keine Art von Zwang, wofür der Kurfürst es anzusehen scheine. Wenn die Wahl zu Gunsten Oestreichs ausfällt, so ist der König entschlossen, weitere gegen ihn gerichtete Schläge nicht abzuwarten;

„qu'on ne peut pas s'empêcher, pour demeurer jusqu'au bout avec Son Altesse électorale dans une sincère confiance, de lui communiquer un avis qu'on a reçu de Hollande, où les serviteurs qui restent à Sa Majesté en ce pays-là ont trouvé moyen d'avoir la copie d'une réponse dudit sieur électeur à M. l'électeur de Cologne[1]) sur le sujet de l'élection dont la teneur a surpris tout le monde lorsqu'on y a vu que M. l'électeur se rend aujourd'hui le solliciteur envers ses collègues pour faire retomber l'empire [dans le] pouvoir [de la maison d'Autriche]." ... Der Hauptzweck des vormals zwischen Frankreich und dem Kurfürsten geschlossenen Bündnisses war die Niederdrückung (abaissement) des Hauses Oestreich und die Ausschliessung desselben von der Kaiserwürde. — Die Streitkräfte Spaniens würden nicht unterlassen haben und würden jetzt nicht unterlassen auf den Kurfürsten zu fallen, wenn sie nicht durch diejenigen von Frankreich beschäftigt wären. — Wenn Blondel wahrnimmt, dass der Kurfürst aufrichtig willens sei sich mit Sr. Maj. zu vereinigen, so wird man ihm die Dienste Frankreichs bei dem Kurfürsten von Sachsen anbieten können, um die leidenschaftliche Hinneigung zu dem Hause Oestreich, welche dieser bekundet, zu mässigen. ...

Se. Maj. hat in wirksamer Weise den Pfalzgrafen von Neuburg davon abgebracht, etwas zu unternehmen, was das gute Einvernehmen zwischen Sr. Durchl. und ihm stören könnte, wie auch davon, sich in die polnischen Angelegenheiten einzumischen.

[1]) Vgl. oben das Schreiben d'Avaugour's an Mazarin dat. Königsberg 3. Aug. 1657. Der Brief des Kurfürsten an denjenigen von Cöln trug das Datum des 21. Aug.; es heisst darin u. a. fatendum est ... me admodum incertum esse, utrum de mutatione aliqua cogitandum sit (vgl. auch Droysen p. 366).

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 4. Oct. 1657.

[Die 100,000 Reichsthaler. Die Kaiserwahl und die Wahlcapitulation. Ceremonialstreitigkeiten zwischen den französischen und brandenburgischen Gesandten in Frankfurt. Des Kurfürsten Ereiferung hierüber. Die Königin von Polen in Danzig erwartet. Klagen des Kurfürsten über die Schweden. Sendung nach Dänemark. Schwerin. Abreise des Kurfürsten.]

J'ai appris par une lettre que monseigneur de Brienne m'a fait 4. Oct. l'honneur de m'écrire du septième du passé, qu'on avait mis entre les mains du sieur de Brand l'ordonnance des cent mille écus[1]) promis à M. l'électeur, qu'il aurait déjà pu toucher, s'il avait eu pouvoir d'en fournir les décharges au trésorier de l'épargne, et dans l'entretien que j'ai eu avec sadite Altesse, à qui ledit sieur Brand a écrit dans le même sens, j'ai été chargé par elle d'en faire mille remercîments à Votre Éminence et lui dire que par cet ordinaire il enverrait les pouvoirs nécessaires. ...

Die Kaiserwahl betreffend, „elle m'a répondu qu'il fallait premièrement travailler à la capitulation, et qu'ils la feraient de telle sorte que l'empereur ne serait pas plus puissant en Allemagne que le doge l'est à Venise; que tous ses coélecteurs étaient dans le même sentiment que lui pour cela, à la réserve de celui de Cologne, depuis qu'il avait cru que le duc de Bavière pourrait penser à la couronne impériale ..., m'assurant que M. Lisola lui avait dit que si on voulait obliger l'empereur futur à des conditions si rudes ..., la maison d'Autriche ne s'y voudrait pas soumettre, dût-elle refuser l'offre que les électeurs lui font de l'élire.“

Der Kurfürst erklärt sich vollkommen frei in Bezug auf diese Wahl „en foi de prince qui ne veut point de reproche.“ ... „Je ne vous dis pas,“ me dit[2]) [S. A.], „ce que je ferai[3]), et il vous doit suffire que je sais assez ce qui est de mon intérêt et de celui de l'empire, pour prendre les bonnes résolutions, et qu'enfin la France saura qu'il ne tiendra point à moi qu'elle n'ait satisfaction entière, qui est toute la déclaration que je puis faire, ayant quelque regret que le comte de Fürstenberg ait dit aux ambassadeurs du Roi, que j'étais le seul qui m'opposais à ses volontés, ce discours procédant peut-être du désir qu'il a de cacher la sienne sous ce prétexte.“

Je n'ai pas cru devoir le presser davantage, de peur de l'aigrir, puisqu'il commençait déjà à s'échauffer et particulièrement sur le refus

[1]) Vgl. oben.
[2]) dit-elle Ms.
[3]) ferois Ms.

que mesdits seigneurs les ambassadeurs du Roi ont fait à Francfort de donner la main chez eux à tous les siens, quoiqu'on la donnât librement à ceux des républiques de Venise et de Hollande[1]). Je lui ai dit que j'étais bien-aise qu'elle me prévînt dans la plainte que j'avais à lui en faire de la part de mesdits seigneurs les ambassadeurs, qui n'étant point obligés, en l'absence du prince Maurice, chef de l'ambassade de son Altesse, de rendre la première visite aux autres ambassadeurs, ils l'avaient néanmoins faite, parce qu'ils espéraient de pouvoir avoir avec aux une confiance sincère ...; mais qu'ils avaient été extrêmement surpris de la prétention des derniers, contraire à tout ce qui s'était pratiqué ci-devant et particulièrement à Munster et Osnabruck, contraire à l'usage présent de Francfort et à ce qui avait été jusqu'ici pratiqué par les ambassadeurs des autres électeurs tant séculiers qu'ecclésiastiques, qui s'étaient même scandalisés du procédé des ambassadeurs de Son Altesse.

Il m'a répondu qu'il avait toujours fait protester à Munster et Osnabruck contre l'injure qu'on y faisait à ses ambassadeurs; que M. de Vautorte à Ratisbonne[2]) n'avait point fait de difficulté de leur donner à tous la main chez lui; qu'il s'estimait aussi grand prince et d'un rang égal aux républiques; que si les autres électeurs ne savaient pas ce qui était de l'honneur de leur charge ou qu'ils le négligeassent, il n'était pas pour lui dans le même sentiment, et comme c'était une affaire d'honneur, qu'il ne s'en relâcherait pas.

Comme il s'emportait avec assez de châleur sur ce discours, j'ai cessé de lui en parler; mais ayant fait en sorte que M. Dobrzenski lui en dît un mot le lendemain comme de lui même, et qu'il tâchât de lui faire comprendre le mauvais effet que cela ferait, si pour une bagatelle de cette nature ses ambassadeurs n'avaient aucun commerce à l'assemblée avec ceux du Roi, il le trouva encore plus pipué sur ce point que devant (sic!), et comme il lui dit que le sieur Portmann avait déclaré qu'il ne prétendrait pas cette prérogative quand le sieur Canstein serait arrivé, ni celui-ci aprés l'arrivée du prince Maurice, „Portmann," dit l'électeur, „peut dire ce qui lui plaira; mais le docteur Jéna, qui en a l'instruction particulière, fait bien de n'en vouloir point démordre."

Celui-ci est créature de M. Schwerin ..., et comme ledit sieur Schwerin venait de quitter M. l'électeur au moment que M. Dobrzenski

[1]) Vgl. hierüber Pufendorf VII. 29.
[2]) Auf dem Reichstage zu Regensburg 1653 (vgl. Pufendorf IV. 37).

lui parlait, il me semble qu'il y a bien lieu de soutenir que tout ceci ne se fasse [que][1]) par son adresse et pour éluder par cet artifice toutes les bonnes pensées que MM. les ambassadeurs pourraient inspirer aux autres ...

Die Königin von Polen wird bereits in Danzig erwartet. Der schwedische Resident beklagt sich. ... Son Altesse prend plaisir ... de se plaindre des Suédois, qui lui ont refusé le partage du pont de Dirschau, qui[2]) lui ont ruiné la plupart des terres de sa Poméranie ..., qui ne lui ont point fait de part de l'artillerie qui a été prise en commun au combat devant Varsovie, en la ville de Brzesc[3]) et dans la dernière rencontre avec ceux de Dantzick à Dirschau[4]), et qui maltraitent ses sujets."

Gleichwohl hat seine Durchlaucht nach wie vor erklärt „qu'elle voulait inviolablement conserver cette alliance, et puis elle a changé de discours, ce qu'elle est fort bien accoutumée de faire quand elle est pressée de quelques raisons qui ne sont pas de son goût. J'ai appris de bonne part que S. A. avait secrètement envoyé un gentilhomme vers le roi de Danemark; quelques-uns disent que c'est pour lui donner avis du traité qu'elle a fait avec la Pologne[5]), et d'autres ajoutent encore que ç'a été de concert avec Lisola, pour leurrer ce roi de l'espérance d'une paix générale et l'empêcher d'entrer en aucune négociation particulière avec le roi de Suède.

M. Schwerin est le dominateur de cette cour et gagné par l'argent de la maison d'Autriche. J'ai peine à me persuader que l'on puisse ici réussir, s'il n'est gagné. Il n'en a point perdu l'espérance lui-même, et comme il se connaît et son crédit, il m'a fait assez [de] caresses pour me donner jour à lui en faire proposition, si j'en avais l'ordre de Votre Éminence ...

Le jour du départ de S. A. est à jeudi prochain, et son armée a déjà passé la Vistule sur des bateaux à Méwe.

Blondel an Mazarin. Dat. Königsberg 16. Oct. 1657.

Der Kurfürst ist gestern abgereist; derselbe hofft die polnischen Majestäten in Mewe zu sehen: von diesen hat er in der vergangenen Woche 16. Oct

[1]) Fehlt im Ms.

[2]) qu'ils Ms.

[3]) Bretze Ms. vgl. Pufendorf C. G. IV. 16. Mém. de Terlon I. p. 44 ff. Rudawski p. 335.

[4]) S. oben Depesche Blondel's an Mazarin dat. Königsberg 10. Sept.

[5]) Dem Vertrage von Wehlau.

Briefe erhalten, welche ihm mittheilen, dass der König von Schweden den Frieden in diesem Lande machen wolle. Der Kurfürst hofft so, mit beiden Königen nach einander sprechen zu können. ... J'apprends que M. Lisola s'y doit rendre, ce qui me fait résoudre de m'y en aller aussi, pour tenir Votre Éminence avertie de ce que j'y pourrai reconnaître et y conférer avec M. de Lumbres, s'il s'y rencontre.

Se. Kurf. Durchl. soll den Generalissimus sehen, und der schwedische Resident[1]), welcher sich anschickte zur See abzureisen, hat von seinem Herrn Befehl erhalten, den Kurfürsten nicht zu verlassen, dem er hat sagen lassen, dass er Vollmacht erhalten habe, über die polnischen Angelegenheiten zu verhandeln. — Wer alles durch Lisola bestochen ist: Schwerin, Sparr. — Unverhohlene Eifersucht, mit welcher der Kurfürst auf die Correspondenz zwischen Sr. Eminenz und Pfalz-Neuburg blickt. „On lui a écrit que le dessein de Votre Éminence était de pousser Bavière à l'empire, s'il y voulait entendre, ou Neubourg, à son refus, ce qu'il n'a pas pu me dire sans rougir, me protestant qu'il s'y opposerait de toute sa force.“ ... Protection, um welche die Städte Münster und Cöln nachsuchen. Radziwill hat Blondel gesagt, er habe seine Stelle (als Statthalter von Preussen) nur unter der Bedingung angenommen, dass sich der Kurfürst nicht von den Interessen Schwedens trennen werde[2]).

18. Oct. Brief Ludwig's XIV. an den Kurfürsten. (Concept.) Dat. Metz 18. Oct. 1657. (Durch v. Brand übersandt.)

Blondel an Mazarin. Dat. Elbing 22. Oct. 1657.

22. Oct. Der König von Schweden hat Akakia an den polnischen Hof geschickt[3]). — Blondel hat denselben in Elbing aufgesucht, wo sie alle beide mit dem Generalissimus gesprochen haben. — Auf den Rath Blondel's hat man den Grafen Dohna[4]) an den Kurfürsten abgesandt, welcher gestern zurückkehrte und gute Versicherungen, auch diejenige auf Ehr' und Glauben eines Fürsten mitbrachte, dass jener kein Attachement mit dem Hause Oestreich habe. Die Schweden bitten demnach den Kurfürsten um seine Vermittelung der Ausgleichung, indem sie dann ihrerseits versprechen, Preussen gegen eine Geldentschädigung zu verlassen (quitter).

Indesen nähert sich der König von Polen, und der Kurfürst gedenkt binnen drei Tagen die Weichsel zu passiren, um mit demselben in Schwetz zusammenzutreffen. Blondel ist entschlossen ihm zu folgen. — Umtriebe Schwerin's. — Blondel hofft, dass wenigstens die Polen erkennen werden, dass ein Scheitern der Ausgleichung lediglich die Schuld des Hauses Oestreich sein wird.

[1]) Bartholomäus Wolfsberg (vgl. Pufendorf C. G. IV. 32).
[2]) Vgl. dagegen Art. 20 des Wehlauer Vertrages, Pufendorf VI. 78.
[3]) Vgl. Pufendorf C. G. IV. 33. (Mém. de Terlon I. p. 82.)
[4]) Graf Christian Albert Dohna (vgl. Pufendorf C. G. IV. 32).

Denkschrift für Blondel. Dat. Metz 26. Oct. 1657.

[Weshalb man Brand dennoch absendet. Es gilt, den Kurfürsten, dem man alle möglichen Dienste verspricht, vor allem in den Reichsangelegenheiten festzuhalten.]

Er soll dem Kurfürsten gute Intentionen in Bezug auf die Kaiserwahl einflössen. 26. Oct.

.... L'on était ici en résolution de ne faire plus partir le sieur Brand, et la plupart du conseil du Roi en était d'avis, ayant su qu'outre la lettre écrite à M. l'électeur de Cologne[1]), M. l'électeur de Brandebourg en avait encore écrit une semblable à M. l'électeur de Trêves, laquelle on marque lui avoir été présentée par Volmar, un des ministres du roi de Hongrie, ... et ayant appris par plusieurs autres lettres ... que Son Altesse électorale ... a promis [à la maison d'Autriche] son suffrage dans l'élection prochaine, moyennant une somme d'argent qu'on lui doit fournir sous prétexte de lui payer une ancienne dette et la restitution du duché de Jägerndorf ... à quoi on ajoutait même qu'il ne restait plus que d'envoyer la ratification du traité qu'Isola avait conclu avec lui ... Mais Sa Majesté, après la réception de votre dépêche du 26 du mois passé[2]), ayant considéré les discours que ... l'électeur ... vous a faits au retour de son entrevue avec le général polonais et les assurances nouvelles qu'il vous a données de n'être entrée dans aucun engagement et d'être encore dans une entière liberté ..., Sa Majesté ... a voulu persister dans son ... dessein de faire partir ce gentilhomme ...

S'il n'a accepté la neutralité que dans la guerre qui est encore entre les Suédois et les Polonais ou pour les affaires de la Prusse, et qu'il demeure religieusement dans l'observation des traités précédents tant avec nous qu'avec les Suédois pour ce qui regarde l'empire ..., en ce cas il faudra ménager de la part de Sa Majesté auprès du roi de Suède et de ses ministres qu'ils se payent de raison ... La proposition qu'il vous a faite d'un abouchement avec la reine de Pologne[3]) n'aura pas été inutile. ... Mais le prompt retour dudit sieur électeur dans ses états d'Allemagne et sa venue à Francfort est préférable à tout, pourvu qu'il y vienne sans préoccupation. ...

Se. Maj. wiederholt Blondel nochmals, dass er den Kurfürsten nicht nur der Zahlung der hunderttausend Reichsthaler[4]) versichern kann, welche man ihm angeboten hat und die in acht Tagen spätestens in Frankfurt sein

[1]) Vgl. oben p. 136.
[2]) Vgl. vielmehr oben Blondel's Depesche vom 28. Sept. p 135.
[3]) Vgl. ebend.
[4]) Vgl. oben.

und jeden Augenblick baar werden ausgezahlt werden können (so gut wie die zehntausend dem Freiherrn von Schwerin und einem seiner Freunde bestimmten Thaler): sondern er wird überhaupt instruirt, dem Kurfürsten jede mögliche gewünschte Hülfsleistung des Königs zu versprechen.

Mazarin an Blondel. Dat. Metz 26. Oct. 1657.

(Abschrift. [1])

26. Oct. Dem obigen Memoire beigefügt. Blondel darf dasselbe Brand zu lesen geben. Besonders soll er aber darauf hinweisen, dass der Kurfürst den letzteren möglichst bald zurücksende.

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. Metz 26. Oct. 1657.

(Abschrift.)

26. Oct. Entschuldigt, dass Brand ohne Erlaubniss seines Herrn abreist, — bittet, denselben schleunig zurückzuschicken.

Mazarin an Schwerin. Dat. Metz 26. Oct. 1657.

(Abschrift.)

26. Oct. Giebt demselben Hoffnung auf „wirkliche und solide Zeichen der Hochachtung“ [2]).

Mazarin an Blondel. Dat. Paris 14. Nov. 1657.

(Abschrift.)

14. Nov. Er billigt Blondel's Verhalten, welches derselbe — trotz der unzweifelhaften Engagements, die der Kurfürst eingegangen ist — fortsetzen soll. Denn man wird Mühe haben, ihm die Bedingungen zu erfüllen, welche man ihm versprochen hat u. s. w.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 17. Nov. 1657.

[Brief des Königs von Schweden an seinen Bruder. Tage in Bromberg. Unterredungen Blondel's mit der Königin von Polen und dem Kurfürsten.]

17. Nov. Blondel's Elbinger Gedanke ist wohl geglückt, „puisque le 26e ayant rejoint Sadite Altesse électorale à Méwe, et ledit sieur Akakia l'ayant entretenu . . ., M. l'électeur me tirant à part, me demanda confidemment, si je croyais que le roi de Suède voulût véritablement la paix, et s'il n'avait point envoyé ledit Akakia [3]) pour troubler par sa nouvelle proposition le traité qu'il avait commencé avec le roi de Pologne. — Je lui dis . . . que puisque Son Altesse me parlait si confidemment, je

[1]) Vgl. Pufendorf VII. 53.

[2]) D. h. eine Gratification.

[3]) (Pufendorf C. G. IV. 33.)

voulais aussi en usèr de même avec elle et lui faire voir une marque sans reproche de la sincérité des intentions du roi de Suède dans la lettre qu'il en avait écrite de sa main propre au généralissime son frère, dont le dit sieur Akakia s'étaitchargé, pour laquelle M. l'électeur témoigna tant d'empressement que l'ayant lue et vu le passionné désir que le roi de Suède a de traiter soit en sécret ou autrement avec la Pologne, il en parut tellement aise qu'il ne put pas se contenir d'en aller aussitôt dire la nouvelle à madame l'électrice et au prince de Radziwill; et pour mieux avancer ce dessein, il voulut que ledit sieur Akakia partît dès le lendemain, pour y préparer les voies, avant qu'il y arrivât lui même. ..."

Le mardi 30e M. l'électeur arriva à Bromberg[1]), où il fut magnifiquement reçu par Leurs Majestés polonaises, qui lui vinrent au-devant à une demie-lieue de la ville, accompagnées de beaucoup de noblesse et de quatre régiments de cavalerie autrichienne. Le 31e ils se rendirent visite l'un à l'autre, et le premier de novembre ils mangèrent ensemble en public, les majestés et les altesses à une table et les sénateurs polonais et conseillers électoraux, et sous eux Lisola et officiers autrichiens, à une autre. Le 4e le roi fit débauche avec l'electeur, et le sixième[2]) ils se séparèrent.

Blondel hat bereits am 31. Oct. Audienz bei der Königin von Polen gehabt. Dieselbe hegt ebenfalls Argwohn in Bezug auf die Absichten des Königs von Schweden und Akakia's, welche vermieden von den „Verbündeten“ (den Oestreichern) zu sprechen.

Sur le soir m'ayant envoyé appeler, elle me dit que l'électeur lui avait parlé de la lettre que le roi de Suède a écrite à son frère, qui lui faisait croire qu'il voulait sincèrement la paix ... Je lui dis ... qu'elle pourrait profiter des bons désirs de M. l'électeur et de la créance qu'il peut encore avoir auprès des Suédois, qui l'avaient même prié de s'en entremettre, et „c'est,“ dit-elle, „ce que nous avons envie de faire, puisque si M. l'électeur veut joindre ses forces aux nôtres, nous n'avons pas grande peine à reléguer les Suédois dans leurs rochers.“ „Ha! madame,“ lui dis-je, „la douleur que V. M. a justement conçue des désordres qu'elle a vus dans ses états ne lui laissera[3]) pas commettre à des succès si incertains le repos qu'elle y veut établir ...

[1]) Vgl. Droysen p. 354 und über diese Zusammenkunft überhaupt den Brief Desnoyer's dat. Bydgoscz 1. Nov. (p. 349 ff.), vgl. auch das Schreiben vom 27. Nov. (p. 355).

[2]) Am 6. Nov. 1657 wurde der Bromberger Vertrag unterzeichnet.

[3]) lairra Ms.

Elle sait bien que M. l'électeur se joignant aux Autrichiens, établit leur puissance dans l'empire et dans la Pologne, au lieu que s'il demeure dans la juste neutralité, il pourra maintenir les choses en balance à de raisonnables conditions d'accommodement." „Quoi," dit-elle, „voudriez-vous me persuader d'empêcher que M. l'électeur ne se joignît à nous contre nos ennemis, s'il voulait le faire?" „Non, madame," lui dis-je, „s'il était possible qu'il se joignît à vous sans s'attacher en même temps aux intérêts de ceux que V. M. veut présentement réputer pour ses plus capitaux ennemis."

Sie vertiefen sich noch weiter in diese Frage, in ihrem Zusammenhange mit der abermaligen Wahl eines Kaisers aus dem Hause Oestreich. „Non, non," dit-elle, „il est impossible que la France l'empêche [1]; je l'ai écrit à M. le maréchal de Gramont [2], et M. l'électeur de Brandebourg même est tombé aujourd'hui dans le même sentiment avec moi."

Die Königin bleibt fest in Bezug auf ihre Verbündeten. — Blondel berichtet sodann von einer andern Unterredung, welche er in der Frühe des 1. November mit dem Kurfürsten gehabt. Dieser zweifelte, ob der König von Schweden den Mittheilungen, welche er ihm machen lassen würde, wirklich so willig Gehör schenken würde. „Je ne fais nul doute," lui dis-je, „que si V. A. demeure dans une juste neutralité, et qu'elle veuille s'aboucher avec lui, elle ne lui fasse faire tout ce qu'elle voudra sur ce sujet." „Oui," dit-il, „je demeurerai neutre; je veux être en état de me joindre à celui qui veut la paix contre ceux qui la refuseront." „On dit pourtant," lui-dis-je, „que V. A. est bien attachée aux intérets d'Autriche, et qu'elle assure qu'aucun autre prince que de cette maison ne peut être empereur." „En foi de prince," dit-il, „je n'ai aucun engagement avec eux, et ce que j'en ai dit au roi, qui m'a demandé à qui je donnerais ma voix, est que Bavière ne le voulant point être et ne pouvant consentir à l'agrandissement de Neubourg, mon ennemi, je n'en voyais point d'autres qu'eux qui y pussent aspirer."

Eine fernere Audienz hat Blondel bei'm Könige von Polen gehabt. — Die Oestreicher wollen, bei der bereits vorgerückten Jahrszeit, Thorn nicht mehr belagern, sondern ihre Truppen in dem Landstrich zwischen der Weichsel und Schlesien in Quartiere legen. — Am 3ten war er bei der Königin von Polen, welche wünscht, dass Akakia den König von Schweden aufsuche, um diesen zu vermögen, dass er in den Einschluss der Verbündeten willige. Diesen ihrerseits würde dann eine Frist gesetzt werden müssen, innerhalb welcher sie ihre Abgesandten zu schicken hätten.

„Il faut donc faire la paix," dit-elle, „pour les [3]) tirer de ce pays."

[1]) Nämlich jene Wahl.

[2]) Französ. Abgesandter in Frankfurt.

[3]) Die Oestreicher.

„Oui [1]), madame,“ lui dis-je, „si ce n'est que la Pologne ne se joigne dorénavant aux Suédois, pour les en chasser.“ „Il ne faut,“ dit-elle, „jurer de rien.“ Après, elle nous dit que l'électeur avait reçu une lettre du généralissime pour le prier de demander des passe-ports pour monsieur Gyldenclo [2]), qui y était chargé des pleins-pouvoirs du roi de Suède; mais qu'on n'avait point trouvé à propos de les envoyer avant que le roi de Suède se fût déclarê sur le fait des alliés ... Cependant les Autrichiens n'ayant pu souffrir que l'électeur assistât lui-même au traité qui se négociait pour lui, ils ont fait ensorte que les articles aient été discutés entre trois sénateurs du royaume, qui sont le vice-chancelier et les palatins de Plock et de Posen, et MM. Schwerin, Somnitz et Hoverbeck ...

Mazarin an Blondel. Dat. 23. Nov. 1657.

(Abschrift.)

Es geht aus der Art, in der der Kurfürst sich geäussert hat, genugsam hervor, dass sein Geist durch die Bosheit Lisola's u. s. w. bis auf den Grund vergiftet ist. — Man kann Hoffnungen auf die Erfolge des Schwedenkönigs setzen. Man muss den Kurfürsten für den Gedanken erhitzen, der Vermittler zwischen den beiden Kronen zu werden. 23. Nov.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 27. Nov. 1657.

[Andere Sprache seit der Affaire von Friedrichsödde. Schlippenbach. Benehmen der Oestreicher in Bromberg. Klagen, dass kein Geld von Sr. Eminenz kommt Bemühungen des Königs von Ungarn um den Kurfürsten.]

Andere Sprache, die man seit der Affaire von Friedrichsödde [3]) führt. 27. Nov. Schlippenbach [4]) hat eine Audienz gehabt. Klagen des Kurfürsten über die Oestreicher und ihr Betragen in Bromberg ..., „que ... le même jour ayant eu avis que les troupes autrichiennes logées dans les villages voisins marchaient vers la ville [5]), elle avait incontinent après envoyé

[1]) Desnoyers schreibt am 20. Januar 1658 über Blondel (Lettres p. 377): Il ne réussit pas bien dans une audience qu'il eut avec la reine à Bydgostz; il la poussa indiscrètement et sans raison, en lui voulant persuader que, si elle voulait, on ferait la paix. Elle lui dit qu'elle la désirait plus que personne, et ensuite lui fit voir qu'elle n'était pas seule en Pologne, qu'il y avait des ministres et des sénateurs et un conseil. Mais il rebattit toutes les fois sa première instance — là etc. vgl. oben p. 120. 15).

[2]) Vgl. Pufendorf VII. 5.

[3]) Friedrichsödde am kleinen Belt (Fredericia) war von den Schweden erstürmt worden.

[4]) Vgl. Pufendorf VII. 5. Lettres de Desnoyers p. 362. 364.

[5]) Bromberg.

ses ordres aux siennes, qui étaient un peu plus éloignées, de se rapprocher d'elle, en sorte que quatre de ses régiments s'étaient, à la pointe du jour, trouvés mêlés avec ceux d'Autriche près de la porte de Bromberg; qu'elle n'en avait pas voulu faire de bruit, mais qu'elle pouvait jurer qu'elle n'avait ni ne pouvait avoir aucun attachement avec eux."

Schlippenbach befestigt Akakia in seiner Haltung. Er soll morgen zu seinem Herrn abreisen, denkt aber bald wieder zurück zu sein, um an den Präliminarien zu arbeiten.

Der Kurfürst und Schwerin beklagen sich darüber, dass kein Geld von Sr. Eminenz komme. ...

Der König von Ungarn versäumt nichts, um den Kurfürsten für sich zu gewinnen. Der Graf Stahrenberg wird hier von dieser Seite erwartet, und ein Edelmann sucht den Kurfürsten, zu demselben Zwecke, nach allen Kräften zu einer Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen zu bewegen. ...

Post-Scriptum. Depuis ma lettre écrite, le comte de Schlippenbach m'est venu dire adieu, et il m'a formellement déclaré que le roi son maître espérant pouvoir dans l'assemblée pour la paix faire connaître aux Polonais que le Autrichiens sont le seul obstacle[1]) de leur repos ..., avait consenti à l'inclusion des alliés et à vouloir traiter conjointement avec lesdits Autrichiens; que lui ... avait eu ordre ... d'en parler dans ce sens à M. l'électeur de Brandebourg, m'assurant que le roi de Suède ne ferait aucune démarche avec la maison d'Autriche que pour ce qui touche les affaires de Pologne; que l'assemblée s'en pourrait faire à Francfort-sur-l'Oder[2]), et que M. l'électeur de Brandebourg lui avait fait voir une lettre de la reine de Pologne par laquelle elle paraît avoir impatience pour ce traité et désire de la venir trouver en cette ville pour l'avancer. —

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 4. Dec. 1657.

4. Dec. M. Brand me rendit avant-hier la lettre du 26me d'octobre et la grande instruction[3]) qu'elle m'a fait l'honneur de m'envoyer du même jour, et j'en reçus hier une autre du 16me du passé. ... (Das Memoire betreffend), je suis dans la pensée de chercher à prendre mon temps pour lui[4]) faire venir l'envie que je lui en lise moi-même les plus beaux endroits.

[1]) les seuls obstacles Ms.

[2]) Vgl. Pufendorf C. G. IV. 33.

[3]) S. beide Schriftstücke oben p. 141—142.

[4]) Dem Kurfüsten.

Blondel hat eine Audienz bei der Kurfürstin gehabt. — Elle redit ce soir-là même à l'électeur tout ce que je lui avais dit, qui m'envoya quérir le lendemain pour dîner avec lui, et me dit par manière de raillerie, après le dîner, mille choses de l'insolence de Lisola et de la vanité qu'il s'était donnée partout de s'être rendu le maître de son esprit; qu'il ferait bien voir que ce n'est qu'un imposteur. ...

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 11. Dec. 1657.

[Günstiger Eindruck der Mission Brand's. Schwerin. Bevorstehende Zusammenkunft des Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit demjenigen von Sachsen. Verkehr des Kurfürsten mit Blondel. Klagen des ersteren über die Schweden. Die Kaiserwahl betreffend. Akakia passirt Berlin. Offerten Radziwill's. Ersetzung des verstorbenen d'Avaugour durch Terlon.]

Die Ankunft des Herrn von Brand hat einen guten Eindruck bei dem Kurfürsten und bei Schwerin[1]) hervorgerufen. Dieser wird jetzt den Kurfürsten auf einer Reise nach Lichtenburg[2]) begleiten, wo derselbe mit dem Kurfürsten von Sachsen zusammenzutreffen gedenkt. Derselbe lässt Friedrich Wilhelm dazu einladen „sous prétexte de se vouloir réjouir avec lui de son heureux retour en Allemagne et terminer les différends qu'ils ont ensemble au sujet du testament de la duchesse de Jägerndorf, tante dudit sieur électeur de Brandebourg, qui est morte depuis peu à Dresde et qui a laissé sondit neveu héritier de ses meubles.“ ... 11. Dec.

Der Kurfürst selbst ladet Blondel häufig („sans laisser passer trois jours“) ein. Der Kurfürst beklagt sich u. a. über die Schweden, „et m'assura que le roi de Suède avait dit qu'il se vengerait de lui.“ Blondel bemerkt darauf, dass sich Akakia mit der Einwilligung zu der Intervention der Verbündeten am polnischen Hofe befände und durch Berlin zurückkommen müsse, wie er Tags vorher durch ein Schreiben desselben erfahren. Der Kurfürst ist erstaunt diesen Brief zu sehen, aber „au moins,“ dit-il, „si ce n'est le roi, c'est Schlippenbach qui l'a dit,“ — und Blondel fährt fort: „je ne sais, si le comte de Schlippenbach a tenu ce discours; mais je sais bien que les ministres du roi de Suède parlent souvent comme si leur maître avait le bâton levé, et cette conduite ... n'est pas toujours celle qui réussit le mieux.“ ...

Die Kaiserwahl betreffend, will man weder von Neuburg noch von Baiern etwas wissen, dessen Kurfürst den von Brandenburg in einem seiner Gesandten[3]) beleidigt habe, abgesehen davon, dass es bereits einen König

[1]) Von diesem sagt Blondel übrigens: „je sais que Lisola lui a fait espérer que le roi de Hongrie le ferait comte, s'il contribuait à le faire empereur.“

[2]) Vgl. über die Zusammenkunft beider Kurfürsten daselbst Pufendorf VII. 33.

[3]) Raban v. Canstein, vgl. Pufendorf VII. 23. Ast Monachii Cansteinio

und drei Kurfürsten in diesem Hause gebe. Bliebe also der allerchristlichste König übrig!

„Avant-hier 9e le sieur Akakia arriva après-midi, et S. A. partit hier de grand matin ..., et le même soir du 9e nous le fumes voir ensemble, et ... Akakia lui fit un grand discours ... Ensuite il lui fit voir la forme des saufs-conduits que le roi de Suède accorde aux alliés de la Pologne, dont M. l'électeur eut tant de joie qu'il ne s'en pouvait presque contenir. Il pressa ledit Akakia de faire diligence pour son voyage, et il nous assura qu'en un mot le roi de Suède ne pouvait pas prendre un meilleur parti, puisque par ce moyen il arrêtait toutes choses ...

Radziwill hat Blondel in Bromberg Anerbietungen gemacht, in französischen Dienst zu treten; er hat Freunde, welche ihm folgen würden.

Der Kurfürst, die Kurfürstin und der ganze Hof sind erfreut über die Ersetzung des verstorbenen d'Avaugour[1]) durch den Chevalier v. Terlon bei dem Könige von Schweden. Ils m'ont chargé de remercier V. E. d'avoir mis en cette place un de leurs bons amis.

Blondel. Dat. Berlin 18. Dec. 1657.

[Der Kurfürst aus Lichtenburg zurück. Sendung nach Prag. Blondel will den Kurfürsten nun drängen sich zu erklären. Der schwedische Resident aus Wismar zurück. v. Brand.]

18. Dec. Der Kurfürst ist gestern Abends von der Lichtenburger Zusammenkunft zurückgekehrt und a fait incontinent partir le baron de Löben en compagnie du sieur Friese, conseiller du duc de Saxe, pour s'en aller à Prague, et celui-ci doit lever 12,000 hommes dans ses états, par le conseil de M. l'électeur de Brandebourg, pour s'opposer aux insultes du roi de Suède dans l'empire. Blondel will den Kurfürsten aber nun, den Weisungen Sr. Eminenz gemäss, drängen, sich zu erklären. — Der schwedische Resident ist heute von Wismar zurückgekommen. — Brand hat sich für den Rest des Jahres zu seinem Vater begeben, man will ihn am Ende desselben absenden.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 25. Dec. 1657.

[Das kurfürstliche Paar in Oranienburg. Correspondenz zwischen Carl Gustav und dem Kurfürsten. Pässe Akakia's für die Oestreicher. Friedrich Wilhelm über den Kurfürsten von Sachsen und seine Zusammenkunft mit demselben. Erregtheit gegen Pfalz-Neuburg.]

25. Dec. Der Kurfürst und seine Gemahlin sind in Oranienburg. — Auf zwei

accessus ad electorem negabatur, quod literae fiduciariae titulum vicariatus non exprimerent, ne privati quidem forma alloquio permisso.

[1]) Graf d'Avaugour war am 6. Sept. gestorben vgl. Mém. de Terlon I. p. 76.

Briefe des Kurfürsten an den König von Schweden hat dieser erwidert [1]), die bezüglichen Eröffnungen den französischen Ministern gemacht zu haben. Schwerin hat ihm gesagt, dass in den Pässen Akakia's für die Alliirten „il n'était point parlé que ce fût pour traiter avec eux, mais seulement pour se trouver à l'assemblée“ [2]). ... — „Ah non,“ dit-il, „nous voyons bien que le roi de Suède ne veut point traiter avec la maison d'Autriche, et qu'il ne les veut admettre que comme on souffrait les Portugais à Munster, et nous ne croyons pas que les Polonais reçoivent les saufs-conduits dans cette forme.“ Er fügte hinzu, dass die Polen die Oestreicher niemals verlassen würden, und dass Deutschland hieran ein Interesse nehme, indem der Schwedenkönig sich zu deutlich gegen dies Haus erklärt habe. ... Der Kurfürst erwartet mit Ungeduld die Rückkehr Akakia's. Die Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen betreffend, „il m'a derechef juré [par] sa foi, qu'il ne s'était nullement engagé; qu'il était vrai que cet électeur était entièrement dévoué à la maison d'Autriche, et que sur ce que j'en avais dit à M. Schwerin, il l'avait voulu sonder; mais qu'il avait reconnu que ce prince ne voyant que par les yeux de ses conseillers, qui sont tous pensionnaires d'Espagne, il n'y avait rien à espérer de lui. Il m'a fait voir une lettre que le duc de Neubourg a écrite aux gentils-hommes du comté de Ravensberg comme s'ils étaient ses sujets, dont il témoigne être fort offensé, s'imaginant que ce duc ait pensé de remuer.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 1. Jan. 1658.

[Audienz Blondel's und Akakia's beim Kurfürsten. — Die Anerbietungen Montecuculi's und Lisola's. Die Königin von Polen.]

... Le vingt-huitième M. Akakia arriva ici de la cour de Pologne, 1658.
et comme Son Altesse s'est trouvée mal d'un rhume ces jours passés, nous 1. Jan.
n'avons pu la voir ensemble que le 29me au matin. ... (Folgt der Bericht.) S. A. écouta tout ce discours avec plaisir et convia ledit sieur Akakia de faire diligence et d'employer ses soins à porter le roi de Suède aux choses qu'on désire de lui, afin de nouer l'assemblée, qui était le véritable remède qui pût arrêter toutes les dangereuses résolutions qui se projetaient contre lui ...; qu'il était vrai que ce roi avait envoyé le secrétaire de Schlippenbach à Prague; que le baron de Löben ...

[1]) Vgl. über diese Correspondenz Pufendorf VII. 1—4. — Die Briefe des Kurfürsten an Carl Gustav dat. Cöln a. d. Spree 12. Nov. und 12. Dec. und an den König von Polen dat. 7/17. Nov. liegen unsern Acten abschriftlich bei.

[2]) Vgl. Pufendorf C. G. IV. 33 eoque in formula diplomatum vocabulum duntaxat veniendi et commorandi ponebatur, non autem tractandi.

l'y avait vu[1]), et que sous prétexte de s'être mis mal auprès de son maître, il avait demandé un sauf-conduit au roi de Hongrie ... Ensuite il nous entretint des grandes offres que Montecuculi et Lisola[2]) lui venaient faire, se servant de la comparaison du tentateur de l'évangile qui lui promet des royaumes, „si cadens adoraverit eum“ [3]); mais qu'il avait leur réponse toute prête, et particulièrement celle de Lisola, dont il se mit à parler dans des termes les plus désavantageux du monde, jusqu' à dire que c'est le plus grand coquin qui eût jamais été; que l'ambassadeur polonais [4]) l'embarrassait davantage que les autres. — ... Il me dit que la reine [5]) ne pressait pas de rompre avec les Suédois dans ses lettres, mais qu'elle le priait seulement de ne pas donner son suffrage au roi de Hongrie, jusqu' à ce que la paix de Pologne fût faite ..., et qu'elle le conviait ... de faire en sorte que ladite élection ... fût différée; qu'il paraissait bien que la reine employait tous les moyens ... pour avancer sa paix de Pologne, mais que pour lui il voulait aussi penser à ceux qui pouvaient conserver l'empire en repos. ...

Mazarin an Blondel. Dat. 4. Jan. 1658.

(Concept.)

4. Jan. Zwei Puncte, nämlich unzweifelhaft die Wahlfrage und höchst wahrscheinlich ausserdem ein Ueberfall des Königs von Schweden, sind in Lichtenburg[6]) verhandelt worden. — Blondel soll aber bis zuletzt dissimuliren.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 8. Jan. 1658.

[Montecuculi und Lisola. Grosse Zahl von Gesandten am Hofe. Der Kurfürst hat sich hinsichtlich seiner Wahlstimme angeblich nicht gebunden. Jägerndorfsche Angelegenheit. Verschiedenes.]

8. Jan. ... Depuis que ces messieurs[7]) sont arrivés, Son Altesse a été presque toujours occupée aux cérémonies de leurs audiences, dont elle s'embarrasse assez. Il est vrai qu'il y a présentement dans cette cour des ministres de la plupart des princes de l'Europe qui font chacun

[1]) Vgl. Droysen p. 370. — (Den Secretär Habbaeus.)
[2]) Pufendorf VII. 15.
[3]) Vgl. Droysen p. 374. 1). lui, d. h. also dem Herrn, zu dem der Satan in der Wüste tritt.
[4]) Der Woiwode von Posen, welcher Montecuculi und Lisola begleitet hatte, vgl. Pufendorf a. a. O. Lettres de Desnoyers p. 369—370.
[5]) Die Königin von Polen.
[6]) S. oben p. 147 ff.
[7]) Montecuculi und Lisola.

leur intrigue à-part. ... Der Kurfürst ist entschlossen sich nicht zu binden. ... — Lisola sieht sich enttäuscht und selbst als Lügner und Schelm behandelt. Il est venu pour essayer de se remettre en créance, apportant effectivement pour 200,000 risdales d'obligations que l'électeur devait au comte de Schwartzenberg[1]), pour lesquelles il lui avait hypothéqué certaines terres dans la Marche qui se trouvent par ce moyen dégagées, et M. l'électeur les a reçues pour payement de semblable somme qui lui était due par la maison d'Autriche, pour laquelle la ville de Breslau s'était obligée, continuant encore à jurer sur son Dieu, qu'il n'a aucun engagement pour son voeu[2]), et j'apprends même qu'il a donné sa parole à la reine de Pologne, qu'il a même depuis peu confirmée par lettres, de ne se point déclarer de son suffrage que la paix ne fût faite. Was Jägerndorf anlangt, il en presse incessamment la restitution, et comme les Autrichiens lui disent que c'est un procès qu'il faut juger auparavant, il y consent, pourvu que provisoirement il soit mis en possession, et cependant il dit toujours que quand même ... il ne s'engagera point. — Schwerin verzögert die Antwort für Blondel. — Hoffnungen, welche auf die Unzufriedenheit der Polen mit den Oestreichern zu setzen sind. — Blondel hat mit dem dänischen Gesandten[3]) gesprochen.

Akakia an Mazarin. Dat. Berlin 14. Jan. 1658.

... La proposition que l'on m'a faite ici ensuite de la communication que j'y ai donnée de ce que j'ai apporté de la cour de Suède pour celle de Pologne, dont Votre Éminence apprendra le détail par M. Blondel, me presse d'y passer avec plus de hâte. Il ne nous a pas été difficile d'en reconnaître le motif, et qu'elle ne peut venir que de ceux qui tentent ... d'éloigner la reine de Pologne de cette négociation, dont la présence était nécessaire pour l'avancer, espérant mieux trouver leur compte auprès de l'électeur de Brandebourg qu'auprès d'elle ... Je me suis excusé d'attendre le résultat de leur délibération ... pour les raisons que les Autrichiens avaient alléguées à Posen, que je n'avais point de créance ni de caractère, et qu'ainsi il me fallait aller promptement trouver ... de Lumbres ... L'intention du roi de Suède n'est point absolument de laisser à l'électeur de Brandebourg la direction de la négociation, non pas même la médiation, et moins 14. Jan.

[1]) Schuartzbourg Ms. — Vgl. hierüber Droysen p. 373.
[2]) neveu Ms.
[3]) Detlef Ahlefeldt (vgl. Pufendorf VII. 15).

encore de l'en reconnaître l'arbitre, dont ses ministres le veulent flatter ...

Je ne puis cependant ... rien dire avec certitude; mais le plus assuré avantage que l'on ait tiré de mes allées et venues est qu'elles ont retardé les résolutions de Brandebourg contre la Suède et peut-être changées; et je crains que ce ne soit aussi le seul qu'elle s'en soit proposé, ayant échappé au roi de Suède de dire en ma présence qu'il voyait bien qu'il lui fallait gagner temps. —

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 15. Jan. 1658.

[Gespräch mit Schwerin über die Kaiserwahl. Der Kurfürst wünscht eine Garantie Frankreichs gegen den König von Schweden. Akakia. Schrecken über die Nachricht, dass die Schweden auf Seeland seien. Blondel's Tröstungen.]

15. Jan. Er hat am 9. d. M. eine Conferenz mit den Ministern des Kurfürsten gehabt. ... Schwerin sagte ihm „que les envoyés du roi de Hongrie avaient déclaré à M. l'électeur, que leur maître étant assuré de la plupart des voix ..., se disposait à s'approcher ... de la diète, et qu'en même temps l'électeur de Saxe avait envoyé les originaux des lettres ... de Mayence, Trêves et Bavière ... écrites en même sens pour l'élection du roi de Hongrie.“ ... Blondel wiederholt seinen alten Rath, der Kurfürst solle sich nach Frankfurt a. M. begeben. ... Er hat Se. Durchl. am Neujahrstage (alten Stils), im Namen des Königs, beglückwünscht. Die Reise nach Frankfurt betreffend „elle me dit qu'elle n'y pouvait pas aller, mais qu'elle y enverrait le même jour un ambassadeur; et après un long enchaînement de paroles assez agréables, elle me dit que, sans s'engager, elle voulait pourtant bien m'assurer que si elle pouvait ne rien craindre du roi de Suède, les choses se passeraient mieux que nous ne pensons. „Mais quelles assurances,“ lui dis-je, „en voudrait Votre Altesse?“ „Je voudrais,“ dit-elle, „que le Roi votre maître me promît de m'assister, au cas que celui-là m'attaquât.“ Je lui répondis qu'elle en pouvait attendre tous les bons offices possibles. „Non, non,“ dit-elle, „il me faut quelque chose de plus précis.“

Akakia kommt am Abend des 9. an, und am 10. begiebt Blondel sich mit ihm wiederum zu Sr. Durchl., welche sich über die „Facilität“ des Königs von Schweden freut, „après s'être pourtant enquise avec beaucoup de châleur, si le roi de Suède voulait traiter conjointement les intérêts de la Pologne et du Danemark, paraissant appréhender pour le Sund. Elle nous dit qu'elle attendait un envoyé de Hollande sur ce sujet, et elle nous parut fort pensive.“ ...

Die Nachricht, dass die Schweden auf Seeland seien[1]), „met cette cour dans un étonnement étrange. Ils jugent bien que les Polonais ne faisant aucune diversion, les Danois seront à la fin contraints de faire leur traité sans eux, auquel cas le fort de la guerre retournant en Pologne et peut-être en Silésie, M. l'électeur se trouve dans de grands empressements.“ Indessen hat Blondel hierüber auch die Kurfürstin bei seiner Neujahrsvisite getröstet. „Il me semble que ces marques d'affection de la part du Roi les rassurent beaucoup.“ —

Briefe Mazarin's an Blondel. Dat. 18. u. 28. Jan., 1. und 22. Febr. 1658.

(Concept resp. Abschrift.)

Blondel hat nicht mehr von der Wahl zu sprechen. Wohl aber ist auf die Freundschaft des Kurfürsten mit Schweden, unter Garantie Frankreichs, hinzuwirken. Ferner bleibt die Fassung der Wahlcapitulation wichtig. Drohungen im Fall eines Angriffs auf die Freunde Frankreichs. 18. Jan. bis 22. Febr.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 5. Febr. 1658.

[Conferenz mit Schwerin und Somnitz. Blondel äussert wiederholt den Wunsch, der Kurfürst möge sich in Person nach Frankfurt a. M. begeben. Antwort desselben. Verhalten der Schweden. Starker Trost und Befürchtungen, welche sich daran knüpfen. Schlippenbach über das Indigenat in Polen, welches der Kurfürst für seine Kinder nachsucht. Ratification der Rückgabe der dem Grafen Schwarzenberg verpfändeten Aemter.]

Conferenz mit Schwerin und Somnitz. Als man der Treulosigkeit von Mainz[2]) und des Engagements aller andern Kurfürsten für den König von Ungarn — nach den Berichten Canstein's — gedenkt, bezeichnet Blondel das als östreichische Kunstgriffe. Der Kurfürst solle nach Frankfurt gehen. In einer Audienz, welche Blondel bei ihm gehabt hat, äusserte jener, dass Mainz täusche und entschuldigte sich wegen der Reise mit seinen Geschäften hier zu Lande. Ja er gestand selbst, dass er nach Frankfurt gehen müsste und würde, wenn die polnischen Dinge es irgend gestatteten. Die Kurfürstin sogar sagte zu Blondel, dass ihr Gemahl die Sachen mit mehr Energie (vigueur) angreifen müsste. — Schlechtes Verhalten der Schweden. Der Graf Schlippenbach hat Schwerin geschrieben, dass sein König nicht mit den Dänen in Preussen verhandeln wolle. ... — Der Secretär des Grafen Schlippenbach logirt noch bei dem schwedischen Residenten. Jener hat Schwerin gemeldet, dass sein Gebieter an einige Kurfürsten zu Gunsten des Königs von Ungarn ge- 5. Febr.

[1]) Vgl. Droysen p. 374. Die Nachricht erwies sich als falsch (s. auch unten die Depesche vom 5. Februar).

[2]) Vgl. über die Verhandlungen Canstein's daselbst Pufendorf VII. 35.

schrieben habe und sucht Blondel doch in gutem Humor zu erhalten. Dieser dissimulirt. Les gelées continuent ici fort âpres, et comme on sait que le roi de Suède est en marche, on est dans une horrible appréhension qu'il ne puisse passer sur la glace dans les îles de Danemark.

... En achevant cette lettre, on vient de me dire que Schlippenbach ayant su que M. l'électeur recherchait l'indigénat en Pologne pour ses enfants[1]), avait dit à Schwerin, que nonobstant que la France pressât ... son maître de favoriser un prince français qui pût succéder au roi de Pologne en se mariant avec la nièce de la reine, il se porterait néanmoins plus volontiers pour les fils de S. A. qu'avant aucun autre, et ce discours fait, comme je crois, un des principaux articles du traité secret qui se négocie en cette ville. Le roi de Hongrie envoya avant-hier ratification, tant pour lui que pour le comte de Schwartzenberg, de la cession des domaines que celui-ci tenait de M. l'électeur par engagement pour les 200,000 risdales qui luit étaient dues[2]).

de Lumbres an Mazarin. Dat. Berlin 12. Febr. 1658.

[Proposition Schlippenbach's an Schwerin.]

12. Febr. Je viens encore d'apprendre[3]) que le comte de Schlippenbach a fait trois propositions principales au baron de Schwerin dans la conférence qu'il a eue avec lui[4]): la première de partager la Pologne entre le roi de Suède et le roi de Hongrie et Brandebourg; l'autre de bailler la Prusse royale à l'électeur, en cédant pour[5]) lui sa part de la Poméranie à la Suède et de faire passer cet échange dans le traité de Pologne; la dernière de faire ligue offensive et défensive entre les trois susdits princes.

Blondel. Dat. Berlin 12. Febr. 1658.

12. Febr. Die Abgesandten der lüneburgischen Fürsten befinden sich seit zwei Tagen hier, um den Kurfürsten dahin zu vermögen, dass er seine Truppen mit den ihrigen zur Unterstützung Dänemarks vereinige.

[1]) Vgl. Pufendorf VII. 5.

[2]) Vgl. oben p. 151.

[3]) (Durch Hoverbeck.)

[4]) Vgl. (auch in Betreff der hier folgenden Vorschläge Schlippenbach's) Pufendorf F. W. VII. 16. C. G. V. 63. Droysen p. 272. — Die Zusammenkunft fand in Neu-Brandenburg (Herzogth. Strelitz) statt. Ueber die damalige Correspondenz zwischen Schwerin und Schlippenbach s. v. Orlich I. p. 192 ff.

[5]) par Ms.

Blondel. Dat. Berlin 26. Febr. 1658.

Die Abgesandten Oestreichs, Polens, Dänemarks haben diesen Hof verlassen, und erst am Tage vor ihrer Abreise ist der Alliancevertrag zwischen dem Kurfürsten und dem Könige von Ungarn abgeschlossen worden [1]. — Der dänische Gesandte ist schleunig heimgereist, um seinen König abzuhalten ein Accommodement mit Schweden einzugehen: nach den Nachrichten von Gottorp, vielleicht zu spät. 26. Febr

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 5. März 1658.

[Gespräch mit dem Kurfürsten über die Wahl in Frankfurt, sowie über seinen Alliancevertrag mit dem Könige von Ungarn und dessen Folgen.]

Bericht über ein Gespräch, welches Blondel mit Sr. kurfürstl. Durchl. gehabt hat ... „Même," dit-elle, „si ce qu'on dit est véritable, que le prince d'Espagne soit mort, et que le roi de Suède veuille sincèrement la paix de Pologne et de Danemark, il faudra bien parler d'une autre manière à Francfort" ... „Il est vrai," dit elle, „que nous [2]) avons fait ensemble une alliance pour dix ans, et que je lui ai promis de ne me point opposer à son élévation; mais comme ce n'est que pour notre défense commune, et qu'elle est conclue en termes fort généraux, elle ne m'empêchera nullement de ce que je croirai être avantageux pour l'honneur et le bien de l'empire." „Mais cependant," dis-je, „Votre Altesse en exécution du traité leur donne passage et subsistance dans ses états, pour aller chercher, comme ils disent, le roi de Suède en Danemark." „Ah!" dit elle, „je ne saurais l'empêcher." „Aussi," dis-je, „cette excuse de Votre Altesse ne sera-telle point rejetée, ne doutant pas qu'elle ne s'en serve, au cas que le roi de Suède voulût retourner en Pologne ou ailleurs, pour y chercher ses ennemis." Elle rougit à ce discours, et comme elle vit que je l'observais, elle se composa et me dit encore qu'elle ne pourrait point l'empêcher. „Mais pensez-vous" dit-elle, „qu'il veuille faire la paix de Pologne?" ... „Dieu veuille," dit-elle, „que cette paix se puisse faire ou qu'au moins la France me veuille aider à empêcher l'établissement de la maison d'Autriche en Pologne, qui ne pourrait arriver que pour ma ruine, les Autrichiens, qui ont pris leur quartier d'hiver dans l'évêché de Varmie et qui ravagent tout dans ma Prusse, ne pouvant pas seulement dissimuler le droit que l'archiduc Léopold y prétend avoir comme grandmaître de l'ordre teutonique." ... 5. März.

[1]) Dieser Abschluss war am 9. Febr. erfolgt. Pufendorf VII. 17 ff. Rudawski p. 393 ff. Wagner Hist. Leopoldi M. I. p. 52. Stenzel Gesch. des preuss. Staats II. 141. Droysen p. 375.

[2]) D. h. er und der König von Ungarn (s. oben).

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 12. März 1658.

[Jena abgereist. Instruction des Kurfürsten für Frankfurt. Der Kurfürst und die Oestreicher. Ein schwedisches Pulverschiff bei Pillau angehalten. Verhandlungen darüber. Ankunft eines holländischen Gesandten.]

12. März. Jena ist abgereist [1]. Instruction des Kurfürsten für Frankfurt: Rückberufung der Truppen aus Italien, Abrogation des Herzogs von Mantua, weil seine Einsetzung zum Vicar ohne Wissen der Kurfürsten und gegen die Constitutionen des Reichs erfolgt ist. ... Was die Capitulation anbetrifft, so soll der Kaiser keine fremde Krone annehmen dürfen, es sei denn, dass augenblicklich eine Neuwahl stattfinde; derselbe soll ferner über keinen Stand ohne Zustimmung der Kurfürsten und anderer Fürsten die Acht verhängen können, noch sich in einen auswärtigen Krieg mischen; der Reichshofrath soll aus Personen zusammengesetzt werden, welche die Kurfürsten erkennen — und jährliche Versammlungen der letzteren oder ihrer Gesandten stattfinden.

Die Oestreicher lassen durch einen Gesandten, welcher gestern eintraf, melden, sie seien bereit zu marschiren, sobald sie die Dispositionen Sr. Kurf. Durchl. kennten. Beide Theile wissen recht wohl, dass sie einander täuschen.

„Une barque suédoise portant des poudres à Elbing fut arrêtée, il y a près de trois mois, à [2] Pillau [3], et sur les premières demandes que le résident de Suède en fit en cette cour, disant que la barque en était partie avant que l'électeur eût fait notifier le traité qu'il a fait avec la Pologne, ce prince désavoua celui qui avait fait l'arrêt et promit de faire tout restituer. La chose est demeurée en ces termes jusqu'à la semaine passée que trois conseillers de l'électeur allèrent trouver le résident pour lui déclarer de la part de leur maître, que la cour de Pologne ayant été imbue de cette affaire, il n'était plus dorénavant en son pouvoir de tenir la parole qu'il avait donnée.“ Blondel hat den Residenten gebeten, über diese Sache mit Mässigung an seinen Herrn zu berichten; et je l'ai même fait condescendre à se satisfaire de la restitution de la barque, sans qu'il lui soit permis de passer à Elbing, ce que je me suis chargé de négocier avec l'électeur, non pas que j'aie cru qu'il voulût me l'accorder, mais pour tenir toujours les choses en quelque sorte de suspension jusqu'à ce que M. de Lumbres soit de retour en Pologne, et qu'en traitant les préliminaires, cette affaire soit premièrement résolue ...

Morgen trifft hier ein holländischer Abgesandter [4] ein.

[1] (Nach Frankfurt a. M.)
[2] au Ms.
[3] Vgl. Pufendorf C. G. V. 63. Droysen p. 375.
[4] Isbrands (vgl. Pufendorf VII. 50. C. G. V. 88). Mehrere Berichte des-

An Blondel. Dat. Paris 19. März 1658.

(Abschrift.)

Drohungen im Fall eines Angriffs des Kurfürsten auf die Schweden. 19. März.

„Ce que vous me mandez de la conduite du comte de Schlippenbach[1]) . . . ne me fait point de peine . . . Il a tenu un discours bien différent, à ce que nous écrit M. de Thou[2]), aux ambassadeurs de MM. les États qui sont à Wismar, et leur a donné [à] entendre que le roi de Hongrie faisait solliciter son maître à faire une ligue offensive avec lui, et qu'un des principaux points de cette ligue serait d'attaquer conjointement lesdits Etats.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 19. März 1658.

[Schwedische Drohungen. Der Kurfürst wünschte seine alten Verbindungen aufrecht erhalten zu können.]

Il y a . . . plus de deux mois que je n'ai pas reçu aucune de celles 19. März. que Votre Éminence me fait l'honneur de m'écrire. Messieurs les plénipotentiaires[3]) mêmes ni M. le chevalier de Terlon ne m'ont point écrit depuis longtemps, et ce n'est pas par lui que j'ai su les particularités des discours que quelques[4]) [Suédois] ont tenus de la pensée que leur maître pourrait avoir d'entreprendre en passant sur les états de cette altesse[5]). . . . Son Altesse même m'a dit aujourd'hui qu'elle vouloit être son amie, et que ce serait avec grande douleur, si la crainte d'être opprimé par lui la faisait résoudre à se servir du secours que les Autrichiens lui offrent; que Dieu lui était témoin d'avoir elle seulement empêché les insultes que les Polonais ont voulu plusieurs fois faire en Poméranie, à l'instigation des mêmes Autrichiens, et qu'elle ne souhaitait rien tant au monde que d'être débarrassé de la guerre de Pologne, pour pouvoir plus aisément faire connaître à ses amis sa persévéranee et sa constance à demeurer dans les anciennes maximes de sa maison et dont elle s'est toujours si bien trouvée . . .

selben aus der zweiten Hälfte des März und dem April 1658 liegen unsern Acten (in der Uebersetzung) bei.

[1]) Der mit Lisola und Schwerin damals in lebhaftem Verkehr stand.

[2]) Französ. Gesandter im Haag.

[3]) Die französ. Gesandten in Frankfurt.

[4]) quelques de Suède Ms.

[5]) Wahrscheinlich Drohungen, um den schwedischen Propositionen Eingang zu verschaffen; sie sind denselben Vormittag durch den aus Stettin eingetroffenen Habbaeus erneuert worden.

An Blondel. Dat. 22. März.

(Abschrift.)

22. März. Schlippenbach hat zu de Lumbres (in Hamburg) gesagt: „que toutes ces intrigues étaient pour ralentir l'ardeur avec laquelle il semblait que les Autrichiens et Brandebourgeois[1]) voulussent se ruer sur les états de son maître.“ —

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 22. März 1658.

22. März. Instruction Brand's. Briefe des Kurfürsten[2]) und Schwerin's an Se. Eminenz, welche dieser mitnimmt. Er soll übrigens das Bündniss mit Oestreich rechtfertigen und auf die Zeit nach dem polnischen Frieden verweisen. — Conferenz Blondel's mit Schwerin. Es kommt dabei u. a. zur Sprache: „qu'on avait retenu prisonniers en divers endroits des officiers de l'armée suédoise qui passaient par les états de Son Altesse; qu'à l'exemple de ce qui fut fait aux dernières guerres par feu M. l'électeur lorsqu'il se déclara contre les Suédois, Son Altesse avait présentement fait publier des commandements avocatoires[3]) à tous ses sujets qui peuvent être dans le service des étrangers.“ ... Schwerin muss man jetzt menagiren. Blondel rühmt sich, den schwedischen Residenten[4]), trotz der ihm von Schlippenbach anempfohlenen Drohungen, günstiger gestimmt zu haben.

Blondel hat Schwerin gesagt, dass „messieurs les plénipotentiaires du Roi à Francfort avaient été surpris d'un discours que les ambassadeurs de Son Altesse avaient tenu à M. de Gravel[5]), comme s'ils se fussent plaints que la France fît des ligues et entrât dans des alliancer sans leur rien communiquer, en quoi nous avions été plus modestes qu'eux, puisque nous ne nous étions point scandalisés des longues conférences ni même des traités que les ministres de Son Altesse avaient depuis si longtemps concertés et enfin conclus avec M. Lisola. Il m'a répondu que le discours qu'ils avaient tenu ne s'adressait point à la France, qui les avait elle-même conviés tant de fois d'entrer dans les ligues qui se proposent; mais qu'ils s'étaient plaints

[1]) Brandebourgiens Ms.

[2]) Dies in sehr verbindlichen allgemeinen Wendungen gehaltene Schreiben lag unsern Acten originaliter bei. — Vgl. über diese Rücksendung Brand's nach Frankreich Pufendorf VII. 53.

[3]) Vgl. Droysen p. 375.

[4]) Bartholomäus Wolfsberg.

[5]) Gravet Ms.

de ceux [1]) des ducs de Brunswick et Lunebourg qui leur avaient caché quantité de choses qu'il étaient obligés de leur déclarer ..."

Mazarin an Blondel. Dat. Paris 29. März 1658.

Man kann in Berlin über die Details der Capitulation hinweggehen. — Hoffnungen auf den Frieden mit Dänemark. — Die Garantie Frankreichs mit Einwilligung des Königs von Schweden angeboten, der seinen Alliirten [2]) nicht wird beleidigen wollen, „qui certainement aurait peine à digérer cette offense et à n'en pas rechercher la réparation. Vous passerez adroitement et délicatement sur ce point et en laissant plus à deviner que vous n'en exprimerez." ... Der König ist dem Kurfürsten für seine Politik in Frankfurt verpflichtet. 29. März.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 2. April 1658.

Es war eine grosse Conferenz. Blondel hat gesagt, man möge einen Entwurf machen, was man von Frankreich für seine Sicherheit zu haben wünsche. Er hat ferner geäussert, der Bromberger Vertrag dürfe in Hinsicht auf den Durchzug des Schwedenkönigs durch das brandenburgische Gebiet nicht streng beobachtet werden; „et quoique nous ayons été plus de trois heures ensemble, il ne s'est rien dit de plus précis que ce que je viens d'écrire, la coutume de ces pays étant qu'on n'y croit pas que les choses soient bien dites, si elles ne sont répétées plusieurs fois et expliquées en plusieurs manières." — 2. Apr.

Der Kurfürst hat zu dem Gesandten des Königs von Ungarn gesagt, dass sich die Dinge sehr verändert hätten, was jener denn alsbald durch einen Courier nach Frankfurt gemeldet hat. — Die Oestreicher sind langsam — und Carl Gustav ist rapid!

Der Kurfürst und die Kurfürstin sind heute nach Oranienburg, wo sie wohl einen bedeutenden Theil der Woche zubringen werden.

Mazarin an Blondel. Dat. 5. April 1658.
(Abschrift.)

Mazarin nimmt die neueste Revolution der Geister nicht Wunder. Blondel soll an der Wiederversöhnung Schwedens und Brandenburgs — in beständigem Einvernehmen mit dem Chevalier Terlon — arbeiten. Carl Gustav will freilich in seinem Argwohn, dass der Kurfürst seine Truppen Frankreich überlasse, was doch aber erst nach dem polnischen Frieden möglich sein wird. Das Vergangene muss man dissimuliren, — Schwerin „mit guten Reichsthalern" regaliren. 5. Apr.

[1]) (D. h. wohl über die Gesandten.)
[2]) Eben Frankreich.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 9. April 1658.

9. Apr. Er soll an Terlon schreiben, um von dem Könige von Schweden dessen Wort nichts zu unternehmen zu extrahiren. Nach Blondel's Meinung muss jener aber auch eine bestimmte Versicherung im Namen Frankreichs und Sr. kurfürstl. Durchl. haben, der Verzicht auf die östreichische Alliance und der freie Durchzug ihm zugestanden werden.

Ils m'ont dit que Son Altesse nous donnait parole en foi électorale qu'elle voulait demeurer en paix avec les Suédois; qu'elle n'avait aucune prétention sur ce qu'ils possèdent, et qu'elle ne recherchait que sa seule assurance. — Blondel ist mit der Proposition betreffend die Ueberlassung der Truppen (an Frankreich) bereits herausgegangen: damit dem Schwedenkönige jegliche Jalousie benommen und die Streitkräfte erhalten würden, ohne dass man sich durch die sonst damit verbundenen Unkosten ruinire.

Son Altesse électorale, que j'ai aussi vue cette semaine, m'a presque dit les mêmes choses. Elle a dépêché un courrier aux Polonais pour les solliciter à la paix, et elle en doit dépêcher un autre au roi de Suède, sur le conseil que je lui en donne, pour faire les mêmes instances auprès de cette majesté.

Mazarin an Blondel. Dat. 12. April 1658.

(Abschrift.)

12. Apr. Tadelt ihn wegen der vorgeschlagenen Theilung der kurfürstlichen Truppen zwischen Schweden und Polen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 16.[1] April 1658.

16. Apr. Gestern ist der Cavalier der französischen Bevollmächtigten in Frankfurt[2] hier angelangt. — Die Gesandten des Kurfürsten in Frankfurt sollen

[1] 26. Ms.

[2] Johann Frischmann (s. Abschnitt IV.). Ein Memoire an Blondel, welches demselben mitgegeben war, beginnt mit den Worten: „Les ambassadeurs extraordinaires du Roi ayant appris que la maison d'Autriche a résolu de faire tous ses efforts auprès de M. l'électeur de Brandebourg pour faire révoquer ... les derniers ordres ... donnés à ses plénipotentiaires ... sur le fait de la capitulation ..., et que même depuis peu de jours le roi de Hongrie a dépêché un exprès à Berlin pour cette seule affaire, ils ont jugé à propos d'envoyer aussi ce gentilhomme à Sadite Altesse électorale." — Derselbe soll mit Blondel gemeinsam handeln. — Der Kurfürst will die Ratification des östreichischen Vertrages aufschieben und sich mit Schweden ausgleichen, indem er die Garantie des Königs von Frankreich und das Wort des Protectors acceptirt. Der Kurfürst soll jene Ratification verweigern etc. Vgl. übrigens Pufendorf VII. 40. Caeterum quia in hoc negotio electoris sententia praecipuum momentum datura erat, reliquis electoribus in duas aequales partes discedentibus,

Befehl erhalten in die Ligue (d. h. den rheinischen Bund) einzutreten. „M. Somnitz et un autre conseiller de Son Altesse, sous le prétexte d'aller recevoir le serment de fidélité de la ville de Magdebourg, s'étaient abouchés avec les ministres des ducs de Brunswick pour concerter ensemble les moyens d'empêcher que les affaires de Pologne n'interrompent le bon effet de cette alliance.“ — Will Schwerin diesen — wegen ihrer Connivenz zu der dänischen Invasion des Herzogthums Bremen — Furcht vor dem Könige von Schweden machen? Geschieht der Eintritt in die Ligue auf den Rath der Oestreicher, um die Schweden davon auszuschliessen? — Berathen der General Sparr und Hoverbeck in Polen[1]) ein gemeinsames Einrücken in Pommern? — Die Polen drängen die Oestreicher und den Kurfürsten, „croyant par ce moyen être assez puissants pour y arrêter le roi de Suède et faire que la guerre de l'empire se commence par cette altesse, étant même en pensée de se présenter armés à ses frontières et la contraindre de tenir la parole qu'elle leur a donnée en faisant alliance avec lui, ce qui l'embarrasse extrêmement.“ ... Die Königin von Polen wird nach Ostern nach Berlin kommen; die Wohnung für sie im Palais ist bereits hergerichtet. Terlon soll hier rechtzeitig die Dispositionen des Königs von Schweden wissen lassen. — Die Ansichten der Frau Prinzessin von Oranien haben sich verändert.

Der Cavalier der französ. Bevollmächtigten in Frankfurt hat sich Sr. Durchl. noch nicht vorgestellt, „parce qu'elle a été tout aujourd'hui occupée. Elle est tout le jour à considérer le travail qu'elle fait faire pour la fortification de cette place[2]) qui ne réussissant pas toujours à son gré à cause des sables et des eaux, lui donne souvent de grands chagrins.“

Blondel an die französischen Gesandten in Frankfurt. Dat. 17. April 1658.

Blondel hat keinen neuen östreichischen Courier bemerkt. ... — Er glaubt, dass, trotz der Mission Sparr's u. s. w., die Oestreicher und der Kurfürst einander zum besten haben. — Die Gesandten des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin[3]) sind eingetroffen, um den Kurfürsten zu becomplimentiren. Heute morgen hatte der Cavalier, welchen die Gesandten ab- 17. Apr.

Galli non solum per Blondellum in aula electori ablegatum, sed et misso peculiariter a legatis Francofurtanis nobili sua postulata electori commendabant etc., besonders aber VII. 48.

[1]) Ueber beider damalige Sendung dorthin vgl. Pufendorf VII. 46.

[2]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 419. Droysen p. 399. 3).

[3]) Christian (später Christian Ludwig), welcher damals seinem Vater Adolf Friedrich in der Regierung gefolgt war.

geschickt[1]) und dessen Gewandtheit Blondel sehr lobt, Audienz. Die Intentionen des Kurfürsten für Frankfurt sind gut; er will, dass man einmal gründlich den Eintritt fremder Truppen in Deutschland hindere und hat bei dieser Gelegenheit etwas über die Landung der Engländer in den Niederlanden, also in einem Reichskreise, gesagt. — Gegen den König von Schweden hege er keine Abneigung, aber er will im Stande sein, ihm zu widerstehen und kann den Durchzug desselben nicht gestatten....

Postscriptum. J'oubliais à dire que la reine de Pologne doit arriver ici après ces fêtes[2]), et que le courrier que vous lui aviez ci-devant dépêché en est de retour et part aujourd'hui de cette ville pour vous aller rendre compte de son voyage.

Mazarin an Blondel. Dat. 19. April 1658.

(Abschrift.)

19. Apr. Drohungen im Fall eines Anschlusses des Kurfürsten an Oestreich gegen Schweden. In diesem Falle wird ihm Frankreich keine Garantie gewähren, sondern auf der Seite des Königs von Schweden stehen. Wiederholung der alten Rathschläge für den Kurfürsten. Insistez sur cette généralité, sans vous enfoncer dans les moyens dont la France se servirait pour appuyer et faire valoir la garantie qu'elle offre audit électeur. Elle fera toujours ce que l'honneur l'obligera de faire, et saura se tirer des pas où elle s'engage: que cela vous suffise. ...

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 23 April 1658.

[Unterredung Blondel's mit dem Kurfürsten über den polnischen Frieden.]

23. Apr. In der Instruction für die brandenburgische Abgesandten in Frankfurt werden diese angewiesen alles zu thun, was beitragen könne „ad salutem imperii et conservandam ejusdem tranquillitatem, quodque instrumento pacis sit conforme.“ — In Bezug auf den polnischen Frieden ... „si la France, dit S. A., la veut faire, il faut qu'elle oblige le roi de Suède de se déclarer des satisfactions qu'il prétend pour la restitution des places de Prusse, et si elle n'est point excessive, je m'obligerai moi-même à la faire agréer aux Polonais quand j'en devrais payer une partie, et ainsi nous pourrions en vingt-quatre heures terminer une affaire qui autrement recevra tant de difficultés qu'il y a peu d'espoir qu'elle réussisse.

Je lui ai dit que le véritable moyen de porter le roi de Suède à prendre cette confiance en elle serait qu'elle portât l'es Polonais à s'assembler, et qu'elle s'accommodât en même temps avec cette majesté

[1]) Frischmann s. oben.

[2]) D. h. nach Ostern.

pour les choses qui concernent l'empire. „Pour le premier,“ dit-elle, „je vous jure que j'ai écrit et donné ordre à mes gens qui sont à Poznan [1]) de solliciter vivement les Polonais de donner résolution à M. de Lumbres et de dire aux Autrichiens que s'ils persistent à combattre la médiation de la France, je croirai qu'ils ne veulent point la paix; et pour l'autre, j'ai, ce me semble, déjà fait d'assez grandes avances pour vous persuader que je n'ai point d'aversion pour les Suédois — et [que] je ne demande que ma sûreté ...“ „Il est assez extraordinaire,“ dit-elle, „que vous me pressez d'une chose pour laquelle je vous fais moi-même des instances; nous avons déjà dit tant de fois, qu'il n'y avait que la France en qui je puisse me fier entierèment, qu'il est inutile de le redire; mais si la paix de Pologne est une fois faite, j'aurais bien des choses à dire et parler plus franchement avec elle.“ „J'ai,“ ce dit-elle, „d'assez bonnes troupes et de quoi en main pour en pouvoir faire plaisir à mes amis.“ ...

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 30. April 1658.

Sparr und Hoverbeck sind zurück. Von polnischer Seite wird Morsztyn [2]) erwartet. Die ungarische und polnische Armee versammelt sich an den Grenzen dieses Staats, die des Kurfürsten (4—5000 Mann und 6—7000 Pferde) hat Befehl, sich bereit zu halten und soll sich in Cüstrin postiren. — Se. Durchl. hat nochmals an den König von Ungarn — zu Gunsten der französischen Vermittelung — geschrieben. ... 30. Apr.

Die Prinzessin von Oranien hat einen Menschen hieher gesandt, „qui travaille puissamment pour faire valoir les résolutions qu'il ne dissimule point d'avoir de l'ambassadeur de l'Espagne, et c'est un nommé Weimann [3]), conseiller de Son Altesse, créature de M. Schwerin ..., ci-devant commis par Son Altesse pour la tutelle du jeune prince d'Orange.“ ...

Eine Zusammenkunft Schwerin's mit dem Grafen Schlippenbach wird in dieser Woche stattfinden [4]). ... „L'affaire de Pillau [5]) s'aigrit tous les jours de plus en plus, et j'appréhende qu'elle n'ait de mauvaises suites.“ —

[1]) (Posen) Sparr und Hoverbeck (vgl. oben p. 161).

[2]) Johann Andreas Morsztyn. Pufendorf VII. 49. Vgl. Lettres de Desnoyers p. 402.

[3]) Weymen Ms. — Daniel Weimann, der clevische Kanzler (s. über ihn Klaproth und Cosmar Staatsrath p. 357 und oben p. 55).

[4]) Sie kamen in Prenzlau zusammen.

[5]) Das mit Beschlag belegte schwedische Schiff betreffend vgl. oben p. 156.

Frischmann[1]). Dat. Frankfurt a. M. 3. Mai 1658.

3. Mai. Der Courier des Königs von Ungarn ist nach ihm, am 17. v. M., in Berlin angelangt.

Der Kurfürst hat ihm u. a. erwidert[2]), der König von Schweden möge nicht beanspruchen, was ihm in Pommern und Preussen bleibe, und insbesondere die Seeplätze und Städte; so werde er sich nicht plündern lassen, sich vielmehr eher so lange als möglich vertheidigen; die Reichsstände, welche eine Alliance zu schliessen wünschten, würden denselben — im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand seiner Angelegenheiten — sehr schwer zu diesem Bündniss zuzulassen geneigt sein.

Frischmann's zweite Audienz war am 20. April um 7 Uhr früh. — Schwerin soll Frischmann erklären, der König von Schweden habe dem obersächsischen Kreise, zu dem Pommern gehört, versprochen, dass er sein Gebiet nicht passiren werde, wenn der Kreis dem Könige von Polen keinen Durchzug gewähre.

Am 24. April, zwischen 10 und 11 Uhr, waren er und Blondel zum Diner beim Kurfürsten. Il me rendit [l'avis du prince d'Auersperg] avec remercîment, disant qu'il était bien fait, et qu'il n'y parlait guère bien des Polonais, et qu'il avait reçu encore une autre pièce semblable à celle-ci. „Mais," dit-il, „le prince d'Auersperg n'est plus en grâce, on ne regarde pas tant à ce qu'il dit."

Eventuelle Anerbietungen von Truppen gegen Spanien.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 7. Mai 1658.

7. Mai. Morsztyn, sowie Sparr und Hoverbeck, und Fernamont[3]) sind wenig befriedigt; ebenso die Kurfürstin-Wittwe, welche, wahrscheinlich auf Bitten der Königin von Polen, hierher gekommen ist. Man will hier die Sachen in die Länge ziehen. — Die lüneburgischen Herzöge und Terlon dringen auf die Herstellung eines guten Einvernehmens mit dem Schwedenkönige. Aber der schwedische Resident verlangt, obwohl in höflichen Ausdrücken, eine kategorische Antwort in Bezug auf das mit Beschlag belegte Pulver in Pillau und beschwert sich über die Misshandlung der Schweden in den Staaten des Kurfürsten, welcher ihm seinerseits wiederum nicht Genüge thun kann ohne die Polen zu beleidigen. — Schwerin ist zur Zusammenkunft mit Schlippenbach abgereist[4]). ... Son Altesse m'a dit

[1]) Am 10. April von Frankfurt nach Berlin gesandt.

[2]) Vgl. Pufendorf VII. 40. 48.

[3]) Der Freiherr von Fernamont hatte (am 23. März) des Königs von Ungarn Ratification des Vertrages vom 15. Februar überbracht (s. Droysen p. 382. Vgl. Pufendorf VII. 52).

[4]) Vgl. oben p. 163 und Pufendorf C. G. V. 64. Droysen p. 395. Theatrum Europ. VIII. 589.

qu'elle avait donné ordre ... que l'élection de l'empereur ne soit pas sitôt faite. —

Postscriptum. Baiern, Trier und Sachsen wollen den Kaiser nicht hindern den Spaniern Hülfe zu senden. Gleichwohl glauben die Gesandten des Kurfürsten „qu'ils pourraient les faire condescendre à insérer dans la capitulation que l'interprétation des termes du traité de Munster serait remise à la diète qui se tiendrait six mois après l'élection de l'empereur, et que jusqu'à ce que la question en fût décidée par les états de l'empire, l'empereur ne pourrait envoyer des secours sous quelque prétexte que ce pût être contre nous." —

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 14. Mai 1658.

Schwerin kam vorgestern zurück und war den gestrigen ganzen Tag 14. Mai. mit dem Kurfürsten beschäftigt. Schlippenbach hat sehr gute Versicherungen, indessen nicht die verlangten Erklärungen gegeben. Der König von Schweden will darüber erst vorher mit seinen Senatoren in Gothenburg verhandeln; der Kurfürst soll sich zuvor über seine Absichten erklären; er soll sich den schwedischen Interessen im Reiche anschliessen. Schlippenbach hat geleugnet, was Schwerin ihm mittheilte von de Lumbres gehört zu haben, dass man nämlich zugestanden habe, die schwedischen Bevollmächtigten könnten sich unter den Pässen des Kurfürsten an den Ort der Versammlung begeben. — Die Pillauer Angelegenheit ist beschwichtigt; der Kurfürst will das Schiff freigeben, das Pulver wird an Ort und Stelle verbleiben, bis de Lumbres (nach Schlippenbach's Bitte) vom polnischen Hofe die Einwilligung zur Rückgabe desselben erwirkt haben wird. — Man ist hier am Hofe erfreut; der Kurfürst zeigt einen grossen, sehr höflichen Brief des Königs von Schweden vor[1]). — Die Abgesandten Polens und des Königs von Ungarn sind ohne Antwort. ... Es ist ein sehr verständiger und lebhafter Gesandter des Landgrafen von Hessen hier; ein College desselben befindet sich beim König von Schweden. — Jepson[2]), ein Engländer, hatte vorgestern seine Audienz. Dieser und Blondel suchen den Kurfürsten zu dem Entschluss zu bewegen, dass er jemanden an den König von Schweden entsende. ...

[1]) Vgl Droysen p. 395. (Pufendorf VII. 44. Theatrum Europ. VIII. 589.)

[2]) Genfson Ms. Lord William Jepson vgl. Pufendorf F. W. VII. 55. C. G. V. 83. v. Orlich I. 183.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 21. Mai 1658.

[Abreise Schwerin's und des polnischen Gesandten. Die Königin von Polen wünscht eine Zusammenkunft mit Carl Gustav. Furcht des Kurfürsten vor einem Austausch seines Antheils von Pommern. Gespräch Blondel's mit ihm über die Wahlcapitulation, über den Ausschluss der Fremden aus Frankfurt während der Wahl. Beschwerden des Kurfürsten über Frankreich. Er verlangt eine kategorische Erklärung, ob Frankreich ihn gegen den Angriff des Königs von Schweden schützen wolle. Conferenz Blondel's mit Weimann und Hoverbeck. Art. XIII. der Capitulation. Heimliche Mittheilungen aus der östreichischen Gesandtschaft.]

21. Mai. Schwerin wird morgen oder bald darauf abreisen[1]; Blondel und der schwedische Resident haben seine Reise betrieben. Der polnische Gesandte ist vor vier Tagen abgefahren, nachdem er Blondel vertraut hat, dass die Starrheit der Polen hinsichts einer Declaration über die vom Schwedenkönige beanspruchte Entschädigung hauptsächlich durch den Kurfürsten veranlasst und genährt worden sei. Die Königin von Polen wünschte eine Zusammenkunft mit Carl Gustav, was Blondel an Terlon gemeldet hat. Der Kurfürst hegt eine tödtliche Furcht, dass der König von Schweden in der Versammlung den Austausch des kurfürstlichen Pommern gegen die Plätze, welche er in Preussen besetzt hält, vorschlagen und die Polen sich dazu bereden lassen möchten.

Blondel hat sich bei Sr. Durchlaucht wiederholentlich über das Verhalten ihrer Bevollmächtigten in Frankfurt beklagt; zuletzt, nachdem er durch die französ. Gesandten von dort Nachricht erhalten. Man will die Capitulation nur in den durch den Frieden von Münster stipulirten Ausdrücken „et non aliis verbis“ aufsetzen. Elle me dit qu'elle n'avait pas cru que nous eussions désiré autre chose, et qu'elle s'y était d'autant plus fortement appliquée qu'elle avait rémarqué que les Autrichiens faisaient de violents efforts pour l'empêcher; mais qu'elle voulait m'envoyer l'extrait de cette instruction, afin que je pusse dire ce que j'aurais à y ajouter de plus. Je lui dis que si pour l'alliance qu'elle peut avoir avec le roi de la Grande-Bretagne, elle avait répugnance de parler des Anglais dans la capitulation[2], elle pourrait les y faire entendre sous le nom de nos alliés. „Quoi,“ dit-elle, „voudriez-vous nous empêcher et la maison d'Autriche de nous défendre contre le Turc ou contre les Suédois, s'ils nous attaquent, parce qu'ils sont vos alliés?“ „Je ne pense pas,“ dis-je, „que messieurs les plénipotentiaires entendent parler d'autres de nos alliés que de ceux qui peuvent avoir part avec nous à la guerre que nous avons contre l'Espagne.“ „Il en faudra,“ dit-elle, „parler, et je vous enverrai des conseillers pour en conférer avec

[1]) Nach Holstein zum Schwedenkönige (vgl. Droysen p. 395. — Pufendorf F. W. VII. 56. C. G. V. 64).

[2]) Es handelt sich hier speciell um den Art. XIII. der Capitulation. Vgl. Pufendorf VII. 40. 41. Droysen p. 395—396.

vous.“ Ensuite, je lui parlai du dessein que les Autrichiens avaient pris de faire sortir les ambassadeurs . . . [étrangers] de Francfort[1]), sous prétexte de la bulle d'or. ... Elle me dit qu'elle voulait qu'on s'en tînt à la bulle d'or, et qu'autrement leur[2]) autorité souffrirait derechef. ... Elle me dit qu'elle avait fait protester à Augsbourg[3]) contre le séjour de l'ambassadeur d'Espagne, et qu'à cette fois elle ferait tout son possible pour empêcher qu'une pareille chose ne passât dorénavant pour exemple; qu'il était vrai que ses ambassadeurs avaient ordre d'appuyer puissamment la proposition de faire sortir tous les étrangers de la ville après le serment pris des bourgeois, supposant néanmoins que ce serment ne se dût prendre qu'après que la capitulation serait faite, et qu'on fût pour s'assembler immédiatement après pour procéder à l'élection. On le vint à ce temps avertir que madame l'électrice sa mère l'attendait pour dîner; et comme j'eus l'honneur de la ramener après-dîner dans sa chambre, il me renouvela en sa présence les discours que nous avions tenus ensemble, et commença à parler très-désavantageusement des princes de l'empire qui n'avaient autre dessein que d'abaisser le pouvoir du collége électoral; mais qu'il agrandirait plutôt la maison d'Autriche que de souffrir que ses inférieurs lui prescrivissent des lois. L'électrice lui dit qu'il ne fallait pas qu'il crût légèrement des choses de cette nature. „J'en ai,“ dit-il, „des lumières si assurées que je n'en puis douter, et je sais même que quelqu'autres travaillent à fomenter cette division et leur promettent leur appui pour les inciter contre nous.“ „Il est vrai,“ dis-je, „que la maison d'Autriche ne devant son agrandissement qu'à la défiance qui a été semée et fomentée par elle parmi les états de l'empire, peut encore travailler à l'entretenir pour en tirer ses avantages.“ „Non, non,“ dit-il, „ce n'est pas elle; ce sont d'autres qui se disent être de nos amis.“ „Au moins,“ dis-je, „V. A. ne peut-elle point avoir ce sentiment-là de nous.“ . . . „Dieu le veuille,“ dit-il, „et que je m'en puisse mieux trouver que par le passé, ne pouvant me souvenir qu'avec douleur de la violence dont la France a usé en mon endroit pour m'obliger à laisser mon propre bien à des usurpateurs, en me menaçant par M. de Saint-Romain[4]) de faire la paix sans moi et de m'exclure de la garantie universelle, si je ne m'accordais à leurs désirs.“ „Ce discours de V. A.,“ dis-je, „me surprend extrêmement,

[1]) Vgl. Pufendorf VII. 30.
[2]) D. h. wohl das Ansehen der Kurfürsten.
[3]) Bei der Wahl Ferdinand's IV. (1653).
[4]) Vgl. oben Abschnitt I. p. 5. 11. 14.

puisque j'avais toujours compris que c'était à la France qu'elle devait ce qu'elle possède de la Poméranie et les [1]) grandes satisfactions qu'elle avait eues de son droit sur le reste qui avait été cédé aux Suédois." Il haussa la tête à ce discours, et après avoir demeuré assez de temps sans parler, il me demanda brusquement, si je voulais lui garantir que le roi de Suède n'entreprendrait rien contre lui. „Oui," dis-je, „le Roi vous garantira les choses" — avant que j'eusse achevé le reste, „j'accepte," dit-il, „votre garantie." — „Je dis," dis-je, „les choses que le roi de Suède promettra à V. A. dans le traité de réunion qu'il pourrait faire avec elle." — — „Vous ne garantissez que de cela," dit-il, „je n'ai pas besoin de votre garantie, puisque je ne veux pas quitter les Polonais ni traiter par conséquent avec le roi de Suède durant la guerre de Pologne; mais si vous voulez que je fasse quelque chose pour vous, faites cela pour moi et garantissez-moi que le roi de Suède n'entreprendra rien contre moi dans l'empire." „J'en écrirai," dis-je, „et rendrai compte à V. A. des ordres que j'en recevrai de la part du Roi mon maître; mais comme on presse à Francfort, les affaires y seront résolues auparavant qu'on ait pu pourvoir à ce que V. A. demande de nous." „L'affaire ne presse pas moins de mon côté," dit-il, „et je puis bien faire en sorte qu'on retarde la négociation de Francfort, et je le ferai," dit-il, „pour attendre ce que vous ne répondrez, puisque, si vous ne m'éclaircissez tout-à-fait sur ce point, je prendrai mes mesures ailleurs." —

Vorgestern hat Blondel eine Conferenz mit Weimann und Hoverbeck gehabt. — Der Artikel für Frankfurt ist lediglich in den Ausdrücken des Friedensvertrages abgefasst. — Weimann sagt, das Kurcollegium könne nicht allein die Ausdrücke des Münsterer Vertrages interpretiren, und die Sache müsse also noch an den Reichstag. Die französischen Gesandten verlangen in ihrem Schreiben folgende Fassung des Artikels: der Kaiser dürfe nicht Hülfe senden, weder gegen Frankreich noch „contra suos foederatos sub quocumque praetextu imaginabili vel novi belli aut novi hostis". Was den zweiten Punct, die Entfernung der Fremden aus Frankfurt, angeht, so lässt sich der Kurfürst entschuldigen, er könne indessen nicht anders handeln, ohne alle andern Fürsten zu desobligiren. ... — Blondel will durch die Kurfürstin eine Zusammenkunft ihres Gemahls mit dem Könige von Schweden einzuleiten suchen.

Postscriptum. ... Un Français, domestique de l'ambassadeur d'Autriche [2]) qui est ici, m'est venu secrètement trouver, pour me dire que jeudi dernier 16e du courant M. Schwerin étant sorti de chez

[1]) des Ms.
[2]) Fernamont.

eux, il avait entendu au travers [de] la porte de sa chambre qui répond à celle de l'aumônier, que le secrétaire disait ces mots à l'autre: „notre homme ne s'en saurait plus dédire, Schwerin nous vient d'assurer qu'il a signé le traité [1]), et que nous en aurions l'expédition dans un jour ou deux;" mais que le lendemain le même secrétaire avait dit que ce Schwerin était un fourbe, et qu'il le remettait encore bien loin pour lui donner ces papiers.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 29. Mai 1658.

Gutes Verhalten der brandenburgischen Gesandten am 13ten [2]). — Der 29. Mai.
Kurfürst wiederholt seine alten Versicherungen: „non-seulement mes gens ont persévéré dans leur tenue [3]) dont vous me remerciez; mais je vous assure aussi [4]) qu'on vient de me l'écrire qu'ils ont sur cet article emporté les [5]) majora dans l'assemblée." ...

Schwerin hat, um den Abgesandten des Königs von Ungarn wegen seiner Reise zum Schwedenkönige zu beruhigen, versichert, dass der Kurfürst die Ratification gezeichnet habe; man habe davon sogar etwas in der Kanzlei gesehen, der Kurfürst indessen die betreffenden Papiere in seine Cassette eingeschlossen.

Il y a ici une nouvelle qui afflige les gens d'honneur de cette cour, c'est la retraite du comte de Waldeck [6]), lequel ayant honte de recevoir de grands appointements de S. A. él. sans lui rendre aucun service, lui dépêcha hier un courrier pour lui demander son congé, ayant en même temps mandé aux gouverneurs particuliers qui sont sous sa charge qu'ils ne devaient plus attendre ses ordres. Peut-être cela fera-t-il quelque changement en cette cour, puisqu'il est vrai que S. A. él. lui écrivit dernièrement une lettre fort secrète pour le consulter sur l'état des affaires présentes.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 4. Juni 1658.

Der Gesandte des Königs von Ungarn ist am 31. Mai mit der Ratifi- 4. Juni.
cation abgereist, welche man auf seine Drohungen hin — jedoch nicht in reiner und einfacher Form — gegeben hat [7]). — Se. Kurfürstl. Durchl. hat Blondel

[1]) Vgl. über die Schwierigkeiten, welche es mit dieser Ratification noch hatte, Pufendorf VII. 52.

[2]) Bei der Abstimmung über Art. XIII. der Wahlcapitulation vgl. Droysen p. 395—396.

[3]) tenu Ms.

[4]) ainsi Ms

[5]) le Ms.

[6]) Vgl. u. a. Orlich I. p. 245.

[7]) Vgl. Pufendorf VII. 52. Lettres de Desnoyers p. 411.

gefragt, ob man noch etwas von ihr wünsche; denn sie wäre entschlossen, den König nach allen ihren Kräften zu verpflichten. — Blondel hat es dahin zu bringen gewusst, dass die Polen nunmehr ... ganz bereit sind, den schwedischen Bevollmächtigten die Pässe in der verlangten Form zu geben (was auch ein Brief von Goltz [1]) bestätigt). ... Günstige Stimmung des Kurfürsten und seiner Gemahlin. — Waldeck ist trotz den Bitten seiner Freunde fest geblieben.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 18. Juni 1658.

18. Juni. Seit der Rückkehr des polnischen Gesandten aus Moskau [2]) wollen sich die Polen auf keinen Vertrag mit Schweden — ohne dessen Declaration — mehr einlassen. ... Goltz hat sich von den Gründen jener überreden lassen und damit, nach seiner Rückkunft, auch den Kurfürsten gänzlich angesteckt, welcher nicht mehr zweifelt, dass der König von Schweden auf die Expedition der Geleitsschreiben lediglich deshalb dringe, um seine Negotiation in Moskau zu erleichtern [3]), indem er dieselben im Original dorthin sende. So hat derselbe denn seine betreffenden Bemühungen bei den Polen eingestellt und lässt vielmehr den Schwedenkönig durch Schwerin um seine Declaration drängen.

Was den Wunsch der Königin von Polen nach einer Zusammenkunft betrifft, so hat der Kurfürst gegen Blondel etwas ähnliches geäussert. Er hat den Escortetruppen bereits Befehl ertheilt, sich nach der Grenze zu begeben, um jene Königin zu empfangen.

Blondel bittet Se. Eminenz um seinen Abschied; er wäre auch nicht im Stande den Kurfürsten und dessen Armee zu begleiten, wozu es ihm vielmehr durchaus an Mitteln fehle.

Blondel an die französischen Gesandten in Frankfurt. Dat. Berlin 18. Juni 1658.

18. Juni. Man erwartet die Königin von Polen in wenigen Tagen. Dieselbe will durch Blondel und Terlon erfahren, wie der König von Schweden in Betreff einer Zusammenkunft denkt. — Blondel hat an den Cardinal um die Erlaubniss geschrieben, sich von diesem Hofe nunmehr zurückziehen zu dürfen, wo seine fernere Anwesenheit, nach Beendigung der Frankfurter Negotiation, überflüssig ist. — Gesandte des Kurcollegiums [4]) und ein anderer des Czaren [5]) sind eingetroffen.

[1]) Pufendorf VII. 50. Ein Auszug aus dem Briefe (dat. 17/27. Mai 1658) bei unsern Acten.

[2]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 413.

[3]) S. über dieselbe Pufendorf C. G. V. 91 ff.

[4]) Vgl. über diese Gesandtschaft (Ebelbach, Burkersrode, Weingarten, Wolframsdorf) Pufendorf VII. 61.

[5]) Vgl. Pufendorf VII. 6.

Postscriptum. ... Der Kurfürst hofft die Polen zu dem Entschlusse zu bringen, dass sie die Pässe schicken.

Mazarin an Blondel. Dat. Calais 20. Juni 1658.

(Concept.)

Brand ist hier mit den Briefen des Kurfürsten und Schwerin's an ihn angekommen [1]). Se. Maj. hat dem Kurfürsten über das Verhalten der seinigen in Frankfurt geschrieben. 20. Juni

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 25. Juni 1658.

Der Kurfürst ist auf eine falsche Nachricht hin von Oranienburg nach Berlin gekommen, um die Königin von Polen zu empfangen. Derselbe gesteht, dass Oestreich ihn anrege, die Ausdrücke des zu Gunsten Frankreichs gefassten Conclusums ändern zu lassen, verspricht aber dabei zu verharren. Derselbe beklagt sich über die furchtbare Macht der Schweden: so furchtbar, dass man eine andere hinstellen müsse, die fähig, ihrem Ehrgeiz Halt zu gebieten. ... 25. Juni

Blondel hat erfahren, dass Radziwill die Truppen, welche an den Grenzen Preussens stehen, mit den polnischen und östreichischen vereinigen soll; andere sind nach der Neumark vorgerückt. J'ai su certainement que la ratification de leur traité avait été signée par l'électeur le 15e du mois passé, et c'est justement le jour que le docteur Weimann me rendit une visite, pour préparer les voies à l'incartade que j'ai depuis essuyée et dont messieurs les plénipotentiaires ont ressenti le contre-coup [2]). — Auf Blondel's Klagen hat der Kurfürst ihm erwidert, „qu'il avait cru que pour le traité de Munster et par celui que M. de Lumbres avait fait en particulier avec lui [3]) nous fussions obligés de garantir [4]) ou de le secourir contre ses ennemis." — Schwerin ist mit Schlippenbach noch immer in Holstein und wartet auf den König von Schweden. Der schwedische Resident hat hier vom Hof Abschied genommen, unter dem Vorwande zum Director des niedersächsischen Kreises zu gehen [5]); er will zurückkehren, wenn die Dinge sich noch zu einer Ausgleichung anlassen. Ainsi je vois que tout se porte à la guerre. —

[1]) Vgl. oben p. 158.

[2]) Bezieht sich auf den Zusatz zu Art. XIII. der Capitulation, welchen die brandenburgischen Bevollmächtigten zuliessen (vgl. Droysen p. 407. Pufendorf VII. 41).

[3]) S. oben p. 80.

[4]) Sic.

[5]) Vgl. Pufendorf F. W. VII. 56. C. G. V. 63. Droysen p. 380. 402. Wolfsberg ging zu dem Administrator von Magdeburg Herzog August.

Der Kurfürst ist in Folge von zwei Nachrichten betroffen, die ganz zu gleicher Zeit eingegangen sind, l'une que les Suédois avaient débarqué huit mille hommes en Prusse qui commençaient à bâtir une forteresse sur le Nehrung qui sépare le Frische Haff de la mer où ils étaient en résolution de faire un canal, afin de pouvoir facilement venir à Elbing sans passer à[1]) Pillau. Die andere Nachricht, welche ähnlich wirkt, ist der Sieg des allerchristlichsten Königs vor Dünkirchen, was auch der Kurfürst hierüber sagen möge. — Gestern ist ein Doctor Schütz[2]) als Resident des König von Ungarn angelangt — und am nämlichen Tage der alte Markgraf von Ansbach (neben dem Kurfürsten Vormund des jungen Markgrafen seines Neffen) sammt Gemahlin. Ferner ist ein polnischer Courier mit dem Verzeichniss der Personen, welché die Königin begleiten sollen, eingetroffen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 2. Juli 1658.

[Besuch der Königin von Polen in Berlin. Unterredung Blondel's mit ihr, dem Kurfürsten und der Kurfürstin. Akakia.]

2. Juli. ... La reine de Pologne arriva ici vendredi 28e du passé[3]), et elle doit partir aujourd'hui, pour être à temps à Varsovie où la diète est indiquée au dixième de ce mois. Leurs Altesses l'ont très-magnifiquement traitée, et il paraît qu'elles ont grande joie de l'honneur qu'elles ont reçu par sa visite. L'ambassadeur de Hollande[4]) est venu avec elle, et M. de Lumbres aurait aussi été de la partie, s'il ne se fût trouvé travaillé d'une fièvre tierce à son départ. Le prétexte apparent de son voyage est pour affermir ce prince dans la résolution de demeurer uni avec la Pologne et le porter à exécuter de sa part ce qui a éte arrêté dans le dernier conseil de guerre tenu à Posnanie, à quoi il a paru que l'électeur ne voulait pas encore déférer tout-à-fait. Il y en a qui croient qu'elle soit venue pour l'empêcher de s'abandonner aux Autrichiens et tâcher de le gagner à elle.

Die Königin hat Blondel am Sonnabend Vormittag holen lassen, um

[1]) au Ms. Vgl. Droysen p. 400.

[2]) Vgl. Pufendorf VII. 41.

[3]) Vgl. über diesen Besuch Pufendorf VII. 50. Lettres de Desnoyers p. 418—419. Derselbe erfolgte also nicht im März, wie Stenzel nach Rudawski p. 415 (den er hier vielleicht sogar missverstand) annahm. Er währte vielmehr vom 28. Juni bis 3. Juli.

[4]) Von diesem (Isbrands vgl. oben p. 156. 4) befindet sich abschriftlich (in französ. Uebersetzung) ein Schreiben ebenfalls dat. Berlin 2. Juli bei unsern Acten. Es heisst darin, die Königin von Polen werde morgen abreisen; er, der Gesandte, wolle noch einige Tage in Berlin verweilen und dann dem Könige von Schweden entgegen gehen, um bei diesem eine letzte Anstrengung zu Gunsten des Friedens mit Polen zu machen. Zu demselben Behuf erwarte man auch de Lumbres in Berlin.

von ihm die Stimmung dieses Hofes zu erfahren. Sie hat ihn gefragt, ob man nicht die Kurfürstin gewinnen könne, worauf Blondel erwidert: „cette altesse a les plus beaux sentiments du monde et la meilleure volonté; mais outre qu'elle se mêle peu des affaires de son mari, sur l'esprit duquel elle a pourtant un puissant ascendant, elle a beaucoup de déférence pour sa mère, que Votre Majesté sait bien être dans des sentiments contraires aux siens." Gleichwohl „Votre Majesté n'aurait jamais su choisir une saison plus propre que celle-ci et pendant l'absence des deux principaux fauteurs des intérêts d'Autriche, Schwerin et Weimann"[1]. „Enfin," dit-elle, il faut tâcher de le[2]) séparer des Autrichiens et se servir de lui pour porter le roi de Suède à la paix de Pologne." Blondel erinnert dagegen an den Vertrag von Bromberg; der Kurfürst geniesse kein Vertrauen mehr bei den Schweden. Die Königin: das bestätige sie denn in ihrem Gedanken, dass nur Frankreich Urheber eines so grossen Gutes werden könne. Blondel: Auch dieses ist durch die Angelegenheit mit den Pässen discreditirt. Die Königin: Aber de Lumbres und Gramont[3]) stimmen auch zu, dass der König von Schweden sich erklären muss. — Das Gespräch wendet sich dann auf die Kaiserwahl in Frankfurt. Die Königin meint, man müsste bei dem Kurfürsten darauf hinwirken, dass dieselbe noch verschoben werde, damit man sich leichter der Oestreicher entledigen könne.

Der Kurfürst erklärt Blondel, zum Kriege entschlossen zu sein, falls der König von Schweden ihn angriffe, indem er sich über das Misstrauen desselben beklagt. Blondel rechtfertigt dieses Misstrauen aus den Negotiationen des Kurfürsten mit Oestreich. „Ce que j'ai fait avec elle"[4]), me dit-il, „ne tient à rien, et faites-nous la paix de Pologne, je me joindrai à vous pour faire la guerre au roi de Hongrie." „Nous ne lui voulons pas faire la guerre," lui dis-je. ...

Akakia ist auf den Wunsch der Königin von Polen angekommen, welche ihn noch einmal an den König von Schweden senden will. Sie verspricht Blondel dem Vice-Kanzler die Siegel zu nehmen[5]) und will suchen einen Aufschub des Reichstags durchzusetzen.

[1]) Diese beiden waren zum Könige von Schweden gesandt. (Pufendorf VII. 56. C. G. V. 64. Droysen p. 401).

[2]) D. h. den Kurfürsten.

[3]) Der Herzog Anton v. Gramont, franz. Ges. in Frankfurt, vgl. oben p. 144. 2).

[4]) D. h. der Alliancevertrag vom Februar.

[5]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 424 (dat. 21 juillet 1658). Notre grand-chancelier (Korycinski) est mort le 14 de ce mois. Il avait les inclinations toutes françaises; le vice-chancelier (Andreas Trzebicki vgl. Rudawski p. 391) les a toutes austriaques; mais il faut qu'il quitte les sceaux, ayant été fait évêque de Cracovie. On donne le petit sceau au grand-secrétaire appelé Prazmowski, et je crois qu'on donnera le grand au palatin de Posnanie, maréchal de la reine, appelé Lescynski.

Die Kurfürstin hat Blondel gestern versichert: „que la reine lui avait dit que quoiqu'elle ne jugeât pas qu'une assemblée pour la paix pût faire autre effet que de donner avantage au roi de Suède, pour se justifier néanmoins auprès de M. l'électeur, elle procurerait les passeports, s'il témoignait empressement pour les avoir; qu'elle pourrait laisser ici auprès de S. A. él. le palatin de Posnanie, qui est chargé des pleins-pouvoirs de Pologne pour la paix, afin qu'il pût la négocier avec le roi de Suède sous prétexte de son accommodement particulier."

Gestern Abend hat sich die Königin von Polen bei Blondel über Schweden und Frankreich beklagt: sie wolle von einer Versammlung durchaus nichts hören, weil die Oestreicher und Moscowiter nichts davon wissen wollten. Schweden muss Geld für Preussen nehmen — oder Polen in den Händen jener beiden sehen, und hierauf hin wolle sie nun in allem Ernste arbeiten. Hiebei bleibt die Königin hartnäckig. Son inquiétude et son chagrin extrême joints à celui que j'ai remarqué dans les yeux de Leurs Altesses me font croire qu'ils ne sont point satisfaits l'un de l'autre, et que la reine n'a point ici rencontré ce qu'elle cherchait, soit qu'elle voie cette cour trop abandonnée aux Autrichiens, soit qu'elle appréhende, ainsi qu'il y a beaucoup d'apparence, que le voisinage du roi de Suède ne lui fasse prendre de nouvelles résolutions, puisque cette majesté ... est à Gottorp, ... et que Schwerin a écrit en des termes qui ôtent à l'électeur tout espoir d'accommodement, s'il ne se résout à défaire de ses troupes ou à donner des places de sûreté. Er meldet, Schlippenbach habe ihm gesagt, der König von Schweden erkläre, künftig (dorénavant) den Polen eine gewaltige Geldsumme für Preussen geben zu wollen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 16. Juli 1658.

16. Juli. Die Abgesandten des Kurfürstencollegiums [1]) reisen heute nach Polen ab. Blondel beklagt sich gegen den von Mainz über die frühere Haltung der sächsischen, welche den Kurfürsten der Zustimmung zum Kriege und des Schutzes des Kurcollegiums versichert. ... Der Kurfürst bemüht sich jetzt eifrig für die Kaiserwahl und wird von Oestreich angetrieben zur Ermässigung des Frankreich betreffenden Artikels beizutragen. Gleichwohl hat ihm Blondel noch gestern für sein bezügliches Verhalten gedankt, da er ja nur noch der Ausgleichung wegen [2]) bei ihm verweilt. Der Kurfürst erwidert, dass er einen Brief des Königs im gleichen Sinne erhalten habe, und er werde fest bleiben. Indessen sprang er zweimal auf ein anderes Gespräch über und schloss: „que comme on travaille présen-

[1]) Vgl. oben Depesche an die Gesandten in Frankfurt vom 18. Juni p. 170

[2]) D. h. derjenigen der nordischen Angelegenheiten

tement à l'élection, il n'y avait plus rien à faire à la capitulation." Blondel[1]) hat seine Ereiferung wider den König von Schweden anhören müssen. Blondel wiederholt die alten französischen Versprechungen. „Oui," dit-il, „mais cependant vous leur[2]) donnez de l'argent, et vous prétendez qu'ils soient entendus dans la capitulation sous le nom de vos alliés." Blondel zeigt ihm ein günstiges Schreiben von Schlippenbach. „Schlippenbach," dit-il, „est un menteur; car son maître s'est déclaré aux ambassadeurs des électeurs, qu'il ne voulait point restituer la Prusse." Blondel fragt nun, weshalb die Polen ihre Zustimmung zu einer Versammlung vorenthielten: der Kurfürst verspricht darauf nochmals, wenn Schweden verhandeln wolle, die Pässe von den Polen zu beschaffen. „Oui," dit-il, „je le ferai, et la reine me l'a promis." —

Ensuite il me dit que nous allions bientôt avoir un empereur. „Dieu veuille," dis-je, „que ce soit un empereur pacifique, et que ceux qui pressent son élection[3]) ne s'en repentent point dans peu de jours." „Ha!" dit-il, „la pierre en est jetée, et c'est le roi de Suède qui fait l'empereur et non pas nous, puisqu'il nous y contraint." — Die 4000 Mann des Königs von Ungarn sind in Marsch; die Königin von Polen hat de Lumbres bewogen, sich an den schwedischen Hof zu begeben[4]); Blondel weiss nicht, ob derselbe hier Berlin oder Stettin passiren wird. Schwerin[5]) ist gestern krank hier angelangt.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 30. Juli 1658.

Il y a quatre jours qu'on fit ici des feux de joie pour l'élection de l'empereur[6]), et peu de temps auparavant on avait ordonné des jeûnes et des prières publiques pour le bon succès des armes de Son Altesse électorale. A présent on travaille à répondre à un écrit que 30. Juli.

[1]) Er schiebt hier die Bemerkung über den Kurfürsten ein, er habe aus Erfahrung „que les sentiments qu'il a après le repos ne sont point toujours pareils à ceux qu'il avait la matinée".

[2]) Den Schweden nämlich.

[3]) Vgl. auch Pufendorf VII. 41 eo magis nostris electionem accelerari urgentibus, ne, qui a rege Sueciae in itinere erat, Nicolaus Braheus legatus novam remoram injiceret, et quia per Suecos fama dedebatur (sic), ab ipsis Havelbergam peti.

[4]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 419 (dat. 7 juillet 1658) M. l'ambassadeur de France s'en va rencontrer le roi de Suède à Stettin; celui de Hollande y est déjà allé pour lui faire une déclaration nette. — Mémoires de Terlon I. p. 131.

[5]) Carl Gustav hatte ihm und Weimann in Flensburg die Audienz verweigert. Pufendorf VII. 57. C. G. V. 64. Theatrum Europ. VIII. 722. Londorp Acta publica VIII. p 336 ff. Droysen p. 402. Lettres de Desnoyers p. 423—424. Mém. de Terlon a. a. O.

[6]) Am 18. Juli war Kaiser Leopold erwählt worden.

les Suédois ont fait[1]) sur le sujet de la retraite de M. Schwerin, et on dit qu'aussitôt que les troupes autrichiennes seront arrivées, on marchera droit au roi de Suède, que l'on sait bien n'avoir pas encore toutes ses troupes ensemble. Les hostilités ont déjà commencé de part et d'autre en Prusse, des partis suédois y ayant pillé quelques bailliages de l'électeur et les troupes de celui-ci ayant eu ordre de se joindre aux polonaises et autrichiennes qui ont assiégé Thorn et qui le doivent prendre dans peu de jours, si on en croit ce que Son Altesse électorale en assure.

Blondel hat dem Kurfürsten nochmals für sein Verhalten in Frankfurt gedankt, worauf dieser höflich erwidert. Blondel führt ihm all das Unheil nochmals vor Augen, welches aus seinen früheren Entschliessungen gefolgt ist. Aber der Kurfürst schien ihm durchaus vorbereitet auf jegliches Ereigniss und von der Stärke seiner Verbündeten überzeugt. ... Er hat Blondel glauben machen wollen, dass die Schweden bald die Generalstaaten und Dänemark zu Feinden haben würden; er hat die Macht des Kaisers bis zur Uebertreibung hervorgehoben u. s. w. Blondel beklagt das Unglück Deutschlands und mischt auch einige Drohungen in Betreff der Freundschaftsverhältnisse bei, welche den Schweden zur Seite stünden. La pensée de Neubourg lui est tombée tout aussitôt dans l'esprit, et il n'a pas pu s'empêcher de m'en parler avec trouble et d'en paraître assez interdit; et puis tout-à-coup il m'a fait reproche que nous avions conseillé et favorisé l'entreprise que l'électeur palatin avait fait sur la forteresse d'Ehrenbreitstein. ... A présent il m'a assuré qu'il espérait avoir quelque chose dans huit jours, après lesquels il irait chercher son ennemi[2]), duquel il dit qu'il a reçu de tels affronts qu'il ne peut en avoir satisfaction qu'à coups d'épée[3]), et qu'il ne voulait plus entendre à aucune proposition d'accommodement qu'en traitant conjointement avec ses alliés.

Akakia meldet, dass der König von Schweden mit der Königin von Polen zusammentreffen will und hat das an die letztere geschrieben: aber er setzt wenig Hoffnung darauf. de Lumbres ist noch nicht am schwedischen Hofe, Terlon war noch in Kopenhagen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 6. Aug. 1658.

6. Aug. Das Gerücht ist in der Stadt verbreitet, dass de Lumbres und die Abgesandten Englands und Hollands wieder mit einer günstigen Antwort

[1]) Vgl. Theatrum Europ. VIII. p. 723 ff. Londorp a. a. O. Pufendorf F. W. VII. 58—60. C. G. V. 65.

[2]) Carl Gustav.

[3]) Vgl. Droysen p. 403.

an den polnischen Hof hier durchkommen würden ..., ce qui a peut-être porté Son Altesse électorale à convier la femme du résident [suédois] de ne pas précipiter son départ, quoiqu'elle ait eu ordre de son mari de se retirer à Hambourg. Ce que j'ai même dit ici des offices que [1]) Votre Éminence a fait passer auprès de M. le protecteur pour l'obliger à en faire passer de très-puissants en son nom à la cour de Suède pour cet effet y a été parfaitement bien reçu.

Blondel glaubt aber trotz alledem, dass der Kurfürst es lieber sehen würde, wenn die Schweden den Krieg mit ihm anfingen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 13. Aug. 1658.

Die Nachricht, welche der holländische Gesandte [2]) gebracht hat, dass der König von Schweden de Lumbres erklärt habe, gegen 5 Millionen Reichsthaler Preussen zurückgeben zu wollen [3]), hat den Hof überrascht. Indessen der Kurfürst ist verständig und hofft, die Höhe der Summe werde ermässigt werden können. Derselbe hat vorgestern einen Courier abgesandt, um die Polen zu der Versammlung zu drängen. Aber diese stehen vielleicht zu sehr unter dem Einflusse der Oestreicher. Blondel redet dem Kurfürsten nicht von einer besondern Ausgleichung mit Schweden. Aber der polnische Reichstag wird, wegen des Mangels an Instructionen, vielleicht allzubald geschlossen, und ferner hat man bereits an die Moscowiter gesandt. — Hier in Berlin befindet sich seit drei Tagen ein moscowitischer Gesandter [4]), um zu einer festen Einigung wider die Schweden aufzufordern und ausserdem Antwort auf die Proposition zu bringen, welche der Kurfürst dem Czaren im vergangenen Winter durch einen Gesandten [5]) machen liess. Der Fürst von Anhalt [6]), der die Schwester der Kurfürstin [7]) heirathen soll, hat sich aus dem schwedischen Dienste verabschiedet und ist gestern hier eingetroffen. „Les généraux en ont grande jalousie, puisque l'on parle déjà qu'il doit commander l'armée électorale.“ Wenn der Krieg in Preussen fortdauert, so macht Se. Kurfürstl. Durchl. sich bereit, sich dorthin zu begeben. 13. Aug.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 20. Aug. 1658.

Die Räthe haben in die letzten Ansichten des Kurfürsten eine Veränderung gebracht. Derselbe sagte Blondel, dass in Warschau nichts zu 20. Aug.

[1]) de Ms.

[2]) Ein Schreiben desselben vom 17. Aug., desgl. ein anderes vom 1. Sept. abschriftlich bei den Acten.

[3]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 430—431.

[4]) S. Pufendorf VII. 75.

[5]) Friedrich Joachim Borntin vgl. Pufendorf VII. 6.

[6]) Vgl. Theatrum Europaeum VIII. 762. Orlich I. 401.

[7]) Prinzessin Henriette Katharine von Oranien.

thun sei, dass der König von Schweden den Frieden nicht wolle, vielmehr nur darauf ausgehe, die Polen mit ihren Alliirten zu entzweien und den Vertrag mit dem Moscowiter zu verhindern, mit welchem er selber ein inniges Bündniss zu schliessen im Begriff sei. Als Blondel hierüber spöttelt, bleibt der Kurfürst dennoch bei seiner Behauptung, dass gerade der König von Schweden den Frieden nicht wolle. Und wer, sagte er ferner, wird dem Kaiser und mir Satisfaction für den Schimpf (affront) geben, den er uns angethan hat?[1]) Und wenn man nicht für die Einsetzung eines Kaisers gesorgt hätte, fuhr er fort, so würde jetzt der König von Schweden mit seinen Waffen im Reiche stehen. — Blondel ermahnt ihn, den Krieg nicht zu beginnen. „Il faut pourtant bien,“ ce dit-il, „que nous allions chercher le roi de Suède où il est, et quand les quinze mille hommes que Lamboi[2]) commande seront arrivés, il sera bien fort s'il nous résiste.“ „Mais, monsieur,“ lui dis-je, „l'empereur que Votre Altesse a fait ne sera guère pacifique, s'il est vrai ce qu'elle dit.“ „C'est parce,“ dit-il, „que le roi de Suède a commencé lui-même la guerre dans l'empire, prenant des quartiers sur les états du duc de Lauenbourg, par l'affront qu'il m'a fait et parce qu'il a offensé l'empereur dans l'écrit qu'il a publié.“ ...

Le lendemain il eut nouvelle de l'embarquement du roi de Suède, et comme le prince de Radziwill est pour ses affaires particulières à Varsovie, que la meilleure partie de ses troupes de Prusse est devant Thorn, et que la ville de Königsberg peut être forcée en quatre heures, la consternation n'a pas été mediocre en cette cour. ... Les ordres ont été aussitôt distribués aux troupes de s'assembler et marcher vers la Prusse. ... Schwerin ist in Verlegenheit, d'autant plus que le prince d'Anhalt ... parle fort haut des mauvais conseils de l'électeur et de la fausseté des rapports dont on l'entretient; il s'est même dit que le roi de Suède voulait faire voir à l'électeur une lettre qui rend compte de l'argent qui a été distribué par Lisola. Als Tag der Abreise ist der nächste Montag in Aussicht genommen. Die Oestreicher haben den Kurfürsten bereits wissen lassen, dass sie es gern sehen würden, wenn Blondel ihn nicht begleite[3]). On a vu en cette cour des

[1]) Bezieht sich auf die Verweigerung der Audienz in Flensburg; auch die Gesandtschaft des Kurcollegiums hatte Carl Gustav in verletzender Weise behandelt (vgl. Droysen p. 403).

[2]) Kaiserlicher General. Vgl. oben p. 83.

[3]) Vgl. Pufendorf VII. 67. Ast elector mentem Gallorum explorasse contentus, inutili amicitiae Gallicae ostentatione sociis suspicandi ansam praebere nolebat. Unde cum intellexisset Blondello injunctum, ut ipsum in expeditionem Holsaticam sequeretur, per suos id modeste dissuadebat, velut Caesareis peculiarium tractatuum suspicionem praebiturum; quod et aliis ipsum comitari cupien-

lettres écrites de Hollande qui marquent que messieurs les États voudraient bien que monsieur le Prince travaillait à se rendre maître des Pays-bas. —

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 27. Aug. 1658.

Die brandenburgischen Minister, so erfährt er, „ont fait écrire en Pologne pour détruire toute la créance que les Polonais auraient pu donner aux propositions de M. de Lumbres." Der Kurfürst, „part sans faute après-demain, pour aller à Crossen prendre congé de madame l'électrice sa mère et joindre ensuite son armée qui l'attend sur la frontière." Der Fürst von Anhalt folgt später. Graf Dohna[1]) bleibt als Gouverneur der Provinz zurück. 27. Aug.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 3. Sept. 1658.

Die dänischen Angelegenheiten erregen hier viele Unruhe, ohne dass man gewisse Nachrichten hätte. Man beginnt selbst an der Reise nach Preussen zu zweifeln. Der Kurfürst und seine Gemahlin sind noch in Crossen. Blondel schreibt an de Lumbres mit Rücksicht auf die Versicherungen, welche der Kurfürst noch vor seiner Abreise dem holländischen Gesandten gegeben hat. Indess hat er erfahren, dass der brandenburgische Minister dort auf dem (polnischen) Reichstage bereits eine andere Sprache führt. — Moritz von Nassau ist vorgestern angekommen. 3. Sept.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 10. Sept. 1658.

Veränderte Entschliessung des Kurfürsten seit seiner Rückkehr von Crossen, welche ihre eigenen Urheber zittern macht. Montecuculi (zusammen mit Czarnecki) hat Befehl erhalten, hierher zu kommen[2]). Nächsten Donnerstag wird man, wie es heisst, die Oder auf einer Schiffbrücke zwischen Küstrin und Frankfurt passiren. Die — Dänemark günstigen — Nachrichten aus Holland und die Ankunft eines holländischen Gesandten fördern jene Entschliessung. Der Kurfürst hat vor seiner Abreise die Stellen vertheilt: Sparr wird Feldmarschall, Derflinger (an Sparr's Stelle) General der Artillerie, der Fürst von Anhalt (anstatt Derflinger's) General der Cavallerie und Gouverneur der Mark[3]), der Graf Dohna[4]) 10. Sept.

tibus negatum sit. Quodsi tamen quid habeat alicuius momenti, Hamburgum se conferret, ac de eo per literas sibi communicaret. Droysen p. 432—433.

[1]) Graf Christian Albrecht von Dohna (s. Orlich I. p. 496).

[2]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 438. 441.

[3]) S. das Bestallungspatent Friedrich Wilhelm's für den Fürsten (dat. Cöln an der Spree 30. Aug. 1658) bei Orlich III. 350—351; vgl. I. 412.

[4]) Vgl. oben.

Generallieutenant des letzteren, Schwerin (welchem der Titel eines Kanzlers des Kurfürsten nicht mehr genug ist) Präsident seines Conseils und seiner Staaten (états)[1]). Der moscowitische Gesandte[2]) reist heute ab.
Postscriptum. Montecuculi wird heute in Berlin sein.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 7. Sept. 1658.

(Abschrift.)

[Gründe, aus welchen der Kurfürst zum Kriege gegen den König von Schweden schreitet.]

Serenissime et potentissime Rex,
Domine cognate et affinis colendissime!

17. Sept. Quantum pro reducenda inter serenissimos Sueciae et Daniae reges pace et amicitia Danicisque etiam in sacro Romano imperio sitis provinciis amissa quiete iterum reddenda laboris atque curae impensum fuerit, id Majestati Vestrae tanquam mediatorum primo non potest non esse quam notissimum. Arbitrabantur cum Majestate Vestra et iis qui praeterea mediatorum partes tunc subibant alii omnes, facta hac pace abunde satis provisum serenissimo regi regnoque Sueciae et magnam non modo potentiae eius factam accessionem, sed et ita nunc coarctatam et in ordinem redactam Daniam esse, ut nemo facile, nedum Sueci extimescere debeant laceri et a se ipsis perpetuo obsessi regni iram; praecipue cum serenissimus rex Daniae utut sibi regnisque et successoribus suis admodum noxia ad amussim tamen adimplevit conclusa pacta et praeterea multa et magna alia ad lubitum Suecorum et ad praescriptam ab iis formulam coactus cesserit, ea spe fretus, fore non minus a Suecis publice datam et tantis sponsoribus vallatam fidem servatum sancteque promissa regie et christiane adimpletum iri. Verum, ut plures alii, ita et optimus rex populusque sub fide et pace Suecica passi sunt. ... Id vero persuaderi non potuisset futurum, ad quod tamen delapsa Suecorum impietas et ad quod sine dubio Vestra Majestas et omnes christianae potestates nobiscum obstupuere, postquam nempe a Danicis ministris relatum est, in serenissimum regem Daniae eiusque liberos, regna et provincias etiam in Imperio sitas, in libertatem, vitam atque fortunam innocentissimorum, non audito hactenus inter christianos exemplo, clancularie, contra pu-

[1]) Schwerin wurde im October 1658 zum ersten Minister und Oberpräsidenten des Geh. Raths und von allen Etats-, Justiz- und Lehenssachen ernannt, s. Klaproth u. Cosmar p. 350.

[2]) Vgl. oben p. 177.

blicam fidem, contra modo conclusam et a Danica parte impletam pacem, contra decus et gloriam potentissimorum mediatorum, contra omnia denique divina humanaque iura, certa et constituta die coniuratum, ut securi et nihil tale metuentes sub specie amicitiae et fraternitatis ad unum omnes aut mactarentur aut tamen, rege regiaque prole regnis provinciisque etiam in Imperio Romano sitis penitus exutis, rex cum prole in captivitatem, populus vero in perpetuam servitutem detruderetur, et quod quoque coniuratio haec destinata die ex occulto eruperit, et non Seelandiam modo et in regia sede Hafnia serenissimum regem Daniae ipse serenissimus rex Sueciae hostiliter aggressus, sed et Sacri Romani Imperii provincias et feuda Westphalica pace comprehensa, contra hanc et Sueco-Danicam pacem, vi publica et armata manu per suos invaserit oppugnaveritque eaque et alia omnia plus quam hostilia usquedum continuet et paces publicas publice temeret. Quam perversam rerum faciem dum penitius aspiciebamus simulque cum cura rationem inibamus, quomodo in tanta fidei publicae lubricitate communi et nostri securitati consuli possit, tanta nobis observabantur [1]) momenta et pondera rerum, ut [?] [2]) praesentissima perpetuaque pericula omnibus vicinis et nobis inprimis imminere deprehenderemus, nisi eadem in tempore iustis consiliis bono cum Deo averti, ambitioni, quae hactenus libere et absque ulla fere oppositione vicinorum capitibus ac fortunis pro animi libidine insultavit, termini poni, ante omnia vero regnum Daniae ab iniustissima hac oppressione vindicari eique et vicinis tandem pax et quies restitui possit. Cumque hactenus tantum abfuerit, ut apud serenissimum regem Sueciae pacis consilia, licet omnibus modis et viis tentata, locum invenerint, ut potius semper ... eadem elusa sint, praeterea nos indigne admodum et hostiliter praeter meritum tractaverit [3]) et nunc pacem quoque Danicam tam sancte tamque sollenniter modo factam ruperit, adeoque nulla compositionis et sincerae pacis ordinaria supersit spes, non potuimus diutius deesse causae communi et nostrae et quasi nos ipsos in culpa constituere, ut, superatis subiugatisque vicinis, denique et nos gratis devoremur, ideoque ad alias non minus praeclaras et iustas actiones Dei omniumque gentium iure nos accingere coacti fuimus. Et quoniam Vestrae quoque Majestatis gloriae et regiae dignitatis maximopere interest sancte et inviolabiliter

[1]) obversabantur?

[2]) et Ms.

[3]) Bezieht sich wiederum auf die den brandenburgischen Gesandten in Flensburg verweigerte Audienz, vgl. p. 176. 178 und weiter unten.

servari quae quasi se fideiussore publice acta et conclusa sunt, interque Vestram Majestatem et nos infucata hactenus amicitia culta sit et foedere insuper mutuo iuncti adhuc teneamur, nostrarum partium existimavimus Vestrae Majestati paucis et in summa tantum, quatenus epistolae lex permittit, exponere causas quae expresserint nobis susceptam defensionis expeditionem. — Desertos et derelictos nos in Prussia et Polonia a serenissimo rege Sueciae contra pacta, foedera et promissa regia hostiumque tunc temporis arbitrio expositos, uti orbis, ita et Vestra Majestas novit. Novit praeterea, nos nihilominus amicitiae et pacis studia coluisse, hostilitates stitisse, pacis negotium cum Polonia ursisse, conditiones aequas obtulisse[1]), denique legatos nostros pro pace promovenda misisse, sed omnia frustra; legatos nostros regio quidem nomine exceptos, sed in nostri opprobrium more novo et insolito cum iis actum, audientiam denegatam, nosque hostes absque ulla exceptione adeoque indefinite declaratos et proclamatos.

Cum serenissimo rege Daniae serenissimus rex Sueciae pacem fecit, satisfactionem conventam accepit, acquisitarum provinciarum titulos ascivit, iisdemque usus publicumque se eius amicum et foederatum professus, eandem satisfactionem retinuit, pacta non implevit et, facta prius coniuratione, pacem rupit fregitque, praeter spem vero maxime, sub specie amicitiae, nihil tale cogitantes trucidari captivosque duci fecit! Quemadmodum itaque commune societatis et christianitatis vinculum ad iniuste oppressorum vindicandam et defendendam salutem omnes et singulos incitat cogitque, nec dubitamus[2]), quin hoc tam sollenniter coniuratum pacifragium excitaturum sit optimos quosque reges et principes et inprimis Vestram quoque Majestatem, ita nos plures maioresque ad praesens negotium citant urgentque causae. Praeterquam enim quod constans et sincera amicitia inter serenissimos reges Daniae et nostram domum electoralem continua serie intercesserit et utraque domus arctiori consanguinitatis et coniunctionis iure cohaereat, serenissimus rex Daniae ut et status provinciales terrae Holsaticae insuper per omnia iura et sacra defensionis auxilia in hisce suis angustiis et iniustissima oppressione a nobis petierunt et flagitaverunt. Deinde, quod Holsatiam spectat, etiam non rogatos et monitos paratos iubet esse Westphalica Sacri Romani Imperii pax et aliae Germaniae constitutiones, contra quas Holsatia, Imperii provincia, turbatur, premitur, vastatur et coniurata iniustissimaque vi oppugnatur. Denique magnae

[1]) obtudisse Ms.
[2]) dubitemus Ms.

harum terrarum partis successio uti maioribus ita nobis posterisque nostris destinata et quaesita, quam si, quantum in nobis est, vel nobis ipsis vel etiam Sacro Romano Imperio, cuius non postremum membrum sumus, interverti et ab eo abscindi pateremur nec omnes nostras vires contra intenderemus, in nos et posteros nostros essemus incurii, a Sacro Romano Imperio vero neglecti[1]) officii accusaremur nec faceremus quod electorem et principem Germanum pro patria sua deceret. Itaque cum nulla nisi in armis spes, defensionem adornavimus contra eum, qui se sponte sua hostem nobis declaraverit, nobisque et provinciis nostris oblata occasione inhiat; qui foedera et pacta sancte iniit, sed foederatos et socios contra omne fas deseruit hostibusque exposuit; qui paces solenniter fecit et maximum ex iis lucrum cepit, sed, retento lucro, easdem temere fregit; qui fidem publice dedit, sed et publice temeravit; qui omnium turbarum et bellorum inter christianos fax et tuba, omnium christianorum ideo indignationem promeruit. Haec arma itaque uti a nobis ex iusta et necessaria causa, nec in eum finem, ut pedem manumque promovere et aliena apprehendere velimus, suscepta sint, sed eo directa, ut tantum iniuste oppressi liberentur, turbata vero amissaque pax et tranquillitas pristino suo nitori reddatur et restituatur, adeoque serenissimus rex Sueciae ad eandem promovendam et accelerandam magis magisque disponatur; ita pietati, amori, fidei et iustitiae huic faventem Deum . . ., faventes omnes et singulos christianos reges, principes et respublicas, faventem denique quoque Vestram inprimis Majestatem, quae hereditario et proprio iure christianissima non minus quam iusta audit, speramus et certo serioque credimus, immo confidimus, Vestram Majestatem eo simul laboraturam, ne totus negotiantium orbis, occupato Baltici maris absoluto dominio, Suecorum vectigalis et tributarius perpetuo omnium regnorum damno et periculo efficiatur. Hisce Vestram Majestatem divinae protectioni commendantes, eidem prosperrimos rerum successus apprecamur.

Dedimus in arce nostra Coloniae ad Spream die 7 Septembris anno salutis humanae 1658. — Regiae Majestatis Vestrae — . . . cognatus et affinis officiosissimus — Fridericus Wilhelmus Elector.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 17. Sept. 1658.

Er hat versucht, dem Kurfürsten neue Hoffnungen auf die Mission Akakia's einzuflössen, der sich jetzt mit gemässigteren Bedingungen nach Polen 17. Sept.

[1]) neglectis Ms.

begebe[1]), indem er äusserte, dass nichts mehr die Polen verhindern dürfte „sich zu versammeln". Der Kurfürst erwidert, dass jene allerdings lediglich das Misstrauen davon abhielte, und sagt Blondel, dass er Akakia gern auf seiner Durchreise sehen würde. Er sagt ihm ferner, die geheimen Verhandlungen zwischen Schweden und dem Hause Oestreich betreffend, der Kaiser habe ihm alle in dieser Hinsicht ihm gemachten Vorschläge mitgetheilt. Er wollte auch Blondel seinen Brief schon zeigen, aber er unterliess dies dann doch. „Je sais bien," dis-je, „qu'il aura donné part à Votre Altesse des choses qu'elle aura pu apprendre d'ailleurs. Mais croit-elle qu'on lui ait tout dit?" „J'en doute fort," dit-elle, „et la déclaration que M. de Montecuculi fit hier me confirme dans cette appréhension qu'il ne veut pas s'appliquer à l'exécution du dessein que je lui ai communiqué, et le prétexte qu'il prend d'avoir besoin de nouveaux ordres de son maître commence à me le rendre suspect." „Mais," me dit-elle, „quel sentiment croyez-vous qu'on ait en France sur la dernière action du roi de Suède? Ne croyez-vous pas qu'elle soit obligée de se ressentir du tort qu'on fait à sa réputation par la rupture d'un traité[2]) dont elle est garante?" Blondel entschuldigt sich wegen einer Antwort mit seinem Mangel an Weisungen vom Hofe. ...

Man nimmt viel Geschütz mit. Gilt es Wismar oder Stettin? — Schwerin tadelt gegen Blondel das Verhalten Frankreichs, Terlon hätte besser gethan, sich, gleich ihm, zurückzuziehen. „Pourtant," dit-il," „la conduite que nous avons tenue jusqu'ici a été louée de Son Éminence, et M. Servien[3])," dit-il, „à ce qu'on me mande[4]), en a parlé dans des termes d'admiration, ce qui est bien éloigné des discours que vous avez tenus à madame l'électrice." ...

Quoique, comme j'ai déjà dit, les Suédois aient fait leur paix avec le Moscovite, et que Son Altesse électorale se plaigne hautement que ceux-là aient falsifié sa signature et son cachet, pour faciliter leur dessein[5]), elle ne perd pas l'espérance de faire changer la résolution du grand-duc par le moyen de son ambassadeur qui partit d'ici l'autre semaine, après avoir été bien régalé à cette fin[6]). —

[1]) Vgl. Lettres de Desnoyers p. 453.

[2]) Des Roeskilder Friedens.

[3]) Brand schrieb von Servien (26. Juli) „durch dessen Kopf das ganze deutsche und polnische Wesen gehet und daneben nicht allzufest auf schwedischer Seite steht". Danach offenbar Pufendorf: Abel Servientus, penes quem Germanicorum et Polonicorum negotiorum tunc cura erat, Suecis non admodum addictus (VII. 54), vgl. Droysen p. 432. Forsch. p. 38.

[4]) Bezieht sich auf die Berichte Christoph v. Brand's.

[5]) Vgl. Droysen p. 420. Pufendorf C. G. V. 92. 122.

[6]) Vgl. oben p. 180.

Jena an den Kaiser gesandt[1]), Weimann nach England. Der letztere ist derjenige „à l'arrivée duquel la résolution finale de l'union à la maison d'Autriche a été prise“[2]). —

Mazarin an Blondel. Dat. 27. Sept. 1658.

(Abschrift.)

Blondel wird zurückberufen, indem er zugleich das Lob des Cardinals und Sr. Maj. erhält. 27. Sept.

Mazarin an Blondel. Dat. Paris 4. Oct. 1658.

(Abschrift.)

Die am kurfürstlichen Hofe verbreiteten schlechten Nachrichten aus 4. Oct. Polen waren falsch. Man hat dort die Vorschläge des Herrn de Lumbres nicht verworfen, die Vermittelung Frankreichs ist zugelassen, die Commissarien und die Versammlungsorte bestimmt. Je vous découvrirai ensuite un secret qui concerne le service de M. l'électeur; c'est qu'évidemment les Autrichiens ne travaillent qu'à s'établir dans la Prusse...; que c'est la cause pour laquelle ils y ont grossi leur armée jusqu'à vingt mille hommes (obwohl ihr Vertrag mit den Polen sie nur verpflichtet 12,000 zu geben). Die Polen sind in Verzweiflung über diese Gäste. — Das war auch der Grund, aus welchem Montecuculi sich weigerte dem Kurfürsten zu folgen. Der letztere wird übrigens trotz alledem die Thür von Seiten des Königs niemals verschlossen finden — und soll sich mit dem Könige von Schweden wieder versöhnen.

Blondel an Mazarin. Dat. Berlin 22. Oct. 1658.

Der Kurfürst ist in Holstein. Blondel hat ihm seine Abreise schrift- 22. Oct. lich angezeigt. Er hat die Kurfürstin gesprochen „qui paraît s'ennuyer de l'état des affaires présentes de son mari“. Er tadelt derselben gegenüber das Verhalten der Gesandten Sr. Durchl. in Polen und spricht ihr von der Niederlassung (établissement) der Oestreicher in Preussen. —

Nun begiebt er sich — über Wien — zum Grossherrn[3]).

[1]) Friedrich von Jena (vgl. Pufendorf VII. 63).

[2]) Vgl. oben.

[3]) Vgl. Droysen Geschichte der preussischen Politik III. 2. p. 433. Oben p. 117—118. 222.

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. Dijon 14. Nov. 1658.
(Abschrift.)

14. Nov. Beglaubigungsschreiben für den Grafen von Vagnée [1]), „personne de naissance et de mérite et mon ami très-particulier".

[1]) Derselbe wurde dann krank und durch Frischmann ersetzt (vgl. unten den folgenden Abschnitt).

IV.

Berichte von 1659.

(Frischmann.)

Einleitung.

In das Jahr 1659 fällt Frischmann's Sendung an den Kurfürsten: sie wurde ihm an Stelle des — inzwischen erkrankten — Grafen de la Vagnée übertragen.

Johann Frischmann [1]) war ein Rechtsgelehrter, welcher zu Strassburg Doctor geworden war. Erst Rath des Herzogs von Würtemberg zu Mömpelgard, wurde er dann französischer Resident in Strassburg. Er verblieb in diesem Posten bis zum Jahr 1678, wo er sich nach Paris begab und fungirte später bei der französischen Gesandtschaft in Regensburg. Ebenfalls Publicist, zeigte er in diesem Beruf „mehr Stirn als Geist“, sodass man besonders seine „protervia“ hervorgehoben hat. Ueber seine Schrift Animorum in Europa et vicina Asia motus de Suecici belli motu in Polonia, welche eine sehr entschieden schwedische Anschauung vertritt und aller Wahrscheinlichkeit nach mit schwedischem Gelde bezahlt wurde, handelt Droysen in seinem schon mehrfach citirten Aufsatze in den „Forschungen zur deutschen Geschichte“ ausführlich. Durch ihre eigene Stilweise, ihre epigrammatisch überraschenden Wendungen machte jenes Buch den lebhaftesten, nachhaltigsten Eindruck. Ein ferneres erschien 1657 und führte den Titel: Causa regum heri et hodie inter se belligerantium, der Verfasser bezeichnet sich auf demselben eben schon als Residenten. Den Wahlverhandlungen in Frankfurt (1657—1658) hat er dann eine Reihe von Brochüren gewidmet, in welchen die deutschen Höfe mit grosser Insolenz behandelt wurden. Auch sonst noch wirkte er literarisch, so ist z. B. im J. 1635 zu Strassburg eine Ausgabe von des jüngeren Plinius Panegyricus auf Trajan durch ihn erschienen.

Von Frischmann's Berichten sagt Droysen [2]), dass sie „mehr das

[1]) Vgl. über ihn und seine Sendung Pufendorf VIII. 41. Droysen, Forschungen a. a. O. p. 36 ff., Gesch. der preuss. Politik III. 2. p. 448.

[2]) Forschungen p. 38. — Ueber eine Schrift Frischmann's die polnische Königswahl v. J. 1669 betreffend vgl. Droysen's Beiträge zur Kritik Pufendorf's in den Berichten der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Phil.-hist. Cl. 1864. 1. p. 67.

lebhafte Colorit anschaulicher Skizzen als die ruhige und eindringende Schärfe des Geschäftsstils haben". Namentlich die persönliche Bedeutung dieses Kurfürsten, mit dem er verhandelte, blieb auch ihm gänzlich verborgen. „Er selbst erscheint da natürlich als der bei Weitem superiore Geist, der Kurfürst wie ein Herr, der sich weder zu benehmen noch zu beherrschen weiss, der Dinge sagt und thut, welche seine Räthe und Cavaliere in äusserste Verlegenheit setzen, so dass sie es nöthig halten, ihn vor dem Herrn Gesandten förmlich zu entschuldigen." — Wir sind in der Lage, neben Excerpten aus einzelnen seiner Depeschen wenigstens grössere Bruchstücke seines — freilich schon an sich nicht vollständig erhaltenen — Gesammtberichts über seine damalige Sendung veröffentlichen zu können. Die ausführlichen Protocolle der mit ihm gehaltenen Conferenzen und die gleichzeitigen Berichte Christoph von Brand's aus Paris[3]), auf welche auch Droysen verweist, werden das hier fehlende ergänzen.

Die Frischmann mitgegebenen Briefe datiren vom 28. Februar, die letzte Fassung seiner Instruction, wie es scheint, erst vom 4. März 1659. Er sollte den Kurfürsten, welchen er im jütischen Feldlager gegen Schweden aufsuchte, danach vor allem auffordern, sich den Hülfssendungen des Kaisers für Spanien nach Flandern und Italien zu widersetzen, ihnen keinen Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten, ja eventuell zuzugeben, dass die Truppen des Königs es übernähmen, ihnen diesen zu verwehren. Man berief sich dabei auf den Artikel: „Et ut eo sincerior" des westphälischen Friedensinstruments und auf die letzte Wahlcapitulation, ausserdem auf ein besonderes Versprechen, welches Brand im Namen des Kurfürsten in dieser Richtung gegeben haben sollte.

Am 17. April 1659 kam Frischmann in Wiborg an. Nach resultatlosen Verhandlungen zum Theil mit dem Kurfürsten selber, zum Theil in Conferenzen mit Schwerin und Friedrich von Jena[4]), verliess er, der Abberufung seines Hofes folgend, jenen im Lager gegenüber Fünen.

Dem nämlichen Jahr gehören mehrere Briefe des Kurfürsten an Mazarin an, worin er sich über die Unterstützung Schwedens durch Frankreich beklagt, sein Auftreten gegen diese Macht rechtfertigt und damit den Vorwurf Mazarin's, dass er sich von den alten Maximen seines Hauses entfernt habe, zurückweist; in denen er ferner seine Stellung zum Haager Concert bezeichnet, seinen Angriff auf Pommern begründet, über die französischen Intriguen in Orange Aufklärung verlangt und sich endlich für seinen Residenten Wicquefort verwendet. —

Der Letztere befand sich damals in Folge seiner Veröffentlichung boshafter Libelle[5]), seiner Berichte an verschiedene Höfe, seiner zweideutigen Haltung in der Zeit der Fronde u. s. w. in sehr unangenehmen Verwicke-

[3]) Wovon einiges bei v. Orlich I. 216 ff.

[4]) Vgl. Pufendorf VIII. 41. Droysen Preuss. Politik III. 2. p. 448 ff. Forschungen a. a. O. p. 36 ff.

[5]) Les Historiettes de la Cour, les Amours du Roi & les échappées des Nièces de Son Éminence s. Basnage Annales des Provinces-Unies I. p. V.

lungen. Nach Pufendorf (VII. 54) hätte er sich noch mehr den Hass des Staatssecretärs le Tellier als den des Cardinals Mazarin zugezogen und so ward er denn, nach der förmlichen Accreditirung Brand's als seines Nachfolgers, aus Frankreich verwiesen und da er diesem Befehl Folge zu leisten versäumte, in die Bastille geworfen[6]). Hier im Gefängniss schrieb er jenes unten auszugsweise mitgetheilte Memoire, worin er seine Gesammtthätigkeit als brandenburgischer Resident in Frankreich sowie den Zusammenhang seiner Entzweiung mit dem Cardinal darlegt und sich von den Beschuldigungen, welche auf ihm lasten, zu befreien sucht.

Auf Brand's Betreiben in Freiheit gesetzt, wurde er unter militärischer Bedeckung nach Calais und weiter nach Holland geschafft, söhnte sich jedoch mit Frankreich bald genug aus, sodass Mazarin ihm Rückkehr und eine Pension anbot[7]) und der französiche Gesandte d'Estrades ihn in Geschäften verwandte. Uebrigens trat Wicquefort in Holland in die engste Verbindung mit Johann de Witt, mit dem er schon von Frankreich aus eine geheime Correspondenz unterhalten hatte[8]). Auf die Veranlassung des berühmten Rathspensionärs unternahm er es, jene gleichzeitige Geschichte Hollands zu schreiben, deren wir schon früher gedachten[9]) und erhielt aus den Händen desselben alles Material dazu. Dann ward auch er

[6]) Vgl. auch Wicquefort's Réflexions sur les mémoires pour les ambassadeurs et réponse au ministre prisonnier, Anhang zu T. II. seines „Ambassadeur" Cöln 1715 p. 40. — Man beklagte sein Schicksal, wie begreiflich, besonders auch am polnischen Hofe. Desnoyers schreibt (27. Sept. 1659 p. 548): Je suis fâché de la disgrâce de M. de Wicquefort, et si les causes que vous m'en écrivez sont véritables, je ne crois pas qu'on souffre son rétablissement. — Vgl. oben p. 36. 127. 1) und ferner p. 4. 25. 30. 100. 130.

[7]) So in einem sehr gütigen Briefe vom 17. Juni 1660 (s. unten); Wicquefort sollte die Pension, wenn er das vorzöge, auch auswärts geniessen dürfen. Vgl. ausserdem Réflexions sur les mémoires etc. a. a. O., sowie über seinen Antheil an der Sendung de Lesseins' an den Kurfürsten i. J. 1662 unten Abschnitt V.

[8]) 5 bis 6 Volumina von Briefen hatte er an ihn gerichtet, worin er ihm alle Pariser Gerüchte u. s. w. mittheilte, vgl. hierüber wie über das Folgende Basnage a. a. O. und das Avertissement du libraire vor seiner Histoire des Provinces-Unies.

[9]) Vgl. oben p. 3. Der erste Band erschien später im Haag: L'histoire des Provinces-Unies des Pais-Bas depuis le parfait établissement de cet état par la paix de Munster par M. de Wicquefort, conseiller et résident de L. A. S. les princes de Brunswic-Lunebourg et historiografe de N. S. les états de Hollande etc. Tome premier. A la Haye chez T. Johnson. MDCCXIX. Wicquefort begann dies Werk sehr bald nach dem Frieden von Breda und dachte es zunächst nur bis zu diesem oder höchstens bis zum Aachener Frieden fortzuführen (Hist. des Provinces-Unies p. 1). Basnage dagegen, dem wir oben (p. 3) folgten, sagt: il avait entrepris l'histoire des Provinces-Unies depuis la paix de Munster jusqu'à celle de Nimègue. — Ueber die Schicksale des Buchs scheint die allein authentische Kunde das bereits erwähnte Avertissement du libraire zu enthalten. Die betreffende Auseinandersetzung daselbst schliesst mit den Worten: Voilà comment la publication de cet ouvrage a resté suspendue depuis 1675, sans qu'il y ait jamais eu aucun ordre de l'état pour le supprimer ou pour le défendre, comme le public a faussement cru.

ein Opfer der oranischen Partei. Der Druck jenes Werks hatte bereits begonnen, als sein Verfasser, geheimer Correspondenzen mit den Feinden der Republik beschuldigt, im Haag gefangen gesetzt ward (1675); man verurtheilte ihn zu ewigem Gefängniss und confiscirte sein Eigenthum und seine Papiere [10]). Indessen entkam er bereits nach kaum vier Jahren (1679), als man ihn eben nach Louwestein transportiren wollte und flüchtete an den Hof des Herzogs Georg Wilhelm von Celle, dem er sein Buch über den Botschafter widmete [11]). Doch auch von hier zog er sich, unwillig über den geringen Eifer, mit dem sich der genannte Fürst für die Revocation seiner Verurtheilung verwandte, im Jahr 1681 wieder zurück.

Wicquefort gehört unfraglich zu den bedeutendsten Publicisten seiner Zeit. Ein bewunderungswürdiges Gedächtniss unterstützte ihn in diesem Beruf, wie er denn mehrere Sprachen vollkommen beherrschte. Er war einer der gründlichsten Kenner der damaligen Verhältnisse europäischer Höfe und Staaten [12]).

[10]) Uebrigens nach Wicquefort's eigenem Geständniss mit vollem Recht s. Réflexions p. 41.

[11]) Auch auf dem Titel des „Ambassadeur" heisst er conseiller aux conseils d'état et privé du duc de Brunsvic et Lunebourg-Zell. Die Histoire des Provinces-Unies widmete der Verleger dem Könige Georg I. von England.

[12]) Vgl. das Avertissement du libraire. Einzelne andere von Wicquefort's literarischen Leistungen — es kommt hier nicht darauf an sie sämmtlich aufzuzählen — werden uns noch unten bei Gelegenheit jener in der Bastille von ihm aufgesetzten Denkschrift begegnen.

IV. Berichte von 1659.

(Frischmann.)

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. Ripen 19. Jan. 1659[1]).

[Beklagt sich über die Unterstützung Schwedens durch Frankreich und bittet um solche für sich selber]

Monsieur, Votre Éminence se souviendra, s'il lui plaît, des assurances qu'elle m'a fait donner, il y a quelque temps, par mon conseiller d'état, le sieur de Brand, à savoir, puisque j'avais été forcé de faire cette expédition de guerre dans laquelle je me trouve à présent, que Sa Majesté très-chrétienne approuverait ma résolution et ne ferait aucune assistance au roi de Suède, ains plutôt qu'elle y emploierait tout le possible pour moyenner une paix générale entre tous ceux qui sont engagés en cette guerre présente. Néanmoins je viens d'apprendre que le roi de Suède par ses instances a obtenu non-seulement de Sa Majesté très-chrétienne quelques grandes sommes d'argent qui lui ont été payées à Hambourg, mais aussi de si puissantes intercessions que Son Altesse le protecteur d'Angleterre en a été persuadé d'envoyer en sa faveur et pour son secours par deux fois une notable flotte. Votre Éminence en peut bien juger sans mon avertissement, que tout cela ne sert qu'à entretenir les inclinations du roi de Suède de continuer la guerre qui, au jugement de tout le monde, ne sont déjà que trop grandes. C'est pourquoi je prie Votre Éminence d'avoir souvenance de ses promesses d'empêcher que ledit roi de Suède ne soit plus secouru par la France ou [l'] Angleterre ni d'hom-

1659. 29. Jan.

[1]) Vgl. Pufendorf VIII. 39.

mes ni d'argent, et de ne permettre pas qu'il se fasse quelque chose au préjudice de l'alliance faite entre Sa Majesté très-chrétienne et moi, mais plutôt, puisque le roi de Suède, nonobstant l'alliance susdite, a été assisté de Sa Majesté, qu'il me soit faite la même faveur. Je me tiens tant assuré de votre amitié que vous m'avez plusieurs fois témoignée par des protestations [1]) si sincères, que je ne doute point que Votre Éminence y contribuera [de] tout son pouvoir pour me faire réussir en ma demande, pour la sollicitation de laquelle je supplie Votre Éminence de donner libre accès audit sieur de Brand, et comme Votre Éminence m'en obligera infiniment, ainsi je ne manquerai pas de lui faire voir en toutes occasions que je suis — Monsieur — de Votre Éminence — le très-humble et très-affectionné serviteur — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur — de Ripen ce 19 janvier 1659. — A Son Éminence monsieur le cardinal Mazarini.

Mazarin an Schwerin. Dat. 28. Febr. 1659.

(Abschrift.)

28. Febr. Macht Schwerin viele Elogen und empfiehlt ihm ein aufrichtiges Vertrauen zu Frischmann. Vom Kurfürsten heisst es: comme ce n'est que par quelque violence que la fortune lui a faite qu'il s'est un peu mis à l'écart du chemin que ses pères ont tenu et de l'invariable liaison qu'ils ont eue avec la France, j'estime que ses ministres fidèles et éclairés, comme vous êtes, le porteront toujours à y rentrer quand il le pourra faire avec honneur et avec sûreté [2]).

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. 28. Febr. 1659.

(Concept.)

28. Febr. Beglaubigungsschreiben für Frischmann. Im nämlichen Sinne [3]).

[1]) contestations Ms.

[2]) Droysen p. 448. 1).

[3]) Droysen (Forschungen z. d. Geschichte IV. p. 37. 38). „In einem Schreiben an den Kurfürsten (28. Februar 1659), in dem er die Ankunft eines französischen Gesandten in der Person des Johann Frischmann ankündigte, sprach der Cardinal die wohlwollende Zuversicht aus, dass der Kurfürst diese von der Königl. Maj. befohlene Sendung comme une marque fort expresse de son amitié ansehen werde; il a considéré qu'encore que V. A. se fust un peu destournée de ses véritables interests et des anciennes maximes de sa maison, ce n'a esté que pour un coup inopiné et par un vent contraire qui l'y a poussée; er lebe der Hoffnung, dass der Kurfürst gern die ihm gebotene Gelegenheit ergreifen werde, auf den rechten Weg zu desto innigerer Verbindung mit Frankreich zurückzukehren."

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. 28. Febr. 1659.

(Abschrift.)

Antwort auf den Brief des Kurfürsten vom 19. Januar [1]). Der Cardinal bittet ihn, die alten Maximen seines Hauses [2]) wiederaufzunehmen und Schutz und Freundschaft Frankreichs zu erproben. 28. Febr.

Instruction für Frischmann. Dat. Paris 4. März 1659.

(Abschrift.)

Herr Frischmann, Resident des Königs in Strassburg, soll sich zum Kurfürsten von Brandenburg begeben, an welchem Orte dieser sich auch befinde. Man hatte zu solcher Sendung bereits vor mehr als vier Monaten Herrn von Vagnée ausersehen [3]). 4. März

Das Engagement des Kurfürsten mit Oestreich soll nichts an seiner Freundschaft mit Frankreich ändern, indem Se. Majestät glaubt, dass es lediglich die Nothwendigkeit gewesen, welche ihn bewogen habe den alten Maximen seines Hauses so entgegenstehende Verbindungen einzugehen. — Es kann jeden Augenblick geschehen, dass der Kaiser, auf die Aufforderung der Spanier — dem Artikel „Et ut eo sincerior" des Friedensinstruments und der Capitulation zuwider — Hülfe schickt, während Se. Majestät fortfährt den Frieden soviel als möglich zu erleichtern, indem dieselbe sogar eingewilligt hat denselben in Augsburg zu verhandeln. So erinnert denn der König den Kurfürsten an sein Verhalten in Frankfurt und an seine Garantie des Münsterer Friedens; auf keinen Fall wenigstens wird derselbe gestatten dürfen, dass jene Truppen seine Staaten passiren. Que si ledit électeur ou ses ministres, dont la plupart sont gagnés par les Autrichiens, voulaient là-dessus former quelques oppositions, allégant peut-être que la capitulation impériale défend bien de pouvoir envoyer de pareils secours aux Espagnols en Flandre et en Italie, à quoi Son Altesse électorale serait bien-aise de contribuer ses soins et ses offices pour les empêcher, mais que ladite capitulation contenant aussi qu'il ne serait pas permis à la France ni à ses alliés de donner aucune assistance contre l'empereur ni contre ses alliés, Son Altesse électorale ayant néanmoins entendu que, nonobstant cette obligation réciproque, M. le duc de Neubourg [4]) fait de grandes instances à Sa Majesté pour en avoir contre Son Altesse même pour l'offensive, et que Sa Majesté envoyait souvent des sommes notables d'argent et l'Angleterre une armée navale au roi de Suède, Sadite Altesse espérait que Sa Majesté

[1]) S. denselben oben p. 193.

[2]) „a quibus paululum in diversa abierit." Pufendorf VIII. 39.

[3]) Vgl. oben Mazarin an den Kurfürsten dat. Dijon 14. Nov. 1658 p. 186.

[4]) Vgl. Pufendorf VIII. 51.

apporterait de même de son côté ce qui sera nécessaire pour y remédier: dann wird Frischmann so und so darauf antworten. — Indessen wird diese Besorgniss des Kurfürsten wegen der neuburgischen Verhandlung bessere Dienste leisten als irgend etwas anderes. — Schweden ist nur wegen der Rückstände alter Subsidien befriedigt worden, welche Frankreich ihm schuldete. — England will lediglich einen dauerhaften Frieden zwischen Schweden und Dänemark herstellen und den Sund pacificiren, ebenso Frankreich. Man darf keinen Unterschied zwischen Truppen, welche den Spaniern imperatorio nomine gesandt und solchen, die ihnen um Geld überlassen werden, machen. Das wäre gegen das Fundament des Vertrags von Münster, indem die Constitutionen des Reichs selbst solche Truppendurchzüge verbieten, wie sie bisher zu Gunsten der Spanier durch das Reich geschehen sind. — Den Beschwerden über die Schweden gegenüber soll sich Frischmann der Gründe bedienen, welche die durch jene veröffentlichten Manifeste enthalten. Er wird sogar, d. h. in sehr zarter Weise, den Nutzen eines Particularfriedens mit den Schweden darlegen, welchen der König garantiren würde: so dass dann der Kurfürst von dieser Seite nichts mehr zu fürchten hätte, besonders wenn er in die Alliance und Defensivligue der anderen Kurfürsten und Reichsstände [1]) eintreten wollte. Cependant, si sur ce dernier chef Son Altesse ou ses ministres faisaient quelques reproches audit Frischmann, [il] pourra répliquer qu'encore qu'il ne soit pas trop précisément informé du fait de ladite alliance, il en sait assez pour dire que ses ministres à Francfort ont assisté dans toutes les conférences qui se sont tenues pour la conclure. ... Brand hat vor einigen Tagen, auf besondern Befehl des Kurfürsten, bereits seine Versicherungen wegen jener Hülfsleistungen bestätigt, dass er sich denselben am Hofe des Kaisers widersetzen würde [2]). ...

Frischmann an Mazarin. Dat. Strassburg 25. März 1659.

25. März. Er dankt dem Cardinal, ihn aus seiner Unthätigkeit gezogen zu haben, „c'est-à-dire du travail sédentaire que j'ai pris à faire voir au monde les diverses inclinations que les deux couronnes ont pour la paix.“ — Er hofft sich seiner neuen Aufgabe gut zu entledigen, „bien qu'elle soit assez délicate et difficile, et que l'absence du sieur Gravel y ait apporté le premier obstacle.“ —

[1]) D. h. in den Rheinbund.

[2]) Der Schluss von der Archivbehörde zurückbehalten.

Der Kurfürst an Mazarin. [o. D.] 7. April[1]).

[Antwort auf die Anschuldigung des Cardinals, dass er sich von den Maximen seines Hauses entfernt habe. Beschwerde, dass ihm Frankreich zwar wiederholentlich Subsidien versprochen, aber keine habe zukommen lassen. Er hat seine Freundschaft für Frankreich bewahrt, welche die Schweden aber nicht begünstigen. Der Cardinal soll deshalb eine fernere Unterstützung der letztern verhindern. Einziger Zweck der Alliirten ist die Rettung des Königs von Dänemark.]

Monsieur, après les remercîments que les ambassadeurs du Roi (7. Apr.) très-chrétien m'ont faits à Francfort d'avoir eu un soin particulier de tout ce qui concernait l'intérêt de la France, et après les témoignages publics que la Suède par ses menaces et violences connues m'a forcé de chercher l'assistance ..., j'ai cru que, sans me flatter, je me pouvais promettre une favorable réponse de Votre Éminence, d'autant plus que jusqu'ici elle a jugé fort sagement de mes actions, en avouant que la Suède m'avait contraint d'entrer [dans] la carrière dans laquelle je me trouve à présent. Mais au lieu de quelque consolation[2]) et du support que j'attendais, ayant été accusé de m'être détourné des anciennes maximes de ma maison[3]) et d'avoir quitté l'amitié de la France, je laisse juger à Votre Éminence, combien sa lettre m'ait surpris. Si mes ancêtres ont eu ces maximes que de préférer l'intérêt des autres princes à la conservation de leurs propres états, j'avoue[4]) que je m'en éloigne, me trouvant obligé en ma conscience à défendre les pays que par la grâce de Dieu je possède, et en faisant cela, je ne vois pas, par quelle raison je pourrais être blâmé de qui que ce soit. Votre Éminence est très-bien informée, de quelle façon le roi de Suède m'a traité; l'assistance que je lui ai faite quand il était aux abois, ne l'a pu détourner de l'appétit qu'il a de mes pays situés aux bords de la mer Baltique, voire il les a osé prétendre en échange des autres pays lesquels il me promettait de les (sic) vouloir conquérir. Enfin ayant été contraint de me remettre avec la Pologne, à cause qu'il m'avait abandonné de son assistance, il m'a déclaré son ennemi et a rejeté toutes les propositions de la paix, jusqu'à ce qu'il n'a pas voulu voir seulement mes ambassadeurs[5]), ayant pourtant consenti à leur venue. En considération de tout ceci, je m'assure que Votre Éminence, en

[1]) Pufendorf VIII. 39. — Nach Droysen (p. 449) datirt dies Schreiben vom 7. April, nach Pufendorf vom 28. März a. St. Eine Notiz auf dem Original selbst schreibt es irrig erst dem Juni 1659 zu.

[2]) consolidation Ms.

[3]) Vgl. oben das Schreiben Mazarin's vom 28. Febr.

[4]) S. Droysen p. 449. 1).

[5]) Vgl. oben p. 176 ff.

faisant réflexion sur la justice de la cause, m'absoudra elle-même de l'accusation qu'elle m'a faite dans sa lettre. J'eusse pu me plaindre, il y a long-temps, d'avoir été fort négligé de la France, et même que quatre de ses ministres, l'un après l'autre [1]), au nom du Roi m'ont promis un subside, sans que j'en aie jamais vu le moindre effet. Mais j'ai [2]) toujours trop considéré la France pour lui vouloir rendre des reproches, moins encore de l'accuser qu'elle ait oublié l'amitié ancienne de ma maison. J'aime mieux de prendre l'offre desdits ministres pour leurs propres courtoisies que de dire que l'on ne m'ait pas tenu les promesses, et j'assure Votre Éminence que si l'on ne méprise pas mon amitié, que je la conserve toujours encore inviolable pour la France et la conserverai peut-être mieux à cette heure qu'étant allié avec les Suédois, lesquels ou m'enviant ce bonheur-là ou n'ayant pas eux-mêmes de l'amitié pour la France, ne m'ont jamais parlé d'une autre façon que pour m'en détourner. Votre Éminence verra que je lui dis la vérité, aussitôt qu'elle désisera que la Suède s'accommode aux intérêts de la France, et bien plus encore quand elle aura besoin de son assistance. Je prie donc Votre Éminence d'empêcher que l'on ne donne plus des subsides à la Suède, ni que l'on sollicite dorénavant l'assistance anglaise contre cet opprimé roi de Danemark, et de croire que ce ne sont que des inventions et souplesses suédoises, quand ils disent que l'on cherche de ce côté-ci de se rendre maître du Sund et des ports de la mer Baltique. Tout ce que l'on fait ne tend à autre but que de remettre ledit roi et de le sauver pour n'être pas détrôné par ceux qui par sa ruine ambitionnent de se rendre maîtres absolus de tous, pour se moquer après aussi bien de la France que de nous autres.

J'ai commis le reste à mon conseiller, le sieur de Brand, et surtout d'assurer Votre Éminence, que je suis toujours et véritablement etc.

Frischmann an Mazarin. Dat. Quartier von Wiborg 30. April 1659.

30. Apr. ... Je m'étonne que ledit électeur et M. Schwerin se plaignent tant maintenant de ce que le Roi n'ait point satisfait à son maître de la somme [3]) à lui accordée par M. de Lumbres, et le docteur Jéna

[1]) Vgl. Pufendorf VIII. 41.
[2]) S. Droysen p. 450. 1).
[3]) Vgl. Pufendorf VIII. 41.

m'a dit en secret un quart d'heure devant cette conférence, que M. Gravel lui a voulu payer ladite somme par force à Francfort; [mais qu']il ne l'a pas voulu accepter, faute d'ordre de M. l'électeur et puisque son maître n'en avait affaire. Or quand M. Schwerin dans la conférence touchait ce point, je le (!) demandais en présence dudit docteur Jéna, si le Roi depuis n'avait pas voulu payer ladite somme à son maître; il me dit que nenni. —

Postscriptum. Der Kurfürst hat Briefe aus dem Haag und das Friedensproject des Herrn de Thou [1]) empfangen, worauf derselbe mit der heutigen Post antworten muss.

Frischmann an Mazarin. Dat. Wiborg 3. Mai 1659.

Er fragt an, ob er ein schriftliches Memoire aufsetzen soll, um den Kurfürsten zu nöthigen ebenfalls schriftlich darauf zu antworten, und event. wie dasselbe gefasst sein soll. — Das Geschenk für die Kurfürstin, welche einen grossen Einfluss auf ihren Gemahl besitzt, möge man beschleunigen; Schwerin ist ein enger Vertrauter derselben. Jena macht sehr den guten Franzosen. 3. Mai.

Postscriptum. Wrangel war bei der Einnahme von Alsen [2]) in einen Brunnen im Schlossgarten gefallen, ist aber gerettet worden. Man hat von hier 4 Regimenter commandirt, um sie in Aalborg einzuschiffen und gegen die Schweden nach Fünen überzusetzen.

Ferner beigefügt geheime Avis für den Cardinal: Schwerin hat vom Kaiser 50,000 Thaler erhalten, wenngleich er freilich ihm, Frischmann, gesagt hat, niemals etwas von jenem empfangen zu haben. — Man kann hier alles mit Geld — d. h. mit baarem — gewinnen. — Man conferirt hier täglich mit dem General Montecuculi. — Man beschloss gestern im Conseil bei demselben nicht zu entwaffnen, bevor der König von Schweden dies nicht thue: — Man äussert ganz laut, dass das Wort jenes Königs nicht genüge, um sich in Verhandlungen einzulassen. — Man will als Sicherheit für den Frieden von demselben die Städte Stettin und Stralsund (und zwar ist das eine Erfindung des Kaisers zu dem Zwecke den Krieg hier zu nähren, da er wohl weiss, dass der König von Schweden hierein niemals willigen wird.) — Man wird den Kurfürsten nicht losmachen, bevor man nicht den Frieden mit den Königen von Dänemark und Polen zu Stande gebracht hat.

[1]) Französischer Gesandter im Haag. — Es ist die Rede von dem Entwurf des Haager Concerts (vgl. Pufendorf VIII. 3 ff. Droysen p. 444. 450).

[2]) Am 16. Dec. 1658. Pufendorf VII. 70. (Vgl. Droysen p. 422.)

Frischmann an Mazarin. Dat. Wiborg 7. Mai 1659.

[Aufregende Nachrichten aus dem Haag, woselbst der englische Gesandte die Unterzeichnung des Concerts hinzieht. Gespräch mit Czarnecki. Verlegenheit, welche dem Kurfürsten Frischmann's Anwesenheit bereitet. Verhältniss Brandenburgs und Frankreichs zu Schweden und Neuburg.]

7. Mai. ... Les esprits ici sont fort altérés, ayant appris que le résident d'Angleterre [1]), aprés que le projet de paix fut dressé par l'ambassadeur de Sa Majesté du commun consentement des [2]) trois arbitres, ne l'a pas voulu signer et encore attendre un autre ordre; ils disent ici que ç'a été fait par ruse, afin de faire mieux avancer la flotte anglaise et retarder la hollandaise et ainsi donner du temps à celle-là pour se fermer au Sund et au roi de Suède de s'en servir à son avantage [3])....

La généralité d'ici délibère que faire plus long-temps ici. Le général Czarnecki me dit: „nous perdons notre temps, nos gens et ruinons notre ami ici [4]), qui par une imprudence nous a fait ce bien-là d'avoir attiré notre ennemi et les malheurs de guerre chez soi en son royaume, et nous ne lui (sic!) pouvons point aider. Il me dit aussi qu'il ne trouve pas bon qu'on traite la paix de Pologne à-part en Pologne; qu'il fallait traiter une paix universelle à Copenhague. Je lui repartis qu'à cause des intérêts trop différents cela ne se pourrait pas faire.

Au reste, on me dit que l'électeur voudrait bien que je ne fusse pas venu ici; ma présence le rend suspect auprès des impériaux, qui en sont très-jaloux, et de peur que je ne le détache pas, ils le veulent [5]) assermenter de nouveau, et ils me voudraient bien faire sortir d'ici. Mais pour détacher M. l'électeur de Brandebourg de leur parti, il me semble bon que Sa Majesté dispose auparavant le roi de Suède à quelque douceur envers ledit électeur. ... De plus, il me semble que comme l'appréhension que M. l'électeur a au regard de M. le duc de Neubourg le peut induire à faire ce que le Roi désire, ainsi une autre raison lui pourra ôter toute cette appréhension et le détourner de faire ce qu'on veut, savoir que le Roi pourra avoir la même appréhension qu'en assistant le duc de Neubourg contre l'électeur de Brandebourg, de présent allié de l'empereur, il pourra attirer toutes ces

[1]) George Downing.
[2]) de Ms.
[3]) Vgl. über diese Verhältnisse Droysen p. 443.
[4]) Den König von Dänemark.
[5]) veuillent Ms.

troupes alliées aux Pays-bas notamment étant forclos de la paix des rois du nord.

Mazarin an Frischmann. Dat. Vincennes 30. Mai 1659.

(Abschrift.)

Frankreich wird sich aus allen Kräften bemühen, den Kurfürsten von Seiten des Königs von Schweden zu sichern. Der letztere wird sich auch gerade im gegenwärtigen Augenblick durch Frankreich dazu bewegen lassen. — Der König von Schweden beklagt sich über die geringe Unterstützung, welche er bei Frankreich finde. Dasselbe wird nichts versäumen um den Frieden mit Dänemark und mit Polen herbeizuführen und sehr erfreut sein den Kurfürsten in diesen miteintreten zu lassen. 30. Mai.

Der Kurfürst an Ludwig XIV.[1]) Dat. Fanö 22. Juni 1659.

(Abschrift.)

[Dank für die Mittheilung des Haager Concerts, aber man hat bei der Vereinbarung desselben auf seine Minister keinerlei Rücksicht genommen. Ebenso berücksichtigt man lediglich das schwedische Interesse bei den Verhandlungen in Polen und arbeitet daselbst auf einen Separatfrieden hin, während der Kurf. nur einen allgemeinen Frieden will. Sein Verhältniss zu dem Könige von Schweden. Seine Antwort an Frischmann.]

Monseigneur et très-honoré cousin, je me tiens infiniment obligé 22. Juni. à Votre Majesté qu'il lui a plu me donner avis du projet fait à la Haye par son ambassadeur, du concert avec les députés de la république d'Angleterre et des Provinces-Unies des[2]) Pays-bas, pour la pacification de la guerre de Danemark, et qu'elle a ordonné à son ambassadeur de n'oublier pas aucun office qui puisse servir à mon ajustement et à la sûreté de mon repos. Mais elle me permettra aussi, s'il lui plaît, que je lui dise que tant s'en faut que lesdits députés durant cette négociation aient communiqué la moindre chose à[3]) mes ministres ou qu'ils leur aient seulement demandé quel intérêt j'y avais à prétendre, qu'au contraire, nonobstant toutes les protestations et remontrances que lesdits mes ministres leur en ont faites, ils ont traité et conclu tout en secret.

[1]) S. Pufendorf VIII. 41.

[2]) du Ms. Vgl. übrigens das Schreiben Frischmann's an Mazarin vom 30. April oben p. 199 und Pufendorf a. a. O. (16. Juni) Tradebat post Frischmannus literas a rege, quibus de pacto Hagensi significabat, cui et elector inclusus sit; qua via e praesentibus molestiis commode emergere possit. Innuebatur quoque sibi responsum Frischmanno datum haut satisfecisse: quo ipso et hic avocabatur.

[3]) aux Ms.

C'est[1]) la même manière que je remarque dans la négociation en Pologne où l'on travaille seulement de faire une paix particulière avec toutes réflexions sur le seul intérêt de la Suède, au grand préjudice du mien et de celui de mes alliés et à l'empêchement d'une paix générale. Car j'assure Votre Majesté, comme mon intérêt et celui de toute ma maison consiste uniquement dans une paix assurée et générale, ainsi je ne me saurais laisser persuader à une particulière. C'est pourquoi je supplie Votre Majesté que si elle a tant de bonté pour moi que de vouloir avancer mon intérêt, comme elle le témoigne dans sa lettre et comme je me promets fermement de sa faveur, qu'il lui plaise d'ordonner partout à ses ministres que dorénavant ils n'aient autre but de leurs négociations que la paix générale, et que leur affection (laquelle jusqu'à présent a prévalu pour la seule Suède) soit tellement balancée et partagée entre tous les partis, afin que chacun puisse mettre sa confiance en eux comme en médiateurs.

Touchant le roi de Suède, il ne se peut pas plaindre de moi avec raison que j'aie séparé ma cause et retiré mes armées d'avec les siennes; car outre ce que c'est bien lui-même qui a fait ce dont il me charge et qui le premier s'est séparé m'ayant abandonné aux ennemis, il m'a encore osé déclarer son ennemi, me menacer publiquement et renvoyer mes ambassadeurs honteusement sans leur donner audience, et tout ceci s'est passé avant que l'oppression du roi de Danemark et les siéges de[2]) diverses places m'ont contraint de prendre les armes et de secourir un roi duquel je m'assure que Votre Majesté ne désire pas la ruine. Quant à la réponse donnée au résident de Votre Majesté, le sieur Frischmann, je m'étonne qu'elle n'en a pas pris la satisfaction et le contentement désirés, ce que pourtant je m'étais tout-à-fait persuadé, vu que je n'ai pas encore entendu que de tous les électeurs, même de ceux qui pour ce sujet sont entrés en une alliance particulière avec Votre Majesté[3]), il y en ait qui se soit mieux déclaré que moi, et j'assure Votre Majesté, comme ce n'est point une affaire qui dépend de ma seule résolution, ainsi je ne manquerai pas de me conformer aux autres princes-électeurs[4]). . . . Et puisqu'il a plu à Votre Majesté rappeler de ma cour son résident, j'espère qu'il rapportera plus amplement, avec combien de passion je désire de me maintenir en

[1]) Vgl. hierzu und zum letzten Absatz Droysen p. 459. 2).

[2]) et Ms.

[3]) Die geistlichen Kurfürsten von Mainz und Cöln.

[4]) Pufendorf a. a. O. Caeterum non se minus quam collegas servandae Germaniae tranquillitati invigilaturum.

Votre bienveillance et d'entretenir toujours la bonne intelligence qui a été de tout temps entre Votre couronne et ma maison, et que je demeurerai — Monseigneur et très-honoré cousin — de Votre Majesté — le très-humble et très-obéissant serviteur — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — Camp vis-à-vis de l'île de Fanoe ce 22e juin 1659.

An Frischmann. [o. D.] Juli[1]) 1659.

(Concept.)

Der König hat in seinem Conseil in seiner Gegenwart die Antwort verlesen lassen, welche der Kurfürst Frischmann ertheilt hat. Es sind darin viel Cavillationen. Man hat aber auch zu gleicher Zeit Abschrift von einem Briefe des Kurfürsten an denjenigen von Cöln erhalten, der ganz entgegengesetzte Gesinnungen ausspricht und voll Vorwürfe gegen Frankreich ist. Frischmann soll zurückkehren. Indessen nimmt der König das Wort des Kurfürsten an. (Juli.)

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. 26. Juli 1659.

[Verwendung für seinen Residenten Wicquefort, der Befehl erhalten hat das Königreich unverzüglich zu verlassen.]

Le sieur de Wicquefort, mon conseiller et résident, m'ayant fait entendre qu'on lui a donné ordre de se retirer avec toute sa famille hors du royaume[2]) incontinent et sans délai, vous pouvez aisément juger, combien cela me touche, vu qu'on ne m'ait pas voulu daigner d'avertir de cette intention ni d'écrire seulement le sujet de ce procédé. Car bien que je m'aie ci-paravant déclaré de ne vouloir point prendre en protection ni avouer ledit Wicquefort, en cas qu'il fût trouvé coupable, et que l'on ait premièrement apporté les accusations contre lui, toutefois étant à mon service et portant la qualité de la personne publique, je n'espère point que l'on veuille procéder autrement avec lui que la coutume et le droit le requièrent en de semblables occasions. Et comme ledit Wicquefort écrit que cela est arrivé en l'absence de Votre Éminence, je veux croire qu'elle n'avouera point cette action, ains qu'elle la modérera de sorte que cela ne puisse tendre à mon préjudice ni à son désavantage, et qu'on le traitera tellement qu'il n'aura point sujet de s'en plaindre, mais de louer plutôt la clé- 26. Juli.

[1]) So nach einer Notiz auf dem Blatt. Es würde dies mit den Daten bei Pufendorf allerdings nicht stimmen.

[2]) Vgl. Pufendorf VII. 54 und unten die Denkschrift Wicquefort's.

mence de Votre Éminence. C'est ce que je la prie aussi, l'assurant qu'elle en accroîtra les obligations qu'elle a acquises sur moi etc.

Mazarin an le Tellier[1]). Dat. 11. Aug. 1659[2]).

(Auszug.)

11. Aug. Mazarin billigt, dass man Wicquefort in die Bastille werfen lässt, „comme vous me mandez que le Roi avait trouvé bon que vous en donnassiez l'ordre." — Unterschlagungen Wicquefort's. Berichte, die er nach allen Seiten hin gesandt hat. Seine entsprechenden Reden in allen Gesellschaften, welche er in Paris besuchte. Man muss ihn ohne Communication mit irgend jemandem in der Bastille lassen, bis der Kurfürst darauf dringt, dass man ihn frei gebe: dann aber wird er mindestens das Königreich verlassen müssen. — Man muss veröffentlichen und sogar in die Zeitung setzen, dass der König den Kurfürsten hievon unterrichtet und dieser erklärt habe, er betrachte Wicquefort nicht mehr als seinen Minister. Brand (der seit 3 Jahren am Hofe ist,) hat für Wicquefort nur eine Frist von 14 Tagen haben wollen, welche Sē. Majestät auf 3 Monate verlängert hat: nach diesen sandte sie Wicquefort Befehl sich zurückzuziehen, was derselbe aber zu thun verweigert. Mazarin glaubt sogar, dass man alles dies Brand mittheilen muss, der darüber an seinen Herrn schreiben soll, sowie Herr von Brienne an den Minister Sr. Majestät, welcher sich bei seiner kurfürstlichen Durchlaucht befindet, eventuell an irgend eine andere Person an jenem Hofe oder den Kurfürsten selbst durch Brand. Man muss dort die Handlung rechtfertigen, welche die Affection des Königs für den Kurfürsten in nichts berührt.

Denkschrift Wicquefort's[3]). [o. D.] Aug. 1659.

[Kurze Darstellung und Rechtfertigung seiner gesammten Thätigkeit als brandenburgischer Resident am französischen Hofe. Seine Entzweiung mit Mazarin.]

(Aug.) Wicquefort beginnt mit der Erzählung einer Unterredung, welche er mit Herrn von Lionne und dem Cardinal Mazarin gehabt habe.

Il[4]) me témoigna qu'il n'y avait point d'affaire qui lui tînt plus au coeur que le dessein que l'on avait fermé en Allemagne, et particulièrement en la cour de Son Altesse électorale, d'un tiers parti où l'on prétendait faire entrer les électeurs de Saxe et de Brandebourg et les princes de la maison de Brunswick et de Lunebourg, parce que ce parti, en mettant sur pied vingt-cinq mille hommes de pied et dix

[1]) Vgl. über den Staatssecretär Michel le Tellier z. B. Rousset, Hist. de Louvois T. I. im Eingange.

[2]) Vgl. unten die Denkschrift Wicquefort's.

[3]) Aufgesetzt in der Bastille, von Wicquefort's Hand.

[4]) Nämlich der Cardinal.

mille chevaux, serait toujours maître des affaires et ferait faire la paix quand il voudrait, sans aucune considération des intérêts des deux couronnes; qu'il fallait empêcher ce parti, et que pour cet effet l'on ferait donner à Son Altesse électorale toute la satisfaction qu'elle pourrait désirer. ...

Wicquefort giebt also hierüber eine Denkschrift an Herrn v. Brienne, welche Alles enthält, was der Kurfürst für Frankreich zu thun im Stande sei und umgekehrt, was er dagegen vom Könige wünsche. Er dringt mit diesen Vorschlägen auch durch — und Brienne sagte mir, so fährt er fort, „que Son Éminence lui avait commandé de m'expédier une ordonnance de mille écus pour les frais de mon voyage et un brevet pour la pension de deux mille livres, à quoi l'on ajouterait une gratification extraordinaire. Je le priai de me dispenser d'accepter le brevet, et envoyai quérir mon ordonnance au bout de deux jours. M. d'Émeri[1]), qui était lors surintendant des finances, fit difficulté de payer mon ordonnance, et quoique M. de Lionne lui dît de la part de M. le cardinal, qu'il importait au service du Roi de me faire partir et, pour cet effet, de me faire toucher mon argent, il me fit dire que la moitié suffisait pour les frais du voyage, et que l'autre moitié étant gratification, l'on me donnerait un billet d'épargne, que mon homme fut contraint de prendre de M. Chahu, commis de M. de la Bazinière.“

Wicquefort theilt nun noch dem Cardinal mit, dass man Herrn von Burgsdorf nicht weniger als zwanzigtausend und jedem der andern deutschen Minister, fünf an der Zahl, zweitausend Thaler werde geben müssen. — Darauf tritt er seine Reise Donnerstag den 15. November an[2]) und 15. Nov.
spricht in Holland den Herrn de la Thuillerie, in Unna den Kurfürsten. 1647.
Der letztere billigt sein Verhalten und heisst ihn Burgsdorf folgen, der eben auf der Sendung zu den Fürsten der dritten Partei begriffen ist. Tags darauf, an einem Sonntag, macht sich der Kurfürst nach Cleve und Wicquefort nach Münster auf. Die dortigen französischen Bevollmächtigten besitzen bereits Abschrift des von ihm entworfenen Vertrages und fordern ihn auf, Burgsdorf so schnell als möglich nachzueilen, bevor dieser seine Verhandlung mit den braunschweigischen Herzögen abschliesse und weiter nach Sachsen gehe. Bei seiner Ankunft in Osnabrück, sieht er den französischen Residenten de la Court[3]) und theilt, der Weisung des Kurfürsten gemäss, eine Copie seines Vertragsentwurfs an Witgenstein mit. Von hier geht er dann nach Hannover und nach Wolfenbüttel, wo er zwar eine verhältnissmässig sehr ungünstige Stimmung, aber auch Burgsdorf fin-

[1]) Vgl. über ihn Ranke Französ. Gesch. 1. Aufl. III. 57 (2. Aufl. p. 60).

[2]) Vgl. Wicquefort's Berichte von damals oben im Abschnitt I.

[3]) d. l. Cour Ms. vgl. Flassan III. 182 (état des ministres de France auprès des cours étrangères en 1648).

det, der zwei oder drei Tage nach ihm dort eintrifft. Er verspricht Burgsdorf das erwähnte Geschenk und erhält von ihm das Versprechen, dass er nur noch den dresdener Hof besuchen wolle um dort die Schwierigkeiten der Bildung einer dritten Partei vorzustellen und auch bei dem Herzog August selbst nichts anderes thun werde. Endlich kehrt Wicquefort nach Münster zurück.

Étant à Munster, l'on me donne avis de la part de Son Altesse électorale (et MM. les plénipotentiaires l'eurent aussi d'ailleurs), que les Espagnols avaient mis de l'argent sur ma tête, et qu'ils en avaient promis à ceux qui me mettraient entre leurs mains vif ou mort, parce qu'étant au service d'un prince neutre, je m'étais chargé des commissions du Roi et avais traité avec des officiers pour les engager au service de la France.

Dennoch gelangt er, gehörig geschützt, nach Cleve zum Kurfürsten. S. A. électorale me fit donner les dépêches nécessaires pour mon retour, et entr'autres une procuration pour recevoir l'argent qu'il pouvait prétendre avec justice de la conclusion du traité dont j'avais[1]) apporté le projet et dônt les plénipotentiaires de France avaient donné des copies à ceux de Son Altesse électorale à Munster. Je ne pouvais point partir de Clèves sans m'exposer au hasard de tomber entre les mains des Espagnols, qui continuaient de me menacer, parce que j'avais arrhé quelques officiers pour le service du Roi, de sorte que Son Altesse électorale voulut que je me misse à la suite de M. le landgrave qui se trouvait alors à Clèves et lequel Son Altesse électorale fit escorter par une bonne troupe de cavalerie jusqu'au fort de Schenk[2]); d'où j'allai avec lui par eau jusqu'à Arnheim.

Nach seiner Rückkehr nach Paris muss Wicquefort drei Wochen warten, ehe er eine Audienz bei dem Cardinal erhält, darauf noch eine, und muss sich auch dann mit allgemeinen Phrasen abspeisen lassen. „Je perdis patience quand M. le cardinal voyant que je le pressais d'achever le traité dont j'avais porté le projet en Allemagne, me dit que M. de Brienne y avait fait couler deux articles sur lesquels il n'avait point fait réflexion et qui ne pouvaient pas être exécutés, parce que les Suédois ne voulaient point permettre que S. A. él. mît une armée sur pied et ne le voulaient point mettre en possession des évêchés de Halberstadt et de Minden qu'après la conclusion de la paix.

Wicquefort beklagt sich also über dies Verfahren gegen seinen Fürsten in einem Schreiben an Herrn Servien. Jedoch dieser giebt ihm darauf

[1]) dont avais Ms.

[2]) Schenkenschanz.

eine sehr unfreundliche Antwort (26. April) und schreibt zugleich an Herrn Fromholdt, einen der Bevollmächtigten des Kurf. in Osnabrück, ja wird sogar sein unversöhnlicher Feind bis zu seinem Tode [1]). — Nachdem Wicquefort weiter die Ausgaben nachgewiesen hat, welche er gemacht habe, fährt er fort:

Je me suis un peu étendu sur cet article, parce qu'il a plu à M. le cardinal de dire depuis peu à M. Brand, qu'il m'avait donné de l'argent pour M. de Burgsdorf et que j'en avais disposé. ...

Le juste sujet que Son Altesse électorale avait de n'être point satisfaite du procédé de M. le cardinal, fut cause que je ne vis point Son Éminenc pendant tout le reste de l'année 1648; je n'eusse pas laissé néanmoins de suivre la cour lorsqu'elle sortit de Paris la veille des Rois 1649, si l'on eût fait l'honneur à Son Altesse électorale d'a- 5. Jan.
vertir son ministre de la retraite du Roi. ... [Comme] monseigneur 1649.
l'électeur ... m'ordonna de l'entretenir soigneusement de l'état des affaires, je puis dire en homme d'honneur, que j'en ai été comme je devais, et que j'ai fait tout ce que j'ai pu pour prévenir les mauvaises impressions que l'on eût pu prendre des méchants libelles que l'on publiait tous les jours; et néanmoins la paix de Paris ne fut pas sitôt faite que l'on manda à la cour de monseigneur l'électeur mon maître que l'on ne me pouvait plus souffrir à la cour; que j'avais intélligence avec les ennemis de la couronne, et que le Roi désirait que Son Altesse électorale me révoquât. — Ce fut M. Servien qui me prêta cette charité: M. le cardinal et M. de Lionne le savent mieux que moi qui en ai des preuves infaillibles.

Indessen lässt ihm Se. Kurf. Durchl. die Versicherung zukommen, ihn nicht ungehört abzuberufen. Elle m'écrivit par ses lettres du 10 avril, qu'étant sur le point de partir de Clèves pour aller à Berlin et peut-être de-là à Königsberg, elle me commanda de l'aller trouver, pour être instruit par sa bouche de ses intentions et de ce que j'aurais à faire à la cour pendant qu'il serait en Prusse ou en la Marche-Brandebourg. — Étant arrivé à Clèves, l'on me fit voir une lettre de M. le comte de Brienne par laquelle il mandait, non à Son Altesse électorale, mais à feu M. de Burgsdorf, que S. A. él. obligerait Sa Majesté en me révoquant, parce que l'on ne pouvait plus souffrir ma conduite. Je la justifiai si bien néanmoins, que Son Altesse électorale jugea qu'il était besoin pour le bien de son service de me renvoyer et de me commander de continuer mon emploi.

Comme je fis et arrivai à Paris au mois de novembre 1649. Il Nov. 1649.

[1]) Servien starb am 17. Februar 1659 (s. Flassan III. 222).

n'y a personne qui ne sache quel était l'état des affaires en ce temps-là; c'est pourquoi je me dispenserai d'en parler, et men contenterai d'appeler son Éminence à témoin de ma conduite pendant tout le temps des troubles ...; quoique je fusse obligé de voir toutes les semaines des personnes qui en avaient toute la direction et d'aller dans une maison où l'on s'assemblait pour prendre les conseils dont toute l'Europe a vu les suites et dont M. le cardinal a senti les effets. Il sait qu'il n'a pas tenu à moi que je ne l'aie servi, et que feu M. de Bougy a fait passer plusieurs lettres dans mon paquet que j'adressais au feu sieur de Billerbeck[1]). Je ne parle point non plus des bons offices que son Éminence a reçus de Son Altesse électorale pendant le séjour qu'elle fit à Brühl, ni des services que je tâchais de lui rendre auprès de nos ministres; mais je dirai seulement que monseigneur l'électeur
1652. ne sut pas sitôt que M. le cardinal était revenu en France, en l'an 1652, qu'il me commanda de lui aller témoigner la part que S. A. él. prenait à tout ce qui lui arrivait, avec offres de contribuer pour le service du Roi et pour celui de son Éminence en particulier. ...

Je demeurai à la cour, jusqu'à ce qu'elle partit de Saumur, et je ne la suivis point, parce que je reçus en même temps ordre d'aller régler les affaires du gouvernement d'Orange[2]). Je me mis ... en
Apr. bis Oct. 1652. chemin pour le voyage de Provence le 26 avril, j'y demeurai jusqu'à la fin d'août et ne revins à Paris que vers la fin de septembre. ... Le Roi revint à Paris au commencement du mois d'octobre, et incontinent après j'eus l'honneur de faire la révérence à Leurs Majestés pour leur faire compliment de la part de S. A. él. sur leur retour en cette ville. J'eus aussi l'honneur de voir M. le cardinal, qui me reçut parfaitement bien, je l'avoue; mais il ne put pas s'empêcher de me dire qu'il avait su que j'avais écrit au désavantage des affaires du Roi. ... Je n'eus pas assez de force sur moi pour pouvoir dissimuler ... l'indignation que j'eus de ce que M. le cardinal était capable de m'accuser d'avoir écrit de Paris, pendant que j'en étais éloigné de près de cent cinquante lieues — et me souviens que je lui allégai ensuite ces vers de Sénéque:

„Qui jus dicit, parte non audita altera,
Etiamsi aequum[3]) dixerit, haud aequus fuit.“ ...

[1]) Bilderbeck Ms.
[2]) Vgl. Pufendorf IX. 21.
[3]) aequam Ms. S. Medea Act. II. v. 199—200:
Qui statuit aliquid parte inaudita altera,
Aequum licet statuerit, haud aequus fuit.

In der Folge, seit dem Juni d. J. 1653, beginnt der holländische Gesandte, welcher den Intentionen Mazarin's und Servien's folgt, Wicquefort eine abermalige Reise nach Deutschland anzurathen, um ein neues Bündniss der protestantischen Fürsten mit Frankreich einzuleiten. 1653.

J'écrivis au commencement d'octobre à monseigneur l'électeur, et après lui avoir fait connaître les bonnes intentions de la cour, je lui demandai permission de faire le voyage, pour lui en donner de plus grandes assurances de bouche. Le comte de Waldeck, qui tenait en ce temps-là une des premières places dans le conseil de Son Altesse électorale et qui a toutes les inclinations françaises [1]), ne manqua point de me représenter le mauvais succès du voyage de 1647, et M. le baron de Schwerin m'exhorta de prendre si bien mes mesures que Son Altesse électorale n'eût pas sujet de blâmer ma conduite et de condamner ma crédulité. Tout ce que je pouvais faire, c'était de prendre l'ambassadeur de Hollande pour garant de tout ce qu'il m'avait promis de la part de la cour pour ce qui était des intérêts de S. A. él., de voir souvent M. Servien et de pénétrer même dans les sentiments de M. le cardinal qu'il semblait que le Roi et monseigneur l'électeur ne devaient plus avoir que des intérêts communs touchant les affaires de l'empire. ...

Monseigneur l'électeur me permit de faire le voyage, et je reçus cette permission le premier jour de l'an 1654 [2]), mais limitée de cette 1654.
condition que je ne verrais point de prince en passant que Son Altesse électorale ne fût informée de tout ce que j'avais à faire. Le dessein de Son Éminence était d'obliger les princes protestants et même les catholiques de faire une alliance pour l'exécution des traités de Munster et d'Osnabruck qui briderait si bien la trop grande puissance de l'empereur; que l'on ne pourrait point appréhender qu'il assistât le roi d'Espagne d'hommes et d'argent. ...

Je pris la liberté de dire à Son Éminence ... que j'avais entre les mains un billet signé de la main de Son Éminence par lequel elle s'obligeait en son prope et privé nom de faire payer le fret des navires St.-Étienne et l'Aigle Noir que l'on avait arrêtés à Toulon pour le service du Roi. M. le cardinal le prit ... et me dit qu'il me ferait donner satisfaction. ... Ce fut vers la mi-mars, et la parole de M. le cardinal m'obligea à me mettre en un équipage qui pût faire honneur au Roi auprès des princes auxquels j'avais à parler. ... Et de fait l'on März 1654.

[1]) Droysen p. 156. 2).
[2]) Vgl. oben Abschnitt I. p. 29.

me donna des lettres pour le duc de Holstein-Gottorp, pour les deux ducs de Mecklembourg, pour les trois ducs de Brunswick et Luneboug, pour l'électeur de Saxe et pour le prince son fils et pour les ducs de Saxe-Altenbourg et Weimar; mais quand il fut question de partir, on ne me donna ni ordonnance ni argent. J'avais fait des habits et j'avais acheté pour plus de mille écus de gants peau de senteur, essences eau de fleurs d'orange, rubans et autres galanteries, pour faire des présents aux lieux où il fallait donner quelque bonne odeur de la France. . . . Je ne laissai pas de partir, et réussis encore si bien en ce voyage-là, que non-seulement monseigneur l'électeur me chargea d'instructions très-avantageuses pour la France (dont je mettrai les copies à la fin de ce discours aussi bien que de toutes les autres pièces[1]) et si agréables à Son Éminence que ce fut sur mon rapport que l'on dépêcha l'année 1655 M. de Lumbres à S. A. él. de la façon que je dirai ci-après. Je partis de Paris le dernier jour de mars, et y revins au mois d'août. . . .

de Lumbres verlässt Paris am Tage nach Ostern. . . .

M. le cardinal ne me doit point vouloir du mal, si ce n'est qu'il sache ou qu'il puisse soupçonner seulement que j'aie agi contre les intérêts du Roi. Mais tant s'en faut que l'on m'en puisse accuser, que de ce côté-là j'ai un témoignage irréprochable en ma conscience que je n'ai eu aucune intelligence avec les ennemis de l'état ni même avec les ennemis particuliers de Son Éminence de bouche ou par écrit. . . . Car pour ce qui est du procédé du feu chevalier de Londy, il est certain que j'étais en Hollande quand il prit parti pour M. le Prince[2]), et qu'il ne m'en a jamais rien communiqué que par une lettre qu'il m'écrivit lorsqu'il était sur son départ. . . . Et néanmoins M. le cardinal . . . a reçu une si forte aversion contre moi, qu'il a fait entendre à S. A. él., qu'il ne voulait plus traiter avec moi.

Oct. 1655. Lorsque M. de Lumbres partit de cette ville, Son Éminence voulut que je l'instruisisse —, et quand le roi de Suède entra en Prusse, elle voulut que je lui disse mon sentiment touchant les affaires du nord[3]). Je les lui dis . . . Après cela M. le cardinal ne pouvait plus douter que je n'entrerais jamais dans les intérêts du roi de Suède, parce que je les jugeais incompatibles avec ceux de Son Altesse électorale. Je ne sais, si c'est-là la raison qui a obligé Son Éminence à

[1]) Diese Piècen waren unter den Acten nicht vorhanden.

[2]) Condé.

[3]) Vgl. oben Abschnitt II.

presser mon révocation depuis un an ... plutôt par le ministère de celui qui fait tout ce qu'il peut pour succéder à ma place [1]) que par aucune autre instance qu'il ait pu faire pour cela. ... Néanmoins Son Altesse électorale a bien voulu avoir cette complaisance pour M. le cardinal que de lui faire dire par M. Brand qui négocie ici depuis deux ans, quoique sans autre qualité que celle de conseiller d'état de S. A. él., qu'elle n'entendait point entretenir ici un ministre qui fût désagréable à la cour, et qu'elle voulait bien me révoquer, pourvu qu'on lui donnât le loisir de m'envoyer ce qui m'est dû, qui monte à une somme fort considérable, et à moi celui de me pouvoir retirer d'ici avec quelque réputation pour les affaires de Son Altesse électorale et pour les miennes. M. Brand m'a rapporté que Son Éminence lui dit en la dernière audience qu'il eut d'elle devant son départ, qu'elle ... me ferait parler par quelqu'un. Elle m'a fait parler en effet, puisque le 12 juillet dernier le chevalier du guet me vint dire que le Roi me 12. Juli
commandait de sortir incessamment et sans délai du royaume et des 1659.
terres de son obéissance avec ma famille, à peine de désobéissance. Six jours après, savoir le 18 du même mois, le même chevalier du guet 18. Juli
m'envoya par un de ses exempts un passe-port du Roi pour un mois, 1659.
c'est-à-dire jusqu'au 16 août prochain et, nonobstant cela, dès le samedi 2 août, le chevalier du guet investit ma maison, et le lendemain il me 2-3. Aug.
vint arrêter dans ma maison et me conduisit à la bastille [2]). ... Une 1659.
personne de très-grande qualité qui me fait la grâce d'avoir quelque estime pour moi étant allé voir M. de Brienne, pour savoir de lui ce qui pourrait obliger la cour à en user de la sorte, il lui dit en gros que M. le cardinal était fort mal-satisfait de moi; que la conduite de mon gendre avait été très-mauvaise, et que je n'avais plus la qualité de résident, parce que je lui avais dit que j'étais à la reine de Pologne [3]). ... M. de Brienne a bien voulu que je lui aie moyenné un présent de douze cents louis d'or dans un temps où il en avait besoin; c'est pourquoi je croyais lui pouvoir confier que la reine de Pologne me faisait rechercher, et que j'avais [demandé] [4]) congé à monseigneur l'électeur mon maître [5]) tant pour plusieurs autres considéra-

[1]) D. h. doch wohl Brand.

[2]) Vgl. Pufendorf VII. 54 sowie oben p. 191 und besonders Réflexions sur les Mémoires etc. p. 40 f.

[3]) Vgl. oben p. 127. 1), ferner unten das Schreiben Mazarin's an den Kurfürsten vom 1. Sept. und die Einleitung zu diesem Abschnitt.

[4]) Fehlt im Ms.

[5]) Vgl. oben p. 100.

tions ... que parce que je voyais Son Altesse électorale trop avant dans les intérêts de Suède pour lesquels il me serait impossible de parler. ... Mais tant s'en faut que je l'aie obtenu, que S. A. él. n'a point désiré que je quittasse mon service, et au contraire m'a convié par de très-grands avantages à y continuer. ...

M. le cardinal même, en faisant faire instance pour me faire révoquer, m'a reconnu pour résident, et j'en ai pris la qualité, sans qu'on me l'ait disputée, à la tête du traité que j'ai publié de l'élection de l'empereur[1]), en publiant l'apologie de S. A. él. contre le roi de Suède et mettant en lumière la relation du voyage d'Oléarius[2]) que j'ai fait imprimer immédiatement devant ces désordres. ... Je supplie M. de Brienne de trouver bon que j'en prenne la qualité, et que j'implore la protection dont S. A. él. a eu la bonté de me donner des preuves très-particulières par ses lettres du 18 juin dernier.

[1]) Vgl. Droysen Forschungen zur deutschen Geschichte a. a. O. p. 24—25: „Aus der Eingabe, die Wicquefort gleich nach seiner Verhaftung aus der Bastille an den Cardinal richtete (obige Denkschrift ist indessen nicht an Mazarin gerichtet) ... ergiebt sich, dass er bereits 1653 über die damalige Wahl, die Ferdinand's IV., eine Schrift verfasst hat; es ist mir nicht geglückt sie aufzutreiben oder sonst eine Notiz über sie zu finden. Dass Wicquefort sich auch 1658 über die Kaiserwahl hat vernehmen lassen, sah ich zuerst aus Desnoyers, der 8. Oct. 1658 schreibt: ... ce que M. Wicquefort a déduit dans son livre sur l'élection de l'empereur, wo es sich um eine Frage handelt, von der 1653 noch nicht die Rede hatte sein können. Weiteres ergab das Weimann'sche Journal, das im Düsseldorfer Archiv aufbewahrt wird, eine Reihe von Foliobänden, in denen der clevische Kanzler in den Jahren 1655—1660, die er fast immer im Haag war, alle Briefe, die er empfing und schrieb, besonders wichtige Nachrichten, Berichte über wichtige Conferenzen im Haag, in Münster u. s. w. niederschreiben liess; so findet sich ein Brief des brandenburgischen Ministers Schwerin an Weimann dat. 8. Nov. 1658, in dem es heisst: „der Kurfürst von Heidelberg hat Herrn Wicquefort scharf angeklagt, dass er in seinem Tractat de Elect. Imper. seiner und seines Hauses sehr schimpflich gedacht hat." Nach manchen vergeblichen Bemühungen gelang es mir, die Schrift selbst zu erhalten; sie führt den Titel: Discours historique de l'Election de l'Empereur et des Electeurs de l'Empire par le Résident de Brandebourg. Paris 1658. 8°. (Mir liegt sie vor als Anhang zum zweiten Theil des „Ambassadeur". Cöln 1715.) Es ist eine eingehende und sehr geschickte Darlegung aller bei der Wahl in Betracht kommenden reichsrechtlichen Verhältnisse mit eingestreuten Bemerkungen über die augenblickliche Lage der Dinge, aus denen man sieht, dass die Arbeit etwa im Januar 1658 gemacht ist." — Es ist hier wohl übersehen, dass unsere Denkschrift erst dem Jahr 1659 angehört, also die betreffende Notiz in ihr auch auf eben jenen bekannten Tractat Wicquefort's über die Kaiserwahl von 1658 gehen wird. Auch auf den Titel derselben passt vollständig, was er oben davon sagt

[2]) Relation du voyage de Moscovie, Tartarie et de Perse, traduite de l'allemand du sieur Olearius (des Adam Olearius vgl. Jöcher's Gel.-Lexicon).

Wicquefort protestirt nun gegen das Verfahren wider ihn. ... Je ne sais, si M. le cardinal approuvera ce qui s'est fait en son absence; mais je sais bien que M. le Tellier est allé un peu vite en cette affaire, et j'en dirai davantage quand je repasserai sur ce brouillon pour le faire imprimer, après y avoir joint les pièces qui doivent servir de justification à ce que je viens de dire. ...

On m'est venu dire depuis que je suis ici et pendant que je fagotte ceci pour vous servir en mémoire avec ce que vous avez, que la Reine[1]) est fâchée contre moi, parce que j'ai prêté main-forte à un certain cordelier qui changea de religion, il y a deux mois; mais je ne sais ce que c'est, et je n'ai jamais vu ce cordelier. L'on m'accuse aussi d'avoir fait couler dans le premier volume du voyage d'Oléarius l'histoire d'un ministre et de plusieurs ordres qui arrivèrent à Moscou en 1648. Mais comme je n'ai fait que traduire, il faut voir, si cette histoire est de ma façon ou si elle se trouve dans l'allemand qui est imprimé. Je m'en vais publier une partie de mon histoire d'Allemagne, où l'on verra que je suis incapable d'écrire des faussetés et de déguiser la vérité.

Je voudrais vous pouvoir envoyer ce papier qui vous servira d'instruction quand on parlera de mes affaires, en attendant que je fasse imprimer mon apologie; mais ayant donné ma parole de n'envoyer point de lettres, je fais difficulté de faire partir ceci, quoique ce ne soit pas une lettre. Quand vous l'aurez lui ici, vous en disposerez, pourvu que l'on ne me puisse point reprocher d'avoir manqué à ma parole. — Dans la bastille.

Mazarin an Paul von Rammingen[2]). Dat. Saint-Jean-de-Luz 1. Sept. 1659.

(Abschrift.)

Brand hat ein Schreiben des Kurfürsten an den Cardinal Herrn Rammingen zugestellt. Dasselbe ist durch Wicquefort an jenen adressirt worden, und Mazarin schickt die Antwort darauf, wie Brand wünscht. Zugleich bittet er Rammingen, Wicquefort aufzusuchen, um demselben sein Mitgefühl auszudrücken. Freilich scheine dieser selbst aus der Sache einen Eclat machen zu wollen. Indessen trotzdem hegt Mazarin kein Uebelwollen gegen ihn, und Wicquefort wird das erfahren, wenn er ausserhalb des Königreichs sein wird. Rammingen soll an einen seiner Freunde am brandenburgischen Hofe oder in Holland schreiben. 1. Sept.

[1]) Vielleicht die Königin von Polen.

[2]) Wohl schon damals in pfälzischen Diensten, vgl. über ihn Pufendorf XI. 64.

Mazarin a. d. Kurfürsten. Dat. Saint-Jean-de-Luz 1. Sept. 1659.
(Abschrift.)

1. Sept. Er ist über den Brief des Kurfürsten erstaunt gewesen, worin dieser Wicquefort die Eigenschaft seines Residenten [1]) giebt. Se. Durchl. hat Blondel gesagt, dass Wicquefort dies nicht mehr wäre und das dann auch durch Brand bestätigen lassen. Ferner hat seither Wicquefort selber Brienne gesagt, dass er nicht mehr im Dienst des Kurfürsten stünde und bald polnischer Resident [2]) in Frankreich sein würde. — Es ist schon beinahe vier Jahre her, dass der König den Kurfürsten auffordern liess, Wicquefort abzurufen, und vor sechs Monaten hat Brand Sr. Durchl. den Brief gesandt, welchen Silhon auf Befehl des Cardinals über das schlechte Verhalten desselben geschrieben. — Man hat Wicquefort von den betreffenden Intentionen unterrichtet und Mazarin Brand vor seiner Abreise von Paris davon in Kenntniss gesetzt, worauf dieser ihm von neuem erklärte, dass Se. Durchl. an der Sache kein Interesse nehme. — So wird denn alles nur ein Ausfluss des guten Herzens des Kurfürsten gewesen sein.

Mazarin an Brand. Dat. Saint-Jean-de Luz 8. Sept. 1659.
(Abschrift.)

8. Sept. Der Brief Brand's vom 27. Aug. hat Mazarin überrascht. Wicquefort betreffend, „je crois néanmoins que le Roi aura eu la bonté de le faire sortir de prison, le faisant conduire en même temps jusques hors du royaume.“ ... Diese Angelegenheit und die Rückberufung Frischmann's haben nichts mit einander gemein; der König gedenkt allernächstens eine andere Person als seinen Residenten an Se. Durchl. zu schicken.

Mazarin an Blondel. Dat. Saint-Jean-de-Luz 10. Sept. 1659.
(Abschrift.)

10. Sept. Pathengeschenk für die Frau Kurfürstin, welches durch Blondel überschickt werden soll, „qui [3]) s'en va en ces quartiers-là par ordre de Sa Majesté“.

[1]) Vgl. oben p. 203 den Brief des Kurfürsten vom 26. Juli (5. Aug.?).

[2]) Vgl. oben das Memoire Wicquefort's aus der Bastille p. 211.

[3]) Vgl. hierüber Droysen Gesch. der preuss. Politik III. 2. p. 460. Forschungen p. 53—54 (nach den Berichten v. Brand's). Lettres de Desnoyers p. 558—559 (25. Nov. 1659). Vous me dites que M. Blondel revient en la cour de M. l'électeur de Brandebourg; nous en avions déjà l'avis. On l'avait écrit à M. de Lumbres de la façon que j'en ai ouï parler aux deux ambassadeurs que ce prince tient en cette cour. Il n'y réussira pas; il n'y est pas aimé des ministres etc. Vgl. oben p. 120. 16), ferner v. Orlich I. 222—223 (wegen des Pathengeschenks auch 217. 220).

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. Grimmen[1]) 20. Sept. 1659.

[Rechtfertigt seinen Angriff auf Pommern. Das nähere wird Brand auseinandersetzen.]

Monsieur, parce que l'aversion du roi de Suède pour la paix est 30. Sept. bien connue à Votre Éminence, surtout qu'il n'en veut point d'autre qu'une particulière, et que ses menaces et outrages sont allés au dernier point, Votre Éminence ne jugera pas nécessaire de justifier la guerre présente en Poméranie. J'assure Votre Éminence, que comme je n'y agis point de mon chef, mais en vertu des alliances défensives avec les couronnes de Pologne et de Danemark, ladite guerre se fait nullement contre l'instrument de la paix et se finira aussitôt que ledit roi de Suède aura consenti à une paix sûre et universelle. Et puisque je ne doute point que l'on me chargera auprès de Sa Majesté de[2]) choses auxquelles je n'ai jamais songé et desquelles il n'y a rien à craindre, j'ai voulu prier Votre Éminence par celle-ci d'assurer Sa Majesté de ma sincère intention, et que je me gouvernerai d'une telle sorte que Sa Majesté aura raison d'approuver aussi bien mes actions et ma visée comme elle a jusqu'ici, avec tout le reste du monde, désapprouvé les étranges procédés de la Suède. J'ai donné ordre à mon conseiller, le sieur de Brand[3]), de parler de ce négoce à Votre Éminence plus clairement, et principalement de la constante affection que je porterai inviolablement envers la France. Je la prie donc de lui donner toujours libre accès et de se témoigner aussi favorablement [?] en cette affaire comme je désire de tout mon coeur de rencontrer des occasions par lesquelles Votre Éminence pourra voir en effet, combien je suis etc. — A Grim ce 20 de sept. l'an 1659.

Generalbericht Frischmann's[4]). [o. D.]

Relation de la négociation faite par ordre de Sa Majesté en Nord-Jutland auprès de l'électeur de Brandebourg durant quatre mois, l'avril, mai, juin et juillet, outre le cinquième en y allant et en revenant à Strasbourg, de l'an mil six cent cinquante-neuf.

I. Er hat Gravel in Frankfurt nicht getroffen. Den 4. April ist er in Hildesheim gewesen (wo die Deputirten der Verbündeten versammelt sind), — darauf ist er nach Hamburg gegangen. ...

[1]) In Pommern, Reg.-Bez. Stralsund.

[2]) des Ms.

[3]) Vgl. Pufendorf VIII. 42.

[4]) Vgl. Pufendorf VIII. 41. Droysen Preuss. Politik III. 2 p. 448 ff. 458 f. Forschungen a. a. O. p. 36 ff.

Je suis parti dudit Hambourg le 9 d'avril avec une escorte et trompette et passé les troupes et garnisons danoises au fort de Steinbourg, à Itzehoe, à Rendsbourg, Gottorp et Flensbourg, où j'arrivais le 11 d'avril, d'où il me faillait renvoyer l'escorte et tâcher d'avoir quelqu'autre. On me persécutait un peu en ladite ville, faute du passeport, et quelques-uns me voulaient dissuader de passer plus outre, à cause du grand danger des impériaux et des Brandebourgeois [1]) qui avaient leurs quartiers le long du côté de l'océan et tuaient tous les passagers..., dont ils enterraient quelques-uns à Flensbourg lesquels avaient été volés et massacrés entre Flensbourg et Ripen. ... Je m'avisais donc de laisser ce côté-là vers l'océan et prendre celui-ci de la mer Baltique et passer plutôt par les quartiers des Polonais, mêlés de Tartares, Cosaques et de Turcs, espérant d'eux plus d'humanité envers moi, en cas qu'ils eussent fouillé les lettres de ma commission, que de ceux de la maison d'Autriche. Er nimmt also seinen Weg über Hadersleben, Kolding, Veile, Horsens, Aarhuus, und die Polen behandeln ihn mit vieler Höflichkeit. — In Randers verweigern ihm die Kaiserlichen ein Logis, et me laissèrent dans la rue jusqu'à minuit où un pauvre bourgeois me reçut dans sa maisonnette, dont ils se formalisaient grandement, ce qui me fit appréhender grandement quelqu'autre chose et me fit hâter mon départ le 17e du grand matin avec même convoi du généralissime Czarnecki jusqu'à Wiborg.

II. .. Il y avait alors à Wiborg toute la généralité de la milice, et le conseil de guerre se tenait ordinairement au logis de Montecuculi; il n'y avait point d'ambassadeur hollandais, ains un seul secrétaire desdits ambassadeurs et un résident du roi de Pologne qui allait et venait de Wiborg à Aarhuus chez le généralissime Czarnecki. Quant aux troupes militaires qui étaient alors en Holstein et en Jutlande et y sont encore en partie, elles étaient ou autrichiennes ou brandebourgeoises ou polonaises. Les Danois, en nombre environ de 300, étaient en garnison des villes de Dithmarse et Holstein jusqu'à Flensbourg, excepté au château de Gottorp il y avait un commandant autrichien, et le duc de Holstein s'était retiré à Tönningen. A Hadersleben il y avait environ 300 tant Polonais que Tartares, à Kolding presqu'autant ou davantage, à Veile environ 2000 sous la conduite du colonel Piascaczinski, à Horsens autant sous la conduite du palatin Opalinski, à Aarhuus le généralissime Czarnecki avec le gros de son armée composée alors de 6000 hommes, tous braves gens et la plus grande partie gentils-hommes polonais, bien

[1]) Bandenbourgiens Ms.

montés et équipés de flèches et de pistolets. Tous lesdits Polonais étaient auxdites villes maritimes, opposés directement aux Suédois, qui alors étaient encore à Frederiksodde, qui depuis fut brûlé, rasé et abandonné d'eux, jusqu'au petit fort près de la mer. Lesdits Polonais étaient alors fort malcontents des Autrichriens, à cause qu'ils pillaient tout et ôtaient le moyen de subsister à ceux-ci qui supportaient les fatigues pour soutenir tous les jours les sorties desdits Suédois. Le palatin Opalinski me disait alors que les colonels autrichiens avaient pillé et vendu à Hambourg et à Lubeck plus de 4000 boeufs et autant de vaches, et qu'ils tuent les Polonais là où ils les rencontrent, pour les dépouiller, de sorte qu'à peine pouvais-je obtenir dudit palatin un convoi. Le généralissime Czarnecki faisait de même plaintes desdits Autrichiens. Lesdits Polonais désirent fort leur retour en Pologne, étant ici ainsi oisifs et maltraités desdits Autrichiens. Les troupes autrichiennes consistaient alors en 6000 chevaux très-bien montés et équipés de carabins et de pistolets, tous vieux Reiters qui ont servi à l'empereur en Hongrie les uns 26, les autres 27 ans; je les ai vu tous passer par Veile pour se rendre devant Frederiksodde. Outre cette belle cavalerie, il y avait encore environ 5000 fantassins, tous habillés de [1]) drap rouge. Les troupes de l'électeur se montaient alors à 8000 chevaux qui n'étaient pas si bien montés que les Autrichiens et équipés de pistolets seulement, et l'infanterie consistait alors en 3000 hommes, bons soldats, tous habillés de [1]) drap bleu. Les uns et les autres avaient leurs quartiers pêle-mêle entre Flensbourg et Ripen, Holstebro, Randers, jusqu'à Wensusel [?]: tous se plaignaient de peu de vivres et de fourrage et du manquement de payement. La généralité même était honteuse d'être venue audit pays avec une telle armée sans avoir auparavant pensé de ne pouvoir voler par la mer pour secourir le roi de Danemark. L'artillerie des Polonais était au-dessus de Veile, sur une petite montagne, consistant en quelques vingt et quatre pièces, celle de l'empereur et de l'électeur était rangée aux champs devant Wiborg, laquelle était fort belle. Celle de l'empereur consistait en 16 grandes pièces de canon et 28 de moindres, celle de l'électeur environ en 40 pièces de diverse quantité. Toute l'artillerie fut après amenée devant Frederiksodde et devant la petite île de ... Fanö.

... (Am 19. April.) L'électeur me fit dire, par un gentilhomme, que, suivant son usage et coutume, il me fera[it] traiter et servir par ses domestiques 3 jours en mon logis.

[1]) du Ms.

(Er citirt sein Schreiben an den Hof vom 23. April und das gleiche an de Thou vom selben Datum.)

III. (Audienz am 23. April.) Le jour d'audience étant venu, l'électeur m'envoyait son carrosse à 6 chevaux et autant[1]) de laquais ..., et étant descendu devant son logis, environ trente cavaliers et gentils-hommes de sa cour ... étaient à la porte pour me ... conduire à la chambre de l'électeur, dans laquelle il y avait encore autant de gentils-hommes, officiers, généraux et cavaliers, et l'électeur au milieu de la chambre, Schwerin ... et le docteur Jéna ... un peu à côté de lui. A l'entrée de la chambre il me venait recevoir fort courtoisement, et moi ... je lui présentais la lettre de Sa Majesté et celle de Son Éminence[2]). Les ayant reçues avec beaucoup de respect, il s'approchait auprès dudit Schwerin, et pendant que tous deux les lisaient ensemble, toute la noblesse se retirait de la chambre. ...

Der Kurfürst sagt u. a. que le Roi avait toujours de quoi avancer au roi de Suède, mais à un autre qui était aussi bien son allié, il ne lui donnait rien et souventes fois il laissait ses ambassadeurs ou résidents sans leur donner un écu. ...

V. ... Der Kurfürst sagt Frischmann u. a. in Bezug auf die Hülfe, welche der Kaiser angeblich den Spaniern senden will: „Votre certification n'en est point suffisante, étant fondée sur le bruit des électeurs et états alliés à la France, lesquels voudraient bien sous ce prétexte-là faire venir le roi de France avec son armée en Allemagne.“ ...

VI. ... Die Verbündeten wollen binnen sechs Wochen nicht entwaffnen, wenn der König von Schweden dies nicht vorher thut. Sie beanspruchen ferner als Sicherheit von Seiten desselben Königs Stettin und Stralsund, da das Wort desselben nicht genüge. — Er citirt wörtlich sein Schreiben vom 7. Mai[3]). Am selben Tage schreibt er an Brienne. Seine Gegenwart ist allen Generalen sehr verhasst, so dass man schon leicht den Ausgang seiner Sendung beurtheilen kann.

VII. ... Intriguen Jena's für Frankreich. Nach diesen soll Frischmann an den Kurfürsten (welcher darüber an das Conseil berichten wird) und nicht mehr an Schwerin schreiben. Der letztere theilte seine Briefe Montecuculi mit.

De plus, ledit Jéna me dit: „allez dîner chez l'électeur, et aprèsdînée vous aurez l'occasion de l'entretenir sur l'un ou l'autre point; mais gardez-vous de le vouloir obliger à l'impossible, soit par le partage ou opposition de ses forces contre les secours espagnols ou par

[1]) d'autant Ms.

[2]) Vom 28. Febr., vgl. oben p. 194.

[3]) Vgl. dasselbe oben p. 200.

la permission d'entrer en ses états ou autrement. ... Surtout, promettez-lui donner votre demande par écrit; il vous rendra aussi une résolution par écrit, je le sais, car il l'a dit au conseil." ... La principale intention dudit électeur était de me témoigner l'aversion qu'il avait contre le roi de Suède et de le mettre en mauvais réputation auprès de Sa Majesté, assurant que ledit roi de Suède n'était pas si bon Français comme l'on croyait, dont le sieur d'Avaugour pourrait dire la vérité, s'il était encore en vie. Puis il avançait la même chose de MM. les électeurs alliés à la France; qu'ils avaient circomvenu MM. les ambassadeurs aux articles de la capitulation, notamment aux 13, 14, 16, qui étaient tous contraires à la France touchant le secours et le passage des Espagnols, protestant toutefois de ne s'en vouloir point servir au désavantage de la France ni accorder pour cela auxdits Espagnols aucun passage par ses états; „car auxdits articles," dit-il, „l'empereur seul s'est obligé de ne donner point de secours aux Espagnols, mais non pas les autres états de ...[1]) servir à qui leur plaît, faire des levées de gens, donner secours et passage, selon les constitutions de l'empire, de sorte que ... l'article 16 comme postérieur déroge au paragraphe Et ut eo sincerior et aux articles 13 et 14, et comme le duc Ulric de Wurtemberg a fait des levées de gens au duché de Wurtemberg [et] les a amenés en Flandre pour la France sans aucun empêchement, ainsi l'archiduc Sigismond ou quelqu'autre ou le roi d'Espagne même peut faire autant contre la France pour les Espagnols." 11. Mai

J'en répondis que le paragraphe Et ut eo sincerior était le fondement auquel les articles 13, 14 de ladite capitulation étaient relatifs et se dussent entendre selon la teneur dudit paragraphe qui défend à l'empereur et aux autres états de donner secours et passage aux Espagnols, et que la France par ledit paragraphe s'était particulièrement pourvue de cette particulière précaution, sans laquelle elle n'eût jamais donné la paix à l'empire, pour puis après en recevoir la guerre chez elle en cette sorte; et bien que dans lesdits articles 13, 14 les autres états de l'empire ne fussent point expressément obligés (parce que la capitulation n'était pas écrite à eux, dont ils ne s'y[2]) pouvaient expressément obliger, ains elle est écrite et prescrite à l'empereur), c'est pourquoi lui s'y est expressément et formellement obligé de son chef et encore au nom des autres états de les faire observer la même inhibition et sérieusement empêcher, si un prince de l'empire ou un

[1]) Hier muss wohl etwas fehlen, wie de renoncer au droit de ...

[2]) n'y se Ms.

étranger oserait amener par l'empire telles troupes, de sorte qu'il n'y a point d'omission desdits états auxdits articles et le collège électoral n'a pas voulu circomvenir MM. les ambassadeurs de France. ... De plus, l'article 16 ne déroge rien aux articles 13, 14 ni au paragraphe Et ut eo sincerior, parce qu'ils ne sont contraires les uns aux autres, ains subordonnés et faits par un même collège très-judicieux et avec mûre délibération ...; et quant à la liberté des états ..., elle ne leur était point ôtée par ladite inhibition, ains restreinte seulement en regard de la France, et ce durant cette guerre en Flandre. ... Pour ce qui était des levées du duc Ulric, il les a faites en Alsace, terre de France, et les a amenées par les terres de France en Flandre, outre que les levées sont libres en Allemagne pour la France, non pas contre elle durant cette guerre par ladite particulière provision que l'Espagne ne peut point prétendre par la générale permission ni l'archiduc faire ce que le duc Ulric ..., vu que l'Espagne fut forclose de l'instrument de la paix, et ainsi elle ne s'y peut aucunement fonder.

Frischmann citirt nun sein Schreiben vom 14. Mai an Lionne, sowie diejenigen an die Herren Gravel und Boineburg in Frankfurt. Er hat noch eine schriftliche Versicherung verlangt. Am 12. Mai hat er dem Kurfürsten eine kleine Denkschrift übergeben. — Er citirt ferner wörtlich seine Briefe an den Cardinal und an Brienne vom 14ten.

In dem ersten heisst es, man habe seine Angelegenheit einiger zu expedirender Depeschen wegen etwas zurückgelegt, ihm übrigens gesagt, dass man ihn „congratulerait bientôt de la paix faite entre les deux couronnes.“ — Ferner vom Kurfürsten: Au reste de son discours, il témoignait une grande aversion à l'encontre du roi de Suède, l'accusant d'ingratitude et de déloyauté commise en son endroit et envers le duc de Courlande son beau-frère, et que la dureté qu'il a usée contre ses députés était la seule cause qu'il avait pris ce parti, et quand je lui voulais ôter ces impressions-là, il m'a dit: „vous ne connaissez point le roi de Suède.“ — Frischmann wiederholt hienach seine Rathschläge vom 7ten [1]) in Betreff des Schwedenkönigs und Pfalz-Neuburgs.

In dem Briefe an Brienne steht: je n'ai rien à mander que ces nouvelles qu'un secrétaire du roi de Suède m'a écrit de Kronenborg, que depuis la dernière action devant Copenhague, où 500 hommes sont demeurés, le roi fait apprêter 60 vaisseaux pour les mettre en mer contre les Hollandais, s'ils s'osent ici présenter encore une fois. Cependant le camp dudit roi devant Copenhague subsiste toujours, et il n'y manque rien. L'amiral Wrangel se tient toujours en Fionie, pour

[1]) Vgl. oben.

prendre garde aux desseins[1]) des alliés, lequel a extrêmement fortifié le bord de Middelfart et les autres aussi. Les flottes hollandaises et ... danoises demeurent encore devant Copenhague, où leur gens et matelots sont grandement morts durant cet hiver, de sorte qu'ils ne pourraient pas fournir 25 [15?] bons vaisseaux. Toute leur espérance consiste au nouveau secours des Hollandais, sans lequel ils ne seraient point capables de paraître sur la mer ni les alliés d'ici y pourraient aller, et particulièrement l'électeur de Brandebourg n'a pas envie de partager ses forces pour en envoyer une partie à la mer et s'en affaiblir de cette sorte, voyant qu'il en a affaire dans la Prusse aussi bien qu'ici. Un envoyé (nommé Rautenstein) de la part du duc de Neubourg est auprès du roi de Suède, lequel m'a écrit d'Elseneur, sans me pourtant mander aucun mot de sa commission; mais ledit secrétaire m'écrit qu'il y négocie l'alliance dudit duc de Neubourg avec le roi de Suède contre l'électeur. Je n'en leur ai fait point de réponse ni en parlé aucun mot audit électeur, afin de n'en donner point de jalousie ni à l'un ni à l'autre prince. ... Toute l'armée des alliés délogera d'ici lundi prochain, et il n'y a que 4 régiments qui demeureront ici alentour. Le quartier de l'électeur sera à Tondern ou a Husum en Suder-Jutland. Cette armée est fort diminuée, faute de fourrage, les chevaux morts de sorte que la plus grande partie des cavaliers sont démontés et marchant à pied, outre qu'ils n'ont guère reçu d'argent depuis 13 mois, dont le commun soldat se plaint extrêmement, s'étant ruiné ici sans rien faire ni gagner quelque chose.

Am 15. empfängt er die Denkschrift des Kurfürsten[2]). Am 16. Mai findet die fünfte Conferenz statt[3]). Die Deputirten des Kurfürsten sagen u. a. „que c'était la coutume de cette cour d'expédier tout en allemand, même quand elle écrivait au grand-czar de Moscovie.“ Frischmann bemerkt u. a., dass Se. Maj. solche Versicherungen von den andern Kurfürsten habe, welche Rheinübergänge innehätten. Die Deputirten theilen mit, der Kurfürst werde am nächsten Montage in's Feld nach Husum gehen und daselbst vierzehn Tage verweilen; Frischmann werde sich also so lange gedulden müssen, zumal Se. Durchl. vorher noch eine Tour in die Küstengegend unternehmen wolle. Frischmann: Aber der König will, dass ich bei Sr. Durchl. residire. Die Deputirten: Dies ist unmöglich; Schwerin sagt ihm sogar: „on sait bien que vous êtes bon Suédois, et que la France n'enverra pas un autre.“ —

[1]) au dessein Ms.

[2]) Dieselbe (dat. Wiborg 5. Mai 1659, vgl. Pufendorf VIII. 41) befindet sich abschriftlich ebenfalls bei unsern Acten.

[3]) Vgl. Pufendorf a. a. O.

Den 16. überreicht er auch seine lateinische Denkschrift[1]), welche also lautet:

Serenissime Elector.

Placuit Vestrae Serenitati Electorali ad meum memoriale Gallico exhibitum idiomate Germanico reddere responsum, quod ut debito cum honore accepi, ita de illo unum atque alterum monere prorsus debui.

I. Primum est, quia idioma Germanicum in Regis Domini mei curia inusitatum ac paucis forte cognitum est, inter Reges vero ac Principes Imperii pleraque expediuntur lingua latina. Ideo Serenitatem Vestram Electoralem obnixe rogo, ut ipsi placeat responso Germanico addere Latinum, sed maiori cum moderamine illiquidae adhuc querelae de Rege meo, tam benevolo erga Serenitatem Vestram Electoralem, eius honorem, Domus Electoralis Brandeburgicae incolumitatem et ditionum suarum salutem.

II. Alterum est, quia Germanicum nimis est generale ac vagum. Ideo velim Latinum expediatur verbis specialioribus, prius magis declarantibus et maiorem promissi fidem Regi Domino meo facientibus, quod fit, si verba promissi dirigantur ad singula verba mei postulati aut memorialis.

III. Tertium est, quanquam in nupera capitulatione et instrumento pacis (ad quae duo fundamenta eorumque observationem Serenitatis Vestrae Electoralis[2]) responsum, ut et electorale suum munus ac eiusdem muneris obligatio refertur) singula illa in specie expressa sint de non indulgendo copiis Hispanicis a quocunque duce contigerit transitu, receptu, stativis, ut et de armis sumendis ad repellendam aut impediendam illam iniuriam, nunc vero instet, ut illud, quod publicis illis tabulis promissum fuit, scilicet de non indulgendo transitu, suum sortiatur effectum; ideo placeat Serenitati Vestrae Electorali verbis se specialioribus super ea declarare, ne Majestas Sua amplius possit haerere aut dubitare de Serenitatis Vestrae Electoralis intentione et resolutione super dictis iam ab initio huius vernalis expeditionis ad Hispanorum instantias mittendis in Flandriam auxiliis pro virili sua [parte] impediendis.

IV. Id fit, si Serenitas Vestra Electoralis breve obligationis instrumentum in optima forma confectum Regi Domino meo extradere velit, quod dicto Domino meo Galliarum Regi plenam de reali securi-

[1]) Er citirt einen Brief an den Cardinal vom 17ten. Vgl. auch Pufendorf VIII. 41.

[2]) Serenitas Vestra El. Ms.

tate fidem faciat, promittatque, se suam in aula Imperatoris interposituram auctoritatem, quae ibi hodie est maxima, ne ipse aut alius in Flandriam aut Italiam ullas mittat copias auxiliares, vel dimissas vel de novo conscriptas neque directe neque indirecte sub nullo praetextu ac ne foederatae Angliae obtentu, et, si hac via nihil fuerit profectum, se conjuncturam vim suam cum reliquis Principibus Electoralibus et Statibus Imperii, qui omnes hodie in procinctu sunt se huic malo, quod plura secum alia trahit, opponere et fortiter impedire, ne id fiat in Hispani gratiam Imperiique calamitatem.

V. Ad minimum ne Serenitas Vestra Electoralis dictis copiis transitum permittat per ditiones suas, illas maxime, in quibus armorum aliorumve iurium dominium cum aliis divisum habet.

VI. Neque vero haec nova sunt postulata, sed haec cuncta iam Majestati Suae ab eo [1]), qui Serenitatis Vestrae Electoralis mandatum ...? asseverantius confirmata, sicuti in Gallico memoriali exposui, cuius promissi fidem et fidei realem securitatem recepturus huc veni, mandato Regis Domini mei legitimo munitus.

VII. Verum enim vero Serenitas Vestra Electoralis nolit putare, se inde obligari cogive ad impossibilia seque hoc iam occupatam bello non posse suas dividere copias nec potuisse eas nuper dividere in propria causa et dictas auxiliares copias forte maiores fore, quam ut possit eas impedire, licet scripto se ad id obligaverit.

VIII. Hic velim Serenitas Vestra Electoralis plane secura sit ac credat, Regem Dominum meum multo iustiorem esse, quam ut quidquam a quoquam principe velit postulare, quod ultra ipsius esse possit vires ac facultates. Nullo prorsus modo: sed hoc casu id saltem Rex Dominus meus postulat, ne Serenitas Vestra Electoralis aegrius ferat aus sequius interpretetur, si (quod iure licet gentium et fas est hosti vel in suo ipsius solo occurrere et ubique iter ipsi impedire) Rex Christianissimus, amicus ac foederatus Vestrae Serenitatis Electoralis, ingrediatur in illas Serenitatis Vestrae Electoralis ditiones ibique iunctas suas cum foederatorum suorum viribus vires suasque vel cum Serenitatis Vestrae Electoralis ibidem residuis cohortibus cohortes huic contraventioni opponat, ad impediendum communi ope et auxilio illum ipsum Hispanici auxilii illiciti transitum, quem Serenitas Vestra Electoralis sola nequit impedire nec tantum a suis ditionibus malum avertere.

IX. Quibus rite consideratis et expensis (quippe quae communem Imperii pacem, Serenitatis Vestrae Electoralis proprium commodum ac

[1]) Brand (vgl. unten die spätere Denkschrift vom 13. Juni l.).

particulare interesse, Regis Domini mei unicum desiderium et realem in hoc puncto securitatem concernunt, quae ipsi ex parte Serenitatis Vestrae Electoralis sola deest ad animi sui tranquillitatem) Vestra Electoralis Serenitas velit quam primum, quia in mora periculum et malum irreparabile, Suae Majestati in hoc plane satisfacere et per scriptam in optima forma obligationem, veluti fidei suae interpositum depositum, cavere de illa reali securitate aut, hac non obtenta, non aegre ferre, si Rex Dominus meus illam securitatem ipsi sibi vel suis vel suorum viribus in Serenitatis Vestrae Electoralis ditionibus procuret, inoffenso S. V. E. animo; denique reciproce cuncta illa, quae a Sua Majestate pro S. V. E. honore suarumque ditionum salute, tranquillitate incolumitate ac denique pro sincera cum rege Sueciae pace, proficisci queant, firmiter expectare, idque pro certo habere, Regem S. V. E. justis desideriis nunquam defuturum. Datum Vyburgi 16 Maji 1659.

Frischmann folgt dem Kurfürsten nach Veile am 19. (nachdem die Truppen am 18. und 19. weiter marschirt sind). Man verweilt dort vom 22. bis 24. Mai. Frischmann's Secretär ist in Gefahr, als Spion gehängt zu werden, wird aber durch Montecuculi freigelassen. Am 25. geht man vor Friedrichsödde [1]). Frischmann lässt nicht ab auf die Resolution zu dringen, aber man verschiebt dieselbe bis auf eine Antwort des Hofes auf die erste Denkschrift oder auf die Nachricht von dem zwischen den beiden Kronen geschlossenen Frieden. Frischmann citirt seine Briefe an den Hof vom 21., 24., 28. und 31. Mai und 7. Juni. Am letzteren Tage bezieht man ein Lager zwischen Kolding und Hadersleben; am 9. empfängt er neue Briefe von Seiten des Hofes und von Gravel und wird dahin instruirt, den Kurfürsten zur Erneuerung der Freundschaft und zum Einverständniss mit dem Könige von Schweden zu bewegen. Jedoch will er vorher noch eine bessere Resolution auf seine erste Aufforderung haben. —

Folgt seine lateinische Denkschrift vom 13. Juni [2]):

Serenissime Elector.

I. Libeat S. V. E., pendente adhuc dubiae pacis Galliam inter et Hispaniam conclusione, quoddam ad meum ante mensem Vyburgi exhibitum memoriale Latinum reddere responsum, specialius, certius, favorabilius ac praecisius, prorsus conforme promissis Brandii, verbis dicti memorialis singulis, ne non Rex Dominus meus in illa benignissima interpretatione eorum, quae V. S. E. de ipso praeter aequum conquesta est, subsistere nec aversum a se animum Vestrae Serenitatis Electoralis conjectare possit.

[1]) Vgl. Pufendorf F. W. VIII. 10. C. G. VI. 9. Droysen p. 452.

[2]) Datum 13. Junii 1659 in Vestrae Serenitatis Electoralis castris ad insulam Suinö Suecis ereptam.

II. Siquidem vicissim Rex Dominus meus S. V. E. pacem et incolumitatem omni meliori modo procurare nunquam non sollicitus, laudem inde potuis quam querelam meretur.

III. Sane Gallia Vestrae Serenitatis Electoralis rebus hactenus recte, bene ac sincere consuluit ac porro vult consulere, praecipue in iis, quae ad Serenitatis Vestrae Electoralis tranquillitatem facere videntur, unde ipsa sola Vestrae Electorali Serenitati reservavit locum in hoc pacis negotio reges inter septentrionales, mediantibus Gallia, Anglia, Hollandia, habendo ac quam primum concludendo, ita ut penes S. V. Electoralem solam sit, illum occupare, ex hoc sibi suisque exitiali bello exire maximo cum suo honore ac utilitate et inire ipsam illam cum dictis regibus pacem, quam ipsi Rex Dominus meus conditionibus utrinque iustis et aequis tutam, sinceram, securam ac utilem praestiturus ac contra turbatores sartam tectamque conservaturus est, sicuti eam S. V. E. ex animo optat, alii vero periculosis ac falsis persuasionibus eam impedire et ex animo S. V. E. eliminare satagunt, suum quidem in commodum, quippe quibus bellum hoc quaestum praebet, V. vero S. E. detrimentum.

IV. Modo Serenitati Vestrae Electorali per foedus Austriacum id liceat, ut sane optima pacis ratione id licitum ac plurium ipsorumque Austriacorum exemplis paene paribus usurpatum, saepius iam dixi ac simul mala ex prolatato isto bello sociali Vestrae Serenitati Electorali ac ipsi Imperio certo eventura verbotenus monstravi. Et ipsa V. E. S., quanquam ex alterius ore, confessa est, se istius demum belli damna laturam et satisfactiones a suis aliquando soluturam ditionibus, ut antea, Austria illibata. Quae sola sufficientissima finiendi cum Suecis belli et cum Austriacis bellici foederis caussa esse possit.

V. Serenitas itaque Vestra Electoralis velit totam hanc rem citra affectum et ex Regis Domini mei benevolo erga illam affectu et consilio expendere ac tale mihi responsum, quale in primo descripsi paragrapho, brevi signatum scripto reddere et hanc amici sui erga Regem Dominum meum animi declarationem exhibere de duobus illis ablegationis meae capitibus,

quorum primum est, ut velit interponere suam apud imperatorem auctoritatem, ne pro Hispanis contra Gallos in Flandriam ac Italiam pace vetitum mittat auxilium, aut, si mittat, eidem se opponere ea qua potest vi et qua ceteri electores ac status foederati, aut ad minimum nullum eidem suas per ditiones utriusque naturae indulgere transitum, et quem si ipse non possit impedire solus, non aegre ferre, ut Rex Dominus meus ibi suis illum impediat viribus;

alterum est, quod propriam Vestrae Serenitatis Electoralis salutem spectat, ut velit cum Regibus septentrionalibus inire, iam iam pacificaturis, pacem et amicitiam et hac ratione multis se ac Imperium malis et hac ipsa sibi suisque fatali societate Austriaca eximere.

Am 15. Juni empfängt Frischmann Briefe vom Hofe — und hat darauf am 17. Sr. Eminenz und Brienne geantwortet. Er citirt diese seine Schreiben wörtlich; er will selbst eine Antwort seines Hofes auf die erste Denkschrift des Kurfürsten. In seinem Briefe an Brienne heisst es: „— nous sommes encore ïci en deçà et au-delà du canal de mer et dans l'île de Fanö [1] ...; elle est semée du blé, mais il n'y a que quatre métairies. On pense maintenant d'en entrer en Fune, mais les Suédois s'y sont déjà bien fortifiés."

IX. Audienz vom 19. Juni [2]) im Zelte des Kurfürsten (woselbst sich vorher der junge Prinz von Weimar und die Generale der Armee befunden). ... Der Kurfürst will Frischmann's Vorschläge schriftlich haben, was dieser jedoch verweigert. Man kommt überein, dass er darüber mit Schwerin conferiren wolle, „et pour le présent je vous dis" — bemerkt der Kurfürst weiter — „pour réponse de votre discours, que de me retirer du parti où je suis, c'est de même que de séparer les brebis d'avec les chiens [3]), et en ce mot il s'en retirait sans attendre ma réplique, disant „il me faut signer la lettre que voilà que le secrétaire m'apporte." Bei'm Diner sind der Prinz von Weimar sowie alle Generale und obersten Officiere anwesend. Der Kurfürst trinkt öffentlich auf die Gesundheit des allerchristlichsten Königs, indessen nach dem Dessert erhitzt er sich über die Verträge des Schwedenkönigs bis zu den Worten, „que les traités du roi de Suède étaient des traits de poltron [4]), et que la France ne laissait pas de les assister, ce qu'il disait tout hautement devant tous les laquais et autres y étant venus en grande foule." — Frischmann, obgleich betroffen, antwortet trotzdem darauf nur: „Quant à moi, n'ayant aucune connaissance desdits traités du roi de Suède ni de la concurrence prétendue de la France, je n'en saurais présentement que dire, ni oui ni nenni." Quand il vit ma modération parmi le déplaisir que je montrais au visage, il se leva de table, et étant tous deux long-temps debout ensemble, sans parler un mot l'un à l'autre (ains l'un regardait l'autre, comme les mécontents ont la coutume de faire), il me dit enfin: „allez vous en conférer avec Schwerin," et s'en retira d'abord de la tente, pour aller à une autre.

[1]) Vgl. Pufendorf F. W. VIII. 11. C. G. VI. 10.
[2]) Vgl. Theatrum Europaeum VIII. 1160 ff.
[3]) Vgl. Droysen p. 459.
[4]) Vgl. Droysen p. 459 (hier: traités de poltron).

Là-dessus, ses généraux, savoir le général Goltz, un bon Français, et le général Dörfling s'accostaient de moi, disant: „monsieur, pardonnez ce discours à Son Altesse électorale et donnez-le à la juste douleur et aux justes ressentiments qu'elle a de l'injustice et de l'ingratitude du roi de Suède.“ — Der Kurfürst schickt ihm Schwerin. Brand hat geschrieben[1]. ...

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. Barth[2]) 22. Oct. 1659.

[Unruhen in Orange betreffend. Beigefügt eine auf dieselbe bezügliche Denkschrift.]

Monsieur, j'ai ci-devant écrit à Votre Éminence sur le sujet des 22. Oct.
désordres de la principauté d'Orange, et lui ai fait représenter par mon envoyé, le sieur Brand, l'intérêt particulier que j'avais au repos de cet état, comme tuteur du prince mon neveu et comme son héritier présomptif. J'apprends à mon grand regret, que ces troubles et confusions croissent au lieu de diminuer, et même que les auteurs s'assurent et se vantent de la protection de Sa Majesté le Roi, comme Votre Éminence pourra voir, s'il lui plaît, par un mémoire que j'en ai reçu, dont j'ai cru lui devoir envoyer copie[3]) avec cette lettre que ce gentilhomme rendra de ma part à Votre Éminence, et de plus lui fera

[1]) Ende dieses unvollständig erhaltenen Generalberichts. Am Schlusse des demselben beigefügten Registers, der „Table des choses plus remarquables contenues dans cette relation,“ heisst es noch:

IX. ... La sixième conférence tenue avec le sieur Schwerin ce jour-là tout après-dînée. Les assurances données à madame l'électrice et audit Schwerin de la bienveillance de Sa Majesté en leurs endroits, en cas qu'ils disposent l'électeur audit accommodement. La septième conférence dudit Schwerin tenue avec moi le 24 juin, contenant neuf nouvelles plaintes contre la France. Mes réponses. Mes ressentiments dudit discours de l'électeur (s. oben) exhibés dans un petit écrit latin audit électeur le 26 juin. La réitérée et quasi plus assurée résolution de l'électeur donnée par la bouche dudit Schwerin sur mes demandes.

X. Ma quatrième et dernière harangue faite à l'électeur au camp devant Fune le 3 juillet, contenant 1. des réponses plus amples et plus formelles sur les neuf plaintes de l'électeur, 2. les solides raisons auxquelles mesdites raisons sont fondées, 3. les bons avis donnés de la part du Roi audit électeur pour le bien de ses états et pour la sûreté dudit accommodement, 4. le congé pris dudit électeur; la réponse et la dernière résolution donnée à ma harangue devant-dînée. Mon congé donné et une lettre pour le Roi avec une copie pour moi. Les civilités et les très-bons discours que l'électeur fit alors à dîné des Rois de France et de Suède et de Son Éminence, comme par forme de palinodie de l'autre y tenu auparavant. Sa bienveillance envers moi; ma retraite de ... l'électeur et du camp dans le carrosse de l'électeur. ... (S. hierzu Pufendorf VIII. 41. Droysen p. 459.)

[2]) Unweit Stralsund.

[3]) S. dasselbe unten.

entendre mes sentiments sur ces affaires et les raisons que j'ai de m'y intéresser avec tant de châleur, à quoi me remettant, je suis etc. — De notre quartier à Barthen en Poméranie ce 22 oct. 1659.

Denkschrift das Fürstenthum Orange betreffend. [o. D.]

(Abschrift.)

Mémoire pour Son Altesse électorale de Brandebourg touchant les affaires d'Orange.

Son Altesse électorale a été ci-devant amplement et ponctuellement informée de tout ce qui s'est passé dans la principauté d'Orange depuis un an en ça[1]), tant au sujet du refus de certains membres factieux du parlement d'enregistrer l'édit de création de deux nouveaux conseillers audit parlement qui résideraient dans la ville et travailleraient à l'instruction des procès, et ce pour le bon ordre et pour l'avancement de la justice, même particulièrement en faveur des catholiques, qu'à celui de la déclaration de la prétendue régence de ladite principauté faite en faveur de la princesse royale[2]) seule, à l'exclusion de Son Altesse électorale, et de madame la princesse-douairière d'Orange, comme aussi des excès, désordres et même des conspirations qui se sont ensuite faites et découvertes contre l'état, contre la légitime régence et contre la personne du comte de Dohna[3]), gouverneur de la principauté. Depuis, ces affaires en sont venues jusque-là que lesdits factieux et rebelles se fortifiant du crédit qu'ils publient avoir en France, et même de la protection du Roi dont ils se vantent, ont naguère présenté des lettres de cachet de Sa Majesté adressées aux lieutenants-généraux, présidents et intendants de la justice aux provinces voisines, interdisant non-seulement toute communication, intelligence et commerce avec ledit comte de Dohna, mais encore ordonnant que le péage de Son Altesse d'Orange, qui se doit lever au lieu de Balthasard, qui est de la principauté, sera levé au Pont Saint-Esprit et à Roquemaure hors de l'étendue d'icelle, et que les deniers en provenants seront payés à qui par la princesse royale, comme prétendue

[1]) Vgl. über diese Oranischen Angelegenheiten Pufendorf IX. 21.

[2]) Maria von England, die Wittwe Wilhelm's II. von Oranien.

[3]) Graf Friedrich von Dohna, ein abgesagter Feind des französ. Hofes, der auch bald, Dank den Cabalen der französischen Partei in Orange und den Intriguen des französischen Gouvernements, von seiner dortigen Stellung weichen musste. Vgl. darüber v. Orlich I. p. 223. 495. Pufendorf a. a O. Wicquefort Hist. des Provinces-Unies I. p. 213 ff.

seule régente dudit état, sera ordonné, permettant aussi que le prétendu parlement composé de ces rebelles et factieux, se tienne à Montélimart en Dauphiné, directement contre toutes lois, coutumes, édits et ordonnances des princes prédécesseurs de celui d'aujourd'hui. En outre, ledit sieur comte, sur l'avis qu'il avait donné d'avoir découvert la conspiration contre l'état d'Orange et les auteurs, ayant reçu des lettres patentes du prince, données de l'avis de Son Altesse madame la princesse-douairière, tant au nom de Son Altesse électorale que le sien propre, pour faire faire le procès aux coupables, en conséquence desquelles le parlement d'Orange, augmenté, en vertu desdites lettres patentes et de la coutume du pays, d'un certain nombre d'assesseurs, ayant aussi décrété prise de corps contre eux et ordonné que leurs biens seraient saisies, comme il a été fait, le nommé Beauregard[1]), ci-devant trésorier du prince, l'un des principaux auteurs de ladite conspiration, a fait publier et imprimer deux lettres qu'il dit être de Sa Majesté, par lesquelles ledit sieur comte est menacé que le Roi emploiera contre lui son autorité, s'il fait quelque chose contre ledit Beauregard, toutes lesquelles choses et procédures, si tant est qu'elles soient telles que lesdits factieux et coupables les publient, pour affermir leur conspiration et leurs complices et pour intimider les bien intentionnés, ne pouvant tendre qu'à fomenter et accroître les désordres et les confusions et à troubler le repos de l'état sous la légitime régence d'icelui, Son Altesse électorale est très-humblement suppliée d'en vouloir faire ses plaintes en cour de France, et d'employer son intercession à ce que lesdits lettres et ordres, s'ils ont été donnés, soient révoqués, les coupables renvoyés à la justice de leur prince, et par ce moyen son autorité raffermie en son état, aussi bien que la légitime régence d'icelui en laquelle Son Altesse électorale a une si particulière part et intérêt. . . .

Extract Schreibens Eines Freyen Cavaliers bey der Churfürstl. Brandeburgischen Arme vom 16/26. Octobr. 1659 vor Gripswalden, an seinen guten Freund bey den Frantzösischen trouppen jenseit desz Rheins.

(Gedruckt.)

Bezieht sich namentlich auf einige nachtheilige Libelle[2]) über das Ver- 26. Oct.

[1]) S. Pufendorf a. a. O.

[2]) Vgl. Droysen Forschungen a. a. O. p. 38 ff., wo hierüber ausführlich gehandelt ist.

hältniss des Kurfürsten und Frischmann's während der Sendung des letzteren, welche hier widerlegt werden.

5. Dec. Mazarin an den Kurfürsten. Dat. Toulouse 5. Dec. 1659 [1]).

(Abschrift.)

[1]) S. Pufendorf VIII. 42 „literae valde imperiosae", unter der Hand auch im Haag verbreitet, vgl. Droysen Forschungen p. 53. Preuss. Polit. III. 2. p. 475. Londorp Acta publica VIII. p. 663—664.

V.

Berichte von 1660 bis 1664.

(de Lesseins.)

Einleitung.

Zu der beabsichtigten abermaligen Sendung Blondel's an den Hof des Kurfürsten kam es nicht. Vielmehr rief der Angriff desselben auf Pommern einen sehr gereizten Ton zwischen ihm und Frankreich hervor[1]), in Folge dessen denn auch unsere Correspondenz von Januar bis zum März 1660 nur wenige und übrigens zum Theil auch sonst bekannte Stücke enthält. Indessen nach dem Frieden von Oliva trat wieder eine versöhnliche Wendung ein: Brand ward jetzt zwar abberufen[2]), indessen bald begab sich nun Christoph Caspar von Blumenthal an den französischen Hof.

Wichtig und auch von Pufendorf[3]) ausführlich behandelt ist sodann die Sendung de Lesseins' nach Berlin, der daselbst im Januar 1662 eintraf. — Persönlich lässt sich von ihm feststellen, dass er ein Vetter Lionne's[4]) und in der Dauphiné angesessen war[5]).

Der ostensible Zweck seiner Sendung war[6]), dem Kurfürsten Anzeige von der Geburt des Dauphin zu machen. Indessen sollte er daran dann

[1]) Post irruptionem in Pomeraniam amicitia Gallica magis friget. Pufendorf VIII. 42.

[2]) Vgl. unten das Schreiben des Kurf. an Mazarin vom 24. Juli (3. Aug.) 1660.

[3]) IX. 34—36. Vgl. dazu die Kritik Pufendorf's durch Droysen in den Abh der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Phil. hist. Cl. 1864 I. p. 97 ff. und p. 108.

[4]) In dem Empfehlungsschreiben an Schwerin, welches ihm Lionne mitgab, bezeichnet er ihn als Geschwisterkind mit ihm (cousin germain). S. auch Pufendorf IX. 58. Quamquam in tota hac negotiatione (mit Blumenthal) multum acerbitatis Lionnaeus exseruerat. ... Cuius causam Turennius dicebat, quod ipsius cognato Lessano re infecta Berolino discedendum fuerit.

[5]) Vgl. unten seinen Brief an Lionne vom 28. März 1662; am 23. Mai 1663 schreibt er demselben aus Romans.

[6]) Er hatte nur den Charakter eines Envoyé.

Verhandlungen einmal über die polnische Königswahl, sodann auch über Reichsangelegenheiten, den Eintritt des Kurfürsten in den Rheinbund, die Erneuerung des eben ablaufenden brandenburgisch-französischen Vertrags vom Jahr 1656 anknüpfen. Der erste Punct war indessen der hauptsächliche, wie denn die Königin von Polen selbst nach de Lumbres' Erklärungen einen bedeutenden Antheil an der Mission de Lesseins' gehabt zu haben scheint [7]).

Die Verhandlungen wurden, abgesehen von den Audienzen beim Kurfürsten selber, von de Lesseins mit dem Fürsten Johann Georg von Anhalt und dem Geheimen Rath v. Somnitz gepflogen: Schwerin war abwesend in Preussen.

Gerade aber auf die Absichten der Franzosen und der Königin von Polen, einen französischen Prinzen zum Nachfolger ihres Gemahls Johann Casimir zu machen, glaubte der Kurfürst nicht eingehen zu können; de Lesseins hielt sogar für gewiss, dass er selber nach der polnischen Krone trachte. So sah sich der französische Hof endlich genöthigt [8]), seinem Gesandten zu erlauben, was man anfangs durchaus nicht hatte thun wollen, nämlich dass er die beiden Puncte seiner Negotiation von einander trenne. Schon für den Eintritt des Kurfürsten in den Rheinbund, seine Einwilligung zum Einschluss Pfalz-Neuburgs in den Frieden von Oliva u. s. w. war der König von Frankreich jetzt bereit eine jährliche Gratification zu zahlen. Indessen auch hiermit gedieh man nicht zum Ziele: der Brandenburger war zunächst lediglich zur Verlängerung der Königsberger Alliance von 1656 bereit.

Nachdem de Lesseins sich lange hatte hinziehen lassen, drang er endlich auf schleunige Erledigung der betreffenden Fragen und erkannte nun, um mit ihm zu reden, den bösen Willen, mit dem er es zu thun hatte. Er nahm deshalb — denn er wollte wenigstens der Theil sein, welcher abbrach — seinen Abschied; seine letzte Audienz fand am 26. April 1662 statt [9]).

Die theils an den König, theils an Lionne gerichteten Briefe dieses Gesandten sind sachgemäss und unterrichtend, von besonderem Interesse sein Schreiben vom 21. März, worin er von verschiedenen grossen Plänen des Kurfürsten handelt. — Ihm selbst hat es in Berlin übel gefallen; er durfte in seinem Hause keine Messe halten — und litt ausserdem unter dem schlechten Getränk.

Uebrigens spielt bei dieser Sendung auch Wicquefort wieder eine Rolle; ja, eine Versicherung von seiner Seite, dass der Kurfürst die französische Alliance wünsche, scheint sie veranlasst zu haben. Gern hätte er gesehen, die Verhandlung wäre durch seine Hände gegangen, doch war

7) S. Pufendorf IX. 36 und namentlich 44. 45.

8) S. unten Ludwig XIV. an de Lesseins dat. 30. März 1662.

9) S. Dep. dat. Berlin 25. April und Hamburg 13. Mai 1662. Er sah den Kurfürsten und den Fürsten von Anhalt dann noch in Leipzig. — Später i. J. 1665 hat de Lesseins (nach Pufendorf X. 9) als französischer Gesandter Cöln und Pfalz-Neuburg von dem Bündniss des westphälischen Kreises, welches die Dorstener Verabredungen in Aussicht nahmen, abgerathen.

der Kurfürst, welchem der französische Hof in diesem Betracht die Wahl liess,[10]) allem Anschein nach dem nicht geneigt. —

Die wenigen Schriftstücke aus den Jahren 1663 und 1664 beziehen sich grösstentheils auf die wiederholte Sendung Blumenthal's an den französischen Hof[11]). Dieselbe führte zum Abschluss eines neuen Vertrags (6. März 1664), und der Kurfürst versprach nun auch dem Rheinbunde beizutreten. —

Mehreren Schreiben des Letzteren aus dieser Zeit entnehmen wir endlich, wie er, auf dies neue Allianceverhältniss gestützt, die Intervention des Königs in seinen Differenzen mit Holland und Polen in Anspruch nimmt und ausserdem weitere Handelsbeziehungen mit Frankreich anzuknüpfen sucht. Doch fallen dieselben zum Theil schon in unsern nächsten Abschnitt.

[10]) Vgl. auch Pufendorf IX. 34.

[11]) S. Pufendorf IX. 56 ff.

V. Berichte von 1660 bis 1664.

(de Lesseins.)

Schwerin an Brand[1]). Dat. Berlin 10/20. Jan. 1660.

(Abschrift.)

[Ueber den Brief Mazarin's an den Kurfürsten vom 5. Dec. Der Kurfürst will durchaus nur einen allgemeinen Frieden, den auch Se. Eminenz wird befördern müssen.]

1660. 20. Jan. Der Kurfürst hat auf den Brief des Cardinal Mazarin vom 5. December v. J.[2]) (der, um Se. Durchlaucht nur ja zu reizen oder zur Verzweiflung zu bringen, doppelt geschickt war)[3]) nicht antworten wollen. Gleichwohl derogirt das Unternehmen auf Pommern in keiner Weise dem Vertrage von Münster, und Frankreich sollte viel eher den Kurfürsten als den König von Schweden unterstützen. — Aber jener Brief ist den Inspirationen des Herrn von Björnclou[4]) beizumessen, welcher mit Erfolg im Interesse seines königlichen Herrn gewirkt hat. So will denn der Kurfürst alles Gott anheimstellen, der so eben Dänemark und Curland gerettet hat, indem er den Stand Schwedens einem sichtbaren Verfall entgegenführte. Der Kurfürst verlangt nichts als den Frieden, wie es die Minister Sr. allerchristlichsten Majestät selbst zugeben und wie die öffentlichen Acte es in der That unwiderleglich beweisen. Il éclatera bientôt à Dantzick, sur quel parti redondera la fauté du retardement d'une bonne et sûre paix.

[1]) Vgl. v. Orlich I. 223 f. das deutsche Original.

[2]) S. denselben oben p. 230.

[3]) Droysen Gesch. der preuss. Politik III. 2. 475. „Und damit dies herrische Schreiben um so besser wirke, liess man es ... sofort im Druck erscheinen und verbreiten.“

[4]) Vgl. Pufendorf VIII. 64. Mazarinum quoque Biornclovio dixisse: regem Galliae quidem, ut Pomerania et Bremensis provinciae Suecis salvae sint, praestiturum; plura affectantibus auxilium subtracturum.

Indessen wird sich der Kurfürst nicht durch Drohungen zu einem Separatfrieden und zur Trennung von seinen Verbündeten zwingen lassen: sonst würde auch Seine Eminenz selbst seiner spotten. Dieselbe wird also all' ihren Einfluss für das Zustandekommen eines allgemeinen Friedens zu verwenden gut thun. Sonst wird das Haus Brandenburg anderer Stützen nicht entbehren, wenn man fortfährt, Drohungen wider dasselbe anzuwenden[1]. — In dieser Richtung wird Brand seine Bemühungen fortzusetzen haben, in Gemässheit der Instructionen, welche ihm vor Kurzem seitens Sr. kurfürstlichen Durchlaucht zugegangen.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 12. Febr. 1660.

(Concept.)

Beglaubigungsschreiben für Colbert, der auch nach Wien geht[2], um sich von den Intentionen beider Höfe in Betreff der Pacification des Reichs zu unterrichten. 12. Febr.

Mazarin an Brand. Dat. Aix 12. März 1660.

(Concept.)

[Antwort auf Schwerin's Schreiben vom 20. Januar.]

Sucht die Vorwürfe, welche Schwerin's Schreiben an Brand vom 10/20. Januar d. J.[3]) enthält, in einem scharfen und ironischen Tone abzuweisen. 12. März.

Der König hat erklären müssen, Schweden um jeden Preis seine pommerschen Besitzungen, welche demselben durch den Vertrag von Münster abgetreten worden, garantiren zu wollen, im Falle sich durch seine Vermittelung und diejenige des katholischen Königs die — durch die Invasion Pommerns so erheblich gestörte — Ruhe im Reich nicht wiederherstellen lasse. Man hätte wenigstens den Ministern nicht die Ordre geben müssen, am letzten Januar eine Denkschrift im Haag zu präsentiren, wodurch man erklärte, kein Abkommen mit Schweden eingehen zu wollen, als indem man es dieser Provinz beraube. Dies und die neuen Hebel, welche Se. Kurfürstliche Durchlaucht in Wien ansetzt um wieder einen gemeinschaftlichen Angriff auf Stettin im nächsten Frühjahr zu Stande zu bringen[4], bekunden gerade keine leidenschaftliche Friedensliebe. — Uebrigens ist keineswegs auf Björnclou's Antrieb das Schreiben des Königs an die Reichsdeputation[5]) noch das des Cardinals selbst an den Kurfürsten erlassen

[1]) Pufendorf VIII. 42 sed Brandio iniunctum causas silentii exponere. Communem se pacem cupere, sed ad peculiarem cogi nolle, et si Gallia minari pergat, alibi praesidium sibi quaerendum.

[2]) Vgl. Pufendorf VIII. 42. 64. — Charles Colbert Marquis v. Croissi, s. über ihn unten Abschnitt VI.

[3]) S. oben.

[4]) Vgl. Droysen p. 487.

[5]) Vgl. Pufendorf VIII. 63. Londorp VIII. p. 661 ff.

worden. Mazarin hat vielmehr so bereits zu Don Luys de Haro[1]) gesprochen, der dies dann seinerseits durch den Marquis von Fuentes den Kaiser hat wissen lassen: nämlich, dass Frankreich in diesem Falle mit allen Kräften zu Gunsten der Schweden eintreten werde. „Il est vrai que M. l'électeur n'a pas grand sujet d'appréhender lesdites forces, puisque nous savons qu'après avoir lu ma lettre, il dit tout haut, en présence de ses officiers de guerre, qu'il donnerait mille ducats de régal à celui qui lui apporterait l'avis que les armes de France allaient attaquer ses états de Clèves"[2]). In scherzend beissendem Tone[3]) geht es weiter. Der König hat sich unter diesen Umständen genöthigt gesehen, seinen früheren Entschluss Blondel[4]) an den Kurfürsten zu senden aufzugeben. Doch wird sich Se. Majestät angelegen sein lassen, den Frieden auf Grundlage guter und vernünftiger Bedingungen herzustellen.

[O. D.]

[Plan[5]), als Repressalie gegen den Kurfürsten das Herzogthum Cleve und die Grafschaft Mark zu nehmen.]

Si l'électeur de Brandebourg est le promoteur de la guerre contre la Suède et celui qui ouvre les prétextes[6]) à la maison d'Autriche, quand même l'on n'aura pas dessein de lui en faire rien ressentir sitôt, si est[7]) qu'il y restera toujours assez de temps pour lui enlever, à la fin de la campagne, le duché de Clèves, dont la partie qui est endeçà du Rhin ne coûtera que huit jours et l'autre encore moins de delà, où il y a la ville de Duisbourg, que je conseillerais de retenir sous bonne garnison, pour ce qu'aux passages et repassages elle est très-importante, et de tant plus qu'elle fait une sûreté particulière aux troupes du Roi durant leur séjour en ce pays-là. Tout près de cette ville, au bout de ma terre de M.[8]), il y a sur le Rhin, à l'embouchure de la Ruhr[9]), un petit bourg nommé Ruhrort[10]) très-important pour sa situation, car aux dépens du pays même l'on y jettera facilement

[1]) Der erste spanische Minister, mit welchem Mazarin den pyrenäischen Frieden verhandelt hatte.

[2]) Droysen p. 475 (nach Brand's Bericht vom 20. Febr. 1660).

[3]) Pufendorf VIII. 42. Addebatur non parum aculeatorum verborum et e quibus indignatio iuxta ac contemtus in electorem elucebat.

[4]) Vgl. oben p. 214.

[5]) Der Autor scheint der Fürst von Salm.

[6]) pretentes Ms.

[7]) estee Ms.

[8]) Meidrigue Ms.

[9]) Rore Ms.

[10]) Rorordt Ms.

une fortification qui assurerait un passage sur ce fleuve, et si le Roi ne voulait pas le tenir en son chef, j'y pourrais ... donner le nom comme m'y fortifiant pour tirer payement des 20 mille pistoles que me doit l'électeur[1]). En autres huit jours l'on incorporera le comté de la Mark, à la réserve de Lippstadt, laquelle il faudra prendre avec plus de cérémonie. Néanmoins l'on en viendra facilement à bout, étant couvert de terres de l'alliance et de l'alliance même. Ainsi[2]) ce prince éloigné, on lui portera la guerre dans le sein, et[3]) en équivalent contre ce qu'il occupera en Poméranie, l'on ne tiendra pas ici moins du sien, outre qu'on hivernera et s'augmentera dans ses terres, qui lui fournissent considérablement de l'argent et des hommes, quoique à regret; et si l'Autriche agit indirectement pour ce prince, on lui rendra la pareille, pendant qu'elle se console facilement des pertes qui ne touchent pas ses pays héréditaires. Cependant, au voisinage de Munster, cela ferait un notable effet à l'égard des Hollandais, lesquels ménagés durant cette brève expédition, se verraient à peu de-là en une telle crainte de ce voisinage, qu'assurément l'ambassadeur de Sa Majesté agirait avec tout succès auprès d'eux. Si j'avais[4]) l'honneur de quelque part en la conduite de cette entreprise, j'espérerais d'y donner beaucoup de satisfaction à S. E.[5])

Brand an Mazarin. Dat. Paris 7. April 1660.

[Stellung des Kurfürsten in der Conjunctur nach dem Tode des Königs von Schweden.]

Der Tod des Königs von Schweden[6]) wird für dessen Königreich höchst nachtheilig sein, und seine Feinde werden hoffen daraus Nutzen zu ziehen. Der Kurfürst seinerseits wünscht jedoch nach wie vor lediglich den Frieden und hat Brand befohlen Se. Eminenz dessen zu versichern. Er hält die Conjunctur für vollkommen geeignet, die Schweden zu nöthigen, dass sie die Beruhigung des Nordens und des Reichs erleichtern. Brand fügt hinzu, dass sie auch für die Wiedervereinigung des Kurfürsten mit Schweden günstig ist, und der Cardinal solle deshalb auf Anerbietungen an den ersteren denken, welche fähig wären diejenigen seiner Alliirten bei ihm auszustechen — sowie Brand erlauben, ihm seine bezüglichen Gedanken offen mitzutheilen. Für diesen Fall wird er Sr. Eminenz, bei Zusicherung des Ge- 7. Apr.

[1]) Eben hiernach ist der Autor des Schriftstücks wohl der Fürst von Salm (vgl. unten das Schreiben Mazarin's an den Kurfürsten vom 26. Nov. 1660).

[2]) à ce prince Ms.

[3]) au qui aler Ms.

[4]) j'aurai Ms.

[5]) Son Éminence.

[6]) Carl Gustav war am 23. Februar 1660 gestorben.

heimnisses, alles mittheilen. — Der Herr Präsident Björnclou selbst wird sein Zeugniss nicht in Abrede stellen, welches er Brand die Ehre erwiesen hat zu geben, dass er nämlich — wie man erfahren — durchaus mit Mässigung auftrete.

Mazarin an Brand. Dat. 27. April 1660.
(Concept.)

[Antwort auf Brand's Schreiben vom 7. d. M. Der Cardinal ist bereit seine Vorschläge anzuhören: nur darf der Kurfürst keine Entschädigung auf Kosten Schwedens beanspruchen.]

27. Apr. Der Cardinal kann sich nicht davon überzeugen, dass die Lage Schwedens derart sei wie Brand annimmt, da der dänische und polnische Friede als bereits so gut wie abgeschlossen bezeichnet werden können. Gleichwohl geht er auf desselben Vorschlag, seine Mittheilungen unter Zusicherung des Geheimnisses entgegenzunehmen ein und niemand anders als Ihre Majestäten und er selbst wird davon Kunde erhalten. Nur muss er ihm im Voraus bemerken, dass der Kurfürst nicht beanspruchen darf auf Kosten Schwedens entschädigt zu werden — an Stelle jener anderen Entschädigungen, die er für Angriffe, welche er so vielfach, und auch im Reiche selbst, dem Vertrag von Münster zuwider erlitten, fordern dürfte [1]. Schweden würde nämlich dazu — bei der günstigen Lage, in der es sich befindet, und da es Frankreich selbst zur Garantin seiner Besitzungen im Reich kraft des Vertrages von Münster besitzt — niemals seine Zustimmung geben. Ausserdem hält der Cardinal Se. Kurfürstliche Durchlaucht aber auch für zu grossmüthig, als dass dieselbe, selbst wenn sie es könnte, auf Kosten eines minderjährigen Königs [2]) ihren Nutzen sollte fördern wollen. Und so würde denn der Vertrag von Münster die eigentliche Basis jedes Arrangements bleiben müssen.

Indessen trotzdem ist der Cardinal, wie gesagt, sehr bereit die Gedanken Brand's anzuhören.

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. 23. Mai 1660.
(Concept.)

[Antwort auf den durch Blumenthal erhaltenen Brief in sehr versöhnlichem Sinne, in der Hoffnung, dass sich der Kurfürst nun von seinen bisherigen Engagements lösen und Frankreich und dessen Alliirten anschliessen werde.]

23. Mai. Blumenthal [3]) hat ihm den Brief des Kurfürsten zugestellt. Der Kurfürst hat Recht, seiner Wohlgeneigtheit zu vertrauen. Er hat davon Proben gegeben durch seine Bündnisse mit den Fürsten und Ständen des Reichs — und hofft nun auch, dass Se. Kurfürstliche Durchlaucht von den

[1]) Natürlich von Oestreich fordern dürfte.

[2]) Carl XI. von Schweden, 1655 geboren.

[3]) Christoph Caspar v. Blumenthal. Vgl. über seine damalige Sendung Pufendorf IX. 2. 3. 21.

alten Maximen ihres Hauses nicht abgehen werde, besonders, sobald sie sich — nach Abschluss des Friedens [1]) in Preussen — von ihrem gegenwärtigen, unzweifelhaft unfreiwilligen, Engagement gelöst. — Sr. Durchlaucht Engagements werden mit dem Tode desjenigen [2]) aufgehört haben, von dem sie Vergeltung für Vergangenes habe fürchten können, und dieselbe wird sich nun mit Sr. Majestät und deren Alliirten vereinigen wollen, um aller Welt Ruhe und Frieden zu verschaffen.

Mazarin an Wicquefort. Dat. 17. Juni 1660.

(Concept.)

Wicquefort kann nach Frankreich zurückkehren und eine Pension des Königs geniessen [3]). Er kann dieselbe auch beziehen, wenn er es vorzieht anderwärts zu verweilen. 17. Juni.

Der Kurfürst an Mazarin. Dat. Cöln a. d. Spr. 24. Juli 1660.

[Abberufung Brand's, dessen fernere Thätigkeit am französischen Hofe der durch das Verdienst Mazarin's herbeigeführte Friede unnöthig zu machen scheint. Er empfiehlt noch besonders seine Interessen hinsichtlich der Regelung der pommerschen Angelegenheiten.]

Monsieur, la disposition des affaires et troubles passés m'avait obligé d'envoyer le sieur Brand, mon conseiller d'état, pour se tenir auprès de Sa Majesté très-chrétienne tant qu'elles dureraient dans la conjoncture où elles étaient alors. Il m'importait de donner dans les occasions des assurances à Sa Majesté et à Votre Éminence de la sincérité de mes intentions et de la part que je prends aux intérêts de la France. Mais aujourd'hui que les armes et l'entremise de Sa Majesté et la prudente et heureuse conduite de Votre Éminence ont, malgré ceux qui ne l'ont pas désirée, produit cette glorieuse paix qui fait le bonheur et le repos de toute l'Europe; que tous les princes demeureront en assurance par la garantie [4]) de cette paix que Sa Majesté a bien voulu prendre sur elle, et que l'on a droit d'espérer que ce repos sera de durée, ayant pour garant un si puissant Roi assisté de conseils si solides et si prudents, j'ai cru, dans cette confiance, que la nécessité des correspondances n'était plus si grande, et que je pouvais employer le sieur Brand, mon envoyé, en d'autres lieux. Je lui ai donc donné charge de prendre congé de Sa Majesté et de lui faire 3. Aug.

[1]) Der Friede von Oliva am 3. Mai 1660 unterzeichnet.

[2]) Carl Gustav's.

[3]) Wicquefort hatte gebeten, auf sehr demüthige Bedingungen hin in den Dienst des Königs zurückkehren zu dürfen. Vgl. auch oben p. 191.

[4]) Vgl. Pufendorf VIII. 71.

auparavant les protestations de la forte passion que j'ai de m'entretenir dans une bonne et perpétuelle intelligence avec la France et de donner des marques à Sa Majesté de l'ardente affection que j'ai pour son service. Je lui ai aussi particulièrement recommandé de prendre congé de Votre Éminence et de l'assurer de ma part, combien je fais d'estime de son affection. Il l'importunera de la prière que je lui fais d'induire Sa Majesté à vouloir fortifier mes intérêts de son appui et de son entremise pour le règlement de ce que l'on tient en Poméranie outre ce qui[1]) a été cédé dans l'instrument de paix à Munster à la couronne de Suède et de places qui pourront toujours troubler une bonné amitié, ce qu'il expliquera plus amplement de bouche à Votre Éminence.

Je veux croire qu'il s'est conduit auprès d'elle de telle manière qu'il n'aura point donné lieu de reproche ni de blâme. Votre Éminence me fera, s'il lui plaît, la faveur de me tenir pour celui qui est d'une affection très-sincère — Monsieur — de Votre Éminence — [gez.] le très-humble et très-affectionné serviteur — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée le 24 juillet 1660. — A Monsieur Monsieur le cardinal Mazarini.

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. Paris 26. Sept. 1660.

(Concept.)

26. Sept. Antwort auf das Schreiben des Kurfürsten vom 24. Juli[2]). Der Cardinal lobt das Verhalten Brand's. Die pommerschen Interessen betreffend, von welchen ihn dieser unterhalten, so hat Brand nicht gewollt, dass Mazarin dem schwedischen Minister in Paris, ohne weitere Ordre des Kurfürsten, etwas davon sage.

In einem Postscriptum empfiehlt ihm der Cardinal darauf die Sache des Fürsten von Salm[3]).

Mazarin an den Kurfürsten. Dat. 26. Nov. 1660.

(Concept.)

26. Nov. Empfehlung für den Fürsten von Salm, der sich zum Kurfürsten nach Cleve begeben will, um von demselben die Zahlung eines Landgebiets (terre) zu erhalten, welches Se. Kurfürstl. Durchlaucht von ihm erworben hat. Die Officiere (officiers) des Kurfürsten haben dem Fürsten bisher die Erstattung derselben verweigert, aber Mazarin findet seinen Anspruch durchaus ge-

[1]) qu'il Ms.

[2]) S. oben.

[3]) Vgl. oben p. 99 u. 238—239 und das folgende Schreiben Mazarin's an den Kurfürsten.

recht und glaubt, dass der Kurfürst selbst mit dem Benehmen seiner Officiere und Minister unzufrieden sein wird.

Lionne an Schwerin. Dat. Fontainebleau 28. Nov. 1661.

(Concept.)

In sehr schmeichelhafter Form. Er empfiehlt ihm Herrn de Lesseins, seinen rechten Vetter, dessen Betragen er selbst wird leiten müssen, damit derselbe nichts thue, was dem Kurfürsten nicht vollkommen genehm sei. 1661. 28. Nov.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 24. Jan. 1662.

[de Lesseins' Ankunft. Sein Empfang durch den Kurfürsten. Die Kurfürstin und der Fürst von Anhalt. Zweite Audienz. Conferenzen mit Anhalt und Somnitz. Antwort des Kurfürsten.]

De Lesseins ist vor vierzehn[1]) Tagen angelangt. Der Freiherr von Schwerin ist seit mehreren Monaten in Königsberg[2]) und de Lesseins hatte schon die Absicht, ihm zu folgen. Aber Goltz[3]) (früher Commandant des polnischen Regiments in Frankreich unter dem Namen des „petit colonel polonais" und jetzt Generalmajor und Gouverneur von Berlin) hat ihm gesagt, dass er erwartet und dem Kurfürsten bereits von Paris aus avisirt sei, welcher sich darüber sehr glücklich bezeigt, da Se. Majestät bereits eine Anzahl anderer deutscher Fürsten beschickt habe, um ihnen die Geburt des Dauphin[4]) anzuzeigen. — Uebrigens ist jetzt der Fürst von Anhalt die leitende Person in allen Angelegenheiten. — Der Kurfürst war mit Herrn von Pöllnitz auf der Jagd; darauf war de Lesseins zu Mittag bei ihm und sagte ihm, dass er noch einen andern Brief Sr. Majestät für ihn mithabe, hervorgerufen durch die Mittheilung Wicquefort's, dass Se. K. D. ein gross Verlangen trage, in die volle Gunst und Freundschaft Sr. Majestät zurückzukehren und sich den Interessen derselben anzuschliessen[5]). Friedrich Wilhelm empfängt den Gesandten sehr gütig und giebt zu, Wicquefort gesagt zu haben, „qu'il ferait Votre Majesté même juge de ses actions, et qu'il n'avait rien fait qu'il crût devoir déplaire à Votre Majesté." Weiteres jener bezeichneten Art Wicquefort gesagt und zur Mittheilung an den König aufgetragen zu haben läugnet er allerdings durchaus, verspricht jedoch de Lesseins eine Audienz. — Uebrigens hat ihn der Kurfürst bei dem Diner wie einen Botschafter behandelt, obwohl er doch nichts als ein einfacher Abgesandter Sr. Majestät (simplement envoyé par Sa Majesté) ist. Autrefois M. l'électeur logeait dans son château tous les ambassadeurs des Rois et même

1662. 24. Jan.

[1]) In meinem Auszuge steht 13 jours: wohl verschrieben statt 15 jours.
[2]) Vgl. Droysen Beiträge zur Kritik Pufendorf's a. a. O. p. 100.
[3]) Liolts Ms.
[4]) Geb. am 1. Nov. 1661, vgl. Pufendorf IX. 34. Droysen a. a. O. p. 97.
[5]) Vgl. Droysen a. a. O. Pufendorf a. a. O.

des grands princes. Il a changé cette coutume depuis quelques années, et se contente de les faire loger en la ville et les traiter trois jours par ses officiers. Trotzdem hat man seine Bewirthung (traitement) auf acht Tage ausgedehnt und es ist ihm mitgetheilt, wie man eine ganz gleiche Behandlung dem kaiserlichen Botschafter, Grafen Strozza [1]), habe angedeihen lassen, welcher gleichwohl nur die Eigenschaft eines Gesandten annehmen wollen, weil der Kurfürst, seitdem er Souverain in Preussen sei, den Botschaftern nicht mehr den Vorrang (main) lassen wolle. Bei Tische hat der Kurfürst stehend die Gesundheit des Königs, der Königinnen [2]) und des Dauphin getrunken „avec toute la solennité et tout le respect dont on a accoutumé de les boire en Allemagne; et tout le canon, qui est dans cette place en assez grand nombre, tira toutes les fois qu'il but chacune de ces santés.“ Der Kurfürst will ausserdem noch ein Freudenfeuerwerk veranstalten, welches de Lesseins sehen soll [3]).

Die Kurfürstin hat de Lesseins Klagen in Betreff des Prinzen von Oranien, ihres Neffen, geführt; da aber der Gesandte mit gleichen von Seiten Sr. Majestät über ihre Mutter, die Prinzessin von Oranien, geantwortet, so ist man schliesslich übereingekommen, diese gegenseitigen Beschwerden zu lassen. Sonst ist die Kurfürstin sogar glücklich über diese französische Sendung, da sie sich mehr den Interessen des Königs als denjenigen des Kaisers zuneigt. — Der Fürst von Anhalt hat ihm in seinem eigenen Namen und dem des Kurfürsten viel Schmeichelhaftes für den König gesagt, jedoch scheint er jene Worte Wicquefort's zu desavouiren [4]). de Lesseins sucht ihm zu schmeicheln und hält ihn den Zielen seiner Verhandlung für wohl geneigt; „mon opinion est qu'il rend compte de tout à madame l'électrice, et que, comme elle se sert de lui, il se sert aussi d'elle pour mener cette affaire à une bonne fin.“ Gleichwohl haben beide Mühe, die fortwährende Unentschlossenheit des Kurfürsten zu überwinden. — Zu den Freunden Schwerin's scheint der Fürst von Anhalt nicht zu gehören, „parce qu'on dit qu'il a travaillé à le faire revenir de la Prusse, et qu'il n'a pas pu en venir à bout.“ Somnitz und Jena, zu welchen der Kurfürst mehr Vertrauen zu fassen scheint, hängen von Anhalt ab und folgen beinahe immer seinen oder der Kurfürstin Befehlen.

In der zweiten Audienz, bei welcher de Lesseins dem Kurfürsten jenes Schreiben überreichte, hat ihn dieser auf eine Conferenz mit Anhalt und Somnitz verwiesen [5]), indem er jedoch hinzufügte, „qu'il s'était fort expliqué et s'expliquerait toujours sur le dessein qu'il avait de [6]) s'op-

[1]) Graf Peter Strozza, kaiserl. Obrist (vgl. Pufendorf VIII. 63 u. VIII. 11).
[2]) Anna von Oestreich und Maria Theresia.
[3]) Eben zur Feier der Geburt des Dauphin.
[4]) Droysen a. a. O.
[5]) Droysen a. a. O.
[6]) et Ms.

poser .. à ce qu'aucun prince de la maison d'Autriche ne fût roi de Pologne." Er that dieselbe Erklärung in Bezug auf den Pfalzgrafen von Neuburg. Indessen hat er das Benehmen der Königin von Polen und die Winkelzüge derselben so sehr getadelt, dass de Lesseins glaubt, er hege selber Absichten auf dies Königreich und gebe sich den Hoffnungen hin, welche seine Freunde in jenem Lande ihm darauf machen.

de Lesseins erzählt dann von den Conferenzen mit Anhalt und Somnitz[1]). Diese beiden scheinen von der Nützlichkeit seiner Aufträge überzeugt. Aber der Kurfürst ist es nicht, und der Gesandte bittet deshalb den Fürsten von Anhalt, demselben seine Meinung ausführlich auseinanderzusetzen, weil sonst ein längerer Aufenthalt von seiner Seite überflüssig, ja sogar nachtheilig für die Angelegenheiten des Königs sein würde. Der Fürst erwidert, dass der Kurfürst eine solche Absicht vorhergesehen habe und ganz bereit sei, in die Erneuerung des ablaufenden de Lumbres-schen Vertrages[2]) zu willigen. de Lesseins: dies war auch die Absicht des Königs, indess wünscht Se. Majestät ein engeres Bündniss, und für jenen Zweck allein habe ich keine Anweisung mich in Conferenzen einzulassen. Se. Majestät will vielmehr ganz intime Allianceen (des alliances tout-à-fait particulières) und eine enge Ligue (une grande liaison) mit den ihm befreundeten und verbündeten Fürsten. — Drei Tage darauf bringt man de Lesseins endlich die Antwort des Kurfürsten, welche darauf hinausläuft, dass er bei dem de Lumbres'schen Vertrage (vorbehaltlich der zeitgemässen Modificationen) verharren wolle, dass er geneigt sei in das rheinische Bündniss zu treten, falls man seine pommerschen Staaten mit darin einbegriffe, sowie auch gern die Vermittelung des Königs behufs einer guten Alliance mit Schweden anzunehmen. Was Polen angeht, so wünscht er vor allem die Intentionen des Königs zu erfahren, gedenkt aber auch nicht mit der Gegenpartei zu brechen, damit man ihn in der Welt nicht wegen zu grossen Wankelmuths tadele[3]). ...

Die Hoffnung auf die Alliance mit Schweden dürfte das wirksamste Mittel sein, um den Anschluss des Kurfürsten an Frankreich zu befördern.

de Lesseins an Lionne. Dat. Berlin 24. Jan. 1662.

[Begleitet den Kurfürsten nach Spandau und Küstrin. Schwerin wird noch nicht so bald zurückkehren. Anhalt.]

Der Kurfürst hat ihn nach Spandau geführt und wird ihn morgen noch weiter nach Küstrin führen, woselbst sich Se. K. D. acht bis zehn Tage 24. Jan.

[1]) Vgl. Droysen a. a. O. p. 97 ff. „Die Materialien, die Pufendorf IX. 34—37 benutzen konnte und benutzt hat, sind einmal ein „Diarium und Bericht" von des hinterpommerschen Kanzlers v. Somnitz Hand, sodann mehrere Schreiben vom Fürsten von Anhalt, die beide mit diesen Verhandlungen betraut waren, endlich Briefe von und an Schwerin."

[2]) Vgl. oben p. 80 ff. Pufendorf IX. 34.

[3]) Hier ein Paar Zeilen des Auszugs durch die Archivbehörde geschwärzt.

aufzuhalten gedenkt; der Fürst von Anhalt, Somnitz und Jena werden die Reise mitmachen. Schwerin aber wird augenscheinlich noch nicht so bald zurückkehren. Il y a grande apparence qu'on travaille ici à le perdre, quoique le prince d'Anhalt fasse toujours semblant d'être de ses amis. Die Kurfürstin ist durchaus für Anhalt eingenommen, während der Kurfürst ein specielleres Zutrauen zu Jena hegt. de Lesseins lobt den Fürsten von Anhalt als gut und verständig. La lenteur naturelle du pays et les incertitudes de M. l'électeur sont cause que je n'ai encore guère avancé. — Er hat in schmeichelhafter Form an Schwerin geschrieben.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 7. Febr. 1662.

[Unzufriedenheit mit seiner Lage. Spandau. Küstrin. Kurfürstliche Jagd. Unschlüssigkeit des Kurfürsten, auf welchen niemand einen entscheidenden Einfluss besitzt. Namentlich in Betreff der polnischen Angelegenheiten wird man denselben nicht in das französische Interesse ziehen können; er hegt vielmehr selber Absichten auf jene Krone. Hoverbeck. Besseres in Bezug auf die Reichsangelegenheiten zu hoffen. Moritz von Nassau und Waldeck anwesend.]

7. Febr. de Lesseins ist fortwährend mit seiner ganzen Lage unzufrieden. — Er beschreibt Spandau als in einem Sumpf (marais) belegen; der Kurfürst habe daselbst sein Arsenal und einen Artilleriepark, der im Stande sei jeden Augenblick in's Feld geführt werden zu können. Am Abend des 24. Januar hat es in der That ein sehr schönes Feuerwerk gegeben. Tags darauf ist der Kurfürst dann nach Küstrin abgereist. Comme cette place-là est bonne pour ce qu'elle contient, et que c'est un poste fort considérable en Allemagne dont elle pourrait être une clef à cause du voisinage de la Pologne, et que M. l'électeur y a encore de fort belle artillerie et de grands magasins d'armes, de munitions et de grains, il voulut me mener avec lui pour me la faire voir, outre que son voyage devant être, comme il a été, de quatorze jours, il était bien nécessaire que je le fisse avec lui. De Custrin il fut à une de ses maisons au-delà de la rivière d'Oder, et fut encore à quelques petites maisons de chasse qu'il a dans le milieu des grandes forêts qui sont assez proches de la frontière de Pologne. Je dirai en passant à Votre Majesté, qu'il y a une si grande quantité de cerfs, de biches, de chevreuils et d'autres bêtes dans ces bois-là qu'on n'en saurait voir ailleurs un si grand nombre. M. l'électeur, qui a une fort grande passion pour la chasse, s'y est occupé pendant tout son voyage et aux jours de sa marche et aux jours du séjour qu'il a fait aux lieux où il a été, et de telle sorte qu'il y a employé continuellement les journées toutes entières. M. le prince d'Anhalt n'y a pas été moins que lui, et leur chasse s'est faite à tuer avec l'arquebuse une très-grande

quantité de biches et de sangliers. Ils réservent les cerfs pour l'été, parce qu'ils ne sont pas en venaison présentement.

Trotz dieser fortwährenden Zerstreuungen und Abhaltungen[1]) hat Lesseins in den Kurfürsten auf das angelegentlichste wegen einer Erklärung gedrungen, aber vergeblich. Et personne de ceux en qu'il se confie n'a assez de crédit et d'autorité pour le faire résoudre absolument; ils s'accommodent à ses inclinations et à la portée de son esprit, parce qu'ils prétendent tous sa faveur. ... Le prince d'Anhalt ... n'ose pas parler d'affaires qu'avec Somnitz ni Somnitz qu'avec le prince d'Anhalt. Was Jena betrifft, so sagt ihm Anhalt, dass derselbe den Interessen Frankreichs geneigt, aber schon verdächtigt worden sei, in Frankfurt[2]) Geld empfangen zu haben, „comme ils sont fort soupçonneux et défiants, ainsi que sont presque tous les Allemands." — Sie haben, durch die bevorstehende Reise Sr. Maj. nach den betreffenden Grenzen besorgt gemacht, ihn auch mehrmals gefragt, ob dieselbe keine Absichten in Bezug auf Flandern oder Deutschland damit verbinde. Er hat sie dann hierüber beruhigt.[3]) de Lesseins fürchtet jetzt am meisten für die polnischen Angelegenheiten und hält es fast für unmöglich den Kurfürsten in dieser Hinsicht auf den Standpunkt zu führen, wo der König ihn wünschte. — Anhalt und Somnitz sprechen aus, dass ihr Herr nicht nur ein Verbündeter des Königs von Polen, sondern auch der Republik Polen sei. Wie der Kurf. vormals ein Mitglied der letzteren gewesen sei, so habe er auch seitdem verheissen und bekräftigt, immer ihren Gesetzen gemäss zu verfahren, d. h. bei Lebzeiten eines Königs nicht an die Wahl seines Nachfolgers zu denken. Sonst riskire er sogar die Rache der Republik gegen seine derselben benachbarten Staaten, und es liege in seinem Interesse, dass es keinen allzumächtigen, folglich weder einen östreichischen noch einen französischen König in Polen gebe.

de Lesseins schliesst aus allem diesem fortwährend, dass der Kurfürst selber Absichten auf diese Krone hegt, und namentlich seitdem Herr v. Hoverbeck — vor vier oder fünf Tagen — von Polen zurückgekehrt[4]) ist, scheinen sich die betreffenden Schwierigkeiten zu mehren. Man hat Lesseins auch gesagt, dass dieser Hoverbeck durchaus ein Parteigänger der polnischen Republik und geheimer Feind der Königin von Polen sei, welche ihn gelegentlich schlecht behandelt haben solle („laquelle l'a, dit-on, maltraité en quelque occasion"). Seinem Einfluss und seinen Berichten schreibt man denn auch den Hass des Kurfürsten gegen diese Königin zu.

[1]) Mit Bezug auf dieselben sagt man dann später Blumenthal in Paris (Pufendorf IX. 58) Lessanum quoque per quinque menses Berolini moratum ac electorem in venationem et nescio quo sequi necessum habuisse, antequam responsum nactus sit.

[2]) Auf dem Wahltage von 1657—1658, wo er unter den Gesandten des Kurfürsten war.

[3]) Eine Zeile geschwärzt.

[4]) Vgl. v. Orlich II. 9.

Man hält ihn für den östreichischen Interessen ergeben, „et a dit depuis son arrivée, que la reine lui avait une fois demandé par raillerie, s'il avançait bien les affaires de son maître touchant la prétention à la succession du roi son mari.“ — Nach dem, was Anhalt dem Gesandten gesagt hat, wäre der Kurfürst hierüber sehr piquirt. Doch unterhält ihn der letztere nur von gleichgültigen Dingen; er hat Hoverbeck, wie es heisst, kommen lassen, um sich durch ihn über den Stand der polnischen Dinge unterrichten zu lassen und ihn mit den gehörigen Weisungen zum Warschauer Reichstage zurückzuschicken, sobald dieser eröffnet wird.

Viel besseres hofft de Lesseins von den Reichsangelegenheiten. Der Kurfürst will in den Rheinbund eintreten, obwohl er ihm seither hat sagen lassen, dass die Opposition Neuburgs hiegegen in ihm den Wunsch errege, eine besondere, jenem Vertrage ganz entsprechende Alliance mit Sr. Maj. und den Fürsten des Rheinbunds zu schliessen, worin Neuburg nicht begriffen wäre. Lesseins weist die Unmöglichkeit für den König nach, hierin zu willigen. Indessen will der Kurfürst auch sein Auskunftsmittel nicht acceptiren, nämlich sein Widerstreben wider die Aufnahme Pfalz-Neuburgs in den Vertrag von Oliva[1]) aufzugeben, wogegen dies dann von der Opposition gegen seinen Eintritt in den Rheinbund ablassen würde. — So weit geht die Abneigung des Kurfürsten gegen jenen andern Fürsten. —

Im äussersten Fall will sich de Lesseins auf eine gewisse Zeit in irgend eine Stadt Deutschlands zurückziehen, um dort die Befehle Sr. Maj. zu erwarten.

Der Fürst Moritz von Nassau[2]) weilt seit einigen Tagen hier in der Nähe des Kurfürsten, aber er hat wenig Antheil an den Geschäften. Waldeck ist auch hier, um die Rückgabe einer Maltheser Comthurei sowie einer Probstei des Capitels von Halberstadt[3]) zu erbitten, welche ihm der Kurfürst nahm, als er sich in den Dienst des Königs von Schweden begab. Er begründet diesen Anspruch auf die Wiederherstellung des Friedens und möchte darin durch den König als Vermittler desselben unterstützt sein. Er bringt zu diesem Behuf seine Ergebenheit gegen Frankreich und die grosse Menge von Briefen, die der selige Cardinal Mazarin ihm geschrieben, in Erinnerung; er möchte in den Dienst Sr. Maj. genommen werden. „C'est un homme fort agissant et qui a du talent pour les affaires de ces pays-ci.“

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 36.

[2]) Vgl. v. Orlich I. 246. Der Fürst schlug sich damals in Sonnenburg — er war Heermeister des Johanniterordens — u. a. „an dreizehn Rittern müde“.

[3]) Der Comthurei Lagow und der Domprobstei Halberstadt (vgl. v. Orlich I. 245. 246). Waldeck war dieser Einkünfte durch Capitelschluss förmlich verlustig erklärt und dieselben an den Freiherrn von Löben übertragen worden. Er drang auch damals mit seinen Forderungen nicht durch. S. über den weitern Verlauf der Angelegenheit Pufendorf IX. 32.

de Lesseins an Lionne [?]. Dat. Berlin 7. Febr. 1662.

de Lesseins ist unzufrieden mit diesem Lande und mit den Fortschritten seiner Negotiation. Schwerin hat ihm geantwortet und wird Lionne ebenfalls antworten. Doch hat er keinen Brief von de Lumbres erhalten, obgleich der diesem geschrieben hat und ebensowenig von Herrn Tronson [?]. Mit Wicquefort ist man an diesem Hofe wenig zufrieden, „sur ce qu'en dernier lieu il leur en écrit touchant mon voyage d'une manière et en a parlé tout différemment à madame la princesse d'Orange et à d'autres personnes à la Haye.“ 7. Febr.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. 11. Febr. 1662.

[Ueberschickt einen Brief de Lumbres' über die Lage in Polen. Anhalt über Wicquefort. de Lesseins weigert sich vorläufig Aussichten auf Geldunterstützung zu eröffnen. Geldmangel hier zu Lande. Die Prinzessin-Wittwe von Oranien hat den Kurfürsten angeblich zum Anschluss an Frankreich ermahnt. Bedenkliche Nachrichten von Frankreichs Ansinnen an Schweden. Nachricht, dass der König von Schweden krank sei. Die Königin von Polen soll 1658 in Berlin dem Kurfürsten vergeblich vorgeschlagen haben, einen seiner Söhne zum Nachfolger ihres Gemahls zu machen. Aufmerksamkeit dieses Hofes auf die polnischen Vorgänge. Hoverbeck nicht für Lesseins' Absichten zu gewinnen.]

Er schickt Lionne abschriftlich einen Brief de Lumbres', welcher die Schwierigkeiten der Negotiation mit Brandenburg hinsichtlich der polnischen Angelegenheiten darthun wird. 11. Febr.

Anhalt hat sich ihm gegenüber, in Gegenwart des Kurfürsten, über Wicquefort und dessen Ueberstürzung beklagt: „qu'il suffisait pour renouer l'ancienne bonne correspondance entre Votre Majesté et M. l'électeur que M. de Turenne[1]) s'en fut entremis par le ministère du sieur de Podewils, auquel il prenait confiance et qui pourrait témoigner à Votre Majesté la bonne disposition dans laquelle s'était trouvé M. l'électeur dès la première ouverture qu'en avait fait le sieur Podewils“[2]). —

Wicquefort hat ihnen auch geschrieben, dass sie sich seinen bedienen möchten, um die Sachen zum Abschluss zu bringen — und hat der Prinzessin-Wittwe von Oranien im Haag gesagt, dass Lesseins Weisung habe so grosse Summen anzubieten, dass der Kurfürst dieselben annehmen sollte. — So der Fürst von Anhalt. de Lesseins erwidert darauf, dass

[1]) Vgl. über die Verbindungen zwischen dem Kurfürsten und Turenne, der bekanntlich Calvinist und dessen Mutter eine Vaterschwester der Kurfürstin war, Droysen III. 2. p. 488. 1).

[2]) Vgl. über die v. Podewils v. Kessel Tagebuch v. Buch's I. 75. 335. — Dieser brandenburgische Officier, der sich unter Turenne gebildet hatte, nahm, beim Beginn des Devolutionskrieges, am 2. Juni 1667 Charleroi in Besitz, vgl. Ranke Französ. Gesch. III. p. 308 (2. Aufl. p. 319).

er durchaus nicht Willens sei, in dieser Beziehung irgend welche Eröffnungen zu machen, bevor er eine vollkommene Neigung des Kurfürsten wahrnehme, solche Zeichen der Affection entgegenzunehmen. L'argent est fort rare en ce pays, et les espèces y sont si mauvaises qu'on perd vingt-cinq pour-cent en voulant les échanger contre le bon argent qui est celui qu'ils appellent de banque dans les grandes villes. Les peuples de M. l'électeur sont aussi très-pauvres, et son palais me paraît le plus ruiné que j'aie vu en Allemagne. Cependant M. l'électeur a voulu me persuader qu'en moins de trois mois ... il ferait 6000 bons chevaux dans les seules Marches.

Der Fürst von Anhalt hat ihm auch gesagt, dass die Prinzessin von Oranien den Kurfürsten zu Cleve[1]) oft überreden wollen, die Partei des Kaisers zu verlassen und diejenige Frankreichs zu ergreifen. Lesseins weiss in der That nicht, was er hiervon glauben soll. — Es ist wahr, dass Oestreich dem Kurfürsten durch Nichtvollziehung der Verträge und Weigerung versprochener Summen, insbesondere der 100,000 Rth. (nach der Wahl des Kaisers) schlimm mitgespielt hat. ...[2]) Was das Benehmen der Prinzessin von Oranien betrifft, ç'aura été pour faire plaisir à madame l'électrice sa fille, laquelle ne fut pas bien-aise qu'on eût obligé son mari à se joindre avec la maison d'Autriche. La baron de Schwerin jeta alors M. l'électeur dans la nécessité de le faire, pour se rendre maître des affaires et ruiner le comte de Waldeck. Il ne m'a pas été parlé d'Orange en aucune manière; mais le prince d'Anhalt me dit une autre fois, en présence de M. l'électeur, qu'on leur écrivait de Suède, que le comte de la Gardie avait dit publiquement chez lui, étant à table, qu'il avait reçu des lettres de France du comte Tott[3]) qui lui marquaient que Votre Majesté désirait que la Suède ne licenciât point ses troupes, et que Votre Majesté avait offert pour leur entretènement la somme de trois cent mille écus par an, et que le comte Tott n'avait pas voulu conclure à ce prix avec Votre Majesté, parce qu'il voulait avoir cinq cent mille écus et qu'il espérait de les avoir. ... M. l'électeur me dit aussi qu'on avait nouvelle que le roi de Suède était malade, et que

[1]) Im Jahr 1661 vgl. Droysen p. 515. Pufendorf IX. 37 u. s. w.

[2]) Geschwärzt.

[3]) Pufendorf IX. 36. Cum igitur Lessanus fassus sit, Gallum cum rege et regina Poloniae pactum inivisse super duce Enguiano ad coronam promovendo, quo fine et iste per Claudium Tottum cum Suecis convenerit. IX. 42. Et quamquam capita foederis nuper inter Gallos et Suecos initi ita accurate cognita non essent, dubium tamen non habebatur, quia Sueci ad ea destinata promovenda sese obstrinxissent: quod et e Lessani sermonibus colligi poterat. Vgl. auch v. Orlich II. 10 und über Tott im allgemeinen Mém. de Pomponne ed. Mavidal II. 71. 72.

s'il arrivait qu'il vînt à mourir, il y aurait bien de la division parmi les Suédois pour le choix d'un roi. Je lui dis, pour le sonder, qu'en ce cas les Suédois pourraient bien songer à lui. ... Il me repartit brusquement qu'il ne voudrait point, et qu'il ne quitterait pas ses états pour aller demeurer en Suède. Il changea de couleur, et me parut embarrassé de ce que je l'avais sondé si avant. Une autre fois le prince d'Anhalt me dit encore en présence de M. l'électeur, en parlant de la reine de Pologne et du voyage qu'elle fit il y a deux ou trois ans à Berlin [1]) où elle fit quelque séjour, qu'en ce temps-là elle avait demandé à M. l'électeur l'un de ses fils pour le faire roi de Pologne après le roi son mari; mais que M. l'électeur et moins encore madame l'électrice y avaient [2]) consenti ..., à cause qu'il eût été nécessaire que ce petit prince eût changé de religion, madame l'électrice étant trop zélée dans la sienne pour donner jamais un pareil consentement. Je pense que cela fut dit à dessein de me dépayser. ... J'ai reconnu par des discours de Hoverbeck, qu'[y] ayant quantité de calvinistes dans l'armée des confédérés, il y a apparence qu'ils fondent leur espérance sur ce que pourra faire cette armée, s'imaginant qu'elle changera l'ordre du gouvernement ou du moins la religion. — Jedenfalls verfolgen der Kurfürst und seine Minister die polnischen Angelegenheiten mit einem gespannten freudigen Eifer. Dans l'une des lettres qu'on écrivait de Pologne à M. l'électeur et laquelle étant écrite en français il fit lire en ma présence, parce qu'il y avait plusieurs nouvelles, on lui marquait que le bruit avait été fort grand en plusieurs endroits de Pologne qu'il était mort, et celui qui écrivait marquait que son sentiment était que les prêtres étaient auteurs de ce faux bruit. —

Anhalt hat de Lesseins überreden wollen, der König würde mit dem Kurfürsten auch zufrieden sein müssen, wenn dieser sich in den polnischen Dingen seinen Wünschen nicht fügte, sagte aber, dass derselbe die Wahl eines französischen Prinzen zum Könige ganz gern sehen würde. — de Lesseins hat bei Hoverbeck mit keinerlei Anerbietungen reüssirt, wahrscheinlich, weil dieser seinen Herrn einmal zu dem Anspruch auf die Nachfolge in Polen engagirt hat. Hoverbeck hat ihm erwidert, dass Frankreich diese Anerbietungen und Eröffnungen ein Jahr zu spät mache, dass die Angelegenheiten in Polen seitdem einen schlechten Weg geführt seien und der Kurfürst sich gegenwärtig für keinen der Prätendenten erklären könne, „d'autant plus que ce serait se joindre à la reine, laquelle en toutes rencontres a maltraité M. l'électeur en empêchant l'effet des prétentions qu'il a en vertu de ses traités. Je me suis offert d'aller avec

[1]) Im Sommer 1658 vgl. oben p. 172 ff.

[2]) avait Ms.

lui en Pologne pour ménager les intérêts de M. l'électeur avec M. de Lumbres au nom de Votre Majesté auprès de la reine." — Aber auch dies vergebens. Indessen lässt man de Lesseins Tag um Tag auf die positive Antwort harren. Hoverbeck behauptet, dass es nicht zu besorgen sei, dass der Kurfürst seine Absicht auf Polen erreiche, wenn die Wahl bei Lebzeiten des Königs stattfinde, aber er glaubt, dass die Polen auch keinen französischen Prinzen wünschen, um ihr Land nicht zum Kriegstheater zu machen. ... Und doch ist er angeblich für die Vornahme der Wahl noch bei Lebzeiten des Königs von Polen.

de Lesseins an Lionne. Dat. 14. Febr. 1662.

[Fortwährende Unschlüssigkeit des Kurfürsten. Sendung Truchses' nach Frankreich. Argwohn, dass der Marquis von Caracena in Brüssel de Lesseins' Briefe auffangen lasse. Unruhe des Kurfürsten über die polnischen Dinge. Schlechte Correspondenzen, auf die derselbe sich verlässt. Abenteuerliche Zeitungen aus Frankreich.]

14. Febr. Der Kurfürst kommt nicht zum Entschluss, ob er sich in die betreffenden Verhandlungen einlassen soll oder nicht. Anhalt theilt de Lesseins mit, dass Se. Kurf. Durchl. den Baron Truchses [1]) nach Frankreich sende, um dem Könige für seine Güte zu danken und denselben wegen der Geburt des Dauphins zu beglückwünschen. Jedoch wird man diesem Gesandten nichts von Geschäften auftragen. — Truchses ist Kämmerer, Sohn von Schwerin's Gemahlin [2]), aus einem sehr guten deutschen Hause, aber in Preussen angesessen, wo er all' seine Güter hat. Er ist einer der reichsten und besteingerichteten (des plus accommodés) dieses Hofes und Frankreich sehr zugethan: aus diesen Gründen und weil er immer ein Freund Schwerin's scheinen will, hat der Fürst von Anhalt Truchses gewählt. Der Letztere wird in zwei bis drei Tagen abreisen und Lesseins ihm, seinem Wunsche gemäss, einen Brief an Lionne und einen andern an Turenne mitgeben. — Anhalt sagt Lesseins auch, dass der Marquis von Caracena durchaus von seiner (Lesseins') Sendung hätte wissen wollen und den brandenburgischen Residenten in Brüssel deshalb habe holen lassen, der nichts davon gewusst habe. Cependant, comme je ne reçois aucune lettre de France, j'appréhende bien que le marquis de Caracène ne fasse arrêter les miennes, et à cause de cela j'écris à mon correspondant à Hambourg de vous envoyer cette dépêche par la Hollande. Der Kurfürst befindet sich in einer schrecklichen Unruhe. On m'a rapporté qu'ayant reçu une lettre où on lui marquait que l'empereur envoyait 12,000 hommes aux confédérés, et que la reine en avait sept mille de Suède qu'elle faisait venir, il s'emporta à dire tout haut dans sa cham-

[1]) Wolfgang Christoph Truchses v. Waldburg.

[2]) (Vgl. v. Orlich I. 220. v. Kessel I. 98. 90.) — Helene Dorothea v. Kreytz, Wittwe des Frhrn. v. Waldburg.

bre: „Le bien voilà, la guerre tout de bon en Allemagne. C'est la reine qui en est cause par sa mauvaise conduite et par sa méthode de régner d'Italie. En voulant faire empoisonner et tuer les gens, on les met au désespoir, et les confédérés ne se seraient jamais portés à faire alliance avec l'empereur, si la reine ne les avait jetés dans cette extrémité." So glaubt der Kurfürst alle Thorheiten, welche die Feinde jener Königin über dieselbe verbreiten, „et véritablement il est si mal averti et de là et d'ailleurs, qu'il ne sait jamais guère de nouvelles véritables. Cette lettre qui lui annonce cette prétendue guerre de Pologne ne venait point de Varsovie. ... Ils n'ont de nouvelles de France que celles qu'ils savent par ces méchantes gazettes manuscrites, qu'il serait assurément fort bon d'abolir, si la chose était possible. Sur la foi de ces gazettes ils croient que ... Retz va entrer dans les affaires et qu'il en sera le maître; que M. Fouquet rentre dans les bonnes grâces du Roi et dans sa charge, et qu'il s'est raccommodé avec Sa Majesté par le moyen d'une lettre qui a perdu M. le Tellier et vous dans l'esprit de Sa Majesté; que le Roi va avoir la guerre avec le roi d'Angleterre, Sa Majesté ayant fait armer vingt vaisseaux que commande M. de Beaufort, pour faire baisser le pavillon à quelques vaisseaux que ce soit qu'il rencontre sur la mer; que M. de Beaufort avant son départ a dit à la reine d'Angleterre qu'il avait cet ordre-là, et que de plus le Roi a fait dire par M. d'Estrades[1]) au roi d'Angleterre, qu'il voulait qu'il quittât les armes et le nom de roi de France. ... C'est être hérétique, selon leur sens, de ne pas ajouter foi à toutes ces nouvelles.

de Lesseins an Lionne. Dat. Berlin 20. Febr. 1662.

Der Gesandte schickt Lionne dies Billet durch Truchses. — Man ist übereingekommen, dass Truchses dem Könige durch Lionne oder Turenne zugeführt wird, nicht in einer regelmässigen Audienz durch den Einführer (introducteur) der Gesandten. Lesseins' Gedanke dabei ist, dass auf diesem Wege die Sendung geheimer bleiben könne, wenn es der Wille des Königs so erheischt. Ausserdem wird diese Weise des Empfanges für den Gesandten und seinen Herrn verbindlicher sein. 20. Febr.

[1]) Damals französ. Gesandter in England.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 21. Febr. 1662.

[Der Kurfürst erklärt, vorläufig die Absichten Frankreichs, insoweit dieselben Polen betrafen, nicht unterstützen zu können. de Lesseins will sich nach Hamburg begeben.]

21. Febr. Der Kurfürst hat ihm gestern als letzte und positive Antwort sagen lassen, dass er durchaus erst bestimmte Nachrichten aus Polen abwarten müsse, ehe er seinen festen Entschluss zu fassen vermöge. Man habe ihm die geringen Aussichten vorgestellt, welche die Absichten des Königs daselbst hätten; er bedauere dieselben von Herzen, wie auch Sr. Maj. in dieser Angelegenheit nicht dienen zu können. Indess sich dazu zu verpflichten, würde ihm eben nachtheilig sein; der Königin von Polen, seiner Feindin, könne er nicht helfen. Sollte ihn Hoverbeck gleichwohl wissen lassen, dass dort die Sachen nicht so verzweifelt stünden, als man glaube, „qu'en ce cas il se joindra aussi bien à Votre Majesté pour les affaires de Pologne comme il m'a fait déclarer qu'il voulait s'y joindre pour celles de l'empire." de Lesseins hebt vergeblich die Gunst der Conjunctur hervor; dann giebt er Anhalt und Somnitz seine Absicht kund, sich nach Hamburg zu begeben, da er nicht wisse, ob es Sr. Maj. genehm sei, wenn er lediglich um der Reichsangelegenheiten willen sich auf einen Vertrag einlasse.

de Lesseins an Lionne. Dat. Berlin 21. Febr. 1662.

[Die Alarmgerüchte aus Polen berichtigt. Verhandlungen der Conföderirten mit Wien. Er übersendet eine Denkschrift sowie Copien des de Lumbres'schen Vertrages und eines Separatartikels zu demjenigen von Oliva. Schwedischer Gesandter. de Lesseins geht nach Hamburg, wo er wenigstens die Messe wird hören können.]

21. Febr. Der Ueberbringer auch dieses Briefes ist Truchses. — Die falschen Gerüchte von einem polnischen Kriege, in welchen einerseits der Kaiser, andrerseits die Schweden eintreten sollten, sind bereits nach einem oder zwei Tagen aufgeklärt worden. 150[1]) in Schweden entlassene (licenciés) Soldaten waren gekommen um dem Könige von Polen zu dienen und unter die Garnison von Marienburg aufgenommen worden, „de quoi véritablement les confédérés avaient eu quelque alarme. Ils ont su ici que ces confédérés avaient deux envoyés à Vienne, où ils étaient bien traités, que l'empereur avait retiré son armée hors de la Hongrie. Ils disent même que la reine de Pologne a des négociations avec l'empereur; cependant ils ne se résolvent à rien." Er fügt eine Denkschrift bei, „et touchant la ratification qu'il[2]) prétend d'un article du traité d'Olive, je vous envoie des copies et du traité de M. de Lumbres et de cet article particu-

[1]) 190? Ms.
[2]) Der Kurfürst.

lier ou plutôt déclaration faite ensuite du traité d'Olive [1]). Er bittet um Anweisung in allen diesen Puncten, räth aber, die Garantie für jenen Elbinger Artikel zu geben. Se. Maj. kann durch dieselbe zu nichts verpflichtet werden, und auch für den König von Polen wird sie unschädlich sein. Es handelt sich hier um „précédents traités auxquels le Roi n'est point intervenu et desquels par conséquent Sa Majesté ne doit pas être garante; Sa Majesté aussi ne sera point obligée d'être de garantie (sic) d'un fait qui se peut dire étranger, n'étant point absolument une chose traitée à Olive comme il paraît fort clairement des termes auxquels tout ce fait-là est couché. Er will nach Hamburg gehen, um dort die Befehle des Königs abzuwarten. Man fände es sonst am brandenburgischen Hofe wohl vortheilhaft, in fortwährender Verhandlung mit Sr. Maj. zu bleiben und man zeigt sich eben nicht schwierig, Verträge zu vereinbaren. — Sein langer Aufenthalt hat seine Anwesenheit überall bekannt gemacht. Bidal [2]) m'a écrit avec des reproches de la reine Christine de Suède de ce que j'avais passé sans la voir, un de MM. les landgraves de Hombourg, qui m'avait [3]) vu, lui ayant dit que j'y étais. Il y a depuis 3 ou 4 jours un envoyé de Suède qui y est, à ce qu'on m'a dit, pour des différends touchant des fiefs de Poméranie. Il m'est venu voir aujourd'hui et a témoigné une grande curiosité de savoir les affaires que je pouvais y avoir, ce qu'il n'aura pas beaucoup de peine à pénétrer, si peu il y a de secret dans cette cour, M. l'électeur parlant à beaucoup de monde de ses affaires. ... Je ne prétends pas avoir plus de divertissement à Hambourg que j'en ai à Berlin; mais toujours y pourrai-je entendre la messe, ce que je ne puis pas ici, dont les catholiques qui y sont et qui s'attendaient d'avoir la messe chez moi et qui l'y viennent chercher tous les dimanches et autres jours de fête sont fort scandalisés. Ils ne comprennent pas, comme quoi j'ai si peu de monde à ma suite, me croyant ambassadeur; car ils ne font point de différence d'un courrier, d'un envoyé ou d'un ambassadeur. —

[1]) Und zwar zu Art. II. desselben. Pufendorf VIII. 76. (Die französ. Ratification desselben erfolgte erst am 25. Mai 1664, ebend. IX. 61. 62.)

[2]) Französ. Agent in Hamburg. — Die Königin Christine verweilte damals in dieser Stadt, s. Arckenholtz Mémoires pour servir à l'histoire de Christine reine de Suède II. 63 ff.

[3]) avait Ms.

Ludwig XIV. an de Lesseins. Dat. 23. Febr. 1662.

(Concept.)

[Schwerin's Einfluss gesunken. Man müsste die zwischen dem Kurfürsten und dem Kaiser bestehenden Vertragsverbindlichkeiten kennen, um zu sehen, ob man keiner besonderen Sicherheit von Seiten des erstern bedürfe.]

23. Febr. de Lesseins hat wohl daran gethan Schwerin nicht zu folgen [1]. Man wusste schon in Paris aus guter Quelle von dem Sinken seines Credits, und der Fürst von Anhalt behauptet ihm gegenüber durchaus das Uebergewicht. ... [2]) — Der König spricht seinen besondern Dank für die Höflichkeit der Kurfürsten und des Fürsten von Anhalt aus.

Man müsste alle zwischen dem Kurfürsten und dem Kaiser abgeschlossenen Verträge mitgetheilt erhalten, um zu sehen, ob dieselben nichts gegen das Interesse des Königs enthalten. In diesem Falle würde man von jenem kein anderes Verhalten verlangen, als die andern Alliirten des Königs beobachten, welcher seinerseits nichts anderes will als die Aufrechterhaltung des Friedens von Münster, der Constitutionen des Reichs, der Privilegien und Prärogative des Kurcollegiums und der andern Stände. — Die grösste Schwierigkeit werden die polnischen Angelegenheiten machen, wenn der Kurfürst sich dem Kaiser nicht sollte widersetzen wollen [3], falls dieser jene Krone für sich selber oder für seinen Bruder begehren oder mit bewaffneter Hand in Polen eindringen wollte, um daselbst die Freiheit der Wahl zu stören.

Lionne an de Lesseins. Dat. 23. Febr. 1662.

(Concept.)

[Wicquefort.]

23. Febr. Wicquefort beschwert sich bei Lionne darüber, dass, wie der Fürst von Anhalt ihm geschrieben, de Lesseins in Berlin nicht handle, wie er dorthin berichtet habe, da er behaupte keinen Auftrag zu wirklicher Negotiation zu besitzen. ... Wicquefort versichert, dass der genannte Fürst ihn gegenwärtig von Neuem lebhaft zur Reise dränge, da seine Person dem Kurfürsten sehr nützlich sein würde. — Lionne fragt de Lesseins, ob er sich gegen den Kurfürsten oder einen seiner Minister bereits erklärt habe, dass man Wicquefort von dieser Verhandlung nur ausgeschlossen habe [4]) in der Meinung, Sr. Kurfürstl. Durchl. damit einen Gefallen zu erweisen. ...

[1]) Vgl. oben p. 243.

[2]) Geschwärzt.

[3]) Vgl. Pufendorf IX. 44. Lessanum postulasse, ut elector non verbis solum, sed et armis exclusionem Austriacorum a corona Poloniae ... promovere vellet.

[4]) Vgl. Pufendorf IX. 34, wo de Lesseins sagt: Penes electorem optionem esse, heic an in Gallia tractare velit per Viquefortium; qui tamen apud ipsos silentii capax haut habeatur et circa hoc negotium ambigue locutus fuerit. Si tamen elector istius fidei isthaec confidat, regem pariter facturum.

de Lesseins. [o. D.][1] 28. Febr. 1662.

[Zweideutiges Verhalten der Königin von Polen in Betreff der Ueberlieferung Elbings. Gerücht vom Tode des Königs von Polen und Luftschlösser, welche der Kurfürst darauf baut. Differenzen desselben mit Schweden. Schwedischer Gesandter. Pommersche Investitur.]

... Dem Kurfürsten ist ein Brief in die Hände gefallen, worin die Königin von Polen einem der zur Verhandlung mit ihm über die Ueberlieferung Elbings[2]) bestellten Commissarien schreibt, er würde sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn er diesen Platz retten könnte. Gleichzeitig, sagt der Kurfürst, habe die Königin an ihn geschrieben, sie habe alles zur Ueberlieferung Elbings an ihn verfügt. — de Lesseins glaubt, dass er ihn als einen Mitschuldigen an diesem Verfahren der Königin angesehen hat. Aber auch noch aus mehreren andern Gründen will er bleiben, um diesen Hof zu beobachten. Es ist das Gerücht verbreitet, der König von Polen sei todt, obgleich dasselbe nur aus den preussischen und Danziger Zeitungen (gazettes) stammt. Aber der Kurfürst ist ganz geneigt es zu glauben und baut angeblich schon tausend Luftschlösser darauf, ja, denkt selbst Truppen in das herzogliche Preussen zu senden. Sans avoir auparavant une pleine certitude de cette mort, on m'a dit qu'il s'était expliqué qu'il croyait, en ce cas-là, que le grand-duché de Lithuanie se séparerait de la Pologne, et il n'a pas trop rejeté la flatterie que lui ont faite dans ce temps-là quelques-uns de sa cour qui lui ont dit que les Lithuaniens l'éliraient pour leur duc. (28. Feb.)

Im nächsten Juni wird ein allgemeiner deutscher Reichstag stattfinden. Er wäre möglich, dass sich der Kurfürst, aus Hass gegen Schweden, zu blindem Anschluss an den Kaiser hinreissen liesse, um diesen bei den Differenzen in Betreff der Grenzen und der Theilung Pommerns auf seiner Seite zu haben ...; dès le commencement que je fus ici, dans un discours indifférent M. l'électeur me dit que dans une diète générale de l'empire il se plaindrait de la manière dont il avait été traité par les Suédois au plantement de ces limites de la rivière d'Oder. — Indessen ist hier ein schwedischer Gesandter[3]), welcher den Kurfürsten auffordert, mit seinem Könige gemeinschaftlich beim Kaiser die Investitur mit Pommern nachzusuchen, nach den vertragsmässigen Bedingungen wegen der Grenzen und andern Anwartschaftsrechte, welche die Schweden in Bezug auf die Neumark beanspruchen. Der Kurfürst hat seine besondere pommersche Investitur[4]) vom Kaiser erhalten[5]), indessen in Ausdrücken, welche ihn, wie der schwedische Gesandte sagt, berechtigen könnten, auch den an-

[1]) Anfang des Excerpts fehlt.

[2]) Vgl. Pufendorf IX. 17 ff.

[3]) Vgl. oben p. 255.

[4]) Vgl. über diese Angelegenheit Pufendorf IX. 29 ff.

[5]) Dieselbe war am 14. October 1661 erfolgt (Pufendorf IX. 31).

dern, der Krone Schweden gehörigen Theil des Landes seinerseits zu prätendiren. — Derselbe schwedische Gesandte hat de Lesseins übrigens mitgetheilt, man würde ihn wohl eben so lange hier lassen, als er bliebe, und er denke in vollkommenem Einverständnisse mit ihm zu wirken. So glaubt de Lesseins, dass man jenen geradezu nur auf die Kunde von seiner Anwesenheit geschickt habe.

Ludwig XIV. an de Lesseins. Dat. 2. März 1662.

(Concept.)

[Der König erinnert an das ihm durch Wicquefort überbrachte Versprechen des Kurfürsten. Für einen Anschluss des Kurfürsten, der sich auf die Reichsangelegenheiten beschränkt, kann er nichts wesentliches versprechen. Misstrauen gegen Hoverbeck. Auch de Lumbres argwöhnt, dass der Kurfürst für sich oder seinen Sohn den polnischen Thron prätendire. Falls ein französischer Prinz denselben besteigt, wird der König dem Kurfürsten seine Souveränetät in Preussen garantiren. Deputation der Conföderirten nach Wien. Die Vorwände des Kurfürsten sind hinfällig. Waldeck zu unterstützen.]

2. März. Der König hat de Lesseins' Depesche vom 7. v. M. erhalten [1]). Er billigt und lobt seinen Entschluss, eventuell nach Hamburg zu gehen. Aber er macht ihn vor allem mit zwei Dingen bekannt:

1) Wicquefort hat ihm das Wort des Kurfürsten überbracht, wenn derselbe sich seinen Interessen verbände, würde dies ohne irgend welchen Rückhalt (sans aucune réserve) geschehen [2]).

2) Da der König an den Reichsangelegenheiten vollkommen unbetheiligt ist, kann er auch für einen Anschluss des Kurfürsten, welcher sich nur auf diese erstreckte, so gut wie nichts versprechen. Ja, in diesem Falle wird de Lesseins sogar bis auf neue Ordres nichts verheissen dürfen. Willfahrt der Kurfürst dagegen den Absichten des Königs in Polen, so wird dieser keine der Gegenbewilligungen widerrufen, zu denen er den Gesandten durch seine Instruction ermächtigt hat.

Man muss Hoverbeck misstrauen, der seinen Herrn offenbar durch die Uebertreibung geringfügiger Umstände gegen die Königin von Polen aufgereizt hat. — de Lumbres äussert denselben Argwohn, dass sich der Kurfürst mit Hoffnungen auf die polnische Krone für sich selbst oder für seinen Sohn schmeichle. Vielleicht fürchtet er auch für die Nachbarschaft eines französischen Prinzen wegen seiner Souverainetät in Preussen. Indessen würde der König nicht anstehen diese letztere zu garantiren [3]), und weit schlimmer für den Kurfürsten würde es sein, wenn die Wahl auf einen östreichischen Prinzen fiele. —

[1]) S. dieselbe oben p. 246 ff.

[2]) Vgl. oben p. 243.

[3]) Pufendorf IX. 45. Equidem Lessanum electori cautionem promisisse contra Polonos atque ipsum successorem Gallicum. Sed quantum eiusmodi cautioni fidendum sit, nemini obscurum esse. (Vgl. Droysen p. 604.)

Die Conföderirten haben eine feierliche Deputation von 60 bis 80 Reitern nach Wien gesandt; ihr Effectivbestand beläuft sich auf 30,000 M.

Hinfälligere und schlechtere Vorwände als der Hinweis auf die Gesetze Polens[1]) und die Gefahr einer Rache der Republik, der er sich aussetze, hätte der Kurfürst nicht vorbringen können. Der König will ihn wahrhaftig zu keinem der Republik missliebigen Verfahren nöthigen, vielmehr zu einem solchen, um welches der König von Polen und der ansehnlichste Theil des Senats ersuchen und wofür diese ihm Dank wissen werden.

Waldeck[2]) wird der Gesandte, in Anbetracht der Verdienste desselben um Frankreich und Schweden, kräftig unterstützen. Aber ohne Schwerin zu desobligiren, falls dieser seinen Einfluss noch bewahrt; denn im Uebrigen wäre es allerdings noch vortheilhafter, Schwerin durch Waldeck zu ersetzen.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 7. März 1662.

[Hat dem Kurfürsten Anzeige gemacht, dass die Souveränetät in Lothringen und Bar auf den König übergegangen. Aufnahme dieser Mittheilung von Seiten des Kurfürsten und Aeusserungen desselben darüber. Leiden des Kurfürsten an der Gicht. Audienz de Lesseins' bei ihm, worin er verschiedenes über den König von Polen und die Conföderirten mittheilt. Bevorstehender deutscher Reichstag. Preussischer Edelmann, welchen der Kurfürst an die Conföderirten gesandt hat.]

Am 29. Februar hat de Lesseins durch Lionne die Gewissheit erhalten, dass Se. Maj. gegenwärtig im Besitz der Souverainetät über die Herzogthümer Lothingen und Bar ist[3]). Er beglückwünscht den König deswegen und hat das Geheiss desselben, dem Kurfürsten in seinem Namen davon Mittheilung zu machen, vollzogen. Der Kurfürst hat diese Benachrichtigung mit vieler Höflichkeit entgegengenommen, ohne besondere Freude oder Trauer darüber zu bezeigen, et comme par toutes ses autres actions il fait connaître qu'il est d'inclination assez porté à être dans les intérêts de Votre Majesté ..., j'ai lieu de croire, suivant son sentiment naturel, qu'il n'est pas fâché que Votre Majesté ait eu cet avantage. Il me dit qu'il croyait que M. de Lorraine recommencerait la guerre quand il le pourrait, et qu'il semblait que son génie le portât à la mieux faire quand il n'avait point d'états que lorsqu'il en avait en sa possession. Seither hat der Kurfürst fast ununterbrochen an der Gicht gelitten. Vorgestern hat de Lesseins indessen eine mehr als zweistündige Audienz bei ihm gehabt, bei welcher ihm der Kurfürst mitgetheilt hat, einen 7. März.

[1]) Vgl. oben das Schreiben vom 7. Febr. und ferner Pufendorf IX. 35, Droysen zur Kritik Pufendorf's a. a. O. p. 101.

[2]) Vgl. Dep. vom 7. Febr.

[3]) Vgl. über diese Verhältnisse Ranke Französ. Gesch. 1. Aufl. III. p. 287 ff. Flassan III. 286 ff. Martin Hist. de France III. 285. Der betreffende, nachher wieder rückgängig gemachte Vertrag mit dem Herzoge Carl IV. von Lothringen datirte vom 6. Febr. 1662.

Brief des Kaisers empfangen zu haben, welcher die Absicht bekunde — indessen lediglich, um Hülfe vom Reich gegen den Türken [1]) zu erhalten — im Mai einen allgemeinen Reichstag [2]) zu versammeln. Da der Kaiser jedoch in der Capitulation versprochen habe, einen Reichstag zur Befriedigung aller Stände zu halten, dessen Berufung er bisher vermieden, werde derselbe nicht verhindern können, dass dort auch die Angelegenheiten zur Sprache kämen, welche eben jedem Einzelnen am Herzen lägen. — Ferner hat ihm der Kurfürst bei derselben Gelegenheit gesagt, dass (nach den neuesten Berichten Hoverbeck's von der Grenze, welchem er wieder einen Courier sende, der bald zurückkehren werde) das Gerücht von dem Tode des Königs von Polen zwar falsch gewesen sei, indessen viele Leute versicherten, dass derselbe den Verstand verloren habe. Die polnischen Conföderirten hätten in allgemeiner Berathung beschlossen, die Wahl eines Nachfolgers bei Lebzeiten des Königs nicht zuzulassen und verlangten ausserdem Herstellung der Gewissensfreiheit in ganz Polen und ungesäumte Anstalten, um die Mittel zu ihrer Bezahlung zu beschaffen. Alle Häupter der lithauischen Armee hätten sich den Conföderirten verbunden, und man glaube, dass auch Czarnecki mit der conföderirten Armee der dritten Partei zu diesem Zweck heranrücke; auch der Erzbischof von Gnesen sei auf ihrer Seite. —

Diese Nachrichten haben bisher die Erfüllung von Anhalt's Versprechen [3]) vereitelt, vielleicht auch die Krankheit des Kurfürsten. ...

On ne parle guère plus en Allemagne de tous côtés que de la diète qui se doit tenir. ... (Die lothringischen Angelegenheiten betreffend) il est certain qu'il y a eu dans cette cour des lettres venues de France qui portent que ces deux princes [4]) en sont sortis, pour aller demander du secours à l'empereur.

Post-Scriptum. J'ai su qu'au lieu du courrier que M. l'électeur m'avait dit qu'il enverrait en Pologne c'est un gentilhomme prussien qui parle fort bien la langue polonaise lequel il envoie aux confédérés de l'une et de l'autre armée et qui s'en va sur ses chevaux faire compliment à tous ces confédérés de la part de son maître, lequel fait un grand fondement sur la révolte de tous ces gens-là [5]).

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 77.

[2]) Ein Reichstag ward im Februar 1662 auf den 1. October des nämlichen Jahres nach Regensburg ausgeschrieben, derselbe thatsächlich aber erst im Januar 1663 eröffnet.

[3]) Vgl. unten Dep. vom 14. März und 4. April.

[4]) (Der Herzog Carl IV. von Lothringen und sein gleichnamiger Neffe und Nachfolger, der Stammvater des heutigen Hauses Oestreich.)

[5]) Droysen a. a. O. p. 601—602. Im Frühjahr 1662 hiess es, der Kurfürst habe den Conföderirten unter der Hand mittheilen lassen, dass er, wenn man ihn wähle, katholisch werden wolle.

Ludwig XIV. an de Lesseins. Dat. 9. März 1662.
(Concept.)

[Er darf in der That nichts anbieten, ehe man der polnischen Politik des brandenburgischen Hofes sicher ist. Der König tadelt die Unvorsichtigkeit des schwedischen Kanzlers. de Lesseins thut wohl daran, die Brandenburger über das schwedisch-französische Bündniss in ungewisser Besorgniss zu erhalten. Die Prätensionen des Kurfürsten auf den polnischen Thron erscheinen unzweifelhaft. Der König hat die Urheber der falschen Gazetten bestrafen lassen.]

de Lesseins' Zurückhaltung hinsichtlich der Anerbietungen, von denen Wicquefort so unzeitig gesprochen hat [1]), findet Billigung. Die Nachfolge in Polen bleibt der Hauptgegenstand seiner Sendung und er darf nichts anbieten, ohne über diesen Punct sicher zu sein. 9. März.

Der König tadelt die Unvorsichtigkeit de la Gardie's [2]); de Lesseins hat auch in Betreff dieses Gegenstandes wohl geantwortet „en n'avouant ni ne niant la chose, afin que la crainte qu'elle leur donne serve à faciliter le succès de votre négociation."

Aus allem, was de Lesseins berichtet, gehen die Prätensionen des Kurfürsten auf Polen klar hervor, wenn der — für den 20. des nächsten Monats zusammenberufene — Warschauer Reichstag den Brandenburgern nicht noch diese Hoffnungen nimmt. — Der König hat die gehörigen Befehle ertheilt, um den Missbrauch der Zeitungen (gazettes) [3]) mittelst der Züchtigung der Urheber so vieler Lügen abzustellen.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 14. März 1662.

[de Lesseins noch immer ohne Antwort. Höflichkeit des Kurfürsten. Türkenfurcht in Wien.]

Da die Gicht des Kurfürsten fortgedauert hat und Anhalt nicht ganz den Einfluss bei demselben besitzt als er behauptet, so ist das Versprechen des letzteren bisher unausgeführt geblieben. Man will durchaus erst die Nachrichten aus Polen abwarten. 14. März.

de Lesseins hat den Kurfürsten gestern besucht, um ihm den Dank des Königs für seine Höflichkeit und die Zeichen seiner Zuneigung auszusprechen, et je puis dire avec vérité qu'aucun prince ne peut recevoir un pareil compliment avec plus de civilité et de respect pour Votre Majesté ni donner dans une occasion semblable plus de marques de sa satisfaction. Der Kurfürt sagt de Lesseins, man schreibe ihm aus Wien, dass man daselbst grosse Furcht vor den Türken hege und zu diesem Behuf an den Befestigungen arbeiten lasse. de Lesseins vermuthet darin mehr Politik als Furcht, da es nur an dem Kaiser läge, sich mit dem

[1]) Vgl. oben p. 249.
[2]) Vgl. oben p. 250.
[3]) Vgl. oben p. 253.

Grossherrn zu vergleichen: aber man denkt bedeutende Hülfe von Deutschland auf dem nächsten Reichstage zu erlangen. Der Kurfürst glaubt indessen, dass jene Furcht in Wahrheit vorhanden und keine List dahinter sei.

de Lesseins an Lionne[?]. Dat. Berlin 14. März 1662.

[Wicquefort. Die Prinzessin-Wittwe von Oranien. Tronson.]

14. März. Er dankt für das Schreiben vom 23. Februar [1]). Er preist Gott dafür, dass nur einer seiner Briefe, der aus Hamburg vom 4ten [2]) datirte, verloren gegangen ist. Je pense vous avoir écrit ce que vous me demandez à l'égard de Wicquefort. J'avais fait savoir à M. l'électeur et à ses ministres la raison pour laquelle le Roi n'avait pas jugé devoir l'employer pour négocier. Cette raison fut goûtée, et je ne crois pas qu'on la lui ait écrite. Wicquefort hat auf den diesseitigen Vorwurf über seine Berichte erwidert, de Lesseins hätte nichts zu verhandeln, vielmehr müsste man sich wegen des Abschlusses aller dieser Dinge an ihn wenden, und er habe das nur auf die Reden des Herrn Lionne hin gethan. Er glaube nicht, dass dieser ihn zum Narren halten wolle; habe man mit ihm aber sein Spiel treiben wollen, so wäre der Grund davon seine alte und fortdauernde Parteinahme für die Interessen der Prinzessin-Wittwe von Oranien. Il a cru par là se faire valoir dans cette cour; mais la princesse d'Orange n'y est point considerée par M. l'électeur ni par le prince d'Anhalt. Ainsi tout son artifice ne lui servira de guère. J'avais parlé de lui le plus honnêtement du monde dans les commencements; mais ayant connu son humeur et vu son procédé, je crus être obligé de changer de batterie, ainsi que je l'ai marqué dans l'une des lettres que j'ai écrites à Sa Majesté. Pour ce qui est de M. Tronson [3]), je vous avais marqué dans la lettre que je vous écrivais de Hambourg, qu'il n'y était point arrivé et qu'il y était attendu. Depuis, je n'ai su de lui aucune nouvelle. ...

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 21. März 1662.

[de Lesseins hat noch immer Musse und darf auf kein Gelingen der Polen betreffenden Verhandlungen rechnen. Der Kurfürst hofft vielmehr fest auf den polnischen Thron. Verbindungen desselben mit den Conföderirten. Er hat erklärt, seine Confession ändern zu wollen, worüber seine Gemahlin krank geworden. Mannigfaltige grosse Pläne des Kurfürsten. Sein Mangel an Geld.]

21. März. Seit dem Schreiben Sr. Maj. vom 23. Februar [4]) hat er keine weiteren Briefe von derselben erhalten; eben so wenig sind solche von de Lumbres

[1]) S. oben p. 256.
[2]) (D. h. wohl Januar.)
[3]) Vgl. oben p. 249.
[4]) S. p. 256.

an ihn oder von Hoverbeck an den Kurfürsten eingegangen. de Lesseins benutzt unter diesen Umständen seine Musse, um Interessen und Stimmung der einzelnen Persönlichkeiten dieses Hofs genau kennen zu lernen. Doch darf er keine Hoffnung auf ein Gelingen seiner Verhandlung in Betreff der polnischen Angelegenheiten hegen, da der Kurfürst sich einmal zu der eiteln Hoffnung hat verlocken (piper) lassen, dies Königreich erhaschen zu können. Derselbe gründet eine solche Hoffnung auf sein Einverständniss mit den Conföderirten, welches zu unterhalten er sich sehr angelegen sein lässt. de Lesseins hat in Erfahrung gebracht, dass jener preussische Edelmann (den er in seinem Schreiben vom 7ten erwähnte) [1]) Geschenke für die Häupter der Conföderirten, für Lubomirski sogar eine goldene Trinkschale (coupe) von 2000 Ducaten Gewicht mitgehabt hat. Freilich soll er ihm dieselbe erst geben, wenn Hoverbeck dies, nach seinem Einfluss und dem Betragen, welches er auf dem Reichtage beobachtet, für angemessen befinden wird. (In dieser Richtung geht Friedrich Wilhelm bereits sehr weit) „jusque-là qu'on m'a rapporté qu'entendant lire, il y a quelques jours, une lettre où il était marqué que dans la plupart des petites diètes de Pologne on avait chargé les députés ... de ne point consentir au décret de l'élection d'un successeur au roi de Pologne pendant sa vie, M. l'électeur s'était écrié avec joie: „„le duc d'Enghien ne sera donc pas roi, et la reine ne viendra pas à bout de ses prétentions!"" Schon vor der Ankunft de Lesseins' hatte der Kurfürst mit grossem Eifer diese Correspondenzen mit den Conföderirten und selbst mit einigen polnischen Senatoren unterhalten. Er hat ihnen Goltz, den Gouverneur von Berlin, gesandt und soll, da er seine Confession als einziges Hinderniss seiner Absichten ansehn zu dürfen glaubte, wie man de Lesseins versichert, erklärt haben, er würde Katholik werden [2]), worüber die Kurfürstin damals bittere Thränen vergossen. Danach hat er dann einige Zeit von der Sache geschwiegen, aber jetzt „on m'a assuré qu'il a encore parlé de changer de religion, et que l'ayant dit à sa femme, elle a tant pleuré que cela l'a faite malade et lui a donné de ces fâcheux accidents qui sont causés aux femmes par les maux de mère lorsqu'elles ont quelque grande affliction; elle est en effet encore présentement au lit." — Der Kurfürst ist von seiner Gicht genesen und de Lesseins hat ihn gestern besucht. Derselbe theilt ihm mit, wie ihm Radziwill [3]), der nach Warschau gegangen, geschrieben habe, die Königin habe zu ihm gesagt, sie erwarte Hoverbeck mit Ungeduld. — Alles, was de Lesseins ihm zu Gunsten dieser Königin und von dem geringen Verlass auf die Conföderirten sagt, macht wenig Eindruck auf den Kurfürsten. Die Frage des Gesandten, ob er nach Regensburg zu gehen gedenke, verneint er, da er

[1]) Vgl. oben p. 260.

[2]) Droysen p. 601—602. Vgl. oben p. 260. 5).

[3]) Vgl. v. Orlich II. 11 ff.

die Absicht habe (— vermuthlich um der polnischen Angelegenheiten willen —) nach Preussen[1]) zu reisen. Il voudrait bien avoir de l'argent pour faire des troupes et pour s'en servir à gagner les personnes dont il aura besoin en ce royaume-là; mais il en a si peu qu'on peut dire qu'il n'en a point du tout. Il y a quelques jours qu'il dit dans sa chambre en soupirant que s'il avait de l'argent, il ferait de grandes choses; son imagination est presque toujours pleine de nouveautés et de desseins qu'il ne peut exécuter ou qu'il ne saurait de lui-même conduire à une bonne fin[2]). Si les affaires de Pologne ne lui tenaient fort au coeur présentement, il ne laisserait échapper l'occasion d'aller à la diète de l'empire[3]). Il a un autre grand dessein et duquel il ne s'est pas caché à moi, qui est de faire que toute l'autorité de l'empire réside en la personne de l'empereur [et] en celles[4]) des électeurs, privativement à tous autres, et qu'il y ait toujours deux des électeurs avec l'empereur pour être ses conseillers nécessaires et gouverneurs avec lui [de] toutes les affaires de l'empire. Il dit qu'il irait volontiers se tenir proche de l'empereur à son tour une année entière, pour y être avec l'un des autres électeurs. Es ist dies ein Gedanke, der ihm schon seit lange durch die Kostgänger (pensionnaires) Oestreichs eingeflösst worden; l'électeur de Brandebourg, qui est hautain et glorieux, qui se tient fort au-dessus des autres princes et a de la jalousie que l'autorité soit si partagée en Allemagne, ne jugeant pas de quelle conséquence est une pensée de cette nature, y donnerait aveuglément." — Friedrich Wilhelm hat de Lesseins auch gesagt, der Kurfürst von Sachsen habe durch einen Abgesandten bei ihm anfragen lassen, wie er über die Reise nach Regensburg denke, und da er erfahren, dass er nicht dorthin gehen werde, beschlossen ebenfalls zu Hause zu bleiben. Er theilt ihm ferner mit, dass die Nachrichten aus Wien den Frieden ankündigten, und werde demnach, da sich auch der Kaiser nicht nach Regensburg begebe, dieser Reichstag weder wichtig noch von langer Dauer sein.

J'ai cru que je ne devais pas négliger de faire savoir à Votre Majesté qu'un autre des desseins de M. l'électeur dans lequel les ministres de l'empereur agissent avec lui de concert, est de tâcher de débaucher les gouverneurs que les Suédois ont en Allemagne[5]) dans les états qu'ils y possèdent, qui sont la Poméranie et le pays de Brême,

[1]) Der Kurfürst kam nach Preussen, woselbst sich die ständischen Angelegenheiten in diesem Jahr immer mehr verwickelten, erst im October.

[2]) Vgl. Droysen p. 185. 1).

[3]) Nämlich, um seine Beschwerden wider die Schweden vorzubringen.

[4]) celle Ms.

[5]) Prusse Ms.

pour faire qu'ils veuillent secouer le joug, chasser les Suédois et se rendre maîtres des pays avec l'aide que l'empereur et M. l'électeur leur donneraient.

Indessen dieser Plan scheint de Lesseins chimärisch. Der Rath (conseil) [1]) von Schweden wacht mit grosser Sorgfalt über der Erhaltung dieser Landschaften, und jene Statthalter sind nicht bedeutend genug, um sich zu Herren derselben zu machen. — Vielleicht will man auf diesem Wege auch nur den Argwohn der Schweden gegen diese Gouverneure, Wrangel (in Pommern) und Königsmark (in Bremen) erwecken. En effet M. l'électeur a depuis long-temps, sous prétexte d'amitié, entretenu une grande correspondance avec M. Wrangel, en lui faisant faire des présents de temps en temps et en le conviant à le venir voir, ce que Wrangel lui avait promis, M. l'électeur s'y [2]) étant même attendu d'avoir une visite de lui, depuis que je suis dans cette cour. Gleichwohl ist Wrangel nicht gekommen; entweder aus Politik, oder weil er nach Schweden gehen muss, wo man ihn zum Kronfeldherrn machen will, unter der Bedingung, dass er für immer dort seinen Wohnsitz nehme. Allein das, sagt man hier, sei nicht sein Wunsch und bedauert überhaupt in hohem Grade, dass man ihm Pommern nehmen wolle. de Lesseins hält freilich diese Hoffnungen auf Wrangel für wenig fest begründet. ... Königsmark, sagt man, wäre eher im Stande das Joch abzuschütteln, wenn er anders der Mann dazu wäre, da er sich durch Kauf zum Eigenthümer des grössten Theils der bremischen Landgüter gemacht.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 28. März 1662.

[Vertrag Ludwig's XIV. mit dem Herzoge von Lothringen. Aeusserungen des Kurfürsten über den letzteren. Noch keine näheren Nachrichten von Hoverbeck. Bericht de Lumbres' über die Lage der Dinge in Polen.]

Er hat die Depeschen des Königs vom 2. und 8. [3]) dieses Monats erhalten. 28. März. In der ersteren befahl ihm Se. Maj., in deren Namen dem Kurfürsten den beigeschlossenen Bericht über die Vorgänge betreffend den Vertrag des Königs mit dem Herzoge von Lothringen mitzutheilen. Er hat demzufolge den Kurfürsten dieserhalb aufgesucht und ihm den Bericht vorgelesen. Der Kurfürst spricht seinen Dank dafür aus, dass der König ihn über eine Angelegenheit informiren lässt „où il paraissait un procédé si noble et si franc de la part de [Sa] [4]) Majesté et si double et si artifieux de celle de M. de Lorraine.“ Er behauptet seit der ersten Kunde (information) von jenem Vertrage etwas der Art geglaubt zu haben — und in

[1]) D. h. wohl der Senat.
[2]) y Ms.
[3]) Vgl. oben die Schreiben des Königs an de Lesseins vom 2. und 9. März.
[4]) Fehlt im Ms.

der That hatte er damals gegen de Lesseins geäussert, da müsse irgend ein seltsamer Plan dahinter stecken. Der Gesandte hatte dies derzeit wenig beachtet. Mais je ne dois pas oublier de dire présentement à Votre Majesté, que monsieur l'électeur m'a dit que ce procédé double de M. de Lorraine ne le surprenait point, puisqu'il avait eu dessein de le tromper lui-même presque de la même manière dans le temps où il dit qu'il fut sur le point d'avoir la guerre contre M. le duc de Neubourg, M. de Lorraine, en ce temps-là, lui ayant envoyé un secrétaire italien qu'il avait alors, pour lui offrir ses troupes et les mettre dans son service, ce secrétaire pressant extraordinairement de la part de M. de Lorraine pour avoir l'argent de M. l'électeur qu'il dit qu'il fut presque sur le point de lui donner et qu'il lui allait donner effectivement, s'il n'eût su heureusement et assez à temps que M. de Lorraine avait déjà traité et s'était engagé avec M. de Neubourg son ennemi et n'avait envoyé à lui que pour le duper [1]). — Der Kurfürst gesteht zugleich erstaunt zu sein, dass der König den Herzog nicht — wie einst mit Fug und Recht die Spanier gethan [2]) — als Gefangenen habe verhaften lassen. M. l'électeur me dit ensuite qu'il ne pouvait que louer la prudence de Votre Majesté de se précautionner contre les surprises de ce duc.

Der Kurfürst weiss noch immer nichts weiter, als dass Hoverbeck am 9. März in Warschau eingetroffen ist. Der letztere wird ausführlich in acht Tagen schreiben. de Lumbres hat, ebenfalls am 9. d. M., berichtet, alles, was man thun könne, werde sich darauf beschränken, die Erneuerung der Constitution zu verhindern, welche die Wahl eines Nachfolgers bei Lebzeiten des Königs verbietet; dies hoffe er zu bewirken.

de Lesseins an Lionne [?]. Dat. Berlin 28. März 1662.

[Privatangelegenheiten de Lesseins'. Er sehnt sich nach seiner Abreise, welche sich auch vom politischen Standpunkte zu empfehlen scheint.]

28. März. de Lesseins' Mutter ist gestorben; in Folge dieses Ereignisses wird er Geschäfte in der Dauphiné haben. J'ai suivi votre conseil, et n'ai fait connaître mon affliction à qui que ce soit..., afin qu'on ne croie point ici que j'aie intérêt de m'en retourner bientôt en France. Er fürchtet sehr, dass seine Mühen vergeblich sind. Er ist verstimmt und leidend, welches letztere er besonders dem schlechten Getränk zuschreibt, da es gar nicht möglich ist, irgend welches gute zu bekommen. Wenn er nicht bald die Aussicht auf einen guten Ausgang der Dinge erblickt, wird er nicht die Geduld behalten auszuharren, besonders wenn er dem Kurfürsten nach

[1]) Im Jahr 1651 (vgl. Pufendorf IV. 31. Droysen III. 1. 36. 2) ff.).
[2]) Vgl. Ranke Französ. Gesch. III. 180.

Preussen folgen müsste, wie dies nach dem was er erfahren in der Absicht desselben zu liegen scheint. — Er steckt ausserdem in Schulden und möchte die Erlaubniss des Königs zur Rückkehr haben, sobald jener es angemessen fände. Selbst politisch könnte dies vielleicht nicht ohne Vortheil sein, da die Leute hier prahlten ihn beliebig lange zurückhalten zu können und sogar vorgäben, der König lasse sie darum ersuchen.

Ludwig XIV. an de Lesseins. Dat. 30. März 1662.

(Concept.)

[de Lesseins darf die beiden Puncte seiner Instruction von einander trennen und allein über die Reichsangelegenheiten verhandeln, ohne jedoch von den polnischen völlig zu abstrahiren. Event. Versprechen einer jährlichen Gratification an den Kurfürsten. Die Erneuerung des de Lumbres'schen Tractats, falls der Kurfürst darauf besteht, zugestanden. Einwilligung des letzteren zu dem Einschluss Pfalz-Neuburgs in den Vertrag von Oliva gefordert. Versicherungen, die de Lesseins dem schwedischen Gesandten in Berlin geben soll. Uebersendet den Bericht einer Erklärung des Marquis de la Fuentes über das Attentat Batteville's zur Mittheilung an den Kurfürsten.]

Man erlaubt dem Gesandten, die beiden Puncte seiner Instruction von einander zu trennen. 30. März

Durch die Acquisition der Stimme des Kurfürsten von Brandenburg wird der König stets die Mehrheit der Stimmen im Kurcollegium für sich haben können und so gleichsam mittelbar der Herr über alle Entschliessungen des Reichs werden.

Der König weiss ausserdem, dass die Sendung de Lesseins' in ganz Deutschland in der Leute Mund ist und in Wien grosse Besorgnisse einflösst. Dies muss als ein neuer Beweggrund gelten, sie nicht fehlschlagen zu lassen. Und wenn das Misstrauen einmal beginnt, sich zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten festzusetzen, so wird dies auch das Engagement des letzteren in Bezug auf die polnischen Angelegenheiten erleichtern.

Indessen die Sache drängt, und wenn der Kurfürst sie hinschleppen wollte, wird der Gesandte erklären, dass seine Zeit durch Befehl des Königs auf eine bestimmte Frist (die er dann angeben wird) beschränkt ist.

Ja, de Lesseins' Bemühungen werden sogar von den polnischen Dingen nie abstrahiren dürfen. Der Kurfürst wird sich, nach dem was er selbst oft gesagt und was auch in der That durch sein Interesse dringend geboten ist, wenigstens verpflichten, den betreffenden Absichten Oestreichs Widerstand zu leisten. So wird er denn keine Schwierigkeiten machen, sich Frankreich und der guten Partei anzuschliessen, wenn der Kaiser mit bewaffneter Hand in Polen eindringen wollte, um dort die Wahl zu stören.

„On pourrait même peut-être le faire passer outre et l'engager à déclarer ... que si la concurrence pour cette couronne-là se réduit entre un prince français et un autrichien seulement, il favorisera et appuiera le français de son crédit et de ses forces"[1]).

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 44.

Indessen wird de Lesseins alle diese Versuche nur dann anstellen, wenn dieselben einige Möglichkeit des Gelingens haben. — Und da der Kurfürst auf jene Weise noch lange nicht einmal der Hälfte von den Wünschen des Königs nachkommt und durch den Rheinbund zugleich vollständig vor Ahndungen der Schweden gedeckt wird, wäre es unbillig zu beanspruchen, dass ihm Se. Maj. dafür dieselben Vortheile und Gratificationen bewillige, als wenn er sich für alle ihre Interessen erklärt hätte. Gleichwohl soll er den Nutzen der königlichen Freundschaft fühlen: wenn er sich also für die Angelegenheiten des Reichs verbindet und in Betreff der polnischen die oben bedeuteten Versprechungen macht, wird ihm de Lesseins eine jährliche Gratification von 50,000 und allenfalls 60,000 Francs ...[1]) bewilligen dürfen.

Die Erneuerung des de Lumbres'schen Tractats erscheint nicht eben nothwendig, da der Rheinbund dem Kurfürsten die gleiche und sogar eine noch grössere Sicherheit gewährt, indem er zugleich andere mächtige Fürsten einschliesst. Besteht jedoch der Kurfürst auf dieser Erneuerung, so wird de Lesseins auch diese, mit den Zusätzen und Veränderungen, welche er in einer besonderen, vom Könige gezeichneten Denkschrift findet („que vous trouverez dans un mémoire à part signé de moi")[2]), zugestehen können.

Il ne sera plus nécessaire de lui demander, comme il était porté dans votre instruction, qu'il ...[3]) à révoquer son député de Ratisbonne, pour l'envoyer à Francfort[4]), puisque la réassomption de la diète a fait changer de face à l'affaire.

Indessen muss man auf die Zustimmung des Kurfürsten zum Einschluss Neuburgs in den Frieden von Oliva dringen, welches dafür seinerseits die Hand zur Zulassung des Kurfürsten in den Rheinbund wird bieten müssen[5]).

Wenn der schwedische Abgesandte sich noch in Berlin befindet, so wird de Lesseins ihm sagen, dass er Befehl erhalten hat, ihm von allem was vorgeht vertrauliche Mittheilung zu machen. Er wird denselben sogar davon unterrichten, dass die gegenwärtigen Bemühungen des Königs bei dem Kurfürsten ihr erstes Motiv in schwedischen Anmahnungen dazu haben. Ja, er wird hinzufügen, dass, wenn es Sr. Majestät gelingt, diesen Fürsten zu gewinnen, dieselbe allen ihren Einfluss anwenden wird, um die zwischen ihm und der Krone Schweden noch schwebenden Differenzen — und

1) Hier mehrere Zeilen geschwärzt.

2) Vgl. unten.

3) Das nächste Wort im Ms. verschrieben.

4) Vgl. Droysen p. 602.

5) Pufendorf IX. 36. Cum itaque Lessanus perspiceret, electorem a se induci non posse, ut vinculo se indueret in proprium damnum cessuro (durch Anschluss an die französ. Pläne in Polen), id urgere instituit, ut elector Rhenano foederi nomen daret, tum ut Neoburgicus pace Olivensi includeretur, qui alias intercessurus sit, ne elector in istud foedus recipiatur.

zwar, so weit es in ihrer Macht, zum Vortheil der letzteren — zu erledigen [1]).

Der König ist erfreut darüber, dass der Kurfürst die lothringischen Nachrichten so wohl aufgenommen hat. Je vous adresse maintenant une autre pièce que je désire que vous lui communiquiez, qui est la copie de ce que l'ambassadeur d'Espagne [2]), à sa première audience, m'a dit de la part de son maître, en présence de tous les ambassadeurs et ministres étrangers, parmi lesquels j'avais pris soin d'y faire appeler le comte Truchses, et je m'assure qu'il trouvera que je ne suis pas sorti désavantageusement de l'attentat de Batteville [3]).

Der erste Zahlungstermin an den Kurfürsten wird sein, wenn dieser den Rheinbundsvertrag gezeichnet haben wird. Aber „vous pourrez promettre qu'à la délivrance des ratifications du traité que vous signerez, pourvu qu'il y ait promis d'entrer dans l'alliance du Rhin dans le temps dont vous serez convenu, je lui ferai payer une année de ladite gratification . . . [4])

Ueber Veränderungen, welche der Kurfürst zu dem de Lumbres'schen Tractate beantragen lässt. Dat. Paris 30. März [5]) 1662.

(Concept.)

[Beigefügt noch einige Desiderata des Kurfürsten in Bezug auf den Rheinbundsvertrag und den Elbing betreffenden Separatartikel zum Vertrage von Oliva.]

Sur le premier article; 30. März.

que l'alliance du Rhin ne lui préjudicie en rien.

Le sieur de Lesseins a la copie en main du traité d'alliance du Rhin, par lequel M. l'électeur pourra voir que non-seulement il ne lui est en rien préjudiciable, mais qu'il lui sera très-avantageux d'y en-

[1]) Vgl. über jenen schwed. Gesandten in Berlin oben die Dep. vom 21. und 28. Febr.

[2]) Marquis de la Fuentes.

[3]) Vgl. Pufendorf IX. 25. Ranke III. 277—278. Beim Einzug eines neuen schwedischen Botschafters in London war es zu einem Rangstreit zwischen dem dortigen französischen und spanischen Botschafter, dem Grafen d'Estrades und dem Baron Batteville, gekommen, in welchem es dem letzteren gelungen war, nicht ohne blutiges Handgemenge, den Platz zu behaupten. Am 24. März 1662 liess Philipp IV. dem König Ludwig eine friedliche Erklärung hierüber machen. Vgl. ferner Martin XIII. 283 (der den Namen übrigens Vatteville schreibt). — Der König sendet de Lesseins dann jenes Protocoll (Procès verbal contenant la déclaration que le marquis de la Fuente a faite à Sa Majesté bei Dumont Corps diplomatique VI. 2 partie p. 403 f.).

[4]) Geschwärzt.

[5]) May Ms.

trer; et pour cet effet il faudra ajouter nommément un article exprès par lequel il sera dit que ledit électeur y entrera dans le temps dont on conviendra.

Sur le second;

que le nombre spécifié pour le secours soit augmenté.

Sa Majesté croit que ledit sieur électeur n'insistera plus sur cette augmentation, puisqu'entrant dans l'alliance du Rhin, au lieu du nombre porté par le traité, il en aura le triple dans tous les besoins, tous les autres princes étant obligés de fournir leurs troupes aussi bien que Sa Majesté.

Sur le cinquième;

que les secours ne puissent pas être augmentés que conformément à la demande qui en sera faite par celui qui en aura besoin.

Sa Majesté en demeure d'accord.

Sur le onzième;

que la prolongation du traité soit faite pour six ans, et qu'il n'y ait point d'interruption entre le traité fait et celui qui se fera.

Sa Majesté n'a pas bien compris, par quelle raison ledit sieur électeur fait cette instance, puisque les ratifications du traité fait par ledit sieur de Lumbres, à ce qu'elle croit, n'ont jamais été échangées[1]). Ledit sieur de Lesseins tâchera d'en pénétrer les motifs, et s'il n'y trouve rien de préjudiciable pour Sa Majesté, elle lui permet de l'accorder.

Sur le douzième;

qu'on mette une clause générale au lieu de la particulière qui porte que le traité ne préjudiciera en rien aux traités faits avec la Suède et les Provinces-unies des Pays-bas, et qu'il soit dit seulement en général que ce traité ne préjudiciera point à tous les traités faits avec les alliés.

Sa Majesté en demeure d'accord, et le sieur de Lesseins se servira de cet article auprès du résident de Suède, pour lui faire voir que Sadite Majesté n'est pas capable de prendre jamais aucun engagement contraire aux intérêts de la Suède et au dernier traité de renouvellement d'alliance fait avec le comte [de Tott].

Touchant l'alliance du Rhin[2])

M. l'électeur souhaite que tous ses états d'Allemagne y soient compris sans exception.

[1]) Vgl. dagegen Pufendorf VI. 12.

[2]) Rheinbundsvertrag am 4/14. Aug. 1658 zu Frankfurt a. M. zwischen den geistlichen Kurfürsten, Münster, Pfalz-Neuburg, Schweden-Bremen, den braunschweig.

Il n'y aura pas difficulté à Francfort sur cet article, on n'avait en autrefois point d'y comprendre ses états de Poméranie qu'à cause qu'il était déjà dans une guerre pour les affaires de Pologne où les alliés ne voulaient s'embarrasser; mais aujourd'hui que ledit sieur électeur est en paix avec un chacun, cette difficulté a cessé, et on lui garantira la Poméranie comme ses autres états.

M. l'électeur demande la garantie du Roi de l'article séparé qui concerne Elbing [1]).

Le Roi ne fera nulle difficulté de confirmer la déclaration qu'a donnée le sieur de Lumbres [2]), son plénipotentiaire au traité d'Oliva, sur cette affaire, et on ne peut pas raisonnablement lui en demander davantage, d'autant plus que M. l'électeur ne veut s'engager à rien avec Sa Majesté touchant les affaires de Pologne.

Fait à Paris le 30 mars [3]) 1662.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 4. April 1662.

[Man zieht ihn unter allerlei Vorwänden hin. de Lumbres über Hoverbeck. Er räth ab, sich in Verhandlungen bloss über die Reichsangelegenheiten einzulassen und fügt ein betreffendes Memoire bei.]

Die Proposition des Fürsten von Anhalt ist nur eine Vorspiegelung (amusement) und eine arge Hinterlist gewesen um ihn zurückzuhalten, hervorgegangen aus der Besorgniss, er möchte, einmal abgereist, nicht wiederkehren, um lediglich über die deutschen Angelegenheiten zu verhandeln. Die fünf Wochen, welche man von ihm verlangt hatte, um die Berichte Hoverbeck's abzuwarten, sind gestern vor acht Tagen verstrichen. Man hat nun Briefe von diesem Gesandten erhalten, behauptet aber ihm gegenüber, dass die Depeschen nicht dechiffrirt seien. — de Lumbres schreibt, dass Hoverbeck [4]) bei ihrer Conferenz und der Audienz, welche er bei der Königin gehabt hat, fast lediglich das eine gesagt habe, „qu'un bon moyen pour disposer son maître à se joindre à Votre Majesté était que le 4. Apr.

Herzögen und dem Landgrafen von Hessen-Cassel geschlossen; Beitritt Frankreichs am 15. Aug. Dieselbe Alliance, der indessen noch mehrere Bundesgenossen beigetreten waren, am 31. Aug. 1660 zu Frankfurt mit Erweiterung des Schutzes auf Schwedisch-Pommern auf drei Jahre verlängert.

[1]) Vgl. oben de Lesseins' Schreiben an Lionne vom 21. Febr.

[2]) S. Pufendorf VIII. 76 (vgl. IX. 42. 61). — Wir bemerken hier noch nachträglich, dass de Lumbres im Friedensinstrument von Oliva bezeichnet wird als dominus de Herbingen, Loos et la Cloye, comes consistorianus regiique ordinis eques (s. Rudawski p. 465).

[3]) May Ms.

[4]) Vgl. hierüber Pufendorf IX. 42 ff.

roi de Pologne fît qu'il fût satisfait sur les prétentions qu'il a en Pologne."

de Lesseins hat mit der letzten Post kein Schreiben Sr. Maj. erhalten. Er hätte eine genaue Anweisung gewünscht, um sich danach zu richten, falls man ihm zu wissen thue, dass der Kurfürst mit dem Könige nur in Betreff der Reichsangelegenheiten einen Vertrag eingehen wolle; „mon opinion est que Votre Majesté ne devrait pas y entrer pour ces seules affaires-là, et j'envoie à Votre Majesté un mémoire qui contient les raisons que j'ai d'avoir ce sentiment" [1]). In dieser Richtung wird er also auch bis auf weitere Befehle verfahren.

Denkschrrift de Lesseins. [o. D.] [2]).

[Gründe, aus denen die Abschliessung eines auf die Reichsangelegenheiten sich beschränkenden Vertrages mit dem Kurfürsten nicht rathsam erscheint.]

Ein Vertrag des Königs mit dem Kurfürsten, welcher sich auf die Angelegenheiten des Reichs beschränkte, würde dem ersteren geradezu nachtheilig sein, indem er seine Absichten in Polen aufhielte.

Der Kurfürst hegt selber Absichten auf die polnische Krone.

Und nichts wird ihn von diesem Gedanken abbringen können, ausser der Besorgniss sich einem Kriege auszusetzen, in welchem er keine Hoffnung hätte sich auf die schützende Alliance irgend eines mächtigen Fürsten stützen können.

Der Kurfürst erfreut sich der Alliance des Kaisers, aber der Krieg, welchen er befürchten muss, würde eben vom Kaiser ausgehen.

Er steht sehr schlecht mit der Krone Schweden.

Bleibt ihm also nur noch die Hoffnung auf die Protection des Königs mittelst einer Erneuerung des de Lumbres'schen Vertrags, welcher sonst demnächst abläuft [3]).

Es wird nun gut sein, dass der Kurfürst in beständiger Besorgniss bleibe, Sr. Maj. zu missfallen und die Kräfte derselben und ihrer Alliirten auf sich zu ziehen.

Glaubt er sich dagegen, kraft eines solchen Alliancevertrages, vor dem Zorn Sr. Maj. gesichert, so wird er seine Absichten in Polen keck betreiben und es augenscheinlich nicht an dem Bestreben fehlen lassen, die Angelegenheiten dort immer mehr zu verwirren.

Er wird sich vielleicht gar zu Gunsten der Conföderirten zu Dingen hinreissen lassen, welche den König, in Rücksicht auf den König und die Königin von Polen, deren Autorität diese Revolten angreifen, nöthigen werden sich gegen ihn zu erklären.

Der Kurfürst sowohl wie seine Minister bezeigen zu viel Verlangen

[1]) S. unten.

[2]) S. die vorhergehende Depesche.

[3]) Der Vertrag von 1656 war zunächst auf sechs Jahre geschlossen (vgl. Pufendorf VI. 12. IX. 34. „cujus tempus jam fere elapsum sit").

nach der Erneuerung der Alliance mit dem Könige in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten, um nicht dem Glauben Raum zu geben, dass sie darin lediglich ein Deckungsmittel erharren, um dann nach Belieben ihre Wege verfolgen zu können, ohne sich viel um die Satisfaction Sr. Maj. in Polen zu kümmern.

Der Kurfürst wird sogar daraus schliessen, dass der König den Plan in Polen nicht mit derjenigen Wärme ergreift, welche nöthig ist, denselben einem Gelingen entgegenzuführen.

Und andrerseits hat de Lesseins keineswegs alle Hoffnung aufgegeben, dass sich der Kurfürst demselben doch noch vielleicht anschliesse. Man darf also nicht zu sehr eilen, mit ihm, abgesehen von dieser Bedingung, zu verhandeln. Vielleicht wird er auf jene Absichten eingehen, wenn seine eigenen Interessen in Polen dabei zu seiner Befriedigung geordnet werden können.

In der That hat de Lumbres geschrieben, Hoverbeck habe der Königin von Polen gesagt, dass der Kurfürst „ne s'était défendu d'entrer en traité avec le Roi qu'à cause qu'il avait cru que c'était dès cette diète que Sa Majesté voulait l'obliger à concourir avec elle pour faire réussir ce dessein de la succession du roi de Pologne, et qu'il avait vu si peu d'apparence à faire réussir une si grande affaire en si peu de temps, qu'il n'avait osé s'y engager.“

Was für einen Vertrag man mit dem Kurfürsten auch schliessen möge derselbe wird ihn nicht enger binden als er durch den des Hrn. de Lumbres gebunden war und trotz dessen er sich doch an das Haus Oestreich anschloss.

„Il paraît assez clairement qu'il cherche ses avantages dans les traités, mais qu'il considère peu ceux de ses alliés.“

Die gegenwärtige Conjunctur verleiht dem Bündniss mit diesem Kurfürsten keinen eigentlichen Werth, da der Kaiser sich in einem Alter befindet, welches Maassnahmen behufs einer künftigen Wahl weit hinausschiebt. Ausserdem würde man sich des ersteren bei einer solchen Gelegenheit auch nur durch grosse Summen versichern können.

Der König besitzt durch seine anderweiten Alliancen hinreichenden Einfluss in Deutschland.

Ebensowenig können andere Angelegenheiten beträchtlich genug sein, den König um ihretwillen zu einem Abkommen mit dem Kurfürsten zu vermögen, auf die Gefahr hin, denselben als Gegner in der polnischen Sache zu behalten. . . . [1]).

[1]) Hier mehreres geschwärzt.

de Lesseins an Ludwig XIV. Dat. Berlin 11. April 1662.

[Conferenz mit Anhalt und Somnitz am 5. April. Es ist dem Kurfürsten unmöglich sich mit den Absichten Sr. Maj. in Polen zu vereinigen. Schweden will den Eintritt desselben in den Rheinbund nicht dulden. Antwort des Kurfürsten an den schwedischen Gesandten, vor dessen Abreise, in puncto der pommerschen Investitur.]

11. Apr. Er hat durch die letzte Post kein Schreiben Sr. Maj., sondern nur eines Lionne's vom 22. März erhalten, worin ihm dieser ankündigt, Se. Maj. werde ihn binnen acht Tagen deren Entschliessungen wissen lassen. — Am Mittwoch den 5ten haben ihn Anhalt und Somnitz aufgesucht und ihm mitgetheilt, es seien nun alle Briefe aus Polen dechiffrirt, indessen stünden die Dinge dort für die Absichten Sr. Maj. so ungünstig, dass der Entschluss sich mit derselben zu vereinigen, eine Unmöglichkeit für den Kurfürsten sei. Und zwar geben sie noch speciell zwei Gründe dafür an, nämlich [1])

1) dass man auf dem Warschauer Reichstage festgesetzt habe, dass in Polen bei Lebzeiten des Königs von der Wahl eines Nachfolgers nicht die Rede sein solle,

2) dass man die Besorgniss hege, Sr. Maj. sei an der Durchführung der betreffenden Absichten nicht eben viel gelegen; dieselbe scheine sich vielmehr nur dem Könige von Polen zu gefallen darauf eingelassen zu haben, da de Lumbres in Warschau mit ziemlicher Saumseligkeit (négligence) handele. —

de Lesseins hat seitdem einen Brief de Lumbres' gehabt, welcher ihm diese angebliche „Saumseligkeit" erklärt. Da jener nämlich sah, dass im Augenblick auf diesem Reichstage nichts zu hoffen sei, ist er, gleichwie auch die Königin u. s. w., zu der Fiction genöthigt gewesen, als habe er alle Gedanken in Betreff der Wahl gänzlich aufgegeben — um nun eben eine günstigere Gelegenheit, sei es noch bei Lebzeiten des Königs von Polen, sei es nach dem Tode desselben, abzuwarten. — Da de Lesseins aber hiervon derzeit noch nichts wusste, hat er den genannten beiden brandenburgischen Commissaren auf jene Gründe geantwortet, dass der Kurfürst zwar sein vollkommen freier Herr, ihre Argumente jedoch nicht stichhaltig seien. Denn man habe auf dem Reichstage allerdings von dem Erlass jener Constitution gesprochen, dieselbe jedoch noch nicht wirklich erlassen [2]). Aussserdem sei Se. Maj. zu consequent, um ihre Pläne nicht kräftig aufrechtzuerhalten [3]). — de Lesseins ist nachher durchaus auf die

[1]) Vgl. zum folgenden Droysen Zur Kritik Pufendorf's a. a. O. p. 101—102 sowie Pufendorf IX. 35. Cum porro nostri ostenderent, maximam negotio difficultatem oriri e Polonorum constitutione nuperis comitiis condita, ne vivo rege de successore agatur, Lessanus id inficiari. Equidem non visum reginae et legato Gallico in praesens amplius quid movere!

[2]) sed constitutionem nondum in vim legis evaluisse Pufendorf (vgl. Droysen a. a. O. p. 102).

[3]) Droysen ebend. aus Somnitz' Diarium (24. März): sein König würde nicht davon abstehen, er wäre gar zu sehr engagirt und wäre falsch, dass ihm das Werk

Vermuthung geführt worden, dass jene mit solchen Aeusserungen die Intentionen der Königin und des Hrn. de Lumbres sondiren wollen. Uebrigens haben sie bei dieser Gelegenheit die Reichsangelegenheiten garnicht berührt, sei es nun um de Lesseins zu veranlassen davon anzufangen, sei es, weil ihr Gebieter nicht mehr dieselbe günstige Gesinnung in diesem Betracht bewahrt. — So war er denn bei Somnitz, um durch diesen den Kurfürsten in jener früheren bezüglichen Stimmung zu erhalten. Falls es Sr. Maj. genügt über diese Dinge zu verhandeln, hatte er ihm einen Auszug aus den Briefen Hoverbeck's gesandt, woraus zu entnehmen, dass es mit dem Puncte der Constitution seine Richtigkeit habe. Somnitz versichert ihn, dass der Kurfürst über die Reichsangelegenheiten noch ganz so günstig wie bisher denke.

Indessen bleibt de Lesseins bei seiner Meinung, dass dies von geringem Werthe sei.

Der schwedische Gesandte, welcher seit vier Tagen fort ist, hat Waldeck gesagt, Schweden würde niemals zugeben, dass der Kurfürst in den Rheinbund trete. Man werde sogar dringende Vorstellungen dagegen bei Sr. Maj. erheben, da der Kurfürst den Verbündeten durch seine beständige Unentschlossenheit in allen Dingen sonst mehr schaden als nützen würde.

Derselbe Gesandte hat vor seiner Abreise schriftlich vom Kurfürsten die Antwort in puncto der pommerschen Investitur erhalten. Dieselbe ist ziemlich stolz und besagt im Wesentlichen „que l'électeur ne se croit point obligé à se joindre au roi de Suède pour faire demander à l'empereur par ses ministres conjointement avec ceux de ce roi l'investiture de la Poméranie, et que l'électeur prie le roi de Suède de ne lui plus faire de pareille demande.“ — Gleichwohl hat der Kurfürst jenem (wie de Lesseins von diesem selber weiss) bei der Abschiedsaudienz gesagt, er werde sich beim Kaiser dem nicht widersetzen, dass der König von Schweden seine Investitur in der Art wie er wünsche erhalte. de Lesseins dankt dem Kurfürsten für diese Erfüllung des Friedens von Münster im Namen des Königs. ...

Ludwig XIV. an de Lesseins. Dat. 13. April 1662.
(Concept.)

[de Lesseins für seine Sorgfalt belobt. Die Pläne Lubomirski's. Der Gedanke des Kurfürsten eine Veränderung des Reichsregiments durchzusetzen eine Chimäre. de Lesseins soll Anhalt das Indigenat in Polen versprechen.]

de Lesseins' Schreiben vom 21. März [1]) ist eingegangen. Die Sorgfalt, mit welcher er den König von allem unterrichtet, was er erkunden kann 13. Apr.

nicht sehr angelegen. Pufendorf: nec Galliae regem id negotium depositurum, sed non minus ante quam post mortem regis id persecuturum, velut in quod altius jam descenderit, quam ut salva dignitate id deponere queat.

[1]) S. oben p. 262 ff.

und was den Dienst desselben oder denjenigen Schwedens betrifft, erhält Lob.

Hoverbeck wird keine Gelegenheit haben, seine goldene Trinkschale mit Nutzen anzubringen [1]), da de Lumbres geschrieben hat, man habe endlich die wahren Absichten des Grossmarschalls [2]) entdeckt, welche nämlich dahin gingen, die polnische Krone den Söhnen Rakoczys' [3]) zuzuwenden, im Fall er nicht selbst darauf hoffen könnte. Er hat von Rakoczy's Mutter 10,000 Ducaten und noch andere Sachen von hohem Werth empfangen. Ein von ihm abhängiger Castellan hat auf dem Reichstage den Ausschluss Frankreichs, Oestreichs, des Moscowiters und aller deutschen Fürsten durchsetzen wollen, um nur noch die Ansprüche des Marschalls oder Rakoczy's gelten zu lassen.

Der Gedanke des Kurfürsten in Bezug auf die Reichsangelegenheiten [4]) ist eine Chimäre. Der Wiener Hof würde sich noch weniger dazu verstehen als die Reichsfürsten und Stände desselben, und diese zusammen sind mächtiger als das Kurcollegium.

Es giebt noch ein Mittel den Kurfürsten in den polnischen Angelegenheiten zu engagiren, und de Lesseins soll es anwenden, wenn es nicht schon zu spät ist, nämlich dem Fürsten von Anhalt zu versprechen „qu'on lui procurerait l'indigénat de la Pologne, lequel le rendrait capable de tenir des biens de la république, et que le roi de Pologne lui en donnerait conformément à sa condition.“

de Lesseins an Lionne. Dat. Berlin 25. April 1662.

[Verlässt diesen Hof, wo er nur noch Chicanen, Hochmuth und bösem Willen begegnet. Der Kurfürst geht zur Messe nach Leipzig. Ankunft eines kaiserlichen Couriers.]

25. Apr. ... J'ai eu tant d'embarras aujourd'hui et des chicanes si ridicules à soutenir, que je n'ai pas eu le temps d'écrire au Roi. ... J'ai trouvé une gloire si hors de propos dans l'esprit de M. de Brandebourg ou dans celui de ses conseillers et d'ailleurs tant de mauvaise volonté et si peu d'affection pour Sa Majesté, que je me touve obligé de prendre demain congé de M. l'électeur [5]). ... M. l'électeur partant demain pour aller à la foire de Leipsic, son voyage devant être de quinze jours, il a fallu que j'aie pressé, et c'est ce qui m'a donné lieu de connaître la mauvaise volonté de M. l'électeur.

[1]) Vgl. p. 263.

[2]) Lubomirski.

[3]) Der frühere Fürst von Siebenbürgen Georg Rakoczy; vgl. Pufendorf IX. 44.

[4]) Vgl. oben p. 264.

[5]) Vgl. Pufendorf IX. 36. ... abrupta tractatione non sine offensae significatione discedebat.

de Lesseins will nun nach Dresden, jedoch zuvor noch nach Leipzig gehen.

Man hat ihm eben mitgetheilt, dass die Veranlassung des Hochmuths „dieser Leute“ („de ces gens-ci“) die Ankunft eines kaiserlichen Couriers sei, welcher diesen Morgen mit sehr höflichen Briefen hier eingetroffen.

de Lesseins an Ludwig XIV.[1]) Dat. Hamburg 13. Mai 1662.

[Abschiedsaudienz am 26. April. Der Kurfürst will von einem Vergleich mit Pfalz-Neuburg durchaus nichts wissen. Die Cölner Conferenz ebenfalls abgebrochen. Hat den Kurfürsten noch in Leipzig gesehen, wo derselbe mit demjenigen von Sachsen zusammentraf. Man wollte von ihm nur eine Verlängerung des de Lumbres'schen Vertrags.]

Er hat seither auf schleunige Erledigung seiner Negotiation gedrungen 13. Mai. und dabei die Gewissheit gewonnen, dass er nicht länger am Hofe des Kurfürsten verweilen konnte, ohne der Würde des Königs zu nahe zu thun. So suchte er denn seine Abschiedsaudienz nach, welche am 26. April stattfand. Dabei liess sich zuerst allerdings alles zur Ausgleichung an und der Kurfürst zeigte sich ebenso bereitwillig einen Vertrag abzuschliessen als seine Minister schwierig, hochmüthig, schwankend und krittlich („difficiles, orgueilleux, incertains et pointilleux“) gewesen waren. Er wollte zwar, dass auch Preussen in den Rheinbundsvertrag mitaufgenommen würde: aber hiefür hätte sich immerhin eine Vermittelung finden lassen, wenn er nur irgend ein Mittel zur Ausgleichung mit Neuburg hätte hören oder vorschlagen wollen. Aber über diesen Punct ereiferte er sich im Gegentheil in so seltsamer Weise, dass alles, was de Lesseins vorbrachte, ganz vergeblich war[2]). Mais il vaut encore mieux qu'on dise que cette affaire ne se faisait point, parce que Sa Majesté ne voulait rien faire qui dût préjudicier à un de ses alliés que s'il avait paru qu'elle se fût rompue par la mauvaise disposition qu'il y eût eu en M. l'électeur d'entrer dans les intérêts de Votre Majesté. Je pris congé de lui, sans qu'il voulût changer de sentiment. — Die Minister sagen ihm noch, dass die Cölner Conferenz bereits in gleicher Weise abgebrochen worden sei. Er ist von Berlin nach Leipzig gegangen, wo er den Kurfürsten zweimal gesehen hat, „qui s'y est abouché avec l'électeur de Saxe et qui y est allé sous le prétexte de la foire.“ Indessen hat er auch dort die Stimmung bei dem Kurfürsten wie bei dem Fürsten von Anhalt in Bezug auf Neuburg unverändert gefunden. Der letztere hat ihm zugleich gesagt

[1]) Nicht ganz dechiffrirt.

[2]) Vgl. Pufendorf IX. 36. Cum itaque Lessanus perspiceret, electorem a se induci non posse, ut vinculo se indueret, in proprium damnum cessuro; id urgere instituit, ut elector Rhenano foederi nomen daret, tum ut Neoburgicus paci Olivensi includeretur, qui alias intercessurus sit, ne elector in istud foedus recipiatur. Scilicet ut praetextum nancisceretur tractationem abrumpendi, reique infectae culpam in electorem conferendi etc.

„qu'ils avaient tous cru que je ne m'en irais point sans faire un traité pour la continuation de celui qu'avait fait M. de Lumbres, et c'est seulement ce qu'ils avaient prétendu de moi [1]), comme je le reconnaissais depuis fort long-temps.“ — Seit fünf Tagen ist er nun in Hamburg.

Schwerin an Lionne. Dat. Berlin 25. Jan. 1663.

1663. 25. Jan. Schwerin bedauert, im vergangenen Jahr nicht de Lesseins gesehen zu haben [2]), den ihm Lionne empfohlen hatte. — Beglaubigt Blumenthal [3]), seinen Schwiegersohn.

Dat. Paris 24. März 1663 [4]).

24. März. Man conferirt hier unausgesetzt mit Blumenthal. Frankreich ist wohl geneigt den Königsberger Tractat zu erneuern, aber es will auch, dass Neuburg in den Tractat von Oliva eintreten dürfe. Da Blumenthal dagegen erwidert hat, seine Instructionen enthielten nichts über diesen Punct und die zum Anschluss an den Vertrag von Oliva freigelassene Zeit sei verstrichen, so hat man es hier für angemessen befunden, diese Angelegenheit bei Seite zu lassen, ohne sich darauf zu versteifen, damit den Kurfürsten nicht dieser Anstoss etwa auf so gutem Wege aufhalte. — Da derselbe übrigens auch in den Rheinbund treten will, so fürchtet man wiederum, dass Neuburg dem widerstreben, ja für diesen Fall seinerseits wird ausscheiden wollen. Gleichwohl wird man hier sein möglichstes thun um beide zu menagiren und nichts versäumen sich Brandenburg gefällig zu erweisen, damit dasselbe nicht Kehrtum mache.

de Lesseins an Lionne [?]. Dat. Romans [5]) 23. Mai 1663.

[Ceremoniell, welches der Kurfürst während seiner Anwesenheit am brandenburgischen Hofe ihm gegenüber beobachtet hat. Er räth davon ab, dem neuen Gesandten an den Kurfürsten den Character eines Botschafters zu ertheilen. Das Beispiel Brandenburgs dürfte auch den Anschluss Kursachsens an Frankreich nach sich ziehen. Frankreich geneigte Persönlichkeiten am brandenburgischen Hofe.

23. Mai. Pour satisfaire à l'ordre que vous m'avez fait par M. de Pommiers de vous faire savoir, si M. l'électeur de Brandebourg me faisait couvrir aux audiences que j'ai eues de lui, je vous dirai qu'aux deux

[1]) Pufendorf a. a. O. Cui elector demonstrabat, sibi potius videri foedus quondam in Borussia conclusum renovari etc.

[2]) Vgl. oben de Lesseins' Depeschen v. J. 1662.

[3]) Vgl. über dessen Sendung nach Frankreich Pufendorf IX. 56 ff. (vgl. 52) und übrigens über Christoph Caspar v. Blumenthal im allgemeinen Klaproth u. Cosmar p. 361. v. Kessel Tagebuch v. Buch's II. p. 30. 61. 2).

[4]) Ohne nähere Bezeichnung.

[5]) An der Isère in d. Unter-Dauphiné.

premières et à la dernière qui fut celle de congé il ne me fit point couvrir; mais qu'aussi il ne se couvrit point et me traita d'ailleurs très-civilement, s'étant avancé chaque fois jusqu'à la porte de sa chambre pour me recevoir et m'ayant mené dîner avec lui après chacune de ces audiences-là. Aux autres audiences ou visites que je lui ai faites il m'a fait couvrir assez souvent. Lorsqu'en me promenant avec lui dans son cabinet, il se trouvait avoir son chapeau, et qu'il se couvrait, il me faisait couvrir en même temps; je l'ai vu aussi deux fois lorsqu'il était au lit incommodé de la goutte, et chaque fois il me fit donner un fauteuil, et me fit couvrir lorsqu'il mettait son bonnet. En quantité d'autres occasions marchant avec lui dans sa maison ou ailleurs, il m'a fait couvrir. Il est presque toujours cependant sans chapeau, et même quand il passe dans ses antichambres, il le tient toujours à la main et va saluant fort civilement tous ceux qui s'y rencontrent. En se mettant à table, il quittait son chapeau, et je donnais le mien à l'un de ses pages; il me faisait asseoir à table avant les princes qui se trouvaient dans sa cour, et je m'y suis vu avant le duc de Hanovre de la maison de Brunswick, un landgrave de Hombourg, le prince d'Anhalt, un duc de Mecklembourg et le fils aîné du duc de Courlande, neveu de l'électeur; un gentilhomme de l'électeur me donnait à boire, et tous ces princes n'étaient servis que par leurs pages à eux. Avant que me mettre à table, trois gentils-hommes me présentaient à laver, l'un tenant un bassin, l'autre l'aiguière et l'autre la serviette. Après le repas, je donnais la main à madame l'électrice pour la ramener à son appartement, et M. l'électeur le plus souvent la donnait à la princesse d'Anhalt, l'usage étant qu'au lieu des officiers de cette princesse-là personne qui tient plus de rang lui donne la main ordinairement; je la lui ai donné encore de cette manière en une promenade dans le jardin de Berlin. Dans son carrosse M. l'électeur me faisait toujours asseoir auprès de lui et m'y faisait monter avant M. le prince d'Anhalt, et quand il allait dans une calèche où il n'y avait place que pour deux personnes, il m'y faisait monter préférablement à toutes les personnes de sa cour. J'ai joué souvent avec lui aux dés, et sa coutume à ce jeu-là est d'être debout et découvert; mais dès qu'il se couvrait ou qu'il se faisait donner un siége, il me faisait couvrir et me faisait asseoir en même temps.

Enfin, pour les honneurs et la civilité, j'en ai reçu tout autant que j'en pouvais recevoir de ce prince, n'ayant que le caractère d'envoyé. J'aurais souhaité qu'il eût été aussi porté à conclure les choses que le Roi pouvait désirer de lui comme il était toujours disposé à

me bien traiter dans les cérémonies. Mais ce qui n'était pas mûr en ce temps-là pourra l'être présentement, et je souhaite que le voyage de celui que je juge que le Roi doit y envoyer soit aussi heureux que la disposition y semble bonne. Je crois cependant vous devoir dire que mon sentiment n'est pas que le Roi donne le caractère d'ambassadeur à celui que Sa Majesté enverra dans cette cour-là, à cause que l'électeur ne voudrait pas lui donner la main, et qu'il prétend et user autrement que les autres électeurs, depuis qu'il a la souveraineté de Prusse[1]). Je crois aussi qu'il est nécessaire de vous faire savoir que l'exemple de l'électeur de Brandebourg pourra contribuer à donner quelque disposition à celui de Saxe de se[2]) joindre dans les mêmes intérêts, s'il voit que l'électeur de Brandebourg s'attache sincèrement à ceux du Roi, le comte de Kinski[3]), qui est un gentilhomme de la cour de Saxe, m'ayant fait dire à Leipsic, après la conférence que j'y eus avec les ministres de l'électeur de Saxe[4]), que l'électeur de Brandebourg donnerait un grand branle à celui de Saxe, s'il prenait le parti de France, et qu'il n'y avait que cet exemple qui pût détacher cet électeur des intérêts de l'empereur. Celui que le Roi enverra à Berlin trouvera de l'affection pour les intérêts du Roi auprès du sieur de Pöllnitz, grand-ecuyer et colonel du régiment des gardes de l'électeur. Il trouvera aussi les sieurs Goltz et Wehsen[5]) fort bien intentionnés pour les avantages de Sa Majesté, le premier desquels est gouverneur de Berlin et l'autre est un gentilhomme du pays de Gueldre, grand-écuyer de madame l'électrice et chambellan et capitaine des gardes de M. l'électeur. Si madame la princesse-douairière d'Orange est participante de la négociation qui se doit faire, on pourra aussi prendre confiance au comte de Dohna[6]), qui est du conseil de l'électeur de Brandebourg: autrement, il s'en faudra défier, parce qu'il est entièrement à elle.

Blumenthal an Lionne. Dat. Paris 26. Jan. 1664[7]).

1664. 26. Jan. Blumenthal schickt die seine Negotiation betreffenden Entwürfe. Er bittet Lionne zu ermöglichen, dass dieselbe baldigst zum glücklichen Ziel

[1]) Vgl. unten Abschnitt VI.

[2]) ie Ms.

[3]) quinski Ms.

[4]) Vgl. oben p. 277.

[5]) Vés Ms. Bei v. Orlich I. 550 ein Obrist Wehsen bei dem Leichenbegängniss der Kurfürstin Luise aufgeführt.

[6]) Graf Friedrich zu Dohna. Vgl. oben p. 48. 70. 228.

[7]) Vgl. Pufendorf IX. 58.

gelange, und dass er demnächst — um den Befehlen Sr. Kurf. Durchl. entsprechen zu können — Audienz in Angelegenheiten des Prinzen von Oranien erhalte. — Das Zutrauen, welches er in die Güte Lionne's setzt und die mehrfachen Beweise derselben, die er erfahren, lassen ihm keinen Zweifel, dass derselbe ihm in beiden Beziehungen fördernd entgegenkommen wird.

Blumenthal an Lionne. Dat. Paris 28. Jan. 1664.

Er hat, durch Lionne's Güte, schon heute Audienz bei dem Könige in der oranischen Angelegenheit erhalten und dankt demselben dafür. Der Kurfürst wird sich ihm auf immerdar sehr verpflichtet fühlen, wenn es ihm gefällig ist, den guten Intentionen des Königs bei der abermaligen Erwägung zu secundiren, worin dieser, wie er gesagt hat, die Sache ziehen will. Ausserdem verspricht sich Blumenthal eine gleich schleunige Erledigung des Hauptgegenstandes seiner Verhandlung [1]). 28. Jan.

Dat. 5. (?) Febr. 1664 [2]).

(Abschrift.)

Serenissimi Electoris Brandenburgici consiliarius status intimus et ad Christianissimum Galliarum Regem deputatus extraordinarius, Christophorus Casparus liber baro a Blumenthal, publico hocce instrumento, nomine mandatoque Suae Serenitatis Electoralis, notum testatumque facio quibuscumque interest: quod licet christianissimus Galliarum et Navarrae Rex ac Dominus Dominus Ludovicus XIV. ratificationem guarantiae super toto articulo separato declaratorio articuli secundi instrumenti pacis Olivensis ediderit; nihilominus Serenitas Sua electoralis, quantum attinet civitatem Elbingensem, officiis quae Sua [3]) Christianissima Regia Majestas ipsi apud regem et rempublicam Poloniae sincere praestare vult, contenta futura neque dictam guarantiam ad quicquam quod dictam civitatem Elbingensem concernit extensura sit. In cuius rei fidem etc. 5. (?) Feb.

Nous soussignés avons convenu de la réversale ci-dessus transcrite touchant la cité d'Elbing; mais d'autant que M. le baron de Blumenthal a déclaré qu'il n'avait pas un pouvoir suffisant pour cela, nous sommes demeurés d'accord qu'en cas que S. A. él. de Brandebourg n'approuve pas ladite réversale, et qu'elle fasse quelque difficulté d'en fournir ses lettres de ratification en bonne forme dans le même temps

[1]) Erneuerung der Alliance mit Frankreich.

[2]) Vgl. Pufendorf IX. 58.

[3]) Sacra Ms.

qu'elle est obligée de fournir celle des articles que nous avons ce jour d'hui signés, lesdits articles demeureraient nuls et comme non avenus, et que nous nous rendrions de part et d'autre sincèrement et de bonne foi tous et un chacun[1]) les actes et papiers que nous avons signés et nous sommes remis l'un à l'autre, lesquels n'ont été délivrés qu'avec cette condition expresse que S. A. él. de Brandebourg approuverait et ratifierait dans le terme susdit ladite reversale[2]). ... Fait à Paris le ..[3]) jour de février 1664.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. Paris 8. März 1664[4]).

(Abschrift.)

8. März. Der König bezeigt, bei Gelegenheit der Rückkehr Blumenthal's[5]), seine Wohlgeneigtheit und seine Zufriedenheit mit dem Verhalten dieses Gesandten, auf welchen er zugleich in Betreff alles dessen, was sich während der Negotiation desselben in Paris zugetragen, verweist. Diese wäre glücklich zum Zweck gekommen, wenn Blumenthal hinsichtlich einiger Schwierigkeiten, die aufgetaucht, von den Intentionen des Kurfürsten unterrichtet gewesen wäre. Indess glaubt der König, dass diese bei Blumenthal's Ankunft leicht überwunden werden werden.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 15. Mai 1664.

25. Mai. In lateinischer Sprache. Schickt Blumenthal zurück, um die schwebenden Verhandlungen zum Abschluss zu führen[6]).

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 15. Mai 1664.

25. Mai. Desgleichen. In französischer Sprache.

Der Kurfürst an Lionne. Dat. Cöln a. d. Sp. 15. Mai 1664.

25. Mai. Desgleichen. In lateinischer Sprache.

[1]) une chacune Ms.

[2]) Und zwar unbeschadet derjenigen Rechte, welche die Bevollmächtigten ihren Herren vorbehalten haben, im Fall gegenwärtiger Tractat unvollzogen bleibt.

[3]) Die Zahl offen gelassen.

[4]) Vgl. Pufendorf IX. 58.

[5]) „conseiller en votre conseil d'état et privé, votre chambellan, chevalier de l'ordre de St.-Jean, commandeur de Supplingenbourg et votre député extraordinaire."

[6]) Vgl. Pufendorf IX. 59.

Garantie Ludwig's XIV. für den Separatartikel des Friedens von Oliva. Dat. Fontainebleau 25. Mai 1664. — In französischer Sprache, unterzeichnet von Ludwig XIV. und Lionne[1]). 25. Mai.

Der Kurfürst an Ludwig XIV.[2]) Dat. Berlin 6. Juni 1664.

[Bezeigt seine Befriedigung über den abgeschlossenen Vertrag, hat Blumenthal angewiesen, noch einige andere Puncte, welche sein Interesse angehen, anzuregen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, l'alliance qu'il a plu à Votre Majesté de faire avec moi[3]) ayant été signée et ratifiée, j'ai bien voulu témoigner à Votre Majesté la satisfaction qui m'en reste et l'assurer en même temps, que j'aurai beaucoup de soin de faire paraître ma conduite conforme à tout ce qui y a été stipulé de ma part. Et comme je me fonde à cette heure d'autant plus sur la bienveillance dont Votre Majesté m'a toujours honoré, je me promets avec justice l'effet de tant de promesses que Votre Majesté m'a fait faire par ses ministres qu'elle a envoyés vers moi. J'ai chargé donc le baron de Blumenthal de faire des instances auprès de Votre Majesté et lui proposer encore quelques autres points qui touchent mon intérêt[4]), suppliant Votre Majesté de me réjouir d'une favorable réponse et de s'assurer que je recevrai cette royale faveur avec la reconnaissance que Votre Majesté pourra désirer, qui je serai toujours et véritablement — Monseigneur mon très-honoré cousin — de Votre Majesté — le très-humble et très-obéissant serviteur — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Berlin ce 6 du juin 1664. 16. Juni.

Brandenburgische Denkschrift an Ludwig XIV.[5]) [o. D.][6])

(Abschrift.)

[Weitere Bitten des Kurfürsten an den König nach dem Abschluss des Vertrages.]

Sire, les lumières que Votre Majesté s'est acquise par l'application continuelle aux choses qui la regardent lui ont pu faire connaître l'ardent désir que monseigneur l'électeur a toujours eu de s'unir avec elle

[1]) Lateinische Uebersetzung bei Pufendorf IX. 61.

[2]) Eigenhändig.

[3]) Vgl. Pufendorf IX. 59—60, auch Mignet Négociations relatives à la succession d'Espagne sous Louis XIV. II. 20. — Der Vertrag datirte vom 6. März 1664.

[4]) S. unten.

[5]) Durch Blumenthal überreicht.

[6]) S. unten den Brief Ludwig's XIV. an den Kurfürsten von Anfang September 1664.

d'une étroite amitié: témoin l'envoi vers Votre Majesté de son député extraordinaire, le sieur baron de Blumenthal, par deux voyages consécutifs[1]). Et comme S. A. él. est heureusement venue à bout de ses souhaits par le traité qui vient d'être conclu, et se fondant avec cela sur les assurances de la bienveillance royale de Votre Majesté, elle s'en ose promettre qu'elle lui accordera sans aucune difficulté les points suivants, savoir

1) un prompt payement des cent mille écus qui lui ont été promis à diverses fois par les ministres de Votre Majesté, et nommément par les sieurs de Lumbres et Terlon;

2) Monseigneur l'électeur souffrant beaucoup de tort de MM. les États des Provinces-Unies au sujet d'une prétention dont le sieur baron de Blumenthal a informé MM. les ministres, il plaise à V. M., comme ami et allié commun, d'ordonner à M. le comte d'Estrades[2]) de leur faire agréer la liquidation que S. A. él. leur a offerte et que toutes les provinces à la réserve de celle de Hollande[3]) ont déjà acceptée;

3) de déférer aux instances que S. A. él. a fait faire à Votre Majesté par son député extraordinaire au sujet de la restitution absolue d'Orange, tant pour les mérites de cette illustre maison que pour les espérances que le prince d'aujourd'hui donne de rendre un jour à Votre Majesté les mêmes services que ses prédécesseurs Rois ont reçus des défunts princes d'Orange ses devanciers.

4) Votre Majesté ayant agréé d'être arbitre des différends d'entre monseigneur le duc de Savoie et les habitants de la religion réformée des vallées de Piémont[4]), il lui plaise de faire remettre à ces pauvres gens le payement des 113,000 livres que Son Altesse Sérénissime leur demande. — Au Roi.

Vollmacht für Gravel, dem Vertrage zwischen Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg zu assistiren. Dat. Fontainebleau 4. Juli 1664.

(Concept.)

4. Juli. Der König hegt den lebhaften Wunsch, eine vollkommene Einigung der Gesinnung und der Interessen zwischen Brandenburg und Neuburg herbei-

[1]) S. oben.

[2]) Damals französ. Ges. im Haag.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 1. — Die s. g. Horfyser'sche Schuld.

[4]) Vgl. Basnage Annales des Provinces-Unies I. 731. v. Orlich II. 542.

geführt zu sehen[1]). Zu diesem Behuf hat Se. Maj. Herrn Gravel, Mitgliede ihres Staatsraths und ihrem Deputirten und Bevollmächtigten bei dem Reichstage zu Regensburg, Ermächtigung und besondern Auftrag gegeben, den Conferenzen beizuwohnen, welche dort[2]) zwischen den Commissarien jener beiden Fürsten wegen endgültiger Schlichtung ihrer Differenzen und Ansprüche in Aussicht stehen[3]). Er wird dabei, im Namen Sr. Maj., als Vermittler auftreten, um einen Ausgleich der Parteien auf billige Bedingungen hin zu bewirken und sogar den König zur Garantie dieses Vertrags engagiren sowie denselben oder doch gewisse Artikel desselben zeichnen. Se. Maj. wird ihre Ratification dann in der Weise und binnen derjenigen Frist geben, über welche man übereinkommen wird.

Bourdois[4]) an Lionne.[?] Dat. Berlin 9. Juli 1664.

Bittschrift. — Bourdois war, wegen einer Denkschrift über die polnischen Angelegenheiten, in der Bastille gewesen. — ... Après le traité de paix d'Olive, la reine m'envoya en Suède, avec le comte de Schlippenbach, qui fit naufrage et duquel je me [suis] sauvé. — Post-Scriptum. Si Votre Excellence désire m'honorer de ses commandements, elle pourra adresser ses lettres à M. le baron de Verpre [?], gentilhomme près S. A. él. de Brandebourg, à Berlin. 9. Juli.

Ludwig XIV. a. d. Kurfürsten. Dat. Fontainebleau 25. Juli 1664.

(Abschrift.)

[Zeigt ihm an, dass er dem Kurfürsten von Mainz, auf dessen Gesuch, ein Truppencorps zur Unterwerfung Erfurts schickt.]

Mon frère, l'électeur de Mayence m'ayant requis, en vertu du traité de notre alliance, de l'assister d'un corps de cavalerie et d'infanterie, pour lui donner moyen de réduire ses sujets de la ville d'Erfort qui ont été mis au ban de l'empire lequel leur a déjà été signifié par un des hérauts d'armes de l'empereur, j'ai volontiers embrassé cette occasion 25. Juli.

[1]) Ueber das Zustandekommen derselben vgl. Pufendorf IX. 71 ff.

[2]) In Regensburg.

[3]) Von solchen Conferenzen sagt Pufendorf nichts. Wohl aber heisst es dort z. J. 1663 (IX. 71) „Quanquam et ejus (Neoburgici) legatus Joannes Ernestus Rautensteinius Ratisponae apud electorales de ea compositione moveret, ac principi suo propositum Galli ac Monasteriensis praesulis officium adhibere, quod Caesar istud aegre in se suscepturus sit." Doch lehnt der Kurfürst dies ab, quia judicabat, adhibitis proxenetis negotio non parum difficultatis accessurum etc. (Vgl. v. Orlich II. 108.)

[4]) Vgl. Pufendorf IX. 32. — Er nennt ihn Burdegalensis und übersetzt dies am Rande mit Bourdeaux.

de témoigner à un prince mon allié, combien les intérêts de mes confédéres me sont toujours à coeur, et avec quelle foi et ponctualité j'observe toujours toutes les conditions auxquelles je me trouve engagé par mes traités. J'ai donc commandé un corps de troupes que j'envoie audit électeur de Mayence [1]) pour le servir et agir sous ses ordres à la réduction de ladite ville déclarée rebelle et mise au ban de l'empire, et j'ai voulu en même temps vous donner avis de ma résolution comme à mon bon ami et allié et même pour la part que vous devez avoir, comme électeur et prince de l'empire si considérable, de tout ce qui se passe dans l'étendue dudit empire, afin que vous soyez informé de mon intention, et que, bien loin que cette marche de troupes doive donner à personne aucun ombrage ou jalousie, je n'y ai autre but que de protéger une cause si juste et de satisfaire aux obligations de mes traités, à quoi je ne doute nullement que vous [ne] donniez votre approbation et vos louanges, considérant d'ailleurs que je ferais bien volontiers pour vous la même chose, si jamais vous en aviez le même besoin etc.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 1.(?) [2]) Sept. 1664.

(Concept.)

1.(?) Sept. Schreiben, Blumenthal, bei dessen Heimkehr [3]), mitgegeben. Das Betragen dieses Gesandten sowohl als der glückliche Erfolg seiner Verhandlung haben Sr. Maj. zu grosser Befriedigung gereicht. Il m'a remis en partant une nouvelle lettre de vous, avec un mémoire [4]) touchant quelques-uns de vos intérêts, sur quoi lui ayant aussitôt fait savoir mes sentiments et mes intentions, je crois me pouvoir entièrement remettre au compte que ledit baron lui-même vous en rendra. ...

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. Paris 22. Nov. 1664.

(Concept.)

[Die Streitigkeiten im mecklenburgischen Hause betreffend.]

22. Nov. Mehrere Gründe lassen es dem Könige sehr wünschenswerth erscheinen, ein gutes Einverständniss zwischen den sämmtlichen Mitgliedern des mecklenburgischen Fürstenhauses hergestellt zu sehen. Zu diesem Zwecke entsendet er Herrn du Fresne, Mitglied seines Staatsraths. Und da er

[1]) Vgl. z. B. Rousset Hist. de Louvois I. p. 69 f.

[2]) Die Zahl undeutlich.

[3]) Vgl. Pufendorf IX. 64.

[4]) S. oben p. 283—284.

erfahren hat, dass der Kaiser den Kurfürsten von Brandenburg zum Commissar für die Wiedereinsetzung der Herzogin Christine[1]) in ihre Güter gemacht hat, so hat er den Herrn du Fresne auch beauftragt Se. Kurf. Durchl. aufzusuchen, und zwar u. a. um dieselbe darauf hinzuweisen, [qu']il ne sera pas besoin d'en venir à aucune voie de fait pour cette exécution, mon cousin, le duc Christian de Mecklembourg, y donnant volontiers les mains et m'ayant engagé sa parole de rendre à ladite princesse tout ce qui lui appartient; mais je souhaiterais comme un effet très-agréable de l'amitié que vous m'avez promise en renouvelant le traité de notre ancienne alliance, que vous voulussiez bien vous prévaloir d'une occasion si favorable pour moyenner par votre adresse et par votre crédit un accommodement entre les parties de leur autre plus grand différend." — Es würde dies dem Kurfürsten ohne Zweifel gelingen, und genannter du Fresne, welchem er vollen Glauben schenken darf, wird ihm die Gedanken des Königs über diesen Gegenstand ausführlicher auseinandersetzen.

Der Kurfürt an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 5. Dec. 1664.

[Entsendet den Herrn Matthias, um den Salzhandel mit Frankreich zu erleichtern und durch einen Vertrag zu ordnen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, l'honneur que Votre Majesté m'a fait de m'accorder son amitié et alliance me fait songer incessamment aux moyens de l'affermir tous les jours par de nouveaux engagements, et particulièrement par quelque établissement de commerce entre les provinces que je possède en Allemagne et le royaume de Votre Majesté, lequel se trouvant pourvu par la nature de plusieurs avantages et, entre autres, de celui de fort excellent sel en telle quantité qu'il en peut fournir aux pays voisins qui en ont besoin, j'envoie mon secrétaire d'état, le sieur Matthias[2]), en France pour faciliter les moyens de ce trafic et pour en ériger même un traité avec ceux qui

15. Dec.

[1]) Herzog Christian von Mecklenburg-Schwerin liess sich von seiner Gemahlin Christina Margaretha, Tochter des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Güstrow, scheiden, wiewohl die Herzogin dagegen ein kaiserliches Commissionsrescript an Kurbrandenburg und die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg ausbrachte (1661). Der Herzog ging darauf zur katholischen Religion über (1663), vermählte sich mit einer Montmorency und hielt sich seitdem meist in Frankreich auf.

[2]) Michael Matthias, 1654 zum Postdirector ernannt (vgl. Stenzel II. 229. v. Orlich II. 416). — Erman u. Reclam (II. 170) spenden ihm grosses Lob, namentlich wegen seiner Verdienste um den Bau des Müllroser Canals. Noch einmal kommen sie auf ihn zurück T. IV. p. 279.

y pourront être interéessés, et je supplie Votre Majesté de favoriser ce dessaiu pur les ordres qui lui seraient nécessaires pour cela aux fermiers et autres officiers de Votre Majesté, et même par la ratification du traité, en cas qu'il vînt à y réussir. Comme en tout ceci je ne me suis proposé autre but que celui d'étendre encore plus loin la correspondance avec Votre Majesté, et que je n'y cherche qu'un avantage commun et réciproque, voire que j'y préfère les intérêts de la France aux avantages et commodités qui m'en ont été offerts de plusieurs endroits et dont il ne tient qu'à moi que je ne pusse jouir de très-grands, je me promets que Votre Majesté ne trouvera point de difficulté à y condescendre, et qu'elle agréera même la sincérité de mon intention et la passion que j'ai de me qualifier de plus en plus comme, — [gez.] Monseigneur mon très-honoré cousin, — de Votre Majesté — le très-humble et obéissant serviteur — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée — ce 5me de décembre l'an 1664.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 7. Dec. 1664.

[Da d'Estrades' Bemühungen wegen Erledigung der Horfyser'schen Schuld noch nicht zum Ziele geführt haben, empfiehlt der Kurfürst dem Könige diese Angelegenheit von neuem.]

17. Dec. Monseigneur mon très-honoré cousin, j'ai différé jusqu'ici de remercier Votre Majesté de l'ordre qu'elle a eu la bonté d'adresser à son ambassadeur à la Haye[1]) en faveur d'un certain différend que j'y ai à démêler avec les États-Généraux des Provinces-Unies[2]) pour raison d'une prétendue ancienne dette de cent mille risdales, sur l'espérance que j'ai eue que l'appui de Votre Majesté produisant l'effet que je m'en devais raisonnablement promettre, je rencontrerais tout ensemble le moyen de lui en témoigner ma reconaissance toute entière. Mais comme la chose n'a pas voulu réussir de la sorte par l'opposition de la province de Hollande, et qu'au rebours de la bonne intention de Votre Majesté et des offices que sondit ambassadeur y a rendus ensuite, je me vois différé par de nouveaux délais sans en oser espérer une issue raisonnable et conforme au désir de Votre Majesté, je prends la liberté de lui recommander de nouveau cette affaire, persuadé que je suis qu'elle sera disposée de m'y continuer son assistance, et qu'elle même se voudra prévaloir de la conjoncture présente de

[1]) d'Estrades.

[2]) Vgl. oben p. 284.

l'envoi que MM. les États sont prêts à lui faire[1]), pour témoigner à ces députés la part que Votre Majesté a la bonté de prendre dans mes intérêts et particulièrement en celui-ci.

Je me promets que ce qu'il[2]) plaira à Votre Majesté de leur en dire me vaudra tous les offices que je puisse attendre de quelque part que ce soit, et que ne me voyant plus en état de lui demander son assistance en cette rencontre, je me trouve désormais aux termes de m'appliquer aux remercîments que je lui en dois faire et de lui témoigner, avec combien de respect et de passion je suis — [gez.] Monseigneur mon très-honoré cousin etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 7me décembre de l'an 1664.

Blumenthal an Lionne [?]. Dat. Berlin 7. Dec. 1664.

[Fragt an, ob Cöln, Pfalz-Neuburg und Münster wirklich bei dem drohenden Kriege zwischen England und Holland ihre Interessen zur Sprache bringen wollen, und wie sich der König von Frankreich hierzu stellt.]

Die Beweise von Geneigtheit für die Interessen des Kurfürsten, welche Se. Excellenz an den Tag gelegt hat, haben sich Blumenthal's Andenken so eingeprägt, dass er sich an niemanden mit mehr Vertrauen in folgender Sache wenden zu dürfen glaubt. Es läuft nämlich seit einiger Zeit das Gerücht, und der Kurfürst ist von mehreren Seiten unterrichtet worden, dass Cöln, Neuburg und Münster von dem Kriege Nutzen zu ziehen gedenken, der sich offenbar zwischen England und den Vereinigten Niederländischen Provinzen zu entzünden im Begriffe ist; dass sie deshalb die Absicht haben, ihre Interessen dabei zur Sprache zu bringen („ont dessein d'y faire entrer ses intérêts"), und zwar besonders jenes, dass sie seit so langer Zeit einige ihrer Plätze in den Händen der Staaten sehen: auf dass der Krieg nicht beendigt werden dürfte, ohne dass diese Plätze ihnen zugleich wiedergegeben würden. Und da der Kurfürst glaubt, dass die genannten Fürsten sich hiezu nicht verbinden werden, ohne das vorher dem Könige angezeigt, ja sogar sich seiner Unterstützung versichert zu haben, wünschte er sehr zu wissen, was an der Sache ist und in welcher Art Se. Maj. sich bewogen findet jene Ansprüche zu begünstigen. Er darf sich dabei wohl versprechen, dass dieselbe geruhen wird auf ihn hier mindestens ebensoviel Rücksicht zu nehmen, da er der am meisten interessirte dabei ist. 17. Dec.

Hierüber möchte man also einige Aufklärung durch Se. Excellenz erhalten, um danach seine Maassnahmen treffen zu können.

[1]) van Beuningen war eben damals nach Frankreich gesandt worden (vgl. Basnage I. 719).

[2]) qui Ms.

Monita des Kurfürsten seinen Beitritt zum Rheinbunde betreffend[1]). [o. D.]

(Abschrift.)

Monita[2]) Domini Electoris Brandenburgensis Recessum Rhenani Foederis concernentia.

1) In initio prooemii ea quae tum hic tum in primo articulo dicuntur de damnis praeteritis rectius ad tempus futurum dirigi posse, et quidem ita: quod hoc foedus ad prohibendas omnes violentias, hospitationes, transitus, bellicas exactiones, impositiones tributorum aliaque damna et acerbitates quae ex bello oriri solent et in futurum accidere possent factum sit.

2) Ad verba ubi dicitur, quod Regia Majestas Sueciae, finito bello Polonico, tanquam Dux Pomeraniae huic foederi accedere possit, notandum esse: quod, cum hic casus iam adimpletus sit, paragraphus huius introitus qui incipit „Reservato quod si" in recessu manere non possit, tum quod per se inutilis est, tum etiam quod vergit in praeiudicium Serenitatis Suae Electoralis et aequalitati Foederatorum aperte contrarius esse videtur.

3) In fine prooemii ubi fit mentio de obligatione he-

Responsum Consilii Foederis ad haec monita.

In articulis huius recessus non tantum de praesenti, sed etiam de futuro facta est mentio. Ceterum Domini Confoederati gravissimis de causis praeambulum ipsis verbis quibus continetur concipiendum esse, unanimi consensu statuerunt.

Visum est legatis Foederatorum postulatum Domini Electoris Brandenburgici ad hunc locum aequum et bene fundatum esse. Sed cum originale tractatus foederis, de quo copiae authenticae asservantur in omnium Foederatorum Principum archivis, immutari non possit, idcirco in recessu qui de accessione Serenitatis Suae Electoralis ad hoc foedus concipietur postulati huius ratio habenda erit[3]).

Eadem quaestio die decima Novembris Anni 1657 Francofurti

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 65.

[2]) Diese Monita auch in französischer Sprache in den Acten.

[3]) Pufendorf a. a. O.

redum et posterorum, aequum esse, ut Electores et Principes Ecclesiastici eodem vinculo capitula sua astringant, ne, sede vacante, contra hoc foedus quid faciant idque non tantum non infitientur, sed etiam novum electum obligent, ut in eo permaneat et pacta servet.

agitata fuit, sed Electores et Principes Ecclesiastici diversas rationes adduxerunt, propter quas huic sententiae subscribere non possent, inter ceteras autem hanc quoque, quod in omnibus actibus et recessibus hucusque aliter observatum fuerit.

4) In art. primo haec verba „Quamprimum ipsi significatum fuerit,“ cum obscuriora sint, mutanda esse, et quidem ita ponendum: quod illi qui in eodem circulo sunt intra tres septimanas, remotiores vero ad minimum intra sex auxilia sua mittere debeant, et quod computatio temporis facienda sit ab eo die quo ipsis hoc significatum fuerit.

Visum est, nihil hic immutandum esse, nam, praeterquam quod difficile est, ut, qui inter se remotiores sunt, sex hebdomadarum spatio sibi invicem auxilia mittant, tum creditur, unumquemque hac in re bona fide acturum et copias suas, si iis opus fuerit, quamprimum fieri potest, missurum.

5) In artic. secundo, in fine, loco verborum „cum omnium consensu“ ponendum esse: „ad approbationem illius qui auxilium imploravit.“

Intentio Confoederatorum convenit cum ipsorum [1]) monito.

6) Paulo infra haec verba „in communi consilio bellico eius instructio“ ita immutanda esse: „iuxta instructionem in communi Confoederatorum consilio faciendam et approbandam.“

Iam satisfactum est huic postulato; idem enim observatum fuit in instructionibus [in?] novissima hac expeditione officialibus a Foederatorum consiliis extraditis.

7) In articulo quarto, in fine, ubi dicitur quod illi qui praeter hoc foedus adhuc aliud inter se habent huius tantum foederis q u a n t u m sibi invicem praestare tenentur [2]), Serenitatis Suae Electoralis mens est, ut q u a n-

Placuit, ut ex capite huius foederis subministretur auxilium eiusque conditionibus etiam ratione q u a n t i satisfiat. Quodsi qui communis huius foederis consortes particularia inter se foedera haberent aut in posterum inire vel-

[1]) D. h. wohl der Bevollmächtigten des Kurfürsten s. unten p. 293.

[2]) Im Französischen: sera quitte d'envoyer le secours dû par l'une de ces alliances.

tum ex hoc generali et ex illo particulari debitum praestetur.

lent, licebit illis meliori quo poterit modo in tractatu sibi prospicere, dummodo nullum inde praeiudicium generali huic foederi accedat.

8) In artic. sexto ubi habetur, quid quisque ad hoc foedus conferre debeat, aequum esse, ut Regia Majestas Sueciae, tanquam Dux Pomeraniae, quanto suo ratione huius provinciae nuper in tutelam Foederis receptae aliquid adiiciat.

Cum deputato Bremensi a rege suo iniunctum sit, ut moderationem quanti sui urgeat, inutile fore videtur ab eo petere, ut ei aliquid addat.

9) Senissimum quidem Electorem Brandenburgicum ratione omnium et singularum suarum ditionum quingentos equites in quatuor centurias distributos et mille pedites in quinque centuriis promittere [1]).

Quod attinet quantum Domini Electoris Brandenburgici, Foederati id acceptant, tametsi amplissimas et ditissimas ditiones possidet.

10) Et paulo infra, ubi dicitur, ut quisque quantum suum quum primum de eo interpellatus fuerit mittat, rectius fieri, si certum tempus mittendi auxilium, et quidem id quod supra expressum fuit, determinetur.

Ut supra ad monitum quartum [2]).

11) In articulo decimo, in principio, ubi dicitur „Ne Confoederati ullam praeeminentiam sibi arrogent," id hoc modo restringendum esse: scilicet in rebus hoc foedus concernentibus.

Praeeminentia de qua agitur in hoc recessu aliter intelligi non potest quam in casum belli cui intervenient copiae Confoederatorum. Quo in casu penes illum Principem cuius in ditionibus bellum erit suprema potestas et ius imperandi in omnes copias confoederatas esse debet.

12) Paulo post haec verba „Ne Confoederati tam

Circa hoc monitum nulla occurrit difficultas: quum enim hoc

[1]) Pufendorf a. a. O.

[2]) Vgl. die vorige Seite.

nunc quam in futurum ullam praeeminentiam praetendant“ ita moderanda esse: scilicet durante hoc foedere.

foedus esse desinet, desinent etiam esse Confoederati.

13) In artic. decimo sexto loco verborum „communi consilio“ ponendum: ad voluntatem illius cui auxilia subministrantur.

Ut supra ad monitum quintum [1]).

14) [2]) Ultimo loco Serenissimum Electorem Brandenburgicum suis legatis clementissime iniunxisse, hoc agant, ut Celsissimi Principes Brandenburgici Culmbacensis et Onolsbacensis, qui etiam ad hoc foedus admitti petunt et quorum legati primo quoque tempore Consilium Confoederatorum hac de causa interpellabunt, una cum altissime memorata Sua Serenitate Electorali recipiantur [3]).

Quando Domini Brandenburgici Culmbacensis et Onolsbacensis se offerent, audientur et speratur, nullam fore difficultatem.

Legati Brandenburgici [4]), cum haec monita exhibuissent, dixerunt, si quid praeterea a Serenitate Sua Electorali hac de causa sibi praeceptum fuerit, id proponendi liberam facultatem sibi reservare, quam tamen reservationem se oretenus exprimere quam his monitis subiungere maluisse.

[1]) Vgl. oben p. 291.

[2]) Fehlt im Französischen.

[3]) Pufendorf a. a. O.

[4]) Diese Bevollmächtigten waren v. Mahrenholtz u. Gottfried v. Jena. Die betreffenden Verhandlungen wurden in Regensburg gepflogen.

4.

VI.

Berichte von 1665 bis 1666.

(du Moulin und Colbert-Croissi.)

Einleitung.

Als im Jahr 1665 der Krieg zwischen England und den Generalstaaten ausgebrochen war und der kriegerische Bischof von Münster, Bernhard von Galen, als Verbündeter Englands in die holländischen Provinzen einfiel, war es für Holland und seine Verbündeten, zu denen durch Vertrag von 1662 in erster Reihe Ludwig XIV. gehörte, höchst wichtig, den Kurfürsten auf ihre Seite zu ziehen. Niemand schien so geeignet als er den Bischof im Zaum zu halten, und wenn er sich für die Generalstaaten erklärte, verhinderte er damit unfehlbar auch Kaiser und Reich, gegen dieselben Partei zu ergreifen [1]. —

In dieser Angelegenheit entsandte also Ludwig XIV. gegen Ende des Jahres 1665, nachdem er den Staaten bereits ein Hülfscorps unter dem Marquis von Pradel gegen den Bischof geschickt hatte, einen Herrn du Moulin an den Kurfürsten, welcher damals nach Cleve gekommen war. du Moulin's Instruction vom 20. Nov. erläutert und motivirt ausführlich die Haltung des Königs während dieser Conjunctur und schliesst mit dem Anerbieten einer engen Alliance, sie zeigt den hohen Werth, welchen der König damals auf ein Zusammengehen mit dem Kurfürsten legte.

Namentlich wünschte man den Abschluss zwischen Brandenburg und den Generalstaaten zu beschleunigen, der auf manche Schwierigkeiten stiess [2]) und legte die hierauf bezüglichen Denkschriften, welche am brandenburgischen Hofe du Moulin übergeben wurden, in die Hände d'Estrades', des französischen Botschafters im Haag, welcher dort diese letzten Differenzen ebenen sollte. Zu Anfang des December reiste du Moulin von

[1]) Basnage Annales des Provinces-Unies I. 759. Il n'y avait point de prince plus propre que l'électeur à mortifier l'évêque, et son secours était d'autant plus nécessaire que s'il se déclarait en faveur des États, il empêcherait l'empereur et l'empire de prendre parti contre eux.

[2]) Vgl. auch Pufendorf X. 10 ff.

Cleve ab, kehrte jedoch im Laufe des nämlichen Monats noch einmal dahin zurück, um dann freilich Aussehen und Sprache des Hofes in Folge der inzwischen erfolgten Ankunft eines englischen Gesandten auffallend ungünstig verändert zu finden. —

Die Memoiren des Grafen d'Estrades geben über seine Sendung neben unsern Acten den besten Aufschluss; einige unserer Documente finden sich dort schon gedruckt. In einem Briefe an d'Estrades bezeichnet Ludwig XIV. Herrn du Moulin als einen „höchst einsichtigen und besonnenen" Mann („fort intelligent et fort sage"); im Uebrigen finde ich nichts über diese Persönlichkeit[1]), wie denn auch Pufendorf seiner und seiner Sendung garnicht gedenkt. —

Nach ihm sollte anfangs d'Estrades selbst sich nach Cleve begeben, um jenen erwünschten Abschluss zwischen dem Kurfürsten und den Generalstaaten endlich zu Stande zu bringen, doch unterblieb dies, weil der Kurfürst, wie man erfuhr, gewissen Ansprüchen des Ceremoniells dem Botschafter gegenüber nicht mehr genügen wollte. Statt seiner wurde deshalb Charles Colbert Marquis von Croissi, der jüngere Bruder des berühmten Finanzministers Jean-Baptiste Colbert und selbst später auswärtiger Minister Ludwig's XIV., dahin gesandt. Sein Creditiv vom 12. Januar 1666 bezeichnet ihn als Mitglied in des Königs Privat- und Staatsconseil und als maître des requêtes. Einen kurzen Abriss seiner Carriere giebt der Geschichtschreiber der französischen Diplomatie[2]), wo er Colbert's Berufung an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten an Stelle des Marquis von Pomponne berichtet. Colbert-Croissi war dem-

[1]) Mit dem Pastor du Moulin an der reformirten Kirche in Charenton, der in dem Werke von Erman und Reclam wiederholt erwähnt wird und der wohl auch in dem Brief der Kurfürstin Luise an Schwerin aus dem Haag vom Ende d. J. 1666 (v. Orlich III. 472) gemeint ist, hat dieser Gesandte doch wohl nichts zu thun.

[2]) Flassan III. p. 475. — Wicquefort sagt von ihm im Schlusscapitel seines „Ambassadeur" (L. II. Sect. 17. De quelques ambassadeurs illustres de notre temps p. 242—243) M. Colbert doit beaucoup à son frère aîné, qui l'a mis dans les affaires et dans le grand monde; mais il doit quelque chose de plus à sa vertu et à son mérite, puisqu'il s'y est maintenu et s'y maintient encore par ses services et par sa propre suffisance. Les diverses négociations qu'il a ci-devant faites en Allemagne, particulièrement à Clèves et à Aix-la-Chapelle, comme ministre du second ordre, lui ont donné de la réputation et entrée aux ambassades. En celle d'Angleterre il s'est surpassé lui-même, et a été l'admiration de cette cour-là qui n'en a pas beaucoup pour les étrangers. Ceux qui savent ce qui s'est négocié entre les deux cours depuis la triple alliance, et particulièrement depuis la rupture de l'an 1672 et le traité de Londres de 1674, ne peuvent pas ignorer qu'il a eu des affaires de la dernière importance à négocier. Il s'y est conduit en sorte que le roi son maître a jugé qu'il ne pouvait pas faire un meilleur choix que de ce ministre pour le faire travailler avec le maréchal d'Estrades et le comte d'Avaux à la paix générale, et il y a apparence qu'il ne partira point de Nimègue qu'il n'ait aidé à donner la dernière perfection à un ouvrage qui doit faire le repos de la chrétienté. — Vgl. über Colbert-Croissi ausserdem Nouvelle biographie générale XI. p. 112.

zufolge nacheinander Präsident im obersten Rath des Elsass und im Parlament von Metz und Intendant von Paris. Im Jahr 1660 befand er sich in besonderer Mission beim Kaiser [5]), 1661 in einer gleichen bei dem Papst. — Nach seiner uns hier interessirenden Sendung an den Kurfürsten hat er 1668 den Frieden zu Aachen abgeschlossen und dann die Verhandlungen zwischen Ludwig XIV. und Carl II. von England geführt. Bekannt ist sein Antheil an den Conferenzen von Nymwegen. Im Augenblick seiner Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten war er als ausserordentlicher Botschafter in München. Unmittelbar nachdem er hier am 30. December 1679 den Ehepact des Dauphin mit der Prinzessin von Baiern gezeichnet hatte [6]), begab er sich dann auf seinen neuen Posten, welchen er bis zu seinem Tode am 28. Juli 1696 verwaltete [7]). Er hatte ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Ein Mann, nicht entfernt von den Talenten seines berühmten Bruders und von verletzenden Manieren, die der überhebenden Anmassung seines Wesens entsprangen, trägt er einen grossen Theil der Schuld an der Fülle brutaler Gewaltthätigkeiten, welche die Politik Ludwig's XIV. zwar überall, insbesondere aber während der Periode seiner Verwaltung kennzeichnen. Ranke [8]) schildert ihn als Minister folgendermassen:

„Croissi und Louvois gehörten schon einer zweiten Generation von Staatsmännern an, die vor allem von der Macht und Grösse ihres Fürsten durchdrungen, weitere Erfolge mehr von einem trotzigen Geltendmachen derselben als von Unterhandlung mit andern und geschicktem Eingehen auf deren Interessen und Bedürfnisse erwarteten. Croissi war ein Mann von allgemeiner Bildung, einigem historischem Wissen, reicher in mancherlei Missionen erworbener Erfahrung, von pünctlicher Arbeitsamkeit. Was ihn empfahl, war die Sicherheit, mit der er die Beschlüsse des Conseils auffasste und in seinen Depeschen niederlegte, in einer den Personen und Dingen angemessenen Form, einem allezeit gewählten und Gemeines fernhaltenden Ausdruck. In der mündlichen Unterhandlung dagegen, für welche die Gesandten fast ausschliessend auf ihn angewiesen waren, that er ihnen nicht Genüge. Seine natürliche Lebhaftigkeit schlug in das Linkische um, wenn er sie mässigen wollte: in der Regel aber liess er ihr ihren Lauf. Man bedurfte vieler Ruhe und Vorsicht, um durch seine Aufwallungen nicht gereizt zu werden. Er hatte nicht die Geduld, die Gründe, die man ihm vorbrachte, zu würdigen; zuweilen bemerkte man, dass er selber nicht einmal vollständig unterrichtet sein möge: sein vornehmstes Argument war zu-

[5]) Vgl. auch Pufendorf VIII. 42. 64 sowie sein im vorhergehenden Abschnitt (p. 237) mitgetheiltes Creditiv an den Kurfürsten vom 12. Febr. 1660. Dass er damals dann wirklich den brandenburgischen Hof berührte, finden wir indessen nicht weiter erwähnt. Nach Colbert's Brief an Lionne vom 12. Febr. 1666 muss er 1657—1658 auf dem Wahltage in Frankfurt gewesen sein.

[6]) Flassan a. a. O. Mémoires de Pomponne I. p. 256. Martin Hist. de France XIII. p. 569—570.

[7]) Flassan IV. p. 136 ff.

[8]) Französische Geschichte III. p. 533 f. (2. Aufl. p. 546).

letzt immer das unwiderlegliche: die Macht und der Wille seines Fürsten" [9]). —

Im Uebrigen gebührt diesem Minister an dieser Stelle wohl ein Wort des Danks, da er an der Gründung des Archivs im französischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten den wesentlichsten Antheil hat [10]). —

Unter Colbert's Mitwirkung kam nun damals zu Cleve zuerst der Vertrag des Kurfürsten mit den Generalstaaten gegen den Bischof von Münster (16. Febr.) und in Folge dessen der Friede des letzteren mit Holland (18. April 1666) zu Stande.

Colbert's Correspondenz mit dem Könige, mit Lionne, zum Theil auch mit seinem Bruder und d'Estrades giebt über die betreffenden Verhandlungen mannigfache Aufschlüsse. Und es ist um so erwünschter, wenigstens diesen Theil der betreffenden französischen Acten in ziemlicher Vollständigkeit vorlegen zu können, als der Schwerpunct der europäischen Politik in jenen Tagen des Jahrs 1666 für den Augenblick an seinen Hof verlegt war [11]). Der französische Gesandte selber bemerkt einmal, dass behufs der Ausgleichung zwischen Münster und den Staaten mehr Vermittler hierhin nach Cleve zusammenströmten als erforderlich gewesen wären um ganz Europa den Frieden zu geben [12]).

Besonderes Interesse dürfte ausserdem haben, was wir in den unten folgenden Berichten von der Sendung des Grafen Wilhelm von Fürstenberg lesen, welcher gleich den andern rheinischen Fürsten u. s. w. auch den grossen Kurfürsten zu einer engen Union mit Frankreich, in Rücksicht auf dessen Pläne auf die Niederlande, heranziehen sollte. Nächst der Herbeiführung des Friedens zwischen Holland und Münster sollte das „Engagement des mächtigsten Kurfürsten des Reichs in alle Interessen des Königs" der zweite Theil von Colbert's Aufgabe sein [13]). Auch wies der Kurfürst solche Gedanken, wie es scheint, nicht völlig zurück. Wie merkwürdig sind seine Aeusserungen [14]), in denen er das Recht der Königin von

[9]) Ranke führt bei dieser Darstellung die Worte aus der Relation eines Venetianers an: L'ardere che prende fa che non ascolta gli argomenti de ministri che trattano seco et che li scordi. — Ganz ähnlich urtheilt nun eben auch Flassan a. a. O. über Croissi und ebenso sagt Sismondi von ihm (in einer in der Nouvelle biographie générale citirten Stelle): Il joignit la rudesse un peu grossière de son caractère à l'arrogance si souvent blessante du maître dont il était chargé de transmettre les sentiments aux puissances étrangères.

[10]) S. Flassan IV. p. 138. H. Bordier Les archives de la France p. 308—309.

[11]) Vgl. Stenzel II. 276. v. Orlich II. 38 ff. — Der Kurfürst schloss in dieser Zeit auch eine Reihe wichtiger Verträge ab. — Vgl. ausserdem über Colbert's Sendung Pufendorf X. 16—17. Mém. du Pomponne II. 112.

[12]) Dep. an Lionne vom 7. April 1666: nous aurons ici plus de médiateurs qu'il n'en faudrait pour pacifier toute l'Europe.

[13]) Lionne an Colbert 26. März: et le second, s'il plaît à Dieu, l'engagement du plus puissant électeur de l'empire dans tous les intérêts de notre maître.

[14]) Colbert theilt sie dem Könige am 16. März zu dessen grosser Genugthuung mit.

Frankreich auf Brabant dem seinigen auf die Jülich-Clevische Erbschaft vergleicht und als seinen Gewinn bei dem Unternehmen Geldern in's Auge zu fassen scheint. — Auch der Incidenzfall mit Schweden, welches erklärte eine Betheiligung Dänemarks am Kriege gegen England nicht dulden zu können, schien der hier angestrebten Union günstig. Indessen noch ehe sich der französische Hof zu directen Eröffnungen in dieser Richtung entschloss, wurde Colbert, dessen Anwesenheit in der Picardie gerade unentbehrlich war, abberufen.

Am 8. Mai 1666 machte er seine Abschiedsbesuche, und wie er der Kurfürstin die werthvollsten Geschenke von Seiten des Königs übergeben hatte, so ward auch er nun, abgesehen von sonstigen ausserordentlichen Freundlichkeiten und Ehren, die man ihm erwies, mit einem diamantenverzierten Portrait des Kurfürsten bedacht[15]). — Auch später noch hat sich der Kurfürst dieses Gesandten gern erinnert[16]). —

Unter den Briefen des Letzteren aber an den König, dem er in diesem für ihn so wichtigen Jahre u. a. die Unterwerfung der Stadt Magdeburg und seine endliche Ausgleichung mit Pfalz-Neuburg anzeigen konnte, fordern uns namentlich diejenigen zu lebhafter Anerkennung auf, welche er zu Gunsten der französischen Reformirten an Ludwig XIV. richtete, schon jener Zeit ganz erfüllt von dem heissen, gesegneten Eifer für diese Sache, welcher ihn nie verliess und später die Thore des brandenburgischen Staats den Réfugiés weit und gastlich öffnen sollte, um damit zugleich eine treffliche neue Bevölkerung in denselben aufzunehmen.

[15]) Vgl. seine Dep. an den König dat. Amiens 13. Mai 1666.

[16]) S. das Schreiben an Colbert vom 11/21. Dec. 1679, worin er demselben seine Freude über seine Ernennung zum auswärtigen Minister ausspricht. Auch als im Herbst 1685 Colbert's Sohn Torci den brandenburgischen Hof besuchte, äusserten sich der Kurfürst sowie der Fürst von Anhalt über seinen Vater sehr freundlich s. Bd. XXV. der brandenburgischen Correspondenz im Pariser auswärtigen Archiv (Brief Torci's an Colbert vom 2. Nov. 1685).

VI. Berichte von 1665 bis 1666.

(du Moulin und Colbert-Croissi.)

Der Kurfürst an du Fresne[1]). Dat. Berlin 28. Dec. 1664.
(Abschrift.)

1665. Frédéric-Guillaume (t. t.). Très-noble et[2]) bien-aimé, salut!
7. Jan. Nous avons appris avec beaucoup de déplaisir que Votre Seigneurie avait été attaquée de maladie dans Erfort, en sorte qu'elle n'a pas pu se rendre ici en personne ni exécuter la commission qui lui a été donnée par Sa Majesté Royale des Gaules concernant les différends qui sont entre nos cousins les ducs de Mecklembourg. Nous avons reçu avec vos lettres[3]) la copie de celles que le Roi nous écrit[4]), et nous avons été bien aise de voir par icelles que S. M. R. ait si fort à coeur l'intérêt de nosdits cousins les ducs de Mecklembourg. Nous avons aussi entendu le noble M. Jean-Christophe Jodoci, conseiller de l'électeur de Mayence, et nous lui avons donné de telles réponses que nous ne dontons point que Sa Royale Majesté n'en puisse être satisfaite, et nous lui faisons aussi savoir de notre part que nous avons suggéré avec châleur et affection singulière toutes les choses que nous avons estimé faire à la paix et à la concorde[5]).

[1]) Vgl. oben p. 286 f. — Uebersetzung?

[2]) ce Ms.

[3]) vos lettres que la Ms.

[4]) Vgl. oben das Schreiben des Königs vom 22. Nov.

[5]) (In der Erfurter Sache, vgl. den Brief des Königs an den Kurfürsten vom 25. Juli. Abschriftlich bei unsern Acten ein Schreiben Friedrich Wilhelm's an Kurmainz vom 27. Aug. und die Uebersetzung eines andern an die Stadt Erfurt vom 31. Aug. 1664.)

Et parce que nous voyons le soin que S. R. M. témoigne de cette affaire, et qu'elle souhaite qu'elle soit conduite à une heureuse fin, nous ne cesserons point de suggérer et de persuader les choses qui pourront contribuer à un si louable désir, ainsi que nous l'avons plus au long fait entendre audit sieur docteur Jodoci, et nous demeurerons prêts à donner des preuves à Votre Seigneurie de notre bonne volonté et affection envers elle. — Donné à Berlin le 28me décembre 1664. ...

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 9. Jan. 1665.
(Concept.)

Der König hat sich über das Schreiben des Kurfürsten vom 7. Dec. 1664[1]) gefreut. Sein Gesandter im Haag[2]) hat ihm von dem Eifer berichtet, womit er seinen Befehl in der betreffenden Angelegenheit[3]) auszuführen suche. Da aber der Kurfürst jetzt von Verzögerungen schreibt, welche diese Sache erfahre, so hat der König, abgesehen von dem erneuten, den Wünschen des Kurfürsten ganz entsprechenden Auftrage, welchen er deswegen an d'Estrades gesandt, auch hier dem Herrn van Beuningen[4]) so dringliche Vorstellungen darüber machen lassen, dass an den baldigen gehörigen Wirkungen wohl nicht zu zweifeln ist. 9. Jan.

Lionne [?] an Blumenthal. Dat. 9. Jan. 1665.
(Concept.)

Er hat Blumenthal's Brief vom 7. Dec. 1664[5]) empfangen und den Inhalt desselben dem Könige mitgetheilt. Dieser hat ihm befohlen zu berichten, dass er — abgesehen von den nämlichen Gerüchten, welche auch nach Berlin gedrungen — keine Kenntniss von der betreffenden Absicht besitze, dass bisjetzt keiner jener Fürsten[6]) ihm eine solche oder ähnliche auf schriftlichem oder mündlichem Wege habe kund thun lassen. 9. Jan.

Hiezu will der Briefsteller in seinem eigenen Namen noch hinzufügen, dass die Voraussetzung jener Absicht selbst, d. h. die Voraussetzung eines so gut wie unfehlbar drohenden Krieges, nicht mehr zu existiren scheint, „le roi de la Grande-Bretagne s'étant, depuis peu de jours, déclaré, comme il a fait, qu'il était satisfait des États, et ne voulait point leur

[1]) S. oben p. 288—289.
[2]) d'Estrades.
[3]) Erledigung der Horfyser'schen Schuldsache.
[4]) Ein ausgezeichnetes Lob spendet Wicquefort sowohl van Beuningen als d'Estrades im letzten Capitel des „Ambassadeur" p. 245. 247—248.
[5]) Vgl. denselben oben p. 289.
[6]) Der Bischöfe von Cöln und Münster und des Pfalzgrafen von Neuburg (s. ebenda).

faire la guerre, mais avoir seulement accordé des représailles à ses sujets pour leur dédommagement des préjudices qu'il prétend qu'ils ont reçus par les compagnies hollandaises des[1]) deux Indes."

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 25. Jan. 1665.

[Die Polen ziehen die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen ihn hin. Er bittet deshalb den König um seine betreffende Verwendung.]

5. Febr. Monseigneur mon très-honoré cousin, c'est avec beaucoup de regret que je me vois obligé d'importuner si souvent Votre Majesté pour mes affaires particulières. Mais comme j'ai sujet d'espérer qu'elle ne considérera plus comme telle celle qui concerne mes intérêts en Pologne, depuis qu'il a plu à Votre Majesté de les embrasser et me promettre ses bons offices aux choses qu'elle a exceptées de la garantie de l'article du traité d'Olive, ainsi me suis-je promis que la manière dont l'ambassadeur de Votre Majesté en Pologne[2]) s'y prendrait serait accompagnée d'une telle efficace et produirait des effets si avantageux pour ma satisfaction, que je ne serais plus à en redoubler les instances pour la réitération des mêmes offices. Mais quelle que soit la cause qui m'a fait jusqu'ici faillir dans une espérance si juste et si bien fondée, tout cela n'a eu autre succès que les diverses ambassades et particulièrement la dernière que j'avais destinées pour la même fin[3]), c'est-à-dire que, pour couvrir et déguiser, s'il se peut, le peu de volonté qu'on a de me satisfaire, on tâche de remettre à une nouvelle déliberation avec les états l'exécution d'une affaire dont le Roi peut disposer sans la république, après qu'elle a été stipulée par un traité si solennel et confirmée par des serments réciproques. Cela n'empêche pas que je ne sois entièrement persuadé que l'autorité et l'entremise de Votre Majesté sera capable de remédier à tous ces désordres et de disposer la Pologne à la voie de l'équité et de justice, si elle commande à sondit ambassadeur de faire de nouvelles instances sur cette affaire et de n'en désister que je ne les voie suivies par une prompte satisfaction que je prétends. Comme la parole royale de

[1]) de Ms. Vgl. hierüber Mémoires du marquis de Pomponne II. (Négociation de Suède) p. 2 ff.

[2]) Der Bischof v. Béziers.

[3]) Hoverbeck's und Georg v. Bonin's (vgl. Pufendorf IX. 86). ... Ad quae nostri: id ipsum graviter electori dolere, quod ubi de ipsius emolumentis agatur, rex sua potestate uti nolit ac ista a se rejiciat, noto Poloniae more, ut consultationi denuo subiiciatur, cuius subversio quaeritur. Es handelte sich fortwährend namentlich um die Auslieferung Elbings.

Votre Majesté qu'elle a daigné d'y employer me sert de fondement pour en attendre de bons succès, je la puis assurer que le fruit qui m'en reviendra augmentera de beaucoup les obligations que j'en ai à Votre Majesté jointes[1]) au zèle et à la passion avec laquelle je suis [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée le 25me de janvier 1665.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 6. März 1665.

(Concept.)

Der König hat das Schreiben des Kurfürsten vom 25. Januar empfangen[2]) und sogleich darauf an den Bischof von **Béziers**, seinen Gesandten in Polen, Ordre abgehen lassen, sich in seinem Namen wirksam bei dem Könige von Polen und der Republik zu verwenden, gemäss seinen Versprechungen vom Vertrage von Oliva sowie dem „qui s'est depuis passé ici au renouvellement de notre traité touchant la place d'Elbing"[3]). Der Gesandte aber wird diesen Befehl sicherlich mit allem Eifer ausführen. 6. März.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 30. Mai 1665.

Der König hat vor zwei Tagen durch Herrn **Matthias** das Schreiben des Kurfürsten vom 5. December 1664[4]) erhalten. Der darin ausgesprochene Gedanke ist ihm sehr angenehm gewesen und er ist erfreut, dass sein Königreich Dinge erzeugt, von denen die Unterthanen des Kurfürsten Nutzen und Bequemlichkeit haben können. Er wird die betreffende Absicht in allem was von ihm abhängt auf jede Weise erleichtern; inzwischen hat er alle Weisungen erlassen, die besagter **Matthias** gewünscht hat, um diesem die zu seinen Verhandlungen nöthigen Aufklärungen zu verschaffen und ihn in den Stand zu setzen, die Angelegenheit zur Befriedigung seines Gebieters zu erledigen[5]). 30. Mai.

Der Kurfürst [an d'Estrades]. Dat. Cöln a. d. Spr. 20. Sept. 1665.

[Dankt ihm für seine Bemühungen in Betreff der Auslieferung Elbings und der Erledigung der Horfyser'schen Schuld. Will aus Erkenntlichkeit die Dorstener Vereinbarungen nicht ratificiren.]

Monsieur, c'est avec beaucoup de satisfaction que je viens d'entendre, combien vous prenez de soin pour mes intérêts, et que non-seulement vous avez pris la peine de recommander au Roi votre maître 30. Sept.

[1]) joint Ms.
[2]) S. oben.
[3]) Vgl. **Pufendorf** IX. 60. 61.
[4]) S. oben p. 287—288.
[5]) Vgl. unten das Schreiben des Königs vom 5. October.

en termes fort favorables que la ville d'Elbing me soit donnée en vertu des traités que j'ai faits avec le roi de Pologne, de sorte que là-dessus Sa Majesté a donné déjà ordre par un courrier exprès à son ambassadeur, monsieur l'évêque de Béziers[1]), de faire en son nom tous les offices possibles pour me faire donner satisfaction touchant ladite ville, soit par sa remise ou par le dédommagement en argent qui a été stipulé; mais que vous avez, outre cela, représenté encore à messieurs les États des Provinces-Unies la raison et le bon fondement que j'ai de demander restitution des villes qu'ils tiennent dans mon duché de Clèves[2]). J'en reconnais la sincère intention de haut-dite Sa Majesté et la bonne affection qu'elle me porte, et espère que dans l'un et l'autre point je verrai bientôt les bons effets que votre entremise me promet, et m'assure que pour cette fin vous ne laisserez pas de poursuivre jusques au bout ce qu'avez si bien commencé.

J'en aurai une obligation très-particulière non-seulement à vous, comme je le témoignerai en toutes occurrences, mais principalement au Roi votre maître, auquel je vous prie de vouloir assurer que je tâcherai en toute façon de reconnaître ce singulier témoignage de sa bienveillance, et que je ne manquerai de lui en donner des marques même dans ce qu'il désire touchant la ligue particulière faite à Dorsten[3]), étant résolu de ne ratifier point ce traité-là, s'il n'est le bon gré de Sa Majesté, et qu'elle soit bien assurée qu'il n'est point préjudiciable à l'alliance du Rhin et à ses intérêts. J'ai déjà donné pour cette fin ordre nécessaire, comme vous entendrez plus amplement de mon ministre, le sieur Blaspiel[4]), qui en a toute l'information et lequel vous dira encore de bouche l'estime que j'ai pour vous et combien je suis — Monsieur — votre très-affectionné — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée le 20me de septembre l'an 1665.

[1]) Vgl. oben den Brief des Königs vom 6. März.

[2]) Vgl. Pufendorf X. 10. Hier heisst es freilich: Legatus quoque Gallicus Strada innuebat, ea oppida melius in Belgarum quam electoris manu esse etc.

[3]) Vgl. Stenzel p. 270. Pufendorf X. 9 und unten die Instruction für du Moulin.

[4]) Vgl. Pufendorf X. 8 ff. Werner Wilhelm Frhr. v. Blaspiel, damals Bevollmächtigter des Kurfürsten im Haag (über seine Person s. Klaproth u. Cosmar p. 398. v. Kessel Tagebuch v. Buch's I. 136. 140)).

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. Paris 5. Oct. 1665.

(Abschrift oder Concept.)

[Die Sendung des Herrn Matthias betreffend, demselben bei seiner Rückkehr mitgegeben.]

... Le sieur Matthias[1]) ... m'ayant fait connaître le désir que 5. Oct.
vous avez de lever des salines de Brouage[2]) la fourniture du sel qui se consomme dans vos états et d'en faire un traité avec moi, j'ai ordonné au sieur du Terron [?], intendant de la justice, police et finances audit pays, d'apporter toutes les facilités possibles audit traité et, pour cet effet, de donner audit sieur Matthias, qui s'était transporté exprès sur les lieux, toutes les lumières dont il aurait besoin tant pour convenir du prix dudit sel que pour trouver le moyen de le faire voiturer par mer depuis Brouage jusqu'à Hambourg. Mais comme il n'a pas jugé qu'il fait de votre avantage de faire aucun traité pour cette année, à cause de la cherté dudit sel, il a résolu de s'en retourner vers vous, pour vous rendre compte de sa négociation, et j'ai voulu le charger de cette lettre pour vous témoigner que si dans un autre temps vous pouvez y rencontrer votre satisfaction, je serai bien aise de contribuer tout ce qui sera en mon pouvoir. ...

Schwerin an Lionne. Dat. Lippstadt 20. Oct. / 8. Nov. 1665.

[Hat bereits vor zwei Monaten angefragt, wie der König über die Rüstungen des Bischofs von Münster denke. Aber dieser Brief verloren, vielleicht aufgefangen. Wünscht nun aber die Entschlüsse Sr. Majestät zu wissen, damit sich der Kurfürst danach richte.]

Es ist länger als zwei Monate her, dass er Sr. Excellenz schrieb, wie 8. Nov.
der Kurfürst, von den grossen Kriegsrüstungen hörend, welche der Bischof von Münster damals unternahm, gar sehr wünschte die Beschlüsse Sr. Maj. in Betreff dieses Puncts zu kennen. Er hat die Antwort darauf mit um so grösserer Ungeduld erwartet, als der Kurfürst sich gedrungen sah, seine Maassregeln in dieser Sache zu ergreifen, in der er doch, in Rücksicht auf seine Alliance mit Sr. Maj., nichts hat entscheiden wollen, ohne vorher der Gesinnung des Königs kundig zu sein. Cependant me voyant frustré dans mon attente, j'ai réitéré l'ordre au sieur Beck[3]), auquel ma lettre

[1]) Vgl. oben den Brief des Kurfürsten an den König vom 5. Dec. 1664 und die Antwort des letzteren vom 30. Mai 1665.

[2]) in Aunis.

[3]) Brandenburgischer Resident in Frankreich (vgl. Pufendorf IX. 36). Erman u. Reclam berichten über Johann v. Beck III. p. 37 folgendes: L'église française

sus-mentionnée était adressée, d'en solliciter la réponse de Votre Excellence. Mais j'ai été infiniment surpris et affligé en même temps d'apprendre que ma lettre lui avait manqué, dont je crains qu'elle ait été interceptée [1]). — Und obwohl der Kurfürst seither einem allgemein verbreiteten Gerücht entnommen hat, dass der König den Generalstaaten eine beträchtliche Hülfe gegen den Bischof von Münster zu senden gedenke, hat er doch seine Entschliessung noch immer suspendirt, in der unveränderlichen Absicht, sich in dieser Sache den Rathschlägen Sr. Maj. anzuschliessen, „ayant cette ferme espérance qu'elle n'aura autre dessein que de vouloir rétablir la paix troublée." — Se. Maj. hat immer geurtheilt, dass die Ruhe der Christenheit hauptsächlich von derjenigen des Reichs abhänge, und da es sehr schwer halten wird, den Ausbruch dieses neuen Kriegs zu verhindern, wenn andere Fürsten ihre Waffen mit denen des Bischofs vereinigen [2]), so bittet Schwerin Se. Excellenz, ihn brieflich oder durch den Grafen d'Estrades von den Intentionen des Königs zu unterrichten und ihn wissen zu lassen, „quelles mesures Sa Majesté désire que S. A. électorale prenne en la conjoncture présente pour seconder l'intention du Roi, c'est-à-dire d'avancer les moyens pour obtenir une prompte paix."

à Berlin a compté parmi ses membres les plus distingués Mr. Jean de Beck, nommé dans nos registres conseiller de Sa Sérénité électorale et son résident à Paris avant la guerre. Quoiqu'il ne fût pas Français d'origine, il s'était sans doute joint à l'église française. lorsqu'en 1660 et les années suivantes il faisait à Paris les fonctions de résident de Brandebourg. Ce vénérable vieillard mourut à Berlin le 2 février 1695 âgé de quatre-vingts ans. Il était natif de Clèves et père de mad. Cathérine Émilie de Beck, épouse de Mr. Jacques Barbot de la Porte, ayeule de messieurs Laspeyres. — Ueber seine Berichte s. Ranke Französische Geschichte V. p. 267—268.

[1]) Der Brief war, wie Lionne in seiner Antwort (vom 27. Nov.) vermuthet, gleich vielen andern, durch die Truppen des Bischofs von Münster aufgefangen, „qui n'est pas fort soigneux de les faire venir à leurs adresses." — Im Uebrigen wird Schwerin in jener Antwort ganz auf den französischen Gesandten am brandenburgischen Hofe, Herrn du Moulin (vgl. unten), verwiesen.

[2]) Der Bischof von Münster, Bernhard v. Galen, war inzwischen in das Gebiet der holländischen Republik eingebrochen.

Ludwig's XIV. Instruction für du Moulin[1]). Dat. Paris 20. Nov. 1665.

(Concept.)

[du Moulin zum Kurfürsten nach Cleve gesandt, um dessen gegenwärtige Disposition zu erkunden und, wo möglich, einen noch engeren Anschluss desselben an Frankreich herbeizuführen. Ueber die Dorstener Verträge. Die Schritte des Bischofs von Münster diesem vom Wiener Hofe eingegeben. Die Protestanten müssen vor den Absichten desselben auf ihrer Hut sein. Der König erfreut, dass der Kurfürst eine so beträchtliche Truppenzahl ausgehoben hat. Ausführliche Erläuterung der Haltung des Königs bei Eröffnung des englisch-holländischen Kriegs und bei dem Incidenzfall mit dem Bischof von Münster. Er hofft, dass der Kurfürst ihm seine Intentionen eben so offen mittheilen werde. Fordert denselben zum Abschluss des Vertrages im Haag und zu guter Freundschaft mit Schweden und Pfalz-Neuburg auf. Empfiehlt ihm eine gute Behandlung der Katholiken. Wie ihm Oestreich seine Ansprüche befriedigt und die gegebenen Verheissungen gehalten hat? Der König ist zum Abschluss eines noch engeren Bündnisses mit dem Kurfürsten bereit.]

Der König, in der Erwägung, von welcher Wichtigkeit es bei gegenwärtiger Conjunctur ist, den Kurfürsten von Brandenburg, einen der mächtigsten Fürsten des Reichs, der ihm auch schon durch die rheinische Alliance verbunden ist und der seit einigen Tagen seine niederdeutschen Staaten verlassen hat, um mit einem beträchtlichen Truppencorps in seine diesseitigen Besitzthümer aus der Jülichschen Erbschaft zu kommen — völlig an seine Interessen zu fesseln, 20. Nov.

hat beschlossen, den Herrn du Moulin an denselben zu entsenden, damit dieser ihn bei seiner Ankunft in Cleve oder wenigstens alsobald darauf antreffe. Dieser Gesandte soll in seinen Verhandlungen mit dem Kurfürsten nicht nur zu erkunden suchen, welche Verpflichtungen dieser vielleicht schon eingegangen ist und welches seine Stimmung hinsichtlich des gegenwärtigen Krieges[2]) sowie der andern Ereignisse sei, die noch zwischen andern Potentaten eintreten könnten: sondern er soll sich auch bemühen, denselben zu einem noch engeren Anschluss an Se. Maj. zu bewegen.

Demnach wird du Moulin ungesäumt nach Cleve abreisen und dem Kurfürsten dort, nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, dasselbe in folgender Weise erläutern.

Se. Maj. hat, um dem Kurfürsten und zugleich ganz Europa ein öffentliches Zeichen seiner Achtung, Hochschätzung und Neigung für denselben zu geben, diese Gelegenheit erwählt, um ihm die Versicherungen derselben erneuern zu lassen.

Se. Maj. hat des Kurfürsten Entschluss in diese Gegenden zu kommen sehr erfreut, weil dies die Communication zwischen ihnen und ein durchgehendes Einverständniss in dieser ernsten Conjunctur erleichtern wird.

Herr Blaspiel wird nicht verfehlt haben ihm von der Wärme Nach-

[1]) Vgl. Mémoires et négociations de M. le comte d'Estrades III. 589. IV. 17—18 u. 28 über diese Sendung du Moulin's.

[2]) (Zwischen England und Holland.)

richt zu geben, womit sich Se. Maj.[1]) im Haag durch den Grafen d'Estrades in Sachen seiner Liquidation mit den Generalstaaten zu seinen Gunsten verwandt hat, und dass er demgemäss auch bei jeder andern Gelegenheit verfahren wird.

Se. Maj. andrerseits weiss dem Kurfürsten vielen Dank dafür, dass er die zwischen ihm, Neuburg und Münster zu Dorsten vereinbarten Verträge nicht ratificirt hat, da er erfahren, wie der König an einem derselben, nämlich dem der Alliance des westphälischen Kreises, Anstoss genommen[2]).

In Betreff der beiden andern Verträge (das Condirectorium jenes Kreises und den Punct der Religion angehend) ist Se. Maj. die erste, den Kurfürsten zur Vollziehung derselben zu ermahnen. Namentlich jenen, wo der Kurfürst ein besonderes Interesse hat sich jener Condirection mit den andern Fürsten zu versichern.

Jenen ersten Vertrag hingegen hat Se. Maj. in der That für ihren Interessen in hohem Grade zuwiderlaufend gehalten und hält ihn noch dafür; sowohl, weil man damit, wie ihm schien, doch gleichsam allen andern Fürsten kundthat, dass diejenigen, welche ihn gezeichnet, d. h. drei Mitglieder des Rheinbunds, in diesem letzteren nicht ihre völlige Sicherheit zu finden glaubten, sodann, weil der König wohl unterrichtet war, dass das Absehen Münsters bei der Proposition dieses Tractats dahin ging, jenen gemeinsamen Bund zwischen einer Anzahl von Reichsfürsten mit Frankreich und Schweden nach und nach aufzulösen.

Se. Maj. ist gegenwärtig sehr zufrieden, einer weiteren Betheiligung des Kurfürsten in dieser Richtung seine Wünsche entgegengesetzt zu haben. Denn die Folge hat gezeigt, dass der Kurfürst sonst nicht so wie jetzt Herr seiner Entschliessungen sein würde, im Fall der Bischof von Münster in seine Staaten zurückgetrieben werden und genöthigt sein sollte auf die Unterstützung des Kurfürsten zu recurriren. Der Kurfürst wäre dann verpflichtet gewesen, kraft jenes Vertrages demselben diese Hülfe zu leisten, da er doch keinen Theil an der Absicht des Bischofs gehabt hat, einen Krieg gegen einen übermächtigen Feind zu unternehmen.

Se. Maj. ist ausserdem von sehr glaubwürdiger Seite unterrichtet, dass den ersten Anstoss zu all' diesen Schritten des Bischofs der Wiener Hof gegeben hat. Auf seiner Reise nach Ungarn sind all' diese Projecte gereift, und sie zielen eigentlich auf ganz andere (dem Kurfürsten gewiss auch klare) Endzwecke als sie scheinbar verfolgen.

du Moulin wird dem Kurfürsten vorstellen, wie sehr die ganze pro-

[1]) Vgl. Mém. du comte d'Estrades IV. 27 und oben die Documente vom 6. Juni, 7. Dec. 1664 und 9. Jan. 1665.

[2]) Diese schon oben erwähnten Verträge bezogen sich erstens auf das Mitdirectorium des westphälischen Kreises, welches Brandenburg erhalten sollte, zweitens auf die freie Religionsübung der Katholiken neben den beiden andern christlichen Glaubensparteien im Clevischen, drittens und hauptsächlich auf ein Bündniss zur Erhaltung und Beschützung des westphälischen Kreises. Ueber die Nichtratification vgl. Pufendorf X. 9. Stenzel p. 272. Tücking Geschichte des Stifts Münster unter Christ. Bernard v. Galen. Münster 1865 p. 127 f.

testantische Partei vor den Absichten dieses Bischofs auf ihrer Hut sein muss, obwohl denselben gegenwärtig ein besonderes Interesse mit dem Könige von Grossbritannien zu verbinden scheint. Dies kann sich bei einem so unruhigen und ehrgeizigen Geiste jeden Augenblick ändern.

Se. Maj. hat in hohem Grade die Weisheit des Kurfürsten gelobt, ein so beträchtliches Truppencorps ausgehoben zu haben. Auf diese Weise hat er sich vortrefflich in Stand gesetzt, die Sicherheit seiner eigenen ausgedehnten Besitzungen hüten, seinen Freunden beistehen, nach allen Seiten hin, während dieser ernsten und unruhigen Lage der Dinge, eine achtunggebietende Stellung einnehmen zu können.

Se. Maj. hat du Moulin nun beauftragt, den Kurfürsten von den besondern Umständen und von den Motiven der Haltung zu unterrichten, welche dieselbe bei der Eröffnung des gegenwärtigen Krieges (zwischen den beiden Nationen) und bei dem Incidenzfall des Angriffs des Bischofs von Münster auf die Staaten beobachtet hat, sowie ihm auch die Entschliessungen mitzutheilen, welche Se. Maj. in Zukunft fassen dürfte, indem dieselbe sich verspricht, dass der Kurfürst seinerseits sich ebenso vertraulich eröffnen wird, damit man, in völligem Einverständniss handelnd, schneller zu einem schleunigen Friedensschluss (dem einzigen Ziel und Zweck des Königs) gelangen könne.

du Moulin wird dem Kurfürsten also sagen, wie Se. Maj., als sie die grossen Rüstungen zum Kriege zwischen England und Holland gewahrte, zuerst — aus Friedensliebe überhaupt und auch weil sie einsah, dass es schwer zu vermeiden sein würde, dass die andern benachbarten Fürsten, und namentlich die, gleich ihr, im Besitze ausgedehnter Küsten befindlichen, während der Dauer dieses Krieges von demselben nicht ebenfalls stark berührt würden — all sein Bestreben darauf richtete, ein billiges Abkommen zwischen den Parteien zu Stande zu bringen. Ja auf eine solche Haltung wiesen ihn noch zwei andere mächtige Beweggründe hin. Einmal nämlich war der König durch Vertrag [1]) und seine Ehre verbunden, Holland zu vertheidigen, und diese Verpflichtung lag Sr. Maj. nun unglücklicherweise dem König von Grossbritannien gegenüber ob, welchen dieselbe mit einer den engen Banden des Bluts zwischen ihnen [2]) durchaus entsprechenden Zärtlichkeit liebt.

Aber, auch abgesehen hievon, konnte, da die Kräfte der Staaten gegen diejenigen Englands nothwendig sehr im Nachtheil erschienen, kein Vernunftgrund Sr. Maj. anrathen, die Staaten unterliegen zu lassen und zuzugeben, dass die Obmacht über das Meer vollständig in die Hände einer Nation übergehe, welche sich jetzt schon die souveräne Herrschaft über dasselbe anmasst.

Von diesen Gesichtspuncten aus fasste Se. Maj. den Beschluss, eine

[1]) Pariser Alliance- und Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Generalstaaten vom 27. April 1662.

[2]) Carl II. war durch seine Mutter Henriette Geschwisterkind mit Ludwig XIV.

feierliche Gesandtschaft, mit einem Prinzen an der Spitze [1]), abzusenden, um den König von Grossbritannien zum Frieden zu ermahnen, demselben seine Vermittelung anzubieten und, falls er diese annehme, an dem Abschluss des Friedens zu arbeiten.

Der König von Grossbritannien nahm diese Eröffnungen auf wie es ihm anstand. Er acceptirte die Vermittelung Sr. Maj.; die Gesandten begannen alsbald das Verhandlungsgeschäft anzugreifen, indem sie die Vorschläge auf's Tapet brachten, mit welchen sie beauftragt waren. Indessen ist nicht nur die ganze Campagne vergangen, ohne dass man die letzte Hand an das Friedenswerk hätte legen können, sondern aus der letzten Antwort, welche der König von Grossbritannien am 7ten dieses Monats ertheilt hat, erhellt deutlich, dass auf ein Gelingen desselben gegenwärtig überhaupt nicht zu hoffen ist. Denn dieser König hat sich nicht begnügt die letzten Vorschläge genannter Gesandter zu verwerfen (obwohl dieselben bedeutende Concessionen in verschiedenen Puncten zu Gunsten Englands enthielten, zu deren Gewährung Se. Maj. sich anheischig machte die Staaten zu bewegen): sondern er hat auch eine Erklärung hinzugefügt, wie sie ihm in den bisherigen 6 oder 7 Monaten der Verhandlung noch nicht beigekommen war, die Erklärung nämlich, dass er nicht über den Frieden verhandeln könne ohne die Minister Schwedens, Münsters und seiner andern Alliirten, welche er nicht einmal nennt.

Da überdem Se. Maj. mit Sicherheit weiss, dass die Aufführung von Schweden in dieser Reihe unbegründet war, da das kürzlich zwischen England und dieser Krone vereinbarte Defensivbündniss nur dann in Wirksamkeit treten soll, wenn der König von Dänemark sich demselben ebenfalls anschliesst — was dieser, wie er Sr. Maj. das Wort gegeben hat, nicht thun will noch wird —: so muss man den Schluss ziehen, dass diese Aufführung Schwedens von Seiten des Königs von England nur geschehen ist, um damit seiner Partei ein stärkeres Ansehen zu geben — oder um damit der Friedenshandlung ein neues Hinderniss in den Weg zu legen. Und man darf folglich auf den Frieden nicht eher rechnen, als bis die Erfolge der Waffen mächtiger auf Geister gewirkt haben, welche von demselben so entfernt sind.

Während der Verhandlung haben die Generalstaaten Sr. Maj. fortwährend angelegen, um dieselbe zum Bruch mit England zu nöthigen [2]), wie der Inhalt des Vertrages von 1662 sie dazu verpflichtet. Und Se. Maj. hat lediglich aus Rücksicht auf die Person des Königs von England, welche sie zärtlich liebt, sich dessen bisjetzt erwehrt, obschon gleichzeitig sämmtliche englische Kaper alle französischen Kauffahrer in einer Art behandelt haben, wie sie ihre entschiedensten Feinde nicht anders hätten behandeln können. Schon aus diesem einen Gesichtspuncte des Schutzes seiner Unterthanen und seiner Ehre also konnte der König, abgesehen von aller Ver-

[1]) Dem Herzog von Verneuil, einem natürlichen Sohn Heinrich's IV. Vgl. Mém. de Pomponne II. 5. 6.

[2]) Vgl. hierüber Basnage.

tragsverbindlichkeit, mit vollem Recht den Entschluss fassen, um welchen ihn die Holländer so dringend bestürmt haben, ja dessen Aufschub diesen so unerträglich war, dass sie ihre Gedanken oft allem zuwandten, was seinen Interessen nur am meisten zuwider sein kann.

Als der Bischof von Münster mitten in der Campagne seine Invasion unternahm, zögerte Se. Maj. — bei einem so klaren Fall offenbarer Aggression und einer Person gegenüber, der er keinerlei Rücksichten schuldete, da ihre geheimen Absichten seinen Interessen noch viel mehr zuwider sind als die öffentlichen — nicht den Staaten den Schutz (garantie) zu gewähren, zu dem sie ihn kraft des erwähnten Vertrages aufforderten, und schickte ihnen ein Corps von 6000 Mann der besten Truppen des Königreichs [1]. Jedoch auch dies nicht, ohne den Bischof vorher, in der Zeit da er zu rüsten begann, auf verschiedenen Wegen wissen zu lassen, dass sich Se. Maj. gern bei den Staaten verwenden würde, um ihm jedwede gerechte Genugthuung zu verschaffen: nur, wenn er die Staaten angriffe, wollte Se. Maj. ihm im Voraus erklären, wäre sie verpflichtet diese mit allen Kräften, worum sie von ihnen ersucht würde, zu unterstützen.

Seitdem Se. Maj. jene Antwort des Königs von England gesehen hat, welche das Zustandekommen des Friedens auf Conferenzen zwischen Ministern verweist, welche erst binnen 3 oder 4 Monaten in London sein könnten — selbst vorausgesetzt (was doch sehr zweifelhaft ist), dass alle übrigen Interessirten ihn dort am Sitze jenes Königs wollten verhandeln kommen: hat sie es fürder weder ihrer Würde entsprechend noch von Nutzen halten können, ihre Gesandten müssig in England zu belassen. Se. Maj. hat deshalb vor drei Tagen einen Expressen an dieselben geschickt, mit dem Geheiss, heimzukehren [2], nachdem sie dem Könige von England ihr empfindliches Missvergnügen über einen solchen Ausgang bezeugt, in Folge dessen der König nun lediglich darauf bedacht sein wird, jenen Vertrag von 1662 pünctlich zu erfüllen. — —

Se. Maj. verspricht sich nun vom Kurfürsten, dass er sich ebenso ihr gegenüber über alle seine Gedanken und Intentionen eröffnen wird.

Se. Maj. hat indessen eine grosse Freude gehabt, aus den letzten Depeschen von d'Estrades zu ersehen, dass der neue Vertrag, welchen der Kurfürst im Haag verhandeln lässt [3], auf dem Punct war zu seiner Befriedigung abgeschlossen zu werden, wozu sie d'Estrades Befehl gegeben hatte seinerseits nach allen Kräften beizutragen. Besonders befriedigt haben sie zwei der Vertragsbedingungen, nämlich 1) dass die Staaten dem Kurfürsten den Platz Orsoy [4] überliefern und 2) dass er dieselben gegenwärtig mit einem Corps seiner Truppen unterstützen wolle.

Wenn besagter Vertrag noch nicht vollendet sein sollte, so wird der

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 14. Basnage I. 762. Rousset Hist. de Louvois I. p. 86.

[2]) Vgl. Basnage I. 770.

[3]) Vgl. hierüber Stenzel p. 275. Pufendorf X. 10 ff.

[4]) Pufendorf X. 12.

Kurfürst den König ganz besonders durch jede Willfährigkeit verpflichten, womit er den Abschluss desselben erleichtert, sowie der König seinerseits d'Estrades zu gleicher Nachgiebigkeit stimmen lassen wird.

Se. Maj. ermahnt den Kurfürsten ferner zu guter Freundschaft mit dem schwedischen Hofe; sie wird gern, soviel in ihren Kräften, bei der Regentschaft[1]) mit dahin wirken, dass der Kurfürst auch hier seine Satisfaction und eine volle Sicherheit finde.

Se. Maj. hat mit grossem Vergnügen vernommen, dass seit einiger Zeit ein innigeres Verhältniss zwischen dem Kurfürsten und dem Pfalzgrafen von Neuburg[2]) besteht; sie ermahnt beide Fürsten, in ihrem eigenen Interesse, sich mehr und mehr mit einander zu verbinden.

Sie kann es sich ebensowenig versagen, dem Kurfürsten mit Wärme den Schutz und die gute Behandlung der Katholiken in seinen Staaten und u. a. der Kapuziner in Cleve zu empfehlen.

Se. Maj. wäre gar begierig zu wissen (wenn diese Nachfrage sich mit der Schicklichkeit vertrüge), welcherlei Genugthuung das Haus Oestreich dem Kurfürsten in der Jägerndorfer Angelegenheit hat zu Theil werden lassen, wo seine Rechte so klar, seine Ansprüche so unbestreitbar sind — welche Genugthuung ausserdem in Betreff so vieler anderer Verheissungen, die es ihm in Regensburg und Frankfurt, welche besonders Don Luys de Haro zur Zeit des Pyrenäischen Friedens dem Frhrn. von Blumenthal gegeben[3]).

Endlich gereicht Sr. Maj. die Erneuerung der Alliance zwischen ihr und dem Kurfürsten und der Eintritt des letzteren in den Rheinbund[4]) zu ausserordentlicher Genugthuung. Es wird nicht an Sr. Maj. liegen, wenn sie nicht ein noch engeres Bündniss schliessen, worin Se. Maj. dem Kurfürsten dann seinen Vortheil verschaffen könnte, wie er in dem bisherigen sich seine Sicherheit verschafft hat.

Denkschrift[5]) des Kurfürsten an du Moulin. (Dec. 1665.)

(Abschrift.)

[Worüber er mit den Generalstaaten noch nicht einig ist.]

Dec. Ce qui a accroché la prorogation de l'alliance d'entre Sa Sérénité électorale de Brandebourg et MM. les États des Provinces-unies est premièrement le point d'évacuation.

Car encore que MM. les États aient plusieurs garnisons dans les villes et autres places qui appartiennent à Sa Sérénité électorale, sans

[1]) Carl XI. von Schweden war noch minderjährig.

[2]) Vgl. über die Verhandlungen zwischen beiden Pufendorf IX. 71 ff. Der endliche Erbverbrüderungsvertrag kam dann am 19. Sept. 1666 zu Stande. S. auch v. Orlich II. 108—109. Stenzel p. 280.

[3]) Im Jahr 1660 in Fuentarabia. Vgl. Pufendorf IX. 4

[4]) Derselbe erfolgte eben damals (Pufendorf IX. 65).

[5]) Bereits gedruckt in Mém. d'Estrades III. 597 f. Vgl. ebend. 589 ff. IV. 26 ff.

que lesdits seigneurs États [y] puissent prétendre aucun droit soit ex iure belli ou par quelque autre titre, — si est que Sa Sérénité électorale n'a demandé que la seule ville d'Orsoy[1]) pour le présent et, aprés la guerre finie, son château de Guennep, avec offre de laisser les garnisons des États[2]) dans ses autres villes, à savoir Wésel, Rées, Emmerik et Buderic[3]), avec l'évacuation, pour le moins[4]) démolition du fort de Schenk situé dans son territoire, à condition qu'après l'alliance finie on en conviendra, et que cependant on fera un bon réglement selon lequel lesdites garnisons seront obligées de se gouverner.

Sa Sérénité électorale demande en outre qu'en vigueur des traités faits d'entre ses ancêtres et MM. les États on lui laissera la paisible jouissance de la supériorité et des domaines, juridictions et autres droits qui lui appartiennent, et qu'on redresse toutes les contraventions qui se trouveront être faites par lesdites garnisons ou autrement, et que MM. les États, en considération desdites leurs garnisons ou[5]) du voisinage, ne s'attribuent aucun pouvoir, autorité ou prérogative dans les terres de Son Altesse électorale qu'ils ne voudront souffrir qu'elle use réciproquement dans les Provinces-unies.

L'autre point qui a accroché l'alliance est celui du secours et de l'assistance que MM. les États prétendent que S. A. él. leur fasse, sans lui avoir jusqu'ici voulu accorder des subsides convenables, comme pourtant ils ont fait à d'autres.

Il y a eu encore d'autres petits points dont on n'est pas entièrement[6]) d'accord; mais, à ce qu'on a pu remarquer, ceux-là n'empêcheront pas la conclusion de ladite alliance.

Denkschrift des Kurfürsten an du Moulin[7]). Dat. 1. Dec. 1665.

(Abschrift.)

[Bedingungen, unter welchen sich der Kurfürst mit den Generalstaaten und Frankreich zum Kriege gegen Münster verbinden will.]

1) Sa Majesté ayant requis Son Altesse électorale d'assister les États-généraux contre l'évêque de Munster, fera en sorte que l'alliance 1. Dec.

[1]) Vgl. oben die Instruction für du Moulin.
[2]) de l'Etat Ms. und Mém. d'Estrades.
[3]) Büderich.
[4]) et Mém. d'Estrades.
[5]) Fehlt Mém. d'Estrades.
[6]) bien d'accord Mém. d'Estrades.
[7]) Ebenfalls gedruckt in den Mém. d'Estrades III. 599. Vgl. ebend. 589 ff. IV. 26 ff.

entre S. A. él. et les États soit conclue sans plus de délai, tous les points en étant presque accordés.

2) Que les États quittent absolument . . .[1]) la ville d'Orsoy à S. A. él. et lui donnent aussi des subsides pour la levée et l'entretien de ses troupes.

3) Et parce que S. A. él. sera obligée à d'autres frais extraordinaires à l'occasion de la guerre présente, Sa Majesté lui payera, outre les subsides des États, une certaine notable somme durant cette guerre, et cela sans aucune faute.

4) Si S. A. él. ou ses états et[2]) sujets, sous quelque prétexte que ce puisse[3]) être, venaient à être attaqués de qui que ce soit, Sa Majesté promet de l'assister partout avec force et vigueur. [Accordé.][4])

5) Sa Majesté ne fera aucun traité avec l'évêque ou ses adhérents, ni seul ni conjointement avec les États, sans le su et consentement de S. A. électorale, et sans qu'elle y trouve entièrement sa sûreté; ce que S. A. él. observera aussi réciproquement. [Accordé.]

6) Quand S. A. él. fera agir son armée aux pays étrangers avec celle de Sa Majesté ou des États, on lui donnera toujours les mêmes quartiers, vivres et autres avantages comme aux autres et ne fera aucune différence en cette occasion. [Accordé.]

7) Il sera permis à S. A. électorale d'agir à-part avec son armée, si ce n'est que la nécessité et la raison de guerre demandât une conjonction, en quel cas S. A. él. ne fera aucune difficulté de joindre son armée à celle du Roi ou des États, pourvu qu'on laisse la direction et la conduite de son armée à ses généraux, comme cette conjonction se fera aussi réciproquement avec l'armée de S. A. él. en cas de besoin. [Accordé.]

8) Les états et terres de S. A. él. ne seront chargés ni de[5]) Sa Majesté ni des États d'aucuns quartiers ni contributions ni autres pareilles incommodités. [Accordé.]

9) On ne fera aussi aucun camp dans les[6]) pays de S. A. électorale. [M. de Witt dit qu'on mettra: „qu'en cas qu'on n'y soit obligé par une nécessité indispensable.“]

[1]) et sans aucune reserve Mém. d'Estrades.

[2]) ou M. d'E.

[3]) pût M. d'E.

[4]) In einem andern Exemplar, welches mir nur von 4) ab belassen ist.

[5]) de la part de M. d'E.

[6]) le M. d'E.

10) Ce traité ne concernera que cette guerre présente de Munster. [Accordé.]

Schwerin an Lionne. Dat. Cleve 4. Dec. 1665.

[du Moulin mitgegeben. Der Kurfürst ist ganz geneigt, sich mit dem Könige über seine Haltung in der gegenwärtigen Conjunctur zu verständigen.]

Schwerin hat Sr. Excellenz zweimal wegen der nämlichen Angelegenheit geschrieben, in welcher Se. Maj. Hrn. du Moulin gesandt hat, ohne Antwort erhalten zu haben[1]. Er will deshalb Sr. Excellenz versichern, dass der Kurfürst sich gern mit Sr. Maj. in Betreff der „diesseitigen" Angelegenheit verständigen wird, „et parce que Son Altesse électorale s'est expliquée, selon le désir du Roi, fort cordialement et sans réserve, nous souhaiterions bien aussi qu'il plût à Sa Majesté de nous faire savoir aussi ses sentiments, afin que nous nous en puissions tant mieux régler. Je me remets, au reste, monsieur, à ce que ledit M. du Moulin vous en dira davantage, lequel s'étant très-dignement acquitté de sa commission[2], ne laissera pas d'assurer Votre Excellence des respects que je lui porte etc. 4. Dec.

Denkschrift Ludwig's XIV. für du Moulin[3]. Dat. Paris 17. Dec. 1665.

(Concept.)

[du Moulin abermals nach Cleve entsendet. Der König hat die beiden Denkschriften des Kurfürsten das Bündniss mit Holland betreffend in sorgfältige Erwägung gezogen. Er legt die Negotiation darüber in d'Estrades' Hände, der sich später selbst nach Cleve begeben soll. du Moulin soll sich über das Ceremoniell erkundigen, welches man am brandenburgischen Hofe einem Botschafter des Königs gegenüber zu beobachten gedenkt.]

Der König ist mit dem Verhalten du Moulin's bei dessen erster Reise zum Kurfürsten von Brandenburg vollkommen zufrieden gewesen — und hat deshalb beschlossen, ihn wiederum zu demselben zu entsenden, um ihm im Wesentlichen folgende Eröffnungen zu machen. 17. Dec.

Vor Allem hat Se. Maj. grosse Freude über die Versicherungen der Zuneigung für seine Person und seine Interessen empfunden, womit der

[1] Vgl. oben Schwerin's Brief vom 8. November.

[2] Vgl. Mém. d'Estrades IV. 18. (Ludwig XIV. an d'Estrades 8. Jan. 1666.) Quant à la nécessité dont le sieur de Witt vous a parlé que j'eusse en ces conjonctures-ci une personne de ma part auprès de monsieur l'électeur de Brandebourg, vous aurez vu par l'arrivée du sieur du Moulin à la Haye, que je l'avois connuë comme lui, et y avois pourvu par l'envoi dudit du Moulin, que vous trouverez, je m'assure, fort intelligent et fort sage.

[3] (Welcher wieder zum Kurfürsten zurückgesandt wird.)

Kurfürst du Moulin beauftragt hatte. Der König erwidert dieselben von Herzen durch seine ganz besondere Hochschätzung der persönlichen Eigenschaften des Kurfürsten u. s. w.

Se. Maj. hat ferner mit vielem Vergnügen von der Neigung des Kurfürsten erfahren, sich mit den Generalstaaten, seinen Verbündeten, zu vereinigen, um dieselben in dem Kriege zu unterstützen, welchen der Bischof von Münster ihnen erklärt hat [1]). Sie hat die beiden Denkschriften, welche der Kurfürst du Moulin zugestellt hatte, in sorgfältige Erwägung gezogen, insbesondere die Darlegung der Bedingungen, auf welche hin derselbe sich mit ihr und den Staaten wider jenen Bischof zu verbinden bereit ist [2]). Da indessen die Erfüllung der meisten jener Bedingungen vielmehr von diesen letzteren abhängt als von dem König, der nur dazu ermahnen kann (wie er stets gethan und auch durchaus weiter zu thun gedenkt), so hat Se. Maj. geglaubt, keinen bessern Weg einschlagen zu können als den, diese ganze Angelegenheit in die Hände des Hrn. d'Estrades, seines ausserordentlichen Botschafters in Holland, zu legen. Diesem befiehlt der König, sich, nach gehöriger Instruction über die letzten Absichten der Staaten, unverzüglich selber nach Cleve zu begeben, um alle diese Angelegenheiten mit dem Kurfürsten zu Ende zu bringen. Eine Depesche Sr. Maj., welche du Moulin an d'Estrades überbringt [3]), macht denselben mit allen betreffenden Intentionen des Königs, namentlich auch hinsichtlich der Artikel der von du Moulin mitgenommenen Denkschrift des Kurfürsten [4]) bekannt. ... Cependant, il [5]) peut l'assurer [6]) en général, comme lui ayant été dit de la propre bouche de Sa Majesté, que les ordres qu'il porte audit sieur d'Estrades sont de s'employer autant qu'il sera en son pouvoir et en son industrie pour ménager en cette négociation les avantages et toutes les satisfactions dudit sieur électeur.

Voilà en substance tout ce que ledit du Moulin aura à dire, à son passage à Clèves, pour ce qui regarde les affaires; mais avant qu'en partir pour aller à la Haye, il devra pressentir ou de l'électeur lui-même ou par le moyen de ses ministres, quelle sorte de réception et de traitement ledit électeur fera à l'ambassadeur du Roi [7]) ..., et cela comme de lui seulement, sous prétexte d'en informer ledit sieur d'Estrades ...; et comme le sieur de Lionne, par ordre du Roi, a informé ledit du Moulin de tout ce qui peut regarder ce point

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades III. 611—612.

[2]) S. oben die Denkschrift vom 1. December.

[3]) S. dieselbe Mém. d'Estrades III. 589 ff. (vom 18. December).

[4]) S. oben.

[5]) (du Moulin.)

[6]) (Den Kurfürsten.)

[7]) Vgl. Mém. d'Estrades III. 595. 596.

des[1]) cérémonies, Sa Majesté a jugé superflu de s'en expliquer plus particulièrement dans ce mémoire.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 19. Dec. 1665.

(Concept.)

[Beglaubigungsschreiben für du Moulin.]

Beglaubigungsschreiben für du Moulin; im Sinne der Instruction für denselben vom 17. ejusd.[2]). ... „Comme j'agis en ceci pour la défense de mesdits alliés, ainsi que j'y suis obligé, je vous assure aussi que je me propose pour un autre objet principal le maintien du repos de l'empire, auquel vous savez que j'ai contribué dans la conclusion de la paix de Westphalie et depuis par les soins continuels que j'ai pris de la conserver.“ 19. Dec.

Lionne an Schwerin. Dat. Paris 20. Dec. 1665.

(Concept.)

[du Moulin mitgegeben.]

Lionne benutzt die Rückkehr du Moulin's, um Schwerin die Bezeugungen seiner Dienstergebenheit zu erneuern. Er zweifelt nicht, dass diese zweite Reise des Abgesandten dem Kurfürsten sehr angenehm sein, und Schwerin bereitwillig mitwirken werde, um die Dinge zu einem schnellen Abschluss zu führen. — Der erste Brief Schwerin's[3]) will schlechterdings nicht zum Vorschein kommen und Lionne ist über das Verbleiben desselben beunruhigt. 20. Dec.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 30. Dec. 1665.

[Antwort auf des Königs Schreiben vom 19. December.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, les assurances qu'il a plu à Votre Majesté de me donner de la continuation de sa bienveillance envers moi par sa réponse de Paris du 19me du courant[4]) et que le sieur du Moulin m'a confirmées plus amplement de bouche m'ont été si chères, que je ne souhaite rien avec plus de passion que d'avoir le moyen d'en témoigner à Votre Majesté la très-véritable reconnaissance qui m'en demeure. Je supplie Votre Majesté d'en être entièrement persuadée et de croire que j'aurai toujours une passion fort sin- 30. Dec.

[1]) de Ms.

[2]) S. oben.

[3]) Vgl. oben Schwerin's Briefe an Lionne vom 8. Nov. und 4. Dec. 1665.

[4]) S. oben.

cère pour tout ce qui concerne ses intérêts, comme je me suis déclaré plus au long et en détail audit sieur du Moulin, espérant qu'il en fera un fidèle rapport à Votre Majesté, à laquelle je souhaite, au reste, toutes sortes de prospérités imaginables et suis toujours etc.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 12. Jan. 1666.

(Concept.)

[Beglaubigungsschreiben für Colbert-Croissi, der seinen Weg über Holland nimmt. d'Estrades hat seinen Posten nicht verlassen können.]

1666. 12. Jan. Beglaubigungsschreiben für Colbert-Croissi. — d'Estrades, des Königs ausserordentlicher Botschafter in Holland, hat ihn wissen lassen, ein wie grosser Nachtheil davon zu besorgen sein würde, wenn er auch nur für einen Augenblick einen Posten verliesse, wo zu jeder Stunde hochwichtiges eintreten könne, wobei seine Gegenwart absolut nothwendig wäre [1]). So hat der König denn um so lieber eine besondere Person seines Hofs gewählt, die er noch besser von seinen Gesinnungen unterrichten konnte. Dieselbe wird ihren Weg über Holland nehmen, um genauer über die Intentionen der Generalstaaten belehrt bei dem Kurfürsten anzulangen. — Es ist Herr Colbert, Mitglied in seinem Staats- und Privatconseil und maitre de requêtes ordinaires de son hôtel, ein höchst ausgezeichneter Mann.

Instruction Ludwig's XIV. für Colbert-Croissi. Dat. 12. Jan. 1666.

(Concept.)

[Zweck dieser Sendung, das Bündniss des Kurfürsten mit Holland herbeizuführen. Von dessen Erklärung wird nebenbei auch die Haltung der braunschweigischen Herzöge abhängen. Ausführliche Darlegung der vorangegangenen Verhandlungen du Moulin's und d'Estrades'. Der englische Gesandte in Cleve. Geld, welches derselbe vertheilt hat. Weshalb man nicht d'Estrades dorthin gesandt hat. Event. darf Colbert Subsidien in Aussicht stellen, wenn der Kurfürst nämlich zu einem engeren Bündniss in Betreff der eigenen Interessen des Königs bereit ist.]

12. Jan. Colbert wird die Wichtigkeit der ihm übertragenen Verhandlung leicht ermessen können. Von ihr hängt es ab, ob es gelingen wird den Kurfürsten von Brandenburg sammt einem ansehnlichen Truppencorps für die Partei der Holländer gegen den Bischof von Münster zu gewinnen, welcher dann seine Invasion nicht mehr lange aufrecht erhalten könnte, oder ob man diesen Kurfürsten gerade im Gegentheil die Partei des Bischofs nehmen und die Staaten angreifen sehen soll, wozu er durch einen englischen

[1]) Vgl. oben des Königs Denkschrift für du Moulin vom 17. Dec. 1665 und über die wahren Gründe, aus denen man von d'Estrades' Sendung absah, unten die Instruction Colbert's.

Abgesandten [1]), durch seine Schwiegermutter und insgeheim vielleicht auch durch das Haus Oestreich lebhaft angestachelt wird.

Die Erklärung des Kurfürsten zu Gunsten der Staaten ist, abgesehen von dem Gewicht seiner Kräfte und dem Ansehen seiner Person, welches den Kaiser in Bezug auf eine bewaffnete Unterstützung des Bischofs vorsichtiger machen wird [2]), auch höchst nothwendig, um dem Schwanken der beiden braunschweigischen Herzöge, Georg Wilhelm's von Celle und seines Bruders, des Bischofs von Osnabrück [3]), ein Ende zu machen, welche 12,000 Mann auf den Beinen und mit den Staaten über ihre Unterstützung in diesem Kriege verhandelt haben. Doch haben diese bisjetzt gezaudert irgend einen Act der Feindseligkeit gegen den Bischof zu begehen, indem sie das gewissermassen von dem Vertrage abhängig machen, welchen die Staaten mit dem Kurfürsten von Brandenburg schliessen würden: sei es nun um ihrer grösseren Sicherheit willen, sei es aus Freundschaft für den Kurfürsten und in der Absicht ihn zu begünstigen, indem sie die Staaten zur Bewilligung seiner Forderungen nöthigen. —

Colbert soll nun zunächst eine vollständige Kenntniss der Sachlage und der bisher von Sr. Maj. in dieser Richtung gethanen Schritte erhalten, auch ehe ihn d'Estrades mündlich weiter unterrichten wird.

Folgt die Erzählung der ersten Sendung du Moulin's. Die beiden betreffenden Denkschriften [4]) findet Colbert abschriftlich beigeschlossen. — Der König hat die ganze Angelegenheit an d'Estrades verwiesen und an diesen die Depesche gerichtet, von der ebenfalls eine Copie hier beigelegt wird [5]). Colbert wird daraus ersehen, dass der König du Moulin noch ein zweites Mal nach Cleve zurücksandte, mit dem Auftrage, dem Kurfürsten nur zu sagen, dass er sich nach dem Haag begebe, um d'Estrades den Befehl zu überbringen, von Herrn de Witt die definitiven Absichten der Staaten hinsichtlich des Vertrages zu erkunden, alsbald darauf indessen selber nach Cleve zu kommen, um hier die Sache wo möglich zum Abschluss zu bringen.

In der Zwischenzeit zwischen diesen beiden Reisen du Moulin's ist beim Kurfürsten ein englischer Abgesandter, Namens [Vane] [6]), eingetroffen, welcher an diesem Hofe die Summe von ... [7]) mal hunderttausend Franken vertheilt haben soll [8]). Und in der That ist das sehr wahrscheinlich, nicht allein, weil Se. Maj. auch Nachricht von England bei der Abreise dieses Gesandten hatte, wonach man demselben 10,000 Pfund Sterling (also eine

[1]) Vgl. über denselben (Walter Vane) Pufendorf X. 15 u. sonst, v. Orlich II. 38, Mém. d'Estrades III. 608. 619. 627. IV. 8. 14. 28. — Er schlug dem Kurfürsten vor, die Vermittelung zwischen den streitenden Parteien zu übernehmen.

[2]) Mém. d'Estrades III. 612.

[3]) Ernst August, später erster Kurfürst von Hannover.

[4]) Vgl. p. 314 ff.

[5]) (Schreiben des Königs an d'Estrades vom 18. Dec. 1665.)

[6]) Name im Ms. unleserlich.

[7]) Die Zahl ganz undeutlich.

[8]) Vgl. Stenzel p. 276 (nach einem Brief van Beuningen's an de Witt).

entsprechende Summe) in die Hand gegeben, sondern auch wegen der offenbaren Wirkung dieser Geldvertheilung; denn du Moulin hat das zweite Mal die Sprache des Kurfürsten und seiner Minister sehr verändert gefunden.

Se. Maj. hatte du Moulin auch beauftragt, sich „sans affectation“ nach der Behandlung zu erkundigen, welche der Kurfürst einem französischen Botschafter (ambassadeur) würde zu Theil werden lassen, um dies dann d'Estrades mitzutheilen [1]). Es handelte sich dabei namentlich um die rechte Hand, welche das Kurhaus Brandenburg und der gegenwärtige Kurfürst selber den Botschaftern gekrönter Häupter stets ohne Schwierigkeit und Streit gelassen hat. Indessen, erstaunlich genug, man hat darauf geantwortet, das sei zwar wahr und sogar noch der letzte Botschafter, welchen man am Hofe gesehen, der Marquis von Gonzaga [2]), habe diese Ehre genossen; indessen, seitdem habe der Kurfürst ein anderes Reglement getroffen und gewähre dieselbe nun keinem mehr [3]).

Da du Moulin d'Estrades diese Antwort brachte, wünschte jener, wie es in der Ordnung war, erst neue Ordre vom Könige zu erhalten und schlug seinerseits vor, was auch in der That angemessen war, dass er den Kurfürsten nun nur in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten (envoyé extraordinaire), mit Beiseitesetzung seines Characters als Botschafter, sehen könnte.

Gleichwohl hat der König aus mehreren Gründen diesem Auskunftsmittel seine Zustimmung nicht ertheilen können [4]) und, ohne diesem Incidenzfall irgend weitere Beachtung zu bezeigen, den Entschluss gefasst, diese nämliche Sendung vielmehr Herrn Colbert zu übertragen: unter den Vorwänden für diesen Wechsel, die Colbert aus seinem Beglaubigungsschreiben an den Kurfürsten — dasselbe ist à cachet volant — ersehen wird [5]). —

Um aber hiernach zum Kern der Sache zu kommen: so wird Colbert 1) aus dem Briefe des Königs an d'Estrades vom 18. December sehen, was Se. Maj. für angemessen fand, auf die Denkschrift des Kurfürsten zu erwidern, welche der letztere du Moulin bei dessen erster Reise mitgegeben hatte [6]).

Man sendet Colbert auch die Antwort abschriftlich, welche d'Estrades am 4. Januar auf diese Depesche Sr. Maj. gegeben [7]), nachdem er

[1]) Vgl. oben. — Mém. d'Estrades III. 595. 596.

[2]) Im Jahr 1660 (vgl. Pufendorf VIII. 64).

[3]) Vgl. auch Mém. d'Estrades IV. 34 und Pufendorf X. 12. Sed cum haec quae hinc inde concipiebantur formulae non congruerent, Strada regis sui iussu operam ei foederi conciliando offerebat. Quem elector Clivos accedere optabat. Sed cum is digniorem locum in electoris aedibus vetere Caesareorum et regiorum legatorum more sibi deposceret, id quod electores de compacto deinceps haud permittere decreverant, id iter omissum est.

[4]) Mém. d'Estrades IV. 43 ff.

[5]) Vgl. oben p. 320.

[6]) S. oben.

[7]) Vom 10. Jan.? (vgl. Mém. d'Estrades IV. 26 f.).

Herrn de Witt die Denkschrift des Kurfürsten und die Erwiderungen Sr. Maj. mitgetheilt hatte. Ebenso werden ausserdem die Antworten de Witt's [1]) in einer Denkschrift beigeschlossen.

Ferner desgleichen ein Schreiben des Königs vom heutigen Datum an d'Estrades, welches Colbert diesem selber überreichen wird und woraus sie beide die Willensmeinungen Sr. Maj. hinsichtlich einiger Puncte der Antwort de Witt's ersehen werden. Colbert wird bei seiner Ankunft im Haag von d'Estrades den letzten Stand der Angelegenheiten erfahren, und sie werden mit de Witt conferiren müssen, damit Colbert vollständig unterrichtet zum Kurfürsten abreist.

Colbert wird aus den Pièces, die man ihm zustellt, entnehmen, dass in Betreff des 3ten Artikels von des Kurfürsten Denkschrift [2]) Se. Maj. d'Estrades geheissen hatte dies Ansuchen schlechterdings zurückzuweisen und sich darüber gegen de Witt zu erklären, damit dieser sich keine Erwartungen darauf mache. d'Estrades hat dies auch bereits ausgeführt und de Witt seinerseits seine Anerkennung der Gründe für ein solches Verfahren des Königs ausgesprochen.

Dem Kurfürsten selbst gegenüber hatte d'Estrades Befehl ein wenig anders aufzutreten. Nämlich so, dass er ihm zwar jede Hoffnung nehme, dies besondere Subsidium Sr. Maj. für den Münsterschen Krieg zu erlangen, auf den der Kurfürst seinen Vertrag, dem letzten Artikel seiner Denkschrift [3]) zufolge, ausschliesslich beschränken will, — ihm jedoch gleichwohl zu erkennen gebe, Se. Maj. würde ihm gern ein solches Subsidium bewilligen, wenn er sich in andere, grössere Engagements mit ihr für ihre eigenen Interessen einlassen und ihr, nach Beendigung des Münsterschen Krieges, seine Truppen geben oder doch in ihrem Dienste verwenden wollte.

Einige Tage nach Abgang dieser Depesche vom 18. December (welche du Moulin bei seiner zweiten Reise mitgegeben wurde) vernahm Se. Maj. von allen Seiten her von Tergiversationen des Kurfürsten, von der Ankunft jenes englischen Abgesandten bei ihm, von seinen fortwährenden Verhandlungen mit Ministern des Hauses Oestreich und Gesandten Münsters — und war also in Sorge darüber, d'Estrades eine solche Eröffnung an den Kurfürsten befohlen zu haben. Denn sie befürchtete nun, derselbe möchte vielleicht einen gar übeln Gebrauch davon machen, „soit par sa légèreté naturelle, soit parce que tous ses ministres sont ou malintentionnés ou gagnés par les Autrichiens ou par les Anglais.“ Und so würden

[1]) S. oben p. 316—317. Dort ist auch zu ersehen, dass Art. 4—8 jener Denkschrift auf keinen Widerspruch stiessen. Bei Art. 9 („On ne fera aussi aucun camp dans les pays de S. A. él.“) wollte de Witt danach zugesetzt haben: qu'en cas qu'on y soit obligé par une nécessité indispensable.

[2]) „Et parce que S. A. él. sera obligée à d'autres frais extraordinaires à l'occasion de la guerre présente, Sa Majesté lui payera, outre les subsides des États, une certaine notable somme durant cette guerre, et cela sans aucune faute,“ vgl. oben p. 316.

[3]) 10. Ce traité ne concernera que cette guerre présente de Munster.

denn die einen und die andern erfahren, dass der Kurfürst von Sr. Maj. aufgefordert worden, ihm, nach Vollendung des Münsterschen Krieges, ihre Truppen zu überlassen — und diese Kenntniss nur dazu dienen, die Bildung entgegengesetzter Liguen und Unionen zu befördern und zu erleichtern.

Diese Einsicht (lumière), welche Se. Maj. Colbert eröffnet, soll dazu dienen, desselben Verhalten hinsichtlich dieses Punctes zu regeln und ihn abzuhalten, irgend einen Schritt in dieser Richtung zu thun, welcher Sr. Maj. zum Nachtheil gereichen könnte. Se. Maj. glaubt nur, dass es nichts schaden kann, wenn der Kurfürst (wie nicht zu zweifeln) die nämliche Subsidienforderung gegen ihn erneut, nach Auseinandersetzung der (des Königs Depesche vom 18. December zu entnehmenden) gerechten Gründe, welche Se. Maj. verhindern dieselbe für den gegenwärtigen Münsterschen Krieg zu bewilligen, hinzuzufügen, dass dies überhaupt auf alle Fälle nur dann geschehen könnte, wenn der Kurfürst andere Verbindungen mit ihr zu Gunsten ihrer eigenen Interessen eingehen wollte — ohne sich näher hierüber zu erklären.

Es wird gut sein, wenn Colbert nicht vergisst sich von d'Estrades darüber unterrichten zu lassen, was zwischen ihm und de Witt hinsichtlich eines Gedankens vorgegangen ist, welchen der König gehabt hat, um den Bischof von Münster eher zur Vernunft zu bringen und den Colbert aus einem beigefügten Auszuge der Depesche Sr. Maj. an d'Estrades vom 1. Januar [1]) entnehmen wird. — Denn, sei es nun, dass die Staaten das ihnen in so verbindlicher Weise gemachte reelle Anerbieten Sr. Maj., ihnen eine ganze Armee gegen den Bischof zu senden, angenommen, oder dass sie vorgezogen haben, den letzteren das nur fürchten zu lassen und sich mit der Fiction zu begnügen: so wird dieser neue Incidenzfall Colbert für seine Verhandlung vielleicht sehr nützlich sein können. Und zwar, um dem Schwanken des Kurfürsten ein Ende zu machen, indem man ihm entweder kundthut, dass die Staaten, indem sie jetzt die Macht Sr. Maj. weit mehr als bisher gebrauchen können, auf seine Truppen leicht verzichten könnten — oder, indem man ihm — indirect und ohne Drohung — die Besorgniss nahe legt, er möchte sich durch Ergreifen der Gegenpartei in eine gar böse Affaire verwickeln und das nämliche Corps, welches gegen den Bischof marschiren solle, sich selber auf den Hals ziehen. —

Indessen soll Colbert die höflichsten Grüsse (les civilités empressées) vom Könige bestellen. —

Der brandenburg. Agent [Beck] an Lionne [2]). Dat. 14. Jan. 1666.

(Abschrift.)

[Beschwerde darüber, dass die Truppen des Königs im Herzogthum Cleve Quartiere genommen haben.]

14. Jan. L'agent de Brandebourg a ordre de monseigneur l'électeur son

[1]) S. Mém. d'Estrades IV. 9—10. (Lionne an d'Estrades 1. Jan. 1666.)

[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 39. Der König schreibt an d'Estrades hier-

maître de prier monseigneur de Lionne de vouloir représenter au Roi que comme Sa Sérénité électorale se sent fort obligée des assurances qu'il a plu à Sa Majesté de lui donner de son affection, et qu'elle ne permettrait pas que dans la conjoncture présente des affaires et les désordres de la guerre les pays et états de monseigneur l'électeur souffrissent aucun dommage, aussi a-t-il (sic) été extrêmement surpris de voir que, contre la capitulation faite avec les seigneurs les États-généraux des Provinces-unies et au refus de leurs propres villes, comme celles de Nimégue, Zütphen et autres, les troupes du Roi commandées par le sieur de Pradel se sont logées au duché de Clèves dans les villes, forteresses et places des garnisons de S. A. électorale, ce qui cause la ruine entière de ce duché et autres terres adjacentes de son obéissance, les villes lui étant rendues inutiles par la désertion des habitants; de sorte que Sa Sérénité électorale souffre des pertes notables dans ses biens et revenus, et ne peut être maître ni jouir de ce qui lui appartient, sans parler des insolences et pilleries que les gens de guerre commettent journellement dans le plat-pays à la vue même et jusqu'aux portes de sa résidence.

Ce procédé étant très-fâcheux et contre ce qui a été jusqu'à présent si louablement pratiqué par Sa Majesté très-chrétienne dans tout l'empire, où elle a toujours fait religieusement observer la paix depuis qu'elle a été conclue à Munster, Sa Sérénité électorale est entièrement persuadée que c'est contre son intention et ses ordres, et qu'elle ne voudrait pas traiter autrement le duché de Clèves que les autres provinces et états de l'empire dont il (sic) est membre.

C'est pourquoi le seigneur électeur de Brandebourg espère que le Roi ne lui refusera pas d'apporter un prompt remède à ces désordres et commandera au sieur de Pradel de demander incessamment d'autres quartiers aux seigneurs les États-Généraux pour le logement de ses troupes [1]); que même Sa Majesté n'aura pas désagréable d'en écrire auxdits seigneurs les États et d'en donner charge expresse à

über u. a.: Vous communiquerez cet article au sieur Colbert aussitôt qu'il sera arrivé, et vous verrez ensemble avec le sieur de Witt, ce qu'il pourra dire de mieux audit électeur de Brandebourg, pour empêcher que les cabales contraires ne viennent à bout du dessein qu'ils ont d'aigrir son esprit et d'empêcher la conclusion de son traité. Ebend. p. 42.

[1]) Vgl. Pufendorf X. 12. Qui (sc. Belgae) et interim Clivica oppida enormi praesidio oneraverant, immisso quoque Gallico milite provincialibus admodum molesto: ne quid forte elector in oppida ista tentaret.

monseigneur son ambassadeur à la Haye, de quoi Sa Sérénité électorale la prie instamment de ce faire.

Lionne an Colbert. Dat. 15. Jan. 1666.

(Concept.)

15. Jan. Der Kurfürst hat ihm gestern durch seinen Agenten eine Denkschrift[1]) zustellen lassen, wovon er Colbert Abschrift schickt. Der König schreibt deswegen an d'Estrades. — Se. Maj. schickt der Kurfürstin ein Geschenk, welches derselben seit nur zu langer Zeit versprochen gewesen ist. ...[2])

Lionne an Colbert. Dat. 22. Jan. 1666.

(Concept.)

[Die Verfügung über die Gratificationen betreffend. Die Staaten wollen Deputirte nach Cleve senden.]

22. Jan. Was er Colbert die Verfügung über die Gratificationen betreffend anempfohlen hat, war nur seine persönliche Meinung, der allerdings von niemandem widersprochen worden war, als er davon in Gegenwart Sr. Maj. geredet. Indessen hat er noch die genaue Willensmeinung Sr. Maj. darüber wissen wollen, und dieselbe hat ihn beauftragt Colbert mitzutheilen, sie wolle ihn in keiner Beziehung binden; er möge das alles an Ort und Stelle so gut wie möglich einzurichten suchen. Il ne vous sera pas malaisé de connaître au vrai, de quel pied marchent les gens et l'électeur même, et particulièrement depuis qu'il aura signé le traité, n'étant guère à présumer qu'il voulait faire ce pas qui désobligera l'Angleterre, sans avoir dessein de tenir ce qu'il aura promis, les ratifications mêmes pouvant être expédiées et échangées de part et d'autre en huit jours de temps. ... M. d'Estrades me mande par sa dernière dépêche ..., que MM. les États faisaient partir des députés pour aller à Clèves; vous y arriverez bien à propos pour obliger les parties à se joindre ou pour renouer la négociation.

Colbert an Lionne. Dat. Haag[3]) 24. Jan. 1666.

[Verhandlungen mit de Witt und d'Estrades. Die schwierigen Puncte der Verhandlung zwischen den Staaten und Brandenburg: das Subsidium, die Garantie der cölnischen und neuburgischen Plätze u. s. w. Beverningk in Cleve. Gute Hoffnungen de Witt's; dessen Vorschlag an Frankreich in Betreff der Subsidien. Besuch Colbert's bei der Prinzessin von Oranien.]

24. Jan. Colbert hat mehrere Conferenzen mit d'Estrades und de Witt ge-

[1]) S. oben.

[2]) Geschwärzt.

[3]) Seine Ankunft daselbst hatte Colbert Lionne schon am 21sten angezeigt. Vgl. sonst Mém. d'Estrades IV. 58 ff.

habt. Er will sich nicht dabei aufhalten, die Schwierigkeiten aufzuzählen, welche die Staaten in Betreff der Satisfaction des Kurfürsten sowie wegen seiner Forderung, dass die Garantie, welche ihm jene durch die früheren Verträge für seine Plätze an den Küsten des baltischen Meers versprochen, auf seine gesammten Besitzungen in Preussen und Pommern ausgedehnt werde, und wegen einiger anderer ähnlicher machen. — Diejenigen Puncte, welche die meiste Mühe machen möchten, sind [1]) 1) das Subsidium, welches die Staaten dem Kurfürsten geben sollen. Sie bieten ihm nämlich dasselbe, was sie den Herzögen von Braunschweig gegeben haben, d. h. die Aushebung und Unterhaltung von 2000 Pferden und 4000 Fusssoldaten, unter der Bedingung, dass er selber die Truppen aushebt und eine gleiche Zahl unterhält. Der Kurfürst dagegen verlangt von jenen Aushebung und Erhaltung von 8000 Mann, indem er sich erbietet, die Aushebung zu besorgen und den Unterhalt der übrigen 4000 auf sich zu nehmen, und zwar sowohl in Rücksicht darauf, dass er für den Augenblick von der Restitution Orsoys abgestanden ist [2]) als weil die Staaten ihm versprochen haben, ihn günstiger zu behandeln als die Herzöge von Braunschweig. Von de Witt sind mehrere Vermittelungsvorschläge (expédients) gemacht worden, welche der Kurfürst verworfen hat. d'Estrades seinerseits war mit einem andern hervorgetreten, nämlich dem Kurfürsten, ausser jenen 6000, noch die Unterhaltung von 2000 Mann, jedoch ohne die Aushebung derselben, zu bewilligen. Die Agenten des Kurfürsten wären hiermit auch sehr einverstanden, aber de Witt hat den französischen Diplomaten erklärt („nous [3]) a déclaré"), dass die Staaten darein nicht willigen würden, weil, wenn der Krieg andauere, dies nicht nur schon an und für sich eine sehr erhebliche Vermehrung der Kosten für sie sein, sondern auch den Braunschweigern Veranlassung geben würde, dieselbe Forderung an sie zu stellen. Statt derselben, hat er ihnen zu verstehen gegeben, könnten sie ein Aequivalent an Geld für diese Unterhaltung auf vier Monate bewilligen, und es ist wahrscheinlich, dass der Kurfürst baares Geld jener Unterhaltung (von noch einer Anzahl Mann) vorziehen wird.

Die 2)te Schwierigkeit betrifft Rheinberg und die andern Plätze des cölnischen Landes und Neuburgs [4]), wegen deren der Kurfürst keine Garantie einzugehen sich verpflichten will. Und Colbert hat gefunden, dass er bei dieser Einwendung in seinem guten Recht ist, sowohl nach dem Inhalt der früheren Verträge, als auch weil es ihm als Kurfürsten des Reichs übel ansteht, die genannten Plätze gegen etwaige gerechte Unternehmungen von Cöln und Neuburg, ihren rechtmässigen Herren, zu garantiren, und zwar gegen den Vertrag von Münster und gegen die besonderen Allianceverträge der betreffenden Fürsten. Deshalb ist er denn in de Witt gedrungen, ihm ein Auskunftsmittel an die Hand zu geben, um diese Schwierigkeit auszu-

[1]) Mém. d'Estrades IV. 45. 46.

[2]) Vgl. oben (Denkschr. vom 1. Dec. 1665). M. d'E. III. 612.

[3]) d'Estrades u. Colbert.

[4]) Ravenstein u. s. w. (vgl. Pufendorf X. 14).

gleichen. de Witt hat hiegegen viel Widerstreben bezeigt, indem er behauptete, dass die Garantie des Kurfürsten für sie sonst völlig werthlos wäre, weil gerade jene Plätze vorzugsweise ihre Staaten deckten: indessen könnten sie wohl in den nämlichen Vorbehalt (réserve) willigen, den Se. Maj. zu Gunsten der genannten Fürsten in seinem Alliancevertrage mit den Vereinigten Provinzen gemacht habe. Und dies wird den Kurfürsten wahrscheinlich zufriedenstellen.

Es bleibt aber noch eine andere Schwierigkeit. In den ersten Entwürfen des Vertrages hiess es, dass der Kurfürst sich für den Krieg nicht engagire, welcher zur See zwischen England und den Staaten geführt wird. Nachher hat der Kurfürst die Worte „zur See“ streichen lassen. Indess, wenn er in gutem Glauben handelt, so steht zu hoffen, dass er diesen Artikel lassen wird wie er war, und dass man sogar dazu in Betreff etwaiger Absichten der englischen Truppen noch etwas wird hinzufügen können.

Colbert wird dort an Ort und Stelle Herrn Beverningk[1]), Grossschatzmeister von Holland, finden, welcher Befehl hat, die Erneuerung dieses Vertrages nach Kräften zu erleichtern. So hat er denn viel Hoffnung mit seiner Sendung zu reussiren, zum mindesten in dem was das alleinige Interesse der Staaten betrifft. Aber de Witt ist überzeugt, dass der Kurfürst und seine Minister ganz gewonnen sind, et afin de le rendre plus

[1]) Vgl. Pufendorf X. 12 ff., Basnage I. 793, über die Person selbst aber namentlich Wicquefort Ambassadeur II. p. 250: Hierôme Beverning est sans doute un des premiers hommes des Provinces-Unies pour la négociation. La ville de Goude (Gouda), qui d'ailleurs ne manque pas de grands sujets, l'a député plus d'une fois aux assemblées des états de la province de Hollande et aux collèges de généralité, et il a toujours parfaitement bien répondu à ce qu'on pouvait se promettre de son habileté. Ce fut lui qui en l'an 1654 fit avec Olivier Cromwel le traité qui donna la paix aux Provinces-Unies, mais qui faillit à les jeter dans une guerre civile à cause des intérêts du prince d'Orange qui, selon l'avis de quelques-uns, n'y avaient pas été bien ménagés. La Hollande en son particulier fut tellement satisfaite du service qu'il lui rendit en cette rencontre, qu'elle lui fit donner la charge du trésorier-général; c'est-à-dire de prémier ministre des Provinces-Unies. Il n'y a point d'affaire si difficile qu'il ne démêle lorsqu'il s'y veut appliquer. Si on en veut des preuves, il ne faut que voir le traité qu'il fit conclure à Clèves avec l'évêque de Munster en l'an 1666, et il n'a pas moins heureusement négocié à Madrid touchant les importants intérêts des provinces de Flandres. S'il n'a pas réussi à Cologne, il s'en faut prendre à la mauvaise disposition des esprits et à la méchante conjoncture des affaires plutôt qu'à sa manière d'agir qui s'est toujours soutenue avec la même force. Aussi lui a-t-on confié toute la négociation qui s'est faite à Nimègue, et c'est lui que les États ont choisi pour l'aller achever avec le Roi très-chrétien auprès de Gand. Il se trouve rebuté des emplois, de sorte qu'au lieu que les autres les cherchent il les fuit, aimant mieux se posséder dans sa solitude champêtre que de nourrir le chagrin que les affaires lui donnent et qui bien souvent ne lui est pas moins incommode qu'à ceux qui ont à négocier avec lui. Pour faire le caractère de Beverning, il faudrait une autre plume que la mienne, parce qu'à en bien examiner toutes les parties, il se trouvera que, sans une petite inégalité qui se rencontre dans son humeur, il n'y a rien qui ne soit achevé.

retenu à contrevenir au traité qu'on pourra faire avec lui, il nous avait ouvert un avis qui est qu'encore que Sa Majesté ne doive rien contribuer aux subsides qu'ils prétendent lui donner pour l'entretien de ses troupes, néanmoins elle voulût bien qu'il fût donné tant en son nom qu'en celui des États, afin que ledit électeur ait sujet de croire que s'il manque audit traité, il pourra avoir affaire au Roi. Hierbei finden d'Estrades und er (Colbert) auch kein Bedenken, und es scheint sogar, dass man den Kurfürsten auf diese Weise zu einem engeren Anschluss an Se. Maj. führen könnte [1]).

Da man ihm mitgetheilt hat, dass der Geist der Prinzessin von Oranien vollkommen am Hofe des Kurfürsten herrsche [2]), obwohl dieselbe hier im Haag ist, so hat er geglaubt, ihr — wenn auch nichts von ihr zu hoffen ist, sogar im Gegentheil — gleichwohl seine Aufwartung machen zu sollen [3]). Morgen in erster Frühe reist er ab.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 28. Jan. 1666.

[Mittheilung Beverningk's. Lage der Sachen und Stimmung der einzelnen Persönlichkeiten des Hofs.]

Colbert ist diesen Morgen angekommen und wird morgen um eilf Uhr Audienz haben. — Beverningk hat ihm mitgetheilt, dass der Baron von Goes [4]) und der englische Gesandte unausgesetzte energische Anstrengungen machen, um den Kurfürsten für die Münstersche Partei oder wenigstens zum Verbleiben in der Neutralität zu gewinnen, indem sie sich ganz richtig denken, dass auch im letzteren Falle die Streifereien (les courses) der staatischen Garnisonen, Truppenpassagen in sein Gebiet und andere Anlässe zum Streit, welche die Fortsetzung des Kriegs dieselben ihm zu bieten zwingen wird, ihn zu einem offenen Bruch mit den Staaten drängen werden. Und Colbert besorgt sehr, dass ihnen dies glücken möchte; denn die Prinzessin von Oranien und die Kurfürstin sind augenblicklich den Absichten Oestreichs und des Königs von England geneigt, indem sie meinen, dass der letztere viel zur Wiederherstellung des kleinen Prinzen von Oranien in die Aemter und Würden seiner Vorfahren beitragen könne. Ausserdem erwägt die Kurfürstin auch noch, dass ihr Gemahl, wenn er sich er- 28. Jan.

[1]) Indessen lehnt Lionne dies Ansinnen im Namen des Königs durch sein Schreiben an Colbert vom 5. Februar ab. Er hält dasselbe für eine List (adresse) de Witt's, welche Se. Maj. entweder in die Lage bringen könnte wirklich die Kosten tragen zu müssen oder um des Wortbruchs (manquement) der andern willen den Kurfürsten zu verlieren.

[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 44.

[3]) Vgl. ebend. p. 59. Madame la princesse d'Orange a été très-satisfaite de la visite que monsieur Colbert lui a rendue. La princesse d'Anhalt, sa fille, n'en a pas moins témoigné de joie, et je sais qu'elles ont écrit favorablement à Clèves sur son sujet.

[4]) Gesandter des Kaisers.

klärt, selbst wird an die Spitze seiner Armee treten wollen, dass ihn dann Schwerin[1]) (als Gouverneur der kleinen Prinzen) nicht begleiten und ein anderer dessen Stelle einnehmen könnte; diese Erwägung wird bei ihr mächtiger sein als jede andere, um sie zur Unterstützung der Neutralität zu bewegen. Was den Kurfürsten selber angeht, so ist Beverningk überzeugt, dass er ziemlich geneigt ist sich mit den Holländern zu verbinden, aber zurückgehalten durch die Furcht vor den Schweden. ... Beverningk hatte Colbert auch gesagt, dass alle andern Schwierigkeiten beseitigt seien und er hoffe, man würde den Vertrag binnen drei Tagen geschlossen haben. Nichtsdestoweniger hat Colbert aus einigen kleinen Streitigkeiten, welche Pöllnitz und Beverningk bei ihm (da sie ihn beide besuchten) hatten wohl erkannt, dass diese Schwierigkeiten nicht allein nicht beseitigt sind, sondern sogar, sobald jener eine Forderung zugestehe, die Minister des Kurfürsten, welche diesen Vertrag nicht wünschen, ihm neue schwierigere in den Weg legen, und dass sie diese Angelegenheit in die Länge ziehen werden, wenn die Dazwischenkunft des Königs nicht der Unentschlossenheit des Fürsten ein Ziel setzt und die Vertheilung der Gratificationen nicht seine Minister gewinnt. — Beverningk hat ihm auch gesagt, dass der Kurfürst geäussert habe, man habe die Garantie des Königs für ihn und seine Staaten gewünscht, im Fall er angegriffen würde, und da Colbert sieht, dass der König in der Denkschrift des Kurfürsten für du Moulin zu diesem Artikel „Genehmigt“ gesetzt hat[2]), so kann dies keine Schwierigkeit mehr sein. — Beverningk hat ihn, nach einigem Umschweif, halb scherzend (plutôt par forme de gracieuser que d'interroger) gefragt, ob er nicht Ordre hätte einen besonderen Vertrag mit dem Kurfürsten zu schliessen, worauf ihn Colbert des Gegentheils versichert und ihm versprochen hat, dass der König ihm gestatten würde, nach Abschluss jenes andern Vertrages heimzukehren. Macht ihm der Kurfürst Propositionen in dieser Richtung, so wird er sich dieserhalb an die Vorschrift seiner Instruction halten und Beverningk nichts davon mittheilen, es sei denn, dass man es ihm anders beföhle.

Lionne an Colbert. Dat. 29. Jan. 1666.

(Concept.)

[Soll verificiren, ob der Kurfürst dem päpstlichen Nuntius den Vorrang eingeräumt habe.]

29. Jan. Hat dem Könige seinen Brief gelesen, worin er ihm seine Ankunft im Haag anzeigt[3]).

Obwohl der König weiter nicht mehr daran denkt, dass der Kurfürst verweigert hat Herrn d'Estrades den Ehrenplatz zu lassen, so wünscht

[1]) Das nahe Verhältniss zwischen der Kurfürstin Luise und dem älteren Otto v. Schwerin ist namentlich aus v. Orlich's Werk bekannt.

[2]) Vgl. oben die Denkschrift des Kurfürsten an du Moulin vom 1. Dec. 1665.

[3]) Vgl. oben p. 326.

Se. Maj. dennoch, dass Colbert ohne grosse Beeiferung („sans affectation") einen besonderen Umstand dort an Ort und Stelle verificire, den sie vor einigen Tagen einem Briefe entnommen hat. Nämlich dass, als der Nuntius, welcher in Cöln residirt, neulich Se. Kurf. Durchl., kurze Zeit nach deren Ankunft daselbst, in Cleve besuchte, sie diesem ohne Schwierigkeit die Vorhand gelassen habe. Es wäre dies um so seltsamer, als Se. Kurf. Durchl. denselben, bei ihrer Confession, lediglich als einen — noch dazu nicht einmal durch ein Beglaubigungsschreiben autorisirten — Minister eines weltlichen Fürsten betrachten musste. Indessen, wie dem auch sei, Colbert wird darüber keine Beschwerde laut werden noch auch nur merken lassen davon zu wissen.

Blumenthal an Podewils [1]). Dat. Cleve $\frac{22. \text{Jan.}}{1. \text{Febr.}}$ 1666.

Der Tod der Königin-Mutter von Frankreich, den Se. Maj. Sr. Kurf. Durchl. notificirt hat, hat den Hof veranlasst, heute auf vierzehn Tage Trauer anzulegen. Er hat Colbert gesehen, welcher ihm persönlich sehr gefallen hat. Aber es schmerzt ihn, dass man denselben nicht besser wegen der Erfüllung der so oft wiederholten Versprechungen des Königs instruirt hat. Podewils soll selbst urtheilen, ob es ein billiges Verlangen sei, „que nous nous intéressions sans mesure et sans en demander des reconnaissances réelles." Zu dem Vertrage mit den Staaten ist Neigung genug vorhanden, besonders sobald dieselben anerkennen, dass sie nun auch Veranlassung haben, dem grossen Fürsten, dessen Beistand sie erwerben, gegenseitig seine Interessen zu fördern. ... Je vous rends grâce de l'honneur que vous voulez témoigner à mon beau-frère, et nous le ferons conjointement à mon arrivée à Paris, car c'est en peu de jours que je pars d'ici. ... 1. Febr.

Postscriptum. Der Bischof von Münster hat einen Pass nachgesucht um jemanden hieher zu entsenden; Blumenthal vermuthet, dass es Brabeck [2]) sein wird. — A monsieur monsieur de Podewils, maréchal de camp pour S. M. le Roi très-chrétien à Paris.

[1]) S. oben p. 249.

[2]) Jodocus Edmund Brabeck (vgl. über ihn Alpen De vita Christophori Bernardi ep. Monast. I. 93 f.); derselbe hatte im Herbst 1665 das Bündniss des Bischofs mit England notificirt u. s. w. (vgl. Pufendorf X. 15. Alpen a. a. O. p. 677—678. Tücking a. a. O. p. 129).

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 2. Febr. 1666.

[Audienz bei dem Kurfürsten und der Kurfürstin. Erste Gespräche mit Schwerin und Anhalt. Schneller Abschluss des Kurfürsten mit Beverningk. Verdächtige Motive desselben. Schwierigkeiten, welche die Staaten noch gegen diese Vereinbarung erheben. Besprechung mit Schwerin über französische Subsidien und einen engeren Vertrag des Kurfürsten mit dem Könige. Colbert stellt anheim, ob er über einen solchen in förmliche Unterhandlung treten soll. Beverningk's Verhalten nicht vertrauensvoll genug.]

2. Febr. Er hat schon neulich geschrieben, dass er am 29. v. M. um 11 Uhr Audienz haben sollte [1]). In Anbetracht der Honneurs hat man nichts unterlassen, was die Ehrfurcht vor dem Könige bezeigen konnte. Auch die Versicherungen der Wohlgeneigtheit Sr. Maj. hat der Kurfürst in Ausdrücken erwidert, welche seine Erkenntlichkeit und gute Gesinnung bekunden, insoweit die Schwierigkeit, womit derselbe sich auf französisch ausdrückt (er bediente sich dieser Sprache) das gestattete. — Indem Colbert nun dem Fürsten von der Erneuerung der Alliance mit den Staaten sprach, sagte er demselben u. a., der König sehe wohl, dass es dem Ruhm des Kurfürsten gelte, seine alten ungerecht angegriffenen Freunde und Bundesgenossen zu unterstützen, dass es aber in seinem Vortheil liege, den Krieg von den Grenzen seiner Staaten zu bannen, — was wahrscheinlich ohne weiteres eintreten werde, sobald er seine Truppen mit denen des Königs vereinigt haben würde. Der Kurfürst erwiderte ihm, dass er die Erneuerung dieses Bündnisses immer begehrt habe, und dass die Dazwischenkunft Sr. Maj. ihm dieselbe wünschenswerther mache, dass indess die Staaten sich gar zu schwierig zeigten. Er habe schon, auf die Remonstration der Staaten hin, dass dies ihnen ähnliche Forderungen von Seiten Cölns zuziehen würde, von der Auslieferung Orsoys abgelassen [2]); sie stünden aber auch an Ausdrücke in den Vertrag aufzunehmen, welche nur im Geringsten die Bereitwilligkeit bekunden könnten ihm nach dem Frieden sein rechtmässiges Eigenthum zurückzugeben. Die Subsidien, welche sie ihm anböten, wären nicht einmal so hoch, als die sie den Herzögen von Braunschweig bewilligt hätten. Der Kurfürst sprach ihm darauf von den staatischen Truppen höchst verächtlich und meint, sie würden den seinigen und denen Sr. Maj. nur schaden, wenn sie mit ihnen vereinigt wären. Er fügte hinzu, dass die Schweden sich mit dem Bischof von Münster zu verbinden im Begriff seien, sammt den Kurfürsten von Cöln und Mainz, dem Pfalzgrafen von Neuburg und vielen andern. — Colbert suchte den Kurfürsten zunächst davon zu überzeugen, dass er, indem er sich für die Holländer erkläre, den Ruhm haben werde diesen Krieg zu beendigen, dass umgekehrt das Gegentheil (wenn er die andere Partei ergriffe oder neutral bleibe) denselben verewigen (perpétuer) hiesse. Er sagte dann weiter, dass er seine Minister und Beverningk um eine Denkschrift über die Schwierigkeiten, welche diesen Vertrag verzögerten, bitten, dann mit dem letzteren darüber conferiren und

[1]) Vgl. oben den Brief vom 28. Januar.

[2]) Vgl. Pufendorf X. 12.

sie endlich gemeinschaftlich die Ehre haben würden dem Kurfürsten Bericht hierüber zu erstatten.

Er hat auch die Kurfürstin gesehen und sich bei dieser sogar des Bundes, welchen dieselbe mit dem Könige durch die Taufe des Prinzen ihres Sohnes [1]) geschlossen, als eines Grundes bedient, um sie zur Unterstützung eines guten Erfolgs seiner Sendung durch ihren Einfluss zu bewegen. Und sie hat ihren guten Willen dazu bezeugt. Sie zweifle nicht, sagte sie, dass die Vermittelung des Königs die Entschliessung des Kurfürsten bestimmen werde; sie mische sich zwar nicht in Staatsangelegenheiten, werde aber doch mit Freuden, so viel in ihren Kräften, dazu beitragen u. s. w. Kurz, Colbert hat bei der Kurfürstin ein viel lebhafteres Interesse für die Befriedigung des Königs als, wie ihm schien, bei dem Kurfürsten selbst gefunden. Die Folge wird zeigen, ob das Verstellung oder aufrichtig ist.

Er hat auch Schwerin gesehen, welcher ihm bei der ersten Conferenz — abgesehen von seinen Complimenten und eifrigen Ergebenheitsversicherungen — ungefähr ebenso gesprochen hat als der Kurfürst. Schwerin hat ihm gesagt, dass er vom Kurfürsten Befehl habe ihn aufzusuchen, um ihn von den Schwierigkeiten dieses Vertragsabschlusses und besonders von den Dingen, die der Kurfürst von Sr. Maj. begehre, zu unterrichten.

Desgleichen sah er den Fürsten von Anhalt, welcher ihm am wenigsten günstig von dem Vertrage sprach und behauptete, dass die Holländer gar zu sehr mit dem Kurfürsten feilschten und die Absicht bekundeten ihn zu täuschen. Colbert hat dagegen seine Ueberzeugung nicht zurückgehalten, dass der Kurfürst zu grossmüthig sei um von seinen Freunden allzu harte (rigoureuses) Bedingungen in einer Zeit zu verlangen, wo sie seiner Hülfe bedürften.

Tags darauf hat er Beverningk vorgeschlagen ihn zu besuchen, da er Schwerin erwarte, damit nicht Separatconferenzen Veranlassung zu Misstrauen gäben. Beverningk sprach seinen herzlichen Dank für dies aufrichtige Verfahren aus, theilte ihm aber zugleich mit, dass er Blaspiel erwarte: nach der Unterhaltung mit diesem werde er zu ihm kommen. Er kam auch in der That, wollte aber, so lange Schwerin da war, nicht hinaufkommen (mais il ne voulut point monter, tant que ledit sieur de Schwerin y fut). Nachdem Schwerin weggegangen, wirft Colbert Beverningk dies leise vor und unterbreitet ihm alle die Puncte, von denen ihm Schwerin gesprochen und welche er zu Papier gebracht hatte. Sie conferiren darüber in der Kürze, indessen, da die Zeit drängt, legt man die Prüfung für ein anderes Mal zurück.

Nachmittags geht er die jungen Prinzen sehen und sagt bei'm Abschiede zu Schwerin, er suche nun Beverningk auf, um mit diesem zuzusehen, inwieweit man den Kurfürsten hinsichtlich der fraglichen Puncte befriedigen könne. Aber jener antwortet ihm, das sei nicht mehr nöthig; da Beverningk sich in den Conferenzen mit Blaspiel nachgiebiger gezeigt und

[1]) Des Prinzen Friedrich (nachmaligen Königs Friedrich I. von Preussen), getauft am 29. Juli 1657 (vgl. oben p. 129).

dann alles und jedes mit seiner Kurf. Durchl. festgestellt habe. Colbert bezeugt hierüber grosse Freude, und insbesondere deshalb, dass der Kurfürst so schnell durch Thatsachen seine Achtung vor der Vermittelung Sr. Maj. bekundet habe; er schmeichelt Schwerin persönlich mit der Aussicht auf die Dankbarkeit des Königs. Und gleich darauf sucht er Beverningk auf, welchen er damit beschäftigt findet an de Witt und die Staaten zu schreiben und die zwischen ihm und Sr. Kurf. Durchl. festgestellten Artikel und Bedingungen in's Reine zu bringen. Er bezeigt Beverningk ebenfalls seine Freude, aber dieser scheint ihm ein wenig überrascht. Doch sagt er ihm, dass die wenige Zeit, die ihm bis zum Abgange der Post (ordinaire) übrig sei, ihn abgehalten habe, ihn von seinen Abmachungen mit dem Kurfürsten in Kenntniss zu setzen. Er habe sogar Grund zu besorgen, dass seine Herren seine Nachgiebigkeit in Betreff einiger Artikel nicht völlig billigen würden; so u. a. in Hinsicht der Subsidien, wo der Kurfürst gefordert habe, dass, auch im Fall seine Erklärung und die Vereinigung seiner Truppen mit den ihrigen dem Kriege ein Ziel setzte, ihm gleichwohl alles für die Aushebung und die Unterhaltung seiner Truppen auf vier Monate Versprochene bezahlt werde. Er habe dies in der Erwägung zugestanden, dass die Aushebung doch auf jeden Fall zunächst geschehen müsste, dass man aber auch die Zahlung der vier Monate Unterhalt nicht über den Tag verschieben könne, wo der Kurfürst Revue über seine Truppen halte. — Beverningk hat Colbert ferner gebeten dem Herrn Botschafter (d'Estrades) zu schreiben, dass er belieben möge die Ratification bei den Staaten zu unterstützen. Colbert that dies sogleich und sagte ihm darauf, er wolle sich nun zum Kurfürsten begeben, um demselben die Befriedigung kundzuthun, die es dem Könige gewähren würde zu erfahren, bis zu welchem Grade er seine Vermittelung geehrt habe. Er wolle hinzufügen, wie er die Genehmigung des Kurfürsten zu haben glaube, wenn er Sr. Maj. diese gute Kunde durch einen besondern Courier sende. Beverningk erwiderte, das sei alles schön und gut, indess zu beachten, dass der Fürst ihm Geheimniss empfohlen habe, bis er seine Truppen zusammen haben würde. Freilich, fügte er hinzu, denke er nicht, dass der Kurfürst das Geheimniss auch auf Colbert auszudehnen beabsichtige, und auch Colbert selbst kann das nicht glauben, da sie doch beide in derselben Angelegenheit gesandt sind. — Der Kurfürst selber wiederholt ihm in Bezug auf das Geheimniss was ihm Beverningk gesagt hatte: gleichwohl werde es ihm sehr angenehm sein, wenn der König von der Rücksicht unterrichtet werde, die er auf seine Vermittelung genommen. Allein all dies wurde in einer so frostigen Manier vorgebracht, dass Colbert einigen Grund zu dem Argwohn schöpfte, es möchte etwas wider die Interessen des Königs im Werke sein, „ne voyant guère d'apparence que ledit électeur, agité par les sollicitations des envoyés de l'empereur et de l'Angleterre et en leur présence, pût prendre une si prompte résolution de lui-même; que, quand même l'interposition du Roi, qui véritablement doit être bien puissante auprès d'un prince ferme et éclairé, avait pu produire de si prompts effets auprès de celui-ci, il n'au-

rait [1]) pas m'en fait un secret [2]), et, au contraire, il s'en serait ouvert à moi premièrement et m'aurait fait voir par là le pouvoir qu'avait sur lui l'interposition du Roi ou, au moins, il m'aurait envoyé quérir dans le même temps qu'il avait conclu avec ledit Beverning, pour me le dire. Et pour ce qui regarde ses ministres, je ne voyais point aussi qu'ayant l'âme vénale et étant gagnés, comme on m'a fait entendre, par la maison d'Autriche et par l'Angleterre, ils fussent capables, sans être assurés des grâces du Roi, de donner un conseil si conforme au désir de Sa Majesté, s'ils ne voyaient en même temps d'autres moyens de satisfaire l'empereur et le roi d'Angleterre." —

So hat denn Colbert mit denjenigen, von welchen er am meisten Licht erhalten konnte, soviel als möglich conferirt, und alles, was er vernommen, ihn in seinem Misstrauen bestärkt, dass unter den Motiven, die den Kurfürsten bestimmt haben, die Ungeduld obenan steht, die französischen Garnisonen die Plätze verlassen zu sehen, wo sie in noch grösserer Zahl als die holländischen sich befinden und über die er sich unaufhörlich beklagt [3]), obwohl Colbert ihm davon schon gemäss den betreffenden Anweisungen in der Depesche Lionne's gesprochen hat. Ihn drängt dabei auch die Furcht vor dem Uebel, welches dieselben ihm zufügen könnten, im Fall er sich gegen die Staaten erklärte oder selbst nur die Neutralität bewahrte, bei welcher es für ihn unmöglich sein würde lange in Cleve zu verweilen Das Subsidium, das er durch Zeichnung des Vertrages für seine Truppen gewinnt, ist ebenfalls ein dringendes Motiv. Dazu nun die Wahrscheinlichkeit, ja nahezu Gewissheit, bald den Frieden mit dem Bischof von Münster zu schliessen. Und da der König von ihm ausdrücklich nichts verlangt als die Erneuerung der Alliance und die Vereinigung seiner Truppen lediglich für diesen gegenwärtigen Münsterischen Krieg, so wird der Kurfürst vielleicht beabsichtigen, nachdem er Se. Maj. zufriedengestellt hat, nunmehr auch das Haus Oestreich und den König von England zufriedenstellen zu dürfen: d. h. so, dass er jenen zu erkennen giebt, unmittelbar nach Beendigung dieses Krieges habe er freie Hand sich mit ihnen enger als jemals zu verbinden — und vielleicht schon jetzt Verbindungen mit dem Kaiser anknüpft, um denselben in der Absicht zu unterstützen, welche man ihm hier unterlegt, nämlich von den Niederlanden im Namen der Infantin [4]) Besitz zu ergreifen. Dies entspricht auch den Interessen Englands, das dann die Armee des Kaisers künftig augenscheinlich durch die Truppen Münsters

[1]) n'avait Ms.

[2]) Der Argwohn und Zorn des französ. Hofes über dies Verfahren spricht sich auch noch in dem Schreiben Ludwig's an d'Estrades vom 19. Febr. 1666 aus (Mém. d'Estrades IV. 130).

[3]) Vgl. oben p. 324 ff.

[4]) Seiner Verlobten Margaretha Theresia, jüngeren Tochter König Philipp's IV. von Spanien, welche ihm am 12. Dec. 1666 vermählt ward, vgl. über das Aufsehen, welches damals dieses Gerücht erregte, Ranke Franz. Gesch. III. 298.

und, wie gesagt, vielleicht auch durch diejenigen Brandenburgs verstärkt sieht, welche zusammen sich den Truppen Sr. Maj. widersetzen könnten. — Allerdings, vorausgesetzt dass die Holländer für den mächtigen Schutz, den der König ihnen gewährt hat und noch gewährt, stets recht erkenntlich bleiben und sich von den Interessen Sr. Maj. nicht trennen, kann dieser Alliancevertrag mit dem Kurfürsten, nach Colbert's Meinung, dem Könige doch nur vortheilhaft sein; denn er wird offenbar einem Kriege ein Ende setzen, nach dem die Holländer auf dieser Seite frei und besser im Stande sein werden, die Absichten des Königs zu unterstützen (seconder). Colbert glaubt, dass von Seiten de Witt's und des grössten Theils der Herren Staaten nichts zu fürchten ist, indem er übrigens hierüber, da es ausserhalb seines Bereichs liegt, auf Herrn d'Estrades verweist.

Im Uebrigen hat ihm Beverningk gestern gesagt, dass er Schreiben von den Herrn Staaten empfangen habe, welche ihn anwiesen, auf zwei Puncten, welche er nachgegeben, vielmehr mit Nachdruck zu bestehen. Der eine davon betrifft die Restitution des Genneper Zolls[1]), welche der Kurfürst, nach Colbert's Ansicht, mit vollem Rechte verlangt; der andere ist, dass der Commandant der kurfürstlichen Truppen den Staaten den Eid leisten soll, den ganzen Inhalt des betreffenden Vertrages unverbrüchlich zu beobachten. Der Kurfürst will, dass dieser Commandant nur ihm schwören[2]) und den Staaten lediglich ein von ihm gezeichnetes Schriftstück geben soll, wodurch er anerkennt jene Erfüllung des Vertrags in die Hände des Kurfürsten eidlich gelobt zu haben und verspricht dies zu halten. Auch dies erscheint Colbert durchaus billig; er hat an d'Estrades gestern geschrieben, wie er nicht zweifle, dass derselbe die Staaten zur Bewilligung des einen wie des andern dieser Puncte leicht bewegen werde.

Geldversprechungen hat er bisjetzt noch keinem der brandenburgischen Minister gemacht. Man wird sich dieser zu bedienen haben, wenn es sich darum handeln wird, ihren Einfluss zu gebrauchen, um den Kurfürsten zu einem engern Anschluss an den König zu bewegen. Ausserdem giebt ihm seine Instruction keine Vollmacht zu solchen Eröffnungen, sondern er soll danach, wenn der Kurfürst vom Könige Subsidien beansprucht, darauf mit den in den Depeschen Sr. Maj. angeführten Gründen antworten[3]) und überhaupt von dieser Vereinigung des Kurfürsten mit derselben nur unter Vorbehalt (par forme d'exception) und in den ihm durch jene Instruction vorgeschriebenen Ausdrücken sprechen. Dies hat er denn auch mehrmals sowohl dem Kurfürsten wie Schwerin gegenüber gethan. Der erstere hat ihm kein Wort darauf erwidert, Schwerin aber geantwortet, das heisse doch wohl auf die Interessen des Königs eingehen, wenn man sich den Bundesgenossen desselben zum Behuf eines Krieges anschliesse, welcher nur der Weg (acheminement) zu einem möglichen andern grösseren zwischen

[1]) Vgl. Pufendorf X. 14.

[2]) Pufendorf X. 13. Haud quoque decorum, ducem qui electoris copiis praeficiendus sit, Belgis jurejurando se obstringere, velut huic parum fidatur.

[3]) Vgl. oben Colbert's Instruction vom 12. Januar.

jenen und dem Kaiser um Brabants willen sei — und der Kurfürst wäre überdem mit dem Könige schon durch den Rheinbundsvertrag alliirt. Schwerin hat ihm dann auch von 100,000 Thalern gesprochen, die dem Kurfürsten von Seiten des Königs durch Blondel, d'Avaugour und andere Minister Sr. Maj. im Norden gemacht seien — und, nachdem er sich nachdrücklich über den guten Stand, worin der König seine Finanzen gebracht, verbreitet, Colbert bereden wollen, dass es sich für die Grösse Sr. Maj. ziemte, dem Kurfürsten endlich diese Summe zu zahlen, der sich derselben nun bereits durch zwei Verträge [1]) — mit Hintansetzung dessen, was er dem Kaiser schulde — verbunden habe. Er hat ihm ferner zu verstehen gegeben, dass man von anderer Seite ansehnlichere Anerbietungen mache, und dass dieser letzte Vertrag dem Kurfürsten viele Feinde auf den Hals ziehen könne. Und dabei zeigte er ihm deutsche Schreiben von Cöln und Mainz, worin diese abmahnen sich zu Gunsten der Holländer zu erklären. Darauf liess sich Schwerin in eine weitläufige Rechtfertigung seiner Person ein, dass man ihn beschuldigt habe östreichisch zu sein und die hunderttausend Thaler nicht haben annehmen zu wollen, um seinen Herrn nicht zu einem Bündnisse mit Frankreich zu verpflichten. — Colbert hat sich begnügt zu erwidern, dass dies Geld, wie er glaube, unter Bedingungen versprochen worden sei, welche der Kurfürst nicht genehmigt habe; der rheinische Vertrag und der gegenwärtige beträfen nicht unmittelbar die Interessen des Königs, in Hinsicht des letzteren müsste es genügen, dass der König seinen Alliirten ein Truppencorps von 8000 M. geliehen habe . . .: auf jeden Fall könne jenes Subsidium nur bewilligt werden, wenn der Kurfürst noch andere Verbindungen mit dem Könige auf dessen eigene Interessen bezüglich einzugehen sich bereit zeige. — Schwerin wiederholt hierauf nur seine früheren Reden, der Kurfürst verbinde sich Sr. Maj. hinlänglich durch den gegenwärtigen Vertrag. Colbert fürchtete nun, dass, wenn jener keine Aussicht erblicke, nach Beendigung des münsterschen Krieges eine Unterstützung vom Könige zu erlangen, dies für ihn Veranlassung werden könnte die Alliance mit dem Kaiser und England zu unterstützen, da der Kurfürst vor Allem der Nothwendigkeit seine Truppen zu verabschieden entgehen und von irgendwo die Mittel haben möchte dieselben zu unterhalten. Er ging also etwas weiter vor und fügte hinzu, er habe ihm nur gesprochen und könne ihm nur sprechen im Hinblick auf den münsterschen Krieg, den Gegenstand seiner Sendung: da Schwerin ihn aber unterrichte, dass der Kurfürst ein gross Verlangen trage sich dem Könige nach Beendigung dieses Krieges noch enger zu verbinden, so möchte er ihm eine Denkschrift über die Bedingungen und Anerbietungen, welchen man Sr. Maj. für diesen Fall stelle, geben; er würde dieselbe dann durch einen Courier an den König senden. Da der König zu einem herzlichen Einverständniss mit dem Kurfürsten sehr geneigt sei, so wage er zu hoffen, derselbe würde darauf entweder ihm befriedigende

[1]) Vom 24. Februar 1656 und 6. März 1664 (s. oben).

Weisungen zuschicken oder Blumenthal des Weitern unterrichten, den der Kurfürst, wie man ihm versichere, zu Sr. Maj. sende. — Schwerin erwidert, dass der Kurfürst die Gunstbeweise des Königs durch ihn (Colbert) lieber als durch jeden andern empfange, und dass jener, indem er sie annehme, wenn nicht öffentlich, so doch wenigstens unter der Hand sich hinlänglich engagire.

Schwerin zieht dann eine bösartige (méchante) Parallele mit dem Kurfürsten von Baiern, der, wie er sagt, während er mit dem Kaiser verbunden sei, zugleich fortfahre Verbindungen mit Frankreich zu unterhalten. — Colbert antwortet, er wisse nicht, ob jener Kurfürst so gewaltige Verbindungen mit Frankreich gehabt habe, indessen könne er wohl urtheilen, dass derselbe niemals Geld vom Könige erhalten haben könnte, um Sr. Maj. und deren Alliirten den Krieg zu machen: dass übrigens, wenn dieser Fürst, dessen Länder innerhalb derer des Kaisers eingeschlossen seien, sich gezwungen gesehen habe sich mit diesem zu verbinden, man dies keineswegs für den Kurfürsten von Brandenburg, dessen Gebiete vielmehr beinahe sämmtlich (?) an die des Königs grenzen, als Grund würde geltend machen können die Waffen wider den letzteren zu ergreifen, selbst wenn (was ihm nicht schiene) Se. Maj. den Krieg haben sollte. „Mais cela“ — so sagt Colbert Schwerin weiter — „est hors de ma négociation, et sur cela je me remets sur tous les articles contenus au mémoire que M. de Brandebourg donna à M. du Moulin“[1]). — Schwerin fragt ihn nun, wie man hierüber beschlossen, und Colbert antwortet, dass, abgesehen von den Subsidien, die Intentionen des Königs mit den Wünschen des Kurfürsten übereinstimmten. — —

Alles in Allem hat es also durchaus den Anschein, dass die Erneuerung des Bündnisses mit den Staaten abgeschlossen werden wird. Man wird davon in zwei Tagen wissen —, wenn der Kurfüst nicht seine Ansichten ändert, wofür Colbert nicht stehen will. — Beverningk's Verhalten ihm gegenüber ist nicht ganz so vertraulich gewesen, wie es nach seiner Handlungsweise gegen ihn oder vielmehr nach derjenigen des Königs hätte sein sollen. Indessen immer bleibt gewiss, dass wenn diese Angelegenheit (wie es den Anschein dazu hat) gelingt, man den guten Erfolg nur der Achtung, welche der Kurfürst vor der Vermittelung des Königs hat, zuschreiben kann und die Staaten Sr. Maj. dafür verpflichtet sein werden. Und unter diesen Umständen ist es denn auch, meint Colbert, der Klugheit gemäss, weder Beverningk noch dessen Herren irgend eine Unzufriedenheit zu bezeugen. Den Geldpunct betreffend, so wird er — er wiederholt es — für diesen Vertrag keines geben, es sei denn, dass neue Schwierigkeiten entstünden.

Man sieht aber andrerseits auch, dass, nach Beendigung des münsterschen Krieges, ein Vertrag mit dem Hause Oestreich zu besorgen ist, und, wenn Colbert in den engen Schranken seiner Instruction bleibt, so ist zu befürchten, dass der Kurfürst, der seine Truppen jedenfalls auf Un-

[1]) Vgl. oben p. 315 ff.

kosten irgend jemandes unterhalten will, mit den Feinden abschliesse, besonders wenn er Aussicht auf eine Entzweiung der Holländer und Frankreichs mittelst der Intrigue des Prinzen von Oranien erblickt. Es wird dem Könige gefallen zu prüfen, ob diese Erwägungen und alle diejenigen, welche die Weisheit Sr. Maj. dazu hinzufügen wird, die Gründe überwiegen müssen, welche dieselbe hatte sich dem Kurfürsten nicht hinsichtlich einer grösseren Verbindung zu eröffnen. Eventuell wird ihm der König gefälligst die nöthigen Befehle und Weisungen darüber zugehen lassen, was er versprechen und bewilligen kann. Indessen glaubt er, dass es noch besser wäre darüber mit Blumenthal zu verhandeln, der sich mit einer Condolenz wegen des Todes der Königin-Mutter (dessen Anzeige durch den König Colbert dem Kurfürsten übergeben hat) nach Paris begiebt[1].

Colbert an Lionne. Dat. 9. Febr. 1666.

[Günstige Aeusserung des Kurfürsten in Bezug auf seine Hinneigung zu Frankreich. Der englische Gesandte. Colbert hofft, dass Beverningk bei seiner Rückkehr ein besseres Betragen einschlagen wird.]

...[2]) Colbert erneut die Auseinandersetzung seiner schon früher an- 9. Febr.
gegebenen Befürchtungen, besonders wenn der Kurfürst von den Staaten in Betreff der Restitution seiner Plätze nichts erlangen kann, wozu dieselben, wie er glaubt, nicht gar geneigt sind. Gleichwohl muss er Folgendes mittheilen. Als er heute den Kurfürsten von den deutschen Fürsten unterhielt und ihm bemerkte, nur einer derselben könne dem Hause Oestreich Misstrauen einflössen, dann zu verstehen gab, dass — der Absichten dieses Hauses zu geschweigen — nach dessen Interessen schon zu schliessen wäre, dass es die Niederdrückung des seinigen nicht ungern sehen, ja selbst dazu beitragen würde, während der König im Gegentheil stets aufrichtig seine Vergrösserung wünschte: da hat der Kurfürst dies gut geheissen und ihn versichert, auch er sei immer sehr geneigt den guten Gesinnungen des Königs zu entsprechen. — Der englische Abgesandte dinirte gestern mit dem Kurfürsten, und man hat Colbert glauben machen wollen, derselbe habe seinen Abschied genommen um heimzukehren. Da Colbert indessen nach einigen Worten, welche [einem] der Officiere (officiers) des Kurfürsten entschlüpft waren, Grund zu dem Argwohn hatte, dass jener Gesandte nicht nur die Erneuerung eines Defensivvertrages vom Jahr 1662[3]) erlangt habe, sondern dabei den Interessen des Königs sogar in noch weiterem Umfange eine Benachtheiligung drohe (mais même qu'il y avait quelque extension encore plus préjudiciable aux intérêts du Roi), so hat er gesucht sich darüber durch Schwerin Aufklärung zu verschaffen, der ihm indessen hoch und theuer versichert, dass der betreffende Gesandte nichts von allem was er begehrt habe erlangen können.

[1]) Vgl. Pufendorf X. 25.
[2]) Von dieser Depesche hat die Archivbehörde mir nur den Schluss belassen.
[3]) Vielmehr vom 20. Juli 1661 (vgl. Pufendorf IX. 27. Stenzel p. 257).

Er zweifelt nicht, dass, dank der Geschicklichkeit der Herren d'Estrades und de Witt, Beverningk bei seiner Rückkehr besser den Beweisen von Achtung und Vertrauen, womit er ihm entgegengekommen, entsprechen wird.

Colbert-Croissi an J.-B. Colbert. Dat. Cleve 9. Febr. 1666.

(Abschrift.)

[Beverningk nach dem Haag gegangen, um sich eine Vollmacht zum Abschluss zu holen; die Aussichten für denselben von beiden Seiten fortwährend günstig. Colbert's Misstrauen gegen Beverningk und gegen den Kurfürsten, dessen letzter Zweck hiebei die Herstellung des Prinzen von Oranien ist.]

9. Febr. ... M. Beverningk, envoyé des États, ayant reçu lettres de M. de Witt vendredi dernier après-midi qui lui donnaient avis que les États lui avaient dépêché un courrier qui lui apportait leur résolution sur tous les articles qu'il avait accordés, et le courrier n'étant arrivé ni ce jour-là ni le lendemain, prit la résolution de s'en aller à la Haye, tant parce qu'il eut crainte que ce courrier ne fût pris par les troupes de Munster que parce qu'étant averti qu'il y avait quelques articles par lui accordés que les États n'agréaient pas, il crut avoir plutôt [bien] fait d'aller lui-même déduire ses raisons et tâcher de rapporter un plein-pouvoir pour conclure; et m'ayant communiqué son dessein, je lui dis que s'il pouvait le faire agréer à M. l'électeur de Brandebourg qu'il n'en conçût point de défiance, je croyais qu'il ne ferait point mal de s'en aller à la Haye en diligence et revenir de même. C'est ce qu'il fait avec le même consentement de M. de Brandebourg, que j'ai eu l'honneur de voir depuis et qui m'a témoigné être toujours dans une bonne disposition de conclure promptement. Et comme d'ailleurs M. d'Estrades m'écrit du 7e, que MM. les États devaient ce jour-là même trouver un tempérament à l'égard de la restitution du péage de Guennep qui satisferait M. de Brandebourg, je ne fais quasi point de doute que ce traité ne se conclue bientôt. Mais je crains bien qu'il ne se trame ici quelque autre chose de préjudiciable aux intérêts du Roi. Je vous ai déjà écrit le soupçon qui m'était venu de la conduite du sieur Beverningk; depuis, plus je me suis étudié à lui complaire, et plus j'ai de sujet de m'y confirmer. J'ai reconnu qu'il avait d'assez fréquentes conférences avec les envoyés de l'empereur et d'Angleterre, quoique je lui eusse dit que je n'en voulais point avoir avec eux. J'ai aussi remarqué en lui une grande démangeaison de se mêler de la paix de l'Angleterre avec MM. les États, beaucoup

de dévotion pour la maison d'Orange et quelque sorte de jalousie et d'envie contre le sieur de Witt. Néanmoins je n'avais pas jugé à propos d'en écrire à M. d'Estrades, de crainte qu'il ne parût que ce fût une espèce de ressentiment que j'avais de son mauvais procédé en mon endroit; mais comme il m'avait fait entendre qu'il agirait avec plus de concert avec moi, s'il en avaît ordre des États, j'ai seulement informé M. d'Estrades de cette particularité, et l'ai prié de remettre par sa prudence et par celle de M. de Witt la bonne correspondance entre ledit envoyé et moi. ... Il me mande qu'il a communiqué ma lettre à M. de Witt, qui a fort loué mon procédé et blâmé celui de l'autre, et qu'il lui a témoigné en confidence qu'il soupçonnait fort Beverningk d'avoir d'autres intérêts que les siens, mais qu'il était obligé de dissimuler[1]). Toutes ces circonstances me confirment dans mes premières défiances et font juger que M. de Brandebourg, qui souhaite fort le rétablissement du prince d'Orange et qui est poussé sans relâche à le procurer tant par la douairière d'Orange que par l'électrice, par le prince d'Anhalt et Schwerin, mettra tout en pratique pour en venir à bout. Pour cela on lui fait voir qu'il n'y a de plus sûr moyen pour y parvenir que de se lier avec la maison d'Autriche et l'Angleterre; que par leur moyen il n'aura pas plutôt traité avec les États qu'il fera leur paix avec l'évêque de Munster et aura l'argent des États sans coup férir; que même ce traité lui acquerra un nouveau mérite envers les États et donnera encore plus de crédit et plus de moyens d'agir à sa faction et à celle du prince d'Orange, qui sont déjà fort puissantes; qu'après cette paix faite, la maison d'Autriche et lui proposeront de la part du roi d'Angleterre des conditions assez avantageuses pour les États, lesquels on disposera facilement de donner pouvoir à Beverningk de venir ici ou dans quelque autre ville entendre et discuter ces propositions, pour en faire son rapport aux États; et peut-être pour pallier la perfidie que ce serait commettre envers la France, leur feront-ils entendre que ce qui aura été proposé aura été communiqué à M. d'Estrades, quand cela sera une fois ré-

[1]) Mém. d'Estrades IV. 102. Le sieur de Beverning s'en est retourné le 9 de ce mois à Clèves. Il a ordre de conclure le traité et d'accorder les points qui avaient retardé la conclusion; ainsi on peut compter cette affaire faite, s'il n'arrive quelque prétension nouvelle du côté de l'électeur. Monsieur Colbert s'y est conduit avec tant de prudence, que les États et le sieur de Wit en sont très-satisfaits et ont ordonné au sieur de Beverning de ne rien avancer ni conclure sans sa participation et avis. — Doch glichen sich damals de Witt und Beverningk wieder aus ebend. p. 124 vgl. auch p. 146. 148.

solu. Il ne faut pas douter que l'Angleterre ne fasse des conditions plus avantageuses aux États que par le passé, pour les désunir d'avec le Roi, et l'on y insérera quelque article qui en apparence donnera quelque satisfaction au Roi, afin de couvrir par là l'horreur d'une lâcheté, et lorsque ledit Beveringk aura terminé toutes les difficultés, ce qui lui sera facile, on portera les articles à MM. les États. Là toute la faction de Brandebourg et d'Orange agira, ... M. d'Estrades et M. de Witt s'y opposeront comme ils le doivent; on publiera qu'il n'y a qu'eux qui ne veulent point la paix; qu'ils ont dessein d'entretenir une guerre immortelle et ruiner tout le commerce des États; comme il n'y a pas un bourgmestre qui ne se soumît aux étrivières pour avoir la liberté de son trafic, tout le pays sera contre le sieur de Witt ...

Lionne an Colbert. Dat. 12. Febr. 1666.

(Concept.)

[Vollständige Billigung seines bisherigen Verhaltens und seiner Ansichten. Zusammenkunft, die er mit Wilhelm von Fürstenberg wird haben müssen.]

12. Febr. Lionne hat Colbert's Depeschen vom 28. Januar und 2. Februar [1]) empfangen. Der König billigt sehr seine Haltung und ist über den guten Stand der Hauptangelegenheit, die zu seiner Sendung den Anlass gegeben, hocherfreut gewesen.

Die Antwort, welche er Beverningk auf dessen Frage, ob man auch noch einen besondern Vertrag mit dem Kurfürsten zu schliessen beabsichtige, gegeben hat [2]), ist seiner Einsicht würdig gewesen, „et si dans la suite vous entriez dans quelque négociation avec ce prince, outre ce qui regarde la guerre de Munster ou la paix d'Angleterre, elle devra être soigneusement cachée aux ministres des États."

Anhalt scheint zu ihm wie ein Mensch gesprochen zu haben, der sich kaufen lassen will.

d'Estrades meldet dem Könige aus dem Haag unter dem 4. d. M. [3]), dass man dem Kurfürsten seine Forderung in Betreff der Zahlung von Aushebung und Unterhalt seiner Truppen während vier Monate, selbst wenn der Friede früher zu Stande kommen sollte, gewährt habe. Ebenso das Begehren hinsichtlich des Eides des Generals seiner Truppen. Demnach bliebe nur noch der Punct wegen des Zolles von Gennep zu berichtigen, welcher nicht 6000 Livres Rente werth ist.

Man billigt gleicherweise alle Meinungen Colbert's über Bever-

[1]) S. oben p. 329 ff. 332 ff.

[2]) Vgl. Dep. vom 28. Januar.

[3]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 88 f.

ningk und die Staaten. Die persönliche Ansicht Lionne's über jenen geht dahin, dass er den Ruhm diese Angelegenheit vollbracht zu haben für sich allein begehrt und gedacht habe, Colbert komme ihm denselben zu entreissen.

Bedenklicher ist die Kälte, womit der Kurfürst von diesem Abschluss gesprochen hat. Sie giebt zu bedeutendem Nachdenken Veranlassung und, die Wahrheit zu sagen, ist das Motiv dieser — unbedingt absichtlichen — Haltung nicht eben leicht aufzufinden. Man hofft indess, dass Colbert sich hierüber vor seiner Abreise wird Aufklärung verschaffen können. ...[1])

In Betreff der hunderttausend Thaler, von denen Lionne keine Kenntniss hat[2]), hat Colbert die durchaus passende Antwort gegeben.

Man darf sich nicht darüber wundern, wenn die Staaten dem Kurfürsten von Cöln hinsichtlich seines Platzes Rheinberg keine Genugthuung gewähren, solange derselbe ihnen bei den andern Fürsten Ungelegenheiten zu bereiten sucht[3]). — Wenn der Kurfürst von Mainz zu Ungunsten der Staaten an den von Brandenburg geschrieben hat, so geschieht das dem Bischof von Münster zu Liebe, dem er sehr zugethan ist — und gemäss seiner besondern Verpflichtung für die Hülfsleistungen, welche er von demselben behufs der Reduction der Stadt Erfurt empfangen hat.

Colbert hat wohl daran gethan, Schwerin selbst die Rolle des Bittstellers (demandeur) zuzuschieben, indem er ihm anbot, dem Könige einen Courier mit seinen etwaigen Vorschlägen wegen einer engeren Verbindung seines Herrn mit Sr. Maj. zu senden — nach welcher sich Se. Kurf. Durchl., Schwerin's Zeugniss zufolge, so sehr sehnte[4]). So werden denn diese Herren hiemit keinen Missbrauch zum Nachtheil des Königs treiben können.

Seine Besorgniss vor einer Alliance des Kurfürsten mit dem Hause Oestreich, falls er bei dem Inhalt seiner Instruction stehen bliebe, ist durchaus begründet. Und es ist dies eine Sache, über welche Se. Maj. nicht allein bereits tief nachgedacht, sondern die zu hindern dieselbe auch alle möglichen Mittel aufgesucht hat. Colbert wird davon bei einer Zusammenkunft erfahren, die er nothwendiger Weise allernächstens mit Wilhelm von Fürstenberg wird haben müssen[5]). Derselbe ist seit zwei Monaten in Paris und reist diesen Morgen nach Lüttich zu seinem Fürsten[6]) und von dort ohne Aufschub nach Düsseldorf weiter. Man hat mit ihm fast täglich von diesem Gegenstande gesprochen und er nimmt nun ein Project mit, dessen Gelingen, wie Colbert auch finden wird, die im Augenblick wichtigste Angelegenheit in der ganzen Christenheit ausmachen würde. Da indessen Fürstenberg nur mit seinem Herrn, Mainz und Neuburg verhan-

[1]) Einige Worte geschwärzt.
[2]) Vgl. das Schreiben vom 2. Februar.
[3]) Vgl. ebenda und das Schreiben dat. Haag 24. Januar.
[4]) Dep. vom 2. Februar.
[5]) S. unten Lionne an Colbert dat. 19. Februar.
[6]) Dem Kurfürsten von Cöln.

deln kann, so wird, wenn Colbert dafür hält, dass man auch mit dem Kurfürsten von Brandenburg ein gleiches zu thun habe, dies seine Aufgabe sein müssen.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 12. Febr. 1666.

[Der englische Gesandte etc. haben Beverningk's Abwesenheit mit Erfolg benutzt, um der Erklärung des Kurfürsten für Holland entgegenzuwirken. So sind Anhalt und Schwerin, wie sich in Colbert's Conferenzen mit ihnen gezeigt hat, dagegen Gespräch zwischen Beverningk und d'Estrades über ein Bündniss des Kurfürsten mit dem Könige. Gründe Colbert's gegen den Abschluss eines solchen.]

12. Febr. ... Pendant ... [l']absence [de M. de Beverningk][1]) les envoyés d'Espagne[2]) et d'Angleterre n'ont rien laissé d'intenté pour ruiner notre négociation, et on[3]) dit à M. l'électeur de Brandebourg et à ses ministres que Beverningk avait été désavoué de tout ce qu'il avait accordé; que M. de Witt ne voulait point d'alliance avec ledit électeur, et que, pendant que son envoyé l'amusait de ces belles propositions, il allait conclure sous main la paix avec M. l'évêque de Munster; qu'ainsi de toutes ces espérances qu'il donnait à M. l'électeur de Brandebourg il n'aurait que le déplaisir d'avoir inutilement déclaré sa mauvaise volonté contre l'évêque de Munster, malgré toutes les sollicitations des électeurs de Cologne et de Mayence[4]) et presque de tous les princes de l'empire. L'envoyé d'Angleterre a aussi offert audit électeur, outre les assistances qu'il lui promettait de la part de son maître, avec l'entretien de ses troupes, au cas qu'il demeurât neutre, de le rendre arbitre de la paix entre l'Angleterre et la Hollande[5]), et que, si les articles proposés par l'Angleterre n'étaient pas agréables, on s'en désisterait entièrement et ... ne demanderait pour toute condition[6]) que le rétablissement du prince d'Orange. Ces avis qui m'avaient été donnés par l'envoyé de Lunebourg[7]), le résident de Danemark[8]) et d'autres personnes affectionnées à la France, m'ont encore été confirmés par les conférences que j'ai eues, pendant l'absence dudit sieur de Beverningk, tant avec le prince d'Anhalt qu'avec M. de Schwerin. Ce premier m'a fait entendre qu'il n'y avait rien de plus

[1]) Pendant son absence Ms. Vgl. Dep. vom 9. Febr. an J.-B. Colbert.

[2]) Vgl. v. Orlich II. 38.

[3]) ont?

[4]) Vgl. Dep. vom 2. Februar.

[5]) Vgl. auch Mém. d'Estrades III. 619.

[6]) toutes conditions Ms.

[7]) S. über die damaligen Vertreter von Braunschweig-Wolfenbüttel und Hannover am Hofe des Kurfürsten Pufendorf X. 17.

[8]) D. Ahlefeldt.

dangereux que de se déclarer en cette conjoncture-ci; qu'il ne lui en pouvait revenir aucun avantage; que les subsides que les États lui[1]) donnaient pour l'entretien de ses troupes n'étaient pas suffisants [et] même moindres que ceux qu'on lui offrait pour demeurer neutre; que prenant le dernier parti, il contentait la plus grande partie des princes de l'empire; que même le Roi n'avait pas sujet de s'en plaindre; que peut-être il aurait l'honneur de procurer la paix, non-seulement entre les États et l'évêque de Munster, mais même entre le roi d'Angleterre et les États, et que pour cela du côté d'Angleterre on le laissait assez le maître des conditions, au lieu que prenant le parti des Hollandais, il renoncerait à tous les avantages qui lui étaient offerts tant de la part de la maison d'Autriche que d'Angleterre. Il exposait toute cette grande étendue de pays qu'il a aux attaques de ses voisins qui sont ennemis des Hollandais; que les Suédois, qui semblent se vouloir déclarer pour le parti de l'évêque de Munster, pourraient bien à leur tour l'attaquer dans la Poméranie; que véritablement l'interposition du Roi et la puissante protection que Sa Majesté donne à ceux qui sont dans ses intérêts balançait toutes ces fortes raisons qui le portaient à la neutralité; mais qu'après tout, elle était trop juste pour trouver mauvais que M. de Brandebourg demeurât dans un repos où il trouvait et l'entretien de ses troupes et la sûreté de ses états. Je lui dis que tout ce qu'il me faisait l'honneur de me dire était convainquant en apparence, mais qu'étant éclairé comme il est, je m'assurais qu'il n'aurait besoin que de ses propres connaissances pour le détruire; qu'il savait qu'il n'y avait point de meilleure sûreté pour la conservation des états que la réputation qu'a le prince de secourir ses alliés avec fermeté quand ils sont attaqués, et qu'ayant reçu du secours des Hollandais dans ses besoins, toute la terre le louerait de les assister aussi dans cette conjoncture, et ses ennemis mêmes n'oseraient pas l'attaquer. ... Er mahnt davon ab, den Versprechungen des Hauses Oestreich zu trauen und fährt fort, qu'à l'égard des propositions des Anglais, il n'y avait guère d'apparence que ne pouvant, comme il est constant, donner des subsides à l'évêque de Munster qui par la guerre qu'il fait aux Hollandais fait une fort notable diversion et fort avantageuse pour eux, ils payassent de grandes sommes d'argent à M. de Brandebourg pour demeurer neutre, à présent qu'ils ont la France sur les bras et qu'ils ont bien de la peine à trouver le fonds nécessaire pour leur armée navale; que quant à la pro-

[1]) D. h. dem Kurfürsten.

position que je savais qu'ils avaient faite à M. de Brandebourg de le rendre arbitre de la paix entre eux et les États et de ne demander pour toute condition[1]) que le rétablissement de M. le prince d'Orange, je croyais qu'il n'y avait pas un bon serviteur de la maison d'Orange qui ne les dût prier à mains jointes de ne point parler en faveur dudit prince, parce qu'apparemment cette condition lui serait un obstacle qu'on formera à toutes les charges que ses prédécesseurs avaient possédées[2]), n'étant pas à présumer que des gens bien sensés comme MM. les États veuillent recevoir un chef de la main de leurs ennemis[3]). Il ne répliqua que par des plaintes de la manière d'agir des États [et] de la mauvaise volonté de M. de Witt pour M. de Brandebourg et pour toute sa maison, et quelque soin que je prisse de lui ôter ces mauvaises opinions, il ne me[4]) parut pas fort bien disposé à la conclusion du traité. M. de Schwerin, de son côté, m'exagérait aussi les dangers où s'allait mettre M. de Brandebourg en se déclarant pour les États et les avantages qu'on lui offrait de toutes parts pour demeurer dans la neutralité. Il me pressait aussi d'écrire pour obtenir de Sa Majesté les cent mille écus promis à M. de Brandebourg. ...

M. d'Estrades m'écrit que le sieur de Beverningk, envoyé de Hollande, prenant congé de lui à la Haye, pour venir ici, lui dit que M. de Brandebourg lui avait témoigné par deux fois être surpris de ce que je ne lui proposais aucune liaison avec le Roi, et que de la manière dont le sieur du Moulin lui avait parlé il lui avait fait entendre qu'il apportait à mondit sieur d'Estrades des ordres pour cela; que lui-dit M. d'Estrades avait répondu audit sieur de Beverningk qu'il n'en avait reçu aucun, et que je n'en avais pas aussi; mais que lui et moi savaient bien que le Roi avait grande estime pour M. de Brandebourg, et que s'il me proposait quelque liaison avec Sa Majesté, je lui en rendrais compte tout aussitôt, et qu'il ne doutait point que le Roi ne fût disposé à entretenir une bonne correspondance avec M. de Brandebourg. Je me suis aussi donné l'honneur de vous informer, monsieur, de ce que M. de Schwerin m'avait dit au

[1]) toutes conditions Ms.

[2]) Vgl. über diese Angelegenheit Mém. de Pomponne II. 166 ff.

[3]) Aehnlich des Kurfürsten eigene Antwort an Vane bei Pufendorf X. 15: Quod rex causam Arausionensis suscipere velit, gratum sibi esse: huic tamen nociturum, si de ista nunc moveatur, Belgis exclamaturis, per exterorum arma sibi obtrudi, penes quem tantae in sua republica partes futurae sint.

[4]) ma Ms.

sujet de cette liaison et de ce que je lui avais répondu[1]). Je n'ai voulu outre-passer ce qui m'est prescrit par mon instruction; si Sa Majesté était dans le dessein d'engager ce prince dans les intérêts de sa couronne, il y aurait lieu de croire qu'il serait plus à propos de le faire à présent que les ministres sont bien disposés qu'à aucun autre temps. ... Mais je suis obligé de vous dire sur cela deux considérations qui m'ont retenu dans l'empressement que j'aurais eu de tâcher d'acquérir ce prince à Sa Majesté. La première [est] que Beverningk n'a rien laissé d'intenté pour découvrir, si je traitais quelque chose avec ce prince pour les intérêts propres de Sa Majesté, ce qui m'a fait juger ou que les États craignent que Sa Majesté ne prenne des mesures avec d'autres qu'eux pour les desseins que vous savez, ou que ledit Beverningk, qui est accusé d'être d'inclination espagnole[2]), n'ait tâché de savoir ce que je faisais pour le service propre de Sa Majesté que pour le traverser et servir le parti auquel il incline. ... La seconde est que je me ressouviens, monsieur, qu'il vous plut me parler à Francfort[3]) au sujet de M. de Brandebourg d'une manière qui me fit croire que vous l'aviez pu acquérir au Roi sans les Suédois qui s'y opposèrent; de sorte que j'ai cru que dans cette conjoncture-ci que Sa Majesté les presse de se déclarer[4]), et qu'ils sont d'ailleurs assez sollicités par l'empereur et par l'Angleterre, il serait à craindre que venant à découvrir que l'on propose à l'électeur de Brandebourg une plus grande liaison que celle qui regarde l'affaire de Munster, cela ne déterminât tout-à-fait leur résolution en faveur de l'empereur et de l'Angleterre, les Suédois étant, comme vous savez, toujours portés de prendre un parti contraire au Danemark et à M. l'électeur de Brandebourg. Ainsi je crois que quand il n'y aurait que cette dernière considération-là, il faudrait différer à faire aucune proposition audit électeur d'alliance particulière avec le Roi, jusqu'à ce que les Suédois se soient déclarés. Ce n'est pas que de la manière que j'entends parler des Suédois à des personnes qui savent fort bien quelles forces ils ont par mer et par terre, je n'aie[5]) sujet de croire qu'elles ne sont aucunement considérables, et que cette levée de bou-

[1]) S. Dep. vom 2. Februar.

[2]) Ueber Beverningk's frühere Meinungsverschiedenheiten mit de Witt, welche ihn auch bewogen hatten sein Amt niederzulegen vgl. Basnage I. 751.

[3]) Auf dem Wahltage 1657—1658, wo Lionne Frankreich vertrat (vgl. übrigens Pufendorf VII. 37 und oben p. 299. 5)).

[4]) Vgl. Mém. de Pomponne II. (Négociation de Suède.)

[5]) j'ai Ms.

clier n'est que pour faire quelque figure dans le monde dans cette conjoncture-ci que tout le monde arme, et pour soutenir en quelque façon cette réputation que leurs armes ont acquise par le passé et se faire rechercher. On assure aussi que la plus saine partie du sénat ne veut point de guerre, et qu'il n'y a que Wrangel et ses partisans qui la désirent. Mais ..., quoique ce prince-ci soit considérable, néanmoins je crois que quand son alliance sera incompatible avec celle des Suédois, Sa Majesté aimera mieux renoncer à celle-ci, pour conserver ces messieurs, dont la seule réputation fait plus de figure dans toute l'Allemagne que tous les plus grands efforts de l'électeur de Brandebourg.

Der Kurfürst an Lionne. Dat. Cleve 13. Febr. 1666.

13. Febr. Beglaubigungsschreiben für Blumenthal als ausserordentlichen Gesandten, welcher die Condolenz zum Tode der Königin-Mutter abstatten und ausserdem über einige staatliche Fragen (questions d'état) verhandeln soll [1]). Der Kurfürst ersucht ergebenst um die Hülfe und wichtige Unterstützung, auf welche ihm der König hat Hoffnung machen lassen.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 15. Febr. 1666.

15. Febr. Condolenz zum Tode der Königin-Mutter von Frankreich, welchen der Kurfürst durch den Brief des Königs vom 22. Januar erfahren hat. Blumenthal soll Sr. Maj. dieselbe ausdrücken und ihm zugleich die Erkenntlichkeit des Kurfürsten für die Versicherungen der Freundschaft und des Wohlwollens bezeigen, womit ihn der König jüngst durch die Minister, welche er hieher nach Cleve gesandt hat [2]), zu beehren beliebte.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 15. Febr. 1666.

[Genneper Zoll. Ratificationsfrist. Durch Beverningk's Schuld keine Erwähnung des Königs in den Vertrag aufgenommen. Der lüneburgische Gesandte. Verschiedene Meinungen über die Art der Verwendung der brandenburgischen Hülfstruppen.]

15. Febr. Beverningk hat Colbert gesagt, dass er die Angelegenheit wegen des Genneper Zolls mit dem Kurfürsten zur Befriedigung der Staaten erledigt habe, da jener sich mit einer Summe von 50,000 Livres für 12 Jahre begnügt hat [3]), obwohl dieser Zoll mehr als 8000 Livres jährlich einträgt — und dass man nach diesen 12 Jahren beiderseits Commissarien ernennen werde, um die Rechte der Parteien auf den Zoll zu prüfen und festzustellen. Er habe Vollmacht gehabt noch mehr zu bewilligen, und er fügte

[1]) S. Pufendorf X. 25. (Vgl. Dep. vom 2. Februar.)

[2]) du Moulin und Colbert-Croissi.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 14. Stenzel p. 277 (nach Dumont VI. 3. p. 101).

hinzu, darin die gute Wirkung der Bemühungen des Königs zu sehen: um so mehr, als der Kurfürst an Stelle der zwei Monate, welche er sonst als Ratificationsfrist forderte, um inzwischen an dem Zustandekommen des Friedens mit Münster arbeiten zu können, sich in dieser letzten Conferenz dahin erklärt habe, dass die Ratification noch binnen vierzehn Tagen [1]) nach der Unterzeichnung des Vertrags stattfinden möchte. Seitdem hat man an der Redaction sämmtlicher Artikel dieses Vertrags gearbeitet. — Doch hat Beverningk keinen, der weder mittelbar noch unmittelbar des Königs erwähnte, darin aufgenommen. Schwerin hat Colbert sogar gesagt, dass es sehr leicht gewesen wäre, im Eingange etwas von der Achtung des Kurfürsten vor der Vermittelung des Königs anzubringen und ihm dann zu verstehen gegeben, dass Beverningk dagegen einwendete, der Vertrag betreffe nur Se. kurf. Durchl. und die Herren Staaten, worauf Colbert geantwortet hat, der König werde zufrieden sein Sr. kurf. Durchl. bei dieser Gelegenheit Beweise seiner Hochschätzung und den Herren Staaten gleiche von dem Schutz gegeben zu haben, welchen Se. Maj. ihren Alliirten immer angedeihen lasse, und dieselbe zweifle nicht, dass beide das Andenken daran bewahren würden, das mehr werth sei als eine Einschaltung im Vertrage.

Colbert gesteht, dass er hierin einen sehr tadelnswerthen Mangel an Erkenntlichkeit von Seiten Beverningk's findet. Jedoch glaubt er kein Missvergnügen darüber bezeigen zu müssen, zunächst, weil er sieht, dass unter allen den Puncten, welche durch den Kurfürsten Herrn du Moulin zugestellt worden sind, kein einziger sich befindet, welcher Sr. Maj. nicht eher zur Last als nützlich sein möchte: so u. a. der vierte [2]). Freilich hätte Colbert gewünscht, dass der fünfte [3]) jener Puncte aufgenommen wäre, welcher eine gegenseitige Verpflichtung sowohl für Se. Maj. als für den Kurfürsten und die Staaten enthielt, weder zusammen noch besonders mit dem Bischof von Münster und dessen Anhängern ohne die andern Theile zu verhandeln. Und er hatte Beverningk sogar bedeutet, dass, da der König seine Truppen mit denjenigen der Staaten und des Kurfürsten verbinde und sie in Gemeinschaft für den Dienst der Staaten verwende, es ihm angemessen erschiene, diesen Artikel in den Vertrag zu setzen, „et ce qui me le faisait d'autant plus souhaiter, c'est que je considérais que ... le Roi voudra s'acquérir du mérite envers l'empire en se donnant la gloire de faire la paix et publiant que c'est un effet de ses soins pour la conservation du repos de l'empire qui commencait à être troublée par les armées étrangéres, au lieu que si cette paix

[1]) Dies ward dann wirklich in den Vertrag aufgenommen (s. Pufendorf X. 13).

[2]) Vgl. oben p. 316. Si S. A. él. ou ses états et sujets, sous quelque prétexte que ce puisse être, venaient à être attaqués de qui que ce soit, Sa Majesté promet de l'assister partout avec force et vigueur.

[3]) Sa Majesté ne fera aucun traité avec l'évêque ou ses adhérents ni seul ni conjointement avec les États, sans le su et consentement de S. A. électorale, et sans qu'elle y trouve entièrement sa sûreté, ce que S. A. él. observera aussi réciproquement.

ne se pouvait faire avec la participation du Roi, Sa Majesté tendrait[1]) la main à ce qu'elle se fît ou sans aucune médiation ou par celle de quelque prince ou état ami de la France et sans que l'empereur en pût tirer avantage. Mais je trouve cet envoyé (Beverningk) si mal-intentionné pour la France, que je crois que n'ayant point d'ordre exprès d'insister sur toutes ces choses ni le pouvoir de signer le traité, il vaut mieux que je le laisse en l'état qu'il est, et que je ne témoigne rien qui puisse faire douter que le Roi n'ait pas satisfaction d'avoir procuré par son interposition l'accomplissement du renouvellement de cette alliance. M. l'envoyé de Lunebourg, qui me visite et que je vais voir aussi assez souvent, m'est venu témoigner la joie qu'il avait du bon succès de notre négociation; il dit qu'il en allait informer ses maîtres, et qu'il espérait d'eux tirer dans l'alliance le duc de Wolfenbutel et même le duc de Hanovre, et qu'aussitôt M. l'électeur le désirerait, leurs troupes seraient prêtes à marcher. L'envoyé de Hollande [a] proposé de son côté de de joindre ses[2]) troupes dès le commencement du printemps à celles desdits princes et d'entrer dans le pays de M. de Munster tandis que celles des États jointes [à] celles du Roi attaqueront les places que M. de Munster a prises sur eux. Mais M. de Brandebourg me dit hier qu'il [y] travaillerait au premier jour et ferait un projet lui-même de ce qu'il aurait à désirer, et je vois que son inclination le porterait fort à faire joindre toutes les [forces], pour les commander lui-même et [y] faire servir le petit prince d'Orange de volontaire, ce qui embarrasserait extrêmement MM. les États, et je ne doute point qu'ils n'appuient fortement la proposition du sieur Beverningk, qui est assurément la plus avantageuse pour eux."

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 18. Febr. 1666.

[Unterzeichnung des Vertrages. Der päpstliche Nuntius niemals hier gewesen. Colbert sowie Beverningk nach dem Haag. Abschiedsaudienz des englischen Gesandten.]

18. Febr. Colbert hatte gehofft, dass der Vertrag etwa schon am letzten Dienstag unterzeichnet werden würde, indessen wird er es erst heute[3]). ...[4]) „J'ai eu occasion en parlant à quelques-uns des principaux de cette cour-ci, [et] même à M. de Blumenthal, de m'éclaircir sans affection au sujet de l'avis que l'on donne au Roi de la visite du nonce du pape qui

[1]) tiendrait Ms.

[2]) (Des Kurfürsten.)

[3]) Der Vertrag datirt vom 6/16. Februar 1666 (vgl. Pufendorf X. 13).

[4]) Mehrere Worte (wie es scheint, auf Gratificationen bezüglich) geschwärzt

est à Cologne à M. l'électeur de Brandebourg [1]); mais il n'y en a point qui ne m'ait dit qu'il ne visitait personne et qu'il n'était point connu ici, n'y étant jamais venu." — Die Zeit bis zur Rückkehr seines Couriers wird Colbert benutzen nach dem Haag zu eilen, um d'Estrades von dem Stande der Dinge zu unterrichten.

Der englische Gesandte hat seine Abschiedsaudienz genommen [2]) und wird, wie man Colbert gesagt hat, sich auf 3 bis 4 Meilen (lieues) entfernen, bis er Antwort von seinem Gebieter hat.

Der holländische Gesandte geht morgen nach dem Haag, wo, wie Schwerin gesagt hat, man wohl binnen 10 oder 12 Tagen die Auswechselung der Ratificationen vornehmen könne. Deshalb bittet Colbert Lionne, ihm den Courier so bald als möglich zurückzusenden und ihn so die Befehle des Königs wissen zu lassen.

Colbert-Croissi an J.-B. Colbert. Dat. Cleve 18. Febr. 1666.

(Abschrift.)

[Unterzeichnung des Vertrages. Der Kurfürst wünscht den Frieden zwischen den Staaten und Münster und wo möglich auch zwischen jenen und England zu vermitteln. Colbert trifft die Gesandten Englands und Hollands zusammen im Cabinet des Kurfürsten an. Der englische Gesandte doch noch hier. Die Ansprüche des Königs auf Brabant und Hennegau. Aeusserung des kaiserlichen Gesandten über das Bündniss des Kurfürsten mit den Generalstaaten.]

Colbert hat seinen Courier nicht abgehen lassen wollen, bis er die Unterzeichnung des Vertrages durch die Commissarien gesehen: dieselbe ist nun eben vor sich gegangen [3]) und binnen vierzehn Tagen wird die Auswechselung der Ratificationen stattfinden. Indessen ist der Zweck Sr. kurf. Durchl. darauf gerichtet, den Frieden zwischen den Staaten und Münster zu vermitteln, damit er ohne Gefahr den von ihm gegebenen Versprechungen genügen könne, oder damit diese Eile ihm dem Kaiser und den Fürsten, welche zur Gegenpartei neigen, gegenüber zur Entschuldigung für seine Erklärung zu Gunsten der Staaten diene. Der Kurfürst schmeichelt sich auch den Frieden zwischen England und Holland zu Stande zu bringen. Vor zwei Tagen begab sich Colbert zu einer Stunde zu ihm, wo er sonst dort nicht zu erscheinen pflegte: er fand alle Cavaliere verlegen, sie wussten nicht, ob sie ihn eintreten oder verweilen lassen sollten. Endlich, da er drängte und sich bereit zeigte selbst zu öffnen, entschlossen sie sich 18. Febr.

[1]) Vgl. oben Lionne an Colbert dat. 29. Januar p. 331.

[2]) Vgl. Pufendorf X. 15.

[3]) Vgl. oben. d'Estrades schreibt Lionne am selben Tage (Mém. II. 129): Je crois à présent le traité de l'électeur de Brandebourg signé: on n'a rien oublié de divers endroits pour le rompre; mais M. Colbert s'y est conduit avec tant de prudence, qu'il en est venu à bout avec la satisfaction des deux partis, et particulirèement de M. de Wit. Vgl. das Schreiben des Königs an d'Estrades vom 19. (p. 135) und vom 26. Febr. (p. 153).

ihm zu sagen, die Gesandten Englands und Hollands wären im Zimmer — sie hätten einander zufällig daselbst angetroffen — und liessen ihn eintreten. Nachher (au sortir) kam Beveringk zu ihm und begann eine übel klingende (méchante) Rechtfertigung dieser Zusammenkunft, welche Colbert's Misstrauen noch steigerte [1]). Gleichwohl hat er jenem gesagt, von einem solchen weit entfernt zu sein, weit entfernt zu argwöhnen, dass die Staaten, nach dem was der König soeben für sie gethan, daran denken könnten ohne Theilnahme Sr. Maj. Verträge mit gemeinschaftlichen Feinden zu schliessen. — Vor vierzehn Tage hiess es schon, der englische Gesandte gehe fort [2]), und trotzdem bleibt derselbe noch immer ruhig hier.

Colbert sieht, dass man überall von der Gerechtigkeit der Ansprüche des Königs auf Brabant und den Hennegau wohl überzeugt ist. Indessen trotzdem hat man keinen Nachbarn, der es wohl zufrieden wäre, dass Se. Maj. den Besitz dieser Landschaften erwürbe. Und es unterliegt folglich keinem Zweifel, dass sie des Königs Absichten nach allen Kräften kreuzen werden, wenn Se. Maj. ihnen nicht ein gut Theil zugesteht (à moins qu'elle ne leur fasse une assez bonne part), das ihnen als Vormauer gegen die königlichen Waffen dienen kann. So glaubt denn Colbert, dass man prüfen muss, mit wem sich am sichersten verhandeln lasse und wer sich mit dem wenigsten begnügen wird. Wenn man es vermeiden kann, viel an der Küste abzugeben, so wird das immer am besten sein: indessen dies Raisonnement fordert eine andere Zeit. — Man ist hier überzeugt, dass Mainz, Cöln und Neuburg mehr Verbindungen mit dem Kaiser als mit dem Könige haben und den Durchzug kaiserlicher Truppen nach Flandern nicht hindern werden. Auch ist wohl wahr, dass das Ansehen (réputation) des Königs, je grösser es ist, den Eifer seiner Verbündeten desto mehr erkältet. Darum glaubt Colbert, dass es für ihn und alle diejenigen, welche auswärts im Dienste des Königs verwandt werden, gerathen ist nicht sowohl die Macht des Königs als vielmehr lediglich die Gerechtigkeit seiner Absichten im Munde zu führen.

Postscriptum vom 19. Februar. Schwerin hat Colbert gestern mitgetheilt, dass er den kaiserlichen Gesandten, Baron von Goes, im Namen Sr. kurf. Durchl. aufgesucht und demselben die Gründe auseinandergesetzt habe, welche jene bewogen sich den Staaten zu verbinden, um Münster zum Frieden zu zwingen: jener Gesandte habe darauf bemerkt, das sei nicht der rechte Weg [3]). Da Beveringk morgen nach dem Haag geht und man überdem überzeugt ist, dass der König von England seine Versprechungen nicht erfüllen kann, so glaubt Colbert, dass man von den

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 151. Der König schreibt dort über dies Ereigniss: Il peut y avoir là-dedans des négociations pour le rétablissement du prince d'Orange et que peut-être Beverning cache même au sieur de Wit. Vous voyez, combien il est important de bien éclaircir la chose.

[2]) Vgl. auch oben das Schreiben an Lionne vom 18. Februar.

[3]) Goes scheint — nach der Dep. Colbert's an Lionne vom 20sten — auch hinzugefügt zu haben, viele Reichsfürsten dürften vielleicht für Münster Partei nehmen.

oben bezeichneten Intriguen nicht viel zu fürchten braucht. Zumal aber, wenn er d'Estrades von allem unterrichtet haben wird, wird es ihm leicht werden, diese Verhandlungen abzuschneiden [1]).

Lionne an Colbert. Dat. 19. Febr. 1666.
(Concept.)

[Die Besorgnisse Colbert's wegen Intriguen zwischen dem Kurfürsten und Beverningk wohl nur zu begründet. Auch de Witt selber verdächtig. Aeusserungen des letzteren gegen d'Estrades in Betreff der Wiedereinsetzung des Prinzen von Oranien. Colbert soll den König wo möglich nicht strict verpflichten, künftig die Ansprüche des Kurfürsten an die Staaten auf Rückgabe seiner Plätze zu unterstützen. Gründe hiefür. Bevorstehende Zusammenkunft zwischen Colbert und Fürstenberg. Geschenk des Königs an die Kurfürstin.]

Lionne hat Colbert's Depesche vom 9. d. M. [2]) empfangen und erfährt zugleich aus dem Haag, dass Beverningk nach Cleve vollkommene Vollmacht mitnehme, dem Kurfürsten in allem zu willfahren [3]). Denn man kann doch nicht glauben, dass derselbe sich auf die Geldzahlung sollte versteifen wollen, in welchem Punct, wenn er sich mit der Ratification beeilen will, lediglich eine Differenz von wenigen Tagen stattfinden kann [4]). 19. Febr.

Das Benehmen Beverningk's ist in der That unerträglich gewesen, und seine Herren haben dies so wohl erkannt, dass van Beuningen Befehl gehabt hat Se. Maj. zu versichern, derselbe werde sich bei seiner Rückkehr völlig ändern.

Nämlicher van Beuningen hat Lionne gesagt, Se. kurf. Durchl. habe Beverningk einige Propositionen gemacht, in Betreff deren sie namentlich in Rücksicht auf Colbert das Geheimniss verlangt habe, aber Beverningk nehme trotzdem die Weisung mit ihm dieselben mitzutheilen. Den Gegenstand jener Vorschläge hat van Beuningen nicht nennen können, und Se. Maj. hat vermuthet, es müsse die Ausgleichung mit England in Betreff der Wiedereinsetzung des Prinzen von Oranien in seine Aemter sein. Erstaunlich ist nur, dass man darüber an Ort und Stelle dem Herrn Botschafter [5]) keine Erklärungen gegeben hat.

Alle Besorgnisse Colbert's sind nur zu wahrscheinlich und vielleicht noch etwas schlimmeres im Hintergrunde. Denn Colbert nimmt die Person de Witt's davon aus und misst demselben eine Unruhe wie dem Botschafter des Königs bei [6]), falls man den Staaten mit Dingen käme, die mit dem Kurfürsten von Brandenburg gegen die Interessen dieser Krone über-

[1]) Der Rest geschwärzt.

[2]) Vgl. oben.

[3]) S. das Schreiben d'Estrades' an Ludwig XIV vom 11. Februar (Mém. d'Estrades IV. 102).

[4]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 130.

[5]) d'Estrades.

[6]) Vgl. oben Colbert's Depesche an seinen Bruder vom 9. Februar.

dacht und gleichsam zurechtgemacht wären. Gleichwohl ist es vielleicht an dem, dass de Witt an diesem Complot (trame), wenn es begründet ist, nicht minder Theil hat als Beverningk. Der König setzt nicht voraus, dass dasselbe den Zweck haben könnte die Staaten zu einem zweiten Abfall [1]) von seiner Krone zu verleiten, welches dieselben der ganzen Welt verabscheuungswürdig machen würde. Aber weil die Staaten glauben, dass Se. Maj., da sie sich nur aus Rücksicht auf sie auf den Krieg gegen England eingelassen, selber sehr zufrieden sein werde aus demselben herauszukommen, sobald sie sich mit dem Könige von Grossbritannien über einen Ausgleich verständigen können, so ist es sehr wahrscheinlich, dass sie diesen Ausgleich zu überstürzen denken, indem sie jenem Könige den Punct, welcher ihm nothwendig am meisten am Herzen liegt, nämlich die Wiederherstellung des Prinzen von Oranien [2]), opfern. — Dies erscheint dem Könige als das Glaublichste in Betreff der geheimen Dinge, welche in Cleve vor sich gehen. — Herr de Witt hat zur selben Zeit d'Estrades wie im tiefsten Vertrauen befragt, was er hinsichtlich dieser Wiederherstellung thun solle, indem er sogar aussprach, dass sich derselben noch weiter gegen die blinde Leidenschaft der meisten Provinzen und Städte zu widersetzen, eine Last sei, welche er kaum mehr zu ertragen vermöchte [3]). — Das einzige, was Herr de Witt in dieser Auseinandersetzung gegen d'Estrades gethan hat, um diese für den französischen Hof so bittere Pille ein wenig zu überzuckern, war dass er hinzufügte, Se. Maj. könnte, um Antheil an dem Dank für diese Wiederherstellung zu haben, sich bei den Staaten zu Gunsten jenes Prinzen verwenden, so dass jene als auf sein Anliegen und aus Rücksicht auf ihn erfolgt erschiene. „Voyez, je vous prie, quel personnage on voudrait faire jouer au Roi dans une affaire déjà ajustée entre les partis. Il faut néanmoins dissimuler jusqu'à ce au moins que l'on puisse être mieux éclairci, ce qui apparemment ne tardera pas long-temps à être, tant par les lumières que Sa Majesté vous donne par cette lettre que par ce que Beverningk vous pourra dire à son retour. Cependant je vous envoie une copie de ce que Sa Majesté a jugé à propos de répondre à M. l'ambassadeur sur le discours du sieur de Witt" [4]).

Colbert muss möglichst vermeiden den König zu verbinden, nach dem Frieden [5]) mit dem Bischof von Münster die Ansprüche des Kurfürsten gegen die Staaten auf Rückgabe seiner Plätze zu unterstützen, indem

[1]) Als den ersten „Abfall" betrachtete man den Separatfrieden mit Spanien, welchen die Generalstaaten am 30. Januar 1648 mit Spanien abgeschlossen hatten.

[2]) Die Exclusion desselben von den Würden seiner Vorfahren war im Jahr 1654 erfolgt.

[3]) S. Schreiben d'Estrades' an den König vom 11. Febr. und den erbitterten Brief des Königs vom 19ten (a. a. O. p. 103 ff. 129 ff., vgl. ebend. 145).

[4]) Eben in dem Schreiben vom 19ten an d'Estrades.

[5]) Bis dahin war der Austrag dieser Frage verschoben, vgl. Pufendorf X. 12.

er stets bei den allgemeinen Ausdrücken von Versprechungen guter Dienste bleibt: um so mehr, als es sich leicht ereignen könnte, dass diese Differenz die eine und die andere Partei abhängiger von Sr. Maj. macht und derselben Gelegenheit giebt, ihre eigenen Angelegenheiten in den Niederlanden mit Hülfe eines und vielleicht aller beider Theile zu fördern, indem ein jeder von ihnen, obgleich bewaffnet, doch aus Furcht vor dem Widerstand des andern neutral und gleichgültig (indifférent) bliebe.

Se. Maj. wird Colbert zurückrufen, wenn sie es für angemessen halten wird. Jedoch wird dies erst nach einer Unterredung erfolgen können, welche Colbert nothwendiger Weise mit dem Grafen Wilhelm von Fürstenberg haben muss [1]), der alsbald nach Düsseldorf kommen wird, um daselbst den Pfalzgrafen von Neuburg zu sehen, und Colbert von da aus den Ort der Zusammenkunft bezeichnen wird. Es wird dann vielleicht nöthig sein, dass Colbert, behufs der Ausführung jener grossen Gedanken, welche Se. Maj. gehabt hat, eine neue Verhandlung mit dem Kurfürsten von Brandenburg anknüpft, deren Gelingen alle Unzuträglichkeiten (inconvénients) eines beabsichtigten Anschlusses Sr. kurf. Durchl. an das Haus Oestreich aufheben würde. ... [2]) —

Lionne glaubt, dass das Geschenk des Königs an die Kurfürstin etwa zur nämlichen Zeit in Cleve ankommen wird als dieser Brief in Colbert's Hände gelangt. Dasselbe besteht in einem vollständigen Ameublement sammt anderm Geräth von Silber zum Schmuck eines Zimmers. Colbert soll es Ihrer Durchlaucht mit den Empfehlungen des Königs präsentiren [3]).

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 20. Febr. 1666.

[Gespräch mit Schwerin über die Abreise des englischen Gesandten, der, gleich seinem Hofe, über des Kurfürsten Abschluss mit Holland höchst unbefriedigt ist, über die Sendung eines Secretärs nach England, über eine Vermittelung des Friedens zwischen den beiden Seestaaten, über die polnische Thronfolge. Der Kurfürst keineswegs gänzlich unter dem Einfluss seiner Gemahlin, Schwerin's und Anhalt's.]

Schwerin ist eben von hier abgegangen und hat ihm noch mitgetheilt, 20. Febr.
dass der englische Gesandte sehr unbefriedigt abgereist sei. Er, Schwe-

[1]) S. oben p. 343.

[2]) Das Folgende, auf Gratificationen (für Schwerin) bezüglich, geschwärzt.

[3]) Vgl. Mémoires de Pomponne II. 112, wo es von dieser Sendung Colbert's heisst: Sa Majesté avoit appuyé de sa considération la recherche qu'ils (die Staten) faisaient d'une liaison étroite avec l'électeur de Brandebourg, et Colbert, maître des requêtes, qu'elle avoit envoyé à Clèves vers le prince, et qu'elle avoit chargé de riches présents pour l'électrice, avoit agi si heureusement qu'il l'avoit déterminé à prendre le parti des États etc. S. ferner Mignet Négoc. rel. à la succession d'Espagne II. p. 303. v. Orlich II. 38. „Der französische Gesandte Colbert hat eben (den 19. März) des Königs Präsent: ein grünsammetnes Bett, reich von Gold gestickt, mit den dazu gehörigen Stühlen, schöne Tapeten, einen schönen Spiegel und silbernen Tisch mit zwei Gueridons und silberne Kronen mit Leuchters präsentirt und solches alles in der Kurfürstin Kammer aufschlagen lassen." (Schwerin's Tagebuch) vgl. p. 41 und auch Stenzel p. 276.

rin, habe demselben darlegen wollen, dass der gegenwärtige Vertrag nichts enthalte, was den König von England kränken könne, jener ihm aber erwidert, sein Gebieter (dies waren die Worte) würde diesen Vertrag als die grösste „désobligation" von Seiten des Kurfürsten, — vielleicht gar als einen Bruch ansehen. Er habe ihm zugleich ein Schreiben eines englischen Ministers über die Furcht gezeigt, welche man dort vor dem Abschluss besagten Vertrages hege, der die nämlichen Worte gebrauchte. Schwerin hat sich von selber erboten, dieselben Colbert zu zeigen und hinzugefügt, dass die Rücksicht hierauf den Kurfürsten bewogen habe, einen Secretär [1]) nach England zu senden. Colbert hat erwidert, er habe deswegen keinen Argwohn gehabt, und, wenn diese Dinge dem Kurfürsten Feinde zuziehen sollten, würde es ihm an dem Schutz guter Freunde nicht fehlen. — Schwerin hat ihm darauf zu verstehen gegeben, der Kurfürst hätte wohl gewünscht etwas zum Frieden [2]) beizutragen, beabsichtige aber ohne den Willen des Königs sich nicht darin zu mischen. Schwerin sagte ihm ferner, dass, als sich jüngst die Gesandten Englands und Hollands zufällig beim Kurfürsten getroffen [3]), der erstere einige Eröffnungen gemacht, der andere aber darauf lediglich geantwortet habe, die Interessen seines Vaterlandes seien mit denen Frankreichs verbunden, er könne daher auf nichts ohne Einverständniss Colbert's eingehen. Colbert hat hierauf einfach erwidert, der König habe nichts versäumt um den Frieden herbeizuführen; wenn der Kurfürst von Brandenburg durch die Vereinigung seiner Truppen den Bischof von Münster gezwungen haben werde um Frieden zu bitten, würden die Engländer vielleicht eher Vernunft annehmen, zumal wenn sie erkennten, dass es ihnen unmöglich sei die feste Einigung zu zerreissen, welche zwischen Frankreich und Holland besteht und, wie sich der König nach dem was er für die Staaten gethan hat versprechen darf, unerschütterlich bestehen wird. So würde auch Se. kurf. Durchl. der Ehre theilhaft, durch seine Erklärung den Frieden zwischen sämmtlichen Staaten herbeigeführt zu haben, „et je me sauvai de cette proposition de médiation par des assurances de l'estime que Sa Majesté fait de la personne de M. de Brandebourg, ne croyant pas que l'intention du Roi soit de rendre ce prince médiateur de ce différend."

Schwerin hat gegen ihn (mit Beziehung auf die in dem Postscriptum vom 19. Februar an seinen Bruder [4]) angegebenen Aeusserungen des Baron Goes), auf seinen Kopf, geäussert, dass lediglich die Rücksicht auf die polnischen Angelegenheiten den Kaiser zurückhalten könnte dem Bischof von Münster zu Hülfe zu kommen. Und er hat hinzugesetzt, dass der Kaiser in Wahrheit nicht daran denke jene [5]) Krone für sich selber zu erwerben, allein verhindern wolle, dass dieselbe einem seinem Hause feindli-

[1]) Lucas Achem (s. Pufendorf X. 19).

[2]) Zwischen England und Holland.

[3]) Vgl. oben Colbert's Depesche an seinen Bruder vom 18. Februar p. 351 f.

[4]) S. oben p. 352.

[5]) Die polnische.

chen Prinzen übertragen werde. Colbert entgegnet, da hierauf einzugehen nicht seines Amtes sei, so könne er nur „par forme de conversation“ davon sprechen. Als Se. kurf. Durchl. mit ihm auf das nämliche Thema gekommen, habe er derselben bemerkt, wie es in deren Interesse liege, nicht zuzugeben, dass das Haus Oestreich diese Krone erwerbe. Alles was der Kurfürst in diesem Betracht wünschen könne, wäre, dass der Gewählte ein Freund seines Hauses sei, da er jene Würde, wie er ihm versichert, für sich selbst und die seinigen nicht begehre[1]). Ueberdem habe man ihm (Colbert) an seinem Hofe zu verstehen gegeben, dass, als man den Pfalzgrafen von Neuburg vorgeschlagen, er eine grosse Aversion gegen diesen Gedanken kundgegeben[2]): so möchte er Schwerin denn — zur Befriedigung seiner Neugier — gern fragen, welche Wahl dem Kurfürsten die angenehmste sein möchte. Schwerin erwidert: diejenige, welche die Wirren des Königreichs beilegen würde — und geht alsbald auf ein anderes Thema über.

Je finirai ma lettre par un récit succint de ce que j'ai pu reconnaître de la disposition de cette cour-ci; il est certain que madame l'électrice, M. le prince [d'Anhalt] et M. de Schwerin ont beaucoup de crédit, mais pas si grand et si absolu qu'ils l'ont eu par le passé, l'électeur s'appliquant fort à la connaissance de ses affaires, en sorte qu'il leur est fort difficile et souvent impossible de lui persuader des[3]) choses qui sont contre ses véritables intérêts.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 27. Febr. 1666.

Colbert ist seit gestern zurück[4]) und reist diesen Vormittag nach Duisburg zu der Conferenz mit Fürstenberg, indem er hier nichts Neues von einiger Wichtigkeit gehört hat. 27. Febr.

[1]) Mém. de Pomponne II. 38. 117. (Die französ. Gesandten in Stockholm sagen dem schwed. Grosskanzler von Lubomirski: qu'il la [die polnische Krone] promettait à l'électeur de Brandebourg pour son fils, qui devoit se faire catholique et réunir la Prusse ducale à la Pologne.)

[2]) Vgl. auch oben die Berichte de Lesseins' vom Jahr 1662.

[3]) les Ms.

[4]) Er war inzwischen im Haag gewesen vgl. Mém. d'Estrades IV. 145. 148, Brief d'Estrades' an den König vom 25. Febr., an Lionne vom 26. Er hatte dort mit d'Estrades zusammen auf die Ausschliessung des Prinzen von Oranien zu dringen, über die Bedingungen des Vertrages mit Münster zu verhandeln u. s. w.: Monsieur de Wit s'est ouvert à monsieur Colbert de toutes les prétensions des États touchant l'accommodement avec l'évêque, en cas qu'on en fasse quelque ouverture, et sur ce qui regarde celui d'Angleterre. Comme ce dernier m'a dit qu'il devoit s'aboucher avec le comte Guillaume de Fürstenberg, j'ai cru qu'il étoit du service du Roi qu'il tirât de monsieur de Wit tous les éclaircissemens possibles sur cette matière, afin d'avancer davantage l'ouvrage dans la conférence qu'il aura avec le comte de Fürstenberg.

Colbert an Lionne. Dat. Wesel 2. März 1666.

2. März. Colbert kehrt gegenwärtig von Duisburg zurück und hat die Depesche Lionne's vom 25. Februar erhalten [1]). „L'on ne pouvait pas recevoir plus à propos l'ordre que vous me donnez au sujet de ce que j'ai à négocier touchant cette conférence, à l'égard de laquelle j'allais dès demain commencer."

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 7. März 1666.

[Seine Besprechung mit Fürstenberg. Die Depesche Lionne's vom 25. Februar hat ihn bestimmt, vorläufig nur die Stimmung des Kurfürsten in dieser Richtung zu sondiren. Betreffende Unterhaltung zwischen dem letzteren und ihm. Verhandlung zwischen den Staaten und dem Bischof von Münster durch den kaiserlichen Residenten Friquet im Haag. Mittheilungen Anhalt's über des Kaisers Bemühungen, Hollands Alliance zu gewinnen. Der wolfenbütteler Gesandte nach Münster, wo auch Jena und Gesandte Cölns und Neuburgs den Bischof zum Frieden zu bewegen suchen.]

7. März. Sire, je n'ai point eu l'honneur de rendre compte à Votre Majesté par l'ordinaire dernier de ce qui s'est passé ici, parce que j'étais pour lors en chemin pour me trouver au lieu [2]) que monsieur le comte Guillaume de Fürstenberg m'avait assigné pour m'informer des intentions de Votre Majesté, et je n'ai demeuré ici, à mon retour de la Haye, que le temps qu'il fallait pour voir monsieur de Brandebourg, auquel pour ne point donner d'ombrage de mon voyage et pour me préparer aussi un moyen de lui pouvoir faire à mon retour sans rien hasarder les propositions qui regarderaient le service de Votre Majesté, je dis que j'allais voir M. de Pradel [3]), et que, comme ledit sieur comte [4]) est de mes amis et dans le voisinage, je serais bien-aise aussi de le voir, pour tâcher de savoir de lui les sentiments de M. de Cologne et M. le duc de Neubourg touchant la paix de Munster, afin d'en venir rendre compte à Son Altesse électorale.

Ledit sieur comte m'a instruit assez exactement du sujet de son voyage vers Votre Majesté et du projet dont il est chargé tant pour faire finir la guerre que l'évêque de Munster a commencée que pour porter les princes vers lesquels il doit y aller à [ce qui] peut être de leurs véritables intérêts ou du service de Votre Majesté.

Tout ce qu'il m'a dit là-dessus et du tour qu'il veut donner à sa

[1]) Wohl zurückbehalten.

[2]) Duisburg (vgl. oben).

[3]) Der schon oben erwähnte Marquis de Pradel, Generallieutenant, Befehlshaber des Hülfscorps, welches Ludwig XIV. den Staaten gesandt.

[4]) Fürstenberg.

négociation et des raisons dont il veut se servir me parut fort adroit et capable de produire tout le bon effet qu'il en attend. Mais comme ce qui est persuasif en la bouche d'un Allemand, ministre de M. de Cologne, aurait, selon mon sens, un effet tout contraire, s'il était dit par un sujet de Votre Majesté honoré de ses ordres, nous avons été assez embarrassés à trouver les moyens dont je me devrais servir auprè de M. de Brandebourg pour une semblable négociation, jugeant bien qu'à moins que de le faire [entrer] insensiblement dans la nécessité de faire pour ses propres intérêts ce que Votre Majesté désire et de le rendre lui-même demandeur envers Votre Majesté de quelque secours et assistance pour cet effet, on aurait beaucoup de peine à l'engager dans les intérêts de Votre Majesté, et il se ferait acheter bien chèrement. Comme par le projet dont ledit comte est chargé Votre Majesté ne veut pas qu'on entre dans cette négociation qu'après que la paix de Munster sera faite, nous étions seulement tombés d'accord, qu'à mon retour ici je rendrais compte à M. de Brandebourg de la résolution dans laquelle ledit sieur comte m'a assuré que sont MM. de Cologne et de Neubourg d'obliger l'évêque de Munster à la paix même aux conditions offertes par les États, et cela non-seulement par les voies amiables, mais aussi en lui faisant entendre que s'il s'opiniâtre à continuer la guerre, ils pourraient bien se déclarer contre lui. Il avait aussi été d'avis qu'après que j'aurais informé Son Altesse électorale de tout ce qu'il m'a dit au sujet de cette paix, je tâchasse de lui insinuer en lui faisant rapport de notre conversation comme par manière d'entretien, que j'avais connu que MM. de Cologne et de Neubourg craignant que cette guerre n'allumât un feu qu'il serait difficile d'éteindre, avaient dessein de proposer à la première assemblée des députés de l'alliance du Rhin de tripler le nombre de troupes qu'ils sont obligés d'entretenir, afin de se mettre en état de garantir leurs pays de tous passages de troupes et toutes sortes d'oppression et de s'entre-secourir mutuellement, et que si cette proposition n'était pas agréée de tous les princes, au moins ils s'uniraient avec ceux qui l'approuveraient, afin d'être en pouvoir de se garantir. Il avait aussi trouvé à propos que je mêlasse dans cet entretien quelque chose qui témoignât de la défiance de la conduite et des intentions de M. l'évêque de Strasbourg [1]; que j'ajoutasse néanmoins que puisque le principal but de cette proposition fût la conservation du repos de l'empire, je n'y voyais rien qui ne dût être agréable à Votre Majesté. Je ne lui

[1]) Franz Egon von Fürstenberg, Wilhelm's Bruder.

redirai point tous les adoucissements que nous avions concerté de mêler dans ce rapport, pour faire voir à ce prince que je ne lui en faisais que pour contenter sa curiosité et pour satisfaire à la promesse que je lui avais faite, avant mon départ, de lui rendre compte de notre conférence. Enfin, ledit sieur comte avait cru que cette ouverture obligerait ledit prince à dire quelque chose qui pourrait me faire connaître, quelles seraient ses intentions; que même, s'il n'y trouvait à redire que la trop grande dépense que lesdits princes seraient obligés de faire pour ce prétendu triplement, je pourrais lui faire connaître que Votre Majesté aime trop le repos de l'empire pour ne pas donner quelque assistance aux princes qui coopéraient le plus à sa conservation, comme Son Altesse électorale, et que s'il ne me répondait rien qui pût donner lieu de croire qu'il fût bien-intentionné, pour lors, avant que de lui faire de plus grandes ouvertures, on prendrait le parti de tâcher d'attirer les autres princes voisins dudit électeur dans les intérêts de Votre Majesté, pour le réduire dans la nécessité de s'y engager aussi, et, en tout cas, que ne lui faisant par là directement aucune proposition de la part de Votre Majesté, je ne hasarderais rien qui pût préjudicier à son service. —

Depuis j'ai reçu à mon pasage à Wesel, par le retour du courrier[1]) que j'avais envoyé vers Votre Majesté, la dépêche de M. de Lionne du 25 de ce mois[2]), par laquelle, entr'autres choses, il me fait savoir que Votre Majesté ne veut pas que je propose à M. de Brandebourg aucune liaison plus étroite avec elle qu'après qu'elle sera informée de ce qu'on aura répondu à Stockholm aux propositions de M. de Pomponne[3]), et que Votre Majesté m'aura envoyé là-dessus ses ordres, ce qui m'a fait prendre la résolution d'être plus réservé auprès dudit prince et de ne lui proposer aucune assistance de la part de Votre Majesté, mais seulement de tâcher de pénétrer, quels peuvent être ses sentiments au sujet de cette liaison des princes voisins avec lui, afin de pouvoir informer Votre Majesté par avance et avant que de recevoir ses ordres pour faire quelque proposition audit prince de ce qu'on en peut espérer ou craindre; et suivant cela, je lui ai simplement rendu compte à mon retour de ce que j'avais appris du sieur comte Guillaume de Fürstenberg des diligences que MM. de Cologne et de Neubourg prétendaient faire pour obliger M. l'évêque de

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 153.

[2]) Sollte heissen de l'autre mois (vom 25. Febr.) vgl. oben das Schreiben an Lionne vom 2. März.

[3]) Damals ausserordentlicher Botschafter in Schweden.

Munster à faire la paix et du dessein qu'ils avaient d'envoyer une personne de confiance vers Son Altesse électorale et ensuite vers messieurs les États, pour trouver quelque tempérament sur l'article de Borkelo, qui est la principale difficulté de ce traité.

M. l'électeur m'a témoigné bien de la joie du dessein de ces princes, et m'a dit qu'il y aurait véritablement lieu d'espérer que tant de puissances concourant à obliger ledit évêque à faire la paix, il ne s'opiniâtrerait pas à continuer plus longtemps la guerre; mais néanmoins il était toujours aussi fier et lui avait fait dire qu'il le priait d'être seulement spectateur de ce qui se passerait et qu'il aurait le divertissement de voir, de quelle manière il traiterait les Hollandais. Son Altesse électorale a ajouté que l'on disait que l'empereur envoyait une armée de quinze mille hommes pour l'assister, et qu'il était aussi averti de bonne part que les Suédois venaient au secours dudit évêque. Je ne crus pas le devoir désabuser de ces opinions, et je lui dis seulement qu'en ce cas-là S. A. él. jugerait sans doute que le parti qu'il y aurait à prendre pour nous serait d'aller avec une bonne armée à la rencontre de celle de l'empereur, pour la combattre avant qu'elle puisse joindre celle de l'évêque de Munster; et sur cela je lui dis par manière d'entretien, avec tout l'adoucissement qui me fut possible, ce que j'avais appris de M. le comte Guillaume de Fürstenberg au sujet de la proposition du triplement, ajoutant simplement que, pourvu que cela produisait la paix de Munster, l'effet en serait bien avantageux à l'empire. Il me répondit seulement que pour lui il était ami de l'empereur, mais qu'il l'était encore plus de l'empire et qu'il en préférerait le repos à toute autre considération; et comme il changea aussitôt de discours, je ne crus point le devoir presser davantage là-dessus, de crainte d'outre-passer les ordres de Votre Majesté. Et comme l'envoyé de l'empereur lui avait dit qu'il y avait apparence que Votre Majesté et les États étaient bien aise de ne pas faire sitôt la paix, vu que les États n'avaient pas encore voulu convenir d'un lieu, de médiateurs ni de députés pour la traiter, je lui fis connaître que ce serait le moyen d'en faire une longue négociation, et que les préliminaires dureraient assez pour mettre tout l'empire en guerre; mais qu'au contraire, si l'évêque de Munster voulait la paix, il la pouvait faire en peu d'heures, acquiescant aux offres raisonnables que lui font les États de se contenter que toutes choses soient remises au même état qu'elles étaient auparavant son irruption, sans rien prétendre pour les dommages par eux soufferts. S. A. él. est tombé d'accord de ce que je lui ai dit sur ce sujet. Pour moi, Sire, je ne sais pas encore, quelle

est à cet égard l'intention des États; jusqu'à présent cette négociation ne s'est faite que par l'entremise du sieur Friquet[1]), agent de l'empereur à la Haye. C'est par lui que les propositions desdits États ont été envoyées à M. de Munster, et l'article de Borkelo est conçu en des termes lesquels, quoiqu'ils semblent n'aboutir à rien qu'à des témoignages de respect envers [l'empereur], néanmoins en les expliquant favorablement pour Sa Majesté impériale, il y a lieu de dire qu'ils le rendent en quelque façon juge des droits que M. de Munster a sur Borkelo, mettant au moins ledit évêque dans une plus absolue nécessité de faire ce que l'empereur voudra qu'il n'était ci-devant. J'écris à M. d'Estrades pour savoir de lui, de quelle manière se doit faire cette négociation et en quel lieu; et si c'est de ces côtés-ci, Votre Majesté me fera, s'il lui plaît, savoir ce qu'elle jugera à propos que j'y fasse pour le bien de son service. J'attendrai aussi des ordres de Votre Majesté sur les propositions qu'il y aura à faire à M. de Brandebourg; si cependant les princes ses voisins font les premières démarches, j'aurai moins de difficultés à le porter à suivre leur exemple, principalement si l'on peut porter tous les princes de Brunswick et Lunebourg et même le duc de Hanovre à se joindre ensemble pour les intérêts de Votre Majesté, à quoi les protestans sont déjà portés d'inclination, à ce que j'ai pu apprendre ici.

Je prendrai encore la liberté d'informer Votre Majesté que le prince d'Anhalt me dit hier comme en grande confidence, qu'il savait de bonne part que l'empereur faisait tout son possible pour porter les États des Provinces-unies à s'allier avec lui pour s'opposer aux entreprises que Votre Majesté pourrait faire sur le Brabant et sur le Hainaut; qu'il leur avait déjà fait représenter le danger qu'il y aurait pour leurs états d'avoir un si puissant prince que Votre Majesté pour leur proche voisin et qui leur pourrait redemander les places dudit duché dont ils sont en possession; qu'il leur offrait aussi de leur faire donner séance et voix déliberative dans les diètes de l'empire. Il y ajouta[2]) d'autres semblables faiblesses qui ne méritaient pas, selon mon sens, une réponse sérieuse, et aussi je me suis contenté de lui dire que véritablement ce serait un si grand avantage pour les États d'avoir leur séance dans les diètes et de remettre tous les différends qu'ils ont avec la couronne d'Espagne aux décisions de la chambre aulique de l'empereur, que je croyais que cela méritait bien qu'ils fis-

[1]) Vgl. Pufendorf X. 15.

[2]) ajoute Ms.

sent banqueroute à la reconnaissance qu'ils doivent des secours et de la puissante protection qu'ils ont toujours trouvés auprès de Votre Majesté et des rois ses prédécesseurs contre tous dans leurs plus pressants besoins envers la France, pour s'abandonner entièrement aux bonnes intentions que la maison d'Autriche a pour eux. Je crois qu'on ne peut rien inférer de cette prétendue confidence et de beaucoup d'autres semblables discours que les ministres et principaux officiers de ce prince me font souvent sinon une grande envie de savoir, si j'ai quelques propositions à faire à M. de Brandebourg. — L'envoyé du duc de Wolfenbutel est parti ce matin d'ici, pour aller à Munster se joindre au sieur Jéna[1]), qui y est de la part de M. l'électeur de Brandebourg, et à l'envoyé de MM. l'électeur de Cologne et duc de Neubourg[2]), pour obliger ledit sieur évêque à consentir à la paix aux conditions proposées, et même il m'a assuré que si on ne l'y pouvait pas porter, il lui déclarerait que son maître est résolu d'employer aussi ses forces pour l'y contraindre. —

Voilà, Sire, quant à présent, tout ce que j'ai cru pouvoir mériter que je prisse la liberté d'en écrire à Votre Majesté, étant avec tout le zèle et toute la soumission que je dois — Sire — de Votre Majesté — le très-humble, très-obéissant et très-fidèle sujet et serviteur [gez.] Colbert. — A Clèves ce 7e mars 1666.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 7. März 1666.

[Verdruss dieses Hofes darüber, dass die Staaten neulich nichts zu Gunsten des Prinzen von Oranien beschlossen haben. Verdacht, dass der Kurfürst, aus Rücksicht auf den Vortheil der oranischen Partei, den Friedensabschluss mit Münster hinhalten möchte.]

... Je continue à prendre la liberté de rendre compte au Roi de 7. März.
ce qui se passe ici; mais véritablement les affaires que j'y ai ne me donnent pas une matière bien considérable, n'ayant, depuis l'ordre[3]) qu'il vous a plu me donner par le retour de mon courrier, qu'à attendre patiemment la résolution que prendra M. l'évêque de Munster sur toutes les instances qui lui sont faites de toutes parts pour l'obliger à consentir à la paix et la venue des ordres dont il plaira au Roi m'honorer.

[1]) Friedrich v. Jena s. Pufendorf X. 16. Stenzel p. 277.

[2]) Pufendorf a. a. O.

[3]) Vom 25. Febr. (vgl. oben die Depesche an Lionne vom 2. und diejenige an den König vom 7. März).

Cette cour-ci a bien de chagrin de ce que les États n'ont rien résolu en leur dernière assemblée en faveur de M. le prince d'Orange [1], et ses partisans croient que si la paix ne se fait dans ce mois-ci avec l'évêque de Munster, lesdits États seront obligés d'apporter un autre ordre pour le commandement de leur armée, et que pour lors leurs [2] brigues, qui se remuent fort à présent, seront les plus fortes. Je ne sais, si cette considération-là ne fera pas que M. de Brandebourg, au lieu de procurer la conclusion de la paix, la retarde autant qu'il pourra, même, comme la bonne foi n'est pas des mieux établies ici, il ne fasse entendre sous main à M. de Munster qu'il ne doit pas appréhender beaucoup de mal de son armée [3]. Si je n'avais eu crainte de vous être ennuyeux, je vous aurais rapporté quelques discours qui m'ont été faits, qui me semblent assez bien fonder ce soupçon nonobstant la raison de l'intérêt pécuniaire qui se trouve plus grand en faisant bientôt la paix. Je vous en écrirai peut-être avec plus de certitude par le premier ordinaire; pour moi, monsieur, je vous avoue que quand même ces intérêts particuliers retarderaient la conclusion de cette paix, je ne vois pas, selon mon petit raisonnement, que nous nous en devions beaucoup chagriner; car si j'osais prendre la liberté de vous découvrir mes sentiments, je croirais que plus les États auront d'embarras, et plus le Roi aura de facilité à venir à bout de ses desseins; et comme je me puis perdre et égarer dans les raisonnements que je fais sur la conjoncture présente des affaires, je n'oserai plus faire aucune démarche que celle qu'il plaira au Roi me prescrire.

Ludwig XIV. an d. Kurfürsten. Dat. St.-Germain 9. März 1666.

(Abschrift oder Concept.)

9. März. Antwort auf den Brief des Kurfürsten vom 15. Februar [4]), welche Blumenthal mitnimmt. Derselbe wird ihm alle Meinungen des Königs ausführlicher auseinandersetzen, so auch über die Angelegenheit, von welcher der Gesandte ihm gesprochen hat und welche die Interessen des Kurfürsten in Polen betrifft.

[1]) Vgl. Schreiben d'Estrades' vom 25. Febr. (p. 144, vgl. p. 161).
[2]) Nämlich diejenigen der Oranisten (vgl. unten).
[3]) Vgl. dagegen unten die Dep. an den König vom 16. März.
[4]) S. denselben oben p. 348, vgl. Pufendorf X, 25.

Lionne an den Kurfürsten. Dat. 16. März 1666.
(Concept.)

Dankt für den Brief des Kurfürsten, den ihm Blumenthal gebracht hat [1]). 16. März.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 16. März 1666.

[Verhandlungen Colbert's und d'Estrades' mit de Witt über die Münster zu stellenden Friedensbedingungen. Der Kurfürst wünscht in der That den schnellen Abschluss des Friedens. Sein Druck auf den Bischof von Münster durch Jena und seine Bemühungen bei den Staaten durch Blaspiel in dieser Richtung. Colbert ein Brief an d'Estrades entlockt. Eröffnungen des cölnischen Kanzlers an den Kurfürsten hinsichtlich einer Union mit Cöln, Neuburg u. s. w. Nur eine unmittelbar vom Könige kommende Proposition der Art kann hier Eingang finden. Das Benehmen dieses Hofs gegen den kaiserlichen Gesandten macht Colbert für den Erfolg seiner Negotiation besorgt. Merkwürdige Aeusserungen des Kurfürsten über das Recht der Königin von Frankreich auf Brabant, sowie über das seinige auf Geldern.]

Es ist richtig, dass, als d'Estrades de Witt veranlasste sich hierüber zu erklären, dieser gesagt hat, die Staaten liessen dem Könige von England die Wahl, ob man entweder beiderseits alles während des Krieges in Besitz Genommene behalten oder ob man einander vielmehr alles herausgeben solle. Und sie verlangten ausserdem, dass der Bischof von Münster alle Plätze in ihre Hände zurückgebe, welche er während des Krieges besetzt hat, und insbesondere Borkelo, dass derselbe ferner unmittelbar nach Unterzeichnung des Vertrags entwaffne und verspreche sich in Zukunft jedes Versuchs zu gewaltsamer Durchsetzung seiner Ansprüche zu enthalten. „Mais, après que nous lui eûmes fait connaître que par leur première proposition non-seulement ils demandaient la restitution de Borkelo, mais même une espèce de renonciation de l'évêque sur ledit lieu, et que nous l'eûmes prié de nous dire, si ce projet, qu'ils avaient donné au ministre de l'empereur, plutôt apparemment pour éloigner Sa Majesté impériale de la médiation, vu le juste soupçon qu'ils en pouvaient avoir, que dans l'espérance qu'il fût agréé, ne serait pas adouci, quand d'autres princes non suspects s'emploieraient pour composer ce différend, il nous dit qu'il ne savait pas, quelles seraient les intentions des États; que les provinces de Gueldre, Overyssel et Groningue qui sont ruinées de cette guerre [2]) insistaient fort à ce qu'on ôtât tout sujet à 16. März.

[1]) Vom 13. Febr. (s. oben p. 348).

[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 164 (Brief d'Estrades' an Ludwig XIV. vom 11. März). Il ne faut pas que l'on s'attende que les propositions de douceur se fassent du côté de deçà, parce que les trois provinces ruinées par la guerre, qui sont Gueldre, Overyssel et Groningue, y sont opposées; mais les expédiens venant du côté des médiateurs, on tâchera d'y porter ces trois provinces etc.

l'évêque de la recommencer en l'obligeant de renoncer à cette prétention; que néanmoins on pourrait accorder à l'interposition des princes qui se mêleront de cet accommodement que l'évêque pourrait rester dans le même état de poursuivre ses droits comme il était avant son irruption, hors néanmoins les voies de fait et d'armes.“ ...

Colbert hat sich getäuscht, indem er glaubte, der Kurfürst wünsche diese Verhandlung über den Ausgleich mit Münster hinzuziehen, um so die Staaten zu nöthigen, aus Besorgniss vor einer Fortsetzung des Krieges, den Punct wegen des Commandos ihrer Armee nochmals in Ueberlegung zu ziehen und um der Cabale des Prinzen von Oranien Raum zu geben[1]). Er überzeugte sich vielmehr, dass der Kurfürst den Abschluss des Friedens mit Ungeduld herbeiwünscht. Das trat erstlich in den dringenden Vorstellungen deutlich hervor, welche, wie Colbert weiss, Jena[2]) deshalb dem Bischof von Münster gemacht hat: derselbe ist dabei bis zu der Drohung gegangen, heimzukehren, wenn der Bischof sich nicht schleunig entschlösse den gerechten Forderungen der Staaten genugzuthun. Auch hat er jenen hiedurch in der That veranlasst, ihm neue Artikel zuzustellen, welche Colbert Sr. Maj. sendet und die, obwohl in ziemlich vagen und zum Theil sogar captiös erscheinenden Ausdrücken abgefasst, trotzdem unzweifelhaft mehr Neigung zum Frieden bekunden als die ersten (die Colbert ihnen auch beigefügt hat). Ausserdem dringt der Kurfürst durch Herrn Blaspiel lebhaft in die Staaten sich über diese Artikel zu erklären und hat Colbert mehrfach gebeten, dass er d'Estrades veranlasse, seine Bemühungen für den Abschluss dieses Vertrages zu verwenden; „mêmes il y a deux jours qu'il me dit avec quelque chagrin, que depuis que le sieur de Landsberg[3]), envoyé de M. de Cologne, avait parlé à M. de Munster, ledit sieur évêque avait paru plus fier et plus éloigné des sentiments de paix qu'auparavant.“ Desgleichen hat ihm Schwerin gesagt, dass sein Gebieter Herrn Blaspiel einen Expressen zuschicke, sowohl um demselben die letzten Vorschläge des Bischofs von Münster zu überbringen, als auch um durch diesen Expressen bei seiner Rückkehr Genaueres über die Gesinnungen der Staaten zu erfahren — und dass er ihn (Colbert) bitte, gleichfalls d'Estrades zu schreiben, dass er seinen Einfluss bei jenen aufbieten möchte, um sie zu einem billigen und endgültigen Entschluss wegen dieser Angelegenheit zu bewegen. — „J'envoyai ma lettre[4]) audit sieur de Schwerin, suivant les pressantes instances qui m'en avaient été faites tant par lui que par un gentilhomme de M. de Brandebourg, dans laquelle néanmoins je ne mis rien que

[1]) Vgl. oben Dep. an Lionne vom 7. März.

[2]) Vgl. oben Dep. an den König vom 7. März. Pufendorf X. 16.

[3]) Landamberg Ms.

[4]) Doch wohl das Schreiben an d'Estrades.

ce qui venant à la connaissance de M. l'électeur, ne pouvait être, selon mon sens, qu'utile à Votre Majesté." Darauf kam Schwerin ihn gestern, unmittelbar nach Ankunft der Haager Post (ordinaire), aufsuchen, um ihm mitzutheilen, dass es dem Kurfürsten sehr peinlich sei keinerlei Nachrichten als Antwort auf seine Briefe und die letzten Ausgleichungsvorschläge, die er übersendet, zu haben, und dass die Briefe sicherlich unterschlagen sein müssten, „et sur ce que je lui dis que l'on n'en pouvait pas encore avoir réponse, et qu'il ne devait point avoir cette crainte, puisqu'il avait envoyé un exprès, outre que je n'avais point encore vu, depuis que je suis ici, que cela fût arrivé, il m'y chercha des sujets de soupçon si mal fondés et avec tant d'embarras, que cela me donna lieu de croire que ce qui a été dit à M. de Brandebourg et à ses ministres par l'envoyé de l'empereur, qu'il était de l'intérêt de Votre Majesté de faire durer la guerre dans ces pays-ci [1]), et que je ne demeurais ici que pour retarder autant que je pourrais l'accommodement, n'ait fait impression sur leurs esprits, et que pour s'en éclaircir il n'ait eu la curiosité d'ouvrir ma lettre. J'espère d'en savoir des nouvelles dans peu par M. d'Estrades." Se. Maj. wird aus allen diesen Einzelheiten leicht erkennen, dass man hier mit Ungeduld das Zustandekommen der Ausgleichung herbeiwünscht: sei es, dass man keine Hoffnung mehr vor sich sieht in diesem Jahre mit den Absichten zur Wiedereinsetzung des Prinzen von Oranien durchzudringen, sei es, dass der Vortheil, den man bei einem schnellen Abkommen findet, wo man grosse Geldsummen eincassirt ohne neue Aushebungen vornehmen zu dürfen und zum Bruch zu kommen, jede andere Erwägung überwiegt. So dass Se. Maj. wohl sieht, dass, wenn es Colbert selbst wirklich in ihrem Interesse glaubte, wenn nicht den Krieg in diesen Gegenden noch einige Zeit hinzuziehen, so doch wenigstens den Abschluss zu verzögern, bis dass der Graf Wilhelm von Fürstenberg seine Verhandlung beendet, er gleichwohl nicht würde vermeiden können einen gewissen Eifer für den Abschluss dieses Vertrages zu bezeigen [2]).

Die Fürstenberg'sche Verhandlung betreffend, so hat Colbert dem Kurfürsten über diesen Gegenstand keine Eröffnung gemacht. Aber da der Kanzler Kur-Cölns [3]) hier durchreiste, um nach dem Haag zu gehen und dort von den Staaten die Rückgabe Rheinbergs zu verlangen oder ihnen Tauschvorschläge u. s. w. zu machen, hat der Kurfürst Colbert, nach dessen Abreise, gesagt, „qu'il lui avait aussi parlé d'une union avec M. de Cologne, M. le duc de Neubourg et autres princes. Et comme il de-

[1]) Vgl. oben.
[2]) Hier steht am Rande von Lionnes' Hand bemerkt: „qu'il presse".
[3]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 192.

meura quelque temps sans me dire rien davantage, je lui demandai, s'il me disait cela, afin que j'en informasse Votre Majesté, et qu'en ce cas-là il me semblait qu'il serait nécessaire aussi que j'écrivisse à Votre Majesté ses sentiments, à quoi il me répliqua qu'il ne m'en avait parlé que par forme d'entretien et pour ne me rien céler des choses qui venaient à sa connaissance, et pour ses sentiments, comme cette union proposé n'avait d'autre objet que la guerre de Munster, il n'y avait qu'à faire l'accommodement, après quoi elle serait inutile." Colbert hat, im Hinblick auf seine Ordres, geglaubt, dem Kurfürsten über diesen Gegenstand weiter nichts sagen zu dürfen. Doch könnte er, nach seiner Meinung, wenn Se. Maj. beschliesst, dem Kurfürsten Eröffnung wegen einer weitergehenden Verbindung machen zu lassen, diese Gelegenheit benutzen und demselben sagen, er habe Sr. Maj. geschrieben was er ihm von dem Vorschlage des cölnischen Kanzlers mitgetheilt u. s. w.[1])

Je sais qu'il avait été à désirer que j'eusse pu pénétrer ..., quel en sera le succès. Mais j'avoue qu'il ne m'a pas été possible de le bien découvrir, et que j'ai toujours trouvé M. de Brandebourg et ses ministres extrêmement sur leurs gardes touchant ce point; même par ce que je viens [de] dire à Votre Majesté, on peut juger que toutes les sollicitations de M. de Cologne et de M. le duc de Neubourg et autres princes de l'empire qui agréeront cette alliance ne feront rien auprès de lui, tant qu'on ne lui parlera pas de la part de Votre Majesté, et, au contraire, qu'ayant de la jalousie de leur armement qui diminuerait en quelque sorte la considération que lui donnent ses forces dans l'empire, tant qu'il n'y aura qu'eux qui parleront, il rejettera toujours ces propositions [d'union] et tâchera même d'empêcher qu'entre eux ils ne l'effectuent; mais quand, après les ouvertures qui lui ont été faites par ces princes, il se verra encore pressé de la part de Votre Majesté, même avec les offres de quelques assistances, qu'il sait être beaucoup plus effectives que celles de la maison d'Autriche, je crois que la crainte qu'il aura du mal que ces princes unis avec Votre Majesté lui pourraient faire et la considération des avantages qu'il pourra recevoir de Votre Majesté s'unissant fortement avec elle, combattront puissamment la répugnance qu'il aurait sans cela à entrer dans une union qui l'obligerait non-seulement à refuser le passage sur ses terres aux troupes de l'empereur, mais même à empêcher qu'elles ne passent le Rhin en aucun autre endroit pour aller en Flandre. J'avoue que toutes les mesures que j'ai reconnu que l'on a gardées ici envers

[1]) Am Rande von Lionne's Hand: „qu'il ne dise mot, jusqu'à ce que le comte Guillaume et M. de Pomponne".

l'envoyé de l'empereur et tous les soins qu'on a pris de le bien ménager et de ne lui donner aucun sujet de plaintes me donnent lieu de craindre de ne pas réussir dans cette négociation ...[1]) M. de Brandebourg me dit hier, peut-être pour me témoigner quelque sorte d'inclination et de penchant pour les intérêts de Votre Majesté, que le droit de la Reine sur le Brabant était le même que le sien sur la succession de Clèves et de Juliers. Il me dit ensuite qu'il savait de bonne part qu'il n'y avait que trois cents hommes de guerre dans Gueldre, et que toutes les autres places des Pays-bas étaient aussi fort dépourvues de troupes, et qu'il m'en voulait donner un état. Il ajouta, quelque temps après, que le duché de Gueldre avait été autrefois aux ducs de Clèves et Juliers, et que si cette affaire-là était bien examinée, elle leur devrait encore appartenir; mais que la maison d'Autriche [le] lui gardait aussi bien que la principauté de Jägerndorf. Je ne lui répondis que sur ce qui regarde cette principauté, lui disant que je croyais qu'il en fût déjà en possession, après les promesses qui lui en avaient été faites. ... Selon mon sens, il peut m'avoir tenu ce discours dans le dessein d'obtenir dans le duché de Gueldre la compensation de sa principauté de Jägerndorf, afin de faire par là sa composition toute la meilleure qu'il[2]) lui sera possible lorsqu'on lui fera quelque proposition de la part de Votre Majesté; et ce qui me fait d'autant plus croire que ç'a été son but, c'est que toutes ces dernières avances touchant Gueldre et Jägerndorf dont je viens de faire rapport à Votre Majesté m'ont été faites par des hors de propos, si j'ose dire, et sans que la conversation tombât en quelque manière que ce soit sur cette matière.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 16. März 1666.

[Besuch bei dem Kurfürsten. Die Staaten wollen statt Beverningk zwei andere Gesandte hieher schicken; sie wollen sich über die bisherigen Propositionen Münsters noch nicht erklären. Kriegsvorbereitungen, Generale und Truppen des Kurfürsten. Das Geschenk des Königs an die Kurfürstin.]

... Depuis mes lettres écrites, j'ai fait une petite visite à M. de Brandebourg, pour voir, si avant le départ de l'ordinaire il y aurait quelque chose qui méritât d'y être ajoutée, et j'ai appris de lui qu'il avait réponse du sieur de Blaspiel, son envoyé à la Haye, que sur l'instance qu'il avait faite de sa part aux États de renvoyer ici le sieur Beverningk pour traiter l'accommodement de Munster, M. de Witt 16. März.

[1]) Einige Zeilen geschwärzt.
[2]) qui Ms.

avait fait réponse que ledit sieur Beverningk leur était trop nécessaire à la Haye, et que les États en avaient député deux autres[1]) qu'il me nomma et me dit que c'étaient des gens sans expérience auxquels assurément les États ne confieraient aucun pouvoir. Il me dit aussi qu'à l'égard de la demande qu'il avait faite auxdits États par le sieur Blaspiel, à ce qu'il leur plût déclarer leur intention sur les dernières propositions qui ont été faites par M. l'évêque de Munster, ils avaient dit qu'il n'y avait rien qui pressât, et qu'il fallait premièrement que l'évêque s'approchât plus de ce qui est de la raison et expliquât plus clairement ses intentions. Il leur avait aussi fait demander, s'ils jugeaint à propos qu'il fît revenir de Munster le sieur Jéna, et ils l'ont prié de l'y laisser. Je n'ai rien, monsieur, à vous dire sur tout cela, si ce n'est que, selon mon sens, les États agissent prudemment de ne pas donner de pouvoir à ceux qu'ils envoient ici qu'ad referendum. On ne parla ensuite dans la chambre de M. de Brandebourg que des moyens de bien faire la guerre à M. l'évêque de Munster et des ordres que Son Altesse électorale a donnés tant pour faire marcher son équipage d'artillerie que pour faire avancer les troupes qu'il a dans la Poméranie et dans la Prusse et les faire demeurer jusqu'au temps de se mettre en campagne, partie dans la Marche de Brandebourg et dans les pays de Minden et d'Halberstadt et partie dans le duché de Clèves. Les officiers généraux qui commanderont cette armée sous M. l'électeur sont M. de Sparr en qualité de feld-maréchal ou maréchal de camp général — vous savez, monsieur, qu'il est fort estimé en Allemagne —, sous lui M. le prince d'Anhalt comme général de la cavalerie et M. le comte de Dohna[2]) comme général de l'infanterie. Le premier de ces deux-ci aura pour lieutenant-général le sieur de Kannenberg[3]), fort bon officier de cavalerie, mais de peu de sens; le second aura pour lieutenants-généraux M. le duc de Holstein[4]) et M. de Goltz que vous avez vu lieutenant-colonel du régiment des Polonais au service du Roi et fort bon officier. Ainsi cette armée ne manquera pas de bons généraux; ce que j'ai vu de troupes et ici et dans les villes du duché où j'ai passé sont aussi fort bonnes, et le bon traitement que Son Altesse électorale fait aux officiers lui attire des gens de mérite. Il fait de nouvelles levées, comme son traité l'y

[1]) S. dagegen unten Colbert an Ludwig XIV. dat. 22. und Lionne an Colbert dat. 26. März.

[2]) Christian Albert Burggraf zu Dohna vgl. oben p. 140. 179.

[3]) S. über ihn Klaproth und Cosmar p. 364.

[4]) Wohl Herzog August von Holstein-Plön.

oblige, mais pas tant qu'il le veut faire croire, à ce que je sais de bonne part. — Quoique le sieur D.[1]) soit ici depuis sept jours avec le présent[2]), néanmoins, comme il y a eu quelques petites choses de rompues, et qu'il a fallu faire un bois de lit et des siéges, je ne pourrai le présenter que jeudi prochain. L'électrice a bien de l'impatience de le voir, et quelques-uns des principaux officiers de M. l'électeur l'étant venu voir, ont avoué qu'il n'y avait rien de plus riche, et qu'il n'y avait que le Roi seul au monde qui fît des présents si magnifiques. ...

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 22. März 1666.

[Ein Abgesandter des Bischofs von Münster, Korff v. Schmising, eingetroffen. Verhandlungen desselben mit Colbert. Der Kurfürst fragt den letztern, was man nach dem Ausgleich mit Münster mit den Truppen anfangen solle? Ausweichende Antwort Colbert's. Schwerin bittet ihn, bei dem Könige die Wiedereinsetzung des Prinzen von Oranien zu befürworten.]

Sire, depuis la dernière que j'ai pris la liberté d'écrire à Votre Majesté, M. l'évêque de Munster a envoyé ici le sieur Korff de Schmising[3]), doyen de l'évêché de Hildesheim[4]) et trésorier de celui de Munster, lequel ayant eu son audience de M. l'électeur de Brandebourg et de ses ministres, m'est venu voir, et après m'avoir rendu une lettre de créance sur lui dudit sieur évêque ..., il m'a dit que M. l'électeur de Brandebourg le pressait d'accepter les conditions qui avaient été proposées à la Haye, à faute de quoi il le menaçait de lui déclarer la guerre; que ce procédé paraîtrait dur et rude à tout le monde, et qu'il semblait qu'avant que d'imposer ces conditions audit sieur évêque, il était préalable au moins d'assembler les députés tant des princes intéressés que de ceux qui doivent moyenner l'accommodement et entendre les raisons des parties; qu'à l'égard de la seigneurie de Borkelo (qui faisait la principale difficulté) ..., il ferait voir que son droit est fondé en un jugement de la chambre impériale de Spire[5]), confirmé par un autre de révision, le tout contradictoire avec le comte de Styrum, qui était pour lors la seule partie et qui avait comparu à tous les actes du procès sans demander aucun renvoi; que les évêques de Munster en avaient joui depuis près de soixante ans paisiblement, jusqu'à ce que le dernier comte de Styrum, commandant 22. März.

[1]) Der Name undeutlich.
[2]) Vgl. oben p. 355.
[3]) Matthias K. v. S. (s. Pufendorf X. 16. Alpen I. 716).
[4]) heydelsheim Ms.
[5]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 11—12.

les armées des Hollandais, s'en était emparé par le seul droit de bienséance, depuis lequel temps, bien loin de pouvoir obtenir justice des États, l'évêque n'en avait eu que des menaces de la ruine de son pays, s'il ne restituait les fruits que ses prédécesseurs avaient perçus; qu'enfin son droit était ... clair ...; qu'il savait que toute la province de Hollande reconnaissait assez la justice de sa cause, et qu'il n'y avait que celles qui sont voisines de cette partie de l'évêché qui insistassent à retenir injustement ladite seigneurie. — Je lui dis qu'il me semblait que M. l'électeur de Brandebourg avait bien raison de presser M. l'évêque de Munster d'accepter les conditions proposées, vu qu'il n'était retenu de se déclarer contre lui en conséquence de son traité avec les États que par l'espérance qu'il avait que ledit sieur évêque se porterait à la paix, et que, comme le temps de se mettre en campagne approchait, il n'en fallait point perdre par une longue négociation, de crainte que les hostilités recommançant ne rendissent l'accommodement plus difficile; qu'ainsi il était nécessaire de convenir premièrement de la restitution des lieux pris et usurpés pendant cette guerre, afin que lorsqu'on serait assemblé, il n'y eût plus qu'à résoudre des moyens qu'il y aurait à tenir pour terminer les autres différends.

Il me répliqua que M. l'évêque de Munster ayant Votre Majesté contre lui, avait trop d'intérêt à la paix, pour croire qu'il le voulût différer, et que l'assemblée qu'il demandait des députés ... n'était que pour la rendre ferme et stable ...; que véritablement la médiation de M. de Brandebourg lui était assez suspecte, vu que ce prince était attaché aux Hollandais par des raisons d'argent et de religion; mais que ledit sieur évêque se soumettrait entièrement à ce que Votre Majesté lui prescrirait, et qu'il me donnait sa parole de prêtre et comme venant de dire la messe, que si dès à présent je lui déclarais que l'intention de V. M. fût que ledit sieur évêque restituât Borkelo et qu'il renonçât à ses prétentions, il le ferait, et que cela n'empêcherait pas qu'il n'exécutât toutes les propositions qui lui ont été faites de la part de Votre Majesté par le sieur Lerad, envoyé de M. de Neubourg; mais que peut-être Votre Majesté, qui avait ci-devant témoigné qu'elle trouvait la prétention dudit sieur évêque sur Borkelo assez juste, ne serait pas fâchée que dans cette conjoncture-ci le différend fût examiné à fond et entièrement terminé ou qu'en faisant la paix on convînt de mettre cette ville en séquestre, jusqu'à ce que ce point fût terminé par les arbitres dont on serait demeuré d'accord. Je lui répondis seulement que tout ce que je savais sur ce sujet des intentions de Votre Majesté, c'est qu'elle désire que cette guerre finisse au plutôt,

et que quant aux conditions de la paix, Votre Majesté avait trouvé que MM. les États se mettaient à la raison, quand, sans prétendre aucune réparation des dommages par eux soufferts de l'irruption des troupes de M. l'évêque de Munster, ils se contentaient de la seule restitution des lieux qu'il avait pris sur eux; que, du reste, s'il y avait quelque tempérament et quelque adoucissement à espérer pour M. l'évêque, c'était aux princes qui moyennent cet accommodement à les proposer, et que Votre Majesté ferait toujours ses offices[1]) auprès de MM. les États pour les porter à ce qu'elle jugerait raisonnable.

Ledit envoyé a eu plusieurs conférences avec M. l'électeur de Brandebourg et ses ministres, et ayant hier appris d'eux et de moi ... que le sieur Beverningk venait ici avec pouvoir de MM. les États de faire la paix[2]), il prit la résolution de s'en retourner à Munster, pour s'informer plus à fond, à ce qu'il me dit, des intentions de son maître et revenir avec un plein-pouvoir. Il me confirma dans la dernière visite la même protestation de déférence de la part de M. de Munster aux volontés de Votre Majesté. Il tâcha de me persuader qu'il n'avait eu et n'aurait aucune liaison avec l'empereur et avec l'Espagne qui fût contraire aux intérêts de Votre Majeste, pour lesquels il me dit qu'il serait plus passionné que M. de Cologne et qu'aucun autre prince, et que Votre Majesté n'aurait qu'à lui prescrire tout ce qu'elle désirerait de lui, et qu'il y donnerait les mains et exécuterait sincèrement ce qu'il aurait promis. Il me dit aussi que l'envoyé de Brunswick lui avait parlé d'un armistice ou cessation d'hostilités pendant qu'on négocierait l'accommodement et après qu'on serait tombé d'accord des principaux points; qu'il voyait que M. l'électeur de Brandebourg était dans le même sentiment, et que M. l'évêque de Munster y donnerait aussi les mains; que les États insistaient à ce qu'il désarmât, mais qu'il ne prétendait pas qu'ils pussent limiter le nombre de troupes qu'il devait avoir, et il me proposa, comme un expédient de lui-même et par une espèce de confidence, que si Votre Majesté les désirait pour son service, M. de Munster les donnerait. Il me dit aussi qu'encore que le roi d'Angleterre et les Suédois souhaitassent fort la continuation de cette guerre, néanmoins il était encore libre audit sieur évêque de faire la paix, le premier, à ce qu'il me fit

[1]) offres Ms.

[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 173. Le sieur de Beverningk a été nommé par les États pour aller à Clèves traiter la paix avec l'évêque de Munster; il a ordre de ne rien faire sans le communiquer à monsieur Colbert.

entendre, n'ayant pas satisfait à ce qu'il avait promis et les autres n'ayant point encore de liaison avec lui; mais que si on ne lui voulait point faire de conditions raisonnables sur Borkelo, et qu'il ne sût pas promptement à quoi s'en tenir, il pourrait bien prendre les mesures nécessaires pour se défendre autant qu'il pourrait; que l'évêché de Munster, quoique fort ruiné, était encore en état d'entretenir ses troupes pendant un an; que peut-être les pays de Brunswick et de Lunebourg, qui étaient beaucoup meilleurs, et le duché de Clèves leur fourniraient encore mieux la subsistance; qu'en tout cas une conjoncture plus favorable rendrait peut-être audit sieur évêque tout ce que les Hollandais auraient pris sur lui. Il conclut néanmoins par me dire que tout ce que V. M[té] prescrirait serait fait de la part de M. de Munster ...; mais comme il a son envoyé (à ce que ledit sieur Schmising m'a dit) auprès de Votre Majesté qui lui doit donner des assurances plus positives des intentions dudit sieur évêque, elle en jugera infiniment mieux que je ne puis faire. M. l'électeur de Brandebourg et ses ministres ne font point de doute que cet accommodement ne se fasse au plutôt, au moins que l'on conviendra des principaux points, et que l'on accordera de toutes parts l'armistice pendant le reste de la négociation, et même M. de Brandebourg, après m'en avoir dit hier ses sentiments, „que ferons-nous," me dit-il, „de nos troupes après la conclusion de cet accommodement?" Et véritablement il n'eut pas grand éclaircissement de moi sur ce sujet, ne lui ayant rien répondu sinon qu'elles seraient toujours bonnes pour la sûreté de ses états et pour le maintien du repos de l'empire, mais qu'ils avait mieux que personne, à quoi elles lui pourraient être utiles, et qu'il gouvernait ses affaires trop sagement et trop prudemment, pour avoir besoin de conseil. Je serai dans la même réserve, jusqu'à ce qu'il ait plu à Votre Majesté m'ordonner ce qu'elle juge à propos que je fasse ici pour son service, et comme je vois que les conditions de cet accommodement et même la cessation d'hostilités pourraient bien être brusquement résolues et accordées ici, j'ai cru qu'il était nécessaire de donner promptement avis de toutes choses à Votre Majesté, afin que si elle a quelque ordre à me donner ou à M. d'Estrades et à M. de Pradel sur tout ce qui regarde ces affaires-ci, nous les puissions recevoir plutôt.

Je dois encore informer Votre Majesté, que M. le baron de Schwerin me vint trouver dernièrement de la part de M. de Brandebourg, et me dit que toutes les Provinces-unies souhaitent le rétablissement de M. le prince d'Orange dans les charges de ses prédécesseurs, et qu'il n'y avait plus que celle de Hollande qui s'y opposait; mais que

si Votre Majesté voulait appuyer ce prince, il obtiendrait infailliblement ce qu'il désirait, et que Votre Majesté s'acquerrait entièrement cette maison, me priant au nom de M. de Brandebourg d'en écrire à Votre Majesté. Je lui dis que ceux qui ont l'honneur d'être employés par Votre Majesté ne s'ingèrent pas de lui écrire des choses qui ne regardent point leurs fonctions, mais seulement de celles qui concernent l'exécution des ordres dont ils sont chargés; que celle-ci regardant les États des Provinces-unies, c'était à M. d'Estrades qu'il se fallait adresser, qui connaîtrait mieux que moi, si la disposition présente de leurs affaires permettait que Votre Majesté fît ses offices en faveur dudit prince; mais, de crainte de désesperer ce parti et les réduire dans la nécessité de tout brouiller et de faire de nouvelles affaires à M. d'Estrades, je lui dis seulement que je pouvais bien l'assurer que Votre Majesté avait toujours pour la maison d'Orange la même estime et la même affection qu'elle avait eues par le passé, et que je croyais qu'elle lui en donnerait des marques, quand elle en aurait des occasions favorables, et j'ajoutai qu'il y avait des affaires que l'on ruinait quand on les voulait trop précipiter, et que, lorsque l'on se donnait la patience nécessaire, elles réussissaient souvent à la satisfaction de toutes les parties. J'en ai parlé depuis dans le même sens à Monsieur et à madame l'électrice. ...[1])

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 22. März 1666.

[Die Versammlung, welche den Frieden zwischen Münster und den Staaten herbeiführen soll, steht unmittelbar bevor. Colbert bittet um Anweisung für sich in Betreff der einzelnen Puncte. Disput zwischen dem münsterschen und kaiserlichen Gesandten in Gegenwart des Kurfürsten.]

Man soll sich in zwei bis drei Tagen versammeln, um an der Ausgleichung mit Münster zu arbeiten, die mit Eifer betrieben werden wird und wenigstens, nachdem man über die Hauptpuncte übereingekommen, wird man sich wegen einer Waffenruhe einigen; vous verrez aussi, monsieur, par les propositions et réponses ci-jointes[2]), que ledit sieur évêque demande la garantie du Roi, et comme je vois par la lettre que M. 22. März.

[1]) Mehrere Zeilen geschwärzt.

[2]) Vgl. Pufendorf X. 17. Mém. d'Estrades IV. 189—190. Par les dernières propositions que l'évêque de Munster a données à l'envoyé de Brandebourg et que le sieur Colbert m'a adressées (vgl. oben Colbert's Dep. an den König vom 16.) il me semble que ce prince se met à la raison, et par cette considération j'ai été fort aise d'apprendre la résolution que les États ont prise d'envoyer le sieur de Beverningk à Clèves.

Colbert[1]) m'a écrite cet ordinaire, que je pourrais[2]) bien recevoir ordre par le prochain de m'en retourner en Picardie, j'ai cru que les affaires dont je rends compte à Sa Majesté sont assez de conséquence pour l'en informer par l'envoi d'un courrier. ...

Lionne wird also sehen, wie es erstlich nothwendig ist, dass d'Estrades oder er (Colbert) oder ein anderer, der mit den Befehlen Sr. Maj. in Betreff dieses Gegenstandes beehrt wird, wisse, ob der Waffenstillstand, welcher vorgeschlagen werden wird, dem Könige genehm ist oder nicht, und, im letzteren Fall, was zu thun um denselben zu verhindern. Sodann, ob der König dem Bischof von Münster die Garantie verheissen will, welche dieser verlangt, und auf welche Weise.

Au cas que l'évêque soit obligé de désarmer (comme il en sera pressé par les États et suivant ce que Sa Majesté désire aussi, ainsi qu'il me l'a été dit par M. le comte de Fürstenberg), qu'est ce qu'il sera à propos de faire pour le service de Roi, et si l'expédient dont l'envoyé de Munster s'est ouvert à moi par une espèce de confidence, comme vous verrez par ma lettre à Sa Majesté[3]), est admissible ou non?

A l'égard de Borkelo, il est aussi nécessaire de savoir, si l'on doit favoriser ou rejeter la proposition que l'évêque fait de le mettre en séquestre[4]) ..., ou bien si l'on appuiera la première proposition faite à la Haye que vous trouverez ci-jointe et dans laquelle MM. les États ont persisté jusqu'à présent, quoiqu'à mon sens il y ait des choses qui ne sont pas soutenables, ou enfin si l'on prendra le tempérament dont je me suis ouvert à M. d'Estrades qui est que Borkelo sera restitué quant à présent, que les États et l'évêque de Munster nommeront des commissaires qui examineront et discuteront les droits et prétentions des parties, et au cas qu'ils n'en puissent point convenir dans le temps d'un an, les princes qui interviendront au traité concerteront ensemble les moyens les plus convenables pour terminer ce différend, sans que les parties en puissent venir pour raison de cela[5]) à aucune voie de fait et d'armes.

Je dois encore vous dire, monsieur, que l'envoyé de l'empereur (Goes) étant toujours ici et s'empressant fort pour ce traité, il sera difficile d'empêcher qu'il ne soit compris dans la médiation avec les autres princes. Je vous demande la grâce de me faire savoir, quelles sont sur ce sujet les intentions du Roi. J'appris hier au château et de

[1]) Sein Bruder.
[2]) pourray Ms.
[3]) S. oben p. 373.
[4]) Vgl. p. 372.
[5]) ce Ms.

la bouche même de M. l'électeur, qu'il s'était passé la veille une assez plaisante dispute chez lui entre ledit envoyé de l'empereur et celui de Munster, et que ce dernier avait reproché à l'autre en plaisantant et raillant, que l'empereur son maître avait un mauvais conseil; qu'il embarquait les princes qui avaient quelque confiance en lui dans des guerres et mauvaises affaires et après les abandonnait; que cela le perdait de crédit. Je n'en ai pas su jusqu'à présent davantage ni ce qui avait été répondu par le premier; mais je suis bien aise que la scène de cette comédie ait été la chambre et la présence de M. de Brandebourg, et qu'il en ait eu le divertissement. ...[1])

Dat. St.-Germain 25. März 1666.

(Concept.)

Vollmacht für Colbert, im Vertrage zwischen den Staaten und dem Bischof von Münster zu interveniren. 25. März.

Ludwig XIV. an Colbert. Dat. 26. März 1666.

(Concept.)

[Schickt ihm Vollmacht für den Vertrag zwischen dem Bischof von Münster und den Staaten. Verhandlungen eines Abgesandten des ersteren in Paris. Colbert soll sich des Bischofs annehmen. Fürstenberg's Mission und die event. Eröffnungen zu einer engeren Alliance mit dem Kurfürsten. Der König wünscht wirklich den schnellen Abschluss dieses Separatfriedens. Er freut sich der Aeusserungen des Kurfürsten über die Rechte der Königin auf Brabant u. s. w.]

Der König lobt Colbert's gute Haltung in diesen übrigens so unendlich wichtigen Dingen. Er bemerkt auch, dass diejenigen, mit denen Colbert verhandelt, sein Benehmen nicht minder rühmen[2]), und dass er von beiden Seiten zugleich aufgefordert wird, ihn in der Verhandlung wegen des Ausgleichs zwischen Münster und den Staaten zu verwenden. So hat denn der König dieses Verlangen auch gern bewilligt, und schickt Colbert jetzt eine Vollmacht[3]), um in seinem Namen bei jenem Vertrage zu interveniren und sogar seine Garantie dafür zu verheissen, im Falle die Parteien ihn darum ersuchen. 26. März.

Inzwischen ist in Paris, vor etwa 5 oder 6 Tagen, ein Cavalier des

[1]) Vier Zeilen geschwärzt.

[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV.

[3]) Vgl. oben. Mém. d'Estrades IV. 190 (der König an d'Estrades 26. März 1666): j'adresse audit Colbert mes ordres pour assister en mon nom aux conférences, suivant ce que le sieur de Wit vous à témoigné désirer, et je lui envoie encore un pouvoir, pour promettre ma garantie du traité qui se fera, prévoyant que les deux parties pourront désirer que je la donne.

Bischofs von Münster mit einem einfachen Vollmachtschreiben an Lionne angekommen, dessen wesentlicher Inhalt nach den Auseinandersetzungen desselben ungefähr in folgenden Puncten bestand:

Der Bischof hat kein Engagement mit dem Hause Oestreich und trägt grosses Verlangen sich dem Könige anzuschliessen, wenn dieser ihm die Möglichkeit verschafft, mit Ehren aus der Borkeloer Angelegenheit herauszukommen. Er erklärte dann, dass dies nach einem Sequestervorschlage geschehen müsste, den ihm, wie er sagte, Jena von Seiten des Kurfürsten von Brandenburg gemacht habe, so zwar, dass dieser dafür gut stehen wollte, die Zustimmung der Staaten dazu zu bewirken. — Der Bischof werde keinen Frieden schliessen, wenn der König nicht die Garantie des Friedensvertrages bewilligen wolle, bei welchem er ihm die Interessen der Kirche empfehle, indem er ihn übrigens bitte, Colbert für diese Verhandlung zu erwählen.

Der Graf Wilhelm von Fürstenberg habe ihn auf einem geheimen Wege seine Intentionen wissen lassen — und der Bischof verspreche, sich mit Mainz, Cöln, Neuburg u. s. w. zu verbinden, um den Durchzug der östreichischen Truppen nach den Niederlanden zu verhindern. Und er biete dazu dem Könige eine Anzahl von Truppen gegen ein Subsidium an, welches ihm ermögliche diese Truppen zu befriedigen, was er, in Folge des Ausbleibens der ihm von England versprochenen Zahlungen, nicht habe thun können. Ja, er erbiete sich sogar diese Streitkräfte so lange zu unterhalten als der König irgend wolle, bis derselbe ihre Dienste brauche, gegen Summen für diesen Zweck, über welche man sich einigen werde.

Hierauf hat der König durch Lionne zur Antwort gegeben, dass er dem Bischof für seine guten Gesinnungen bestens danke; dass er, Borkelo betreffend, ihn in diesem Puncte schwer hätte befriedigen können, wegen des grossen Widerstrebens, welches die Staaten hinsichtlich desselben stets gezeigt hätten; „mais que l'affaire avait entièrement changé de face depuis le départ dudit gentilhomme (et là-dessus on lui a fait voir la seconde déclaration que son maître a donnée au sieur Jéna et que vous m'avez adressée [1]), où il est dit que l'affaire de Borkelo n'empêchera plus la paix); que je vous enverrais promptement l'ordre et le pouvoir d'intervenir en mon nom, comme il le demandait, au traité d'accommodement et d'en promettre la garantie qu'il désire pour sa sûreté.“

Sobald der Graf von Fürstenberg von seiner Reise zurückgekehrt, werde der König seine letzten Entschliessungen über die Geldunterstützungen fassen, welche jenen Fürsten für den Unterhalt der Truppen, die man formiren will, zu geben seien. Er werde Colbert alsbald die Befehle und die Vollmacht senden, um mit dem Bischof über seine besonderen Interessen zu verhandeln.

[1]) Vgl. oben Colbert's Dep. vom 16. an den König p. 366.

Der münsterische Cavalier reiste gestern von Paris ab. Indessen hat der König für angemessen befunden, das Kommen desselben Herrn van Beuningen und ebenso — durch d'Estrades — Herrn de Witt mitzutheilen, indem er nur für sich behielt, was die Staaten nicht angeht.

So wird es denn gut sein, wenn Colbert bei der Ausgleichungsverhandlung soviel als möglich dem Bischof von Münster dazu behülflich zu sein sucht, möglichst ehrenvoll aus seinen Verlegenheiten herauszukommen, um denselben bei seinen guten Gesinnungen zu erhalten. Auch wird er eines Vorwandes hiefür nicht entbehren, wenn er vorstellt, wie die Klugheit verlange, mit der Angelegenheit zu Ende zu kommen ohne alles kleinste so genau zu nehmen, um sich dann desto kräftiger auf den Kampf gegen die Engländer werfen zu können.

Colbert's Gedanken über sein Benehmen nach der Begegnung mit dem Grafen Wilhelm von Fürstenberg sind sehr richtig. Und wenn es sich fügt, dass der König auf die Nachrichten hin, die er alsbald von Schweden haben wird, ihm befiehlt die Verhandlung wegen einer engeren Verbindung mit dem Kurfürsten anzuknüpfen, so wird Colbert sein Betragen so einzurichten haben, wie er sich vorgesetzt hatte es zu thun, wenn er nicht die Depesche des Herrn von Lionne[1]) erhalten hätte. Vielleicht werden dann auch die Nachbarfürsten des Kurfürsten bereits Schritte der Art gethan haben, dass es weniger Schwierigkeit hat, jenen, nach deren Beispiel, den Wünschen des Königs gefügig zu machen. ...

Si la dépêche que vous aviez remise au baron de Schwerin pour le sieur d'Estrades a été ouverte en chemin, comme vous le soupçonnez avec beaucoup de raison[2]), elle aura au moins servi à détromper l'électeur des ombrages que lui avaient fait concevoir les ministres impériaux. ... Uebrigens hat sich nun der König, nach gehöriger Prüfung der Gründe auf beiden Seiten, entschlossen Colbert zu befehlen, aufrichtig alles zu thun, um einen schnellen Abschluss dieses Separatfriedens herbeizuführen, damit die Vereinigten Provinzen in den Stand gesetzt werden sich kräftiger den Engländern zu widersetzen. Und das um so mehr, als er eben von dem Grafen Wilhelm Nachricht erhalten hat, dass derselbe Mainz sowohl wie Cöln bestimmt hat seinen Wünschen zu willfahren, und dass er bald in Paris sein wird, um mit Sr. Maj. die letzten Massnahmen in dieser Angelegenheit zu treffen.

Nichts desto minder ändert der König noch nicht seine Ansicht über die Zeit, wo man gegen den Kurfürsten von Brandenburg zu sprechen habe: um so weniger, als Pomponne ihm mittheilt, dass er in einer ersten geheimen Conferenz mit dem schwedischen Kanzler[3]) erkannt habe, wie es

[1]) Vom 25. Februar (vgl. oben p. 358. 360. 363).

[2]) Vgl. Colbert's Depesche vom 16. März an den König oben p. 366—367.

[3]) S. über dieselbe Mém. de Pomponne II. (Négociat. de Suède) 75 ff. Die Angaben dort stimmen mit dem Obigen allerdings nicht sonderlich. U. a. heisst es

nicht schwer fallen würde, die Schweden im Reiche nach den Interessen des Königs und vielleicht sogar, wenn es nöthig wäre, gegen den Bischof von Münster handeln zu lassen. Nicht dasselbe sagt er davon, eine Erklärung derselben wider die Engländer zu bewirken.

J'ai eu très-grand plaisir d'apprendre ce que l'électeur vous a dit des prétentions de la Reine sur le Brabant, des droits que les ducs de Juliers avaient eus autrefois sur le duché de Gueldres, de la faiblesse de la garnison de Gueldre et des autres places des Pays-bas, et qu'il voulait nous en donner un état [1]); tout cela ne s'est pas dit... sans avoir des visées dont avec le temps je pourrai me prévaloir.

Lionne an Colbert. Dat. 26. März 1666.

(Concept.)

26. März. Monsieur, vous verrez par la dépêche du Roi la satisfaction que Sa Majesté avec beaucoup de raison a de toute votre conduite, et je ne doute pas qu'elle n'augmente tous les jours à proportion de la matière que l'on vous mettra en main. L'accommodement de l'affaire de Munster qui est fort désiré ici et pour lequel je vous vois avec grand plaisir constitué plénipotentiaire du Roi sera le premier nouvel effet qu'il attend de votre suffisance, et le [2]) second, s'il plaît à Dieu, l'engagement du plus puissant électeur de l'empire dans tous les intérêts de notre maître.

J'ai avis de la Haye [3]), que l'on vous envoyait M. de Beverningk, et je ne sais, sur quoi peut être fondé l'avis qu'avait eu S. A. électorale [4]) qu'on s'en était excusé, et qu'on avait député d'autres en sa place. ...

dort: Il (der Grosskanzler Magnus de la Gardie) fit voir plus de dispositions pour joindre les armes de Suède à celles de Sa Majesté contre la maison d'Autriche.

[1]) Vgl. oben p. 369.

[2]) Im Ms. unterstrichen.

[3]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 173.

[4]) Vgl. oben Colbert an Lionne dat. 16. März und dagegen schon sein Schreiben an den König vom 22. p. 370. 373.

Ludwig XIV. an Colbert. Dat. 27. März 1666.

(Concept.)

[Colbert soll dem Bischof von Münster den Waffenstillstand zugestehen, wenn die Staaten es thun, ebenso die Betheiligung des Kaisers an dem Vertrage, falls alle Parteien übereinkommen diesen zuzulassen. Fernere Anweisung in Betreff Borkelo's; Erklärung, welche er Beverningk hierüber geben soll. Billigt seine Antworten über die event. Verwendung der Truppen des Kurfürsten und die oranischen Angelegenheiten.]

Der König ist sehr erfreut darüber, dass die Vereinigten Provinzen nun bald von dieser bösen (méchante) Diversion befreit sein werden, welche die Engländer ihnen erregt haben. Er wiederholt die Weisungen seiner letzten Depesche [1]) (die er Colbert jetzt überschickt) und fügt in Betreff des Waffenstillstandes, den der Bischof von Münster vielleicht verlangen wird, hinzu, dass er in dieser Hinsicht kein anderes Interesse als die Staaten vertreten will. Was die Vermittelung des Kaisers [2]) angeht, so wird sich Colbert dieser, wenn alle Parteien übereinkommen sie zuzulassen, nicht widersetzen noch die Vereinbarung dieses Punctes einen Augenblick verzögern. 27. März

Borkelo betreffend, billigt der König sehr das Auskunftsmittel, welches Colbert d'Estrades vorgeschlagen hat [3]) und wünscht, dass die Staaten dazu die Hand bieten, was Colbert dann Gelegenheit geben würde, bei dem Bischof das Verdienstliche solcher Willfährigkeit geltend zu machen. Aber, wenn die Staaten es absolut zurückweisen, so darf dieser eine Grund die Ausgleichung nicht scheitern machen; „vous pourrez néanmoins, en ce dernier cas-ci, faire entendre au sieur de Beverningk, que ce n'est pas mon humeur ni ma volonté de nécessiter mes alliés à accepter des conditions de paix contre leur gré, et qu'ils pourront librement faire là-dessus tout ce qu'ils estimeront plus convenable à leurs intérêts; mais que dans les points où je verrai la justice, comme en celui-ci, et dans lesquels [4]) même ma conscience peut être interessée [5]) pour le droit de l'église à ne pas forcer un évêque, qui n'est qu'usufruitier de ce bien-là, non plus que son chapitre, d'y renoncer pour jamais, sans se réserver aucun moyen réel d'y pouvoir revenir même par justice, je leur en dirai toujours mon avis; et que, quand ils ne le suivront pas, je serai bien aise de n'avoir point de part là-dedans, et leur laisserai le soin de persuader l'évêque, bien entendu néanmoins que ce [6]) à quoi il se résoudra et en composera son traité, je ne ferai point de

[1]) Vom 26. März, s. oben.
[2]) Vgl. Colbert an Lionne 22. März p. 376.
[3]) S. ebenda.
[4]) lequel Ms.
[5]) Vgl. Beverningk's Einwendungen hiergegen Mém. d'Estrades IV. 206.
[6]) sic! qu'en ce?

difficulté de le[1]) garantir. Ce point-ci est sans doute fort délicat à manier, pour l'ombrage que les États concevront[2]) que je veuille favoriser sous main l'évêque, pour avoir ses troupes. ...

Der König billigt sehr die Antwort, welche Colbert dem Kurfürsten wegen der Verwendung seiner Truppen nach dem Friedensschluss, sowie diejenige, die er Schwerin in Betreff der oranischen Angelegenheiten ertheilt hat[3]).

Colbert an Ludwig XIV. Dat. 30. März 1666.

[Ist inzwischen im Haag und in Amsterdam gewesen. Fürstenberg sammt zwei Gesandten von Mainz und Neuburg eingetroffen. Forderungen derselben. Der Kurfürst und Beverningk gegen diese und die Einmischung jener Gesandten überhaupt. Diese wünschen vielmehr die Garantie des Vertrages lediglich durch den Kaiser und den Kurfürsten. Colbert schlägt vor, event. die Verlegung der Verhandlungen nach dem Haag zu betreiben. Beverningk und Anhalt finden vor allem dringend, dass der Bischof entwaffne. Ihr wahrscheinliches Motiv dafür. Die Proposition einer engeren Alliance mit dem Kurfürsten betreffend. Colbert fürchtet, dass sich ein Bündniss zwischen diesem, Holland und dem Kaiser anbahne.]

30. März. Sire, ... voyant que je serais inutile ici au service de Votre Majesté jusqu'à la réception de ses ordres et l'arrivée des députés tant des intéressés audit traité que de ceux qui y désirent intervenir comme médiateurs, j'ai fait un voyage à la Haye et à Amsterdam, au premier lieu, pour savoir plus particulièrement les sentiments de M. d'Estrades, que j'ai trouvés conformes aux miens, surtout pour ce qui regarde Borkelo, au dernier, pour achever l'exécution de l'ordre de Votre Majesté touchant madame l'électrice[4]); et je suis retourné ici le même jour que M. le comte Guillaume-Égon de Fürstenberg, M. de Schönborn[5]), neveu de M. l'électeur de Mayence et son envoyé en cette cour, et celui de Neubourg[6]) y sont arrivés. Le premier m'est venu voir, et je ne puis mieux rendre compte à Votre Majesté de ce que j'ai appris de lui qu'en envoyant à M. de Lionne la lettre que ledit comte m'avait écrite quelques jours auparavant, qui contient tout ce qu'il m'a dit de plus essentiel et par laquelle Votre Majesté verra que ces envoyés demandent deux choses, la première, que l'on con-

[1]) les?

[2]) In der That schöpften die Staaten in Folge dieser Wendung der französischen Politik Argwohn (s. Mém. d'Estrades a. a. O. p. 207).

[3]) Vgl. Colbert an den König dat. 22. März p. 374. 375.

[4]) Wieder wegen eines Präsents, s. unten.

[5]) Freiherr Melchior Friedrich v. Schönborn, Brudersohn und Hofmarschall des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz, vgl. Pufendorf X. 17.

[6]) Franz v. Gise (s. Pufendorf a. a. O.).

vienne de traiter cet accommodement ou à Dortmund[1]) ou à Xanten, qui est une petite ville près Wesel appartenante à M. l'électeur de Brandebourg, ou même à la Haye, et la seconde, que pour empêcher les inconvénients qui pourraient arriver par la continuation des hostilités, on accorde une trêve de trois ou quatre semaines, lesdits princes prenant sur eux que toutes choses se terminent indubitablement à la satisfaction des parties moyennant l'interposition de Votre Majesté. — Pour M. l'électeur de Brandebourg, je vois bien que dans cette affaire-ci il appuiera tout le contraire de ce que lesdits princes demanderont, et en effet, quoique M. de Schwerin m'eût témoigné avant mon départ, que la cessation d'armes était nécessaire, néanmoins Son Altesse électorale m'a dit aujourd'hui qu'il (sic) se garderait bien d'y consentir, et que M. l'évêque de Munster ne la[2]) demandait que pour temporiser et attendre des secours pour continuer la guerre, et à l'égard de la médiation desdits princes et du traité qu'ils prétendaient faire, il m'a dit que ceux qui souhaitaient la conclusion de cet accommodement agiraient comme bon leur semblerait auprès des parties intéressées pour les disposer à la paix, mais qu'il n'était pas nécessaire de faire des assemblées de médiateurs pour cet effet. M. de Beverningk m'a parlé aussi dans le même sens, disant que lesdits États n'avaient point accepté la médiation de ces princes, et qu'ils venaient sans être recherchés. Enfin il m'a paru par leurs discours et par toutes leurs démarches qu'ils seront bien aise qu'il n'y ait point d'autres princes qui aient part à ce traité que l'empereur et M. l'électeur de Brandebourg, lorsqu'il sera question de la garantie. Et quoique M. le comte Guillaume de Fürstenberg prétende porter l'envoyé de Munster à demeurer ferme, jusqu'à ce que lesdits envoyés des électeurs et princes catholiques aient obtenu les deux points qu'il demandent ou que lui comte de Fürstenberg ait su plus particulièrement les intentions de Votre Majesté au sujet de cet accommodement, néanmoins, comme M. l'évêque de Munster se sent fort pressé, qu'il est dénué de tout secours, et qu'il craint une irruption de toutes les troupes dans son pays (de laquelle les députés des États qui sont à Wesel donnent beaucoup d'apparence, soit qu'ils aient effectivement dessein de se venger avant que de faire la paix, ou qu'ils veuillent seulement l'intimider par cette feinte et le contraindre d'autant plutôt à consentir à tout ce qu'ils désirent), il y a lieu de croire que ledit envoyé pourra bien se résoudre

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 191.

[2]) le Ms.

dans peu à accepter les conditions qui lui sont proposées par M. l'électeur de Brandebourg, à moins que ledit sieur comte de Fürstenberg ne lui fasse bientôt espérer qu'il pourra bien obtenir par le moyen de Votre Majesté quelque adoucissement aux demandes des Hollandais qui tendent à la restitution entière des lieux pris pendant cette guerre, avec la renonciation de la part de l'évêque et du chapitre à tous leurs droits et prétentions tant sur lesdits lieux que sur tous les autres que les troupes ont possédés et possèdent, et son désarmement. — Pour moi, Sire, je demeurerai dans la même réserve que j'ai été jusqu'à présent obligé de tenir, qui est d'adhérer aux sentiments de MM. les États, jusqu'à ce que je sache l'intention de Votre Majesté sur toutes ces choses, et si elle juge que le secours qu'ell'a donné aux Hollandais leur doit servir à obtenir toutes les conditions les plus avantageuses que faire se pourra, ou si on les doit porter à se contenter de la raison, et même si on appuiera l'article de Borkelo dans le sens que je l'ai proposé à M. de Lionne[1]), en sorte que ce différend n'étant pas terminé définitivement, Votre Majesté s'en puisse prévaloir selon que le bien de son service et la conduite des Hollandais le requerra; peut-être qu'après que les parties auront bien contesté sans tomber d'accord, elles seront bien aise d'avoir recours à Votre Majesté et aux princes qui ont offert leur médiation, et que j'aurai lieu, ou M. d'Estrades, de faire agréer les conditions que Votre Majesté trouvera raisonnables, en sorte que toutes les parties aient l'obligation à Votre Majesté de cet accommodement. Mais si, au contraire, il n'y a pas moyen d'empêcher que l'empereur seul avec M. l'électeur de Brandebourg aient tout l'avantage, et que ce prince-ci ne veuille point entendre aux propositions que Votre Majesté me pourrait ordonner de lui faire, je crois qu'il serait à propos de tirer d'ici la négociation de l'accommodement de Munster et la porter à la Haye, sur l'instance qu'en feraient les envoyés desdits princes, en faisant entendre par M. d'Estrades à M. de Witt que le but de M. l'électeur de Brandebourg en se donnant tout le mérite de ce traité [est] de se prévaloir de l'obligation que les États lui en auront, pour procurer le rétablissement du prince d'Orange, qui est en effet sa pensée, et qu'il est important à lui de Witt d'attirer cette affaire à la Haye, afin d'avoir après Votre Majesté et les princes du Rhin la gloire de la conclure, et que son pays lui en ait l'obligation plutôt qu'à un autre. Votre Majesté jugera mieux que moi, si cet expédient convient au bien de son

[1]) Vgl. oben p. 376. 381.

service ou s'il ne lui serait pas encore plus avantageux que cet accommodement qui apparemment doit être fort préjudiciable à l'évêque de Munster, dans l'abandonnement où il est, se fît promptement, avant même que Votre Majesté déclarât ses sentiments, par la médiation de l'empereur, vu que, selon mon sens, il n'en pourrait revenir à Sa Majesté impériale que de la honte et du décréditement et à Votre Majesté toute la gloire d'avoir procuré par ses secours une paix fort honorable à ses alliés, en sorte que ceux-ci auraient sujet de se louer de la protection de Votre Majesté et l'autre de ne se plaindre que de l'abandonnement de l'empereur et de quitter ses intérêts, pour s'engager dans ceux de Votre Majesté. ...

Je suis encore obligé de dire à Votre Majesté que m'étant hier rencontré chez l'envoyé de Hollande dans le temps que le prince d'Anhalt y était, celui-ci dit qu'il fallait sur toutes choses obliger M. de Munster à désarmer. L'autre répondit que sans cela il n'y avait rien de fait; que véritablement M. de Munster pourrait demander aussi que les ducs de Lunebourg fussent pareillement tenus de désarmer, et qu'on ne pourrait pas aussi [le] lui refuser, à cause des différends qu'ils ont les uns contre les autres. Ce discours s'accordant aux bruits qui ont couru à la Haye, que lesdits évêque de Munster et ducs donnaient leurs troupes à Votre Majesté, il y aurait lieu de soupçonner qu'ils n'insisteront pas fortement à ce désarmement que dans la pensée de traverser les desseins de Votre Majesté; elle en jugera beaucoup mieux que je ne puis faire.

J'attendrai aussi les ordres de Votre Majesté au sujet des propositions qu'il y aura à faire à l'électeur de Brandebourg; pour celle qui lui a été faite d'une union de la part de MM. de Cologne et duc de Neubourg, je crains bien que si elle n'est appuyée de Votre Majesté, elle ne produira pas d'autre effet que d'augmenter le jalousie qu'il a de leur armement[1]) et lui donner plus d'envie de demeurer plus uni avec l'empereur et de contribuer même ce qui dépendra de lui pour engager sous main les Hollandais dans le même intérêt, à quoi la bonne intelligence que je vois qu'il y a depuis quelques jours entre l'envoyé de l'empereur, celui de Hollande et l'électeur de Brandebourg me fait soupçonner qu'il y a quelque disposition, et que l'achèvement de ce traité pourrait bien être un commencement de quelque secrète liaison entre eux. ...

[1]) Vgl. oben Colbert's Depesche vom 16. März an den König p. 368.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 30. März 1666.

30. März. Kürzere Auseinandersetzung des nämlichen wie in der gleichzeitigen Depesche an den König.

... Si néanmoins l'envoyé de Munster soutient avec fermeté les intérêts de son maître, je crois que Beverningk sera nécessité de rechercher la médiation desdits princes[1]) ...; mais peut-être même qu'avant que votre réponse vienne, l'affaire sera faite.

Colbert an d'Estrades. Dat. Cleve 1. April 1666.
(Abschrift.)

[Der Vorschlag eines Waffenstillstandes von den Staaten verworfen. Disput zwischen Colbert und einem der rheinischen Gesandten. Drohung des letzteren, die Sache unmittelbar im Haag zum Austrag zu bringen. Der Ausgang, bei der Hartnäckigkeit auf beiden Seiten, ungewiss. Beverningk.]

1. Apr. Die Staaten haben den Vorschlag eines Waffenstillstands verworfen, und mit Recht, denn es war das nicht der kürzeste Weg um zu einer Ausgleichung zu gelangen.

In Ausführung seiner Ordres drängt Colbert jetzt die Vermittler, die münsterschen Gesandten zur Annahme der ihnen vorgeschlagenen Bedingungen zu bewegen. Zwischen ihm und einem der erstern ist es diesen Morgen zu einigen gegenseitigen Vorwürfen gekommen. Jener sagte da, dass die Staaten niemals mehr verlangt hätten als die Restitution der während des Krieges von dem Bischof genommenen oder usurpirten Orte; der Kurfürst von Brandenburg habe ihm sogar gesagt, er habe mit den Staaten nur auf das Andringen des Königs und auf die Versicherungen der Gesandten der Staaten und Frankreichs verhandelt, dass jene keine Entschädigung verlangten; ebenfalls auf dieser Grundlage hätten die Kurfürsten von Mainz und Cöln all' ihre Bemühungen bei jenem Bischof angewandt um denselben zur Rückgabe Borkelos und der andern während des Kriegs genommenen Orte zu vermögen; wenn man aber gegenwärtig wolle, dass der Bischof und sein Capitel auf alle Ansprüche auf die Herrschaft Borkelo verzichteten, so müsste dem doch nothwendig eine Cognition der Sache vorhergehen und könnten der Bischof und sein Capitel in diesen Verzicht nicht willigen. Und schliesslich sagte er, wenn Beverningk und Colbert hievon nicht abgehen wollten, so bliebe endlich kein anderer Weg übrig als sich nach dem Haag zu begeben, um den Staaten darzuthun was man alles zur Vermittelung versucht habe und dieselben um den Frieden für den Bischof von Münster zu ersuchen. Hierauf hat Colbert denn erwidert, obwohl der König seine Verbündeten nicht zu nöthigen gedenke Bedingungen wider ihren Willen einzugehen[2]), mache er sich doch anheischig Beverningk,

[1]) Der rheinischen Fürsten.

[2]) Vgl. oben das Schreiben Ludwig's XIV. an Colbert vom 27. März p. 381

soviel es ihm möglich, dahin zu bringen, dass er von dem Schadenersatz absehe, vorausgesetzt, dass der Bischof in den Verzicht auf alle seine Ansprüche auf Borkelo und alle übrigen von jenem vorgeschlagenen Bedingungen willige. ... Je vous ennuierais, si je vous rapportais toutes les contestations que nous avons eues sur ce sujet, d'autant plus qu'elles n'ont pas produit grand effet, étant demeurés de part et d'autre dans nos mêmes sentiments, lui disant qu'il voyait bien qu'il n'y avait rien à faire ici, et qu'il s'en irait avec les autres envoyés trouver MM. les États, qu'il espérait trouver plus raisonnables que nous, et moi que je ne croyais pas que ce serait là le chemin le plus court, et que ce qu'ils ne pourraient pas faire avec M. de Beverningk, qui avait plein pouvoir de MM. les États et en qui ils ont toute confiance, ils ne devaient pas espérer de le faire ailleurs.

Er hat Beverningk von dem was er d'Estrades geschrieben unterrichtet und dieser seinen Gedanken gebilligt: wenn d'Estrades in seiner Antwort bekundete, dass, wenn die Ausgleichung hier nicht zu Stande kommen sollte, man sich auch nicht mit der Hoffnung schmeicheln dürfe dieselbe im Haag zu Stande zu bringen, so würde das die Negotiation bedeutend abkürzen.

Gleichwohl gesteht Colbert nicht zu wissen, welchen Ausgang man hoffen darf, indem er auf der einen Seite die Hartnäckigkeit Beverningk's in dem Bestehen auf den Verzicht des Bischofs auf Borkelo — und auf der andern diejenige der Gesandten dieses Bischofs sieht. Seinerseits wird er sich immer Beverningk anschliessen. Aber wenn die Staaten dem Bischof in dieser Hinsicht nur „quelque crême fouettée, pour ainsi dire," wie z. B. das Auskunftsmittel gewähren wollten, welches Colbert vorgeschlagen, das de Witt, wie d'Estrades ihm mitgetheilt, nicht missbilligt hat und das auch der König gerecht findet, so könnte man diese Ausgleichung in einem bis zwei Tagen zu Stande bringen. Dies wäre dann auch eine Genugthuung, welche die Staaten den Vermittlern gewährten.

So wünschte denn Colbert die Intentionen d'Estrades' in Betreff aller dieser Dinge zu wissen, damit er keinen den Staaten missliebigen Schritt thue. Denn, obschon er allen Grund hat Beverningk zu loben[1]), sieht er doch noch nicht, dass derselbe ein rechtes Vertrauen zu ihm hätte, und es scheint sogar, dass sein Eifer diese Negotiation gelingen zu sehen jenem verdächtig ist.

[1]) S. dagegen wieder unten.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 7. April 1666.

[Hofft auf einen baldigen Abschluss. Fürstenberg will sich nach demselben zum Könige begeben. Colbert denkt dann seine letzten Ordres zu erhalten, nach deren Ausführung er wohl abreisen darf; ein weiterer Aufschub würde den Argwohn der Schweden noch mehr reizen, wie auch inzwischen möglicher Weise ein Bündniss des Kurfürsten mit dem Kaiser zu Stande kommen. Grosse Zahl der Vermittler in Cleve. Beverningk. Verschiedene Propositionen und Schwanken der Verhandlungen.]

7. Apr. Monsieur, je rends compte au Roi de tout ce qui s'est passé dans notre négociation de l'accommodement de M. l'évêque de Munster avec MM. les États; j'en espère de moment à autre la conclusion, les difficultés qui restent étant trop peu considérables pour rompre ou retarder long-temps un traité, quand on a bien envie de faire la paix, comme cela se rencontre de toutes parts. M. le comte de Fürstenberg me promet de partir aussitôt qu'on sera tombé d'accord des articles, pour en aller porter la nouvelle au Roi et informer Sa Majesté de toute sa négociation et de ce qu'il a appris ici, principalement touchant le dessein qu'a l'empereur de profiter des troupes de Lunebourg et autres qui seront licenciées. Je crois qu'après que le Roi l'aura entendu, Sa Majesté trouvera à propos de m'envoyer ses derniers ordres de ce qui me restera à faire ici pour son service, avec la permission de me retirer aussitôt que je les aurai exécutés, sans en attendre de nouveaux; car il est certain que si je fais un plus long séjour ici, cela donnera beaucoup de défiance aux Suédois, qui se sont déjà fort enquis, quand je m'en irais, et il y a même à craindre que pour trop différer nous ne trouvions M. l'électeur de Brandebourg déjà engagé avec l'empereur, à quoi entre autres raisons les prétentions de Pologne et celles du prince d'Orange le portent fort. ...

Il vient d'arriver un envoyé de l'évêque de Paderborn[1]), en sorte que nous aurons ici plus de médiateurs qu'il n'en faudrait pour pacifier doute l'Europe, et comme ils me paraissent tous bien-intentionnés, je ne doute point de l'accommodement, à moins que l'envoyé des États ne soit tout-à-fait déraisonnable, et véritablement, monsieur, il me l'a assez paru jusqu'à présent.

Postscriptum. Je viens d'apprendre que le sieur Beverningk avait refusé les dernières propositions que les médiateurs lui avaient faites et insistait à une renonciation formelle sur Borkelo; que les envoyés de l'évêque de Munster s'en retournaient, au moins l'un deux,

[1]) Für Paderborn unterzeichneten den Verträg Caspar Philipp v. Ketteler, Baron Johann Adolph von Fürstenberg und Conrad Meinders (s. Pufendorf X. 17).

informer leur maître de cette difficulté, en sorte que nous n'aurons pas sitôt fini que j'espérais. L'envoyé de l'empereur presse cependant plus que qui que ce soit la conclusion, depuis hier, et ne sera pas fâché que l'évêque renonce à Borkelo, pour faire d'autant plutôt cet accommodement, ce qui fait croire qu'il est assuré de profiter du licenciement. —

Zweites Postscriptum. On vient de faire encore de nouvelles propositions plus avantageuses aux États; ainsi je ne doute point que l'accommodement ne soit fait dans demain, et M. le comte de Fürstenberg promet de partir aussitôt; je voudrais bien, monsieur, qu'il me fût permis de le suivre.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 8. April 1666.

[Fortsetzung der Verhandlungen. Beverningk und der Kurfürst über die anderen Vermittler. Forderungen der Staaten. Antwort der Gesandten des Bischofs. Unterredungen Colbert's mit dem Kurfürsten, Fürstenberg und den münsterschen Gesandten. Vermittelungsproject Schwerin's. Klagen Beverningk's über Fürstenberg; Colbert setzt jenem ausführlich auseinander, wie günstig sein Verhalten von Anbeginn für die Generalstaaten gewesen. Erklärung des kaiserlichen Gesandten, dass der Kaiser einen Verzicht Münsters auf Borkelo nicht gutheissen könnte. Neues milderes Project der vermittelnden Fürsten. Colbert hofft auf baldigen Abschluss. Der Kaiser hat den lüneburgischen Fürsten bereits Vorschläge gemacht, um deren Truppen zu erhalten.]

Sire, ... on a toujours continué à négocier l'accommodement de M. l'évêque de Munster avec MM. les États. Le sieur de Beverningk ... me dit d'abord qu'il ne savait pas, pourquoi M. le comte Guillaume de Fürstenberg et les autres envoyés des électeurs de Mayence et Cologne et du duc de Neubourg étaient remis ici[1]; que leur médiation n'avait été proposée ni agréée de MM. les États, et que pour lui il n'était pas aussi en volonté de traiter avec les envoyés de Munster, mais seulement de confier à M. l'électeur de Brandebourg la dernière résolution des États, afin que Son Altesse électorale pût, conformément à son traité, prendre encore cinq on six jours de temps, pour y porter M. l'évêque de Munster; que, si cela réussissait, il porterait à la Haye ledit traité comme un projet fait entre M. l'électeur de Brandebourg et lesdits envoyés de Munster et tâcherait de le faire passer, à quoi la considération de Son Altesse électorale servirait beaucoup; que si lesdits envoyés n'y acquiesçaient pas, il ne faudrait plus parler de négociation, mais songer seulement à procurer la paix par une forte guerre. Je ne pus pas m'empêcher de lui dire que vérita- 8. Apr.

[1]) Vgl. oben Dep. vom 30. März an den König p. 382 f.

blement on ne pouvait point prendre de voie trop courte pour parvenir à la paix, et que s'il croyait que la part que les envoyés des princes du Rhin auraient dans cette négociation y apportât quelque longueur, il fallait trouver moyen de s'en passer; que cependant ils y étaient venus sur la réquisition même de M. l'électeur de Brandebourg et après avoir fait, à la considération de Votre Majesté et dans la vue du repos de l'empire, toutes leurs diligences auprès de l'évêque de Munster pour le porter à la paix, jusqu'à le menacer de se joindre à nous pour l'y contraindre; qu'ainsi étant à présumer qu'ils venaient avec une bonne et sincère intention de faire promptement la paix, je laissais à sa prudence d'examiner, si l'affront qu'on leur ferait de refuser leur médiation ne pourrait pas leur donner quelque sujet de ressentiment qui pourrait réveiller les espérances de l'évêque et nous rendre la paix plus difficile. M. l'électeur me parla aussi presque dans le même sens de cette médiation, me disant que les assemblées et conférences de tant d'envoyés ne causeraient que des longueurs et des difficultés, et qu'il suffirait que chacun en son particulier fît ses diligences auprès des parties, pour les porter à un accommodement. Voilà, Sire, le prélude de cette négociation; quant au procédé qui y a été tenu, le sieur Beverningk a fait les premières propositions, avec protestation que c'était la dernière résolution de MM. les États, et que si elles n'étaient acceptées au plutôt, il s'en retournerait à la Haye. J'en envoie la copie à Votre Majesté dont les articles essentiels contiennent en substance la restitution de tous les lieux pris et usurpés pendant la guerre, et nommément Borkelo, renonciation de l'évêque et du chapitre à toutes prétentions tant sur cette seigneurie que sur tous les autres lieux dont les États ont été en possession jusqu'à la guerre, sans rien excepter, désarmement de l'évêque, à la réserve de quinze cents hommes pour la sûreté de ses places, défense de faire aucunes levées sans la permission de l'empereur et de tout l'empire, renonciation à toutes alliances faites et à faire contre les États. Ces propositions ont été remises entre les mains de M. l'électeur de Brandebourg et de son ordre par M. de Schwerin aux envoyés de Mayence, Cologne, Neubourg et Lunebourg-Wolfenbutel, qui est aussi des médiateurs, et auxquels ledit sieur de Schwerin a fait entendre que ces conditions paraissaient assez raisonnables à M. l'électeur, et qu'il fallait presser les envoyés de Munster d'y répondre dans le même jour. — C'est aussi ce qu'ils ont fait, et leurs réponses, que j'ai aussi jointes à ma lettre, contiennent en substance qu'étant bien fondés dans leurs prétentions sur Borkelo, ils sont en droit de le retenir; qu'en tout cas, si MM. les mé-

diateurs ne le trouvent pas raisonnable, ils demandent qu'il soit mis en séquestre, jusqu'à ce que les raisons des parties aient été examinées et le différend jugé en la forme et manière dont on conviendra par ce traité; qu'à l'égard du désarmement, les États ne peuvent point prescrire audit évêque le nombre de troupes qu'il doit avoir, et que sur ce point et celui des levées il se conformera aux constitutions de l'empire; pour tous les autres articles il n'y pas grande différence des réponses aux demandes, aussi ne contiennent-elles rien de bien essentiel.

Ledit sieur de Schwerin ayant brusquement pris ces réponses, sans prendre les sentiments des médiateurs, s'en alla trouver M. l'électeur de Brandebourg, lequel après lui avoir parlé quelque temps, me pria d'entrer avec lui dans son cabinet, et me dit que les envoyés de Munster et ceux des électeurs et princes catholiques avaient fait des réponses tout-à-fait déraisonnables et qu'il ne croyait pas devoir faire voir au sieur Beverningk, de crainte que cela ne lui fît prendre la résolution de se retirer à la Haye et de rompre toute négociation; qu'il n'y avait que le comte Guillaume qui animait les autres et qui leur donnait des pensées si éloignées de la paix, et il me fit entendre qu'il avait des vues sur l'évêché de Munster, ou pour lui ou pour M. l'électeur de Cologne son maître, qui lui faisaient espérer que la guerre continuant, la mauvaise conduite de l'évêque lui donnerait lieu de venir à bout de ses desseins. Je lui répondis seulement qu'autant que je pouvais connaître le comte Guillaume de Fürstenberg, je pouvais prendre la liberté de dire à Son Altesse, que je ne le croyais pas assez peu éclairé pour faire des projets si chimériques; que pour ce qui regardait notre affaire, quoique je ne présumasse pas avoir assez de pouvoir sur son esprit pour lui faire faire les choses que je désirerais, néanmoins je le croyais trop raisonnable pour ne pas appuyer ce qui le paraîtrait tel à Son Altesse électorale et que je l'irais trouver pour lui faire entendre, quand il aurait plu à S. A. de me le dire; qu'au surplus, pour n'avoir pas pu faire cet accommodement dans deux ou trois jours de conférences, il n'y avait pas lieu d'en désesperer. M. l'électeur me répliqua qu'il allait faire dresser un projet d'accommodement par M. de Schwerin, et qu'ensuite il me le ferait voir; et m'ayant fait reprendre le jeu avec lui que nous avions quitté pour cet entretien, je ne pus aller voir ledit comte de Fürstenberg que fort tard, auquel ayant fait le récit de ce qui s'était passé, à la réserve de ce qui lui pouvait donner plus de ressentiment et nuire peut-être à cette négociation, il me dit que M. de Schwerin s'étant depuis ex-

pliqué avec lui et les autres envoyés des princes médiateurs, ils lui avaient fait connaître que leurs sentiments étaient bien différents de la réponse des envoyés, et qu'ils en feraient un projet pour [le] lui remettre en mains; mais que ledit sieur de Schwerin ayant pris sur lui de faire ledit projet, les autres médiateurs y avaient mollement acquiescé, en sorte que dorénavant ou il faudrait qu'ils accommodassent leurs avis à ce projet et ne fussent que les instruments dont on se servirait pour ruiner l'évêché, ou qu'ils entrassent dans des contestations avec M. l'électeur, ce qui nuirait également à l'acheminement de la paix. Nous jugeâmes lui et moi, que le but de M. l'électeur de Brandebourg était de faire lui seul cet accommodement, à l'exclusion des autres princes, et ne se servir d'eux que pour porter les envoyés de M. l'évêque de Munster à accepter des conditions encore plus avantageuses aux Hollandais que les États mêmes n'avaient témoigné désirer, afin de s'acquérir encore par ce nouveau mérite plus de crédit pour le rétablissement du prince d'Orange[1]); que Beverningk, tant par l'attachement qu'il a à cette maison que par le désir qu'il doit avoir de faire par ce traité pour le service de sa patrie au-delà même de ce qu'elle en espère, serait bien aise de laisser la conduite et l'honneur de cette affaire audit électeur, et que tous deux ensemble imposeraient, s'ils pouvaient, toutes les plus dures conditions à M. l'évêque de Munster; et comme parmi celles qui avaient été proposées il y en a qui m'ont paru fort déraisonnables et d'autres très-avantageuses à l'empereur et par conséquent préjudiciables aux intérêts de Votre Majesté, je crus que, pour les faire adoucir et réduire les choses au point dont M. de Witt à témoigné à M. d'Estrades que les États se contenteraient, il serait bon que MM. les médiateurs trouvassent de faire appréhender à M. de Schwerin et à M. de Beverningk qu'ils pourraient bien s'en aller à la Haye représenter aux États tout ce qu'ils ont fait envers l'évêque pour le porter à la paix et les prier de [la] lui accorder aux mêmes conditions qu'ils avaient trouvées raisonnables. ... Je communiquai ma pensée audit comte de Fürstenberg, ne doutant point qu'il ne fût assez bien-intentionné pour le bien de la paix pour [la] lui pouvoir confier. Et en effet il a si prudemment ménagé cette affaire-là, que j'ai reconnu en déclamant moi-même devant M. l'électeur de Brandebourg contre ce dessein dont il m'avait fait confidence et lui laissant par là lieu de croire que je craignais que cette négociation ne leur échappât, qu'il l'appréhendait effective-

[1]) Vgl. Colbert's Dep. vom 30. März an den König p. 384.

ment en son particulier, et qu'il était assez disposé à faire ce qui dépendrait de lui, pour porter le sieur Beverningk à consentir à des conditions justes et raisonnables, si les médiateurs savaient profiter de cette appréhension. De mon côté, je parlai sur ce sujet au sieur Beverningk suivant la lettre que j'en écrivis le même jour à M. d'Estrades[1]), dans la pensée que j'ai eue qu'il jugerait à propos de la faire voir à M. de Witt, et j'ai cru aussi en devoir envoyer la copie à monsieur de Lionne, afin de rendre compte exactement à Votre Majesté de la conduite que j'ai cru devoir tenir pour contribuer à faire cet accommodement à des conditions équitables et sans donner aux Hollandais aucun sujet de croire que j'aie d'autre pouvoir d'elle que d'aider fortement les demandes dudit Beverningk. Les envoyés de Munster m'étant venus voir le même jour, ils me firent entendre que le gentilhomme que leur maître avait envoyé vers Votre Majesté[2]) était de retour et avait rapporté beaucoup de sujets de satisfaction de son voyage et assurances de la protection de Votre Majesté dont ils espéraient que je lui donnerais des effets dans cette occasion-ci, et ils me représentèrent ensuite leurs raisons, m'assurant que M. l'évêque de Munster et son chapitre périraient plutôt que de renoncer à Borkelo. Je leur dis que je savais que Votre Majesté avait agréé les bons sentiments dont M. l'évêque de Munster lui avait donné des assurances; qu'elle m'avait aussi ordonné de le servir en procurant promptement la paix, qui était ce qui lui convenait le plus; que quant aux conditions, ils pouvaient bien juger que je ne ferais rien qui fût contraire à la sincérité avec laquelle Votre Majesté assiste ses alliés et dans la guerre et dans la paix; que d'ailleurs les médiateurs, après avoir vu les demandes et réponses des parties, auraient trouvé entr'eux les tempéraments nécessaires et arrêté les conditions de cet accommodement; [que,] s'ils trouvaient de la difficulté auprès dudit Beverningk, je ferais tout ce qui dépendrait de moi pour le porter à une bonne et prompte conclusion. Ils m'en témoignèrent être fort satisfaits, et je leur fis agréer de cesser leurs visites, jusqu'à ce que l'accommodement fût achevé. — Voilà, Sire, ce que j'ai cru devoir faire de part et d'autre pour tâcher de préparer les parties au prompt accord.

Cependant M. de Schwerin ayant fait son projet, me l'a apporté et ensuite aux médiateurs, auxquels il s'est efforcé de persuader qu'il aurait beaucoup de peine à y faire consentir M. Beverningk, quoi-

[1]) Am 1. April (s. oben p. 386 f.).

[2]) Vgl. oben das Schreiben des Königs an Colbert vom 26. März p. 377—379.

qu'il n'y ait point d'autre différence entre ledit projet, que j'envoie à Votre Majesté, et la demande dudit Beverningk que quelques changements de mots peu essentiels et les termes de salvo iure imperii[1]) ajoutés à l'article de Borkelo, en sorte qu'il paraît assez que ce projet de prétendu médiateur avait été dicté par Beverningk même, lequel aussi me vint trouver peu de temps après et me dit que M. de Schwerin lui en avait donné communication, et qu'encore qu'il y trouvât beaucoup de choses à redire, néanmoins il espérait que la considération de M. l'électeur de Brandebourg, qui l'avait dressé, porterait MM. les États à y consentir. Je me contentai de le féliciter d'une si prompte et si heureuse conclusion; mais il est vrai que les envoyés de Munster ne se trouvèrent pas dans le même sentiment que lui, et protestèrent fort qu'ils n'accepteraient point de si rudes conditions. D'ailleurs les autres envoyés des princes intervenants au traité disent qu'ils avaient été invités par M. l'électeur de Brandebourg de venir pour trouver quelque tempérament sur des articles proposés par le sieur Friquet[2]) à la Haye, entre lesquels celui de Borkelo ne faisait aucune mention de renonciation; que jamais aussi MM. les États n'avaient témoigné le prétendre; que Jéna[3]), envoyé de M. l'électeur de Brandebourg vers l'évêque, n'en avait fait aussi aucune instance; qu'ainsi on ne devait pas s'étonner, s'ils n'avaient pas pouvoir de leurs maîtres d'obliger M. l'évêque à y consentir; mais qu'ils dresseraient un projet tout le plus avantageux aux États qu'il leur serait possible; qu'ils le remettraient entre les mains de M. l'électeur et les miennes; que si nous ne le pouvions pas faire agréer de M. Beverningk, ils iraient à la Haye, et que cependant ils enverraient à leurs maîtres pour les informer des nouvelles difficultés et savoir leurs sentiments. Cette résolution et la nouvelle qui vint ce jour-là que la demande qu'avaient faite les députés de la province de Zélande pour le rétablissement du prince d'Orange avait été rejetée par celle de Hollande mirent ledit sieur de Beverningk de si mauvaise humeur, qu'il ne pût s'empêcher de me le témoigner, en me disant qu'il n'y avait que le comte de Fürstenberg seul qui s'opposait à leurs avantages[4]); qu'il n'avait point

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 204. 208. Im Vertrage (Art. XI.) hiess es dann: Renuntiat vero episcopus iuri superioritatis in dicto dominio Borckeloae cum suis dependentiis cum consensu capituli; ita tamen ut ista renuntiatio non praeiudicet iuri imperii, sed illud per omnia salvum maneat etc. (s. Pufendorf X. 17. Vgl. Dumont Corps dipl. VI. 3. 107).

[2]) Vgl. oben p. 362.

[3]) S. oben p. 363 und auch Tücking a. a. O. p. 142.

[4]) Vgl. Beverningk's betr. Bericht an de Witt (Mém. d'Estrades IV. 206).

besoin de sa médiation ni de celle de son maître; qu'il tâcherait d'approfondir, quel était son vrai dessein, et que les États porteraient même leurs plaintes à Votre Majesté de sa conduite (worauf Colbert ihm erwidert hat, dass man erst prüfen müsse, ob das Betragen des Grafen wirklich so tadelnswerth sei oder nicht). Je lui dis que Votre Majesté m'avait ordonné de passer à la Haye, avant que de me rendre ici, pour prendre de MM. les États ma principale instruction de ce que j'avais à faire auprès de M. l'électeur de Brandebourg pour leur service; [que] je voulus savoir ce que j'avais à dire à S. A. él., au cas qu'elle me demandât, à quelles conditions MM. les États feraient la paix avec l'évêque de Munster; que M. de Witt me dit qu'il fallait qu'il restituât toutes choses et nommément Borkelo, sans parler de renonciation, et que les États ne demanderaient aucune réparation des dommages soufferts; que quand Sadite Altesse électorale nous en avait parlé, à luidit sieur de Beverningk et à moi, nous lui avions toujours répondu dans le même sens; que depuis l'accommodement fait avec S. A. él. (jugeant bien que cela nous procurerait la paix) j'avais été à la Haye [1]), pour savoir encore plus particulièrement les intentions de MM. les États, afin de ne faire aucune avance qui leur pût nuire, et qu'ayant appris qu'à l'égard de Borkelo on s'en tiendrait à un certain article proposé par le sieur Friquet dans lequel il n'est fait mention que de la restitution et à l'égard du droit de l'évêque on remet à l'empereur seul, s'il le juge bien fondé, à proposer les moyens de le terminer, je m'enquis, si on y pourrait apporter quelque adoucissement, et principalement, si on ne jugerait pas que ce serait donner moyen à Sa Majesté impériale de leur susciter encore quelque jour une semblable guerre, si on couchait cet article de cette sorte, et s'il ne serait pas mieux de le mettre sous un nom collectif des princes qui interviendront au traité; que M. de Witt me dit là-dessus qu'il n'avait pas encore su les sentiments de ses maîtres, mais qu'il croyait que les tempéraments qui seraient proposés par les médiateurs seraient bien reçus; qu'ayant pris ces instuctions, j'avais été trouver M. le comte de Fürstenberg à Duisbourg [2]), pour savoir de lui, quels étaient les sentiments de MM. les électeurs de Cologne et de Mayence et duc de Neubourg au sujet de cette guerre, et qu'il m'avait dit que Votre Majesté leur ayant fait connaître qu'il était absolument nécessaire pour le repos de l'empire qu'elle finit au plutôt, et qu'elle était résolue d'en-

[1]) Vgl. oben p. 357. 4).

[2]) Vgl. oben Colbert an Lionne dat. 27. Fbr. etc. (p. 357 ff.).

voyer encore un corps de troupes à MM. les États, lorsqu'ils le désireraient, pour forcer ledit évêque à la paix, à moins que les instances desdits princes ne l'y portassent, M. l'électeur de Cologne et M. le duc de Neubourg avaient pris la résolution (laquelle ils espéraient devoir être aussi suivie par M. l'électeur de Mayence) non-seulement d'exhorter l'évêque à la paix, mais même de lui déclarer qu'ils se joindraient à Votre Majesté pour l'y forcer; que sur cela s'étant enquis de moi, si MM. les États ne consentiraient pas que Borkelo fût mis entre les mains d'un séquestre, jusqu'à ce que le différend fût terminé, j'avais entièrement rejeté cette proposition et même celle de restituer à la charge de convenir dès à présent d'arbitres; que sur ce qu'il m'avait dit que l'article tel qu'on disait avoir été proposé par Friquet était aussi trop désavantageux à l'évêque, et que, comme il ne lui accordait ni juges ni arbitres certains pour juger son différend ni la faculté d'en venir à aucune voie de fait et d'armes, c'était tacitement le faire renoncer à son droit ou au moins lui ôter toute espérance d'en pouvoir jamais obtenir justice, je lui avais seulement répondu que ce n'était point à moi à traiter des intérêts de MM. les États, et que lesdits sieurs électeurs et princes pourraient proposer les temperaments les plus justes et les plus raisonnables qu'ils jugeraient à propos, mais qu'il fallait premièrement qu'il [1]) rendît toutes les places qu'il avait prises pendant cette irruption; que j'avais ensuite informé M. d'Estrades de toute la conférence que j'avais eue avec ledit sieur comte de Fürstenberg sur ce sujet, et que je lui avais en même temps envoyé un projet de mes sentiments touchant ce projet de Borkelo [2]); que M. d'Estrades avait fait voir l'un et l'autre à M. de Witt, qui avait témoigné de l'approuver et lui avait dit que l'on enverrait luidit sieur de Beverningk avec plein pouvoir, et qu'il pourrait accorder cet article presque dans le même sens; que j'en avais aussi écrit à Votre Majesté en conformité, et que véritablement elle m'avait ordonné d'appuyer fortement les propositions de luidit sieur de Beverningk et de faire en sorte, s'il se pouvait, que son intervention dans cet accommodement fût aussi utile aux États que le secours de ses troupes; mais que lorsque je pressais ledit comte de Fürstenberg pour cette renonciation, j'avouais qu'il me fermait la bouche, quand il me disait que ni M. l'électeur de Brandebourg n'avait fait connaître à mesdits sieurs les princes ni même à l'évêque de Munster que MM. les États

[1]) Nämlich der Bischof von Münster.

[2]) Vgl. Colbert an Lionne dat. 22. März p. 376.

voulussent cette renonciation formelle, que moi-même je ne lui en avais rien témoigné, et que lesdits princes croyaient avoir applani toutes les difficultés et témoigné à Votre Majesté, combien il défèrent à ses désirs et considèrent le repos de l'empire, quand ils avaient porté l'évêque de Munster, autant par menaces que par voie amiable, à restituer tout ce qu'il avait pris, et qu'ainsi je pouvais bien juger qu'il n'avait pas d'autre pouvoir que de trouver quelque tempérament qui fût agréable aux parties sur ledit article proposé par Friquet. J'ajoutai que si dès le commencement j'eusse été bien informé de l'intention de MM. les États, j'aurais tâché de les servir aussi utilement que Votre Majesté me l'ordonnait, quoique, pour lui dire sincèrement mes sentiments, on aurait assurément beaucoup à redire que l'envoyé d'un Roi trés-chrétien eût fait les principales et les plus pressantes instances pour forcer un évêque à renoncer à un droit dont il n'est qu'usufruitier [1]), et cela sans aucune connaissance de cause; mais que si par lui-même ou par le moyen de M. l'électeur de Brandebourg ou de quelqu'autre manière que ce fût, il pouvait obtenir cette renonciation, je ne ferais aucune difficulté d'en promettre la garantie de la part de Votre Majesté, Votre Majesté n'étant d'humeur ni de volonté de nécessiter ses alliés à accepter des conditions auxquelles ils eussent quelque sorte de répugnance, et qu'il pouvait faire là-dessus tout ce qu'il estimerait de plus convenable à l'intérêt de MM. les États. Il me répondit que pour lui il ne se pouvait en aucune façon relâcher de la renonciation qu'on demande à l'évêque sur Borkelo, et que si on ne l'y pouvait obliger, il fallait songer aux moyens de l'y forcer par la guerre. Néanmoins, quelque temps après, s'étant un peu radouci, il me pria de presser le comte de Fürstenberg et les autres médiateurs de donner le projet dont ils avaient parlé. — Il m'entretint ensuite des autres articles du traité et des difficultés que faisaient les envoyés de Munster, et même les médiateurs, tant sur le nombre de troupes auxquelles MM. les États veulent restreindre l'évêque que sur les levées qu'ils ne veulent pas qu'il puisse faire à l'avenir sans le consentement de l'empereur et de l'empire, à quoi les envoyés des électeurs et princes médiateurs s'opposaient même en leur nom, disant que l'on ne pouvait ôter cette liberté à un prince de l'empire. Je lui dis qu'encore que la garantie de Votre Majesté et celle des princes qui interviendraient au traité soient de fortes barrières pour l'avenir contre toutes les entreprises dudit évêque, néanmoins j'aurais toujours bien de la

[1]) Vgl. oben seine Anweisung durch den König vom 27. März p. 381.

joie qu'il pût encore avoir toutes les autres sûretés et précautions qu'il jugerait nécessaires pour le repos de MM. les États; mais que je ne pouvais m'empêcher de lui dire qu'il semblait aux médiateurs qu'il voulût plutôt procurer par ces propositions l'avantage de l'empereur que celui de MM. les États; qu'ils me disaient que jamais Charles-Quint ni les derniers Ferdinands n'ont pu venir à bout d'ôter aux princes d'Allemagne la liberté de faire des levées de troupes et des alliances de la manière qu'ils l'ont jugé à propos pour la conservation de leurs droits et de leurs pays[1]; que le feu Roi et Votre Majesté ont fait la guerre quatorze années en Allemagne pour maintenir lesdits princes dans cette liberté que l'empereur leur voulait ôter pour lors, et que si aujourd'hui Votre Majesté, trois électeurs et plusieurs autres princes de l'empire signent cette loi qu'un prince de l'empire ne peut point armer sans le consentement de l'empereur, on peut bien dire que Sa Majesté impériale aura plus fait par ce traité-ci que jamais ses prédécesseurs n'ont pu d'obtenir.

Il reçut assez bien ce que je lui avais dit à cet égard. — Depuis cela, l'envoyé de l'empereur, qui s'était excusé d'agir pour l'évêque de Munster avec les envoyés des autres princes sous prétexte d'indisposition, ayant reçu des dépêches de Sa Majesté impériale par l'envoi d'un courrier, a commencé d'agir et de déclarer que son maître ne pouvait point consentir que l'évêque de Munster renonçât à ses prétentions sur Borkelo. M. l'électeur de Brandebourg s'est aussi en quelque façon rétracté de son projet, et tous les médiateurs s'étant ensuite assemblés, ils ont fait de nouveaux articles par lesquels à l'égard de Borkelo ils laissent à l'évêque le domaine direct ou suzerain, à la charge d'investir de ce fief le comte de Styrum et ses descendants mâles et sauf le droit de l'empire touchant la souveraineté, et quant au désarmement, qu'il licenciera ses troupes à la réserve de celles [qui lui sont] nécessaires pour la garde de ses places et la sûreté de son pays. — Si je vois qu'il soit nécessaire pour conclure promptement cet accommodement de faire mettre encore quelques termes plus favorables aux États, je ferai en sorte que le sieur Beverningk connaisse que ce sera M. le comte de Fürstenberg qui les aura proposés à ma prière, et que l'un et l'autre parti puisse être content, en sorte que je ne doute point que mondit sieur le comte de Fürstenberg ne porte bientôt à Votre Majesté la nouvelle de la conclusion de cette affaire. Cependant ledit sieur comte de Fürstenberg m'a

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 204—205.

dit qu'il avait appris du sieur de Schmising, envoyé de Munster, que l'empereur avait déjà fait faire des propositions aux ducs de Lunebourg pour avoir leurs troupes, et que Sa Majesté impériale pourrait bien profiter seule du licenciement, si Votre Majesté ne le prévient en faisant faire les offres qu'elle jugera raisonnables....

Colbert an d'Estrades [1]). Dat. Cleve 8. April 1666.

(Abschrift.)

[Er misstraut Beverningk. Dessen Klagen über den Grafen von Fürstenberg u. s. w. (vgl. den Brief an den König). Erklärung des kaiserlichen Gesandten (s. ebend.). Colbert fuhr trotzdem fort, möglichst günstige Bedingungen für die Staaten zu erstreben. Unterredung mit Fürstenberg. Neue Artikel (vgl. den Brief an den König). Verhandlungen der Vermittler mit Beverningk auf Colbert's Aufforderung. Annähernde Einigung über Borkelo. Nochmalige bittere Beschwerde über Beverningk.]

Colbert hat ihm den 1sten [2]) und 3ten dieses Monats geschrieben. Er misstraut Beverningk, den er sich gegenüber immer denselben findet, und es hat ein Disput zwischen ihnen stattgefunden, der durch jenes Briefe in seiner Bedeutung verschärft (aigri) sein könnte [3]), sowie es durch den Bericht, welchen jener hier davon gemacht hat, geschehen ist. D'Estrades soll also erfahren, dass, als Colbert Beverningk am letzten Sonnabend aufsuchte, er diesen höchst verdriesslich fand [4]), sei es um der Nachricht willen, welche an diesem Tage eintraf, dass die Forderung der 28 Deputirten von Seeland auf Wiederherstellung des Prinzen von Oranien verworfen worden, sei es aus irgend einem andern Grunde. So hat er denn Colbert in bitterm Tone gesagt: „qu'il n'y avait que le comte de Fürstenberg seul" etc. (folgen dieselben Worte wie in der gleichzeitigen Depesche an den König bis „l'avantage de l'empereur que celui de MM. les États") et le reste des choses que je vous ai mandées par ma lettre de 3e de ce mois. Il reçut assez bien ce que je lui avais dit à cet égard [5]). 8. Apr.

Depuis cela, l'envoyé de l'empereur etc. (folgen dieselben Worte wie in der andern Depesche bis „rétracté de son projet"). Et pour moi, monsieur, nonobstant toutes les considérations que je viens de vous exposer, j'ai cru que, conformément aux ordres du Roi, je ne devais rien omettre pour faire en sorte que MM. les États pussent obtenir toute la satisfaction qu'ils peuvent désirer, et que M. de Be-

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 221.

[2]) S. oben p. 386.

[3]) Vgl. über Beverningk's Berichte Mém. d'Estrades IV. 206.

[4]) Vgl. oben das Schreiben an den König p. 394.

[5]) Vgl. oben p. 398.

verningk n'eût pas celle de pouvoir dire que je n'y eusse[1]) rien contribué de la part de Sa Majesté. Pour cet effet j'allai trouver M. le comte de Fürstenberg, auquel j'ai déclaré nettement que MM. les États voulaient la renonciation de M. l'évêque sur la souveraineté de Borkelo; que le Roi voulait aussi que ses alliés[2]), lesdits États, fussent satisfaits, et qu'ainsi je le priais d'agir vertement avec les envoyés des autres princes pour porter ceux de Munster à y condescendre. Il me répéta les mêmes raisons qu'il m'avait déjà dites plusieurs fois, et me dit qu'il ne croyait pas que le Roi voulût se prévaloir de la déférence que l'électeur son maître et les autres princes qui ont ici leurs envoyés ont pour les volontés de Sa Majesté à forcer M. l'évêque d'accepter de plus rudes conditions que celles que MM. les États ont ci-devant témoigné désirer de lui; mais enfin lui ayant fait connaître qu'il ne pouvait rien faire de plus agréable à Sa Majesté que de contribuer tout ce qui dépendait de lui pour faire consentir M. l'évêque de Munster à cette renonciation, il m'a donné sa parole de faire tout son possible pour y porter les envoyés des autres princes médiateurs, après quoi ils s'en déclareraient nettement aux envoyés de l'évêque et obligeraient l'un d'eux à aller trouver leur maître, pour l'informer de leurs sentiments et le faire consentir à cette renonciation. Et effectivement il vint hier me voir avec les envoyés de Mayence et tous les autres médiateurs, et l'un de ceux-ci prenant la parole, me fit un long discours touchant les difficultés qui se rencontrent dans ce traité, et entr'autres de ce qui regarde Borkelo et du désarmement, qui sont les principales, de la déclaration que MM. les États avaient toujours faite qu'ils ne prétendaient point de réparation et se contenteraient que les choses fussent mises au même état qu'elles étaient auparavant la guerre et des assurances que Sa Majesté en avait données à leurs maîtres en conformité; mais que, puisque je leur avais fait déclarer par M. le comte de Fürstenberg, que Sa Majesté voulait absolument la renonciation sur Borkelo, il fallait aussi qu'ils fussent dans le même sentiment, et que comme les envoyés de M. l'évêque n'avaient pas le pouvoir de leur maître d'y renoncer, ils obligeraient l'un d'eux à l'aller trouver, après qu'on serait tombé d'accord avec M. de Beverningk de tous les articles dudit traité, en sorte que l'on pût être assuré que l'évêque consentant, la paix serait faite. Et sur cela, ils me présentèrent deux articles, l'un qui regarde Borkelo et que je vous envoie,

[1]) n'eusse Ms.
[2]) ses alliés et lesdits États Ms.

lequel leur a été mis en main par M. de Schwerin et dicté (comme vous le pouvez juger) par M. de Beverningk, et ils me dirent qu'ils savaient bien que ce serait donner la mort à l'évêque de le forcer à signer cet article, mais qu'ils prendraient sur eux de lui faire avaler cette pilule-là.

L'autre article que je vous envoie regarde aussi le désarmement, à l'égard duquel ils me dirent qu'ils répondraient bien que l'évêque désarmerait de bonne foi; mais que de le vouloir restreindre à un certain nombre, c'était le dégrader et ôter une liberté qui appartient à tous les princes de l'empire et dans laquelle il était de leur intérêt de les maintenir; que, de plus, les termes dont ces articles sont conçus sont extrêmement captieux et sont de véritables semences de nouvelle guerre, et que, quand même on pourrait obliger ledit sieur évêque à y souscrire, ce serait l'abandonner en proie aux ducs de Lunebourg et aux autres princes qui ont des démêlés avec lui. Pour couper court, je leur fis connaître que M. de Beverningk avait sujet de se plaindre qu'ils ne le voyaient pas, comme il serait nécessaire pour le bien de la paix, et après leur avoir dit tout ce que je crus (sic)[1]) pour appuyer la demande de MM. les États, je leur dis qu'il était à propos qu'ils allassent trouver M. de Beverningk, et qu'ils l'informassent de ce qu'ils avaient fait, et que je ferais ensuite auprès de lui tout ce que l'honneur du Roi et le bien de MM. les États me permettraient de faire [pour] procurer un bon accommodement. C'est ce qu'ils ont fait ce matin, et M. le comte de Fürstenberg a encore rendu l'article de Borkelo plus favorable à MM. les États en ôtant, selon le désir de M. de Beverningk, la réserve qui était faite à l'évêque du domaine direct[2]), pour[3]) lequel on est convenu qu'il se ferait seulement une transaction entre le comte de Styrum et lui, en sorte que, pourvu que nous puissions porter l'évêque à accorder tout ceci, voilà un article réglé. Quant au désarmement, il n'en est pas de même; les médiateurs veulent bien promettre que l'évêque désarmera de bonne foi et en être garants; mais il trouvent cet article couché en des termes si captieux qu'ils donnent lieu à faire la guerre audit évêque toutes les fois que la vengeance des provinces de Gueldre et autres l'emportera sur la sagesse de ceux qui gouvernent; que néanmoins, s'il n'avait point d'autres ennemis que les États, il pourrait

[1]) ce que je crus convenable?
[2]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 221. 222.
[3]) par Ms.

se reposer sur la bonne foi d'un traité, mais qu'il avait à craindre de beaucoup d'autres, raisons qui assurément sont très-considérables et qui pourraient donner de justes sujets de plaintes contre le Roi dans l'empire, s'il passait comme M. de Beverningk le désire. Mais comme il s'est laissé persuader par l'envoyé de l'empereur, que le Roi veut avoir les troupes de l'évêque, quoique, bien loin de-là, vous savez que Sa Majesté refuse plus de cent gentils-hommes qui veulent faire des compagnies à leur dépens, je vois bien que si je le pressais sur cet article-là, il y insisterait encore davantage dans la pensée de plaire à l'envoyé de l'empereur et de nuire au Roi. Ainsi je le laisserai faire, quoiqu'il y ait beaucoup d'apparence que cet article nous retiendra encore quelque temps, vu qu'il n'y a point de monarque si puissant qu'il soit qui ait jamais imposé cette loi au plus petit prince avec lequel il ait traité, et que le Roi même dans le traité qu'il a fait avec M. le duc de Lorraine[1]) ne lui ôte pas cette liberté. J'ai reçu par l'ordinaire la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire du cinquième, et quelque temps après il a plu à M. de Beverningk de m'envoyer celle du quatre que vous m'avez écrit par son courrier, en sorte que celle-là et celle que je lui avais mise en main propre pour vous envoyer par la même voie et qui devait arriver dès le lendemain ont été retenues par lui, comme vous le voyez apparemment, et je ne doute pas même qu'elle n'ait passé par son étamine. ... Je ne peux que vous continuer sur ce sujet-là ce que je vous ai déjà dit, qui est que le roi d'Espagne n'a point de sujet plus zélé que le sieur de Beverningk pour son service ni de plus grand ennemi de la France et du gouvernement présent de la Hollande, et que, nonobstant tous les ordres que vous lui avez fait donner, je n'ai eu par lui ni communication de ses demandes ni des projets qui se sont faits, et je puis dire que tout ce qu'il y a d'envoyés de princes ici témoignent le respect et la déférence qu'ils ont pour le Roi, à la réserve de celui qui devrait témoigner plus de reconnaissance, qui est le sieur de Beverningk.

[1]) Vgl. oben p. 259. 3).

Ludwig XIV. an Colbert. Dat. 9. April 1666.

(Concept.)

[Der Abschluss mit Münster zu beschleunigen, ohne sich bei dem Mehr oder Weniger der einzelnen Bedingungen aufzuhalten. Grund dieser Anweisung die Erklärung Schwedens, eine Betheiligung Dänemarks am Kriege nicht dulden zu können. Der Kurfürst wird in Folge dessen auch leichter auf die Alliancegedanken des Königs eingehen.]

Der König hat seinen früheren Anweisungen nichts hinzuzufügen, ausser, 9. Apr. dass er alles gut heissen wird, vorausgesetzt, dass die betreffenden Entschliessungen zur Ausgleichung beitragen und dieselbe in der That herbeiführen; das Mehr oder Weniger der Bedingungen auf beiden Seiten ist ihm gleichgültig [1]). Der König hat seit drei Tagen so mächtige Gründe diesen Abschluss zu wünschen (und die Generalstaaten ebensowohl), dass Colbert alle Streitigkeiten wird beseitigen müssen, welche diese Negotiation aufhalten (accrocher) könnten. Denn die schwedische Regentschaft hat den Gesandten des Königs [2]), wie auch dem Minister der Staaten [3]) und dem dänischen Residenten [4]) erklärt, dass sie die Rüstung Dänemarks nicht dulden könne. Wenn dieses zur See rüste, werde sie die gleiche Anzahl Schiffe bewaffnen; wenn dasselbe zu Lande rüste, werde sie es angreifen [5]). Kurz, ihre Krone sei durch den letzten Vertrag mit England verbunden mit allen den Mächten zu brechen, welche dieses angreifen, ausgenommen Frankreich. — Bei einem so durchaus überraschenden und unangenehmen Zwischenfall hält der König jedoch nichts für dringender erforderlich, um die Schweden zu besserer Einsicht zu bringen, als Frankreich und die Staaten rasch von der münsterischen Diversion zu befreien. Denn ausserdem dass jene bedächtiger auftreten werden, wenn sie ein Corps seiner (der königlichen) Truppen völlig bereit sehen nach Holstein zu gehen, um den König von Dänemark gegen Wrangel zu unterstützen, ist auch zu fürchten, dass, wenn diese Ausgleichung sich hinschleppt, die Schweden etwa dem Bischof neuen Muth einflössen, indem sie ihm versprechen ihre Streitkräfte, welche sie im Reich haben, mit den seinen zu vereinigen. Je trouverais le sen-

[1]) Mém. d'Estrades IV. 211; der König an d'Estrades unter dem obigen Datum: Il ne se peut rien de mieux que tout ce que vous avez si fortement représenté au sieur de Wit ... sur la nécessité qu'il y a de conclure promptement l'accommodement de Munster, sans s'amuser à chicaner certains points qui ne donneraient même nulle plus grande sûreté aux États, comme est celui de vouloir forcer l'évêque à renoncer pour jamais à toutes ses prétentions sur Borkelo.

[2]) Terlon und Pomponne.

[3]) Isbrands.

[4]) Juel.

[5]) Vgl. hierüber Mém. de Pomponne II. 93 ff. Ainsi presque dans un même jour le grand chancelier déclara aux ambassadeurs de Sa Majesté et aux ministres de Danemark et de Hollande que le roy de Suède ne pouvoit voir indifféremment que le roy de Danemark prît les armes etc. (Vgl. auch Mém. d'Estrades IV. 210 und Flassan III. 334.)

timent de l'électeur de Brandebourg assez bon de n'accorder point de trêve[1]), afin de presser davantage l'évêque de conclure; mais en même temps il faut représenter fortement aux États qu'ils n'agiraient pas avec leur prudence accoutumée, s'ils s'amusaient encore à chicaner sur certains points[2]). ... D'un autre côté, je crois que l'électeur de Brandebourg entrera facilement de lui-même dans tous mes sentiments, dès qu'on lui parlera des Suédois, et qu'il pourra craindre d'avoir avec eux de nouvelles affaires.

Lionne an Colbert. Dat. 9. April 1666.

(Concept.)

[In ähnlichem Sinne wie das Schreiben des Königs.]

9. Apr. Es ist keine Zeit mehr, auf Mittel dahin zu denken, dass die Staaten und der Bischof von Münster für die Ausgleichung Sr. Majestät Dank schuldig werden. Einzig auf den Abschluss überhaupt muss man jetzt sein Augenmerk richten. Uebrigens wird ja auch der Kaiser, wie Colbert selbst bemerkt[3]), wenn auch die ganze Angelegenheit allein durch seine Hände ginge, sich eben keinen grossen Dank bei dem Bischof erwerben, indem er ihm einen solchen Accord verschafft wie man spricht — und die Staaten haben schon andere Verpflichtungen der wesentlichsten Art gegen Se. Majestät.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 10. April 1666.

[Bittet um schleunige Anweisung hinsichtlich der über ein besonderes Bündniss einzuleitenden Verhandlung. Sonst könnte ein längerer Aufenthalt von seiner Seite nur schädlich wirken.]

10. Apr. ... Si tous les médiateurs ou la plus grande partie eût agi comme ledit sieur comte (Fürstenberg), j'aurais pu en contentant les États donner aussi sujet à M. de Munster d'être fort satisfait de l'intervention de Votre Majesté. ...

Je crois que par le rapport que M. le comte de Fürstenberg fera à Votre Majesté de ce que M. de Brandebourg lui a dit sur la proposition qu'il lui a faite d'une union, elle jugera à propos de me donner bientôt ses ordres pour ce que j'aurai à négocier avec ce prince, de crainte que si je faisais ici un plus long séjour sans aucun prétexte apparent, il ne servît qu'à donner quelque jalousie aux États et faire croire à M. de Brandebourg que Votre Majesté a grand besoin de ses forces, ce qui le rendrait assurément plus difficile. ...

[1]) Vgl. oben Colbert's Dep. vom 30. März p. 383.

[2]) Mém. d'Estrades a. a. O.

[3]) Vgl. oben seine Depesche an den König vom 30. März p. 385.

Ludwig XIV. an Colbert. Dat. 16. April 1666.

(Concept.)

Wenn irgend ein neues unvorhergesehenes Hinderniss den Abschluss des Vertrages aufgehalten haben sollte, so soll Colbert nichts unterlassen um dasselbe schleunig zu beseitigen — im Hinblick auf den widerwärtigen Zwischenfall, womit die Schweden der Ausführung des im Haag mit dem Könige von Dänemark abgeschlossenen Vertrages [1]) entgegentreten. 16. Apr.

Der König wird zusehen, ob er ihm, auf den Bericht des Grafen Wilhelm von Fürstenberg Ordres wird zuzuschicken haben, um vor seiner Abreise mit dem Kurfürsten von Brandenburg oder anderen Fürsten Rücksprache zu nehmen.

Lionne an Colbert. Dat. 16. April 1666.

(Concept.)

... Si les Suédois franchissent le saut dont ils menacent, ce que je ne crois pas, il faudra bien alors par nécessité parler à M. l'électeur de Brandebourg. 16. Apr.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. 19. April 1666.

(Abschrift.)[2])

[Ist auf des Königs Depesche vom 9ten sofort zu Beverningk gegangen. Heute die Artikel gezeichnet. Verhandlung Beverningk's mit dem lüneburgischen Gesandten. Der Kurfürst und seine Minister scheinen jetzt einer engeren Verbindung mit Sr. Majestät wohl geneigt. Aeusserungen von Pöllnitz hierüber. Schwerin. Colbert hofft, dass der Kurfürst die zwischen ihm und Fürstenberg vereinbarte Proposition gut aufnehmen wird und bittet nochmals um schleunige Anweisung in dieser Beziehung.]

Sire, j'ai reçu samedi 17 de ce mois la dépêche de Votre Majesté du 9e[3]) par laquelle il lui a plu me faire connaître qu'il était important pour le bien de son service et pour l'intérêt des États des Provinces-unies de conclure au plutôt le traité d'accommodement d'entre eux et M. l'évêque de Munster. J'allai aussitôt trouver le sieur Beverningk, que je n'eus pas de peine aussi à disposer à une prompte conclusion, parce qu'outre les raisons dont Votre Majesté a bien voulu me faire part, il était aussi alarmé de l'arrivée d'un courrier d'Angleterre auprès de M. l'évêque de Munster, auquel on nous assure ici qu'il a apporté cent mille écus; et comme la difficulté qui nous retenait ne méritait pas un quart d'heure de contestation, comme M. de Lionne le fera voir à 19. Apr.

[1]) Haager Vertrag zwischen den Generalstaaten und Dänemark vom 11. Februar 1666. Vgl. Flassan III. 334. Dumont VI. 3. p. 59 ff.

[2]) Fast ganz in Chiffern; der Brief war durch einen Expressen gesandt worden, der bestohlen (volé) worden war.

[3]) S. oben p. 403 f.

Votre Majesté par l'apostille que j'ai faite sur l'article du traité qui en fait mention, tous les articles furent arrêtés le même jour ici; le lendemain on a travaillé à transcrire et aujourd'hui les médiateurs et les parties l'ont signé [1]. ...

... Beverningk ... me dit qu'il avait demandé à l'envoyé des princes de Lunebourg [2], si on ne pourrait pas disposer des troupes de ses maîtres pour le secours du roi de Danemark, et qu'ayant eu pour réponse que si MM. les États voulaient continuer à les payer, ils s'en pourraient servir pour cette occasion, luidit sieur Beverningk lui en avait donné quelque espérance, se promettant que ses maîtres l'agréeraient, en sorte, ajouta-t-il, que ce secours joint aux quatre mille hommes dont M. l'électeur de Brandebourg est obligé d'assister ledit roi, au cas qu'il soit attaqué, et ce que MM. les États pourront joindre de troupes suffira pour secourir ledit roi et contre l'Angleterre et contre la Suède [3]. — Je crois, Sire, que MM. les États exécuteront effectivement ce que ledit sieur Beverningk m'a dit, non pas tant dans la vue de secourir le roi de Danemark, qui peut-être n'en aura pas besoin, que pour délivrer la ville de Brême des forces des Suédois et réduire même ceux-ci à se contenter de conditions moins désavantageuses [4]) aux États que celles qu'ils ont demandées jusqu'à présent, rétablir leur réputation dans les cercles de la Basse-Saxe et de Westphalie et conclure par ce moyen l'alliance qu'ils projettent depuis long-temps avec ces deux cercles. Je ne m'ingérerai pas d'examiner, si ce projet peut être avantageux ou non aux intérêts de Votre Majesté, cela étant au-dessus de ma connaissance et de mon emploi; mais pour ce qui regarde ma négociation, je croirais que si Votre Majesté se servant de cette occasion, faisait demander à M. l'électeur de Brandebourg, à M. l'évêque de Munster et aux autres princes des cercles de Westphalie et de Basse-Saxe le passage pour ses troupes, cela faciliterait et contribuerait beaucoup à les porter à l'union que Votre Majesté désire et leur donnerait au moins un juste sujet de faire connaître à l'empereur que refusant à Votre Majesté le passage qu'elle demande avec justice pour secourir ses alliés, ils ne peuvent pas aussi l'accorder à Sa Majesté impériale sans y attirer la guerre dans l'empire et chez eux.

[1]) S. den Vertrag (dat. Cleve 18. Apr. 1666) in franz. Uebersetzung Mém. d'Estrades IV. 227 ff.; vgl. Pufendorf X. 17. Dumont a. a. O. p. 106 ff. Stenzel p. 277.

[2]) Vgl. Pufendorf X. 27.

[3]) Vgl. de Witt's Aeusserungen gegen d'Estrades in dessen Mém. IV. 239, sowie auch Mém. de Pomponne II. 337.

[4]) avantageuses ... que celle qu'ils ont demandée Ms.

Selon ce qui m'en paraît, M. de Brandebourg et ses ministres sont à présent bien disposés à une plus étroite union avec Votre Majesté. Ce qui me l'a fait juger, c'est que depuis le dernier régal que j'ai donné à madame l'électrice de la part de Votre Majesté d'un collier de perles de dix mille écus[1]) et que j'ai été nécessité de différer long-temps pour m'en mieux acquitter, M. l'électeur ... me parlant de tous les présents que V. Majesté a faits à cette princesse, me dit qu'il avait déplaisir de ne pouvoir pas bien faire voir à Votre Majesté la reconnaissance qu'il en avait, et m'a témoigné deux fois le désir qu'il avait de rendre ses services à Votre Majesté d'une manière si affectionnée, qu'il y avait lieu d'en croire encore davantage qu'il ne m'en disait; et depuis deux jours le sieur de Pöllnitz, auquel j'ai assez remarqué qu'il[2]) parlait plus familièrement qu'à aucun autre, m'ayant aussi fait récit de ce que M. le comte de Fürstenberg avait dit à son départ à M. de Brandebourg, me dit que ce projet était beau, mais qu'il fallait que Votre Majesté y donnât le premier mouvement; que sans ses assistances il n'y avait guère de prince de l'empire qui pût long-temps entretenir un corps de troupes considérable. Il me parla de l'étendue des États de Votre Majesté[3]), de la facilité qu'elle a à faire des troupes, de la grandeur de ses revenus, et après m'avoir long-temps entretenu du détail des affaires de son maître, même de la mauvaise administration de ses finances, il me fit assez entendre que ledit électeur de Brandebourg serait bien aise d'entrer dans une plus grande liaison avec Votre Majesté. Pour ce qui regarde le sieur Schwerin, il est toujours extrêmement serré et ne parle quasi que pour répéter ce qu'on lui a dit et ajouter deux ou trois mots du sien souvent à double sens et souvent aussi ne signifiant rien, en sorte qu'il n'est pas possible de découvrir, quels sont ses sentiments. Il y a seulement lieu de juger que, comme il voit bien que son maître et lui peuvent trouver des avantages plus solides auprès de Votre Majesté qu'auprès de l'empereur, il ne sera pas contraire aux propositions qu'elle m'ordonnera de faire, surtout si en l'assurant pour son maître des assistances de Votre Majesté, je puis aussi lui faire espérer la continuation de ses grâces en son endroit. Je crois qu'il en sera de même de M. le prince d'Anhalt, et qu'ainsi il y a lieu d'espérer que parlant à M. de Brandebourg de la manière

[1]) Vgl. Mignet II. 303. Stenzel p. 276. v. Orlich II. 41.

[2]) Der Kurfürst.

[3]) de M. de Brandebourg Ms.; das folgende geht aber doch offenbar auf Ludwig XIV; auch beweist das qu'elle a die Nothwendigkeit dieser Emendation.

que M. le comte de Fürstenberg et moi avons concerté et que j'omets, sachant bien qu'il en a rendu compte à Votre Majesté, ce prince pourra bien agréer ma proposition; et comme il ne me reste plus dorénavant de prétexte de demeurer ici, je crois que Votre Majesté jugera bien qu'un plus long délai ne produirait que de mauvais effets[1]). ...

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 20. April 1666.

20. Apr. [L'entretien] que je viens d'avoir avec l'envoyé des princes de Lunebourg m'a fait connaître qu'il avait seulement promis au sieur Beverningk d'écrire à ses maîtres sur la proposition qu'il lui avait faite[2]), et qu'il ne savait pas, s'ils l'accepteraient.

Lionne an Colbert. Dat. 23. April 1666.

(Concept.)

23. Apr. Der König hat all' seine Entschliessungen in Betreff der Reise des Grafen Wilhelm und des münsterschen Gesandten verschoben, bis er den Verlauf einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen ihm (Lionne), Hollis[3]) und van Beuningen — in Gegenwart der Königin von England[4]) — wissen und also ersehen haben wird, welche Hoffnungen man auf den Frieden mit den Engländern hegen kann.

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 25. April 1666.

[Wiederholt was ihm Beverningk über seine Verhandlungen wegen der lüneburgischen Truppen sowie über die Hülfe, welche Dänemark wünsche, gesagt hat. Jener glaubt, dass der Kurfürst gegen einen Durchzug französischer Truppen dorthin nichts einwenden dürfte.]

25. Apr. ... Je me donnais ... l'honneur par ma dernière[5]) de vous informer de ce que j'avais tiré du sieur de Beverningk dans une visite qu'il m'avait rendue après la signature du traité et au sortir d'une forte débauche qu'il venait de faire chez M. de Brandebourg, qui était en substance qu'il était assuré des troupes des princes de Lunebourg

[1]) Vgl. oben das Schreiben vom 10. April p. 404.

[2]) Vgl. oben Colbert's Depesche an den König vom 19. April p. 406.

[3]) Der englische Abgesandte.

[4]) Der Königin-Mutter Henriette von England, Ludwig's XIV. Tante; vgl. über die in Rede stehenden Conferenzen — sie wurden zu Paris im Palais jener Königin als auf neutralem Boden abgehalten. — Basnage I. 771.

[5]) Vgl. Colbert's Brief an den König vom 19. und an Lionne vom 20. April.

pour le secours du roi de Danemark en leur continuant de la part des États le même subside, comme il l'avait fait espérer à leur envoyé; que MM. les États devaient dorénavant songer à faire une bonne liaison avec les cercles de Basse-Saxe et Westphalie que M. de Beverningk avait mise en état d'être conclue facilement[1]). J'ajoutais que l'ayant ensuite fait parler sur le sujet du secours que le roi de Danemark demandait, il m'avait dit qu'on avait mis aussi cette affaire sur le tapis chez M. de Brandebourg, et que les uns soutenant qu'il fallait pour ce sujet demander quelque secours d'argent, lui au contraire tâche d'obtenir plutôt des troupes, parce que non-seulement elles rendraient plus de service, mais aussi ou que la réputation des armes de Sa Majeste ferait changer de langage aux Suédois ou qu'en tout cas cela pourrait produire une rupture entre la France et la Suède. Je vous informais aussi, monsieur, que lui ayant demandé, si MM. les princes de l'empire et surtout M. de Brandebourg accorderaient le passage par leurs terres aux troupes du Roi, il me dit que comme Son Altesse électorale était toujours dans le fond fort ennemi des Suédois, il croyait qu'il ne serait pas fâché que les troupes de Sa Majesté allassent au secours du roi de Danemark. Voilà, monsieur, en substance quel fut le discours du sieur Beverningk qui me fut fait à différentes reprises et de la manière qu'un homme fort pris de vin peut parler. J'ai cru néanmoins vous en devoir rendre compte, croyant que cela peut en quelque façon servir aux résolutions sur le secours que le roi de Danemark pourra demander à Sa Majesté. ...

Colbert an Lionne. Dat. Cleve 27. April 1666.

[Schickt Abschrift des Vertrages und seiner Garantieacte. Nachträgliche Erklärung der münsterschen Gesandten. Bevorstehende Ankunft eines englischen Bevollmächtigten in Cleve, um daselbst den Frieden mit Frankreich und Holland zu vermitteln. Beverningk.]

Er schickt mit dieser Post (ordinaire) Abschrift von dem Vertrage zwischen den Staaten und Münster und von der Acte, durch welche er die Garantie des Königs versprochen hat. ... Je crains, monsieur, que je ne me sois pas souvenu de vous répéter par ma dernière ce que j'avais eu l'honneur de vous écrire par celle qui a été prise, qui était que les 27. Apr.

[1]) Vgl. oben p. 406. — Die Quadrupelalliance zwischen den Staaten, Dänemark, Brandenburg und den lüneburg. Herzögen Ernst August und Georg Wilhelm wurde dann, so sehr auch Frankreich sie zu verhindern bemüht war, am 25. Oct. 1666 im Haag abgeschlossen s. Pufendorf X. 27. Mém. de Pomponne II. 272 ff. Stenzel p. 282—283. Basnage I. 796.

envoyés de Munster avaient dit ici à leur départ et même m'avaient fait entendre que depuis la signature du traité de paix ils avaient reçu ordre de leur maître de différer de signer jusqu'à l'arrivée d'un envoyé d'Angleterre[1]) qui avait plein pouvoir pour traiter ici celle de son maître avec le Roi et les États. M. de Brandebourg me parla encore hier de cette affaire, et je vois bien que cette cour-ci a grande envie de s'en mêler; mais, Dieu merci, le Roi connaît bien aussi qu'il ne lui convient pas qu'ils en prennent le soin, et si vous pouvez encore empêcher que les États n'y emploient Beverningk[2]), je crois que la paix s'en fera encore avec plus de gloire et plus d'avantage pour le Roi.

Ludwig XIV. an Colbert. Dat. 1. Mai 1666.
(Concept.)

[Abberufung Colbert's. Der König kann ihm in Betreff der Fürstenbergischen Negotiation keine Weisungen mehr geben. Aber Colbert soll dem Kurfürsten beim Abschiede sagen, er werde baldigst eine andere Person an ihn entsenden, um sich mit ihm über die wichtigsten schwebenden Fragen zu verständigen.]

1. Mai. ... Votre frère m'a représenté si fortement la nécessité qu'il y a pour le bien de mon service que vous vous rendiez promptement en Picardie pour y continuer votre emploi où beaucoup d'affaires ont extraordinairement souffert par votre absence, que j'ai pris la résolution de vous y rappeler sans aucune perte de temps et même avant que d'avoir pris mes dernières résolutions sur le rapport que m'a fait le comte Guillaume de toutes ses négociations. Cela veut dire que je ne puis encore vous rien mander sur le sujet de l'électeur de Brandebourg, ne sachant pas moi-même, à quoi je me déterminerai. Mais en prenant congé de lui, vous pouvez lui dire que les affaires de votre intendance m'ont indispensablement obligé à vous faire revenir en toute diligence, sans que j'aie eu le temps de vous rien prescrire de positif pour lui parler sur l'avenir, attendant même pour cela que je voie un

[1]) William Temple s. Stenzel p. 277.

[2]) Vgl. u. a. Mém. d'Estrades IV. 256 (d'Estrades an Ludwig XIV. 30. Apr. 1666). Quant à la personne de Beverningk, j'en ai parlé au sieur de Wit plusieurs fois, lui faisant remarquer sa conduite et les attachemens qu'il avoit auprès de l'électeur, de la maison d'Orange, et des ministres de l'empereur; mais le sieur de Wit m'a répondu, que le sieur de Beverningk pouvoit bien manquer à la civilité, étant fort brusque, et juger légérement des intentions des médiateurs, et même en dire son sentiment avec trop de liberté et promptitude, étant un défaut de son humeur; mais qu'au fond il étoit bien-intentionné, et qu'il m'en répondoit comme de lui-même.

peu plus clair que je ne fais, étant certain qu'il y a présentement diverses grandes affaires sur le tapis, comme la négociation de la paix d'Angleterre et l'incident de la conduite de la Suède à l'égard du Danemark, qui selon le train qu'elles prendront pourraient obliger à prendre des résolutions toutes différentes de ce que l'on aurait pensé et résolu autrement; mais que dans peu de jours je fais état de dépêcher aux quartiers où il est une personne expresse que je chargerai de lui parler de toutes choses dans la dernière confidence, pour correspondre à l'affection qu'il vous a témoigné en des termes si obligeants d'avoir pour tous mes intérêts, dont vous l'assurerez que j'ai tout le ressentiment que lui-même peut désirer.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Cleve 4. Mai 1666.

[Der Kurfürst reist nach Holland. Man wünschte hier sehr die Proposition eines Bündnisses zu erhalten. Rede, welche ihm Blaspiel in dieser Richtung gehalten. Ausweichende Antwort Colbert's.]

... Je viens d'apprendre que M. l'électeur de Brandebourg est résolu de partir jeudi, sans faute, pour aller à la Haye et ensuite au Texel[1]). Ce voyage qu'il dit ne faire que pour son divertissement sera de quinze jours, à ce qu'il prétend, en sorte que si je ne reçois point d'ordre de Votre Majesté avant son départ, je serai obligé de le suivre, et je laisserai ici quelqu'un pour m'apporter en toute diligence les dépêches de Votre Majesté au lieu où je serai. J'ai néanmoins encore quelque espérance que S. A. él. pourra bien retarder de quelques jours son voyage, s'il voit que je ne prends pas congé de lui avant ce temps-là, reconnaissant bien par tous les discours que l'on me fait en cette cour, que ce prince souhaite fort que je lui propose quelque liaison plus grande avec Votre Majesté. Et sur cela je crois qu'il est

4. Mai.

[1]) Vgl. Mém. d'Estrades IV. 274 (d'Estrades an Ludwig XIV. 13. Mai). Monsieur l'électeur de Brandebourg est en cette ville incognito. Il doit aller demain au Tessel voir la flotte; il mène monsieur le prince d'Orange avec lui. Il m'a paru que le sieur de Wit n'est pas trop satisfait dudit électeur, sur ce qu'il s'éloigne du projet dont j'ai envoyé copie à Votre Majesté, et ne témoigne pas la même chaleur que ses ministres avaient fait pour entrer dans cette nouvelle ligue. Je me suis servi de ce que j'ai remarqué, pour dire au sieur de Wit que ce refroidissement de l'électeur le devroit obliger à conseiller les États de s'accommoder aux demandes de la Suède et s'ôter de dessus les bras une guerre plus rude et de plus longue durée que celle de l'évêque de Munster; mais il est demeuré ferme dans son premier sentiment etc.; vgl. auch Stenzel p. 278.

de mon devoir de l'informer qu'hier le sieur de Blaspiel, l'un des conseillers de M. l'électeur de Brandebourg et dont il s'est servi en plusieurs négociations, m'étant venu voir de la part de son maître, sous le prétexte de me parler de quelques plaintes qu'il avait reçues de ses sujets des dommages qu'ils prétendent que la cavalerie fait dans leur pays[1]) et à quoi M. de Pradel me vient de dire qu'il avait remédié, il tomba ensuite sur l'accommodement qui a été fait ici, sur l'espérance que l'on avait que le roi d'Angleterre serait bien aise d'avoir la paix avec Votre Majesté, et [passant] de discours à autres, il me dit que les secours qu'elle avait donnés si généreusement depuis quelque temps à ceux qui avaient eu recours à elle lui avaient acquis plus de réputation et de gloire que dix batailles gagnées; que Votre Majesté serait l'arbitre souverain de tous les différends de l'Europe; qu'elle ferait la paix partout où elle voudrait, et qu'il n'y avait point d'état qui ne mît bas les armes plutôt que de vouloir éprouver les forces et la puissance de Votre Majesté; mais que pour le repos de toute l'Europe, il serait bien à souhaiter que l'on pût trouver des tempéraments pour terminer par avance les différends qu'il y pourra avoir entre Votre Majesté et l'empereur; que ce ne serait pas une chose trop difficile; qu'il y avait des pays qui étaient à la bienséance de la France dont on pourrait faire échange avec d'autres prétentions plus éloignées, et que c'était à cela que les princes de l'empire devaient s'employer plutôt qu'à faire des unions entr'eux qui ne produiraient grand effet. „Ce n'est pas," ajouta-t-il, „que je ne croie que Son Altesse électorale y entrera aussi bien que les autres, lorsque le Roi témoignera le désirer," et il en demeura là, croyant en avoir assez dit pour me faire parler; mais je lui fis connaître que cette matière n'étant pas de celles que j'avais à traiter, je ne lui pouvais rien dire d'autre chose là-dessus que ce que toute l'Europe savait, qui était que Votre Majesté se contenterait toujours de ce qui lui doit appartenir légitiment, et qu'à l'égard de l'union dont il me parlait que je n'en savais rien que ce que j'en avais entendu quelquefois dire ici, et que, pourvu qu'elle n'eût d'autre objet que le repos de l'empire, je pouvais bien dire, sans savoir les sentiments de Votre Majesté, qu'elle lui serait toujours agréable. ...

[1]) Vgl. oben das Schreiben des brandenburgischen Residenten an Lionne vom 14. Januar p. 324 ff.

Der Kurfürt an Ludwig XIV. Dat. Cleve 6. Mai 1666.

Colbert bei dessen Rückkehr mitgegeben. 6. Mai.

Colbert an Ludwig XIV. Dat. Amiens 13. Mai 1666.

[Sein Abschied vom brandenburgischen Hofe. Freundliche Versicherungen des Kurfürsten, Anhalt's und Schwerin's bei dieser Gelegenheit. Ehren, welche ihm der Kurfürst erwiesen. Präsent desselben.]

Sire, après avoir reçu le mercredi 7e de ce mois les ordres de Votre Majesté pour mon retour en ce pays[1]), j'employai le jeudi 8e à prendre congé de M. l'électeur de Brandebourg, de madame l'électrice et des ministres et principaux officiers de cette cour. Ce prince me recommanda fort d'assurer Votre Majesté, qu'il contribuerait toujours ce qui dépendrait de lui pour le bon succès des desseins de Votre Majesté, étant, me dit-il, parfaitement persuadé qu'ils ne seraient jamais contraires à ce qui regarde le bien et le repos de l'empire. Il me témoigna aussi de la joie de ce que je lui dis que Votre Majesté enverrait dans peu une personne expresse dans ces quartiers-là qu'elle chargerait de lui parler de toutes choses avec la dernière confiance[2]); et il me témoigna le respect qu'il a pour Votre Majesté non-seulement par des régals de bonne chère, des parties de promenade et autres traitements plus honorables et plus obligeants que tout ce qu'il a fait et pour l'envoyé d'Angleterre et pour celui de l'empereur, mais aussi par un présent qu'il m'a fait de son portrait enrichi de diamants que je n'ai pu encore me dispenser de prendre, suivant l'ordre que Votre Majesté m'avait fait donner, en sorte que je suis parti de cette cour chargé de présents fort considérables et infiniment au-dessus de tout [ce que] j'ai tâché d'y faire pour le service de Votre Majesté. ... M. le prince d'Anhalt me fit aussi beaucoup de protestations du désir qu'il avait de reconnaître par ses services l'obligation qu'il a à Votre Majesté, et M. de Schwerin, qui me témoigna être dans ces mêmes sentiments, ajouta que quand même M. l'électeur n'aurait pas le bonheur d'entrer dans une plus grande liaison d'intérêts avec Votre Majesté, à quoi il m'assura que Son Altesse électorale serait toujours de son côté fort disposée, au moins elle ne ferait point de traité avec qui que ce soit qui pût blesser directement ou indirectement les intérêts de Votre Majesté, et que si j'apprenais dans la suite du temps que l'on fît courir quelque bruit contraire à ce qu'il me disait, il me priait de l'en avertir, 13. Mai.

[1]) Vgl. oben p. 410 das Abberufungsschreiben des Königs vom 1. Mai.
[2]) Vgl. ebenda p. 411.

et qu'il m'enverrait aussitôt de fidèles éclaircissements de la chose, pour en informer Votre Majesté et détruire les soupçons que l'on voudrait donner à Votre Majesté des intentions dudit électeur son maître.

Lionne an Colbert. Dat. 29. Mai 1666.

(Concept.)

29. Mai. ... J'ai reçu les deux lettres que M. l'électeur de Brandebourg et madame l'électrice ont écrites au Roi. La première n'est qu'une réponse à celles de Sa Majesté et ne requiert pas de réplique; pour l'autre, qui est un remercîment du présent [1]) et où l'électrice ... recommande la personne et les intérêts de M. le prince d'Orange son frère (sic!) j'ai cru que vous seriez bien aise que je fisse passer par vos mains la réponse que Sa Majesté y a voulu faire et qui est très-obligeante.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 24. Juni 1666.

[Zeigt die Unterwerfung der Stadt Magdeburg an. Dankt für die Ehre, welche ihm des Königs General Pradel und dessen Truppen dieser Tage erwiesen.]

24. Juni. Monseigneur mon très-honoré cousin, Votre Majesté n'ignore pas que par le traité de Munster l'archevêché de Magdebourg m'a été cédé, entre autres, en échange des pays et états que j'ai été obligé de laisser à la couronne de Suède. Les sujets et dépendants dudit archevêché n'ont pas aussi manqué de me prêter le serment de fidélité et d'obéissance qu'ils me devaient en vertu de ce traité, excepté la seule ville de Magdebourg, qui jusques ici ayant refusé opiniâtrément ses devoirs, m'a obligé d'y faire marcher mon armée [2]). Elle n'en a pas pourtant voulu attendre les extrémités, et s'est accommodée à l'amiable, s'obligeant non-seulement à me rendre l'hommage qu'elle me doit, mais aussi de recevoir garnison [3]) pour ma meilleure sûreté à l'avenir et pour me donner des assurances plus fermes de sa constante fidélité et soumission.

J'ai cru être obligé d'informer Votre Majesté de tout ceci, tant pour lui témoigner le respect que je lui porte que pour l'assurer de

[1]) Vgl. oben p. 355. 407.

[2]) 15,000 M. unter Sparr (s. Stenzel p. 219).

[3]) Durch einen in Kloster Bergen mit dem Kurfürsten abgeschlossenen Vergleich vom 28. Mai 1666. (Pufendorf IX. 83. Stenzel p. 220.) Die Huldigung erfolgte am 24. Juni. S. auch Mém. de Pomponne II. 180 ff. („toute l'Allemagne apprit presque en même temps le commencement et la fin de cette entreprise.")

n'avoir eu aucune intention qui n'ait été entièrement conforme à ce que le traité susmentionné comprend. Je me promets de l'affection dont Votre Majesté m'a toujours honoré, qu'elle sera bien aise de cet heureux succès[1]), et qu'elle ne m'aurait pas même refusé son assistance, en cas que la ville se serait opiniâtrée. A présent tout étant ajusté sans bruit, je continuerai d'employer tous mes efforts pour maintenir la paix et la tranquillité publique.

Au reste, Monseigneur, je n'ai pas voulu manquer de remercier très-humblement Votre Majesté de tous les honneurs et civilités que son général, monsieur Pradel, et son armée me rendit ces jours passés, quand je la vis en bataille sur les frontières de ce duché. Je trouvais les troupes dont elle était composée les plus lestes et les plus belles qu'on puisse voir, et souhaite de tout mon coeur que Votre Majesté les puisse employer incessamment, comme elle a fait jusques ici, pour la conservation de la paix commune, pour l'affermissement de ses états et pour le bien et la conservation de ses alliés, entre lesquels Votre Majesté se peut assurer qu'il n'y a aucun qui saurait être plus sincèrement et avec une passion plus véritable que je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Clèves ce 24me juin l'an 1664. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 29. Juni 1666.

[Seine am polnischen Hofe schwebenden Angelegenheiten betreffend.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, c'est avec une reconnaissance tout-à-fait particulière que je rends grâces à Votre Majesté par ces lignes de la bonté avec laquelle il lui a plu appuyer mes intérêts à la cour de Pologne par les instances de monsieur l'évêque de Béziers, ambassadeur de Votre Majesté en ladite cour. Mais c'est avec un déplaisir très-sensible que j'ai appris depuis que les bons offices que Votre Majesté m'a voulu rendre en cette rencontre n'ont point eu l'effet auquel je m'étais attendu tant pour la dignité de la recommandation que la justice de ma cause, comme Votre Majesté l'apprendra par la ci-jointe[2]). Je suis bien persuadé de la bonne volonté de la république, et qu'elle souhaite qu'on me satisfasse dans une affaire si juste; mais il semble que la cour, au lieu de la faciliter, m'y traverse 29. Juni.

[1]) Es erfolgte eine beglückwünschende Antwort des Königs.

[2]) Eine solche Pièce befindet sich nicht bei unsern Acten.

comme en beaucoup d'autres choses et y apporte tous les obstacles imaginables. Sur quoi il ne me reste que l'espérance qu'un jour on en voudra user autrement avec moi, qui ne me souviens pas avoir mérité un traitement semblable. En attendant, je prie le Tout-puissant qu'il maintienne Votre Majesté en une parfaite prospérité, et suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Clèves ce 29 juin 1666.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 13. Aug. 1666 [1]).

[Verwendung für die Reformirten in Frankreich.]

13. Aug. Monseigneur mon très-honoré cousin, le noeud de alliance qui nous étreint et les diverses preuves que j'ai reçues de la bienveillance de Votre Majesté m'attachent tellement à tous ses intérêts, que je ne lui puis dissimuler que le traitement que reçoivent ses pauvres sujets de la religion réformée contriste ses alliés qui sont de même profession. Votre Majesté ne peut ignorer que le principal lien qui a uni vos ancêtres aux princes protestants de l'empire, a été la liberté de conscience qui avait été par eux accordée et confirmée par divers édits et promesses royales [2]). Si ce noeud de concorde venait à être rompu par de violents effets que l'on dit partout que l'on exerce publiquement sur leurs personnes et sur leurs temples [3]) concédés, il serait malaisé que cela n'aliénerait les affections et n'altérait les courages de vos voisins et alliés, entre lesquels il y en a qui ont pour respect de Votre Majesté toujours laissé tant de liberté à ceux de sa religion.

Je suis tellement persuadé de sa justice et de sa clémence, que j'ai osé affirmer qu'elle ignore ces violences, et que tout le mal vient de ce que la multitude de ses grandes affaires ne lui permet pas de prendre connaissance elle-même dés interêts de ces pauvres oppressés. Je supplie très-humblement Votre Majesté de considérer leur faiblesse et leur impuissance à se défendre contre des juges si forts qui sont leurs parties. Monsieur Colbert, auquel j'avais déjà fait quelques plaintes de l'abattement de tant de temples, m'avait assuré que ce n'étaient que ceux qui avaient été innovés depuis l'édit de Nantes, et c'est ce qu'on a persuadé à Votre Majesté; mais s'il lui plaisait d'en connaître par des personnes désintéressées, elle s'apercevrait

[1]) Vgl. Ancillon Hist. de l'établissement des Français réfugiés dans les états de S. A. él. de Brandebourg p. 376.

[2]) promesse royale Ms.

[3]) Nämlich die der französ. Reformirten.

assurément du contraire, et je m'assure qu'elle aurait compassion de tant de pauvres sujets qui ne respirent que fidélité et obéissance et qui se sont partout inviolablement attachés aux intérêts de Votre Majesté. Elle se peut assurer que je n'ai reçu aucune plainte de leur part, et que mon intercession pour eux n'est point mendiée; mais étant uni avec eux par une même foi, je suis sensible à leur affliction, et j'ai telle confiance en la bienveillance de Votre Majesté, que je m'assure qu'elle ne trouvera ni mauvais ni étrange que je la supplie très-affectueusement de prendre ce pauvre peuple en sa royale protection et de leur accorder ou de leur conserver la liberté de leur conscience et des lieux où ils puissent sans insulte s'assembler pour y servir Dieu et le prier pour la prospérité et grandeur de Votre Majesté. Si à mon instante prière, elle accorde les grâces que je lui demande pour ses pauvres et fidèles sujets, je me sentirai si parfaitement obligé, que toute ma vie et en toutes occasions je m'efforcerai de lui faire paraître, de quelle sincérité et de quelle zèle je suis [1]) — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. De Clèves ce 13e août 1666. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien à ses propres mains.

Der Prinz von Tarent [2]) an Colbert. Dat. 25. Aug. 1666.

Er ist drei Tage in Cleve gewesen. ... Vous savez, monsieur, le crédit qu'a M. le baron Goes dans cette cour, et combien sa persévérance à y résider lui donne d'avantage; vous croyez bien aussi que la présence de madame la princesse d'Orange, qui y a presque toujours été depuis que vous en êtes parti, n'a pas diminué la considération que M. l'électeur et ses ministres avaient pour lui, de sorte que j'aurais [3]) découvert fort à contre-temps ce que j'ai dans mon coeur. M. l'électeur ne cache pas la passion violente qu'il a pour la paix entre l'Angleterre et cet état (sic) [4]) et d'en être le médiateur à des conditions qui ne seraient pas plus agréables au Roi qu'à ceux qui gouvernent ici et qui jetteraient ce pays dans une grande dépendance de l'Angleterre et de la maison d'Autriche. M. Brand [5]) doit partir au premier jour pour Londres pour y faire de nouvelles propositions; mais je suis persuadé 25. Aug.

[1]) Dieser Brief scheint dennoch seine Wirkung gethan zu haben, vgl. das Schreiben der Kurfürstin Luise an Schwerin bei v. Orlich III. p. 472.

[2]) Vgl. p. 107.

[3]) l'aurais Ms.

[4]) Holland.

[5]) Vgl. Pufendorf X. 20.

que lorsqu'elles seront portées à MM. les États, ils les rejetteront comme celles qui leur ont déjà été faites. M. de Schwerin[1]) est parti, il y a deux jours, pour aller mettre la dernière main au traité de son maître avec le duc de Neubourg[2]). ...

Postscriptum. Je dois rendre témoignage à M. de Pöllnitz que je l'ai trouvé fort reconnaissant des bontés que le Roi lui a témoignées. ...

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 6. Sept. 1666.

(Gedruckt.)[3])

[Antwort auf des Kurfürsten Verwendung für die französischen Reformirten.]

6. Sept. Mon frère, je ne serais pas entré avec un autre prince que vous sur le sujet dont vous m'écrivez en faveur de mes sujets de la R. P. R.[4]); mais pour vous marquer l'estime particulière que j'ai pour vous, je commencerai par[5]) vous dire que des gens mal-intentionnés à mon service ont publié chez les étrangers des libelles séditieux, comme si on ne gardait pas dans mes états les déclarations et les édits que les Rois mes prédécesseurs ont donnés en faveur de mesdits sujets de la R. P. R. et que je leur ai confirmés moi-même, ce qui serait contre mon intention, car je prends soin qu'on les maintienne dans tous les privilèges qui leur ont été accordés, et qu'on les fasse vivre dans une [parfaite] égalité avec mes autres sujets. J'y[6]) suis engagé par ma parole royale et par la connaissance que j'ai des preuves qu'ils m'ont données de leur fidélité pendant les derniers mouvements où ils ont pris les armes pour mon service et se sont opposés avec vigueur et avec succès aux mauvais desseins qu'un parti de rébellion avait formés dans mes états contre mon autorité. — Je prie Dieu, mon frère, etc.

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 74.

[2]) Der dann am 19. Sept. 1666 zu Stande kam.

[3]) Unter dem Titel Copie d'une lettre du Roi très-chrétien écrite à Mr l'électeur de Brandebourg le 6 septembre 1666. Daneben auch eine holländische Uebersetzung des Briefs, ebenfalls gedruckt: Copye van seeckeren Brief van Syn Alder-Christelykste Majesteyt geschreven aen Syn Ceurfurstel. Doorlugtigheyt van Brandenburgh. In dato den 6. September 1666.

[4]) religion prétendue réformée.

[5]) pour Ms

[6]) Je Ms.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 10. Sept. 1666[1]).

(Concept.)

[S. die vorige Pièce.]

Mon frère, j'ai reçu la lettre que vous m'avez écrite le 13e de l'autre mois[2]) en recommandation de mes sujets de la religion prétendue réformée ..., et vous me marquez, entre autres choses, que vous croyez que la multitude de mes grandes affaires ne me permet pas de prendre connaissance de leurs intérêts. Je vous avoue que votre lettre m'a extraordinairement surpris, la matière étant d'une nature, que je ne permettrais pas que tout autre prince pour qui j'aurais moins de considération et d'estime[3]) que pour vous y entrât avec moi, ou du moins je n'y entrerais pas avec lui. Mais à votre égard je n'en veux regarder le motif que du côté de votre affection, aprés quoi je vous dirai en premier lieu, qu'il ne se fait aucune affaire petite ni grande dans mon royaume de la qualité de celle dont est question non-seulement qui ne soit de mon entière connaissance, mais qui ne se fasse par mes ordres; en second lieu, que je n'ai pas peine à croire que votre intercession n'a point été mendiée, et qu'elle n'est partie que d'un pur mouvement de compassion que vous avez eu des prétendus maux de mes sujets de ladite religion, ayant ajouté plus de foi à quelque libelle que des gens mal-intentionnés pour mon service débitent dans le monde qu'à la vérité des choses dont vous ne pouvez pas être informé; en troisième lieu, qu'on n'a abattu aucuns de leurs temples que ceux qui ont été bâtis depuis l'édit de Nantes par pure entreprise sur l'autorité royale, se prévalant des temps de minorités ou de guerres civiles, et par conséquent qu'ils n'ont jamais eu droit de faire construire, et en quatrième [et] dernier lieu, que l'une de mes principales applications est de faire religieusement garder à mes sujets de ladite religion en toutes affaires et en toutes rencontres tout ce qui leur appartient par les concessions des Rois mes prédécesseurs et les miennes en vertu de nos édits, sans souffrir qu'il y soit en rien contrevenu, et que c'est là la régle que je me prescris à moi-même, tant pour observer la justice que pour leur 10. Sept.

[1]) Der Inhalt dieses Briefs fast vollständig bei Ancillon a. a. O. p. 377, zum Theil wörtlich auch bei Erman et Reclam I. p. 42. Doch wird der Brief hier vom 6. September datirt und als Schlussworte auch diejenigen des oben mitgetheilten andern Schreibens von jenem Datum citirt.

[2]) S. oben p. 416—417.

[3]) moins d'égard et de considération que pour vous: Erman u. Reclam.

témoigner la satisfaction que j'ai de leur fidélité, de leur obéissance et de leur zèle pour mon service depuis la dernière pacification de l'année 1629. ...

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cleve 24. Sept. 1666.

[Zeigt seinen Vertrag mit Pfalz-Neuburg an.]

24. Sept. Monseigneur mon très-honoré cousin, Votre Majesté ayant toujours témoigné de prendre très-particulièrement part en tout ce qui concerne les intérêts de ma maison électorale, je n'ai pas voulu manquer de lui faire savoir par la présente, que le traité entre mon cousin, monsieur le duc de Neubourg, et moi touchant la succession des pays de Juliers, Clèves et d'autres états qui en dépendent a été heureusement conclu [1]), et que tous les différends qui étaient survenus entre nous et nos prédécesseurs sur ce sujet et qui ont causé si souvent toutes sortes d'inconvénients et troubles dans ces quartiers sont à présent entièrement terminés. Nous nous persuadons que Votre Majesté sera bien aise d'apprendre cet accord après lequel nous espérons de vivre désormais en parfaite amitié et bonne intelligence pour le bien de la cause commune et pour la conservation du repos et de la tranquillité publique qui a été jusques ici assez souvent altérée à cause de ces différends. Ce qui nous confirme dans cette espérance et qui nous a porté, entre autres, à faire cet accord, c'est principalement le désir que nous avons tous deux, comme ayant l'honneur d'être alliés avec Votre Majesté, de faire ce qui peut être conforme à ses souhaits et intentions. Votre Majesté donc, aussi bien que les Rois très-chrétiens vos prédécesseurs de glorieuse mémoire, ayant toujours témoigné de désirer uniquement que ces disputes pussent être terminées amiablement le plutôt qu'il fût possible, je ne doute pas que Votre Majesté n'approuve entièrement ce que nous venons de conclure, et qu'elle n'ait la bonté de contribuer de son côté tout ce qui peut servir à l'exacte observation dudit traité et à l'affermissement de l'amitié et de la confidence qui s'est rétablie par ce moyen entre nous et nos maisons. J'en supplie très-humblement Votre Majesté, laquelle en aura une gloire immortelle et augmentera infiniment les obligations que je lui ai déjà et lui aurai toute ma vie, comme étant très-véritablement — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Clèves ce 24e septemb. 1666. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

[1]) Vgl. Pufendorf IX. 74. 75.

Der Kurfürst an Lionne. Dat. Cleve 24. Oct. 1666.

Schwerin[1]), „qui se trouve maintenant par delà," wird ihm in seinem Namen etwas vorschlagen was das allgemeine Wohl (bien public) betrifft. 24. Oct.

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. Paris 12. Nov. 1666.

Sehr höflich gefasste Antwort auf das Schreiben des Kurfürsten vom 24. September[2]) betreffend sein Abkommen mit dem Pfalzgrafen von Neuburg[3]). 12. Nov.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 14. Nov. 1666.

[Rechtfertigt seine Verwendung für die französischen Reformirten.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, quand j'ai témoigné à Votre Majesté l'inquiétude où j'étais pour ses fidèles sujets de la religion réformée en France[4]), et qu'une partie du traitement qu'ils recevaient pouvait procéder de l'artifice que leurs malveillants apportaient à le déguiser, je n'ai pas voulu avancer qu'en cette matière il s'était rien fait sans votre connaissance et même sans votre ordre; et je n'ai pas été si peu avisé que de me laisser entrer dans l'esprit le moindre scrupule pour la sage conduite de Votre Majesté. Un sentiment si contraire à ce que nous en apprenons tous les jours choquerait la croyance commune et la science particulière que j'en ai, puisqu'il est vrai que personne n'ignore l'application merveilleuse de Votre Majesté pour toutes les affaires de son état et la connaissance parfaite qu'elle en prend depuis les plus grandes jusques aux plus petites. Aussi ai-je cru qu'il ne fallait qu'appeler cette connaissance, pour en obtenir le remède qui pouvait être demandé à votre bonté en la cause dont il s'agissait. Mais l'animosité de quelques-uns y ayant paru si étrange et si extraordinaire, je n'ai pu me dispenser entièrement du sentiment que j'avais qu'ils auraient fait et feraient encore tous leurs efforts pour empêcher que la vérité du fait n'arrivât toute nue aux oreilles de Votre Majesté, sur la juste appréhension qu'ils devaient concevoir que 24. Nov.

[1]) Der jüngere Otto v. Schwerin (s. über ihn Klaproth u. Cosmar p. 366), der sich damals auf Reisen in Paris aufhielt und dann dort wegen der künftigen Erhebung des Pfalzgrafen von Neuburg auf den polnischen Thron zu verhandeln angewiesen ward. Vgl. Pufendorf X. 50.

[2]) S. oben p. 420.

[3]) Ein gleiches Schreiben ging an diesen letzteren ab.

[4]) Vgl. oben sein Schreiben an den König vom 13. August und des Königs Antwort vom 10. September p. 416—419.

ç'aurait été autant que d'y remédier. Les écrits qu'ils ont publiés sur cette matière et qui se trouvent autorisés publiquement m'en avaient donné la première pensée, après ce que la voix publique m'en avait appris, et m'avaient fait comprendre plutôt qu'aucune autre chose le danger que couraient ces pauvres gens et les desseins qui se trament contre eux. Votre Majesté sait mieux que personne, jusqu'où a accoutumé d'aller l'ardeur et le zèle des gens ecclésiastiques sur des sujets semblables, et que s'il leur en fallait toujours croire, il ne tiendrait pas à eux que les choses ne passassent à la dernière extrémité. Mais, grâces à la bonté et à la justice de Votre Majesté, qui a pris une route bien contraire à ces sentiments et dont la parole royale donne de bien autres assurances, c'est de cette justice et de la satisfaction dont je vois empreintes les marques dans la lettre de Votre Majesté et qu'elle témoigne avoir de la fidélité, de l'obéissance et du zèle que ces pauvres sujets ont pour votre service que se doit attendre leur sûreté et leur protection contre la violence et l'artifice des gens si passionnés pour leur ruine; et c'est aussi sur la seule connaissance que j'en avais et sur la compassion que me donnait le sentiment des maux que souffraient des gens unis à moi par le lien d'une même foi que je me suis engagé à écrire en leur faveur à Votre Majesté et que je prends encore la hardiesse d'en réitérer la même intercession. Toutefois, si outre le contentement que vous doit causer une action si juste et si glorieuse] que la protection des pauvres affligés, Votre Majesté peut encore être touchée de l'amour et de l'affection de ceux qui ont avec eux le même sentiment de religion en Allemagne, il est très-constant que la considération que Votre Majesté aura pour eux en cette affaire sera plus capable que chose du monde de l'établir puissamment dans leurs esprits, après le respect que Votre Majesté s'y est déjà acquis. C'est une vérité que je puis avancer hardiment et dont j'ose même demeurer garant, mais principalement de la reconnaissance que j'en aurai au fond de mon âme et de la passion avec laquelle je serai toute ma vie — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 14e novemb. 1666.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Berlin 15. Dec. 1666.

[Antwort auf einen Brief des Königs vom 10. November die Ausgleichung zwischen Schweden und der Stadt Bremen betreffend.]

25. Dec. Monseigneur mon très-honoré cousin, j'ai reçu la lettre qu'il a plu à Votre Majesté m'écrire le 10e du mois dernier passé et en ai appris

avec beaucoup de joie son zèle pour la conservation de la paix de l'empire qui même l'a obligée d'envoyer en ces quartiers-ci le sieur Millet[1]), maréchal de ses camps et armées, gouverneur de Château-Renaud et de Linchamps, afin qu'il tâchât d'ajuster le différend entre la couronne de Suède et la ville de Brême. J'aurais fort souhaité que ledit envoyé fût arrivé plutôt et lorsque l'affaire était encore aux termes d'avoir besoin de l'entremise de Votre Majesté, étant persuadé que le respect des parties pour elle aurait grandement avancé l'accommodement qui se trouve maintenant, grâce à Dieu, achevé[2]). Cependant la générosité et bonté héroique que Votre Majesté a voulu témoigner en cette rencontre pour le bien public, comme aussi la confidence et les nouvelles assurances de sa bienveillance dont elle m'a voulu honorer méritent une profonde reconnaissance, et je prie très-humblement Votre Majesté d'y vouloir continuer et s'assurer tant de l'obligation générale que le public lui en aura que de la mienne en particulier, dont je serais bien aise de me pouvoir acquitter et d'ajouter des preuves aux protestations que je fais d'être avec autant de respect que de passion — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — A Berlin ce 15e décemb. 1666. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 311 und im übrigen über Millet den folgenden Abschnitt.

[2]) Am 25. November 1666 war der Vertrag zwischen Wrangel und der Stadt abgeschlossen (vgl. auch Pufendorf IX. 82).

VII.

Berichte von 1667.

(Millet.)

Einleitung.

Jeure Millet[1]), französischer Feldmarschall und Gouverneur der Plätze Château-Renaud und Linchamps[2]), begegnet uns schon vor seiner Sendung nach Berlin als diplomatischer Agent Ludwig's XIV. in Deutschland. So verhandelte er im J. 1666 einen Vertrag zwischen dem Könige und dem Bischof von Münster (sowie den Kurfürsten von Mainz und Cöln und dem Pfalzgrafen von Neuburg)[3]), der dann auch am 4. Mai 1667 in Saint-Germain zwischen Schmising, des Bischofs Abgesandten, und Lionne vollzogen ward[4]). Im Herbst 1666 und Winter 1666/67 richtete Millet ausserdem seine Bemühungen an den braunschweigischen Höfen[5]) und be

[1]) Nicht Leure Millet, wie in der mir vorliegenden Ausgabe des Pufendorf v. J. 1695 (X. 44) verdruckt ist. — Vgl. über Millet's Sendung Mignet Négociations relatives à la succession d'Espagne II. p. 277 ff. Mémoires du marquis de Pomponne II. p. 492. Pufendorf X. 29. 42 ff. (51. 56. 65) 71. 81. 90. — Pufendorf irrt indess, wenn er, wie es scheint, zwei verschiedene Sendungen Millet's an den Kurfürsten in diesem Jahre, eine im Juni und eine andere im November, annimmt.

[2]) S. den brandenburgisch-französischen Alliancevertrag vom 15. Dec. 1667 bei Mignet II. p. 299 sowie den oben p. 422 f. mitgetheilten Brief des Kurfürsten an Ludwig XIV. dat. 15. Dec. 1666 u. unt. p. 432 das Creditiv für Millet v. 8. Apr. 1667.

[3]) S. Mignet II. 32. 33. Alpen a. a. O. II. p. 7. 8. Tücking a. a. O. p. 160 ff. — Derselbe ist vielleicht auch der Bevollmächtigte gleiches Namens bei der Uebergabe von Orange (im J. 1660) Dumont Corps dipl. VI. 2. p. 301 ff.

[4]) Mignet p. 35—36. Alpen p. 9.

[5]) Eine bestimmte Residenz war ihm offenbar nicht angewiesen: er wurde vielmehr zu verschiedenen Missionen in Deutschland verwandt. — Nach Ausweis von Mignet (p. 38) ertheilte der französische Minister Gravel in Regensburg seinem Hofe den Rath, Millet an die braunschweigischen Höfe und namentlich an den Herzog Georg Wilhelm von Celle in Angelegenheiten des Rheinbundes zu schicken.

dem schwedischen Kronfeldherrn Wrangel auf den endlichen Ausgleich zwischen Schweden und der Stadt Bremen[6]). —

Seine Persönlichkeit tritt uns übrigens, dünkt mich, in ziemlich bestimmten Umrissen entgegen. Er selbst bezeichnet sich einmal als einen zu diplomatischer Verstellung wenig geeigneten, ungehobelten Menschen aus einem Guss[7]) — und dies ist der Eindruck, den wir auch sonst unmittelbar aus seinen Briefen von ihm empfangen. Ein trockener, derber Witz, eine soldatisch drastische Ausdrucksweise stand ihm, der zwar die französische Sprache etwas ungelenk zu handhaben scheint, zu Gebote, und seine an's Komische streifenden Kraftwendungen verführen auch Lionne in seinen Antworten hier und da in diesen Ton miteinzustimmen.

Es ist daher sehr natürlich, wenn er in einer Conjunctur, in welcher der Kurfürst zuerst allerdings eine durchaus antifranzösische Politik befolgte — namentlich die Verhandlungen des brandenburgischen Hofs mit dem Markgrafen Hermann von Baden, welchen der Gouverneur der spanischen Niederlande, Marquis von Castel-Rodrigo, dorthin gesandt, sowie die Zusammenkunft Friedrich Wilhelm's mit dem Kurfürsten von Sachsen in Zinna erregten mit Recht das äusserste Misstrauen des Franzosen[8]) — für den brandenburgischen Hof nur die härtesten Worte hat und alle missliebigen Aeusserungen seiner Vorgänger in dieser Beziehung weit überbietet[9]). Vor allem Schwerin und dessen Schwiegersohn Blumenthal kann er nicht genug schmähen und möchte jenen ersten Minister, in dem er die Seele aller seinem Könige feindlichen Rathschläge sieht, gern stürzen. Dem grossherzigen Naturell des Kurfürsten selber vermag er hier und da seine Anerkennung nicht zu versagen, bedauert indessen, dass derselbe sich durchaus durch jene andern leiten lasse anstatt den eigenen Eingebungen zu folgen. —

Millet's Creditiv datirt nun vom 8. April 1667, zu Anfang Mai dieses Jahres kam er in Berlin an. Seine Negotiation betraf anfänglich den Durchzug französischer Hülfstruppen nach Polen[10]) durch brandenburgisches Gebiet. Hervorragende Wichtigkeit erhielt sie aber erst durch die Beziehung auf den inzwischen ausgebrochenen Devolutionskrieg und die Haltung,

[6]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 311 und ferner den Brief des Kurfürsten an den König dat. 15. Dec. 1666 sowie verschiedene Stellen aus Millet's Depeschen.

[7]) Mais, monseigneur, quel personnage fais-je ici avec ces fourbes! Comment faut-il que je me travestisse, moi brutal et tout d'une pièce! Millet an Lionne 28. Sept. 1667 s. unten.

[8]) Auch dem französischen Hofe selbst riss einmal die Geduld s. unten das Schreiben von Lionne an Millet dat. 7. Nov. 1667.

[9]) Auch hier bestätigt sich eben die allgemeine Bemerkung L. Ranke's: „Gesandte, welche an den Höfen, an denen sie stehen, mannichfache und dringende Geschäfte haben, füllen ihre Schreiben mit Erörterung derselben an, die häufig für die Nachwelt wenig Belehrung enthalten; sie beurtheilen die Persönlichkeiten nach der Förderung, die ihre Interessen bei ihnen finden" (Engl. Gesch. I. p. XV.).

[10]) Gegen die Türken.

welche Frankreich während desselben von dem Kurfürsten eingenommen zu sehen wünschte. Hier behielt Ludwig XIV. gleichsam als Tauschobject, um ihn und den Pfalzgrafen von Neuburg zu gewinnen, die Nachgiebigkeit gegen ihre Wünsche hinsichtlich der polnischen Königswahl in der Hand[11]). Durch diese Concession und durch die Aussicht auf die Erwerbung Gelderns, welche er ihnen eröffnen liess, dachte er beide Fürsten zugleich an sich zu ziehen.

So kam es endlich, indess der Kurfürst seinerseits Pöllnitz und Meinders nach Paris sandte[12]), in Cöln an der Spree zu dem Bundesvertrage vom 15. December 1667, den Millet, Schwerin, Somnitz und Friedrich v. Jena zeichneten[13]). Ludwig XIV. gab darin die polnische Candidatur der Prinzen von Condé und Enghien auf und versprach die Wahl des Pfalzgrafen von Neuburg zum Könige von Polen noch bei Lebzeiten Johann Casimir's zu begünstigen. Der Kurfürst andrerseits verhiess nicht nur volle Neutralität in den niederländischen Wirren, sondern auch allen Truppen, die nach Belgien marschiren wollten, den Durchzug durch sein Gebiet zu verwehren und den westphälischen Kreis, wo möglich, zu einem gleichen Verfahren zu bestimmen. Er ging ausserdem auf eine Verlängerung der Rheinischen Alliance ein. Beide Fürsten wollten übrigens suchen den Frieden herbeizuführen.

Die Auswechselung der Ratificationen dieses Vertrags erfolgte bereits am 1. Februar des nächsten Jahrs. Als jedoch darauf im Juni 1668 — unmittelbar nachdem Johann Casimir den Termin seiner Abdankung verkündigt — gleichzeitig mit dem Bischof von Béziers vom polnischen und Gomont vom pfalz-neuburgischen Hofe auch Millet aus Berlin abberufen ward[14]), erschien dies in hohem Grade verdächtig und machte den Eindruck, als ob der König, des Kurfürsten und des Pfalzgrafen in den niederländischen Angelegenheiten nun nicht mehr bedürftig, sich der Rücksicht auf ihre Interessen in Polen wieder entschlagen wolle. Es kam hinzu, dass Millet unmittelbar vor seiner Abreise bei Schwerin anfragte, ob der Kurfürst nicht doch vielleicht geneigt sei zu gestatten, dass man, da alle Bemühungen für den Pfalzgrafen von Neuburg vergeblich und die Polen Condé durchaus geneigt schienen, nun lieber für den letzteren Partei nehme, indem er diesem Minister zugleich eine erhebliche Summe Geldes verhiess. Freilich dementirte Lionne nachher diese Aeusserung Millet's dem neuburgischen Gesandten gegenüber, indessen schien es doch unglaublich, dass jener solche Anerbietungen auf seinen Kopf zu machen gewagt

[11]) Millet selbst war freilich gegen diese Politik; er glaubte zu bemerken, dass gerade die Bereitwilligkeit zu dieser grossen Concession den Kurfürsten stolz und spröde gemacht habe.

[12]) Vgl. Pufendorf X. 51 ff. Mignet p. 295. 296. v. Orlich II. 40.

[13]) Mignet p. 296 ff. Pufendorf X. 44.

[14]) Pufendorf X. 71. Vgl. auch unten im Anhange das Millet damals mitgegebene Schreiben des Kurfürsten vom 4. Juni 1668, worin der letztere diesem Gesandten grosses Lob ertheilt. Der König hatte versprochen ihn alsbald durch einen andern Gesandten zu ersetzen.

haben sollte — und er erhielt ja auch vom Könige keineswegs eine Strafe, sondern vielmehr eine Belohnung[15]). —

Ein grosser Theil der Millet'schen Depeschen sowie der Antworten, welche Lionne darauf ertheilte[16]), ist nun bereits in dem bekannten, auf dem urkundlichen Material des französischen auswärtigen Archivs beruhenden Werke Mignet's über die Verhandlungen die spanische Succession betreffend veröffentlicht. Doch hatten m. E. noch mehrere andere dieser Actenstücke, welche unten folgen, Interesse. Hier und da ist Mignet auch in der Weise ergänzt, dass seinen Auszügen die Abschnitte, welche er ausgelassen, eingefügt sind. Indessen ergaben sich, als ich in dieser Arbeit bis zum Ende November 1667 gediehen war, jene Anstände seitens der Archivdirection, deren ich im Vorwort (p. VIII.) erwähnt habe. Für den Abschluss dieser Negotiation bleiben wir also, was die französischen Acten betrifft, zunächst auf die Mittheilungen Mignet's angewiesen[17]).

[15]) Pufendorf X. 81. 90.

[16]) Nur mit Lionne correspondirte Millet, welcher den Character eines Envoyé trug (s. Mém. de Pomponne p. 492). Es ist ungenau, wenn Mignet mehrmals citirt: Dépêche de M. Millet à Louis XIV. Sonst sind mir von Fehlern dieser Publication bei der Vergleichung mit den Originalen, welche ich anstellte, aufgefallen p. 284 Zeile 10 von unten électeur statt électrice und p. 294 Zeile 1 von unten Gneisenau, wo im Manuscript Guesne d. i. Jena steht.

[17]) Es ist überdem zu bedauern, dass die äusserliche Correctheit dieser Berichte so viel zu wünschen übrig lässt, wie sie denn auch häufig nicht vollständig dechiffrirt sind.

VII. Berichte von 1667.

(Millet.)

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Berlin 16. Jan. 1667.

Er beglückwünscht den König zur Geburt einer Prinzessin und sendet zu diesem Zweck seinen Erbkämmerer von Schwerin ab. 1667. 26. Jan.

Ludwig XIV. an d. Kurfürsten. Dat. Versailles 2. Febr. 1667.

(Concept.)

Antwort auf des Kurfürsten Schreiben vom 16. Januar. 2. Febr.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 9. Febr. 1667.

... j'ai donné ordre au baron de Schwerin, chambellan héréditaire de mon électorat de Brandebourg, de chercher le moyen de faire la révérence à Votre Majesté et de lui faire une proposition dans une certaine affaire qui est d'une très-grande importance pour ma maison électorale et où, à mon avis, il n'y a pas moins de l'intérêt de Votre Majesté [1]). ... 19. Febr.

Der Kurfürst an Lionne. Dat. Cöln a. d. Spr. 9. Febr. 1667.

Creditiv für den jüngeren Schwerin. ... Je vous prie de lui procurer une audience favorable auprès de Sa Majesté en particulier et de lui assister selon le crédit et le pouvoir que vous avez, afin qu'il 19. Febr.

[1]) Vgl. oben p. 421.

puisse être dépêché bientôt avec une telle résolution comme l'importance de l'affaire le requiert[1]. ...

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 8. April 1667.

(Concept.)

8. Apr. Beglaubigungsschreiben für Millet, Generallieutenant und Gouverneur der Plätze von Château-Renaud und Linchamps[2], der in einer Angelegenheit von äusserster Wichtigkeit nicht allein für ihre beiderseitigen Staaten, sondern für die ganze Christenheit komme.

Lionne an den Kurfürsten. Dat. St.-Germain 2. Mai 1667.

(Concept.)

2. Mai. Er hat das Beglaubigungsschreiben des Kurfürsten für den Frhrn. von Schwerin empfangen und bezieht sich auf diesen behufs der Benachrichtigung Sr. kurf. Durchl. von ihren[3] Dispositionen.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 3. Mai 1667.

[Audienz bei dem Kurfürsten. Frankreich verlangt den Durchzug für Hülfstruppen an Polen. Der Kurfürst erklärt, Polen brauche und wolle dieselben nicht mehr. Bremer Angelegenheit. Der Kurfürst reist seiner erkrankten Gemahlin entgegen. Millet überschickt Briefe des Herzogs von Wolfenbüttel und des Grafen von Waldeck. Klagen des Kurfürsten über die Königin von Polen und den Bischof von Béziers. Draheim. Millet soll den Kurfürsten in Berlin erwarten.]

3. Mai. Er ist am 1. d. M. zusammen mit dem Trompeter (trompette) der lüneburgischen Fürsten eingetroffen und hat am selben Tage eine Audienz bei dem Kurfürsten gehabt. ... Je lui exposais mot à mot tout le contenu des articles de mon instruction qui regardent la demande du passage des troupes de Sa Majesté par ses états pour le secours de la Pologne[4]. Son Altesse électorale me témoigna être bien obligée au Roi de la confiance qu'il avait en elle, et après plusieurs expressions de reconnaissance sur ce que je lui avais dit d'obligeant de la part de

[1]) Eine Antwort Lionne's, worin er dem Kurfürsten anzeigt mit Schwerin über die betr. Angelegenheit gesprochen zu haben, erfolgte am 11. März, desgl. eine des Königs (vgl. auch Pufendorf X. 50).

[2]) Limchamp Ms.

[3]) (Den französischen.)

[4]) Vgl. Pufendorf X. 56. Interea Gallica apud Polonos factio destinatis suis pervincendis periculum belli Turcici ac Tartarici commenta fuerat, ut praetextum foret copias Gallicas in Poloniam evocandi. Quo fine Morsteinius ab aula Polonica in Galliam missus fuerat, istis copiis exciendis, quibus per electoris ditionem iter Milletus petebat etc. Vgl. X. 61.

Sa Majesté dans l'exorde de mon discours, elle me dit que la Pologne n'avait plus besoin de secours; que le Grand-Seigneur avait désavoué les Tartares[1]); que le sénat avait revoqué les ambassadeurs et lesdits secours; que la diète s'allait rompre, encore qu'elle demandât compte au roi des instructions de M. Morsztyn[2]), dont les ordres n'étaient signés que de trois sénateurs et du vice-chancelier, bien que le grand-chancelier fût pour lors présent à la cour, et qu'en ce cas les actes étaient invalides. Je lui dis que le Roi notre maître ayant été requis d'un secours, Sa Majesté ne désisterait pas sans doute de l'envoyer, s'il n'était absolument revoqué par ceux qui le demandaient et si l'on lui accordait le passage pour ses troupes. Je ne lui dissimulai pas même ce que j'avais eu ordre de faire sur ce sujet auprès de messieurs les princes de Lunebourg, puisqu'il l'avait déjà su sur leurs lettres; et après avoir bien discouru sur les affaires de Brême[3]) et Son Altesse blâmé la manière d'agir des magistrats de Brême, Sadite Altesse me congédia et me dit qu'il m'enverrait un des siens pour me dire son intention sur le fait desdits secours, et me fit loger dans le château où je l'ai trouvé à quatre lieues de Berlin[4]) d'où elle me dit qu'elle devait partir le jour d'après pour aller au-devant de madame l'électrice, qui devait être à la fin de la semaine à Magdebourg d'où il la ramènerait de château en château à Berlin; que cependant, comme il n'y avait pas grande commodité dans les maisons de chasse où il passait, il[5]) me priait d'aller l'attendre audit Berlin, d'autant plus qu'il n'avait aucun de son conseil auprès de lui, n'y ayant effectivement près de sa personne que monsieur de Pöllnitz de ses hauts officiers et le baron de Goes, envoyé de l'empereur auprès de mondit sieur l'électeur, qui était arrivé la veille de Berlin en cette cour. ...

Je vous envoie les lettres de monsieur le prince de Wolfenbutel[6]) et de monsieur le comte de Waldeck qui ne me furent livrées qu'en partant de Zell et ayant envoyé déjà par exprès à Hambourg à M. Bidal[7]) ma dépêche du 26e de l'autre mois avec les lettres de trois

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 360.

[2]) Vgl. ebend. 355 und Pufendorf a. a. O.

[3]) Bezieht sich auf die Unordnungen in Bremen nach dem Habenhausener Ausgleich mit Schweden vom 15. Nov. 1666 (vgl. Pufendorf IX. 82. Mém. de Pomponne II. 309 ff.).

[4]) Wahrscheinlich Potsdam.

[5]) qu'il Ms.

[6]) Herzog Rudolf August von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel.

[7]) Vgl. p. 255.

de messieurs les princes frères de Lunebourg, laquelle dépêche contenait le résultat de tout ce que j'avais négocié avec messieurs lesdits princes tant sur le fait du[1]) renouvellement de l'alliance résolue que pour le prêt des troupes que le Roi leur demande aux conditions portées par la copie du mémoire qu'ils m'ont fait donner, sauf à traiter du plus ou moins, s'il en est besoin.

Mondit sieur le comte de Waldeck me fit dire par monsieur le colonel de Villiers, montant en carosse, qu'il ne doutait point que M. de Brandebourg ne dissuadât messieurs les princes de Lunebourg de donner des troupes pour la Pologne.

Mondit sieur l'électeur me dit qu'il s'était offert d'en envoyer un nombre considérable et [d'y] aller en personne. Je louai fort ce zèle et lui dis que le Roi notre maître et lui se trouvaient de même inclination et de même sentiment pour le bien de la chrétienté. Il répliqua encore qu'il n'en sera pas besoin, puisque même l'envoyé qui avait passé chez lui à cette fin[2]) et qui devait être encore en Danemark avait eu ordre de n'aller pas jusqu'en Suède. Monsieur l'électeur m'a donné lieu, en prenant congé de lui pour venir par son ordre l'attendre à Berlin, d'entamer la négociation de l'élection; car m'ayant encore dit qu'il n'était pas besoin d'envoyer des secours par les raisons ci-devant alléguées, qu'il croyait que Sa Majesté ne voudrait pas se résoudre d'y en envoyer sans nécessité, et que pas un des princes de l'empire voulût contribuer à ce passage malgré les Polonais, il me dit qu'il avait des nouvelles depuis mon audience du jour précédent, que la diète y était prolongée de quelques jours, mais qu'elle ne finirait pas mieux pour cela de que l'on y avait renouvelé une constitution contre l'élection d'un successeur. Je lui dis que c'était chose ordinaire, et que je ne croyais pas que l'on y pensât à faire élire présentement un successeur à la couronne; qu'il fallait auparavant qu'elle vaquât. Son Altesse me fit de grandes exagérations de plaintes contre la reine de Pologne, me disant que de son vivant il ne pourrait espérer aucune justice des Polonais; que la république était fort bien disposée pour lui[3]), mais que la reine s'y opposait formellement et méprisait les offices du Roi notre maître auquel il était obligé, mais que ses bonnes intentions avaient été mal suivies sur les lieux — et mille autres plaintes. Comme je le vis fort échauffé sur cette matière, je pris occasion de lui insinuer que la proposition que

[1]) de Ms.

[2]) Johannes Gninski, Woiwode von Culm, s. Pufendorf X. 61.

[3]) Vgl. des Kurfürsten Brief an Ludwig XIV. vom 29. Juni 1666 oben p. 415 f.

vous avait faite le fils de M. le baron de Schwerin[1]), dont je lui étendis la teneur, pouvait, étant bien reçue du Roi et l'autre s'unissant pour concourir à l'élection de Mgr. le Prince[2]) ou de Mgr. le Duc[3]) et après la mort du roi de Pologne, faire donner un jour la satisfaction que Son Altesse prétendait, si elle voulait s'expliquer franchement au Roi sur ce sujet de ce qu'elle pouvait désirer; que, comme Sadite Altesse avait fait connaître au Roi, par mondit sieur de Schwerin, ses bonnes intentions en ce regard, il voulait bien aussi lui donner part des siennes avec la même franchise, et je lui expliquai tout ce que vous m'avez ordonné sur cette matière. — Sadite Altesse m'avoua qu'elle avait donné charge à M. de Schwerin de se laisser entendre en la manière qu'il l'avait fait; mais que les choses étaient changées et n'étaient pas si aigries pour lors; que tout son crédit et sa puissance n'y pouvaient rien profiter; que la conduite de la reine avait aliéné tout-à-fait les esprits de Polonais; que, quand le roi de Pologne mourrait, ils n'éliraient jamais un roi français, pour l'aversion insurmontable que la reine de Pologne avait fait naître pour la nation; qu'elle avait leurré tout le monde de la couronne; qu'elle l'avait fait offrir pour le prince son fils[4]); mais qu'arrivant une vacance, il avait avis de Lithuanie que l'on y songeait fort au fils du Moscovite[5]); que la reine faisait assez connaître au public qu'elle voulait obliger le roi de Pologne à quitter sa couronne. Je lui dis que cela contredisait bien à ce que Son Altesse m'avait dit en un autre endroit, que l'on la blâmât de vouloir toujours régner souverainement contre les lois du royaume; que tant que celui-là serait en désordre, Son Altesse ne pourrait pas espérer d'être réglée sur les prétentions qu'elle y avait. Il me repartit que la république lui accorderait tout ce qu'il prétend légitimement après la mort du roi ou la destruction du pouvoir de la reine. Je lui [répliquai] que j'avais peine à croire que la seule république lui voulût donner la ville d'Elbing sur laquelle il avait prétention, sans un autre appui et le consentement ou autorité du roi soit présent soit futur. Il me repartit qu'elle le ferait et l'aurait fait sans la reine. Je lui fis remarquer pour lors, que cela dépendait plutôt d'un roi qui en avait les clefs que de la république qui n'avait que des

[1]) Vgl. oben p. 421. 431.
[2]) Der Prinz von Condé.
[3]) Der Herzog von Enghien, Condé's Sohn.
[4]) Vgl. die Dep. de Lesseins' an den Kurfürsten vom 11. Febr. 1662 p. 251.
[5]) Vgl. Pufendorf X. 74.

suffrages. Je ne sais, si cette ouverture lui fera faire réflexion; mais après un assez long entretien de dits et de redits que le Roi avait fortifié son dessein sur l'exposition de M. Schwerin, M. l'électeur me disant que le Roi s'était expliqué de ne plus songer aux affaires de Pologne, il me congédia, m'assurant qu'il serait bientôt de retour à Berlin, qu'il allait au-devant de madame l'électrice fort malade qu'il craignait de trouver morte, bien que je sache qu'elle n'est pas en cette extrémité. Mais après avoir souhaité toute sorte de prospérité à Leurs Altesses, je lui dis que je ne doutais point qu'elle ne songeât à ce que j'avais eu l'honneur de lui dire, et que, quand elle me l'ordonnerait, j'en conférerais avec M. le baron de Schwerin, qui doit l'aller joindre de chez lui où il est, ce qu'il ne me parut pas tout-à-fait exclure.

Je ne sais ce que cela produira, mais j'ai cru ne pouvoir trouver une meilleure et plus favorable conjoncture que celle que j'ai prise pour m'ouvrir à ce prince, puisqu'il semblait lui-même donner lieu à la chose, que j'aurais trouvé[1]) plus difficilement en un autre temps, et pour abréger matière, vu même la vraisemblable exclusion du passage des troupes, et que possible son voyage pourra être plus long que l'on ne croit, par les accidents qui peuvent arriver à madame l'électrice en chemin, que j'aurais attendu long-temps à entamer cette matière qui semble presser, dont il communiquera sans doute avec M. de Schwerin et sur laquelle il prendra possible quelque résolution. On [?] lui fera faciliter la concession du passage des secours déjà comme refusée, Son Altesse m'ayant dit en partant, qu'il m'enverrait au premier jour la réponse des lettres que je lui avais apportées de Sa Majesté, laquelle il me chargea encore de bien remercier de sa part des témoignages qu'elle lui donnait, en cette dernière conjoncture, de sa bonne volonté, affection pour ses intérêts et de sa confiance. Je crois que M. l'envoyé de l'empereur a eu part de la demande que j'ai faite du passage des secours; que les grandes conférences qu'il a eues avec M. l'électeur avaient fait résoudre à précipiter le refus que l'on m'aurait sans doute envoyé par écrit aussi bien que de bouche ou du moins un galimatias sans décision, s'excusant toujours sur la révocation desdits secours. Je ne me repens pas d'avoir entré en matière sur la suite, puisqu'elle ne peut empirer l'affaire; mais j'estime toujours que, quand la Pologne n'aura pas besoin desdits secours, quelque bonne volonté qu'il ait d'ailleurs, il ne souffrira pas que l'on y en

[1]) trouvée Ms.

introduise de son consentement, pour ne pas se déclarer si ouvertement en faveur de la France de laquelle les troupes seraient suspectes en ce cas.

Je vois que monsieur l'électeur se plaint que la reine a fait donner la starostie de Draheim ...[1]) qu'il prétend lui appertenir par le traité de Bydgoszcz et dont il avait (ce dit-il) laissé la jouissance au feu grand-général[2]), et me dit en colère que, puisque l'on ne lui faisait pas justice là-dessus, il envenait ses troupes en prendre possession; je crois néanmoins qu'il n'en fera rien[3]).

S'il est vrai que la Pologne se veuille rebrouiller de nouveau pour la dangereuse conduite des factieux, je crains que M. de Brandebourg n'ait changé aussi ses sentiments qui apparemment n'étaient favorables pour nous que parce que croyant à bas le part de Lubomirski[4]) par sa mort, il a cru aussi que les Polonais se réunissant au roi, Leurs Majestés pourraient venir à bout de ce qu'elles désirent, sans qu'il y eût part ni mérite, et qu'il a été bien aise de témoigner vouloir entrer en cette affaire pour en profiter; mais si une confusion continue, elle remet les choses si en[5]) dessus-dessous pour en espérer sans doute un plus grand avantage concurremment avec l'empereur.

Vous ne résoudrez rien pour les secours et pour traiter par conséquent avec messieurs les princes de Lunebourg, que vous n'ayez vu la disposition de monsieur l'électeur, si tant est que le besoin soit toujours de faire passer lesdits secours en Pologne, et qu'ils ne soient pas révoqués. Comme vous en devez être pleinement informé, j'attendrai toujours l'honneur de vos commandements sur ce que j'aurai à devenir, soit que je ne puisse rien avancer avec ce prince, qu'il prenne le parti de faire hâter l'affaire avec M. de Béziers[6]) ou qu'il veuille la faire conduire en sa cour, auquel cas je ne suis pas instruit de ce que l'on pourrait faire de la part de la France pour M. de Brandebourg et ses ministres, quand bien j'aurais les lumières suffisantes de ce que l'on leur peut faire profiter en Pologne en faveur de ses suffrages.

[1]) Fehlt wohl: au prince Dimitri (Demetrius Wisniowiecki) vgl. unten die Dep. vom 11. Mai p. 439.

[2]) Stephan Potocki.

[3]) Der Kurfürst setzte sich in der That schon im folgenden Jahre mit Gewalt in Besitz dieser Starostei, die ihm im Bromberger Vertrage verpfändet war (vgl. Stenzel II. 297. Pufendorf X. 64).

[4]) Der Grossmarschall Georg Lubomirski.

[5]) sans Ms.

[6]) Französ. Botschafter in Polen vgl. oben p. 304 u. s. w.

Je viens de recevoir votre dépêche du 22 avril; je n'ai pas le temps d'y répondre amplement. J'espère voir ce jour M. le baron de Schwerin, s'il vient coucher ici, comme on le croit; je le presserai pour avoir ma réponse plus favorable pour le passage des secours, et me servirai de l'article de votre lettre qui justifie le Roi et M. de Béziers, auquel M. de Brandebourg se prend injustement des choses qui pourraient ne pas satisfaire ce prince sur le sujet de la starostie de Draheim. Je crains bien, si M. Wrangel voit que la légation de M. le comte de Dohna n'ait pas une bonne réussite [1]), qu'il ne veuille pas désarmer et possible faire quelque chose de pis, ce qui retiendrait messieurs les princes de Lunebourg de donner leurs troupes. —

Monsieur l'électeur a eu nouvel avis de la dangereuse maladie de madame l'électrice, il passe en diligence jusqu'où il la rencontrera. Si son retour tire de long, je l'irai chercher où il sera, nonobstant les ordres qu'il m'a prescrits de l'attendre à Berlin, s'il ne me fait savoir entre ci et ce temps-là quelque chose de satisfaisant. C'est etc. — [gez.] Jeure Millet.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 11. Mai 1667.

[Unterredung mit Schwerin über die Hülfstruppen für Polen. Derselbe äussert sich über diesen Punct sowie über die Königin von Polen und die Draheimer Angelegenheit in demselben Sinne wie der Kurfürst, so dass Millet auch in gleicher Weise darauf erwidert. Weitere Eröffnungen wegen der polnischen Königswahl. Häufige Conferenzen des kaiserlichen, schwedischen und auch des neuburgischen Gesandten. Parteiungen, welche nach dem Tode der Kurfürstin am Hofe ausbrechen könnten. Schreiben des Bischofs von Béziers aus Polen.]

11. Mai. ... [M. de Schwerin m'a parlé] de la même façon que Son Altesse avait fait, c'est-à-dire que la diète voulait absolument que l'on révoquât les secours que le roi de Pologne avait demandés; que les Turcs ne viendraient pas en Pologne [2]); qu'il ne croyait pas que messieurs les princes du Rhin accordassent le passage; que le Roi se ferait même tort en le demandant, puisque l'empereur pourrait avec droit prétendre la même chose pour envoyer des secours aux Pays-Bas; bref, qu'il ne voyait pas que son maître voulût s'aliéner l'esprit des Polonais en introduisant malgré eux des secours qu'ils refusaient — et s'étendit ensuite, comme avait fait M. l'électeur, sur les plaintes contre la reine de Pologne et sa manière d'agir avec ses amis et voisins qui

[1]) Vgl. über diese Mission Mém. de Pomponne II. 375. 376.
[2]) Vgl. a. a. O. II. 360.

l'avaient obligée de si bonne grâce dans ses malheurs; qu'elle était tout-à-fait opposée à la justice que M. de Brandebourg prétendait du roi de Pologne et de la république; [que] ce que l'on alléguait que la chambre des nonces avait mis parmi les vacances la starostie de Draheim qui est si légitimement engagée à Son Altesse, était une pure invention, puisqu'il pouvait justifier du contraire par les lettres mêmes du prince Dimitri[1]) qui disait ne l'avoir acceptée que par force, que prétendant légitimement des charges considérables et vacantes, on l'avait seulement payé malgré lui de cette monnaie sans laquelle il n'aurait rien eu du tout. Je repartis qu'à l'égard des conséquences pour le passage, il y avait différence d'une guerre chrétienne à une de couronne à couronne. Comme je m'aperçus qu'il savait tout l'entretien que j'avais eu avec M. de Brandebourg en deux audiences; que je voyais aussi qu'il faisait les mêmes plaintes, j'eus pareille occasion de lui dire que j'avais fait remarquer à Son Altesse que l'union qu'elle avait fait proposer par M. le baron de Schwerin son fils pouvait remédier à ce mal et lui procurer des avantages que de sa propre confession elle n'aurait pas sans l'appui du Roi notre maître, s'ils s'unissaient tous deux, et que M. de Brandebourg concourût de ses suffrages et crédit en faveur de Mgr. le Prince ou Mgr. le Duc, selon le choix des Polonais de l'un des deux, puisqu'elle avouait que du règne de Leurs Majestés polonaises elle ne pouvait rien espérer de ce qu'elle prétendait; que ladite propositon de Son Altesse avait réveillé les désirs et fortifié les desseins du Roi, qui avec la même franchise que Son Altesse l'avait[2]) convié de s'en ouvrir à Sa Majesté lui donnait aussi part de ses intentions, et que, le cas arrivant de la mort du roi de Pologne dont la santé était fort faible et journalière, le Roi aurait plaisir de voir un de messieurs les princes susdits établis sur le trône, pour à quoi parvenir comme Son Altesse électorale avait témoigné être de ce sentiment, Sa Majesté contribuerait de tout son crédit et puissance à [y] faire trouver les avantages de Sadite Altesse et cétéra. — Monsieur de Schwerin, après m'avoir fait un long discours sur la conduite de la reine de Pologne à l'égard de M. de Brandebourg et mille autres intrigues de cour dont j'ai informé M. de Béziers amplement, me dit que monsieur l'électeur son maître n'avait jamais été informé si amplement des intentions de Sa Majesté; qu'elles étaient louables et dignes d'un grand roi; qu'il est vrai que S. A. électorale

[1]) Demetrius Wisniowiecki (vgl. oben p. 437 sowie Pufendorf X. 64).
[2]) D. h. den jüngern Schwerin

prévoyant cet hiver un désordre prodigieux en Pologne, tant par l'aliénation générale des esprits contre la cour que par l'invasion des Tartares et [les] menaces des armes du Turc, avait cru que l'élection d'un roi plus vigoureux serait utile au bien de ce royaume, dans la certitude qu'il avait que celui-ci ne pouvant porter le faix de cette confusion ..., se voulait démettre de sa couronne; que Sadite Altesse avait eu les mêmes pensées que jadis en faveur de quelqu'un de la famille royale de France, et particulièrement de Mgr. le Duc, dont, il y a cinq ou six ans, il avait fait parler à Mgr. le prince palatin son oncle, s'offrant de favoriser ce jeune prince en ce qu'il pourrait; mais que madame la princesse palatine, à laquelle M. son beau-frère en avait écrit, avait rejeté le crédit de Sadite Altesse, disant qu'il n'avait pas lui-même celui de terminer ses[1]) affaires avec les Polonais; que néanmoins il était encore revenu à ce sentiment, et que c'était le motif qui lui avait donné lieu, pour les raisons susdites, de faire proposer au Roi cette union pour cette fin; qu'en conséquence il avait donné ordre à son ministre d'en faire quelque ouverture à la cour de Pologne et à M. de Béziers, et même de pressentir et persuader les principaux de la Pologne à cette élection qui leur semblait lors utile pour le salut du royaume; mais que la plupart envenimés contre la reine, ne pouvaient souffrir cette proposition; que les plus modérés et les plus sages disaient depuis, qu'ils n'avaient pas d'aversion pour la personne de Mgr. le Duc; qu'il leur fallait un roi étranger, mais que ce pauvre royaume étant accablé de misères et de guerres, ce serait le plonger dans des désordres éternels, s'ils élisaient un roi français qui sans doute voudrait prendre parti en faveur de son pays dans les brouilleries inévitables entre la couronne de France et la maison d'Autriche, [ce] qui lui attirerait des malheurs infinis; que ces raisons avaient comme étouffé en l'esprit de Son Altesse les pensées qu'elle avait eues sur ce sujet, puisqu'elles avaient tant de pouvoir sur l'esprit des Polonais. Je lui dis que cette allégation pouvait recevoir ses répliques plus certaines que l'argument, puisque, comme Son Excellence le savait mieux que moi, le roi de Pologne ne pouvait jamais entreprendre de guerre de son chef ni contracter aucune alliance sans le consentement et aveu de la république. ... Il savait déjà que le Roi avait demandé des troupes à messieurs de Lunebourg, et me demanda ensuite, de quoi Sa Majesté avait résolu de composer les secours qu'elle devait envoyer et quelle route [ils prendraient] ...; mais je ne lui voulus

[1]) les Ms.

pas encore parler de celles de Son Altesse, ne voyant aucune disposition favorable pour entrer de bonne manière en l'affaire. ...

L'envoyé de l'empereur (Goes) qui est ici a de grandes et fréquentes conférences avec celui de Suède, et admettent quelquefois en tiers le résident de M. le duc de Neubourg; je ne doute pas qu'ils ne parlent des affaires de Pologne et qu'ils n'aillent à leurs fins. ...

[M. Goltz] me donne beaucoup de lumières des intrigues de cette cour, qui serait bien divisée, s'il arrivait faute de madame l'électrice, et les différents partis étant tacitement animés les uns contre les autres, l'on y verrait des étranges désordres, car la princesse appuie celui du prince d'Anhalt et du baron de Schwerin qui sont les principaux ministres et les plus autorisés; mais la faveur et la familiarité du prince passe toute à messieurs de Pöllnitz et Wehsen (?)[1], celui-ci grand-chambellan. J'ai remarqué même quelque chose de cette crainte dans les discours que m'a faits le baron de Blumenthal, gendre de M. de Schwerin.

Je ne doute pas que monsieur de Béziers ne vous écrive conformément à ce qu'il me mande; il me marque dans sa dépêche du 22e avril, que les Polonais n'ayant plus de peur des Turcs, ne veulent plus de secours étrangers; qu'il faut que, pour faire réussir ses[2]) desseins, l'armée qui viendra en Pologne au nom du Roi soit absolument [in]dépendante envers et contre tous; qu'il est néanmoins en peine, si M. de Brandebourg accordera les passages; qu'il est persuadé que ce prince nous trompe et qu'il a un traité commencé avec l'empereur; qu'il juge que c'est pour la Pologne, et que quand on introduira une armée en ce royaume, il ne sait où l'on la pourra loger ... depuis l'abdication jusqu'à l'élection. Il y a deux ans que nous prévoyons ces difficultés, et si M. de Brandebourg nous manque, je ne sache plus d'expédient jusqu'à une conjoncture favorable. ...

Madame l'électrice arrive demain. ...

Morsztyn[3]). Dat. Berlin 7. Juni 1667.

[Verhandlung mit dem Kurfürsten über den Durchzug von Hülfstruppen nach Polen.]

Monsieur, je vous écrivis d'Amsterdam ce 23 de mai que, suivant 7. Juni.

[1]) Veissen Ms. Vgl. oben p. 280.

[2]) les Ms.

[3]) S. über Andreas Morsztyn's damaligen Aufenthalt in Berlin Mém. de Pomponne II. 428 ff. sowie ausserdem Pufendorf X. 56. 61. 67.

les ordres du Roi, j'allais passer à Berlin. Je reçus encore plus de motifs pour aller ici par les lettres que M. Millet m'écrivit à Hambourg, de sorte que, pour servir aux intérêts communs, j'ai été obligé de me trouver ici. Je suis pourtant fort surpris de n'avoir pas trouvé ici aucune lettre ni de notre cour ni de M. de Béziers ..., et même des lettres que M. de Béziers écrit à M. Millet je ne puis pas tirer assez de lumière pour l'affaire qu'il y a à traiter avec cette cour-ci. Mais comme le Roi m'a remis à ce que M. Millet me dirait, et que mes dernières lettres sont du 29 d'avril, je me conformerai à tout ce qu'il aura avancé ici, et je tâcherai par cette négociation de passage de vous assurer du zèle que j'ai pour l'intérêt commun. — J'ai eu aujourd'hui la première audience, et ai remercié M. l'électeur du passage accordé à M. Millet, et comme dans la déclaration qu'il avait donnée il met une restriction, que ce ne serait qu'alors que le Roi et la république le demanderaient, je dis à S. A. él. que le Roi le demandait par moi, non pas que Sa Majesté crût qu'il ne fût suffisamment accordé à M. Millet, mais pour ôter le scrupule de la restriction. Là-dessus M. l'électeur m'a dit qu'il y allait encore de la réquisition de la république. J'ai répondu que la république ne parraissait qu'en diète; que la commission que j'avais pour traiter en France était de la république, puisqu'au sortir et le lendemain de la diète tous les sénateurs avaient conclu qu'il fallait demander du secours à la France. Son Altesse me dit encore que pour tout ce qu'il avait accordé à M. Millet sa condescendance n'était plus nécessaire ni utile, puisque la Pologne avait conclu à sa dernière diète de contremander le secours étranger. J'ai dit à S. A. que je n'avais d'autres ordres que de presser le passage de troupes; qu'elle ne ferait que gagner l'affection des deux couronnes en accordant le passage dont peut-être on n'aurait pas affaire, et qu'après la déclaration donnée à M. Millet on ne se pouvait pas rétracter ..., quand la Pologne témoignerait de le demander, comme elle faisait par moi.

Tout le temps s'est passé en quelques discours sur cela; mais c'est demain que je dois revenir à la charge et entamer des discours qui ne seront pas peut-être de plus de satisfaction. Monsieur Millet vous écrira plus à fond ce qui se passe en cette cour-ci qui me paraît fort fière; mais je vous promets que je ne le suis pas moins pour tout ce qui les regarde en Pologne, et je suis fort persuadé que le parti qu'ils s'imaginent d'avoir chez nous est fort peu considérable et s'affaiblit à tout moment. J'y donnerai peut-être quelque atteinte qui ne plaira pas, dans mon passage à Varsovie. —

Au reste, comme pour avoir pris la route de Berlin je suis privé de toutes lettres et connaissances de notre cour, je ne puis pas, monsieur, vous parler justement sur les affaires de notre pays et cour; mais je ne doute pas que M. de Béziers vous donne à tous les ordinaires les connaissances nécessaires, et la fidélité et capacité éprouvées de Son Excellence méritent bien qu'on se tienne entièrement aux lumières qu'il donne, sans en chercher d'autres. — La reine ayant fait M. le duc héritier ex asse, c'est à Son Altesse sérénissime de mettre ordre à ses affaires. Je suis etc. — [gez.] Morsztyn.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 8. Juni 1667[1]).

[Der Kurfürst hat die Anzeige von dem Unternehmen des Königs gegen die Niederlande erhalten; seine Aeusserung über die muthmassliche Stellung von Kaiser und Reich zu demselben. Die lüneburgischen Fürsten haben ihn eventuell um den vertragsmässigen Beistand gegen Schweden bitten lassen. Argwohn und Animosität des Kurfürsten gegen den Bischof von Münster wegen der Aushebungen desselben. Polnische Angelegenheiten. Morsztyn eingetroffen. Antwort des Kurfürsten und seines Conseils an Millet. Der Kurfürst nach Potsdam.]

Je vous mandai naguère que l'on était en peine en cette cour de 8. Juni.
n'avoir eu aucune notification de l'entreprise que le Roi fait en Flandre ...; mais monsieur l'électeur m'a dit depuis peu avoir reçu par la voie de Ratisbonne les lettres de Sadite Majesté sur cette matière[2]), et Son Altesse m'a confirmé la croyance qu'elle avait que l'empereur et l'empire ne prendraient aucun parti dans cette affaire que celui de la médiation. Je ne sais, si elle parle selon son opinion et son coeur ... Messieurs les princes de Lunebourg, alarmés de ce que les Suédois mettent leurs troupes ensemble, ont envoyé demander ici à Son Altesse l'effet de leur union[3]), si les Suédois entreprennent sur eux, auxquels il m'a dit avoir répondu qu'il ne croyait pas que lesdits Suédois voulussent rien attenter contre eux, mais qu'il leur conseillait de ne leur en pas donner sujet. ... Mais il semble d'ailleurs que, sous prétexte de la protection des Hollandais, qu'il n'aime pas néanmoins, il prend grand ombrage des levées qu'il prétend que fait monsieur l'évêque de Munster[4]), et m'a dit avoir envoyé dire à ce prince qu'il

[1]) Grossentheils nicht dechiffrirt.

[2]) Vgl. den Brief des Kurfürsten an den König vom 15. Juni unten p. 445.

[3]) Vom Jahr 1666 (vgl. Pufendorf X. 26).

[4]) Vgl. Pufendorf X. 43, wo es von den Holländern heisst: Cui (nämlich dem Kurfürsten) et persuadere conati sint, ut Monasteriensem praesulem invadat, velut pecunia Gallica delectus agentem, revera ut hoc subverso expeditum in Brabantiam iter foret. Vgl. X. 39.

cessât de lever. Je lui ai reparti que je savais qu'il avait licencié beaucoup de ses troupes cet hiver, faute d'argent pour les faire subsister, parce qu'il voulait s'acquitter de beaucoup de dettes, et que maintenant il les mettait possible en l'état qu'elles doivent être en vertu de l'alliance du Rhin. Il me dit qu'il en levait d'extraordinaires, et qu'étant garant du traité avec les Hollandais[1]), il ne pouvait souffrir que ledit évêque leur donnât de l'ombrage, et qu'il irait en personne avec ses forces lui faire licencier ses troupes et entrer dans son pays. Millet replicirt, aber trotzdem il poursuivit son animosité, qui, je crois, n'en aura pas davantage de suite, me disant que ledit évêque de Munster lui était plus suspect que qui que ce soit. ... Nous entrâmes de ce discours sur les affaires de Pologne. Nous en demeurâmes sur les termes généraux, moi disant qu'il fallait laisser les Polonais dans leur liberté et la tranquillité qui paraissait désormais infaillible en ce royaume, si quelque voisin ne s'avisait de la vouloir troubler, et Son Altesse me répondant que c'était bien son sentiment, mais qu'elle ne croyait pas que les Polonais pussent demeurer en cet état. ...

L'on me trouve ici ridicule, quand, sur les questions qu'on me fait des affaires de Flandre, je dis que depuis cinq semaines je n'ai aucunes nouvelles de la cour. J'ai beau alléguer la prise des paquets à Anvers; l'on me dit que tous les autres ministres du Roi qui sont en Allemagne ont eu par la même voie de Flandre les nouvelles tous les ordinaires qu'ils notifient aux princes auprès desquels ils résident et par la correspondance desquels on apprend ici ce que je ne leur veux pas dire.

Monsieur de Morsztyn[2]) arriva le cinquième du courant en cette ville avec quatre on cinq personnes seulement; il ne fait pas état d'y séjourner beaucoup.

Postscriptum. ... M. l'électeur me vient de renvoyer son secrétaire me confirmer la délibération de son conseil[3]) conforme à ce que je vous ai mandé ci-dessus qu'il m'avait dit hier, avec nouvelle assurance qu'il conserverait avec respect l'amitié que le Roi lui témoignait, et qu'il n'aurait aucune partialité en l'affaire des Pays-Bas; que quant à ce que ses ministres avaient déclaré à Ratisbonne n'avoir point d'ordre pour la prorogation de l'alliance du Rhin, ils avaient tort; mais qu'il désirait aller avec la Suède pari passu, qui stipulait quel-

[1]) Vgl. oben Abschnitt VI., namentlich p. 406.

[2]) Vgl. oben dessen Brief vom 7. Juni p. 441 ff.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 29.

que chose dans le traité de ladite alliance qui n'était pas encore réglée, aussi bien que quelques autres prétentions de Son Altesse. ...

Se. Durchlaucht reiste diesen Abend nach ihrem Schloss in Potsdam ab.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 5. Juni 1667 [1]).

[Bedauert des Königs Eindringen in die Niederlande, hofft noch auf Erhaltung des Friedens und bietet seine Dienste zu diesem Behuf an. Die Fürsten und Stände des Reichs, namentlich aber das Kurcollegium denken ebenso.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, c'est avec un extrême dé- 15. Juni.
plaisir que je viens d'apprendre, par la lettre que Votre Majesté m'a fait l'honneur de m'écrire le 13ième du mois passé, sa résolution d'entrer avec une armée dans les Pays-Bas, pour se rendre justice touchant de certaines prétentions contre l'Espagne. Le triste souvenir des calamités et des maux que la guerre entraîne, qui est encore très-récent dans ces quartiers-là, me cause de justes appréhensions pour le repos du voisinage, et me fait craindre que de ce feu il pourrait naître un embrasement capable de mettre toute la chrétienté en de nouveaux malheurs. L'unique espérance qui me reste consiste dans la générosité et dans l'équité de Votre Majesté, me promettant outre cela que du côté d'Espagne on ne lui refusera pas toute sorte de satisfactions raisonnables, de sorte que j'espère que la bonté divine détournera encore les funestes suites que tout le monde appréhende de ce différend, à quoi toutes les puissances chrétiennes ne manqueront pas sans doute de contribuer de [2]) bons offices. Pour moi, ce me serait la plus grande joie du monde d'en pouvoir rendre en cette occurrence à Votre Majesté, pour aider à procurer une bonne paix et un juste accommodement. Je sais que tous les princes et états du saint empire ont les mêmes inclinations, et surtout le collège électoral, qui ne souhaiterait rien avec plus de passion que de contribuer tout ce qui est en son pouvoir à une oeuvre si salutaire, comme Votre Majesté sera informée par monsieur l'électeur de Mayence. Cependant je prierai le bon Dieu de détourner toutes les calamités de ses peuples et de bénir les soins et les peines de ceux qui font leurs efforts pour conserver la paix et empêcher la rupture entre deux Rois si étroitement liés de sang et d'alliance et de la bonne intelligence desquels dépend le commun repos de toute la chrétienté. J'y joindrai mes voeux pour une longue et heureuse continuation du glorieux règne de Votre Majesté, et que le ciel

[1]) Vgl. Mignet Négoc. rel. à la succession d'Espagne II. 278.

[2]) des Ms.

la comble de toute sorte de bénédictions, étant au reste très-passionnément — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-le-Sprée ce 5me juin l'an 1667. — A Sa Majesté le Roi très-chrétion.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 19.(?)[1]) Juni 1667.

[Morsztyn. Verhandlungen des Kurfürsten mit demselben. Beabsichtigter Bund des Kurfürsten mit dem Kaiser und Schweden zur Hintertreibung einer französischen Königswahl in Polen. Bittere Klagen Millet's über die Unzuverlässigkeit dieses Cabinets, welches seiner Zeit eine Züchtigung verdiente. Versuche, Morsztyn auf die brandenburgisch-neuburgische Seite hinüberzuziehen. Niemierzycz demselben mitgegeben. Intrigue, um Pöllnitz nach Polen zu senden. Hoverbeck. Der spanische Gesandte in Wien fordert den Kurfürsten auf, den Kaiser zum offenen Kriege für die Vertheidigung der Niederlande zu drängen. Hoverbeck soll gesagt haben, dass Brandenburg, falls es sicher sei Elbing zu erhalten, bereit wäre die französischen Absichten zu unterstützen. Auffallende Aeusserung Morsztyn's, wonach der König von Polen entschlossen wäre Condé zu seinem Nachfolger zu machen. Der Kurfürst jetzt weniger erregt wider den Bischof von Münster.]

19.(?) Jun. Monseigneur, je vous mandai naguère que M. de Morsztyn était arrivé en cette ville[2]); qu'il n'avait point d'ordres nouveaux du roi son maître depuis la mort de la reine[3]), bien que l'on m'eût mandé que l'on lui en avait envoyés, mais seulement une lettre de créance du mois d'avril qui ne lui donnait pas lieu de parler des choses qui se sont passées depuis en Pologne, et qu'il agirait sur les lettres de M. de Béziers que je lui ai fait voir, qui me marquaient quelques points de cette instruction, laquelle le renvoyait pour toutes choses au concert que nous aurions ensemble et à l'état où il trouverait ma négociation. Nous sommes donc convenus de tout ce qu'il dirait, comme s'il en avait eu des ordres récents du roi de Pologne depuis la fin de la diète. — Il a commencé par remercier M. l'électeur de la part du roi son maître de la concession qu'il avait faite du passage des secours pour la Pologne, et[4]) comme Son Altesse dans l'écrit qu'elle m'avait donné avait spécifié que c'était à condition que le roi et la république en eussent besoin et le demandassent derechef[5]), mondit sieur Morsztyn signifia audit sieur électeur que la demande desdits se-

[1]) 15?

[2]) Vgl. oben die Depesche Millet's vom 8. Juni und Morsztyn's eigenes Schreiben vom 7. Juni p. 441 ff. 444.

[3]) Die Königin Marie Luise von Polen, Gemahlin Johann Casimir's, war am 10. Mai 1667 gestorben. Dieselbe scheint also auch an Millet's Sendung Antheil gehabt zu haben.

[4]) et que comme Ms.

[5]) Vgl. oben den Brief Morsztyn's.

cours n'avait pas été révoquée, et qu'il persistait de la part du roi son maître en elle. ... Mais Son Altesse, qui a toujours voulu les conditions d'un aveu de la diète pour ce passage, a mis plusieurs fois M. Morsztyn sur les affaires de Pologne, et lui a voulu persuader que la France y avait moins de crédit que jamais, celui-ci le désabusant et M. l'électeur lui déclarant que l'empereur, la couronne de Suède et lui faisaient une ligue ensemble[1]) pour le repos de la Pologne, la liberté des suffrages en une élection future et l'exclusion d'un roi français, pour ne pas donner cet appui à la France, qui semblait prétendre désormais à la monarchie universelle. ... Morsztyn hat erwidert, dass die Sachen in Wirklichkeit anders stünden ...; mais qu'il savait le moyen de rompre[2]) [cette ligue] et en détacher des Suédois en leur donnant les avantages que monsieur l'électeur avait et prétendait en Prusse qu'ils prendraient à des conditions plus glorieuses et moins onéreuses à la Pologne, puisque sans doute ils n'en demanderaient pas la souveraineté. ... Cette déclaration a fait que monsieur le prince d'Anhalt étant venu voir mondit sieur Morsztyn, et ensuite un secrétaire de monsieur l'électeur, ils lui ont adouci les termes de parler de Son Altesse électorale et fait connaître que ce traité n'était pas tout-à-fait achevé ni signé; qu'il laissait lieu à l'empereur et au roi de France d'y entrer, ce qui a été confirmé à mondit sieur Morsztyn par le baron de Goes, envoyé de Sa Majesté impériale, et par le résident de Suède en cette cour. Le susdit prince d'Anhalt ajouta ensuite que si [M. de] Brandebourg était bien persuadé de l'uniformité des sentiments des Polonais en faveur de Mgr. le Prince, Sadite Altesse pourrait prendre d'autres mesures, étendant toutefois cette uniformité au consentement général de toute la Pologne, et qu'il priait ledit sieur Morsztyn, qui est passé vers Varsovie et auquel il avait confiance, de l'en avertir. — Je ne sais ce que cela produira; car les fourbes sont toujours fourbes, il n'y a nulles mesures à garder avec ces gens-ci, et jamais conseil de prince ne fut si inégal, si incertain et n'eut une conduite si peu honnête. S'il arrivait jamais quelque retour d'affaires, quelque révolution, M. de Brandebourg, prince faible et gouverné par des gens intéressés, mériterait bien quelque peine de sa mauvaise conduite, et ses bons amis, les Suédois, ne perdraient pas l'occasion de le visiter, si les affaires du Roi notre maître permettaient que l'on leur lâchât la main. ...

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 428. Pufendorf X. 56 ff.

[2]) la rompre Ms.

J'attends impatiemment les ordres sur le compte que je vous ai rendu de la manière que l'on a traité ici les matières que j'ai exposées et le mauvais usage que l'on a fait de la confiance du Roi notre maître, pour m'expliquer conformément à ce que vous m'ordonnerez, soit que l'on dissimule présentement ou que vous me commandiez de témoigner du ressentiment de la prostitution du secret et du travestissement des bonnes, sincères et saintes intentions de Sa Majesté. Et comme je n'ai plus rien à dire ni à exposer, après la déclaration que l'on m'a faite de l'engagement immuable avec M. le duc de Neubourg, je verrai cependant, si l'on me reparlera de quelque chose qui nous rapproche de nos desseins.

M. de Morsztyn a été tenté ici par toutes sortes de voies de prendre le parti de Brandebourg, lui faisant espérer le payement d'une somme de plus de trois cent mille livres et beaucoup d'arrérages qu'il prétend sur Brandebourg pour une donation ou succession qui lui donne ce titre; on lui a fait espérer de grands avantages de la part de M. le duc de Neubourg, quand il sera roi. ... Indessen im Augenblick wenigstens vergeblich. ... Monsieur de Balus, qui accompagne M. de Morsztyn, m'a avoué qu'il romprait toutes les mesures de M. Niemierzycz, que j'estime gentilhomme polonais attaché à M. de Brandebourg et ci-devant un des confidents et émissaires de Lubomirski, cousin néanmoins dudit sieur Morsztyn, que l'on a détaché pour l'accompagner le plus loin qu'il pourra en Pologne, sous prétexte de le mener passer par ses biens qui sont sur la route dudit sieur Morsztyn. ...[1]).

L'on est convenu, selon le concert entre M. Morsztyn et M. de Pöllnitz, qui a eu part au secret de tout ceci, que d'abord que le roi de Pologne aura par une lettre et un exprès donné part de la mort de la reine de Pologne à M. de Brandebourg, ce prince enverra complimenter Sa Majesté polonaise sur sa perte; que l'on fera le possible pour que ce soit M. de Pöllnitz, qui verra clair aux affaires, qui désabusera son maître des erreurs que son ambassadeur lui persuade et qui entrera, s'il y a lieu, en traité avec M. de Béziers et ledit sieur Morsztyn, parce qu'on en veut absolument exclure M. de Hoverbeck[2]), qui est le plus scélérat de tous les hommes et duquel M. Morsztyn a demandé la révocation qu'il n'a pas obtenue, M. de Brandebourg ayant remis la chose à une plainte réitérée du roi

[1]) Einige Zeilen geschwärzt.
[2]) Vgl. Pufendorf X. 68.

de Pologne. Mais je ne sais, si la cabale du baron de Schwerin, qui n'était pas ici quand M. de Brandebourg y a séjourné, souffrira cette mission du sieur Pöllnitz tout-à-fait opposé à ses intérêts. — Monsieur l'électeur me dit naguère en pleine table, que l'ambassadeur d'Espagne à Vienne [1]) le sollicitait fort, par ses lettres, à pousser l'empereur de se déclarer à force ouverte pour la défense des Pays-bas. Je lui repartis que Son Altesse avait trop de justice pour vouloir aider à défendre une si méchante cause, ensuite de ce que je fis voir, il y a trois jours, à M. de Morsztyn, dans un article d'une lettre de M. de Béziers, que ledit sieur de Hoverbeck avait récemment témoigné au grand-archevêque et prié de dire audit sieur de Béziers que si M. de Brandebourg était assuré d'avoir Elbing, il serait tout prêt de traiter pour le succès des desseins de la France. Ledit sieur de Morsztyn, pour confondre ledit sieur électeur, lui dit qu'il venait de recevoir cet avis dudit sieur archevêque même par une de ses lettres, à quoi Son Altesse repartit que si la chose était véritable, il ferait couper le col à son ambassadeur.

Je fus hier fort surpris, quand MM. le prince d'Anhalt et de Pöllnitz me questionnèrent avec grande inquiétude sur un discours qu'ils prétendent que monsieur de Morsztyn leur ait tenu aussi bien qu'à M. l'électeur, quand voulant leur faire connaître que la ... Pologne pencha[it] pour l'élection de Mgr. le Prince, il leur dit que c'était une affaire résolue dans l'esprit du roi de Pologne; que Sa Majesté polonaise [y] était engagée nouvellement [2]). ...

En effet, mondit sieur Morsztyn, soit qu'il l'ait oublié ou autrement, ne m'a point communiqué ce projet ni moins dit qu'il s'en fût expliqué en cette manière; cependant ce discours embarrasse fort cette cour. ...

Monsieur l'électeur a dit à monsieur de Morsztyn que nous n'aurions point les troupes de MM. les princes de Lunebourg, qu'il en était bien certain. Ce prince ne parle plus avec tant de véhémence contre M. l'évêque de Munster, depuis que je lui ai fait connaître que le Roi notre maître était non-seulement garant du traité avec la Hollande, mais que ledit évêque était allié de Sa Majesté en vertu de la ligue du Rhin. ...

[1]) Der Marquis von Malagon.
[2]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 429. Pufendorf X. 67.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 12. Juni 1667.

22. Juni. Zeigt ihm den Tod seiner Gemahlin[1]) an.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 22. Juni 1667.

[Gespräch mit Schwerin über die Ligue des Kurfürsten mit Schweden. Millet hofft, dass die „Passion" dieses Hofes für den Pfalzgrafen von Neuburg und dessen Beförderung auf den polnischen Thron vielleicht doch einmal aufhört. Schweden sucht angeblich Brandenburg zu einem Bündniss mit dem Kaiser gegen die Interessen Frankreichs zu verführen. Tod der Kurfürstin.]

22. Juni. ... [J'ai dit] à M. de Schwerin que la ligue dont M. l'électeur sollicitait si fort les Suédois[2]), ainsi que l'on s'en déclarait à Stockholm, était un effet de la précaution de Son Altesse, qu'elle improuvait néanmoins en [cela] la manière de procéder du Roi notre maître; mais il m'assura encore, qu'elle n'était pas conclue et arrêtée; qu'elle n'avait été projetée qu'en vue du grand-duc de Moscovie qui prétend sans doute faire élire son fils roi de Pologne[3]), ce qui ne se pouvait souffrir par les Suédois qui ne donnaient point de repos à Sadite Altesse électorale pour cela; que l'empereur n'y était pas entré; mais qu'il y avait lieu pour y admettre toutes les couronnes, concluant que Sadite Altesse serait éternellement dans l'union avec le Roi; qu'elle se conserverait tant qu'il lui serait possible en ses bonnes grâces qu'elle ne croyait pas que les affaires de Pologne dussent altérer; mais que Sa Majesté ne devait point trouver mauvais à l'avenir, si Mgr. le Prince et Mgr. le Duc n'avaient pas les voix pour eux en Pologne, que M. de Brandebourg travaillât à servir et[4]) obliger M. le duc de Neubourg, son ami. Je pense qu'après cela il faut laisser désabuser ces gens ici et voir, quel tour prendront les affaires en Pologne. ... Possible aussi que la mort de madame l'électrice[5]), qui expira le dix-huit du courant à cinq heures du soir, le même jour de cette audience et que j'avais dîné avec monsieur l'électeur ..., produira quelque confusion en cette cour dont l'on pourra profiter, et[6]) qu'au pis-aller, si, comme j'ai déjà dit, l'état des affaires veut et souffre que Mgr. le Prince et Mgr. le Duc viennent cet automne en Pologne, il sera temps pour lors de déclarer hautement à cette cour ce qu'on désire d'elle par la bouche même de mondit sei-

[1]) Die Kurfürstin Luise gestorben am 8/18. Juni 1667.

[2]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 428. Die folgenden gesperrt gedruckten Worte im Ms. unterstrichen.

[3]) Vgl. oben die Dep. vom 3. Mai p. 435 (und Pufendorf X. 74).

[4]) à Ms.

[5]) Vgl. Näheres über ihren Tod bei v. Orlich I. 549—551.

[6]) ce Ms.

gneur le Prince, en son passage, qui voyant cette démarche hardie et comme assurée du succès aussi bien que les progrès du Roi notre maître en Flandre, modérera possible cette passion si ardente pour le duc de Neubourg, duquel l'argent sera consommé et la mémoire de ses bienfaits éloignée, lesquels il ne peut pas souvent réitérer.

Plusieurs gens affidés, et entr'autres MM. Pöllnitz et le général Goltz, m'ont assuré, bien que M. de Schwerin n'en convienne pas, que les Suédois font ce qu'ils peuvent pour séduire cette cour à se joindre avec l'empereur contre les intérêts de la France. Je me ris de leurs objections, bien que j'y fasse assez de réflexion, vu ce que M. Pomponne me mande de leur conduite. ...

Monsieur l'électeur a fait signifier la mort de madame l'électrice à tous les ministres qui sont ici près de lui et s'excuser, s'il n'admettait de quelques jours personne à l'audience, parce qu'il s'allait retirer pour quelque temps.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 29. Juni 1667.

[Condolenz wegen des Todes der Kurfürstin. Beisetzung ihrer Leiche. Der Kurfürst zieht sich für einige Tage auf das Land zurück. Goltz begiebt sich sammt einem der Geheimen Räthe zu den braunschweigischen Fürsten, um sich mit ihnen in Einvernehmen wegen der niederländischen Angelegenheiten zu setzen und sie darauf hinzuweisen, dass man gegen den Bischof von Münster auf der Hut sein müsse. Die Generalstaaten fordern den Kurfürsten auf, ihnen zu ihrer Sicherung gegen diesen Bischof behülflich zu sein; der Kurfürst lässt Millet nach den Zwecken der Aushebungen desselben fragen. Der Gesandte hat die Depesche des Königs vom 7. d. M. sammt dem Beglaubigungsschreiben an den Kurfürsten empfangen. Audienz bei diesem. Der König verzichtet fernerhin auf Sendung von Hülfstruppen nach Polen. Verlängerung der rheinischen Alliance. Die brandenburgischen Minister in Regensburg. Millet fürchtet, dass der Kurfürst Dupe der Schweden ist.]

... Je fus naguère, aussi bien que tous les ministres de couronnes 29. Juni. et princes qui sont en cette cour, passer auprès de M. l'électeur, au nom du Roi, les offices de condoléance de la mort de madame l'électrice, dont le corps fut déposé, il y a quelques jours, en une chapelle du château de cette ville [1]), en attendant la cérémonie de l'enterrement. M. l'électeur va faire quelques jours de retraite en une de ses maisons de campagne, jusqu'à ce que toute la famille électorale soit habillée en deuil. J'ai voulu cependant voir monsieur le baron de Schwerin et entrer en conversation avec lui sur les affaires de Pologne dont j'avais cru qu'il me donnerait lui-même matière en discourant de l'ar-

[1]) Vgl. v. Orlich I. 550.

rivée de monsieur son fils de retour de France [1]); mais ce ministre ne m'a pas dit ou voulu dire ce que l'on prétend que sondit fils ait avancé ici, disant que le Roi notre maître croirait facilement que Son Altesse [2]) n'avait entretenu ce commerce que par bienséance et pour l'amuser.

M. le lieutenant-général Goltz m'a dit, ou confidemment ou par ordre, qu'il allait voir messieurs les princes de Lunebourg de la part de M. de Brandebourg; que l'on lui avait joint un conseiller d'état de ce prince; que ses instructions portaient entr'autres de savoir les sentiments de la maison de Brunswick sur les affaires des Pays-Bas, mais surtout de témoigner à cesdits princes que celui de M. l'électeur était de ne pas choquer un grand Roi comme le nôtre et ne pas attirer son inimitié par quelque action qui nuisît à ses desseins. ...

Depuis ma lettre écrite, M. l'électeur m'a envoyé son secrétaire me dire que les États-généraux lui ont écrit pressément et interpellé comme garant du traité avec M. l'évêque de Munster [3]), et l'ont prié de leur aider à pourvoir à leur sûreté contre cet évêque qui semble vouloir rebrouiller les affaires en leurs quartiers, et qu'il me priait de lui dire, si je ne savais point, à quelles fins ledit évêque faisait de nouvelles levés. Je lui ai répondu ce que j'avais ci-devant fait à mondit sieur l'électeur quand il m'en avait parlé une autre fois [4]). ... Ledit sieur secrétaire m'a dit que S. A. électorale avait donné charge à M. Goltz d'en parler aux princes de Brunswick et faire connaître à ces princes qu'il était bon d'observer ledit évêque, ce que mondit sieur Goltz me vient de confirmer en me venant dire adieu. ... Il m'a juré par serment qu'il n'y avait non autre chose en sesdites instructions sur le fait des affaires des Pays-Bas que ce que je vous ai dit ci-devant. ...

Je reçus hier la dépêche du Roi du 7e du courant avec la lettre de créance pour M. l'électeur, auquel je fis demander aussitôt audience [5]). ... Pour lui ôter tous autres scrupules, je lui déclarai que le

[1]) Vgl. oben p. 431.

[2]) Sa Majesté Ms.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 39 und oben p. 406.

[4]) Vgl. oben Millet's Depesche vom 8. Juni p. 444.

[5]) Die Antwort des Kurfürsten darauf im Wesentlichen bei Mignet II. 279: L'électeur lui répondit qu'il ne se mêlerait point des affaires des Pays-Bas; que ses états ne se trouvaient pas sur la route par laquelle l'empereur pourrait y envoyer des troupes; que du reste son intention était de n'accorder aucun passage; mais que si l'empereur voulait les faire passer sur son territoire, il lui serait fort difficile de s'y opposer, parce que ses propres troupes étaient dispersées depuis la Prusse jusqu'au duché de Clèves, et que d'ailleurs il ne voudrait pas ruiner ses états en déclarant ainsi la guerre à l'empereur; qu'il suivrait enfin les résolutions des princes

Roi cesserait d'envoyer des troupes en Pologne, vu que la fin pour laquelle on les lui avait demandées était cessée, c'est-à-dire la crainte des Turcs effacée. Je lui dis aussi que M. Gravel me mandait que nonobstant ce qu'il m'avait dit avoir ordonné à ses plénipotentiaires à Ratisbonne [1]) de souscrire à la prorogation de l'alliance du Rhin, les susdits ministres avaient néanmoins déclaré n'en avoir aucun ordre, à quoi il me repartit qu'ils l'avaient, mais conditionné, parce qu'il désirait quelque réforme ou restriction en ladite alliance, à cause qu'il était trop chargé, et que sesdits ministres attendaient que les Suédois eussent aussi le pouvoir de leur roi pour concourir ensemble à la même fin. Vous jugerez par là de l'union suspecte avec la Suède que M. de Pomponne ne croit néanmoins que sur les affaires de Pologne. . . .

Si ce prince veut, comme il dit, suivre les sentiments de ceux du Rhin et celui de M. le duc de Bavière [2]), qui a si bien commencé, il n'y aura rien à craindre pour nous de sa part. Mais s'il fait le contraire, il y a lieu de croire qu'il deviendra la dupe des Suédois, qui tôt ou tard lui tomberont sur les bras. J'attends avant le départ de la poste la réponse plus en forme de M. l'électeur, qui communiquera ce matin l'affaire à son conseil, bien qu'il m'ait déclaré qu'elle ne serait autre que ce qu'il m'a déjà dit.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 13. Juli 1667.

[Will sich bei dem Kurfürsten über das Verhalten seiner Minister in Wien beschweren. Man muss lediglich noch darauf denken, diesem Hofe sein jetziges Betragen dereinst zu vergelten. Union des Kurfürsten mit dem Hause Braunschweig. Goltz. Bedeutung der polnischen Angelegenheiten. Man kann sich auf niemand an diesem Hofe verlassen, auch auf Pöllnitz nicht. Characteristik der andern einflussreichsten Räthe. Lärm, den der Kurfürst in Schweden über die Aeusserungen Morsztyn's hat schlagen lassen. Man sollte die Verlängerung des rheinischen Bundes abschliessen, ohne darauf zu warten, dass die brandenburgischen Commissarien ihr Schweigen brechen. Naturell des Kurfürsten. Millet möchte Schwerin stürzen. Man lässt ihn gar zu lange ohne bestimmte Anweisung über sein Verhalten.]

. . . J'attends le retour de M. l'électeur de Brandebourg, qui est allé 13 Juli.
faire une course en plusieurs de ses maisons de chasse, pour me plaindre à lui de la conduite que tiennent ses ministres à la cour de l'empereur, dont M. de Gremonville [3]) me mande. . . . Vous ne devez . . .

convoqués à Cologne par l'électeur de Mayence pour contribuer au rétablissement de la paix.

[1]) Gottfried v. Jena und Carl Ascher v. Mahrenholtz.

[2]) Kurfürst Ferdinand Maria von Baiern.

[3]) Der Chevalier Jacques Brethel von Gremonville, ausserordentlicher Gesandter Ludwig's XIV. in Wien.

songer qu'à se passer de ces gens-ci et à leur faire un jour ressentir leur faute, soit en leurs affaires en Pologne soit en détachant les Suédois [1]) de cette amitié simulée en laquelle cette cour prend tant de confiance. ... Je m'attends que l'on désavouera toutes choses, que l'on niera les principes, et que l'on me demandera même réparation d'honneur ..., et l'on conviendra que ledit sieur électeur a des ennemis en toutes cours. L'on ferait aussi bien d'avouer que manquant de foi et de sincérité pour toute l'Europe, les gens de bien ne peuvent approuver ses manières d'agir.

L'assurance que ce prince donne à Vienne de l'union de la maison de Brunswick avec lui contre la France est un effet de mes soupçons. ... M. de Goltz [2]) est Polonais et nourri en cette cour en laquelle il a possible usé les bonnes moeurs qu'il avait apprises en France. ... Si M. le colonel Villiers a reçu les deux lettres que je lui ai écrites par la voie de M. Bidal, il aura préparé ces princes et le comte de Waldeck à répondre à cet envoyé, si tant est qu'il ait ordre de les séduire, et que lesdits princes continuent dans leurs bonnes intentions et dans la sûreté de leurs intérêts.

A dire le vrai, monseigneur, j'ai eu jusqu'à présent les mains liées tant pour porter les choses de deçà avec la vigueur du ressentiment qu'à faire des offres avantageuses pour réduire l'esprit des ministres. ... Il sera assez temps, quand je partirai d'ici, de lever le masque, et en ce cas je prépare un tableau de la conduite de cette cour, que je présenterai, si vous l'avez agréable, avec un crayon qui ne s'effacera pas sitôt. Je remarque que quand on a cru ici que le Roi notre maître pouvait avancer ses desseins en Pologne sans cette cour, l'on y a eu de l'inquiétude et l'en a recherché Sa Majesté, et depuis que l'on a bien voulu, pour l'avantage de M. de Brandebourg aussi bien que pour la gloire du Roi, entrer en quelque communauté d'intérêt avec lui sur ce sujet, non-seulement on s'est dédit, mais l'on nous a joué injurieusement. J'ai mandé à M. de Béziers, que je croyais qu'il fallait ne plus parler d'affaires à ces gens-ci ...; que nous pourrions en Pologne nuire secrètement dans le progrès des avantages que M. de Brandebourg en espère et le réduire à cette première nécessité de recourir sérieusement au Roi, comme ils l'ont fait cet hiver, ou bien de tout aban-

[1]) Vgl. über die damaligen Verhandlungen und Tractate mit Schweden in Betreff der polnischen Dinge Pufendorf X. 56—57.

[2]) Vgl. oben p. 452 die Dep. vom 29. Juni und die entgegenstehenden Versicherungen, welche ihm Goltz in Betreff seiner Sendung an die braunschweigischen Fürsten gegeben.

donner et ne plus nous mettre en la nécessité de rompre avec M. de Brandebourg pour l'occasion des affaires de Pologne, si l'on n'était pas certain d'en venir à bout de nos desseins par la meilleure partie des Polonais. Car je vois que ladite affaire de Pologne fait une partie du sujet de l'aliénation des Suédois et le principal prétexte de la mauvaise volonté de cette cour qui possible ne laisserait pas d'en prendre d'autres, si celui-là manquerait. ...

Ce n'est pas qu'il y ait aucun fondement à faire en cette cour sur quoi que ce soit que l'on en désire; et comme l'évangile y est prêché faussement en deux croyances différentes, luthérienne et calviniste, tout le reste suit la même erreur, plus néanmoins par corruption que par préceptes. ... M. de Pöllnitz, qui, comme je crois, coupe (?) quelquefois des deux côtés, me dit naguère que si Sa Majesté me faisait revenir brusquement, elle embarrasserait bien M. de Brandebourg et son indigne ministre[1]), contre lequel celui-ci est quelquefois animé; mais il n'a pas assez de force pour le pousser; car souvent même l'on dit qu'il se raccommode avec lui aux dépens de quelques-uns (sic); mais il serait ravi de le voir tomber sans hasarder. Le sieur de Wehsen (?)[2]), qui est un autre favori de ma connaissance de longue main en Hollande, est ennemi dudit baron de Schwerin, toutefois sans ambition, homme doux qui se contente de se maintenir, sans autre vue, qui aiderait néanmoins volontiers à faire tomber ledit baron de Schwerin, s'il était sur le penchant. M. de Pöllnitz prétend que le prince d'Anhalt a quelque jalousie de son compétiteur; que ce prince n'est pas si puissant dans l'esprit de M. de Brandebourg, et qu'il se répent souvent d'avoir tant aidé à établir ledit baron. ... Il y a en cette cour ... M. Jéna[3]), homme vigoureux et l'antipode du baron de Schwerin, qui paraît assez bien intentionné pour nous. Le reste du conseil est dépendant du premier ministre, tous gens faibles; mais son gendre, le baron de Blumenthal, est fort décrié pour son peu de probité ...

Je viens d'avoir avis de monsieur de Pomponne du vacarme que M. de Brandebourg a fait faire en Suède des choses que le zèle ou l'indiscrétion de M. Morsztyn[4]) lui ont fait dire ici touchant les secours de France par mer conduits par Mgr. le prince et de l'abdication du roi de Pologne, dont je vous ai donné avis, il y a long-temps. ...

[1]) Schwerin.
[2]) Voes Ms.
[3]) Friedrich v. Jena.
[4]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 428 ff. und oben p. 449.

Monsieur Gravel me mande toujours que le silence des commissaires de Brandebourg qui attendent que la Suède parle aussi, arrête la conclusion de la prorogation de l'alliance du Rhin. Comme ce prince n'y a pas d'abord été compris, je pense que, s'il [se] pouvait, il serait bon que les autres passassent outre et lui laissassent sa place. J'en écris en conformité à monsieur Gravel; mais je crains que ceux de la Basse-Saxe, entr'autres messieurs les princes de Lunebourg, quoi qu'ils m'aient dit, ne veuillent[1]) voir ce que fera ledit sieur électeur. Je ne doute pas que vous ne connaissiez bien son naturel; c'est assurément un prince fort généreux, brave, laborieux à la guerre, bon, magnifique mal élevé néanmoins, faible, qui se laisse gouverner par un homme qui a sans doute ascendant sur son esprit. Je travaillerais à le perdre, quoique possible infructueusement, n'était, comme je vous ai dit, que je ne sais pas comme l'on veut traiter cette cour, et je ne pourrais pas venir aux traités ...[2]), si j'avais levé le[3]) masque injurieusement contre le baron de Schwerin. L'on me laisse un peu trop long-temps sans guide, et je ne veux rien gâter, si je puis.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 10. Juli 1667[4]).

[Dankt Ludwig XIV. für sein Anerbieten an den Pfalzgrafen von Neuburg, dessen Tochter dem Könige von Polen zur Ehe zu geben. Empfiehlt ihm nochmals die Interessen dieses Fürsten in Polen.]

20. Juli. Monseigneur mon très-honoré cousin, c'est avec beaucoup de joie et de contentements que je viens d'apprendre la déclaration et les offres qu'il a plu à Votre Majesté de faire, par le Sr. de Gomont[5]), à monsieur le duc de Neubourg touchant le mariage de la princesse sa fille avec le roi de Pologne, en cas que Sa Majesté se voulût résoudre à se remarier. La satisfaction que j'en ai reçue est d'autant plus grande, puisque je commence à espérer que Votre Majesté se pourra enfin résoudre de n'être pas contraire aux autres visées et intérêts que ledit duc peut avoir en Pologne et que j'ai pris la liberté de recommander, il y a quelque temps, à Votre Majesté. Je m'assure, que ce prince en aura une telle reconnaissance envers Votre Majesté qu'elle

1) veulent Ms.
2) Zwei Worte geschwärzt.
3) de Ms.
4) Vgl. Mignet a. a. O. p. 280. 1). Derselbe citirt hier aus Versehen eine Depesche Millet's an Ludwig XIV. von gleichem Datum.
5) Vgl. Pufendorf X. 51.

ne se repentira jamais des bons offices qu'elle lui rendra en cette occurrence; je ne laisserai pas aussi d'en avoir les dernières obligations à Votre Majesté et de prendre tout ce qu'elle fera pour l'avantage du duc de Neubourg comme si Votre Majesté l'avait fait pour moi et pour l'intérêt de ma maison électorale[1]). Je supplie donc Votre Majesté d'agréer que je réitère les prières que je lui en ai faites ci-devant en lui recommandant très-humblement les intérêts et l'avantage de ce prince en Pologne, et m'en promets d'autant plus quelque déclaration favorable, puisqu'autrefois Votre Majesté a témoigné de souhaiter fort et devant tous les autres son avancement à la couronne de Pologne, en cas qu'elle puisse venir à vaquer un jour. Votre Majesté se souviendra qu'elle a eu pour agréable de m'en faire faire elle-même des propositions, et que c'est à cause de cela que je suis tombé sur cette pensée après la composition des différends qui intercédaient entre moi et le duc touchant la succession de Juliers. C'est pourquoi j'ai pris avec plus de confiance la liberté de recommander de nouveau cette affaire à Votre Majesté, l'assurant que je m'en tiendrai très-redevable, et que je chercherai avec d'autant plus de soin et de passion les moyens de lui en témoigner ma reconnaissance et le zèle avec lequel je suis et serai toujours — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. De Cologne-sur-la-Sprée ce 10me de juillet 1667. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 20. Juli 1667[2]).

[Conferenz mit Schwerin und dem Secretär des Kurfürsten. Propositionen Ludwig's XIV. an den Pfalzgrafen von Neuburg. Schwedische Truppen. Audienz Millet's beim Kurfürsten, worin dieser den Verdacht, als ob er eine Frankreich feindliche Politik verfolge, abweist. Er verspricht auch, die Verlängerung der rheinischen Alliance zu befördern u. s. w. Aeusserungen von ihm über Schweden und die Braunschweiger.]

... J'ai vu ... le baron de Schwerin et le secrétaire[3]) de M. de 20. Juli.

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 491. Les premières mesures que [le duc de Neubourg] avoit prises avec le Roi très-chrétien, n'avaient été que pour favoriser le mariage de sa fille, en cas que le roi de Pologne songeât à se remarier. Mais depuis l'éloignement que Sa Majesté polonaise en avait fait paraître, l'électeur de Brandebourg qui faisait sa propre affaire de l'élection de ce prince, et qui connaissait, à quel point la France était capable d'y contribuer, songea à prendre de plus étroites liaisons avec le Roi. Sa Majesté embrassa de son côté l'occasion avantageuse que sa prudence lui fit connaître de s'assurer du plus puissant prince de l'empire et de faire perdre à ses ennemis l'opinion qu'ils avaient conçue que nul autre ne serait plus opposé à la justice de ses prétentions en Flandre.

[2]) Vgl. Mignet II. p. 280.

[3]) Wohl Meinders (s. Klaproth u. Cosmar p. 365).

Brandebourg. ... L'on me nie absolument les intrigues de Vienne, et l'on m'assure que la suite justifiera les procédés de M. de Brandebourg. ... Mais M. de Schwerin ayant conclu son discours par l'assurance qu'il maintiendrait toujours son maître dans la bonne union avec Sa Majesté, me dit ensuite que les affaires de Pologne n'y [1]) pourraient désormais apporter aucune altération, vu que le Roi notre maître avait fait assurer M. le duc de Neubourg de ses sentiments favorables pour la promotion de ce prince au trône de Pologne par M. de Gomont, et qu'il lui avait même fait proposer de faire une alliance avec S. M. polonaise en donnant une femme de sa maison à ce monarque [2]) ..., et que je devais avoir reçu quelques ordres de Sa Majesté sur ce sujet que je n'ai véritablement point eus. — J'attends de voir aujourd'hui M. l'électeur, qui depuis son retour a été occupé à recevoir beaucoup d'envoyés qui l'attendaient ici pour le complimenter sur la mort de madame l'électrice.

Le grand bruit des troupes qui devaient passer de Suède s'est évanoui, et tout est réduit à quatre ou cinq cents hommes de recrue pour l'infanterie qui est au pays de Brême et qui est diminuée de beaucoup.

Je viens de l'audience auprès de M. l'électeur de Brandebourg, auquel j'ai exposé modestement, mais d'un ton néanmoins sensible, tous les articles dont je vous ai parlé ci-devant. L'électeur m'a répondu, avec sanglots, au premier qui l'accuse de vouloir inspirer à l'empereur des sentiments contraires à la juste neutralité qu'il professe sur les affaires de Flandre et cétéra, qu'il avait déjà ouï avec une douleur extrême ce que j'en avais dit à ses ministres; qu'il était bien malheureux d'être sujet aux méchants offices de ses ennemis; qu'il avait toute sa vie travaillé à faire connaître qu'il avait de l'honneur et de la parole, et qu'ayant promis à Sa Majesté de n'être point partial en cette affaire et de procurer, en ce qui dépendrait de lui, plutôt un accommodement, l'on le voulût accuser de l'infidélité à ses amis, et au Roi particulièrement, envers lequel il ne changerait jamais de sentiments et ne lui donnerait lieu de diminuer l'amitié que Sa Majesté lui portait. Je lui ai reparti qu'il ne pouvait aussi jamais avoir un meilleur, plus sincère ami, plus utile et moins intéressé que Sa Majesté; mais qu'à dire le vrai, si l'on conciliait tout ce qui s'était passé en Pologne etc. ..., il y aurait lieu d'asseoir un jugement qui détruirait cette sincérité que

1) ne Ms.

2) Vgl. oben p. 456—457.

Son Altesse voulait persuader, joint à cela que m'ayant dit naguère qu'elle enverrait un député à l'assemblée électorale intimée à Cologne [1]) pour les affaires concernantes les Pays-Bas, et qu'elle se conformerait aux sentiments des autres électeurs et princes, elle avait néanmoins négligé d'envoyer à ladite assemblée. ... Ce discours l'émut, et il ... me dit qu'il faisait réflexion sur ce dernier point; qu'il serait fâché que Sa Majesté crût qu'il eût répugnance d'avoir l'honneur d'être joint avec elle en quelque chose; qu'il avait différé de signer ladite prorogation [2]), parce que les Suédois l'en avaient prié, outre qu'il craignait que quand il aurait signé avant les Suédois, ils ne voulussent y insérer des choses qui nuiraient à ses intérêts, et qu'il eût été au moins bien aise de savoir ce qu'ils voulaient ajouter ou diminuer dans ledit taité d'alliance. J'ai essayé de lui lever ces scrupules par bien des raisons convaincantes; mais enfin il m'a déclaré sur cet article, que faisant considération sur la conséquence que je lui avais fait voir des soupçons que Sa Majesté pourrait avoir de sa conduite, il se ferait lire le traité de ladite alliance et ferait en sorte d'avancer de sa part cette besogne. Je ne veux pas assurer néanmoins qu'il le fasse; mais j'y ai apporté tous mes soins, car me dépouillant de mon caractère, je lui ai voulu faire connaître comme son serviteur particulier, qu'une conduite contraire à celle que je lui inspirais était la ruine de ses affaires, et que j'étais assuré que la pluralité des voix de ses ministres allait à cette opinion. J'ai reçu de ce prince mille témoignages de bienveillance et de confiance, je m'en rapporte; mais il faut qu'il soit un grand hypocrite, si pour lors il m'a dissimulé. Il est vrai que l'on ne le laisse pas agir selon son mouvement naturel.

Quant aux autres points, il s'est fort disculpé d'avoir écrit en Suède malicieusement les discours de M. Morsztyn [3]), mais seulement par manière d'avis. Je lui ai dit qu'il fallait aussi mander ce que j'avais répondu à cette question, qui était le seul croyable sur ce sujet. Il a ajouté que celui qu'il avait destiné pour l'assemblée de Cologne étant à Clèves, parce que c'est plus proche, était tombé malade, et que depuis ayant cru selon quelques avis, que ladite assemblée était transférée à Hanovre chez le prince Jean-Frédéric de Brunswick [4]), il n'a-

[1]) An dieser Versammlung (vgl. oben p. 452. 5)) nahmen Theil die geistlichen Kurfürsten, der Bischof von Münster und der Pfalzgraf von Neuburg.

[2]) Des rheinischen Bundes.

[3]) Vgl. oben die Dep. vom 13. Juli p. 455.

[4]) Herzog Johann Friedrich von Hannover.

vait su auquel lieu en envoyer un autre; qu'il croyait cependant l'assemblée finie, mais qu'il avait mandé depuis peu à M. l'électeur de Mayence qu'il confirmerait ou souscrirait à tout ce que les autres auraient fait.

M. l'électeur ne m'a point parlé de M. le duc de Neubourg, bien que nous soyons tombés sur les affaires de Pologne, et m'a dit au sujet des Suédois, qu'il avait naguère fait proposer à messieurs les ducs de Brunswick les moyens de les raccommoder avec la couronne de Suède et renouer l'ancienne amitié, et qu'ils avaient répondu n'avoir rien à démêler avec la Suède, me faisant néanmoins connaître que c'étaient eux qui avaient offensé cette couronne, et qu'il les avait retenus cet hiver de rien attenter contre M. le connétable (Wrangel) devant Brême. Je lui ai dit qu'il me semblait que Son Altesse était pour lors de la partie et aussi coupable vers les Suédois que MM. les princes de Brunswick, ainsi que je l'avais connu par les plaintes qu'elle faisait cet hiver desdits Suédois et de la conduite et menaces de M. le connétable; que le Roi notre maître avait travaillé puissamment, par mon petit ministère [1]), à cette pacification, et que désirant procurer le repos dans l'empire, Sa Majesté avait été le principal instrument de la réconciliation de Sadite Altesse avec la Suède. ...

Postscriptum. ... Bien qu'apparemment il ne se fasse aucun changement dans l'empire cette campagne, il pourrait néanmoins, si la guerre en Flandre continuait, y arriver quelque révolution l'année prochaine, et M. de Brandebourg m'[a] [2]) dit que si les choses ne se pacifiaient pas cet hiver, elles tireraient de long à l'infini, dont s'ensuivrait que les autres puissances s'y trouveront possible enveloppées malgré elles. ...

Millet an Lionne. Dat. Berlin 27. Juli 1667 [3]).

[Erklärungen des Kurfürsten durch Blumenthal hinsichtlich der Verlängerung der rheinischen Alliance. Er wird jetzt auch die Cölner Versammlung beschicken. Goltz's Mittheilungen über die braunschweigischen Fürsten. Der Kurfürst bekundet die Krone Polens auf keinen Fall annehmen, seinen Glauben auf keinen Fall ändern zu wollen.]

27. Juli. Je me donnai l'honneur de vous mander, il y a huit jours [4]), l'entretien que j'avais eu avec M. l'électeur de Brandebourg, qui m'envoya

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 311 und oben die Einl. zu diesem Abschnitt p. 427—428.

[2]) m'ayant Ms.

[3]) Grösstentheils undechiffrirt.

[4]) Vgl. oben Dep. vom 20. Juli p. 458 f.

le lendemain dire par M. de Blumenthal, qu'il avait examiné les articles du traité d'alliance du Rhin; qu'il y en avait quelques-uns qui lui étaient fort préjudiciables, dont même ledit sieur de Blumenthal s'était plaint à vous de la part de son maître, quand il fut, il y a quelque temps, vers le Roi[1]) qu'il avait supplié d'interposer ses offices auprès des autres princes de l'union pour modérer et réformer lesdits articles, entre autres un par lequel il était dit que si les Suédois attaquaient ledit sieur électeur en Poméranie, ladite ligue ne serait obligée de le secourir, et autres points, qu'il me déduisit assez mal, bien que ce fût lui qui eût négocié cette affaire; que cependant Sadite Altesse allait ordonner à ses ministres à Ratisbonne de conférer avec M. Gravel et de voir ce qui se pourrait faire pour son honneur, sa sûreté et [la] rectification desdits articles, afin que la chose ne tirât plus en longueur que[2]) ces seules difficultés avaient retardée de sa part jusqu'à présent, et que du même temps il enverrait ordre à celui qu'il avait destiné de se transporter de Clèves à Cologne[3]) pour se trouver en l'assemblée des princes qui y était convoquée.

J'ai su depuis qu'il attendait le retour de ... M. Goltz, pour dresser l'instruction dudit envoyé à Cologne. ... Ledit sieur ... Goltz ... m'a dit avoir trouvé les princes de la maison de Brunswick dans de vrais sentiments de neutralité pour les affaires des Pays-Bas; qu'ils étaient d'avis que l'on ne s'en mêlât que par entremise d'accommodement, et que, puisque les princes du Rhin avaient refusé à M. de Gomont les passages des secours pour la Pologne[4]), que l'on ne l'accordât à qui que ce soit de ceux qui voudraient en envoyer aux Pays-Bas, et qu'à l'égard des levées de M. l'évêque de Munster, l'on en parlerait à l'assemblée de Cologne où ils enverraient leurs députés. Il m'a confirmé ce que M. l'électeur m'avait dit de la froideur avec laquelle ces princes avaient reçu la proposition d'accommodement et de leur réunion avec la Suède; mais il me dit aussi que la ligue entre cette couronne et M. l'électeur[5]) dont on leur avait

[1]) Im J. 1666, vgl. oben im Abschnitt VI. die Acten von jenem Jahre, das Creditiv vom 13. Febr. (p. 348) u. s. w.

[2]) et que Ms.

[3]) Vgl. die vorhergehende Depesche p. 459.

[4]) Vgl. Pufendorf X. 34. Mignet II. p. 177 ff. Eben diesen Repuls und damit die obige Schlussfolgerung wollte Ludwig XIV. erreichen.

[5]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 407. Pufendorf X. 56. Durch diese Convention, welche im Juni durch des Kurfürsten Gesandten in Stockholm, Lorenz Georg v. Krockow, abgeschlossen wurde, verbanden sich Schweden und Brandenburg, die Freiheit der polnischen Königswahl (gegenüber den französischen Bestre-

donné avis, les mettait en peine, n'en sachant pas les articles, et qu'ils l'avaient prié de faire que M. l'électeur les en informât. ...

Je dis, il y a deux jours, à M. l'électeur que son ambassadeur en Pologne se laissait entendre que feue madame l'électrice le haïssait, parce qu'il inspirait à son maître de songer à la couronne de Pologne, dont elle inférait le changement de la religion de son mari[1]), vu que les lois et constitutions de ce royaume ne pouvaient souffrir d'autre roi que catholique. Son Altesse électorale me repartit que l'on ne le verrait jamais varier dans sa foi; qu'il se trouvait bien comme il était; que, quand il verrait cette couronne à ses pieds, il ne la releverait pas; qu'un roi de Pologne était esclave de ses sujets; qu'il n'était que le distributeur des grâces à des personnes qui ne lui en savaient guère de gré lesquelles provoquaient l'envie d'une infinité d'autres qui devenaient ses ennemis. ...

Ludwig XIV. an den Kurfürsten. Dat. 29. Juli 1667.

(Concept.)

29. Juli. Der König antwortet auf den Brief des Kurfürsten vom 5. Juni[2]), welchen er etwas spät empfangen. — Die glücklichen Erfolge seiner Waffen lassen ihm keinen lebhafteren Wunsch als den einer schnellen Ausgleichung zu billigen und seinerseits gemässigten Bedingungen. Alle Fürsten, und besonders der Kurfürst selbst, insofern sie ihre Bemühungen darauf richten wollen diese Ausgleichung zu vermitteln, werden den König durch ihren guten Willen sehr verpflichten. Indessen, wie Se. Maj. leider hinzufügen muss, geht sie dabei von der Hoffnung aus, dass dieselben nicht die Gesinnungen der spanischen Räthe theilen werden[3]), welche dieselbe veranlasst haben, den Gesandten jener Krone vor einigen Tagen von ihrem Hofe zu verweisen.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 3. Aug. 1667[4]).

[Millet's Freundschaft mit Goltz. Angeblich bevorstehende Sendung des Markgrafen von Baden nach Berlin. Unfähigkeit des Kurfürsten ein grösseres Truppencorps zusammenzubringen. Eintreffen des Grafen von Mansfeld. Reise des Kurfürsten.]

3. Aug. Millet spricht von seiner engen Freundschaft mit Goltz. — Hr. von

bungen) zu sichern und event. einen geeigneten Candidaten (den Pfalzgrafen von Neuburg) gemeinsam vorzuschlagen.

[1]) Vgl. oben die Depesche de Lesseins' vom 21. März 1662 p. 263.

[2]) S. denselben oben p. 445.

[3]) Die Königin-Regentin von Spanien Maria Anna hatte dem französischen Gesandten Erzbischof von Embrun befohlen, ihr Königreich zu verlassen (vgl. Mignet a. a. O. p. 183 ff.).

[4]) Ebenfalls nur theilweise dechiffrirt.

Gremonville hat ihn zu seinem Erstaunen von einer bevorstehenden Sendung des Markgrafen von Baden[1]) an diesen Hof benachrichtigt: „car l'on ne saurait faire marcher un corps considérable des troupes de M. l'électeur, la plus grande partie étant en Prusse, en Poméranie et en la Marche de Brandebourg, qu'il ne me passe devant les yeux, et je n'y vois encore aucune disposition.“ — Millet neigt sich daher der Ansicht zu, dass man dem Chevalier von Gremonville von solchen Dingen kaiserlicher Seits in demonstrativer Absicht gesprochen haben möchte, besonders, da der Kurfürst nicht im Stande sei, selbst aus allen seinen Staaten — Preussen, wo er noch verhältnissmässig die meisten Leute habe, eingeschlossen — eine irgendwie ansehnliche Macht zusammenzubrigen, derselbe auch auf diese Weise seine entlegensten Provinzen alles Schutzes entblössen würde, und es ausserdem überhaupt zu spät sei, jetzt noch einen Schritt dieser Art mit Nutzen unternehmen zu können. ...

Le comte de Mansfeld[2]) est arrivé ici, depuis trois jours, pour faire compliment à M. l'électeur de la part de l'empereur sur la mort de madame l'électrice, nonobstant que M. le baron de Goes réside en cette cour de la part de Sa Majesté impériale. L'on veut dire que ce comte a mendié cette commission, pour sortir plus favorablement de quelques affaires qu'il a à démêler en cette cour pour raison de ses terres dans la dépendance de Magdebourg. ...

M. l'électeur ... continue sa caravane vers ses places de l'Oder. ...

Millet an Lionne. Dat. Berlin 10. Aug. 1667.

[Ligue der rheinischen Fürsten. Stockholmer Vertrag zwischen dem Kaiser, Schweden und Brandenburg. Die braunschweigischen Fürsten. Reise des Kurfürsten.]

... Mondit sieur l'électeur sera sans doute d'autant plus obligé à se conduire sans partialité qu'il verra que messieurs les princes du Rhin ont fait une ligue ensemble pour le maintien [de la] sûreté de l'empire et celle de leurs états par laquelle, comme vous savez, ils s'engagent de ne donner passage à aucunes troupes par leursdits états et qui proroge l'alliance du Rhin et cétéra, dont un des ministres de mondit sieur l'électeur a eu avis depuis peu et la copie du traité fait entre cesdits princes[3]) qui l'est allé porter en diligence à mondit sieur l'électeur à Custrin, qui sera sans doute bien surpris de cette liaison 10. Aug.

[1]) Ueber die Anträge, welche der Markgraf Hermann von Baden dem Kurfürsten im Namen Castel-Rodrigo's, des Gouverneurs der spanischen Niederlande, zu überbringen hatte vgl. Mignet II. p. 280–281. Pufendorf X. 30 ff.

[2]) Vgl. Mignet II. p. 284. 285.

[3]) Ein Defensivbündniss um den Krieg von ihren Ländern abzuhalten (Pufendorf X. 34).

où M. le duc de Neubourg est entré sans sa participation nonobstant leur grande union pour leurs intérêts.

M. de Pomponne vous aura informé de la consommation du traité fait à Stockholm[1]) où M. de Brandebourg stipule les avantages que la France leur pouvait mieux et plus sûrement procurer et garantir, vu même que nous eussions engagé en ce traité les principaux sénateurs du royaume, et que dans celui qu'ont fait l'empereur et les Suédois et M. l'électeur qui que ce soit des Polonais n'y est intervenu. ...

Il doit se tenir dans peu une assemblée du cercle de la Basse-Saxe à Brunswick. Je ne sais même, si quelques autres princes voisins y interviendront; mais il est bon de ménager MM. les princes[2]) de Lunebourg, afin qu'ils[3]) s'y comportent[4]) bien. Si l'on ne m'avait point abandonné depuis trois mois sans ordre, sans instruction sur les choses présentes et sans réponse à toutes mes lettres, j'aurais pu, suivant ce que j'ai mandé si souvent, aller voir ces princes, puisque M. Bidal, qui en avait ordre, n'a pas jugé à propos de le faire. M. le comte de Waldeck, qui a été sans doute à l'assemblée de Cologne et où il a eu connaissance de la ligue faite récemment entre les princes du Rhin en forme de prorogation de l'alliance, et qui est déjà général de la petite ligue entre l'électeur de Cologne et MM. les ducs de Lunebourg, inspirera peut-être à ces princes de suivre l'exemple des autres, et peut-être qu'il pourra parvenir au généralat de toute cette dite ligue. J'estime que si la crainte de s'engager à de grands frais retenait Mgrs. les princes des Lunebourg d'entrer en cette ligue, une subvention ne serait pas mal employée pour les faire entrer tout de bon dans ce parti de neutralité. Nous verrions pour lors les Suédois et Brandebourg bien surpris et la fierté des uns et les finesses pédantesques du conseil de l'autre bien confondues. Celui-ci serait fort mortifié, si l'on témoignait le mépriser; mais aussi est-il insupportable quand on le recherche. ...

Je viens de recevoir votre dépêche du 29e juillet. ... Je ferai vers M. l'électeur de Brandebourg ce que vous m'ordonnez; je lui envoie les lettres du Roi[5]) et me donne l'honneur de lui écrire. Il est parti de Custrin, pour aller voir une de ses places vers la Silésie d'où il sera de retour dans huit ou dix jours. ...

[1]) Vgl. Mém. de Pomponne II. (407) 432 und oben Dep. vom 27. Juli.
[2]) M. le prince Ms.
[3]) qu'il Ms.
[4]) comporte Ms.
[5]) S. oben p. 462.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 15. Aug. 1667 [1]).

[Rückreise des Grafen von Mansfeld. Allgemeine Sachlage. Ankunft des Markgrafen von Baden. Audienz Millet's beim Kurfürsten in Potsdam. Versammlung des niedersächsischen Kreises in Braunschweig, zu der sich Jena begiebt. Auseinandersetzung des kaiserlichen Gesandten.]

... Le comte de Mansfeld est parti de Custrin, il y a huit jours, 15. Aug.
pour retourner à Vienne. ... M. l'électeur ... ne s'est point déclaré jusqu'à présent. ... Je vois une partialité déclarée dans l'esprit du premier ministre (Schwerin). ... Je dis donc qu'il sera malaisé de retenir ledit électeur de Brandebourg qu'il ne se jette et qu'on ne le pousse dans le parti de l'empereur, quand ses propres sentiments seraient contraires. Mais je tiens impossible de l'en empêcher, si les Suédois, que l'on assure ici que l'on nous a tout-à-fait débauchés, lèvent le masque contre nous. ...

Si ledit électeur de Brandebourg se déclare, l'on croit que ce ne sera pas pour aller lui-même en campagne se faire chef de parti; car, bien que les Espagnols et l'empereur lui offrent le commandement général [2]), ses deux principaux ministres ont trop d'intérêt à ne le pas laisser aller à l'armée où ils seraient obligés de le suivre. Il pourrait en ce cas, comme je vous ai mandé naguère, faire passer trois mille hommes de pied, huit cents chevaux et trois cents dragons déjà tous [3]) portés vers le Rhin et dont l'ordre peut être envoyé sans que je le sache, parce que lesdites troupes sont ès environs et au-delà de Wesel. Mais je vois une autre philosophie dans le raisonnement des plus pénétrants qui croient que toutes ces troupes se joignant à celles de l'empereur, en cas que Sa Majesté impériale fasse un grand effort, peuvent prendre au moins leurs quartiers dans les états des princes ligués, pour dissiper leurs forces, les ruiner et soulager les Espagnols des frais desdits quartiers qu'ils ne peuvent fournir dans leur pays. L'on croit le coup sûr, supposé l'assurance qu'aura l'empereur que la Suède, pendant tous ces grabuges, ne fera aucune diversion en faveur de la France, et que, moyennant cela, le parti de l'empereur et de ses adhérents qu'il entraînera par la crainte et par la nécessité de se déclarer pour lui ou du moins se contenir ruinera la ligue ecclésiastique.

[1]) Vgl. Mignet II. p. 285.

[2]) S. Mignet p. 281. (Vgl. ferner Mém. de Pomponne II. 421 et comme l'empereur se servait principalement de ce prince pour faire un grand ralliement contre la France, il le flattait de lui donner dans cette guerre la qualité de généralissime de l'empire.)

[3]) tout Ms.

L'on se flatte même de la Hollande et de quelque faveur des Anglais. Je m'en rapporte. ...

Je ne doute pas que les Suédois nous voyant faire des conquêtes en Allemagne et ne pouvant tant profiter avec l'empereur, ne changeassent de parti et ne voulussent partager le fruit de cette guerre. ...

17. Aug. Postscriptum dat. 17. Aug. 1667. Ayant appris que M. l'électeur passait à quatre lieues d'ici où il devait séjourner pour y recevoir le prince de Bade, qui est enfin arrivé depuis quatre ou cinq jours en cette ville, j'ai voulu le prévenir et entretenir mondit sieur l'électeur, avant qu'il vît ce prince et que l'ordinaire partît, de manière que j'arrivai hier aussitôt que Son Altesse électorale à son château de Potsdam où je lui confirmai tout ce que le Roi lui avait écrit naguère tant sur la mort de madame l'électrice [1]) qu'en réponse de ce que Sadite Altesse avait mandé au Roi sur les affaires des Pays-Bas, et lui fis connaître que Sa Majesté (nonobstant les heureux progrès que la justice de sa cause favorisait) était toujours dans le même sentiment d'entendre à un accommodement et d'agréer la médiation de ses amis, si les Espagnols voulaient écouter de justes tempéraments.

Je fis bien valoir à mondit sieur l'électeur la manière dont la Suède en usait qui offrait aussi sa médiation à Sa Majesté dans cette conjoncture. ... Je lui fis aussi remarquer que les préparatifs et les menaces de l'empereur allaient mettre le feu dans l'empire ...; que S. A. électorale avait grand intérêt à conseiller à l'empereur de se modérer et suivre la voie la plus raisonnable et lui-même de se joindre aux autres électeurs pour trouver les moyens équitables de pacifier toutes choses, sans prendre un autre parti dont on faisait grande ostentation à la cour de Vienne, jusque-là même que l'on y assurait que Sadite Altesse avait un traité avec les Espagnols et qu'elle accorderait en vertu d'icelui des troupes à la requête de Castel-Rodrigo. —

M. l'électeur me parla fort honnêtement, et me dit que ..., pour ce qui était des affaires de Flandre, il ferait incessamment faire une nouvelle instruction pour son envoyé à Cologne qui y était, à ce qu'il prétend, naguère arrivé après la dissolution de la première assemblée; qu'il attendait encore des nouvelles de M. l'électeur de Mayence, et que s'il se tenait, comme on disait, une nouvelle assemblée à Cologne pour traiter des moyens et manières de procéder à ladite médiation, il y in-

[1]) Wohl in einem zweiten Schreiben ebenfalls vom 29. Juli vgl. oben p. 462.

terviendrait avec les autres électeurs et souscrirait aux résolutions de ladite assemblée;

que, pour ce qui regardait les forces de l'empereur, il savait bien qu'elles n'étaient pas en l'état que l'on les voulait faire paraître, et que les recrues que Sa Majesté impériale avait ordonnées ne feraient pas un corps si considérable qu'il pût avec cela violenter les princes d'Allemagne;

et qu'à l'égard de la mission du prince de Bade, il n'avait rien à espérer de lui; qu'il est vrai qu'il avait autrefois un traité avec les Espagnols; mais que, comme ils n'avaient pas effectué de leur part ce qu'ils devaient, il n'avait rien à faire pour eux de la sienne, et qu'il n'avait de troupes que ce qui lui était nécessaire pour la garde ordinaire de ses états.

Je le remis encore sur la déclaration que ses ministres à Ratisbonne avaient faite de ne point signer l'alliance du Rhin que la Suède n'ait fait la même chose; mais il me témoigna ne vouloir pas plus avancer en cette affaire que cette couronne, bien qu'il m'eût ci-devant fait espérer qu'il pourrait passer outre, si l'on avait ajusté les articles de ladite alliance qui lui étaient onéreux[1]).

Nous parlâmes dans la conversation du traité d'Angleterre avec la Hollande[2]). Il me fit témoigner ensuite par son secrétaire, qui m'en parla comme de lui-même, que Son Altesse avait bien du chagrin de n'y avoir pas été inclus; que les États en avaient fait et dressé un article, mais qu'il avait trouvé des obstacles de la part des ambassadeurs de France[3]) auxquels il ne s'était pas attendu.

Je suis revenu pour fermer mes lettres en cette ville, et ai laissé le prince de Bade en son négoce duquel M. l'électeur m'a témoigné ne faire pas grand cas, me disant qu'il le connaissait bien.

M. Jéna, qui part pour l'assemblée de Brunswick où les députés du cercle de la Basse-Saxe se doivent trouver, m'a assuré qu'il ne s'y devait rien traiter que les affaires particulières de ce cercle et ce qui regardait les choses où les princes ci-devant ligués pour l'affaire de Brême[4]) avaient intérêt. M. l'électeur m'a dit aussi que l'on y devait

[1]) Vgl. oben p. 453. 459..

[2]) Friede zu Breda vom 31. Juli 1667. — Der Einschluss des Kurfürsten in denselben durch Dänemark, Frankreich, England und Holland erfolgte vermittelst eines besonderen Instruments, vgl unten (p. 471) Lionne an Millet dat. 2. Sept.

[3]) S. Pufendorf X. 24. — Die Vertreter Frankreichs in Breda waren d'Estrades und Courtin.

[4]) Durch die Haager Quadrupelalliance vom October 1666 zwischen Dänemark, dem Kurfürsten, den lüneburg. Fürsten und Holland.

parler des levées que l'évêque de Munster a faites contre le prétendu traité avec la Hollande dont il était garant, sur quoi je lui ai allégué toutes les raisons que j'ai crues recevables.

Mondit sieur Jéna me vient aussi de dire que le baron de Goes lui avait expliqué ce matin, que l'empereur son maître ne prétendait pas contrevenir au traité de Munster et secourir les Pays-Bas comme empereur; mais qu'étant permis par l'instrument de paix à chaque prince de l'empire de secourir ses amis ou alliés dehors d'icelui, M. l'électeur de Brandebourg comme prince particulier pourrait le faire suivant les constitutions dudit empire; qu'il ne voulait pour le présent envoyer que quinze mille hommes aux Pays-Bas; que les Espagnols ne lui en demandaient que dix mille, pour soutenir le reste de cette campagne, n'en pouvant hiverner davantage. ...

Lionne an Millet. Dat. 19. Aug. 1667.

(Concept.)

19. Aug. Hat ihm nur mitzutheilen „que ce que je ne vous mandais que comme mes sentiments particuliers touchant l'offre que vous pourriez faire du duché de Gueldre à MM. de Brandebourg et de Neubourg [1]), vous pouvez maintenant le leur offrir au nom et de la part de Sa Majesté même, qui m'a écrit du camp devant Lille, que c'est son sentiment que vous fassiez cette offre à ces princes.“ ...

Millet an Lionne [2]). Dat. Berlin 24. Aug. 1667.

[Buch über die Ansprüche des Königs im Reich. Aufsehen, welches dasselbe erregt. Gespräch des Secretärs des Kurfürsten mit Millet darüber. Bevorstehende Reise des Kurfürsten zu einer Zusammenkunft mit dem Woiwoden von Posen und zum Empfange des Kurfürsten von Sachsen. Der schwedische Resident am sächsischen Hofe in Berlin eingetroffen.]

24. Aug. ... Il court un livre en Allemagne dont on prétend faire un grand vacarme dans l'empire et donner un merveilleux ombrage aux princes d'icelui. Je ne l'ai point encore vu; l'on dit qu'il traite des prétentions du Roi dans l'empire, et qu'il est imprimé à Paris par privilège du Roi et fait par M. Aubry [3]). Le secrétaire de M. l'électeur de Bran-

[1]) Vgl. den Auszug aus Lionne's Schreiben an Millet dat. Saint-Germain 12. Aug. bei Mignet p. 282 f.

[2]) Zum grossen Theil nicht dechiffrirt. Vgl. Mignet II. p. 285.

[3]) Näheres über dies Buch De jure Regis Galliae in totum Imperium bei Pufendorf X. 34.

debourg (Meinders) m'en parla naguère, comme m'avait fait ci-devant le baron de Schwerin. ... Ledit secrétaire, auquel je fis remarquer la fausseté de ce livre imprimé sans doute à Bruxelles ou Anvers et dont l'auteur avait emprunté le nom de quelque imprimeur de Paris, ... convint avec moi qu'il se trouvait un vieux livre suranné qui parlait de tous les droits anciens de la France à commencer depuis Charlemagne dont possible on avait malicieusement extrait ce livre récent. ...

Postscriptum. Je vais revoir M. l'électeur, avant qu'il s'éloigne pour s'aller aboucher avec le castellan de Posnanie sur la frontière de son pays (ce[1]) qui est un mystère secret), et qu'il aille de là recevoir en un de ses châteaux l'électeur de Saxe, à dix lieues d'ici. ...

Le sieur Graff, résident de Suède en la cour de Saxe, ... est venu faire un tour ici, pour, ce dit-il, visiter ses parents. ...

Millet an Lionne. Dat. Berlin 31. Aug. 1667[2]).

[Das erwähnte Buch. Truppen, welche Kursachsen an Frankreich überlassen will. Aeusserungen Friedrich Wilhelm's über seine bevorstehende Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen. Er drückt sein Erstaunen darüber aus, dass der Kurfürst von Mainz und die andern rheinischen Fürsten ihm von ihren Vermittelungsplänen nichts mittheilen. Moscowitischer Gesandter. Augenblicklich kein Vertreter Neuburgs hier am Hofe.]

Das erwähnte Buch macht ungeheuern Lärm in ganz Deutschland. 31. Aug. Goes und der Prinz von Baden haben es hier debitirt und mit grossem Eifer auf alle das Reich beleidigenden Stellen darin aufmerksam gemacht, indem sie es für ein Manifest des allerchristlichsten Königs ausgeben. Der Autor nennt sich Soigny Sorel. — L'on a fort appuyé ici sur la dépression des électeurs dont ledit auteur traite quelque chose dans un des chapitres de son livre imprimé l'année passée au mois de mai par privilége du Roi. ... Ceux qui veulent se servir contre la France du texte dudit imprimé ne font pas connaître que le sens de l'auteur n'a pas été de détrôner l'empereur et détruire la faculté des électeurs pour promouvoir un digne sujet à l'empire, vu qu'il dit à la fin de son chapitre que, nonobstant tout ce qu'il a allégué ci-dessus, l'usage ayant confirmé les choses que l'on voit présentement, l'on en demeure à ce qui est introduit et fait, à la réserve de l'exclusion des autres maisons que celle d'Autriche à l'empire, auquel celle de France a autant et plus de droit d'aspirer; que néanmoins le Roi notre maître ne doit pas

1) Fehlt Ms.
2) Auch von dieser Depesche fehlt grossentheils das Dechiffrement.

être plus élevé comme[1]) empereur, son caractère de Roi étant successif et immanquable et l'autre sujet aux brigues, cabales, opinions et suffrages de particuliers. ...

Monsieur de Chassan[2]) m'ayant mandé qu'il avait avis que l'on avait donné l'alarme à M. l'électeur de Brandebourg de quelques propositions qui auraient été faites par celui de Saxe de faire des troupes pour le Roi, comme si Sa Majesté même avait stipulé ladite levée ..., j'en ai demandé l'éclaircissement à mondit sieur l'électeur de Brandebourg, pour le désabuser de l'impression que l'on lui avait voulu donner que le Roi notre maître mendiât des troupes étrangères. Er bittet Se. kurf. Durchl. übrigens zu genehmigen, dass er dieselbe zu ihrer Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen[3]) begleite. Elle me repartit qu'elle avait, il y a long-temps, ouï dire que monsieur l'électeur de Saxe avait fait quelque proposition au Roi de faire des troupes pour Sa Majesté, pour tirer de l'argent dont ce prince avait besoin; mais qu'il n'y avait pas depuis fait réflexion; qu'il avait quelques affaires à régler avec ledit électeur de Saxe sur le fait du pays de Clèves dont cette maison avait eu autrefois l'investiture; qu'il entendrait ce que l'on lui voudrait proposer; que possible voulait-on tirer quelque profit de ce droit imaginaire; qu'il ne mènerait point assurément le baron de Goes ni autre ministre; qu'il me ferait donner le mémoire des gens qu'il avait ordonné à ses fourriers [de] loger; qu'il ne savait pas, à qui ledit baron de Goes parlait des affaires des Espagnols, mais qu'il pouvait m'assurer qu'il ne lui avait jamais rien proposé. Et tombant de là sur les affaires présentes, il me dit qu'il s'étonnait que M. l'électeur de Mayence ni les autres ne lui communiquassent rien des choses qu'ils faisaient pour la médiation; que le premier n'était pas le maître, bien que le directeur du collège électoral; que celui de Saxe n'avait tenu aucun concert avec lui sur cette matière, et que l'on le laissait seul. Je lui dis que toute cette affaire se devant discuter et consommer à Cologne[4]), le député que Son Altesse m'avait dit y avoir envoyé serait présent à ce qui s'y traiterait et y interviendrait pour

[1]) que l'empereur Ms. Die obige Emendation bleibt freilich nur Vermuthung.

[2]) Französ. Resident in Dresden.

[3]) Mignet II. p. 285. Bei dieser persönlichen Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen zu Zinna gelang es Friedrich Wilhelm vielmehr im Wesentlichen, jenen seiner schimpflichen Abhängigkeit von Frankreich zu entziehen und für Oestreich zu gewinnen. Ein Münzvertrag, welchen man zugleich abschloss, sollte die eigentliche Tendenz der Verhandlungen verdecken (Pufendorf X. 35. Stenzel p. 288).

[4]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 450. 453.

lui avec les autres, et que dans cette attente MM. les électeurs avaient sans doute remis ce concert à ladite assemblée, ensuite de quoi il m'assura que l'empereur ne ferait aucun mouvement cette année. ...

L'ambassadeur moscovite [1]) eut avant-hier son audience publique. Il stipula qu'il n'y aurait aucun ministre des couronnes et princes étrangers. Il ne dit rien de particulier en ladite audience; il donna part de la paix faite entre son czar et la Pologne; mais il a demandé une audience secrète. L'on lui a cependant envoyé des commissaires, pour savoir plus particulièrement ce qu'il veut dire. Peut-être en saura-t-on quelque chose dans peu, car M. l'électeur veut partir demain pour son voyage de la frontière de Saxe [2]) et de là vers l'Oder où il sera quelque temps à la chasse et où il faudra que je l'aille trouver quand j'aurai la dépêche que vous marquez m'avoir envoyée. ...

M. le duc de Neubourg n'a plus de ministre en cette cour; il y a plus de quinze jours qu'il est retourné vers son maître, et je ne sais pas, s'il en reviendra un autre.

Lionne an Millet. Dat. 2. Sept. 1667.

(Concept.)

Zeigt ihm die Erklärung des Königs [3]) über die Aufnahme des Kurfürsten in den Vertrag von Breda (laut Art. XIX. desselben) an. Er wird ihm dieselbe durch die nächste Post (ordinaire) zusenden, damit er sie Sr. kurf. Durchl. überreichen kann. 2. Sept.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 7. Sept. 1667 [4]).

[Ist dem Kurfürsten doch nach Zinna gefolgt, weil der kaiserliche Gesandte dies gethan hatte. Glaubt, dass das Anerbieten Gelderns zurückgewiesen werden wird. Auseinandersetzung mit Schwerin über die Rechte der Königin von Frankreich auf Brabant. Neuburgischer Resident. Stimmung der einzelnen Rathgeber des Kurfürsten. Man möchte gern Waldeck hierher locken, um durch ihn das braunschweigische Haus zu einer Frankreich feindlichen Politik zu bestimmen.]

... Je vis ensuite M. l'électeur de Brandebourg, auquel j'expliquai 7. Sept.

[1]) Der Czar Alexei Michaelowitsch zeigte dem Kurfürsten den zwischen ihm und Polen vereinbarten dreizehnjährigen Waffenstillstand an und liess denselben bitten, sich für das Zustandekommen eines ewigen Friedens zwischen ihnen (zum Behuf der Vertheidigung Polens gegen die Türken) zu bemühen s. Pufendorf X. 61 und unten p. 476 die Dep. vom 21. September.

[2]) Nach Zinna (vgl. oben p. 470).

[3]) Vgl. oben Dep. vom 15. Aug. (P. S. vom 17ten) p. 467. Die Erklärung selbst (dat. Lille 28. Aug. 1667) findet sich abschriftlich ebenfalls bei den Acten.

[4]) Vgl. Mignet II. p. 285.

le sujet de mon voyage[1]) que Sadite Altesse avait dû prévoir, ainsi que je lui avais dit naguère, puisque le baron de Goes avait pris la liberté de venir vers elle contre le concert d'auparavant. Son Altesse me reçut fort bien et m'assura qu'elle n'avait rien su du voyage dudit baron de Goes qui sortait de sa chambre et lui avait dit avoir reçu la veille une lettre crédentiale de l'empereur son maître pour l'électeur de Saxe qui l'avait obligé à faire ce voyage. ...

Je vis ... le baron de Schwerin, auquel je ne me découvris pas de ce que je savais de sa manière de procéder, pour ... ne pas fermer la porte par une espèce de rupture aux propositions que vous me mandez que je dois faire, par votre dépêche du 19[2]) relative à une précédente que je viens de recevoir en arrivant ici, du haut-pays de Gueldre. Mais quand bien j'aurais à faire moi-même ladite proposition, l'on me dirait que les mêmes raisons que le Roi allègue de l'inaliénation des biens de la couronne et [des droits dus?][3]) à la Reine et par conséquence substitués à ses enfants font[4]) contre la sûreté de ce que l'on offre. Mais l'on n'en viendra possible pas à cette discussion, et l'on rejettera sans doute bien injurieusement cette proposition.

Schwerin zeigt sich nun aufrichtiger. Er sagt Millet, dass, obwohl Se. Maj. erkläre auf ein Abkommen eingehen und ihre Ansprüche ermässigen zu wollen, wenn sich die Spanier dazu geneigt zeigten, der Vertrag dennoch keine Sicherheit bieten würde, in Anbetracht des Privilegiums der Minorität des Dauphins und dessen Geschwister, welches Titels sich die Vertheidiger der Rechte Sr. Maj. zu Gunsten der Königin so oft bedienten. Auf diese Weise würde eines Tages alles wieder von vorn beginnen. — Millet erwidert, dass die Spanier der Königin lediglich geben sollten, was ihr von Rechts wegen zukomme, doch würde im Fall einer friedlichen Verständigung die Garantie der Vermittler dieses Abkommens einen so feierlichen Act hinreichend sicherstellen. Als Schwerin dann wieder auf die Besorgniss zurückkommt, welche die Waffen Sr. Maj. den Holländern sowie dem gesammten Reiche einflössten, schliesst Millet die Unterredung mit der Bemerkung, dass der König durch den Elsass und Philippsburg dem Reich viel unmittelbarer benachbart sei als durch Brabant, dass, wenn Se. Maj. sich ihrer Vortheile hätte bedienen wollen, dieselbe vordem im Herzen des Reichs eine siegreiche Armee und so viel Plätze gehabt habe, dass sie es mit Schweden theilte; dass, wenn sie im Geringsten bezweckt hätte, das Reich in Verwirrung zu bringen, sie den letzten Winter nur hätte die Schweden gewähren lassen dürfen und sich,

[1]) Er war dem Kurfürsten nach Zinna gefolgt.

[2]) S. das Schreiben Lionne's vom 19. Aug. oben p. 468.

[3]) Chiffern.

[4]) fait Ms.

bei ihrer Absicht, die Rechte der Königin durchzusetzen, keine günstigere und unschädlichere Direction der Waffen des Kaisers und seiner Anhänger schaffen könne als durch die Fortsetzung der schwedischen Unternehmungen. ...

... Messieurs les électeurs[1]) ont dû se séparer hier, et je suis revenu à mon poste, pour vous rendre compte de ce que dessus.

Je reçois, comme je vous ai déjà dit, votre grande dépêche du 12[2]) que monsieur le baron de Lerad[3]) m'a envoyée. Il ne viendra point ici, parce que la goutte l'a surpris; l'on y renvoie celui qui y était ci-devant, qui est un jeune homme peu habile et fort dans l'intrigue du baron de Goes. Monsieur de Lerad me mande qu'il a avis, par l'arrivée dudit résident qui était ci-devant ici, que nonobstant les lettres de M. de Brandebourg dont vous faites mention, il voit les choses bien changées. Comme je n'ai pas le temps de vous entretenir davantage sur le sujet de ladite lettre, je vous dirai seulement que M. de Schwerin, qui a plus que jamais le dessus ..., a reçu sans doute de bon argent du parti contraire; que le secrétraire de M. de Brandebourg (Meinders) n'est pas oublié dans la distribution des grâces de la maison d'Autriche; que M. de Pöllnitz, voyant que l'on ne lui en fait aucune, se ménage avec le baron de Schwerin, et que de ce que je cultivais ici d'amis il n'y a plus que le lieutenant-général Goltz, jadis colonel polonais en France, à qui je me puisse fier, le baron de Wehsen (?)[4]), qui est mon intime ami, étant fort malade. ...

Je sais que l'on fait ce que l'on peut pour faire venir ici le comte de Waldeck, ci-devant fort brouillé avec cette cour; l'on le veut tenter de persuader la maison de Lunebourg à prendre un méchant parti. J'essayerai de l'en dissuader, s'il vient ici, dont je doute encore.

Millet an Lionne. Dat. 14. Sept. 1667.

[Ist erstaunt darüber, dass der schwedische Resident vor ihm von dem Entschluss seiner Krone die rheinische Alliance zu erneuern ein Geheimniss macht. Hat Lionne's Brief vom 2. d. M. empfangen. Mainzischer Abgesandter; Furcht desselben vor den Schweden. Zusammenkunft des Kurfürsten mit dem Grafen von Waldeck.]

...[5]) Je m'étonne que le résident de Suède qui est en cette cour me fasse un mystère de ce qu'il fait connaître à M. l'électeur de Bran- 14. Sept.

[1]) Friedrich Wilhelm und Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.
[2]) S. den bereits oben p. 468. 1) citirten Auszug aus derselben bei Mignet.
[3]) Pfalz-neuburgischer Diplomat vgl. oben p. 372.
[4]) Veez Ms.
[5]) Den Eingang dieser Depesche s. bei Mignet II. p. 286—287.

debourg, que le roi son maître voulait renouveler l'alliance du Rhin, vu que celui de la même couronne qui est en Saxe a fait voir à M. de Chassan la lettre que celui-ci lui écrit, par laquelle il lui mande que mondit sieur l'électeur de Brandebourg n'a pas trop bien reçu cette déclaration. Le baron de Schwerin lui aura sans doute imposé silence à mon égard. ...

Je viens de recevoir votre lettre du 2 de ce mois[1]). Je porterai à M. l'électeur où il sera la déclaration du Roi ..., quand elle sera arrivée; ce me sera un prétexte pour accompagner ou suivre de près le résident de Neubourg. Mais possible que mondit sieur l'électeur fera ici encore quelque séjour pour expédier l'envoyé de Mayence que je rassure tant que je puis des craintes qu'a son maître et que l'on nourrit ici que les Suédois soient liés avec Brandebourg contre le Roi, et que lesdits Suédois dans cette conjoncture attaqueraient Erfort. ... Je vous supplie très-humblement de me vouloir ordonner, comme je me dois gouverner pour la présence en lieu tiers de l'envoyé de l'empereur, parce qu'on m'assure que dans l'empire il y a un droit établi en sa faveur.

Postscriptum. Le résident de Suède vient de me voir, qui ne convient pas avoir parlé à M. l'électeur de Brandebourg de la résolution du roi de Suède pour le renouvellement de l'alliance du Rhin. Je pense qu'il en a seulement tenté M. de Brandebourg.

Je viens d'apprendre que M. l'électeur étant allé avant-hier, après mon audience, coucher à un château de chasse dont il n'est arrivé que ce matin, y avait donné rendez-vous au comte de Waldeck, auquel on avait envoyé des relais; que le voyage dudit comte et sa réconciliation avec M. de Brandebourg, hors de toute espérance, avait été concertée et procurée par le prince de Bade; [que] ledit comte s'était expliqué comme s'il était mal-intentionné pour le Roi; qu'il avait même produit à M. de Brandebourg une lettre que j'ai ci-devant écrite au duc George-Guillaume[2]), auquel je donnais avis, ainsi que M. de Gremonville m'en priait, que le conseil de Vienne disposait absolument de la maison de Lunebourg contre la France, et que M. de Brandebourg en donnait les assurances; que le baron de Goes avait été secrètement averti de cette visite [et] y avait aussi eu de grandes conférences avec le comte Waldeck. ...

[1]) S. oben p. 471.

[2]) Von Celle.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 21. Sept. 1667.

[Der mainzische Gesandte abgereist. Verheissungen, welche der Kurfürst demselben mitgegeben. Brief des Kurfürsten an Castel-Rodrigo. Er gedenkt angeblich, Blumenthal nach Frankreich zu senden. Der Markgraf von Baireuth angekommen. Einander widersprechende Mittheilungen von Pöllnitz und Goltz über die Politik ihres Hofes. Der Czar und die Verhandlungen mit seinem Gesandten. Aeusserung Schwerin's nach der Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen. Beruhigende Mittheilungen Chassan's in Betreff eines angeblichen Vertrages zwischen Brandenburg und Kursachsen. Millet hat die Declaration des Königs über den Einschluss Brandenburgs in den Bredaer Frieden erhalten.]

L'envoyé de M. l'électeur de Mayence en cette cour en est re- 21. Sept. parti, depuis cinq jours, fort persuadé des protestations que M. l'électeur de Brandebourg lui a faites de vouloir concourir à un accommodement entre les deux couronnes et qui lui a même fait connaître qu'il serait bien aise de s'aboucher avec M. l'électeur de Mayence. Mais je ne crois pas que ce puisse être avant le mois de décembre, quand bien l'on conviendrait de cette entrevue, parce qu'il faut que la cérémonie de l'enterrement de madame l'électrice précède cette entrevue.

M. l'électeur me confirma aussi naguère, avant partir, qu'il avait écrit à Don Castel-Rodrigo, ainsi que je vous mandai l'ordinaire précédent qu'il devait faire et de la réponse duquel Son Altesse doit donner avis à M. l'électeur de Mayence. Sadite Altesse électorale m'assura aussi qu'elle enverrait le baron de Blumenthal près du Roi, qui n'en a point encore d'ordre, nonobstant le long voyage de M. l'électeur. Ledit sieur de Blumenthal se défend fort dudit voyage, et possible que son beau-père[1]) absent n'y consentira pas qui n'en a pas été consulté et qui croit assurément avoir déjà trop offensé le Roi. Je doute même que M. l'électeur envoie qui que ce soit. J'ai fait espérer à S. A. la déclaration de Sa Majesté que vous m'avez mandé me devoir envoyer[2]), qui m'a dit l'avoir déjà eue d'Angleterre et de Hollande.

... Le marquis de Brandebourg de Bareith[3]), prince de peu de talent, est venu ici pour accompagner M. l'électeur, son cousin, au voyage de chasse qu'il va faire. Il m'a fort chargé d'assurer le Roi de son zèle et affection pour le service de Sa Majesté.

M. de Pöllnitz continue à me vouloir faire croire que son maître se précipitera dans un méchant parti, et qu'il croit que la partie est

[1]) Schwerin.

[2]) Den Einschluss des Kurfürsten in den Frieden von Breda betreffend. Vgl. oben Lionne's Schreiben an Millet vom 2. September (p. 471).

[3]) Markgraf Christian Ernst von Baireuth.

liée pour cela dont il dit qu'il a bien du déplaisir, mais qu'il faut faire son devoir. — Le général Goltz me dit le contraire, et qu'ayant été une après-dînée seul avec M. l'électeur de Brandebourg, la surveille qu'il partit, ce prince lui avait témoigné qu'il fallait travailler à l'accommodement entre les couronnes. Je lui ai encore fait insinuer, par ledit sieur Goltz, que si Son Altesse voulait demeurer neutre, elle trouverait des avantages considérables avec la France, même aux affaires de Pologne que ce général croit devoir plus embrouiller l'esprit de son maître qu'aucune autre. Mais je m'aperçois bien que depuis qu'il a eu moins de peur de l'établissement d'un roi français en Pologne, il a eu l'esprit plus tranquille. Les Turcs recommencent néanmoins, et le Moscovite duquel ledit électeur n'aura pas si bon marché que de la France ou du duc de Neubourg, ne lui donnera pas moins d'inquiétude, vu l'union à laquelle le czar se prépare avec la Lithuanie, bien que l'ambassadeur moscovite[1]) qui a été fort bien reçu ici ait convié M. l'électeur d'une bonne union avec le czar et à concourir à faire qu'il y ait désormais une longue et sûre paix entre son maître et la république de Pologne, sans laquelle ce barbare ne peut sûrement assister les Polonais contre les Turcs[2]), vu que la trêve[3]) se peut rompre ou expirer, et qu'elle laisserait les Turcs aux mains avec les Moscovites qui offrent de rendre aux Polonais beaucoup plus de places qu'ils n'en espéraient[4]). Tout cela tend, sans doute, à faire monter un des fils du czar sur le trône de Pologne. Mais, soit que M. l'électeur n'ait pas cette vûe, il m'a dit avoir promis audit ambassadeur de s'employer de bonne manière pour procurer ladite paix. ...

Le général Goltz m'a dit que le baron de Schwerin revenant de l'entrevue avec M. l'électeur de Saxe, lui avait fait voir un grand avantage au printemps à manger le bien des prêtres du Rhin qui avaient préparé le festin pour les troupes des princes qui se doivent confédérer avec l'empereur. Ce sont ses termes.

M. de Chassan me vient d'assurer par une de ses lettres de tout le contraire de ce que l'on m'a voulu persuader ici, possible par un mystère, d'un traité entre les électeurs de Brandebourg et de Saxe. Je souhaite qu'il en soit ainsi.

Je viens de recevoir la déclaration du Roi[5]) qu'il vous a plu m'en-

[1]) Vgl. oben die Depesche vom 31. August p. 471.
[2]) S. ebend. und Pufendorf X. 61.
[3]) Der Waffenstillstand, den der Czar und Polen auf 13 Jahre geschlossen hatten.
[4]) espèrent Ms.
[5]) Vgl. oben p. 471.

voyer pour M. l'électeur de Brandebourg, que je différerai de lui porter jusqu'à la semaine prochaine, pour attendre encore quelque temps l'arrivée du résident ou quelque autre envoyé de M. le duc de Neubourg.

Lionne an Millet. Dat. St.-Germain 23. Sept. 1667 [1]).

(Concept.)

[Der König fürchtet, nach Mittheilungen des Grafen von Mansfeld nach Wien über Aeusserungen des Kurfürsten, einen entscheidenden feindlichen Schritt desselben. Millet soll ihm deshalb um so dringender die Bereitwilligkeit des Königs zu einem billigen Abkommen vorstellen. Armselige Anerbietung Spaniens an den Kurfürsten.]

...[2]) Der König fürchtet, dass der Kurfürst einen grossen Schritt gegen die Krone Frankreich unternehme; denn er weiss mit Gewissheit, dass der Graf von Mansfeld nach Wien geschrieben hat „que S. A. él. lui a demandé, pourquoi l'empereur dormait si long-temps; qu'il achevât de se déclarer et qu'il lui donnât le généralat de ses armées; qu'il l'accepterait et y joindrait vingt mille hommes de ses troupes, ajoutant que tous les autres princes et potentats avaient intérêt de chasser des Pays-Bas les armes du Roi, et que connaissant, comme il fait, cette vérité mieux qu'aucun autre, elle refusait de s'ajuster avec cette couronne, quoique Sa Majesté lui offrît des millions." 23. Sept.

Millet's Verdienst wird also um so grösser sein, wenn es ihm gelingt, den Kurfürsten zu einem günstigen Abkommen zu bewegen oder denselben wenigstens bei der Neutralität zu erhalten. Zu diesem Zwecke wird er demselben vorstellen können, er möge, bevor er sich zu einem Schritt gegen den König, der ihn liebe, schätze und hochachte, entschliesse, zusehen, an welcher von beiden Kronen es liegen werde, wenn im bevorstehenden Winter kein verständiges Abkommen zu Stande komme. Denn der König ist in der That geneigt, vollkommen billige und gemässigte Bedingungen zu stellen.

Sa Majesté sait que l'argent est si rare à Madrid, qu'encore qu'on y connaisse fort bien, de quel avantage il serait à l'Espagne d'engager M. l'électeur de Brandebourg dans leurs intérêts, à quelque prix immodéré que ce pût être, tout l'effort qu'on y a pu faire pour y porter ledit électeur, a été que pour les cent mille écus qui lui furent promis, il y a sept ans et par écrit lors du traité des Pyrénées, on n'a envoyé d'autre ordre là-dessus aux ministres qui traiteront ou feront traiter avec lui que celui d'offrir à Son Altesse électorale que, si elle veut faire la dépense d'envoyer des vaisseaux à l'île d'E[lbe][3]) qui est

[1]) Vgl. Mignet II. p. 287 (vgl. p. 285).

[2]) Einige Worte geschwärzt.

[3]) Der Name unleserlich.

dans la méditerranée, on lui donnera du sel pour la valeur desdits cent mille écus.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 28. Sept. 1667.

[Mittheilungen Jena's über die Ergebnisse der Braunschweiger Verhandlungen sowie über Waldeck. Misstrauen des schwedischen Residenten wegen der Sendung des Czaren. Millet nährt seinen Argwohn. Hindernisse, auf welche der Vertrag zwischen Schweden, Brandenburg und Pfalz-Neuburg gestossen ist. Somnitz soll sich zum Kurfürsten begeben, um die Instruction Blumenthal's nach Frankreich festzustellen.]

28. Sept. Jena, der von Braunschweig zurückgekehrt ist, hat Millet gesagt, dass man daselbst das Defensivbündniss zwischen den Kurfürsten von Cöln und Brandenburg und dem hessischen und lüneburgischen Hause erneuert habe[1]). Herzog Johann Friedrich sei, in Folge seiner Abwesenheit, nicht darin einbegriffen worden; jedoch hätten seine Deputirten stipulirt, dass man den Platz für seinen Eintritt freilasse, und ebenso der Deputirte des Herzogthums Bremen im Namen Schwedens. Gleichwohl schreibt Wrangel an den schwedischen Residenten in Berlin, dass er dies Bündniss mit grossem Misstrauen betrachte. —

Jena bestätigt ferner, dass Waldeck gegen Frankreich nicht wohl gesinnt ist und im Begriff steht die lüneburgischen Fürsten zu seinen Gesinnungen herüberzuziehen; dass er nach Wien abzureisen gedenke, um dort zu wühlen und sich den heissersehnten Reichsfürstenstand zu holen[2]). Die Bischöfe von Cöln und Strassburg vertrauen allerdings diesem Grafen. Aber der mainzische Gesandte will den von Cöln durch seinen Herrn von dem Treiben dieser Persönlichkeit unterrichten, sowie Millet selbst Herrn von Gremonville von den Zwecken jener Reise Waldeck's in Kenntniss gesetzt hat. Jena glaubt übrigens, dass sein Herr, der Kurfürst, sich noch nicht entschieden habe und räth vor allem den Pfalzgrafen von Neuburg zu menagiren, dessen Haltung diejenige Brandenburgs zum Theil bestimmen werde. — Indessen Jena ist nicht völlig im Geheimniss der Angelegenheiten und in Opposition gegen Schwerin.

[Le] résident de Suède ... s'est comme plaint à moi qu'il trouvait maintenant beaucoup de froideur à M. l'électeur pour les affaires du duc de Neubourg. Il fait grande réflexion sur l'envoyé de Moscovie[3]) auprès de Son Altesse dont je suis bien aise et l'aide fort à nourrir la jalousie que ledit Moscovite doit donner à la Suède qu'il m'a assuré en devoir prendre d'autant plus que je le persuade, et il est vrai aussi, que l'empereur favorisera le Moscovite en Pologne au

[1]) Vgl. diese Defensivalliance vom 22. Aug. 1667 bei Dumont VII. 1. p. 57 f.

[2]) Vgl. oben p. 474 und Pufendorf X. 59. Der Kurfürst verwandte sich im J. 1668 in Wien dafür, doch ward der Graf von Waldeck erst 1682 in den Fürstenstand erhoben.

[3]) Vgl. oben die Depeschen vom 31. Aug. und 21. Sept. p. 471. 476.

préjudice du duc de Neubourg. Il entre dans l'esprit dudit résident que M. de Brandebourg ou son conseil privé penche aussi pour le Moscovite, soit pour plaire à l'empereur ou pour trouver par les offres secrètes que l'ambassadeur a possible faites aux uns et aux autres tous les avantages qu'ils pouvaient rencontrer avec le duc de Neubourg. Il lui est échappé de me dire, bien que ci-devant confident du baron de Schwerin, que ce n'était pas le premier changement de cette cour accoutumée à tourner à tous vents. Je le laisse volontiers soupçonner tout le mal qu'il s'imagine, et me force de lui bien persuader les sincères intentions du Roi en faveur de mondit sieur le duc de Neubourg. Vous savez néanmoins les accrocs qui ont suspendu le traité particulier entre la Suède, l'électeur de Brandebourg et le duc de Neubourg. Ledit sieur résident m'a fait voir le protocole que l'on lui a envoyé de Suède pour justifier envers ceux qui en murmuraient le procédé de M. le grand-chancelier en particulier et celui de la régence envers les envoyés de M. le duc de Neubourg et celui de M. l'électeur de Brandebourg[1]) auprès du roi son maître dont les deux premiers[2]) sont sortis fort mal, sans rien conclure, et le dernier a désavoué ce qu'il avait accordé de l'article du traité provisionnel qui pouvait satisfaire Sa Majesté suédoise sur le fait du duché de Juliers, en attendant qu'en sa majorité l'on pût décider tout-à-fait cette question et ledit traité étant désiré préalable à celui que l'on convenait de faire pour l'assurance d'offices et protection pour la promotion de M. le duc de Neubourg au trône de Pologne.

Si tout cet enchaînement d'affaires peut brouiller les uns et les autres, celles du Roi n'en peuvent souffrir aucun désavantage, et que le Moscovite soit roi de Pologne ou non, Sa Majesté sera disculpée envers le duc de Neubourg . . ., joint qu'il est impossible que le grand-duc de Moscovie se puisse également accommoder avec l'empereur et la Suède et Brandebourg. . . .[3])

Schwerin hat ihm gesagt, dass Somnitz sich zum Kurfürsten begeben habe, um die Instruction Blumenthals[4]) festzustellen. Millet antwortet, derselbe werde in Frankreich willkommen sein; man werde ihn dort, wie seinen Schwiegervater, hochschätzen. „Mais, monseigneur, quel personnage fais-je ici avec ces fourbes! Comment faut-il que je me tra-

[1]) Krockow vgl. oben p. 461. 5).

[2]) Pufendorf (X. 56) nennt als damaligen Vertreter Neuburgs in Schweden Veldburg.

[4]) Ein Paar Zeilen geschwärzt.

[5]) Vgl. oben Depesche vom 21. Sept. p. 475.

vestisse, moi brutal et tout d'une pièce! Aussi puis-je dire avec Pasquin[1]): „Jo Crepo“[2]). ...

Ces gens-ci sont si délicats sur toutes choses, que long de témoigner beaucoup de satisfaction de la déclaration du Roi (pour l'inclusion de leur maître au traité de Bréda), le baron de Schwerin a trouvé à redire que le petit cachet du Roi fût appliqué au bas et à côté de la signature, disant qu'il devait être entre celle de Sa Majesté et la vôtre. ...

Millet an Lionne. Dat. Berlin 5. Oct. 1667.

[Hat den Kurfürsten jenseits Küstrin aufgesucht und ihm die Declaration des Königs über seinen Einschluss in den Bredaer Frieden überbracht. Der Kurfürst will wissen, dass sich Johann Casimir von Polen mit der Wittwe Kaiser Ferdinand's III. zu vermählen gedenke, eine Verbindung, die ihm sehr verdächtig sein würde. Millet hat weder aus Polen noch aus Wien Nachricht hievon. Tod des Baron v. Wehsen. Pöllnitz (dessen Reise nach Holland verschoben ist) fährt fort Millet Furcht zu machen, wie Goltz ihn zu beruhigen. Ein braunschweigischer Gesandter eilt zum Kurfürsten. Millet erwartet von diesem nur eine ungünstige Entschliessung. Geldern.]

5. Oct. Je suis de retour de voir M. l'électeur de Brandebourg, comme je me donnais l'honneur de vous mander naguère que je devais faire et que j'ai rencontré au-delà de Custrin en ses promenades[3]) de chasse. Je lui ai remis ès mains la déclaration du Roi touchant sa compréhension au traité de Bréda[4]), et comme c'est un prince qui a la mémoire labile, je pris occasion de lui faire une petite récapitulation de ce ... [qui le doit] préparer à la négociation du résident de Neubourg[5]) qui n'est pas encore ici. Mais Son Altesse me dit qu'elle me parlerait de ces sortes d'affaires à son retour en cette ville, qui ne sera de quinze jours. ...

— [Il] me dit qu'il avait avis que le roi de Pologne se remariait à l'impératrice[6]); que cette affaire avait été conduite très-secrètement contre laquelle les jésuites de Pologne avaient fort crié. Je lui dis que je m'en réjouissais, si ce mariage aidait aux affaires et à la satisfaction de Sadite Altesse électorale; mais M. l'électeur me témoigna que cette alliance lui était fort suspecte et peu satisfaisante pour lui.

[1]) Der Narr in der Comödie.

[2]) Creppo Ms. „Ich berste“. — Hienach ebenfalls eine Zeile geschwärzt.

[3]) pourmenandes Ms.

[4]) Vgl. oben.

[5]) S. Mignet p. 281 ff.

[6]) Eleonore von Gonzaga, Wittwe Kaiser Ferdinand's III Vgl. Mém. de Pomponne II. p. 389. Pufendorf X. 66.

Je lui dis que je m'étonnais d'un si subit changement du roi de Pologne qui n'avait pas rejeté les propositions que M. de Béziers lui avait faites du mariage avec la princesse de Neubourg[1]) et qui avait semblé ne vouloir pas s'expliquer tout-à-fait sur cet article avant l'enterrement de la reine. Je ne sais, si M. l'électeur est bien averti; car je n'ai aucunes nouvelles de M. de Béziers depuis trois semaines, et M. le chevalier de Gremonville ne m'en a rien mandé de Vienne.

Le baron de Wehsen (?)[2]), le plus homme de bien de cette cour, colonel des gardes de cavalerie de M. l'électeur, son favori plus que M. de Pöllnitz, mon intime ami depuis vingt-cinq ans, est mort depuis quelques jours. — Die Reise des Herrn von Pöllnitz nach Holland, angeblich, um seine Verwandten (parents) zu sehen und seine Frau[3]) abzuholen („dont il se passe volontiers") ist verschoben. Pöllnitz fährt übrigens fort Millet Furcht zu machen, wie immer[4]), während Goltz ihn beruhigt und ihm räth, Pöllnitz nicht zu trauen. Letzterer sagt ihm jetzt, dass er alle Aussichten zum Kriege für das nächste Frühjahr sehe, dass die Schweden auf Seiten der Spanier stehen würden.

Il est passé ici un envoyé de MM. les princes de Lunebourg en grande diligence, pour aller trouver M. l'électeur de Brandebourg.

Man darf vom Kurfürsten durchaus nur eine schlimme Entschliessung erwarten, es sei denn, dass er die Schweden zu fürchten hätte oder eine Umwälzung in Polen erfolgte. Die neuburgischen Propositionen werden keine Stätte finden.

Postscriptum. ... On m'a dit autrefois, et vous le savez mieux que moi, que dans le traité de paix entre l'Espagne et MM. les États-Généraux il est dit que le haut-quartier de Gueldre leur sera échangé contre un équivalent[5]); que cette prétention empêchera que les Espagnols n'en puissent accommoder M. de Brandebourg qui croira bien aussi qu'il sera plus aisé aux Espagnols de lucrer (?) ce reste de province aux États qu'au Roi de l'en gratifier ou aider à le prendre, en faveur de sa déclaration pour la France.

[1]) Vgl. ebend. p. 452. Pufendorf a. a. O., oben p. 456—457.

[2]) Vées Ms.

[3]) Helionore Gräfin von Nassau (eine Verwandte der Kurfürstin Luise) vgl. v. Kessel Tagebuch D. S. v. Buch's I. p. 146. 158).

[4]) Vgl. oben die Depesche vom 21. Sept. p. 475—476.

[5]) Vertrag vom 30. Jan. 1648 Art. 52: Le haut-quartier de Gueldre sera échangé moyennant l'équivalence etc.

Millet an Gravel[1]). Dat. Berlin 10. Oct. 1667.

[Millet ist es doch unzweifelhaft, dass bei der Zusammenkunft mit dem Kurfürsten von Sachsen ein Alliancevertrag abgeschlossen worden. Waldeck. Die Politik Schwedens. Wenig von dem Kurfürsten, der kein Geld hat, und den andern Feinden Frankreichs zu fürchten.]

10. Oct. Man kann, trotz alledem und alledem, nicht daran zweifeln, dass bei der Zusammenkunft der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen ein Alliancevertrag gezeichnet worden ist. — Was Waldeck betrifft, so zweifelt Millet nicht, dass diesen seine Lust, sich bei der Generalswürde zu erhalten, zu ärgerlichen „Extremitäten" treiben kann. — Uebrigens bemerkt Millet dennoch eine grosse Unentschlossenheit dieses Hofes, sich laut gegen Frankreich zu erklären, wenn man keine vollkommene Sicherheit von Seiten der Schweden habe. L'on dit ici assez hautement, mais le résident de Suède n'en convient pas, que les Suédois sont ceux qui persuadent le plus l'empire de prendre jalousie des progrès de la France. Mais quand bien cela serait, il n'en[2]) faudrait pas inférer qu'ils fussent contre nous. Je croirais bien plutôt qu'ils seraient bien aise d'allumer le feu partout et en profiter, quelque modération que la régence veuille témoigner. ...

Il n'y a rien de plus certain que [ce que] le résident de Suède en cette cour a signifié à M. de Brandebourg, que le roi son maître désirait renouveler l'alliance du Rhin[3]). Mais je pense que n'ayant pas trouvé ledit sieur électeur dans ce sentiment, l'on a suspendu cette résolution, pour garder possible encore quelques mesures avec lui, et ledit résident n'en a jamais voulu convenir avec moi. Mais possible que la Suède veut encore voir ce que produira l'assemblée de MM. les États-Généraux, pour se conduire suivant les conjonctures.

Die Spanier werden halsstarrig bleiben und der allgemeine Krieg unvermeidlich sein. Man leugnet, dass der König den Frieden wolle, indem man behauptet, dass sein Vertrag mit Portugal[4]) ihm nicht gestatten könne ein Separatabkommen zu treffen. ...

Je sais ... que si Brandebourg veut faire quelque chose d'avantageux au printemps pour la maison d'Autriche, il faut qu'il fasse beaucoup de levées; qu'il n'a point d'argent dans ses coffres; qu'il faut qu'il assigne des quartiers dans ses états, quatre mois avant la cam-

[1]) Robert v. Gravel, Minister Frankreichs bei dem Reichstage in Regensburg. Vgl. oben p. 158. 196 u. s. w.

[2]) ne Ms.

[3]) Vgl. oben Depesche vom 14. Sept. p. 473—474.

[4]) Das Defensiv- und Offensivbündniss zwischen Frankreich und Portugal vom 31. März 1667 (durch den Abbé von St.-Romain geschlossen) s. Mignet I. 529 ff. Mém. de Pomponne II. 417. Flassan III. 356 f. u. s. w.

pagne, des profits desquels les officiers feront leurs levées, et que si les affaires se brouillaient en Pologne, comme il y a quelque apparence, cet électeur aurait grande attention aux mouvements de ces quartiers-là. L'hiver nous donnera des lumières. Mais le bon est que le Roi ne craint rien, et que le pis-aller est de s'en tenir à ce que l'on a dont toutes les puissances qui nous menacent ne nous sauraient faire perdre un pouce de terre. ...

Millet an Lionne[1]). Dat. Berlin 12. Oct. 1667.

[Abreise des Markgrafen von Baireuth und seine Aeusserungen gegen Millet. Haus Braunschweig. Gesandter desselben. Waldeck. Der neuburgische Resident kommt noch immer nicht. Das Project eine Armee unter Condé an den Rhein zu senden wird seines Eindrucks nicht verfehlen. Audienz bei dem Kurfürsten, Drohungen Millet's, Frankreich werde, wenn man es zum Frieden zwingen wolle, der Gewalt Gewalt entgegensetzen. Der Kurfürst wahrt sein Recht, Aushebungen zu veranstalten. Er sowie Schwerin versichern den französischen Gesandten, dass mit dem Kurfürsten von Sachsen kein Vertrag abgeschlossen worden. Der Kurfürst theilt ihm das Conclusum der Cölner Versammlung und die Entwürfe ihrer Schreiben an den Kaiser sowie an die Königin-Regentin von Spanien und den König mit. Beruhigende Versicherungen Schwerin's über die Intentionen seines Herrn. Millet stellt ihm vor, wie Ludwig XIV. dem Kurfürsten zu Liebe die Candidatur des Pfalzgrafen von Neuburg auf den polnischen Thron unterstützen wolle. Statt Blumenthal's soll nun vielmehr Spaen nach Frankreich gehen.]

... Le marquis de Brandebourg de Bareith[2]) de retour de la 12. Oct.
chasse avec M. l'électeur, qui a la goutte, vient de me dire adieu, pour s'en aller chez lui. Il m'a dit aussi qu'il prévoyait que les troupes de l'empereur, fort fier d'avoir un fils[3]), pourraient prendre leur route quelque jour par ses terres; qu'il refuserait volontiers le passage, mais que l'on le prendrait sans le demander, et [qu'il] n'était pas en état d'y résister.

Was das Haus Lüneburg angeht, so ist der Einfluss der schlechten Rathschläge Waldeck's und des Kurfürsten von der Pfalz durch das Organ seiner Schwester von Osnabrück[4]) zu befürchten.

L'envoyé de messieurs les princes de Brunswick[5]) en cette cour m'a dit qu'il ne venait ici que pour l'échange des ratifications de l'alliance prorogée naguères à Brunswick[6]) et quelques autres affaires

[1]) Vgl. Mignet II. p. 287—288.

[2]) Vgl. oben Dep. vom 21. Sept. p. 475.

[3]) Ferdinand Wenzel (geb. 28. Sept. 1667, † 3. Jan. 1668) s. T. G. Voigtel Stammtafeln zur Gesch. der Europ. Staaten (herausg. v. L. A. Cohn) Tafel 34.

[4]) Sophie, Tochter des Kurfürsten Friedrich V., Schwester Karl Ludwig's v. d. Pfalz, Gemahlin Ernst August's von Osnabrück.

[5]) Vgl. oben die Dep. vom 5. Oct. p. 481.

[6]) S. Dep. vom 28. Sept. p. 478.

particulières entre monsieur l'électeur et ces princes: je m'en rapporte. Il m'a dit aussi que le comte de Waldeck devait revenir auprès de mondit sieur l'électeur. Je voudrais qu'il eût la goutte aussi bien que ce prince, et qu'il ne partît de trois ans de chez lui.

Le résident de Neubourg vient sans doute en litière avec sa femme, car son voyage n'avance pas. ...

Je ne doute pas que la déclaration que le Roi a faite de la personne de monseigneur le Prince [1]) et du projet d'envoyer une bonne armée sous son commandement vers le Rhin ne donne à songer à bien des gens. ...

Postscriptum. Millet kommt von der Audienz beim Kurfürsten [2]) und hat demselben, ausser den Beschwerden Sr. Maj., von dieser gesagt „quelle ne craignait rien, que l'on ne lui ferait point faire la paix par force, et que, pour prévenir tous accidents, elle se mettait en état de s'opposer à tous ceux qui voudraient entreprendre violemment et à son préjudice ladite médiation.“ ... Der Kurfürst seinerseits antwortet hierauf u. a. „qu'il ne serait pas néanmoins étrange qu'il fît quelque jour des levées pour sa sûreté ainsi que les princes du Rhin; mais que, quand elles seraient en vue de médiation, elles seraient aussitôt contre les Espagnols que contre qui que ce soit pour les obliger, s'ils étaient opiniâtres, à s'accommoder, et que le reste de l'empire y procéderait sans doute de même manière. Je lui ai dit que si ses troupes ou autres joignaient celles de l'empereur à cette fin, elles ne pouvaient être que suspectes, et, au contraire, qu'elles [devaient] s'opposer à l'infraction des impériaux, vu que Sa Majesté impériale était partie, et que l'on ne pouvait y procéder autrement sans une rupture ouverte.

Mondit sieur l'électeur proteste toujours qu'il ne s'est rien traité entre M. de Saxe et lui, et le baron de Schwerin se donne à tous les diables d'enfer que tout ce que l'on en suppose est faux. Il m'a fait voir le conclusum de l'assemblée de Cologne [3]) et copie de la minute des lettres tant à l'empereur qu'au Roi et à la reine d'Espagne qui doivent précéder les députés de ladite assemblée aux couronnes susdites [4]), dont et de la forme desquelles vous avez sans doute les avis de Cologne. Le baron de Schwerin me confirme la même chose que son maître, et dit que l'on a mandé en Suède les mêmes impo-

[1]) Condé. Vgl. Rousset a. a. O. I. 126 ff.

[2]) S. Mignet.

[3]) Vgl. hierüber Mignet II. p. 268 ff.

[4]) Die Instructionen derselben ebend. p. 270 ff.

stures, dont la régence s'est injustement scandalisée; que l'on ne peut retenir les mauvaises langues, en quoi je lui ai fait remarquer le tort que les Espagnols et Autrichiens faisaient à son maître, si la chose n'est pas véritable. Il m'a voulu persuader que Sa Majesté connaîtrait par l'événement les bonnes intentions de M. l'électeur, jusque-là que si elle demandait le suffrage particulier à chacun des électeurs sur cette affaire, elle trouverait celui de son maître plus avantageux au Roi que les autres, et que si Sa Majesté se voulait expliquer de ses prétentions avec quelque sorte de modération et justice à mondit sieur l'électeur, il essayerait de porter les Espagnols à lui faire raison, et que, s'ils ne la voulaient faire, il serait contre eux et du parti de Sadite Majesté. Je lui ai demandé, s'il me voulait donner par écrit cette proposition; que je l'enverrais au Roi. Il m'a dit que cette pensée venait de lui; qu'il la proposerait à son maître et qu'il m'en rendrait raison, ajoutant la restriction de [1]) normand, supposé que Sadite Majesté fût équitable en ses demandes. Je ne sais ce que cela produira; je lui ai fait valoir le dessein qu'avait Sa Majesté de favoriser M. le duc de Neubourg en Pologne, en considération du sieur électeur, et lui procurer les avantages que Son Altesse y désirait, et que si ce que l'on lui imputait, était véritable, c'était bien mal reconnaître l'obligation qu'il avait au Roi qui sacrifiait un prince de son sang à la satisfaction de Son Altesse.

Le baron Blumenthal ne va plus en France[2]), le général-major Spaen, qui est au pays de Clèves, fait ce voyage avec un docteur. Il aura ses instructions de bien loin; je me méfie fort de cette mission, puisque le baron de Schwerin n'en veut pas avoir le mérite par son gendre.

Lionne an Millet. Dat. St.-Germain 14. Oct. 1667.
(Concept.)

[Millet wird demnächst Instructionen an die braunschweigischen Höfe empfangen. Mittheilungen des Baron v. Goes nach Wien. Millet soll in einer Audienz bei dem Kurfürsten Aufklärung über diese nachsuchen. Wunsch, dass der Kurfürst eine Person seines Vertrauens — wo möglich Pöllnitz — nach Frankreich entsenden möge.]

Millet wird alsbald seine Instructionen für die Verhandlungen mit den braunschweigischen Fürsten nach seinem Abgange von Berlin empfangen. 14. Oct.

Der König hat gewisse Nachricht von Wien, dass daselbst eine Depe-

[1]) du Ms.

[2]) Vgl. oben die Dep. vom 21. und 28. Sept. p. 475 u. 479.

sche des Baron Goes angelangt ist, worin dieser den Kaiser versichert, der Kurfürst habe ihm zwei Dinge versprochen, nämlich

1) sich nicht dem Durchzuge von Truppen zu widersetzen, welche jener durch seine Staaten nach Flandern schicken wolle,

2) dass er hoffe, eine Ligue zwischen dem Kaiser, Brandenburg, Kursachsen und Braunschweig zu Stande zu bringen.

Millet soll deshalb eine besondere Audienz bei Sr. kurf. Durchl. nachsuchen, um hierüber Beschwerde zu führen. D. h. er soll sagen, dass, obwohl Se. Maj. an der Wahrheit dieser Nachricht kaum zweifeln könne, sie derselben andererseits Mühe habe einen vollkommenen Glauben zu schenken; denn sie verspreche sich doch von der Klugheit des Kurfürsten, dass sich derlbe in jedem Falle vorher würde versichern wollen, ob Se. Maj. zum Frieden geneigt sei oder nicht, ob er ferner hinsichtlich der Bedingungen der Ausgleichung Grund habe, Sr. Maj. oder vielmehr dem Hofe von Madrid Unrecht zu geben.

Ausserdem soll er den Kurfürsten bewegen, eine Person seines vollkommenen Vertrauens an den französischen Hof zu senden; indessen dürfe dies keine völlig von Schwerin abhängige Persönlichkeit sein, und es wäre vielmehr zu wünschen, dass die Wahl auf Herrn von Pöllnitz fiele, wenn dieser sich auch angeblich mit Schwerin ausgeglichen habe[1]).

Millet an Lionne. Dat. Berlin 19. Oct. 1667.

[Der Bischof von Münster. Der rheinische Bund. Man will Gremonville in Wien ein weiteres Engagement des Kurfürsten in die feindliche Partei glauben machen als in der That besteht. Derselbe lässt einige Schiffe ausrüsten um Salz zu holen. Blumenthal geht nun nach Wien. Der Kurfürst hat die Gazetten unterdrücken lassen, welche ihn als künftigen General der Truppen des Kaisers bezeichneten. Jedoch bewirbt er sich um das Commando derjenigen des westphälischen Kreises.]

19. Oct. ...[2]) M. de Munster est également haï de chacun. Les Hollandais aideront à le ruiner; Brandebourg et les princes de Brunswick peuvent entrer dans ses états en sortant des leurs, et je vois peu de concert entre les princes ligués du Rhin pour la défense générale, chacun voulant garder le généralat de son pays. Aussi prévois-je plus que jamais une confusion de cette ligue, si elle est attaquée ou entreprise sous d'autres prétextes. Je me suis donné l'honneur de vous en mander mes sentiments, il y a deux mois, et que je croyais indispensable que le duc de Neubourg fut déclaré généralissime de ladite ligue. ...

Postscriptum. Gleichwohl wollen, wie gesagt, die Minister des Kaisers Herrn von Gremonville gar zu viel glauben machen; denn Millet

[1]) Vgl. oben Dep. vom 7. Sept. p. 473.

[2]) Der ganze Anfang dieser Depesche zurückbehalten. Vgl. über dieselbe Mignet II. p. 288.

weiss, dass der Kurfürst vor fünf Monaten das Generalat, welches die Spanier ihm angetragen, abgelehnt hat, dass er sich zu keinem positiven Schritte wider Frankreich entschliessen konnte, dass er durch die Holländer nicht aufgeregt worden. ... Millet hofft also doch etwas an diesem Hofe ausrichten zu können, wenn er nur Weisung erhält, ein wenig von oben herunter und stolz auftreten zu können.

Il y a long-temps que M. l'électeur m'a témoigné qu'il avait grande nécessité de sel en Prusse, et qu'il faisait équiper quelques vaisseaux pour en aller chercher; mais il ne m'a pas dit, si c'était à Brouage ou en la mer méditerrannée.

Zweites Postscriptum. — Blumenthal ist jetzt für Wien bestimmt[1]). M. l'électeur de Brandebourg a fait supprimer les gazettes qui s'imprimaient ici, qui le désignaient général des troupes de l'empereur, disant que cela est injurieux pour lui. Je sais néanmoins qu'il brigue le commandement de celles du cercle de Westphalie qui l'on m'a dit n'avait résolu que la levée de quatre mille hommes.

Millet an Lionne. Dat. Berlin 26. Oct. 1667.

[Verhandlungen mit Pfalz-Neuburg. Somnitz' Reise nach Leipzig. Pöllnitz will nicht nach Frankreich gehen. Audienz Millet's bei dem Kurfürsten wegen der Mittheilungen des Baron von Goes nach Wien. Beruhigende Versicherungen des Kurfürsten und seiner Minister.]

... Je[2]) me donnai l'honneur de vous informer de la conférence qu'avait eue le résident de Neubourg avec le baron de Schwerin qui avait promis de préparer par lettres l'esprit de M. de Brandebourg à recevoir les propositions dudit résident qu'il empêcha d'aller trouver Son Altesse électorale, mais qui est arrivé depuis ici, à laquelle ledit résident a exposé le sujet de son retour auprès d'elle, conformément à ce qu'il avait déjà dit au baron de Schwerin. M. l'électeur n'a pas rejeté lesdites propositions; mais, comme il est bouillant et impétueux, il s'écria: „Somnitz est parti!"[3]) C'est un de ses principaux ministres qu'il avait dépêché deux jours auparavant pour s'aboucher à Leipsick avec le baron de Friese, le plus autrichien de tous les ministres du duc de Saxe, de la mission duquel je me méfie d'autant plus que le baron de Schwerin a empêché le résident d'aller trouver M. l'électeur avant le départ du chancelier Somnitz, afin peut-être que ses propositions ne rompissent pas les mesures que l'on avait sans 26. Oct.

[1]) Vgl. Pufendorf X. 46. 59.

[2]) Je me donnai — sûreté d'icelui bei Mignet II. p. 289. — Man zog in diese Verhandlung auch den schwedischen Residenten, der sich in Berlin befand.

[3]) Vgl. Stenzel p. 291.

doute déjà prises; et cette conjecture est aussi appuyée sur ce que le résident de Neubourg n'a pas trouvé M. de Brandebourg instruit de ses propositions, comme le baron de Schwerin l'en avait assuré; ce dernier, néanmoins, est aussi de retour de la campagne, et il doit être un des commissaires que M. de Brandebourg nommera pour examiner les propositions susdites avec ledit résident auquel le chancelier de Neubourg, arrivant de Pologne, a eu ordre de se joindre et qui doit ensuite retourner à Varsovie.

MM. les ministres de Neubourg[1]) ont eu une conférence avec le baron de Schwerin, comme commissaire de M. l'électeur, pour examiner les points de leur proposition, et il doit les rapporter plus particulièrement à son maître; il leur a déjà fait quelques objections sur le peu d'assurance qu'il y aurait aux offices du Roi en Pologne lesquels se trouvant invalidés ou passés faiblement, Sa Majesté en serait quitte pour dire qu'elle avait fait ce qu'elle a pu pour M. de Neubourg, et cependant M. de Brandebourg aurait, par une neutralité trop sûre, abandonné les intérêts de l'empire dont la meilleure partie des princes était prête à se liguer pour la sûreté d'icelui.

Je vois que le chancelier de Neubourg qui prétend être bien instruit de l'état des affaires de Pologne, croit que le Roi ne peut obliger son maître efficacement en ce royaume-là que pour[2]) obliger le roi de Pologne à épouser la princesse de Neubourg[3]) ou en faisant son abdication présentement, porter ledit prince au trône de Pologne par ses offices, ce qui est néanmoins remis aux[4]) sentiments de M. de Brandebourg auxquels en ce rencontre ledit sieur duc de Neubourg veut se conformer. Je ne sais, si l'on éludera les propositions, mais je vois que l'on me demande, si j'ai un pouvoir pour traiter, au cas que l'on convienne de quelque chose. Je n'ai que celui que j'apportai ici au mois de mai qui n'était spécifiée qu'en termes généraux sur la guerre des Turcs et que l'on ne voudra pas admettre. Dieu veuille qu'il ne tienne plus [qu'à] cela, et qu'on traite de bonne foi, dont je doute.

M. de Pöllnitz ne veut[5]) consentir à aller en France, quelque chose que je fasse pour [le] lui persuader, pour les raisons que je

[1]) Franz Gise und D. A. H. Stratmann (vgl. Pufendorf X. 51).
[2]) par?
[3]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 452, oben p. 456—457. 481.
[4]) au sentiment Ms.
[5]) peut Ms.

vous ai mandées ci-devant[1]). Il doute même que le baron de Schwerin le souffrît, s'il n'inspirait cette mission à M. l'électeur pour le perdre, car, quelque bonne mine qu'ils se fassent, ils se haïssent fort.

J'ai[2]) pris audience de M. l'électeur, comme vous me l'ordonnez dans votre dépêche du 14 du courant[3]), auquel j'ai exposé en la forme prescrite ce que le baron de Goes a écrit à Vienne; vous aurez vu par mes précédentes que j'avais déjà prévenu de mon chef ces sortes de plaintes. S. A. électorale et ses ministres me nient également le tout, et elle continue de jurer qu'elle a les mains libres, et qu'elle n'est engagée à qui que ce soit; que son désir n'est que la paix; qu'elle est au désespoir d'un avis qu'elle a eu de celle de Portugal qu'elle craint qui (que?) n'éloigne celle-ci par l'opiniâtreté des Espagnols.

[Son Altesse électorale dit aussi] qu'elle avait déjà témoigné que si le Roi se voulait ouvrir à elle de ses prétentions, qu'elle essayerait de le faire satisfaire par les Espagnols ou qu'elle serait contre eux, s'ils étaient déraisonnables[4]). Je lui ai dit que si Son Altesse envoyait quelqu'un vers le Roi qui eût sa confidence, elle jugerait par le rapport qu'elle lui en ferait, si Sa Majesté est dans ce sens véritable, et que des gens partant de loin[5]) ne seraient pas si bien instruits de ses pensées et intentions que s'ils venaient d'auprès de Son Altesse électorale. Il m'a dit au commencement, que la résolution de l'assemblée de Cologne était d'attendre pour la mission générale la réponse de France et de Madrid aux lettres que les princes avaient écrites aux deux Rois[6]). J'ai fait connaître au baron de Schwerin que, puisque S. A. désirait savoir si particulièrement les sentiments de Sa Majesté, une mission de personne de la confiance de Sadite Altesse auprès d'elle pourrait fort avancer les choses. Il m'a dit que cela se pourrait faire, et que Sa Majesté serait désabusée de tous les mauvais bruits que l'on faisait courir et des mauvais offices que l'on rendait[7]) à M. de Brandebourg. Au reste, ce prince et son ministre aussi bien que le prince d'Anhalt, qui a été présent à tout ce que dessus, m'ont paru fort

[1]) In der Dep. vom 19. Oct.: Pöllnitz hatte Millet gesagt, dass er nicht zum Werkzeug dienen wolle um einen grossen König zu täuschen und die Freundschaft Sr. Majestät gegen seinen Herrn zu verscherzen.

[2]) J'ai pris — Espagnols bei Mignet II. 290.

[3]) S. oben p. 486.

[4]) Vgl. oben p. 485.

[5]) Bezieht sich auf Spaen (vgl. ebend.).

[6]) Vgl. oben p. 484.

[7]) rendrait Ms.

satisfaits du désaveu que Sa Majesté fait du livre du sieur Aubry[1]) et du châtiment de l'auteur qu'elle a ordonné. —

MM.[2]) les ministres de Neubourg m'ont fait connaître qu'il était temps que je certifiasse de la part du Roi à M. de Brandebourg et au baron de Schwerin l'exécution des propositions que lesdits ministres lui ont faites, à quoi j'ai satisfait en général et en détail. M. l'électeur m'a dit qu'il allait examiner la chose, mais qu'il était averti de bonne part que le czar voulait faire son fils roi de Pologne; qu'il fallait s'unir pour l'empêcher. Et le baron de Schwerin m'a fait connaître en particulier, que lesdites propositions n'ayant pas été désagréables à M. de Brandebourg, il se porterait de tout son pouvoir à l'exécution d'icelles, et que je n'aurais pas si mauvaise opinion de la conduite de cette cour que j'en ai eue jusqu'à présent. Dieu veuille que tout cela soit ainsi! ...

Millet an Gravel. Dat. Berlin 26. Oct. 1667.

[Verlängerung des rheinischen Bundes. Aeusserungen Snolski's in Regensburg darüber.]

26. Oct. ... J'ai eu aussi occasion de parler de ce que vous me mandez des avances que M. Snolski[3]) à faites à Ratisbonne pour renouveler l'alliance du Rhin ... sur lesquelles j'ai fait connaître à M. l'électeur, qu'il ne tenait plus qu'à Son Altesse qu'elle renouvelât l'alliance du Rhin, puisque la Suède, à la délibération de laquelle elle avait remis la sienne, s'offrait de la proroger. Il me dit qu'il savait d'original que M. Snolski n'avait point d'ordre de son maître de signer ladite prorogation[4]), et qu'il n'avait fait ce discours que par manière de justification sur ce que l'on avait imputé(?)[5]) à la Suède d'avoir arrêté les résolutions de Sadite Altesse de renouveler l'alliance, et que la Suède et lui étaient d'accord de n'en rien faire. ...

[1]) Vgl. oben p. 468.

[2]) MM. les ministres — soit ainsi bei Mignet.

[3]) Gesandter Schwedens in Regensburg (s. Pomponne II. 456. Arckenholtz Mém. conc. Christine II. App. p. 63).

[4]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 456.

[5]) inspiré Ms.

Lionne an Millet. Dat. Paris 7. Nov. 1667.

(Concept.)

[Man muss zu Drohungen gegen den brandenburgischen Hof schreiten. Uebersendet ihm eine Abschrift der in Zinna zwischen den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen abgeschlossenen Convention. Zwei von Schwerin daselbst vorgeschlagene, durch Sachsen abgelehnte Clauseln. Der König weiss auch alles von den Verhandlungen Brandenburgs mit den Spaniern und mit dem Kaiser. Man wünscht in Wien eine Zusammenkunft brandenburgischer und kaiserlicher Minister zur Vereinbarung der Ligue. Millet soll suchen diese Streiche abzuwehren, indem er dem Kurfürsten das obige mit dem Hinzufügen auseinandersetzt, dass der König bereit sei sich mit den bisherigen Eroberungen oder mit einer billigen Entschädigung für dieselben zu begnügen.]

Man muss künftig mit „diesen Leuten" garnicht mehr in Höflichkeiten, sondern mit Stolz und drohend reden und ihnen deutlich machen, dass der König früher oder später leicht Gelegenheit haben werde, sich hundertfach an denen zu rächen, die ihn muthwillig hätten beeinträchtigen wollen, ohne dass er ihnen dazu irgend einen erdenklichen Grund gegeben. ... 7. Nov.

Vous mandez que l'électeur proteste toujours qu'il ne s'est rien traité entre M. l'électeur de Saxe et lui dans leur abouchement, et que le baron de Schwerin vous parlant de cette conférence, s'est donné à tous les diables d'enfer que tout ce que l'on en suppose est faux. Nous[1]) pourrions sommer le seigneur Lucifer d'aller prendre un homme qui se donne à lui volontairement[2]); car je vous adresse une copie de la convention qui a été faite à Zinna entre ces deux électeurs[3]) qui fut signée de leurs mains et scellée de leurs sceaux, cette pièce étant tombée comme par miracle entre les mains du Roi, et je ne crois pas que M. de Schwerin puisse avoir assez d'effronterie, quand vous la représenterez à M. l'électeur et à lui, pour en oser désavouer la vérité.

Lionne bezeichnet Millet noch mehrere Einzelheiten jener Unterhandlung, damit jene Leute merken, dass der König stets von allen ihren Schritten und Schlichen wohl unterrichtet ist. — Nur an der Festigkeit des Kurfürsten von Sachsen hat es gelegen, dass zwei von Schwerin vorgeschlagene, dem Könige höchst nachtheilige Clauseln in diesen Vertrag nicht aufgenommen worden sind. — Die erste betraf den Artikel hinsichtlich der Bemühungen, den Lauf der Waffen aufzuhalten. Der „brave Baron"

[1]) Im Ms. unterstrichen.

[2]) Vgl. oben Dep. vom 12. Oct. p. 484.

[3]) S. Pufendorf X. 35. Cum Saxone elector Zinnae ... congrediebatur, super praesenti rerum statu consilia cum illo collaturus. Ubi inter ipsos convenit, officium conciliandae paci offerre, ac tantisper inducias suadere, periculo gliscente foedus inter se inituri. Vgl. auch oben p. 470. 2).

hatte hier hinzugefügt: „et en cas que la France la[1]) refuse, on déclarera que les électeurs et princes ne peuvent pas permettre que le Roi très-chrétien poursuive de la même manière qu'il a commencé.“ — Die zweite Clausel ging darauf hinaus, insgeheim die flandrische Angelegenheit in die Ligue mitaufzunehmen, unter dem Vorwande, man wolle nicht dulden, dass dem Reich irgend etwas genommen werde. —

Auch ist es dem Kurfürsten nicht genug, Verbindungen wider den König mit dem Kaiser und andern Reichsfürsten zu schliessen. Der König weiss vielmehr, was er dem Markgrafen von Baden versprochen hat und dass er direct mit den Spaniern verhandeln will; dass er erklärt hat, nicht mehr für den einzelnen Mann zu beanspruchen als was ihm die Holländer bewilligt hätten[2]); das er indessen einen Bundestractat mit dem Kaiser abschliessen will[3]), um seine künftigen Unternehmungen besser vor der Welt rechtfertigen zu können, indem er sich fortwährend für den Kurfürsten von Sachsen, das Haus Braunschweig und die Landgräfin von Hessen verbürge. Indessen entwerfen die Spanier grosse Pläne und Castel-Rodrigo denkt nicht an den Frieden, indem er auf Chimären baut, wie den Kaiser durch Bourgogne und den Kurfürsten durch Luxemburg in Frankreich eindringen zu lassen.

Es ist in Wien beschlossen worden den Kurfürsten dahin zu drängen — und zwar wird ihm dies Anliegen seit dem 10ten oder 12ten des vorigen Monats gemacht sein — sich über einen Ort zu verständigen, wo seine Minister mit denjenigen des Kaisers die Ligue vereinbaren könnten. Man bekundete nur in hohem Grade zu fürchten, dass der Kurfürst die Gunst dieser Conjunctur benutzen möchte um seine Ansprüche auf Jägerndorf wieder auf's Tapet zu bringen, und man beschloss endlich, wenn dieser Fall eintrete, alles mögliche zu thun, um ihn mit schönen Worten hinzuhalten.

Millet wird demnach nach allen Kräften trachten diese Streiche abzuwehren. Er wird zunächst dem Kurfürsten alles obige — mit Kühnheit, wenn auch nicht in einer Weise, die denselben verletzen, dass er sich verachtet glauben könnte — auseinandersetzen und hinzufügen, dass Seine Majestät, um alle die bösen Absichten, deren sie ihre Feinde bezichtigen, als wenn sie nach der Universalmonarchie oder auch nur nach der Eroberung der gesammten Niederlande strebe, zu widerlegen, bereit sei vom Fleck die Waffen niederzulegen und sich in Ansehung der schon verfallenen Rechte der Königin mit den Eroberungen des letzten Feldzugs zu begnügen, falls jene Feinde es nicht etwa vorzögen ihn dafür mit andern

[1]) D. h. wohl die Annahme der Mediation.

[2]) Das Gegentheil erhellt aus Pufendorf X. 32.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 46 die Instruction Blumenthal's: Sed Gallos omnia ipsius dicta rescivisse, ac super iis non sine minis expostulasse, velut ipse solus Caesarem invitum in arma stimulet.

Landschaften und Plätzen zu entschädigen, über die man sich leicht einigen werde, wenn jene sich einigermassen billig zeigten. ...[1])

Lionne an Millet[2]). Dat. 22. Nov. 1667.

(Concept.)

[Schwerin scheint jetzt vor allem den Pfalzgrafen von Neuburg überreden zu wollen, der König meine es mit der Unterstützung seiner polnischen Candidatur nicht aufrichtig, und der neuburgische Kanzler, welcher aus Polen zurückkehrt, bestätigt diesen Glauben. Beide stellen die Alternative, der König möge Johann Casimir zur Heirath mit der Prinzessin von Neuburg oder zu sofortiger Abdankung zu Gunsten des Pfalzgrafen bewegen. Die Abdankung an und für sich dürfte zu erreichen sein, die neue Ehe des polnischen Königs nicht. Ludwig XIV. versichert alle nöthigen Verbindungen eingehen zu wollen, um die Wahl des Sohnes des Czaren zu verhindern. Weitere Beweise für sein aufrichtiges Bestreben, dem Pfalzgrafen die Krone Polens zu verschaffen. Geld um die Stimmen der Senatoren zu gewinnen etc. darf Millet freilich nicht versprechen. Der König ist, falls die beiden Fürsten es wünschen, auch durchaus bereit den Bischof von Béziers sofort abzuberufen. Doch liegt es vielleicht in deren eigenem Interesse denselben dort zu belassen, indem man ihm als event. Lohn seiner Bemühungen den Cardinalshut verheisst.]

... Il a semblé au Roi, par vos dépêches, de voir que toute l'étude et l'application de M. le baron de Schwerin est aujourd'hui à vouloir persuader à M. le duc de Neubourg que Sa Majesté n'agit pas sincèrement en sa faveur et ne veut lui donner que des paroles sans effet, pour en tirer son avantage en d'autres choses. Le chancelier de Neubourg, qui revient de Pologne, contribue encore à cela, parce que, comme M. de Béziers ne lui a pu dire tout le secret de ce qui s'y est passé et lequel néanmoins Sa Majesté a dit à M. le duc de Neubourg, qui en est très-content, il est retourné, persuadé que ledit évêque aurait pu faire beaucoup de choses qu'il n'a pas faites. 22. Nov.

Ledit chancelier, ce[3]) me semble, aussi bien que le baron de Schwerin nous ont posé deux alternatives par l'une desquelles ils ont dit que le Roi peut prouver la sincérité de son intention envers ce sieur duc, ou qu'il fasse épouser la princesse sa fille[4]) au roi de Pologne ou qu'il porte présentement ledit roi à s'abdiquer en faveur dudit duc. Premièrement le roi de Pologne ne peut faire son abdication en faveur de personne; car chacun sait bien que les Polonais sont trop jaloux de leurs privilèges pour ne vouloir pas demeurer

[1]) Der Schluss zurückbehalten.
[2]) Vgl. Mignet II. p. 291 ff.
[3]) et ce Ms.
[4]) Vgl. Mém. de Pomponne II. 452 ff. und oben p. 456—457. 481. 488.

entièrement les maîtres de l'élection qu'ils feront. Il faudrait donc dire pour mieux parler, que Sa Majesté portera le roi de Pologne à s'abdiquer présentement en contemplation dudit duc, recommandant seulement à la république sa personne et lui donnant, autant qu'il pourra, les suffrages de ses amis et dépendants aussi bien que ceux de Sa Majesté qui n'emploiera plus ses offices et son crédit auprès des siens en faveur d'aucun des Mgrs. les princes de son sang, mais seulement et uniquement à l'avantage dudit sieur duc, qui est ce que Sa Majesté fera volontiers et avec une entière sincérité, comme la suite justifiera.

Quant aux deux alternatives dont on ne demande que l'une ou l'autre, le Roi souhaiterait que toutes deux fussent également en son pouvoir, car elle[1]) les ferait l'une et l'autre avec plaisir. Mais le roi de Pologne a une telle aversion au mariage[2]) qu'il croit lui devoir bientôt coûter la vie, que Sa Majesté ne croit pas qu'on l'y puisse jamais porter ni pour la princesse de Neubourg ni pour aucune autre. Aussi y a-t-il longtemps que M. le duc de Neubourg a fait entendre à Sa Majesté qu'il ne prétendait plus en cela, si ce n'est que le roi de Pologne ne se mariât point, à quoi M. l'évêque de Béziers travaillera continuellement, et on ne peut pas soupçonner que ce ne soit avec la dernière sincérité, puisque ledit roi n'épousant pas la princesse de Neubourg, ne saurait prendre la résolution de se marier qu'à quelque princesse autrichienne ou dépendante de ladite maison, Sa Majesté donnant bien volontiers sa parole qu'elle ne lui accordera aucune princesse de France, s'il la voulait.

Quant à l'autre alternative qui est l'abdication, à moins que le roi de Pologne n'ait entièrement changé de pensée depuis un mois[3]), à quoi il y a peu d'apparence, Sa Majesté croit de pouvoir positivement répondre qu'elle portera dès à présent ledit roi à la faire, et il sera seulement question de prendre tous ensemble de si bonnes mesures, que dans l'élection qui s'ensuivra nous ne recevions pas un affront et un grand préjudice en manquant le coup pour M. le duc de Neubourg.

Et là-dessus vous pouvez dire . . . que Sa Majesté est disposée de prendre toutes les liaisons nécessaires pour empêcher et traverser l'élection du czar ou de son fils.

Pour prouver maintenant, avec quelle sincérité Sa Majesté veut

[1]) sc. Sa Majesté.

[2]) Mém. de Pomponne II. 396 u. s. w.

[3]) Ebenda.

procéder pour porter M. de Neubourg au trône de Pologne, vous en pouvez alléguer deux autres arguments bien démonstratifs.

Le premier est que, comme M. le duc de Neubourg veut bien se charger, en cas qu'il soit élu roi, de donner au roi de Pologne la subsistance dont il aura besoin pour vivre dans sa retraite après son abdication, Sa Majesté prévoyant que ledit roi ne se contentera pas de cela et voudra voir plus clair, et avec raison, aux moyens de sa subsistance dans la vie privée, si l'élection ne tombait pas sur ledit duc, qui est un cas qui peut arriver et dans lequel ledit duc ne pouvait pas donner de quoi vivre audit roi selon la condition qu'il veut encore maintenir, après s'être défait de la couronne, Sadite Majesté, par pure bonne volonté pour Son Altesse, a déjà surmonté cette difficulté de son abdication, ayant bien voulu se charger audit cas de donner audit roi de son propre argent ladite subsistance . . ., et a déjà envoyé ses ordres à M. l'évêque de Béziers d'en faire un traité particulier avec ledit roi, s'il le désire de la sorte pour sa plus grande sûreté.

L'autre preuve démonstrative est qu'en faveur de l'élection dudit sieur duc et non autrement Sa Majesté donnera audit roi et à la république de Pologne une quittance générale d'une somme[1]) d'environ sept à huit cent mille écus qu'ils lui doivent[2]) par de bonnes obligations d'un argent réellement payé (comme vous savez) par Sadite Majesté, quand elle a assisté ce royaume-là dans ses divisions intestines, pour lui donner moyen de soutenir l'armée royale et les garnisons et détruire la faction de Lubomirski, comme on la détruisit en effet. . . .

Pour ce qui est de récompenser les sénateurs ou gagner les suffrages, il ne faut point que vous entriez là-dedans; car vous savez mieux que personne que ce serait la mer à boire, et vous avez déjà fort bien dit là-dessus que ce sera au nouveau roi à acquitter de pareilles dettes par des dons de starosties, de gouvernements, de dignités, palatinats survicaires(?) etc., et vous ne devez non plus entrer à faire espérer aucun argent en compensation du duché de Gueldre, sous prétexte qu'on s'en servirait à gagner soit lesdits suffrages soit des troupes.

Quant à ce qui vous a été touché en passant du rappel de M. l'évêque de Béziers[3]), vous en mettrez le marché à la main, si les deux princes continuent à le désirer, déclarant même que Sa Majesté lui enverra dès à présent l'ordre de revenir, sans y avoir la moindre

[1]) Vgl. Pufendorf X. 80.
[2]) donnent Ms.
[3]) Vgl. Pufendorf X. 51.

peine ou répugnance du monde, estimant même qu'il est fort juste que cette affaire-là en laquelle Sadite Majesté ne prend plus d'autre intérêt que celui dudit duc soit conduite par des personnes qui lui seront entièrement agréables et en qui elle prend plus de confiance qu'elle ne croit en pouvoir prendre audit sieur évêque. Mais peut-être qu'après y avoir mieux pensé, ledit sieur duc et M. l'électeur aussi, s'il a une intention sincère pour lui, changeront eux-mêmes de sentiment, quand il feront réflexion que, pourvu que S. A. veuille promettre audit évêque de contribuer, quand il sera roi, à le [faire] nommer au cardinalat[1]) (qui est une dignité dont aucun évêque polonais ne se soucie ni ne voudrait accepter, pour ne pas perdre sa séance et ses suffrages dans les diètes), ils jugeront eux-mêmes qu'aucun ministre qui partirait d'ici sans habitude avec les Polonais ni aucune connaissance des affaires de ce royaume-là ne saurait jamais rendre à Sadite Altesse ni avec tant d'habilité ni avec tant d'adresse la centième partie des services qu'il devra attendre dudit évêque, quand aux ordres précis qu'il a déjà du Roi se joindra son intérêt particulier et l'espérance et comme certitude qu'il aura d'un chapeau de cardinal qu'il voit bien qu'il ne peut plus attendre de Mgr. le prince, puisqu'il ne sera plus question de lui dans l'abdication[2]). . . .

[1]) Vgl. Pufendorf X. 81.

[2]) Folgt dann das bei Mignet p. 292—293 Extrahirte: Je viens d'abord — du repos de d'Allemagne. Den Abschnitt, welchen Mignet dann hat: Quant aux négociations — Borquerode finde ich nicht in diesem Concept. Ueber Millet und seine Thätigkeit in Deutschland sind übrigens auch die Oeuvres de Louis XIV. II. p. 252 („Observateur envoyé en Allemagne"), 267 (namentlich in Betreff der Sendung Morsztyn's), sowie vielleicht V. 438 zu vergleichen. — Dasselbe Werk enthält überhaupt mehreres in diesen Acten vorkommende Dinge und Personen speciell betreffende (s. IV. 204 einen Brief Frischmann's an Ludwig XIV. dat. Strassburg 29. Sept. 1681, vgl. dagegen oben p. 189 die Angabe nach Jöcher, ferner II. p. 42—43 einige Bemerkungen über die Geschenke des Königs an Mitglieder des brandenburgischen Hofes i. J. 1666, vgl. oben p. 355, ebend. p. 36 über eine Sendung de Lumbres' bei seiner Rückkehr von Polen an die braunschweigischen Herzöge, II. 118 über den Namen Vatteville oder Batteville vgl. oben p. 269, endlich p. 70—72. 202 zu vergl. mit (oben) p. 378. 369. 380).

VIII.

A n h a n g.

(Einzelne Actenstücke aus den Jahren 1668 bis 1685.)

VIII. Anhang.

(Einzelne Actenstücke aus den Jahren 1668 bis 1685.)

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Berlin 18. Mai 1668.

[Dankt für die Aufnahme seiner Gesandten. Gratulirt dem Könige zum Frieden. Dankt ihm für ein Geschenk. Empfiehlt ihm von neuem die Interessen des Pfalzgrafen von Neuburg in Polen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, ces envoyés extraordinaires 1668.
que j'avais députés l'hiver passé vers Votre Majesté [1]) ne m'ont pas pu 28. Mai.
assez témoigner, à leur retour, les grâces et le favorable accueil qu'ils ont reçu en sa cour ni se louer assez dignement de la confiance qu'il a plu à Votre Majesté de prendre en leurs personnes. Votre Majesté a d'ailleurs donné des marques si essentielles et si solides de sa bonne intention pour le rétablissement de la tranquillité publique et pour le bien commun de toute la chrétienté, qu'elle s'en est acquise un applaudissement général dans tout l'univers, avec lequel je joindrai continuellement mes voeux au Ciel pour en obtenir l'affermissement de la paix qui vient d'être conclue [2]) avec tant de gloire pour Votre Majesté, dont je l'ai voulu féliciter très-humblement par ces lignes. Et comme elle a bien voulu agréer les soins que j'ai pu prendre, dans cette conjoncture, pour l'avancement d'une affaire si salutaire, j'en rends à Votre Majesté les grâces que je dois, et ne manquerai pas d'en conserver éternellement la mémoire aussi bien que des autres illustres preuves

[1]) Pöllnitz u. Meinders vgl. Pufendorf II. 51 ff. Mignet II. p. 295—296. v. Orlich II. p. 40 f. und oben p. 429.

[2]) Aachener Friede vom 2. Mai 1668.

qu'il a plu à Votre Majesté de me donner de sa bienveillance et surtout du galant et joli présent qu'elle m'a envoyé et qui m'a été d'autant plus cher et plus considérable qu'il vient d'une main si brave et si illustre. Je serai toujours ravi de le pouvoir employer pour les communs intérêts de la chrétienté[1]) d'avec lesquels[2]) Votre Majesté ne sépare jamais les siens, et témoignerai en toutes sortes de rencontres le ressentiment qui m'en demeure. Après quoi je prends la liberté de faire souvenir Votre Majesté des favorables promesses qu'elle a eu la bonté de faire à mes envoyés en faveur de monsieur le duc de Neubourg sur l'affaire de Pologne[3]), dont il a sujet d'espérer des effets proportionnés aux bonnes intentions de Votre Majesté, après la conclusion de la paix en ces quartiers-là. Je suis très-persuadé que Votre Majesté ne prend pas moins de part dans l'avancement et l'avantage dudit monsieur le duc de Neubourg que si l'affaire concernait ses propres intérêts, et comme elle est déjà par l'entremise et les bons offices de Votre Majesté en tel état, qu'on a lieu de s'en promettre tous les bons succès qu'on saurait désirer, je me promets de la générosité de Votre Majesté, qu'elle continuera son appui et ses assistances à un prince qui en aura toute la reconnaissance imaginable et avec lequel je partagerai toujours également toutes les faveurs que Votre Majesté lui départira, laquelle outre cela s'en acquerra un surcroît de réputation pour avoir si glorieusement contribué à remettre dans son ancienne splendeur et lustre ce royaume qui est le boulevard de la chrétienté. — Je supplie, au reste, Votre Majesté d'être constamment persuadé de l'extrême passion que j'ai de mériter la continuation de son amitié, et qu'elle n'en saurait honorer personne qui fût avec plus de respect et de sincérité — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Berlin ce 18me de mai l'an 1668. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

[1]) Das Geschenk scheint in einem Degen bestanden zu haben (vgl. dazu die Aeusserungen Schwerin's und Pöllnitzens bei v. Orlich II. p. 41 und Mignet II. p. 303).

[2]) lequel Ms.

[3]) Vgl. Pufendorf X. 55.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 4. Juni 1668[1]).

[Millet bei dessen Rückkehr mitgegeben. Der Kurfürst erwartet nun den Grafen von Coursillon.]

Schreiben, welches Millet bei seiner Heimkehr mitgegeben wird. Von diesem Gesandten heisst es darin: „depuis son séjour qu'il a fait à ma cour j'ai reçu des preuves si évidentes de la bienveillance de Votre Majesté, dont j'attribue une partie aux bons rapports qu'il a faits de mon procédé, que je ne me saurais louer assez du sien. ... J'attendrai avec impatience l'arrivée du comte de Coursillon que Votre Majesté me fait espérer au premier jour.“ ... 14. Juni.

Der Kurfürt an Ludwig XIV. Dat. Gröningen 16. Juni 1668.

Zeigt dem Könige seine am 14.[2]) d. M. vollzogene, neue eheliche Verbindung an[3]). (Dat.: „Dans mon château a Gruninguen ce 16^{me} de juin 1668.“) 26. Juni.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Küstrin 11/21. Aug. 1668.

Gratulirt dem Könige zu der glücklichen Entbindung der Königin, „suppliant Votre Majesté d'agréer que, par l'envoi d'un de mes ministres que je dépêcherai au premier jour vers la France, je lui puisse témoigner plus amplement l'extrême satisfaction que j'ai eue de cette nouvelle.“ ... 21. Aug.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Königsberg 23. Nov. 1668.

[Ruft die Vermittelung des Königs in den Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten von der Pfalz und dem Herzoge von Lothringen an.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, Votre Majesté aura sans doute connaissance des différends survenus de nouveau entre messieurs l'électeur palatin et le duc de Lorraine[4]) comme aussi des violences et hostilités qu'ils s'entrefont sur le territoire de l'empire, au grand préjudice de la tranquillité et du repos public, et bien que l'on eût cru que, sur les exhortations impériales de se départir de la voie de fait et de vider leurs différends à l'amiable ou par le droit, ils cesseraient ces violentes procédures, si est ce que ladite guerre continue toujours. 23. Nov.

[1]) Von demselben Datum ein sehr verbindlicher lateinischer Brief des Kurfürsten an Lionne.

[2]) 24ten n. St.

[3]) Näheres über dieselbe (nach Schwerin's Mittheilungen) bei v. Orlich I. 551.

[4]) Vgl. über diese Streitigkeiten auch Mém. de Pomponne I. 324.

Cependant je remets au jugement de Votre Majesté, combien le traité de paix de Westphalie vient à être choqué par là, et combien il est nécessaire de faire venir les parties à un accommodement, non-seulement pour conserver la paix qui a tant coûté à l'empire, mais aussi pour maintenir la parole et l'intérêt de tous ceux qui en sont garants et y ont leur part. En tout cas les états de l'empire ne se sauraient dispenser de prendre le parti de celui qui est pour la paix et de se défendre de bonne heure de l'embrasement d'une nouvelle sanglante guerre dont les étincelles desdites violences et hostilités les menacent. Or, d'autant qu'il vaut mieux prévenir ces extrémités que d'en venir là, et que je suis persuadé que lesdites parties déféreront beaucoup aux remontrances de Votre Majesté, j'ai cru ne pouvoir mieux faire pour le bien public que de solliciter l'entremise de Votre Majesté, comme je fais par la présente, à ce qu'il lui plaise de disposer lesdites parties à s'accommoder et à se désister de cette guerre, et particulièrement monsieur le duc de Lorraine, puisqu'on dit que monsieur l'électeur palatin s'est déjà déclaré d'être prêt de quitter les armes et de donner lieu à l'équité et à la justice. Je me promets que Votre Majesté le fera tant plus volontiers, puisqu'il s'agit de la conservation d'une paix qui lui importe aussi et dont elle est un des plus forts et des principaux garants, joint qu'il tournera à la gloire immortelle de Votre Majesté d'avoir fait paraître en cette rencontre aussi bien qu'en tant d'autres, qu'elle ne désire que la tranquillité et le repos de la chrétienté, et que, pour cet effet, elle s'emploie avec autant de vigilance que de générosité. Sur ce je souhaite à Votre Majesté et à Sa Maison Royale toute sorte de prosperité, et demeure avec un profond respect — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Königsberg ce 23e novemb. 1668. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

Der Kurfürst an den Bischof von Béziers[1]). Dat. Königsberg 20/30. Nov. 1668.

[Begrüsst den Bischof in der Mark. Stellt ihm anheim, ob er Küstrin oder einen andern Ort zum einstweiligen Aufenthalt wählen will.]

30. Nov. Monsieur, j'ai reçu la vôtre de Custrin du 23me du courant, et suis bien aise que vous êtes heureusement arrivé en ces quartiers-là. Je remets

[1]) Der Bischof v. Béziers (französ. Ges. in Polen s. oben p. 304 u. s. w.) ging damals aus Frankreich nach Polen zurück, hielt sich indess, nach Pufendorf (X. 79), eine Zeit lang in Stolp in Pommern und dann in Marienwerder auf. Der Kurfürst sorgte überall für eine würdige Aufnahme desselben.

en votre choix, si vous voulez subsister quelque temps en cette place ou si vous jugez plus convenable d'aller en quelque autre endroit plus commode pour continuer la correspondance en Pologne, à quelle fin j'ai commandé à ma régence de vous offrir toutes les maisons qui sont dans la province, pour en choisir celle que vous trouverez la plus propre. Je me promets qu'ils y manqueront aussi peu qu'à satisfaire aux ordres que je leur ai donnés de vous recevoir partout comme votre caractère et le respect que je porte à votre maître joints à l'estime que je fais de votre personne le demandent, espérant que vous leur direz librement, en quoi ils vous pourront être utiles. Si l'accueil qu'on vous peut faire n'est pas entièrement digne de vous, vous l'attribuerez, s'il vous plaît, plutôt à l'impossibilité qu'au défaut de bonne volonté dont je souhaite fort de vous donner des preuves plus solides et plus réelles que celles que jusqu'ici je vous en ai pu rendre, étant véritablement — Monsieur — Votre très-affectionné — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — A Königsberg-en-Prusse ce 20/30me novembre 1668. — A Monsieur Monsieur l'évêque de Béziers, conseiller d'état et ambassadeur extraordinaire du Roi très-chrétien en Pologne etc. à Custrin.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Königsb. 15/25. Febr. 1669.

[Dankt dem Könige für seine Bemühungen zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten von der Pfalz und dem Herzoge von Lothringen. Bittet um Gehör für seinen Gesandten Blumenthal in Angelegenheiten der Aufrechterhaltung des Friedens.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, aussitôt que j'ai appris l'heu- 1669.
reux succès des soins et des peines qu'il a plu à Votre Majesté de 25. Febr.
prendre pour l'assoupissement des différends entre messieurs l'électeur palatin et le duc de Lorraine[1]), j'ai jugé conforme à mon devoir d'en rendre très-humbles grâces à Votre Majesté. Et comme, bien[2]) que cette affaire n'ait pas tant concerné mes intérêts particuliers que ceux de tout l'empire en général et la tranquillité commune, je ne laisse pas d'en avoir une reconnaissance très-particulière à Votre Majesté, puisqu'entre autres motifs qui l'ont portée à cette glorieuse entremise, elle a témoigné considérer aussi la recommandation que j'ai pris la liberté de lui en faire[3]), j'espère que le bon Dieu affermira la paix et le

[1]) Vgl. den vorhergehenden Brief.

[2]) combien Ms.

[3]) Vgl. oben.

repos qu'il vient de rendre à l'Allemagne en inspirant à Votre Majesté des sentiments et des résolutions conformes à celles qu'elle a fait voir jusqu'ici dans toutes sortes d'occurrences, et serai ravi, si de mon côté je puis trouver moyen d'en seconder toujours les effets pour la gloire de Votre Majesté et le maintien du repos public, dont ayant donné charge à mon conseiller d'état et envoyé extraordinaire à Sa cour, le baron de Blumenthal[1]), d'assurer Votre Majesté plus amplement de bouche, je la supplie très-humblement de l'écouter favorablement et de lui ajouter foi entière en tout ce qu'il dira sur ce sujet, principalement, lorsqu'il assurera Votre Majesté de la véritable passion avec laquelle je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Königsberg ce 15/25. févr. 1669.

Der Kurfürst an Ludwig XIV.[2]) Dat. Königsberg 5. Aug. 1669.

5. Aug. Dankt dem Könige für den gütigen Antheil, welchen derselbe an der glücklichen Vermehrung seiner Familie[3]) zu nehmen bekundet hat.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 30. Sept. 1669.

10. Oct. Monseigneur mon très-honoré cousin, comme j'embrasse avec joie toutes les occasions qui se présentent pour assurer Votre Majesté de mes très-humbles services, je n'ai pas voulu négliger la présente ni laisser partir mon cousin, M. le prince palatin de Sulzbach, sans l'accompagner de ces lignes, espérant que Votre Majesté agréera que, par ce moyen, je lui renouvelle les assurances du respect que j'ai pour sa personne. . . .

Der Kurf. an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 14/24. Nov. 1669.

[Abberufung Blumenthal's.]

24. Nov. Monseigneur mon très-honoré cousin, comme j'ai envoyé extraordinairement à Votre Majesté, il y a plus d'un an, mon conseiller d'état et privé, chambellan et capitaine de Lehnin, le sieur baron de Blumenthal, tant pour l'assurer de la continuation de mes très-humbles services que pour s'informer de temps en temps des intentions de Votre Majesté sur les conjonctures du temps, et principalement sur les affai-

[1]) S. über die damaligen Verhandlungen Blumenthal's in Frankreich Pufendorf X. 80 ff.

[2]) Eigenhändig.

[3]) Der älteste Sohn des Kurfürsten aus seiner zweiten Ehe, Philipp Wilhelm, war am 29. Mai 1669 zu Königsberg geboren.

res du royaume de Pologne, j'ai jugé que celles-ci étant achevées [1]) et le reste de la chrétienté en repos et paix, sa présence n'y serait plus nécessaire. ...

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. [2]) Febr. 1670.

Er hat das Schreiben des Königs vom 24. v. M. empfangen, welches dem Marquis von Vaubrun [3]) gestattet nach Frankreich zurückzukehren, da seine häuslichen Angelegenheiten dies zur Nothwendigkeit machen (la nécessité de ses affaires domestiques y demandant indispensablement sa présence). Der Kurfürst lobt in hohem Grade das Verhalten dieses Gesandten und bittet Se. Maj. allem vollkommenen Glauben beizumessen, was derselbe ihr in seinem Namen sagen wird. 1670. Febr.

Der Kurf. an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 5/15. Nov. 1670.

[Bittet um Religionsfreiheit für die Kinder des Prinzen von Tarent.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, quand j'ai appris que Votre Majesté avait fait publier une ordonnance dans son royaume en vertu de laquelle un garçon à l'âge de quatorze ans et une fille à douze peut faire choix de sa religion sans contrainte, après qu'on leur a fait connaître les sentiments des deux partis en même temps, j'ai eu un surcroît de vénération pour les grandes et surprenantes vertus de Votre Majesté, qu'il lui a plu déférer à la liberté des consciences en établissant une loi tant juste et n'user point de son autorité en une chose si délicate qui souffre le moins de contrainte. Cela étant, j'espère que je ne blesserai en rien le respect que j'ai voué à Votre Majesté quand, je lui demanderai pour les enfants de monsieur le prince de Tarente [4]) ce que, suivant cette ordonnance, il a plu à Votre Majesté d'accorder aux moindres de ses sujets. On m'a assuré que monsieur leur père usait de toutes sortes de rigueur, contraintes et menaces envers eux, 15. Nov.

[1]) Am 29. Juni 1669 war Michael Wisniowiecki zum Könige von Polen ausgerufen worden.

[2]) Zahl fehlt.

[3]) Vgl. über die Sendung, bez. Abberufung Vaubrun's Pufendorf XI. 5. 7. — Von der brandenburgischen Correspondenz im Pariser Archiv der auswärtigen Angelegenheiten enthält Band VI. die „Négociation de M. le marquis de Vaubrun, envoyé extraordinaire auprès de l'électeur de Brandebourg depuis le 19 avril 1669 — févr. 1670," Band VII. Ergänzungsstücke für die Jahre 1669—1672. Vgl. das Vorwort.

[4]) Der Prinz von Tarent (vgl. oben p. 107. 1)) war von seinem reformirten Glauben zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. — Aus seiner Ehe mit Aemilie (oben aus Versehen: Amalie) von Hessen-Cassel entstammten vier Kinder.

pour les faire changer des sentiments qui sont encore tous frais dans leur mémoire, qu'ils ont sucés avec le lait, dans lesquels ils sont élevés jusqu'ici par les soins mêmes de monsieur leur père, ne pouvant encore, par leur bas âge, connaître la vertu ni la force des contraires. C'est pourquoi je ne saurais m'empêcher d'implorer sur eux la justice et la protection de Votre Majesté. Tout ce que je demande, c'est que l'effet des ordonnances de Votre Majesté descende jusqu'à eux, chose si juste, que je ne doute nullement de l'obtenir de l'équité de Votre Majesté. Au reste je me serais bien gardé d'en importuner Votre Majesté, n'était que ces enfans me sont bien proches, et que je n'ai pu refuser un mot d'intercession au sang qui nous lie ensemble. J'espère donc que Votre Majesté le trouvera agréable, me conservera toujours l'honneur de ses bonnes grâces et me croira, comme je suis en effet avec un profond respect, — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 5/15e nov. 1670.

Der Kurfürst an Ludwig XIV.[1]) Dat. Cöln a. d. Spr. 15. Dec. 1670.

25. Dec. Bedankt sich für den Antheil, welchen ihm der König an dem Tode des Landgrafen von Hessen, seines Neffen[2]), zu nehmen bezeigt hat.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 5. Mai 1671.

[Dankt dem Könige für die Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Münster und den braunschweigischen Herzögen. Verjus' Eröffnungen.]

1671. 15. Mai. Monseigneur mon très-honoré cousin, les soins que Votre Majesté prend en toutes sortes d'occurrences pour conserver et affermir la paix dans toute la chrétienté sont si glorieux et si louables, que tous ceux qui ont quelque intérêt dans la conservation de la tranquillité publique et qui aiment le repos commun en demeurent obligés au dernier point à Votre Majesté. Et comme la bonté divine a béni d'heureux succès la peine que Votre Majesté a prise pour accommoder à l'amiable les différends qui étaient survenus entre messieurs l'évêque de Munster et les ducs de Brunswick[3]), ces princes ne lui en doivent pas seulement

[1]) Eigenhändig.

[2]) Landgraf Wilhelm VII. von Hessen starb am 21. Nov. 1670, noch ehe er selbständig die Regierung angetreten hatte. Seine Mutter Hedwig Sophie war eine Tochter des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg.

[3]) Vgl. über diese um die Rechte in der Stadt Höxter zwischen dem Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel und dem Bischof von Münster aus-

une éternelle reconnaissance, mais aussi les deux cercles de Westphalie et de la Basse-Saxe et tous les états qui y sont compris et qui auraient sans doute beaucoup souffert, si cette querelle n'eût été étouffée par la sage précaution de Votre Majesté et par la bonne conduite de son conseiller d'état, le sieur de Verjus[1]), qui, après avoir achevé un ouvrage si salutaire, m'est venu voir ensuite, selon les ordres de Votre Majesté, et m'a expliqué amplement ses intentions et ses desseins touchant l'affaire dont il a plu à Votre Majesté de me donner déjà ci-devant quelque part par le prince Guillaume de Fürstenberg[2]). J'ai la reconnaissance que je dois à Votre Majesté de cette confiance et de la bonté qu'elle a eue de m'honorer de cette communication. Et comme c'est une nouvelle preuve de son affection et de sa bienveillance envers moi, je ferai tout ce qui est en mon pouvoir pour en mériter la continuation, me remettant, au reste, à ce que ledit sieur de Verjus lui rapportera particulièrement de mes pensées, lesquelles je lui ferai aussi expliquer plus amplement par mes ministres à Bielefeld où il y aura une assemblée du cercle de Westphalie[3]) à laquelle tous les princes invités de Votre Majesté à cette liaison assisteront par leurs députés et où il y aura lieu et occasion de conférer plus particulièrement d'une affaire de si grande conséquence. Je ne manquerai pas aussi de faire exposer mes pensées sur ce sujet de temps en temps par mon conseiller d'état et envoyé extraordinaire, le sieur de Krockow[4]), tant à Votre Majesté même, quand elle le daignera de lui donner audience, qu'à ses ministres ou à ceux que Votre Majesté ordonnera pour l'écouter. J'espère que Votre Majesté les trouvera conformes à la raison, et qu'elle me fera naître des occasions dans lesquelles je lui puisse donner des marques essentielles de la véritable passion avec laquelle je suis et serai constamment — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Potsdam ce 5e mai l'an 1671.

gebrochenen Streitigkeiten Alpen II. p. 146 ff. Tücking p. 162 ff. Dieselben waren endlich durch Vertrag vom 15. April 1671 beendigt worden.

[1]) S. Pufendorf XI. 18. v. Orlich II. 44. 46. Vgl. über Verjus unt. p. 510. 1).

[2]) Ueber die Anträge Wilhelm v. Fürstenberg's zu Ende d. J. 1669 und dann wieder 1670 s. Pufendorf XI. 5. 16.

[3]) Vgl. Pufendorf XI. 16. 17 u. s. w. Stenzel p. 305. Der Kurfürst schickte Blaspiel und F. v. Jena dahin.

[4]) S. über die damalige Sendung v. Krockow's nach Frankreich Pufendorf XI. 7 ff.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 16/26. Jan. 1672.

1672. 26. Jan. Monseigneur mon très-honoré cousin, l'audience favorable qu'il a plu à Votre Majesté donner à mon conseiller d'état et envoyé extraordinaire, le sieur de Krockow, sur la conjoncture présente des affaires, devrait borner toutes mes pensées à lui rendre les très-humbles grâces qui lui en sont dues et me porter seulement à lui en témoigner autant de reconnaissance que sa bonté me fournit d'obligations. Mais comme l'affaire est de la dernière importance et mes intérêts très-périlleusement mêlés dans les révolutions dont les frontières de l'empire peuvent être menacées, j'ose me promettre que Votre Majesté aura la bonté d'agréer que mondit conseiller lui représente quelques considérations plus amples[1]) dont je l'ai chargé sur une matière si délicate en soi et si dangereuse dans ses conséquences. C'est pourquoi je supplie très-humblement Votre Majesté de l'entendre, de lui ajouter entière créance et d'accorder une favorable résolution à tout ce qu'il lui dira de ma part, surtout aux assurances qu'il lui donnera de la passion avec laquelle je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 16/26 janv. 1672.

Saint-Géran[2]) an Louvois. Dat. Berlin 8. März 1672.
(Pariser Kriegsarchiv.)

8. März. Monseigneur, je me suis donné l'honneur cinq ou six fois de vous assurer de mes très-humbles services dans le temps que je vous adressais les paquets du Roi. Si je n'avais qu'à vous [en] donner de nouvelles assurances aujourd'hui, je ne hasarderais pas de vous fatiguer par une méchante lettre; mais j'ai à vous rendre compte de l'état où sont les affaires à cette cour. Je crois que vous êtes informé, par ce que j'ai écrit jusqu'à présent, des longueurs et remises que l'on a apportées pour éviter de venir à une conclusion. A présent que la raison s'avance, que je presse qu'on se détermine, on m'éloigne encore davantage, et on ne

[1]) S. die Instruction des Kurfürsten an Krockow vom 15. Jan. a. St. 1672 bei Pufendorf XI. 31.

[2]) Vgl. über Bernard de la Guiche, comte de Saint-Géran, de la Palice et de Jaligny die Biographie universelle XVIII 99, über seine Sendung an den brandenburgischen Hof Pufendorf XI. 28. 29. Mignet III. p. 691 ff. Mém. de Pomponne I. 282. v. Orlich II. p. 46 ff. Band VIII. der brandenburgischen Correspondenz des Pariser auswärtigen Archivs enthält die „Négociation de M. le comte de Saint-Géran et de M. le comte de la Vauguion auprès de M. l'électeur de Brandebourg depuis le 30 novembre 1671 jusqu'au mois de septembre 1672 (vgl. das Vorwort).

me fait que trop entendre que l'on ne veut point entrer dans un traité quel qu'il soit avec S. M. Je ne vous informe pas d'un plus long détail. ... J'envoie le courrier pour savoir ce qu'il plaira à S. M. de m'ordonner. Si j'ai été assez malheureux de ne pas réussir, j'espère, monseigneur, que vous ne m'en attribuerez pas la faute. Je n'avais à offrir que les mêmes choses que l'on avait déjà fait; mais quand j'aurais eu la carte blanche à présenter, je n'aurais pas plus avancé avec un prince prévenu et qui n'a censé pour rien l'avis de tout son conseil. J'espère être plus heureux à la tête du régiment d'Anjou [1]), et je me le coirai tout-à-fait, quand j'aurai part à l'honneur de vos bonnes grâces. ...

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 29. März 1672.

[Dem Grafen St.-Géran bei seiner Rückkehr mitgegeben, dessen Verhalten der Kurfürst hohes Lob zollt. Bedauert auf die Propositionen des Königs nicht haben eingehen zu können.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, comme Votre Majesté ne me 8. Apr. pouvait donner une marque plus essentielle de la continuation de sa bienveillance et de son amitié que par l'honneur qu'elle m'a fait de m'envoyer de sa part le comte de Saint-Géran, ainsi j'aurais souhaité qu'il aurait pu demeurer plus long-temps auprès de moi, ayant sujet de me louer fort particulièrement de la bonne conduite qu'il a tenue, depuis qu'il est ici, aussi bien que de la sincérité et de la prudence avec laquelle il a agi en toutes rencontres, de sorte que je ne vois qu'à regret le départ d'une personne pour laquelle j'ai conçu une si grande estime. Mais comme j'aurais tort de lui envier la grâce qu'elle a obtenue de Votre Majesté de l'aller servir dans l'emploi dont elle l'a honoré [2]), je supplie Votre Majesté de croire que je ne perdrai jamais le désir de lui rendre en toutes sortes d'occasions mes très-humbles services, et m'en remets, au reste, sur ce quel edit sieur comte lui rapportera touchant la négociation dont Votre Majesté l'avait chargé. J'aurais aussi eù la plus grande joie du monde d'avoir pu condescendre en toutes choses à ce qu'il m'a proposé de la part de Votre Majesté; mais les obstacles qui s'y sont rencontrés en grand nombre ne me l'ayant permis jusqu'ici, je me promets de la justice et de l'amitié

[1]) Vgl. Pufendorf XI. 29. Mém. de Pomponne I. p. 284: Le roi, n'ayant rien pu tirer de plus précis, jugea à propos de rappeler le comte de Saint-Géran, mais sous prétexte seulement de lui accorder congé, pour venir servir au régiment d'Anjou qu'il commandait.

[2]) Vgl. oben.

de Votre Majesté, qu'elle jugera elle-même qu'en considération des conjonctures présentes des affaires du monde et des circonstances sur lesquelles je me trouve obligé de faire réflexion, je n'aie pu aller plus avant ni prendre d'autre résolution que celle dont Votre Majesté sera plus amplement informée par ledit sieur comte, auquel je prie très-humblement Votre Majesté d'en ajouter foi entière, surtout quand il l'assurera du véritable respect que je porte pour la personne de Votre Majesté et de la singulière passion que j'ai pour tout ce qui peut concerner son service et sa gloire, étant très-véritablement — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 29e mars 1672.

Der Kurfürst an Louvois. Dat. Cöln a. d. Spr. 2/12. Mai 1673.

(Pariser Kriegsarchiv.)

1673. 12. Mai. Monsieur, ayant appris par le rapport du sieur Stratmann, conseiller d'état et vice-chancelier de monsieur le duc de Neubourg, les bons offices qu'il vous a plu me rendre en vous employant avec beaucoup de soin et d'affection au rétablissement de la paix et de la bonne intelligence entre Sa Majesté très-chrétienne et moi, je me sens obligé à vous en témoigner par ces lignes ma reconnaissance. Et comme j'envoie au Roi pour ce même sujet mon conseiller d'état et privé le sieur Meinders[1]), qui a charge de se servir de vos bonnes intentions et de votre crédit en sa négociation, je vous prie de l'y assister et d'aider à la faire réussir conformément à l'espérance que la bonté du Roi m'en a fait concevoir. Je vous en aurai des obligations très-particulières, et demeurerai toujours, — Monsieur, — Votre bien affectionné à vous rendre services — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 2/12e mai 1673.

Verjus[2]) an Louvois. Dat. Berlin 31. Aug. 1673.

(Pariser Kriegsarchiv.)

[Die Apologie des Marquis von Grana und die Antwort darauf. Zerfahrene, jedoch im Ganzen ungünstige Stimmung des Berliner Hofs. Zurückgezogenheit des Kurfürsten. Truppen desselben; Unzulänglichkeit der Officiere. Truppen, welche der Kurfürst nach Preussen und Polen schickt und die vielleicht verwandt werden um Preussen seiner Privilegien zu berauben. Werbungen der Holländer in den kurfürstlichen Staaten. Verjus' Beschwerde darüber. Erfolg derselben. Er bittet, ihm zu möglichst baldiger Abberufung behülflich zu sein.]

31. Aug. Monseigneur, depuis dix ou douze jours que j'ai reçu la lettre du

[1]) Vgl. Pufendorf XI. 92 ff. (Friede zu Vossem vom 16. Juni 1673).

[2]) S. über Louis de Verjus Graf von Crécy die Biographie univer-

24e de juillet que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire, je vous en aurais rendu mes très-humbles remercîments, si je n'avais voulu tâcher de vous envoyer en même temps l'apologie du marquis de Grane[1]) et la réponse qu'on y a faite. Mais je n'ai pu trouver ici ni l'une ni l'autre. Comme il y en aura plutôt à Cologne, je prie M. Dupré de ne rien oublier pour les avoir. Depuis que la réponse a paru, l'apologie du marquis de Grane est devenue fort rare. Quoiqu'il eût pris lui-même grand soin de la débiter, ses amis en ont encore maintenant davantage de rechercher et de supprimer également ces deux écrits qui ne lui font pas beaucoup d'honneur.

Je suis ici en une terrible cour, monseigneur, où je ne vois que de l'incertitude dans les sentiments du prince et de la division dans ses ministres. Le fonds n'en est pas bon pour nous, et il sera difficile de le changer. Les impressions dont les esprits étaient pleins durent encore, l'effet en a été suspendu par le chagrin qu'on a eu contre l'empereur; mais on ne peut les effacer entièrement qu'avec[2]) du temps et avec du soin et de la peine encore. La retraite et solitude de M. de Brandebourg, qui est continuellement à la campagne avec madame l'électrice, empêche telle de traiter cette maladie comme il en serait besoin et de trouver les soins et les occasions de faire ce qu'on voudrait. Presque tous les ministres se cachent aussi dans leurs maisons de campagne, et toute la cour demeure dispersée dans les provinces, à l'exemple du prince, qui ne veut presque personne près de lui. Il congédie quelques-uns de ses nouveaux régiments[3]) dont il fait distribuer presque tous les soldats dans d'autres corps, et il ne licencie que les officiers. Son intention est de garder presque tout ce qu'il a de troupes qui sont encore en assez grand nombre et qu'on dit être fort bonnes, particulièrement l'infanterie. M. d'Espenses[4]) m'assure qu'on ne peut guères en voir de plus belle ni dont il soit plus persuadé qu'elle ferait bien son devoir en une occasion; mais

selle XLIII. 178. Unter den Acten des Pariser auswärtigen Archivs betreffen seine Thätigkeit in Berlin in den Jahren 1673 u. 1674 (vgl. auch Pufendorf L. XII.) Band IX. bis XII. der brandenburgischen Correspondenz (s. Vorwort).

[1]) Ohne Zweifel wegen der Gefangennahme Wilhelm's v. Fürstenberg durch Soldaten von Grana's Regiment (vgl. Pufendorf XII. 9 u. s. w.), welche zur Auflösung der Cölner Conferenzen führte.

[2]) entièrement avec Ms.

[3]) Stenzel II. p. 325. 2). „Ausdrücklich sagt Pufendorf XII. 1: der Kurfürst habe das Heer nicht vermindert, doch ergiebt sich aus Derflinger's Leben S. 27, dass dessen Reiterregiment entlassen wurde, wahrscheinlich noch andre Regimenter."

[4]) Näheres über Louis Graf von Beauveau d'Espenses bei Erman und Reclam I. 60. 319. 329 ff. II. 116 ff. (die Hauptstellen) 353 und sonst passim.

que de tous les officiers généraux pétris ensemble on n'en ferait pas un bon, et qu'ils n'ont point d'autre ambition ni de capacité que de chercher de petits gains par le pillage et la rapine. On fait état qu'il a quinze ou seize mille hommes en tout dont il pourrait mettre jusqu'à dix ou onze mille en campagne. Ses pays se plaignent d'en être foulés, et l'on croit que, contre son dessein, il sera contraint d'en casser encore une partie, n'ayant nul ordre dans ses finances ni par conséquent jamais d'argent devant soi. Il envoie deux régiments de cavalerie en Prusse, autant, comme je crois, pour réduire cette province-là que pour soulager celles de deçà. Étant obligé par d'anciens traités à donner un secours de quinze cents hommes de pied à la Pologne, en cas de besoin, il a promis à l'envoyé de ce royaume-là [1]) d'y satisfaire, pourvu qu'il en vît le payement assuré, et il les fait partir, parce qu'on lui écrit qu'on a pourvu à leur subsistance, et que quelques officiers principaux de la couronne, et entre autres le grand-trésorier, en répondent. Mais il a cru qu'au lieu de quinze cents hommes de pied, il valait mieux en envoyer seulement mille et y joindre cinq cents dragons, et que ce petit corps se maintiendra mieux de la sorte que s'il était tout de fantassins. Mais je pense qu'ils passeront en Prusse, et qu'ils pourront y séjourner quelque temps, avant que d'aller plus loin, et que ce prince ayant des troupes inutiles et désirant les conserver, se servira de l'occasion pour ôter à ce pays-là un grand nombre de priviléges incommodes et pour le ranger sur le pied de ses autres états, dont celui-là est sans doute le plus fertile et le plus considérable et celui aussi qui lui attire le plus d'envie de ses voisins et entre autres des Suédois; c'est aussi d'où il peut tirer le plus d'infanterie qu'on dit être excellente. Les Hollandais y en ont levé beaucoup, depuis peu, aussi bien que dans tous les états de M. l'électeur de Brandebourg. Il ne manquait que d'y battre le tambour publiquement, et cela était en cette ville autant ou plus qu'ailleurs. Je m'en suis plaint, et on y a pourvu par des défenses qu'on a publiées avec beaucoup de bruit [2]) et d'éclat et par des ordres qu'on a donnés d'arrêter les officiers qui faisaient ces levées et les soldats qui s'étaient enrôlés; mais tous se retirèrent de bonne heure, et je ne doute pas qu'en tout cela il n'y eût de la connivence. Le salut de la Hollande et du prince d'Orange leur tient ici fort au coeur; ôté cela, je crois qu'ils regardent [3]) tout le reste à peu près comme ennemi.

[1]) Felix Morsztyn (vgl. Pufendorf XI. 107).
[2]) Vgl. Stenzel a. a. O.
[3]) qu'il regarde Ms.

Je ne vous mande rien, monseigneur, de tout ce que j'ai écrit à M. de Pomponne[1]), depuis que je suis ici; je sais que vou sle voyez ou l'entendez lire. Je vous supplie seulement de vouloir bien m'aider à me tirer de cet abîme le plutôt qu'il sera possible, si vous avez autant de bonté pour moi que j'en suis persuadé et que j'y ai de confiance. ...

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 16. Oct. 1673.

(Pariser Kriegsarchiv.)

[Wie wichtig es ist, diesen Hof mindestens in seiner Unentschlossenheit zu erhalten. Verjus ist nun zunächst auf den Erfolg der Verhandlungen mit Mardefeld gespannt. Er muss den geeigneten Moment schnell ergreifen dürfen, um einen Vertrag zu zeichnen. Vor allem sind die Klagen aus Wesel und Rees abzustellen. Die elsässischen Städte. Der Prinz von Sulzbach.]

Monseigneur, deux lettres que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire, l'une du 18e d'août et l'autre du 13 septembre, m'ont été rendues presqu'au même temps et toutes deux fort tard. 16. Oct.

La première ne regardait que le désir qu'avait eu M. le prince de Hanovre que le Roi permît à M. Jervel de passer à son service.... Dans l'autre, monseigneur, vous me touchiez l'importance dont il est de maintenir cette cour dans ses irrésolutions, si on ne peut les terminer en la fixant pour le Roi. J'en connais d'autant mieux la conséquence que je sais que ce prince a encore un bon corps des meilleures troupes qu'il y ait en Allemagne, et que plusieurs princes de l'empire ont les yeux sur ce qu'il fera, pour y régler leurs résolutions; mais le fond ne peut pas en être plus mauvais qu'il est pour la France[2]). J'espère voir ce qu'il en faudra attendre, après que M. de Mardefeldt[3]), qui arrive aujourd'hui, aura exposé sa créance à M. de Brandebourg et conféré avec ses ministres sur le sujet de son voyage.

Mais, s'il se présente quelque bon moment, j'appréhende qu'il n'échappe, faute de pouvoir dire le dernier mot sur les subsides et conclure sur le champ; il faut se servir des premiers mouvements qu'une nouvelle ou quelqu'autre chose ou même quelque bagatelle peut attirer. Tout y est tellement contrarié, et les ennemis y travaillent avec tant

[1]) Damals französ. Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

[2]) Vgl. oben die Dep. vom 31. Aug. p. 511 (wo übrigens auch fond st. fonds z. lesen).

[3]) Conrad Mardefeldt, Vice-Statthalter von Pommern, welcher damals mit dem Obristlieutenant Wangelin zusammen als Gesandter nach Berlin kam um dem Kurfürsten ein Bündniss mit Schweden anzutragen s. Pufendorf XII. 8. 13 ff. (Ac jam magna erat expectatio, quid Conradus Mardefeldius a rege Succiae Berolinum missus effecturus esset.)

d'application et tant de soin, que, pour [peu] qu'on donne temps aux réflexions, on est en danger de ne rien tenir, lorsqu'on croit tout avoir entre ses mains. Mais si on avait une fois conclu une affaire à la chaude, il faut avouer que ce, prince-ci se déclarant emporterait tellement la balance en Allemagne, que l'empereur n'aurait plus à attendre que de la honte et de la confusion de son entreprise. Mais même en cas que je puisse venir à bout de disposer les gens à faire quelque chose, j'ai déjà reconnu qu'outre les subsides ils feront quelques demandes pour les levées, et enfin, monseigneur, si le Roi juge qu'il lui soit aussi important qu'il le paraît d'engager M. de Brandebourg, je pense qu'il serait nécessaire de pouvoir signer tout d'un coup, quand on y trouverait de la disposition, sans attendre de nouveaux ordres. Quand M. de Brandebourg n'agirait pour le Roi que trois mois, cela ferait tellement changer de face aux affaires d'Allemagne, que rien ne me semblerait si utile dans les conjonctures présentes où tout l'empire est en branle de s'engager contre nous. Mais, monseigneur, le principal pour le tenir seulement neutre est qu'il ne lui vienne point de ces sottes plaintes de Wesel et de Rées dont on le tourmente pour des bagatelles, c'est-à-dire pour du bois et pour d'autres choses semblables qui n'étant de conséquence en soi, ne laissent pas de servir de prétexte à bien des gens pour aigir et irriter ce bonhomme de prince. Si M. le comte de Lorges, le commissaire ou le commandant de Rées ont besoin de quelque chose, je crois qu'il vaut mieux l'acheter que de faire crier, et qu'il faut tâcher de faire doucement les choses avec M. Spaen, gouverneur de cette province, [et] avec les autres officiers, les ménageant un peu et enfin le demander à M. de Brandebourg avec des honnêtetés auxquelles il n'est pas insensible; peut-être que le temps viendra qu'on ne sera pas obligé à avoir tant d'égards. — L'affaire des dix villes forestières[1]) a été, à mon gré, merveilleusement bien conduite, et le temps en a été si bien pris, [que] je suis fâché de n'avoir pas tous les jours à excuser ici beaucoup d'autres actions semblables. — M. le prince de Sulzbach m'a fort prié, monseigneur, de vous assurer de ses respects et services. Il dit que, quand il est parti la dernière fois de la cour, vous lui avez témoigné beaucoup de bonté, et il souhaiterait passionnément de l'emploi, et il voudrait vous en être obligé. En attendant il cherche les moyens de se pouvoir retirer sûrement chez lui et y subsister comme il pourra durant cet hiver. Pour mieux marquer sa reconnaissance et son dé-

[1]) Colmar, Schlettstadt u. a. Vgl. Oeuvres de Louis XIV. III. 400—401. Martin XIII. 423—424.

vouement envers le Roi, en s'allant à sa maison il évitera de passer chez M. l'électeur de Saxe, parce qu'il s'est engagé contre Sa Majesté, quoiqu'on assure que cet électeur lui ait fait offrir de le faire généralissime de ses troupes. ...

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 28. Nov. 1673.

(Pariser Kriegsarchiv.)

[Bedenkliche Aussichten für Frankreich im Reich. Uebersendet eine auszugsweise Uebersetzung eines Briefs des Bischofs von Paderborn, Höxter betreffend. Gesuche für mehrere französische Edelleute, die sich am brandenburgischen Hofe aufhalten.]

Monseigneur, vous aurez vu par mes lettres à monsieur de Pomponne, si elles ont été reçues, la réponse qu'on m'a donnée ici sur les propositions que j'y faisais, et vous verrez, par un extrait que je lui envoie maintenant de ce que M. le duc de Hanovre me fait écrire, ses sentiments sur la jonction pour laquelle je continue de le presser. Vous pouvez bien vous assurer, monseigneur, et faire votre compte là-dessus pour la campagne prochaine, que si nos alliés déclarés seront de nous [1]), comme il y a bien de l'apparence qu'ils le feront, s'ils ne sont pas promptement secourus, nos alliés qui ne sont point encore déclarés chercheront aussi à s'accommoder du mieux qu'il leur sera possible, et qu'ils prétendront même avoir droit de nous quitter, parce que leurs traités portent que le Roi leur promet que d'autres princes de l'empire se joindront à M. de Cologne et M. de Munster et agiront en même temps qu'eux. On peut encore compter, monseigneur, que ces princes seront forcés par ces accommodements à prêter leur nom et leur suffrage dans les diètes et à donner toutes leurs troupes ou la plus grande partie à l'empereur, pour en faire ce qu'il voudra, et que, quand cela ne serait pas, ils seraient obligés par la nécessité ou portés par l'intérêt ou à se défaire de leurs troupes en faveur de l'empereur ou de quelqu'un de son parti, pour ne le point offenser, ou à les congédier absolument. Tout cela reviendrait presque à la même chose, ce qui ferait [2]) tellement grossir les armées de l'empereur et de ses alliés, qu'elles seront fortifiées de plus de la moitié des mêmes troupes qu'on avait levées de l'argent de Sa Majesté, et qu'avec l'avantage qu'elles auraient eu d'hiverner en pays ennemi, elles se trouveraient en campagne du moins une fois plus puissantes qu'elles ne sont; et il y a grand danger et très-grande apparence que toute l'Allemagne, en ce cas-là, se joindrait à la Hollande et à l'Espagne 28. Nov.

[1]) Sic. — Am Rande bemerkt: Il y a erreur; dem Zusammenhange nach müsste es etwa heissen: si nos alliés déclarés se seront séparés de nous.

[2]) serait Ms.

contre nous. Enfin, monseigneur, notre crédit et notre réputation sont tellement balancés en ces quartiers, que s'il n'arrive bientôt quelque chose qui délivre les états de nos alliés de l'oppression de nos ennemis et qui relève la gloire des armées du Roi, de cinquante ans il ne faut penser à rien faire en Allemagne. ...[1]) Cela est d'autant plus fâcheux que tous les alliés de Sa Majesté prétendent et disent que cela se pouvait éviter, si on les en avait crus, et qu'on n'en serait pas là, si on ne s'était pas trop flatté d'avoir la paix avec les Hollandais entre les mains; que du moins, si les offres de M. de Hanovre d'agir en Frise ou les ...[?] de plusieurs traités dont il était tenu de s'unir ensemble pour agir de concert avec M. de Bavière, avaient été écoutées, les affaires seraient en un autre état, puisque tous ces traités seraient maintenant en action.

M. le duc de Hanovre peut mettre en campagne douze mille hommes aussi choisis et aussi lestes qu'il s'en puisse voir et très-bien exercés, en laissant ses places garnies; mais tout le monde dans l'empire [veut][2]) ... ou favoriser l'empereur ... et n'ose souffler, et tous nos amis seront tellement étouffés, pour peu que cela dure, qu'il n'y aura pas de lieu d'espérer de les faire jamais revenir et de leur rendre le coeur et l'action, quand on sera ailleurs et si on ne se hâte. Je suis bien persuadé qu'on y remédiera promptement, comme il en est grand besoin, et j'ai grande foi et grande espérance de vos soins et en votre expérience et aux armées commandées par M. de Turenne et par M. le duc de Luxembourg qu'on me mande s'approcher des ennemis. Si les impériaux pouvaient être un peu poussés, c'est [par] ce coup-là qu'en prenant le fil des esprits, il n'y aurait rien qu'on ne pût espérer de faire en Allemagne contre la maison d'Autriche, et ce serait surtout un grand bonheur, s'ils étaient obligés à prendre des logements sur les états de M. de Brandebourg, et encore plus, s'ils étaient forcés à vouloir se retirer, comme l'année passée, par les pays de la maison de Lunebourg.

Je vous envoie, monseigneur, un petit extrait traduit d'une lettre de M. l'évêque de Paderborn touchant Höxter. Comme je ne sais pas bien, de quelle conséquence cela est, je ne puis pas en rien mander. Les impériaux menacent fort cet évêque à cause d'une de ses lettres au père Verjus[3]) qu'ils ont interceptée et où ils disent qu'on voit sa

[1]) Die nächstfolgenden Zeilen enthalten so viele Fehler, dass auch am Rande bemerkt ist: Les fautes sont fréquentes, et l'on ne peut concevoir nettement le sens.

[2]) Auch am Rande hinzugesetzt.

[3]) P. Antoine Verjus Bruder des Briefstellers (vgl. über ihn Biographie universelle XLIII. 179).

mauvaise volonté contre l'empereur. — Encore que je tâche à retenir ici un peu de temps M. le chevalier de Montreuil, à cause qu'il pourrait se présenter quelques conjonctures où il serait fort utile au service du Roi, je crois que je ne pourrai pas gagner[1]) sur lui qu'il ne s'en retourne pas bientôt en France où il espère, monseigneur, avoir l'honneur de vous saluer. C'est un gentilhomme de beaucoup de mérite qui ayant été amené ici, à son retour de Portugal, par M. d'Espenses, son parent, y quitta l'année passée des établissements considérables et de grandes et très-certaines espérances pour ne point porter les armes contre le Roi ni rien faire contre son devoir. Il est revenu depuis peu de Piémont, pour s'acquitter de la parole qu'il avait donnée à M. l'électeur de venir prendre congé de lui, avant que de s'en retourner en France; mais toute l'estime que tout le monde lui témoigne ici ni toutes les marques que M. l'électeur et madame l'électrice lui donnent de vouloir l'y arrêter et l'y engager tout de nouveau par des emplois ne le tentent aucunement d'y demeurer, ne voulant jamais se mettre au hasard de faire encore une fois ce qu'il fit l'année passée et encore moins de manquer à son devoir envers son Roi et sa patrie.

Il y a aussi en cette cour un petit gentilhomme provençal qui paraît sage et dont tout le monde dit du bien, qui ayant été lieutenant premièrement dans Espagne et ensuite dans Navarre, fut cassé après la campagne de Flandres de 1667, avec d'autres officiers, pour quelque affaire qu'ils avaient eue ensemble. Tous les autres ont eu depuis de l'emploi, et il n'y a que lui qui n'en a pas demandé, parce qu'étant au service de M. l'électeur de Brandebourg où il avait une compagnie qui lui valait plus de douze cents écus par an, il craignait en la quittant de se trouver sans ressource. Il a été depuis peu réformé, et M. l'électeur lui donne une pension de quatre cents écus qui lui est fort bien payée. Mais il aimerait mieux faire son métier en servant et son devoir en servant le Roi, si quelque emploi lui donnait le moyen de le faire et de subsister, qu'il n'a pas d'ailleurs. Si vous aviez une compagnie d'infanterie à lui donner où il pût espérer de n'être pas cassé par la paix, je suis persuadé, monseigneur, qu'il y ferait bien et qu'il vous en serait très-obligé. M. le comte de la Vauguion et M. le comte de Saint-Géran le connaissent, et ils ont eu tous deux assez à se louer de M. le chevalier de Montreuil pour vous rendre témoignage de son mérite et du bon exemple qu'il a donné aux Français à ses dépens. ...

[1]) gagné Ms.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 2. Jan. 1674.

[Ersucht um Abstellung der Beschwerden seiner clevischen Unterthanen über die unrechtmässigen Contributionen der französischen Besatzungen u. s. w.]

1674. 12. Jan. Monseigneur mon très-honoré cousin, les plaintes continuelles que font, depuis quelques mois, mes sujets du duché de Clèves de ce qu'on les charge en tant de façons contre la justice et la teneur du traité conclu entre Votre Majesté, et moi m'ont enfin obligé de faire cette lettre à Votre Majesté pour la prier très-humblement de vouloir bien donner des ordres très-précis, afin qu'on ne diffère plus à apporter le remède nécessaire à ces maux et aux griefs dont mesdits sujets sont chargés, et même à un tel excès qu'ils en seront entièrement ruinés, si on ne les en soulage bientôt. Je n'importunerais pas Votre Majesté de ces plaintes, si l'on n'avait jusqu'ici essayé sans aucun succès d'y remédier par des informations qu'on en a données de temps en temps à ses officiers et qui n'ont été d'aucun effet qu'on en pouvait légitimement attendre, puisqu'on ne prétend autre chose que ce qui est clairement et sans ambiguité exprimé dans le traité en vertu duquel les troupes de Votre Majesté qui sont à Wesel et à Rées ne peuvent être en aucune manière à charge aux habitants que pour le simple logement[1]; mais la garnison, bien éloignée de se contenter de cela, leur demande et prend du bois, de l'huile, des chandelles, des charbons et des choses semblables dont le traité ne fait aucune mention et qu'ils n'ont jamais été obligés de fournir ci-devant aux garnisons des États-Généraux qu'en payant. S'ils y font la moindre difficulté en allégant le traité, on les menace de l'exécution militaire et l'on brûle même, faute d'autre bois, celui des maisons qu'on abat pour cette fin, et ruine par là au dernier point les villes. Les troupes de Votre Majesté, qui ne devaient prendre ni quartiers ni passages par mes terres sans mon consentement et sans payer et dédommager mes sujets de la charge qu'ils en pourraient souffrir, selon la disposition expresse du traité, n'observent jamais ni l'un ni l'autre. On en use de même à l'égard des contributions dont il est défendu expressément de lever ou prétendre aucunes, et même sous quelque prétexte que ce soit, qui seraient échues depuis le dixième du mois d'avril. Cependant on oblige mes sujets de payer indifféremment ce qu'ils ont été obligés de promettre, sans avoir aucun égard audit terme, et on leur refuse le dédommagement qu'ils prétendent avec toute sorte de justice et qui monte pourtant à

[1]) Vgl. zum Folgenden Art. VI. u. VIII. des Vertrages von Vossem (Pufendorf XI. 95).

des sommes très considérables, en les envoyant tantôt à l'un tantôt à l'autre officier de Votre Majesté, sans qu'ils en puissent jamais espérer aucune satisfaction légitime.

Comme je suis assez persuadé des bonnes intentions de Votre Majesté, et qu'elle sera fâchée d'apprendre tout ce procédé, je m'assure qu'elle ne fera point de difficulté d'y remédier et d'y mettre tel ordre, que mes sujets ne soient plus incommodés de cette manière et qu'ils soient payés et dédommagés de ce qu'ils ont souffert et qu'on les a obligés de donner contre le traité, afin qu'ils n'aient pas sujet d'en faire plus de plaintes. C'est ce, Monseigneur, que je me promets autant de la justice de Votre Majesté que de la bienveillance dont elle m'a honoré jusqu'ici et qui m'oblige en échange de chercher toutes sortes d'occasions pour lui témoigner la passion avec laquelle je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 2e janv. 1674.

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 28. Febr. 1674.

(Abschrift. Pariser Kriegsarchiv.)

[Vaubrun und seine Bemühungen. Herr V.... Eindruck, welchen der ruhmreiche Rückzug des Herzogs von Luxemburg in Deutschland gemacht hat. Ausserordentliche Zurüstungen des Kaisers.]

Je ne vous mande guère de nouvelles de ce pays, parce que je sais que vous voyez tout ce que j'écris à M. de Pomponne. M. de Vaubrun, depuis son retour, presse autant qu'il peut les commissions dont il est chargé, qui sont principalement à engager plus avant M. de Brandebourg avec la Suède et à le détacher plus sûrement de l'empereur. Je suis persuadé qu'avec un peu plus de subsides il y réussirait infailliblement. Nous verrons, si sans cela on peut y faire quelque chose ou si, faute de cela, nous demeurerons encore dans l'appréhension et dans le danger presque inévitable que ce prince prenne des mesures contraires, particulièrement, quand l'envoyé de Hollande sera arrivé. M. de Brandebourg avait dit à M. Vanductan[1]), qu'il commanderait à ses ministres de conférer aujourd'hui avec lui; mais je crois que l'indisposition dont il souffre beaucoup lui a fait oublier de donner ses ordres pour cela. On ne saurait assez imaginer de loin, monseigneur, le bon effet que la glorieuse retraite de M. le duc de Luxembourg[2]) en France et le mauvais état où les troupes des 28. Febr.

[1]) Wachtendonc?

[2]) Nach den Documenten des Pariser Kriegsarchivs beschrieben von Rousset a. a. O. I. p. 509—510.

ennemis se sont trouvées réduites, après leurs efforts inutiles contre lui, ont fait ici et dans la plupart des cours de l'Allemagne. On y fait maintenant grand bruit des préparatifs extraordinaires de l'empereur. . . .

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 10. April 1674.
(Pariser Kriegsarchiv.)

[Ueber die Stärke der Truppen des Kaisers und des Kurfürsten. Die Hoffnung auf die Wahl des Kurprinzen zum Könige von Polen beschäftigt jetzt diesen Hof ausschliesslich. Verjus bedauert lebhaft, nicht früher von dem Entschluss des Königs Wesel und Rees zu räumen gewusst zu haben. Die Germersheimer Angelegenheit u. s. w. hat den Abschluss seiner Verhandlungen gehemmt. Er fürchtet, dass die Schweden unthätig bleiben.]

10. Apr. . . . Je ne manquerai pas d'avoir une application particulière à m'informer des levées que l'empereur a fait faire et de celles qu'il continuera et de la force de son armée. Mais ses troupes sont tellement partagées en différents endroits presque tous fort éloignés d'ici, et le monde est si partial pour ce côté-là en ce pays, que je doute d'en pouvoir rien apprendre sur quoi on puisse faire un fondement certain. Les[1]) ministres d'ici sont si ridicules, ils croient fermement que, quand M. de Souches sera arrivé avec le petit corps qu'il doit amener, l'empereur aura 60,000 hommes dans l'empire, c'est-à-dire les 30,000 hommes qui vinrent l'année passée, dont quantité sont morts de maladies, mais qu'on dit aussi avoir fait de bonnes recrues, et 30,000 hommes qui sont venus depuis ou qui doivent encore passer. D'autres assurent qu'il y aura en tout 35,000 hommes et peut-être moins ou au plus 40,000 en n'y comprenant pas les Saxons ni ce que quelques princes et cercles y ont joint ou doivent y joindre. Je ne pense pas que cela aille encore si haut. On tient que l'empereur n'a pas de meilleurs régiments de cavalerie que ceux du prince Charles de Lorraine, de Dünewald et de Caprara, qui sont dans le Palatinat. Quelques personnes d'ici auraient bien de la joie qu'il arrivât quelque échec considérable aux Saxons. On assure que M. l'électeur de Brandebourg peut encore mettre 14,000 hommes de belles troupes en campagne, toutes ses places demeurant garnis, sans faire de nouvelles levées, s'il prenait quelque parti; mais apparemment il n'en prendra pas sitôt, étant maintenant fort occupé de l'espérance qui paraît ici fort prochaine de l'élection de M. le prince électoral[2]) pour le roi de Pologne. Ses mini-

[1]) des Ms.

[2]) Dechiffrirt, offenbar in Folge eines Versehens: de M. de Turenne Électoral.

stres sont dans un continuel travail sur cette affaire, quoique le jeune prince ne soit guère content de son père de ce qu'il ne fait pas de grands efforts. Je ne puis assez me plaindre de mon malheur de n'avoir point vu la résolution du Roi de quitter Wesel et Rées[1]) qu'au même temps que ces gens-ci ont eu avis qu'on en tirait les munitions de bouche et de guerre et qu'on se disposait à les abandonner. Si j'[en]avais été averti seulement six semaines ou un mois plutôt, j'aurais pu très-certainement rendre ici quelque service considérable à Sa Majesté, et particulièrement, si j'avais eu les mêmes pouvoirs que j'ai eus depuis de lui[2]) offrir de grandes sommes pour des levées et de grands subsides. L'affaire de Germersheim[3]) [et] je ne sais quels autres petits incidents ont arrêté tout court celles que je me flattais de devoir conclure ici à la satisfaction de Sa Majesté. . . . J'appréhende bien que les Suédois ne fassent rien.

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 17. April 1674.

(Pariser Kriegsarchiv.)

. . . Es wäre sehr zu wünschen, dass man die pfälzische Angelegenheit ausgleichen könnte. Aber die Stimmung (l'humeur) des Kurfürsten von der Pfalz wird diesen Vergleich unthunlich machen. Je[4]) suis ici parmi des Turcs dont il ne faut rien espérer de bien que quand ils ne pourront faire de mal. Plût à Dieu qu'on les eût poussés à bout l'année passée, pendant qu'on était en si beau chemin; ils seraient maintenant plus sages qu'ils ne sont reconnaissants. Mais pour à présent il n'y a point d'autre parti à prendre que de dissimuler avec eux. 17. Apr.

— Vgl. Stenzel II. p. 330 und Pufendorf XII. 67 ff. Mém. de Pomponne I. p. 426.

[1]) Vgl. über die Rückgabe von Wesel, Rees und Schenkenschanz durch die Franzosen Stenzel p. 329. Theat. Europ. XI. 594.

[2]) Dem Kurfürsten.

[3]) Da der Kurfürst von der Pfalz sich durch einen Vertrag, von welchem Ludwig XIV. Kenntniss erhielt, verpflichtet hatte, dem Kaiser das strategisch sehr wichtige Germersheim (an der Mündung der Queich in den Rhein) zu überlassen, liess der König diesen Ort plötzlich besetzen: ein Handstreich gegen einen neutralen Fürsten, welcher im ganzen Reich das grösste Aufsehen erregte. Der Kurfürst von der Pfalz wendete sich aber auch speciell an Friedrich Wilhelm um Hülfe. Vgl. Rousset a. a. O. II. p. 18 f. Mém. de Pomponne I. p. 330 f. Pufendorf XII. 30.

[4]) Diese Stelle auch angeführt von Rousset a. a. O. II. 5. 2).

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 20. Juli 1674.
(Pariser Kriegsarchiv.)

[Vertragsbrüchigkeit des Kurfürsten. Man zweifelt nicht mehr, dass er sein Armeecorps nach der Pfalz schickt. Verschiedene Angaben über die Stärke dieses Corps. Beschaffenheit der Truppen; ihr Mangel an Uebung. Derflinger. Der Prinz von Homburg. Grosse Beschwerden, die von allen Seiten über die Verheerungen der aus Preussen und Pommern gekommenen Truppen einlaufen. Hoffnung auf die Diversion durch die Schweden. Die Herzöge von Wolfenbüttel und Celle werden wahrscheinlich ihre Truppen mit denen des Kurfürsten vereinigen; desgleichen der Landgraf von Hessen-Cassel und der fränkische Kreis. Dänemark. Verjus schlägt vor, im schlimmsten Falle die Pfalz gänzlich zu verheeren. Hoffnung auch auf den Kurfürsten von Baiern und den Herzog von Hannover. Der Letztere schickt seine Truppen an seine Grenzen, um den Kurfürsten am Durchzuge durch seine Staaten zu verhindern. Verjus bittet um Abberufung, da er seinen längern Aufenthalt an diesem Hofe für unnütz und selbst schädlich hält.]

20. Juli. ... J'aurais bien de la peine à m'imaginer que l'empereur pût envoyer de plus grandes forces [à son armée]. Mais je vois que beaucoup de princes y en enverront dont M. l'électeur de Brandebourg est celui qui se signale davantage par le plaisir qu'il a de manquer à ses traités et de prendre toujours le contre-pied de la bonne foi et de la reconnaissance. On ne doute plus que le corps d'armée qu'il envoie ne soit destiné pour le Palatinat. Les ordres qu'on donne et les routes qu'on marque le montrent assez. On parle fort différemment de la force de ce corps d'armée. Il y en a qui le font monter à 20 mille hommes; quelques-uns le réduisent à 9 mille; selon le premier projet, il devait être de 16 ou 17 mille. Il doit maintenant être beaucoup moindre, et peut-être qu'une partie marchera vers la Westphalie, lorsque M. l'électeur partira pour Clèves. Je ne sais même, s'il ne donnera point quelques troupes aux Espagnols et aux Hollandais, particulièrement pour assiéger Grave; car ils croient tous devoir s'y faire riches en aidant à le prendre. Les troupes de M. l'électeur sont composées de trés-beaux hommes, parce qu'on laissera dans les garnisons les moindres et surtout le grand nombre de ceux qui sont trop vieux; mais ils ne sont nullement exercés, et je vois que ceux du régiment des gardes connaissent à peine leur droite et leur gauche. Les officiers ne valent pas mieux; il n'y en a presque pas un qui sache rien, et on dit que le pire de tous est le général Dörfling qui aura le commandement. On ne le peut croire propre à raccommoder les affaires décousues de nos ennemis et à nous tailler de la besogne que parce qu'il a été tailleur. C'est un soudard qui n'ayant jamais eu d'emploi plus haut que de colonel d'un méchant régiment, est parvenu par le rang, à force de vivre long-temps, à être général des troupes de M. l'électeur de Brandebourg. Il paraît sans aucun mérite, et l'opinion

commune est qu'il n'en a pas. Il est même tellement méprisé, que la plupart des personnes de quelque qualité et de quelque réputation ont réfusé de servir, pour ne lui pas obéir. M. le prince de Hombourg sera général de cavalerie; on tient qu'il serait capable de commander une compagnie, s'il avait du sens commun. Il y a de l'apparence qu'on verra bien de la division et du désordre parmi ces troupes. Elles ne pourront être que dans le mois de septembre au Palatinat, elles feront crier bien des princes et ruineront bien des petits états avant que de s'y rendre. Celles qui sont venues de Prusse et de Poméranie ont tout désolé partout où elles ont passé, et il y a ici des députés de toutes parts qui font des cris jusqu'au ciel. Les peuples sont d'ailleurs tellement opprimés, qu'ils souhaitent le voisinage et la domination du Turc, pour être plus à leur aise. Cela pourra donner beau jeu aux Suédois dont je crois que la considération arrêtera la marche de ces troupes-ci, s'ils font passer assez tôt en Poméranie les 10 mille hommes qui y sont déstinés, ainsi que M. de Wangelin[1]) l'a fait savoir à M. l'électeur de Brandebourg de la part du roi de Suède et selon l'avis qu'il a qu'il en est déjà arrivé 5 mille[2]); que le reste était embarqué, et que, quand ils seront tous passés, ils se mettront avec ce qu'il y a déjà de troupes en Poméranie pour aller en campagne dans un camp qu'on formera près de Stetin. Il serait à souhaiter que ces gens-ci fussent au Palatinat, comme ils pourront y être, quand la Suède commencera d'agir; car elle ferait beaucoup plus d'effet, et les troupes de M. l'électeur emploieraient tout leur temps en marches inutiles, feraient fort crier les princes sur qui elles prendraient des passages et se ruineraient entièrement à retourner ici l'hiver. Il y a de l'apparence que MM. les ducs de Zell et Wolfenbutel joindront aussi de leurs troupes à celles de M. l'électeur de Brandebourg, s'ils ne sont aussi retenus par la considération de la Suède qui peut avoir six ou sept mille hommes à mettre en campagne dans le duché de Brême. Il y avait environ 10 mille hommes dans la revue qu'ils ont faite de leurs troupes, mais ils n'en avaient pas laissé un seul dans leurs garnisons. Il y a de l'apparence que le landgrave de Hesse-Cassel et le cercle de Franconie joindront aussi quelques troupes à celles de M. l'électeur de Brandebourg, et que le roi de Danemark se déclarera contre le roi de Suède, d'abord que le roi de Suède entrera en action.

[1]) Derselbe war inzwischen — mit der Ratification des jüngst abgeschlossenen schwedisch-brandenburgischen Vertrages (vgl. oben Dep. vom 16. Oct. 1673 p. 513. 2)) — an den Berliner Hof zurückgekehrt.

[2]) 500?

Je n'en suis pourtant pas assuré; mais il y a bien de l'apparence que la partie est faite de la sorte. Si elle devenait si forte contre nous, qu'elle dût nous empêcher de tenir la campagne, il y aurait un bon moyen d'empêcher qu'on nous fît grand mal et qu'on nous approchât fort, qui serait de tellement enlever tout ce qu'il y avait pour la nourriture et pour la commodité des hommes et des chevaux, pendant que M. de Turenne en est maître dans le Palatinat, qu'il n'y eût pas le moyen d'y subsister hors des postes qu'on voudrait garder, quelque puissante que semble être la ligue que les ennemis ont faite; et si le roi de Suède, M. l'électeur de Bavière et M. le duc de Hanovre agissent en même temps, ils occuperont assez l'Allemagne pour nous débarrasser de ce côté-là, et il y naîtra tous les jours de nouvelles affaires à la maison d'Autriche. M. le duc de Hanovre fait marcher ses troupes sans bagage sur ses frontières de ce côté-ci, pour faire perdre à M. l'électeur de Brandebourg l'envie de passer par ses états, s'il l'avait. Cela ne laissera pas de faire faire ici des réflexions et d'y tenir en quelques mesures [1]). Je ne manquerai pas, monseigneur, de vous informer de tout ce que j'apprendrai ici, pendant que j'y serai; mais j'y suis si inutile, et je crois tellement contre la réputation et contre la service du Roi que j'y demeure plus long-temps, que j'espère avoir bientôt ordre d'en partir. ...

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 24. Juli 1674.

(Pariser Kriegsarchiv.)

[Seit vorgestern, wo der Kurfürst aus Potsdam zurückkehrte, scheint man den Marsch der Truppen und dessen eigene Abreise noch mehr zu beschleunigen. Marschroute der verschiedenen Truppen. Ungewissheit über die Zahl. Heimlichkeit aller betreffenden Anstalten. Der Kurfürst wird wahrscheinlich seiner Armee folgen. Die Truppen der Herzöge von Celle und Wolfenbüttel. Der Kurfürst und seine Minister geben Verjus zu verstehen, er möge sie nicht begleiten; auch hielte er dies selber für unrathsam. Uebersendet ein Memoire über die Absichten und Streitkräfte des Kurfürsten. Die Armee des Grafen de Souches.]

24. Juli. Monseigneur, je vous ai déjà rendu compte des engagements que M. l'électeur de Brandebourg a pris contre la foi de ses traités et contre la reconnaissance des obligations qu'il a au Roi, et je vous ai mandé les préparatifs qu'il fait pour se mettre en état d'assister les ennemis de Sa Majesté. Cela semblait aller plus lentement, il n'y a que trois jours; mais depuis avant-hier au soir que M. l'électeur retourna de Potsdam, il semble qu'on presse plus toutes choses, tant pour

[1]) Sic.

la marche des troupes que pour son voyage. La plupart de celles qui viennent de Prusse et de Poméranie ont déjà passé à hauteur de cette ville, à droite ou à gauche, mais loin. Les autres suivent, et dans aujourd'hui ou demain elles auront achevé de passer l'Oder ou à Custrin ou à Francfort ou à Crossen et en d'autres endroits. Le régiment de Dohna (infanterie) passera à deux heures d'ici; ceux qui approcheront le plus de cette ville, ôté ce régiment-là, en passeront à plus de douze lieues. Ce sont tous détachements des régiments dont on laisse la moindre partie dans les garnisons. Les différentes routes fort éloignées les unes des autres qu'on leur fait tenir aident fort à empêcher qu'on puisse en savoir le nombre. On le cache extrêmement et tout ce qui regarde cette marche. On dit néanmoins qu'il y aura quinze mille hommes effectifs. Hier on nomma des officiers pour quatre nouvelles compagnies du régiment des gardes qu'on a mis à douze compagnies au lieu de 8 dont il était. Il en demeurera quatre ici, les autres marcheront. S. A. él. me dit hier, qu'elle n'allait pas à Clèves, et il semble qu'elle veuille tenir le chemin de son armée et faire le manège et les courses de l'autre fois. On ne s'explique point du tout du temps qu'elle doit partir ni de la route qu'elle doit prendre; mais il y a grande apparence qu'elle se mettra bientôt en chemin, et qu'elle prendra celui de Franconie, pour aller en personne au Palatinat. Comme je vous avais mandé, monseigneur, que je ne croyais pas qu'il vînt davantage de troupes impériales dans l'empire, et que je vois par une lettre qu'un de mes amis a reçue de Wurtzbourg, qu'il y est encore venu deux régiments impériaux en Franconie, je vous envoie un extrait de cette lettre, afin que vous voyiez ce qu'elle [1]) porte. Je ne doute point que les troupes de M. le duc de Zell et de M. le duc de Wolfenbutel ne se mettent en marche du même temps que celles de M. l'électeur de Brandebourg partiront du pays de Halberstadt. Je ne sais pas, quelle route elles prendront; je crois qu'ils attendent le temps que la récolte soit dans les granges et qu'on trouve toutes les maisons de campagne pleines de grains pour subsister. Par les avis que j'ai de l'évêque de Paderborn il semble que l'armée de M. l'électeur de Brandebourg doive passer par le pays de Munster en Flandre, et que, pour sa personne, il doive demeurer à Lippstadt. J'en reçois de cette manière différents de divers endroits, ce qui marque l'application de ces gens-ci à cacher leur véritable dessein; mais il paraît absolument regarder le Palatinat.

[1]) qu'il Ms.

L'électeur de Brandebourg et ses ministres me font assez entendre qu'ils seront bien aise que je ne les accompagne pas, et je vois bien qu'en le faisant j'aurai toutes sortes d'indignités et de difficultés à essuyer et qu'on n'oubliera rien pour me faire trouver impossible d'aller loin avec lui[1]), à moins qu'on [n']ait le courage de me dire ouvertement qu'on souhaite que je me retire. J'attends des ordres du Roi avec d'autant plus d'impatience que je ne sais quelle résolution prendre sur des conjonctures qui me sont toutes nouvelles. J'ai fait une dépense terrible, lorsque je croyais que M. l'électeur de Brandebourg irait droit à Clèves, pour me mettre en état de le suivre; car je l'aurais pu faire plus aisément, quand il ne l'aurait pas voulu, parce qu'il y a plusieurs princes amis sur la route qu'il aurait prise, et que j'y ai de tous côtés des connaissances, au lieu que tout m'est inconnu et est ennemi du nom français sur celle qu'il semble maintenant résolu de tenir.

Postscriptum. Je vous envoie, monseigneur, un mémoire de ce que j'apprends des desseins et des forces de M. l'électeur de Brandebourg. J'ai vu une lettre de Sporck du 11e de ce mois, du camp d'entre Namur et Dinant près Espondive, où il mande qu'après que les grains seront dans les granges, l'armée de M. le comte de Souches fera de plus grandes marches et beaucoup plus de diligence qu'elle n'a fait jusqu'à maintenant.

Verjus an Louvois. Dat. Berlin 4. Aug. 1674.
(Pariser Kriegsarchiv.)

[Uebersendet ein Memoire. Die Truppen der Herzöge von Celle und Wolfenbüttel. Marsch der kurfürstlichen Truppen. Antwort des Herzogs von Hannover wegen des Durchzugs. Der Bischof von Osnabrück. Lebhafter Verkehr der Herzöge von Celle und Wolfenbüttel mit dem Kurfürsten.]

4. Aug. ... J'eus l'honneur de vous écrire il n'y a que trois jours. Je vous envoie le mémoire que je vous promettais de ce qui se passerait ici. On y dit que les troupes de MM. les ducs de Zell et de Wolfenbutel sont parties de leur rendez-vous de Nienbourg et marchent par l'évêché de Paderborn, pour aller se joindre près de Francfort à M. le duc de Bournonville, et que M. l'électeur de Brandebourg doit faire la même chose. Tous les régiments qui ne sont pas encore arrivés sur l'Elbe passent à hauteur de cette ville pour y aller. Celui de Dohna en était avant-hier à deux lieues et celui du prince électoral (infanterie) hier guère plus loin; mais on est embarrassé de la

[1]) Nämlich mit dem Kurfürsten.

réponse de M. le duc de Hanovre sur la demande des passages[1]). Le bruit de cette cour le menace fort, je ne sais pas ce qui en arrivera.

On dit que M. l'évêque d'Osnabruck ne paraît pas du sentiment de MM. les ducs de Zell et de Wolfenbutel, et qu'il paraît plus uni à M. le duc de Hanovre. Comme ces deux ducs ont établi des relais de cavaliers ici, et que sans cesse il y en a en chemin avec de gros paquets de lettres, cela montre une grande intelligence et un grand concert entre eux et M. l'électeur de Brandebourg.

Der Kurf. an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Sp. 3/13 Aug. 1674[2]).

[Beklagt die Beeinträchtigung des guten Verhältnisses zwischen dem Könige und dem Reich in Folge der Gewaltthätigkeiten der französischen Heere in dem letzteren. Er ist verpflichtet, die Freiheit und Sicherheit desselben mit zu vertheidigen. So hat er auch des Königs Gesandten Verjus nicht länger bei sich behalten noch mit zu den Feinden des Königs nehmen können. Lobt diesen Gesandten persönlich und bedauert denselben unbefriedigt abreisen lassen zu müssen. Hofft, dass der König sich der Uebel des Krieges endlich erbarmen und zum Frieden entschliessen werde.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, ayant toujours souhaité avec passion une bonne correspondance et ferme amitié entre Votre Majesté et l'empire, je me sens un déplaisir extrême de les voir à cette heure si fort altérées par tout ce que les armées et les troupes de Votre Majesté y ont exercé depuis quelque temps. Votre Majesté connaît l'obligation qui m'attache à l'intérêt dudit empire et la nécessité indispensable qu'il y a pour moi à ne me départir pas des résolutions qu'on y a prises pour la défense de la liberté et sûreté publique, qui sont des biens inestimables et que l'on y voit ébranlées jusques à la racine. C'est pourquoi la négociation du sieur de Verjus, envoyé de Votre Majesté auprès de moi, demeurant pour le présent infructueuse, je n'ai pas cru à propos ni selon l'intention de Votre Majesté de lui faire différer plus long-temps son départ ni de l'emmener en des lieux où ils[3]) se pourraient trouver des ennemis de Votre Majesté; mais en même temps je me trouve obligé de lui rendre ce témoignage sincère, qu'il a montré autant de prudence et de bonne conduite dans ses négociations et manières d'agir et tant de zèle pour le service de Votre Majesté, que j'ai conçu une estime très-particulière pour sa personne,

13. Aug.

[1]) Nach Pufendorf XII. 45 hätte man eher vermuthet, ein solches Gesuch wäre, auf das Abrathen der Herzöge von Celle und Wolfenbüttel, an den Herzog von Hannover garnicht gerichtet worden.

[2]) Dies Schreiben erwähnt bei Pufendorf XII. 38.

[3]) il Ms.

et aurais été très-aise de le voir partir d'ici avec une satisfaction entière. Mais, comme cela n'a pas tenu à moi, je l'ai chargé, à son départ, d'assurer Votre Majesté de mes respects et de lui témoigner en même temps, combien je souhaite passionnément que les maux infinis dont la chrétienté et surtout l'Allemagne pâtit pour le sujet de cette cruelle guerre touchent enfin de compassion le coeur de Votre Majesté et lui fassent prendre la résolution glorieuse de consentir à une bonne paix sûre et universelle que toute la terre respire et moi plus que personne. Je supplie Votre Majesté d'y ajouter foi et de croire que, quoi qu'il puisse arriver, je ne perdrai jamais rien du respect avec lequel je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 3/13e août 1674.

Verjus an Louvois. Dat. Helmstädt 23. Aug. 1674.

(Pariser Kriegsarchiv.)

[Artigkeiten, welche man ihm zuletzt noch am Berliner Hofe erwiesen. Was er in Magdeburg von den brandenburgischen Truppen gesehen, hat ihm keinen guten Eindruck gemacht. Reiseroute des Kurfürsten.]

23. Aug. Verjus spricht von den Artigkeiten, die er noch zuguterletzt am berliner Hofe habe ertragen müssen[1]. „Je voudrais qu'on m'eût donné moins de marques d'estime, et qu'on m'eût donné d'autres de la reconnaissance qu'on y devait avoir des obligations que M. l'électeur a au Roi. ... Je n'ai été qu'un jour à Magdebourg, où ce que j'ai vu des troupes de ce prince et de son artillerie ne m'a pas donné une idée plus avantageuse de son expédition. S. A. él. y devait arriver le 22e au soir et ne s'en éloignera, dit-on, de 9 ou 10 jours, c'est-à-dire qu'elle passera ce temps ou là ou à Mansfeld ou en le rendez-vous général des troupes et où l'on dit qu'elles passeront en revue.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Colmar $\frac{30.\ \text{Nov.}}{10.\ \text{Dec.}}$ 1674.

10. Dec. Zeigt dem Könige den in der Nacht vom $\frac{27.\ \text{Nov.}}{7.\ \text{Dec.}}$ erfolgten Tod seines ältesten Sohnes[2] an.

[1] Auch Pufendorf sagt XII. 38 über Verjus' Entlassung: Eum ... Elector amice dimittebat.

[2] Des Kurprinzen Carl Aemil, der in jener Nacht zwischen elf und zwölf Uhr zu Strassburg verschied s. Tagebuch D. v. Buch's I. p. 47 ff. v. Orlich I. p. 538. Stenzel p. 336.

Der Kurf. an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 12/22. Dec. 1678.

[Hat zu seiner grössten Freude durch Meinders, seinen Gesandten beim Könige, gehört, dass derselbe geneigt sei das alte gute Einvernehmen mit ihm wieder anzuknüpfen. Seinerseits ergreift er eifrig die Gelegenheit dazu, wie Meinders näher auseinandersetzen wird.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, comme j'ai vu avec le dernier déplaisir que les engagements contraires aux intérêts de Votre Majesté que j'ai été obligé de prendre depuis quelque temps ont dénoué en quelque façon cette liaison qui a toujours été entre les Rois très-chrétiens et la maison électorale de Brandebourg, je viens d'apprendre avec autant plus de joie, par mon conseiller et ministre d'état et envoyé extraordinaire à Votre Majesté, le sieur Meinders[1]), les généreuses et favorables dispositions que Votre Majesté fait paraître de la vouloir bien renouer. J'espère que Votre Majesté me fera la justice de croire que ce qui s'est passé jusques ici s'est fait contre mon inclination, pour satisfaire aux lois de mon devoir envers l'empire. Mais, puisque présentement Votre Majesté donne la plus éclatante preuve d'une générosité sans exemple en soumettant le succès de ses armes victorieuses au repos de la chrétienté, j'embrasse avec ardeur les moments de me rapprocher de l'amitié dont Votre Majesté m'a toujours honoré et dont elle ne me refusera pas la continuation, quand elle apprendra le désir sincère que j'ai de lui donner des marques évidentes et réelles de mon respect envers sa personne et de mon zèle pour ses intérêts. C'est ce que mondit envoyé extraordinaire a charge de lui représenter plus amplement, quand il plaira à Votre Majesté de lui accorder audience, dans laquelle je la prie de lui ajouter foi entière comme à moi-même, surtout, quand il l'assurera de la véritable passion avec laquelle je serai toute ma vie — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 12/22e déc. 1678. 1678. 22. Dec.

Der Kurfürst an Pomponne. Dat. Cöln a. d. Spr. 12/22. Dec. 1678.

[Im nämlichen Sinne.]

Monsieur, comme les conjonctures du temps et les lois de mon devoir m'ont obligé, il y a quelque temps, de prendre contre mon gré 22. Dec.

[1]) Vgl. über die Meinders unter dem obigen Datum mitgegebene Instruction Pufendorf XVII. 66. Er ging erst nach Nymwegen, darauf nach dem Haag und dann erst nach Paris (ebend. 67 ff.).

des engagements contraires auxin térêts de Sa Majesté très-chrétienne, je suis fort aise qu'une heureuse révolution des affaires et le désir généreux que le Roi a de rendre le repos à la chrétienté me ramènent à la première amitié et alliance qui a toujours été entre Sa Majesté et moi. Le rapport que monsieur le comte d'Espenses et mon conseiller et ministre d'état, le sieur Meinders[1]), m'ont fait de l'obligeante et généreuse manière avec laquelle vous vous êtes employé pour le même sujet m'oblige à vous en témoigner ici ma reconnaissance. Et comme, pour achever une oeuvre si salutaire, j'ai voulu dépêcher de nouveau mondit conseiller, le sieur Meinders, vers Sa Majesté très-chrétienne, la première chose dont je l'ai chargé est de vous expliquer là-dessus mes intentions sincères et concerter avec vous une affaire de cette importance et qui tend à la commune utilité. Je me promets donc de votre générosité et sincérité connues, que vous ne continuerez pas seulement d'y apporter de votre part toute la facilité pour la faire réussir, mais que même vous l'appuierez auprès de Sa Majesté de votre crédit et recommandation, afin qu'elle se fasse avec le succès que sa bonté ordinaire me fait espérer. Au reste, je vous prie de donner foi entière à ce que mondit conseiller vous en dira plus amplement de ma part, surtout, quand il vous assurera de l'estime et de l'amitié que j'ai pour vous et de la vérité avec laquelle je suis — Monsieur — votre bien affectionné à vous faire services — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 12/22e décemb. 1678.

Der Kurfürst an Ludwig XIV.[2]) Dat. Kuckernese[3]) 20/30. Jan. 1679.

[Hat Meinders neue Aufträge wegen der Wiederanknüpfung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit dem Könige gegeben.]

1679. 30. Jan. Monseigneur mon très-honoré cousin, j'espère que mon conseiller et ministre d'état, le sieur Meinders, aura déjà expliqué à Votre Majesté le désir que j'ai d'être reçu de nouveau dans l'amitié dont Votre Majesté m'a honoré ci-devant. Il est certes si fort, que je n'ai pu m'empêcher de lui donner encore là-dessus des ordres plus pressants, surtout pour faire comprendre à Votre Majesté la vénération que j'ai pour sa personne et le zèle avec lequel j'embrasserai ses intérêts, dont

[1]) d'Espenses war in Paris, Meinders im Haag und in Nymwegen gewesen vgl. Pufendorf XVI. 77.

[2]) Eigenhändig.

[3]) Unfern Tilsit (vgl. Tagebuch D. v. Buch's II. p. 135).

Votre Majesté se pourra tout promettre et lequel rien au monde ne sera plus capable de changer. Je demande à Votre Majesté la grâce d'entendre tout cela plus amplement de la bouche de mondit conseiller dans une audience particulière, d'y ajouter sa foi royale, mais surtout d'être persuadé que je suis à Votre Majesté et que je n'affecte rien tant que d'être à jamais — Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — à Kuckernese du 20/30 de janvier 1679.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 20/30. Apr. 1679 [1]).

[Entsendet Meinders abermals mit neuen Propositionen und Anerbietungen. Ermässigt seine Ansprüche an Schweden. Will sich nun ganz und für immer dem Könige anschliessen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, les moments où je pourrai entrer avec Votre Majesté dans une si étroite liaison que rien au monde ne soit capable de la dénouer jamais me sont si précieux que je n'en voudrais pas perdre un seul, s'il m'est possible. C'est pourquoi, après avoir appris par mon conseiller et ministre d'état et envoyé extraordinaire auprès de Votre Majesté, le sieur Meinders, tout ce dont il a plu à Votre Majesté de le charger et après avoir vu dans la lettre dont elle m'a voulu honorer ses sentiments, je le renvoie avec des propositions et des offres qui feront assez connaître à Votre Majesté l'extrême impatience que j'ai d'être reçu de nouveau au nombre de ses alliés aussi bien que la facilité que j'apporte de mon côté pour faire un accommodement raisonnable avec la Suède que Votre Majesté souhaite si fort. C'est, Monseigneur, la seule vénération que j'ai pour la personne et les volontés de Votre Majesté qui me fait tant modérer mes justes prétentions, et c'est aussi ce qui me fait espérer que Votre Majesté, après avoir donné à la Suède des marques excessives d'une générosité sans exemple, m'en fera aussi trouver dans cette source inépuisable que tout le monde remarque dans ses illustres actions. La justice et la raison qui l'accompagnent si inséparablement le veulent, et ma partie contraire en abuserait trop, si elle tâchait de séparer ces deux vertus qui sont nées avec Votre Majesté, étant certain qu'il n'y a pas moins de gloire de faire justice à l'ennemi que d'avoir de la tendresse pour l'ami. Si les malheurs du temps m'ont fait porter jusques ici la première qualité, je la quitte avec joie pour jamais, et je n'aurai de ma vie d'autre attachement que pour les intérêts de Votre 30. Apr.

[1]) Vgl. Pufendorf XVII. 72. — Meinders ging wiederum erst nach Nymwegen und von da aus nach Paris.

Majesté. Les preuves que mondit conseiller et ministre d'état en donnera de nouveau à Votre Majesté lui feront assez connaître la sincérité de mes expressions. C'est pourquoi je la supplie très-humblement de lui ajouter foi entière comme à moi-même et d'être assurée que je suis encore plus qu'il ne pourra exprimer — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Potsdam ce 20/30e d'avril 1679.

Der Kurfürst an Pomponne. Dat. Potsdam 20/30. April 1679.

[In gleichem Sinne. — So lange Schweden sieht, dass der König auf der Rückerstattung aller seiner Verluste besteht, wird es zu keiner Ermässigung seiner ungerechten Ansprüche bereit sein. Frankreich muss dieser Krone also vielmehr die Billigkeit der Anerbietungen des Kurfürsten begreiflich machen.]

30. Apr. Monsieur, la lettre qu'il vous a plu m'envoyer par mon conseiller et ministre d'état et envoyé extraordinaire auprès du Roi très-chrétien, le sieur Meinders, joint au rapport qu'il m'a fait de la manière dont vous en avez usé envers lui, ont si fort accrû l'estime et l'affection que j'ai pour vous, qu'en le renvoyant en France pour des raisons qu'il vous expliquera de bouche, je n'ai pas voulu manquer de vous en donner des marques nouvelles, pour vous témoigner en même temps ma satisfaction et reconnaissance. Vous jugerez aisément, combien il m'a été dur et sensible de relâcher tant de mes prétentions contre la Suède, puisque, selon l'avis universel de toute l'Europe, la justice et l'équité les appuyaient si clairement. Mais ayant encore un désir plus grand d'entrer avec Sa Majesté très-chrétienne dans cette liaison étroite que je souhaite si ardemment, j'ai voulu apporter toute la modération possible à mes demandes, et me suis enfin déterminé à des conditions si raisonnables, que toute la terre et vous devant tous les autres en connaîtrez le désir sincère que j'ai de faire la paix avec la Suède. Il est impossible que vous, qui avez les inclinations si honnêtes et le jugement si net, ne reconnaissiez pas avec tout le monde que par toute sorte de droit et de justice la Suède me doit une satisfaction raisonnable. La générosité et la gloire du Roi qu'on y a voulu intéresser ne peuvent pas choquer la justice, et, puisque celle-ci est de mon côté, je me tiens assuré d'un succès favorable. Tout le monde sait l'exactitude avec laquelle Sa Majesté a satisfait à ses alliances, et que même elle a donné à la Suède quantité de marques extraordinaires de sa générosité, sans qu'elle y fût obligée par les articles de l'alliance. Cependant cette couronne, non contente de tout cela, prétend encore de faire payer au Roi très-chrétien toutes les fautes qu'elle ou ses gé-

néraux ont commises et demande sur ce faible fondement la restitution entière de toutes leurs (sic) pertes. Il est aisé à comprendre que, tant que la Suède verra que le Roi persiste à cette restitution, elle ne relâchera rien, et qu'elle n'aura garde d'apporter de son côté la modération nécessaire et raisonnable pour finir le traité, de sorte que Sa Majesté se pourrait voir encore pour long-temps frustrée de la gloire d'avoir donné le repos universel à la chrétienté. Mais, si, au contraire, on fait comprendre à la Suède l'équité de mes offres et l'injustice de leur procédé, sans les appuyer plus en tout ce qu'ils demandent avec si peu de raison, je suis assuré que la paix est faite, et que Sa Majesté en tirera tout le fruit et toute la gloire qu'elle en pourra désirer.

Je ne désire rien de vous en ce rencontre que ce qui est juste et raisonnable, et je me promets même que vous ne le pourriez pas refuser. Et, puisque mondit conseiller et ministre d'état a charge de vous en parler plus amplement, je vous prie de lui donner foi entière, surtout, quand il vous assurera, avec combien de sincérité je suis — Monsieur — votre bien affectionné à vous faire services — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Potsdam ce 20/30e avril 1679.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 16/26. Mai 1679[1]).

[Der König wird ihn nicht zu unbilligen und schimpflichen Friedensbedingungen zwingen wollen. Gott hatte ihm durch das Loos der Waffen ganz Pommern zuertheilt, er legt gleichwohl den besten Theil davon in des Königs Hände, aber dieser möge nun wenigstens dafür sorgen, dass die Schweden ihm den Rest ungekränkt lassen. Grade das entspricht am meisten dem Ruhm des Königs. Die Stimme in ganz Europa ist für die Sache des Kurfürsten. Der König kann ihn freilich überwältigen, aber er würde dies gewiss zuerst bereuen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, il est impossible que Votre 26. Mai.
Majesté, selon les lumières de ce grand esprit dont Dieu l'a douée, ne comprenne aisément la modération et la justice de mes prétentions, et, cela étant, qu'elle ne fasse violence à cette générosité et grandeur d'âme qui est née avec elle, pour me forcer à des conditions de paix qui seraient pour moi iniques et honteuses.

Dieu, qui est juste, voyant le droit de ma cause, avait décidé par

[1]) Hierzu bemerkt: Une copie de cette lettre a été donnée à M. Blaspiel le 6 juin 1679 ensuite de la lettre dudit jour. — Blaspiel vertrat Brandenburg auf dem Nymweger Congress. — S. diesen Brief Actes et mémoires de la paix de Nimègue IV. p. 488 und Pöllnitz Mém. p. s. à l'hist. des quatre derniers souverains de Brandebourg p. 95 f. Vgl. auch v. Orlich II. 325. Stenzel II. p. 401. 2) 402.

le sort des armes de toute la Poméranie en ma faveur; Votre Majesté m'en fait rendre la meilleure partie, que je remets entre ses mains, pour conserver le reste qui est fort peu de chose en regard de tout ce que j'avais gagné au prix de mon sang et par la ruine de tous mes sujets. N'est-il donc pas juste, Monseigneur, que, puisque Votre Majesté m'oblige de quitter de si grandes et belles villes et tant de pays à mes ennemis, elle oblige aussi les Suédois à me laisser le reste, et que Votre Majesté s'étant si fort intéressée pour le parti qui n'avait pas droit de rien redemander, s'intéresse aussi pour celui qui avait droit de tout garder, mais qui en cède la plus grande partie en la seule considération de Votre Majesté? J'ai bien entendu que ses ministres m'opposent l'intérêt de sa gloire, et je sais que c'est un puissant motif d'agir pour une âme grande; mais elle me permettra de la faire souvenir que la justice fait naître et règle la gloire, et que celle-là étant toute[1]) de mon côté, il y aura une bien plus grande et solide gloire à acquérir en appuyant une prétention juste et modérée qu'en favorisant celle qui n'est rien moins. Et certes, si Votre Majesté pouvait entendre le raisonnement du reste de toute l'Europe auprès de celui que l'intérêt fait pousser à mes ennemis, je suis assuré qu'elle déciderait aussitôt en ma faveur et préviendrait en cela le jugement de la postérité désintéressée. Après tout, Monseigneur, je comprends bien que le parti est trop inégal des forces de Votre Majesté aux miennes, et que je pourrais être accablé d'un Roi qui a porté seul le fardeau de la guerre contre les plus grandes puissances de l'Europe et qui s'en est démêlé avec tant de gloire et de succès. Mais Votre Majesté trouvera-t-elle son avantage dans la ruine d'un prince qui a un désir extrême de la servir et qui étant conservé, pourrait apporter à son service quelque chose de plus que la seule volonté? Certes, Votre Majesté en me détruisant s'en repentirait la première, puisqu'elle aurait de la peine à trouver dans tout le monde qui fût plus véritablement que moi et avec plus de respect et de zèle — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Potsdam[2]) ce 16/26e de mai 1679.

[1]) tout Ms.

[2]) Pöllnitz a. a. O. datirt das Schreiben aus Berlin; der Wortlaut stimmt bei ihm auch sonst nicht völlig überein.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 3/13. Nov. 1679.

[Bittet ihm das Geschütz und die Munition, welche sich in Wesel befunden als der Marschall Bellefonds ihm diesen Platz im Namen des Königs zurückgab, zu belassen.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, si je pouvais témoigner le 13. Nov. respect et la considération que j'ai pour les volontés de Votre Majesté dans une affaire de plus grande conséquence que n'est celle de la restitution du canon et des munitions qui ont été dans Wesel, lorsque Votre Majesté me fit remettre la place par M. le maréchal de Bellefonds[1]), je le ferais de tout mon coeur, et mon plus grand plaisir serait de prévenir en cela le désir de Votre Majesté. Mais c'est quelque chose de bien plus sensible qui me tient à coeur dans cette affaire que la valeur de quelques pièces de canon.

Je viens, Monseigneur, de me jeter entièrement entre les bras de Votre Majesté, de lui sacrifier mes intérêts et de m'attacher aux siens d'un lien inséparable[2]). Autant que j'ai cru avoir gagné par là l'amitié et l'affection du plus grand et du plus généreux prince de l'univers, autant me suis-je attiré de haine et d'animosité de tous les autres, à qui il ne pourrait arriver un plaisir plus grand que de me voir traité de la sorte dans un temps où je devais attendre des marques de bonté de Votre Majesté. Jusques ici je n'ai pu avoir la moindre pensée qu'on redemanderait ces pièces. J'ai eu des raisons pour cela que mon envoyé extraordinaire, le sieur Meinders, a alléguées dans son mémoire[3]) et par la répétition desquelles je ne veux pas importuner Votre Majesté. Je m'adresse seulement à sa bonté, et me persuade qu'elle ne voudrait pas donner ce plaisir à mes ennemis ni ce déplaisir au plus fidèle de ses alliés que de le dépouiller des marques de sa générosité dont elle l'a autrefois honoré. Outre cela, Votre Majesté a à disposer de mes places, et ainsi ce qu'il y a dedans y sera conservé pour son service. Que si Votre Majesté en demande quelques pièces, telles qu'elles puissent être, je les remettrai aussitôt entre les mains de qui elle voudra, et je garderai le reste comme un gage précieux de l'affection de Votre Majesté qui m'obligera d'être avec d'autant plus de respect et de zèle — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — A Potsdam ce 3/13e de novembre 1679.

[1]) Anfang Mai 1674 (näheres bei Rousset Hist. de Louvois II. Vgl. ob. p. 521. 1)).

[2]) Bezieht sich vielleicht auf den — von Pufendorf verschwiegenen — geheimen Vertrag vom 25. Oct. 1679, über dessen hochwichtigen Inhalt vorläufig zu vergleichen Mém. de Pomponne I. 318 ff. Martin XIII. 569.
S. übrigens über diese das Geschütz in Wesel betr. Streitfrage Pufendorf XVII. 83.

[3]) mémoires Ms.

Der Kurf. an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 11/21. Dec. 1679.

[Dankt für die Erklärung des Königs, ihm den grössten Theil des in Wesel befindlichen Geschützes sammt aller Munition lassen zu wollen.]

21. Dec. Monseigneur mon très-honoré cousin, j'avais déjà donné ordre à mon grand-écuyer et colonel de mes gardes du corps, le sieur comte d'Espenses[1]), de déclarer de ma part que je remettais entièrement au bon plaisir et à la disposition de Votre Majesté l'affaire du canon de Wesel, lorsqu'il me manda que Votre Majesté avait eu la bonté de déclarer qu'elle m'en laissait la plus grande partie[2]) avec toutes les munitions. Il m'est impossible de pouvoir exprimer par ces lignes la joie que cette généreuse déclaration m'a donnée et qui est d'autant plus parfaite que plusieurs de mes envieux ont voulu faire passer cette répétition des canons pour un effet d'un mécontentement[3]) de Votre Majesté, laquelle, en donnant cette preuve si illustre de continuation de sa bonté envers moi, m'oblige aussi bien par là que par une infinité d'autres bienfaits à une reconnaissance tout-à-fait particulière. Et comme je fais consister mon plus grand bonheur dans l'amitié et la bienveillance de Votre Majesté, je tâcherai de m'en rendre digne par un attachement entier à ses volontés et à ses intérêts avec une sincérité qui fera connaître à toute la terre que de tous ses alliés et serviteurs il n'y a personne qui soit plus véritablement que moi — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 11/21e de décemb. 1679.

Der Kurf. an Pomponne. [?] Dat. Cöln a. d. Spr. 11/21. Dec. 1679.

[Legt ihm seine Interessen an das Herz. Er will sich dem Könige immer enger anschliessen. Da er seinerseits allen Verbindlichkeiten des Friedensvertrages genügt hat, hofft er nun auch auf die Räumung Wesels und des clevischen Landes sowie auf die Auszahlung des ihm versprochenen Geldes.]

21. Dec. Monsieur, rien ne me pouvait être plus agréable que l'assurance de votre affection qu'il vous a plu me faire donner par le sieur comte d'Espenses. Comme je sais, avec toute la terre, que vos paroles et votre coeur sont toujours d'accord, je fais un fond assuré là-dessus, et me persuade fortement que vous aurez un peu à coeur mes intérêts

[1]) Vgl. über diese abermalige Sendung des Grafen d'Espenses Pufendorf XVII. 83.

[2]) Dem Kurfürsten wurden schliesslich 39 von 69 Geschützen gelassen (Pufendorf a. a. O.).

[3]) Vgl. den Brief vom 13. Nov. (vor. Seite).

qui sont ceux du Roi votre maître et qui n'en seront jamais séparés. Vous savez, quel noeud étroit me lie à Sa Majesté très-chrétienne [1]; je vous assure que le plus grand soin que j'aurai pendant le reste de ma vie sera de le serrer toujours plus fortement et de me conserver et d'accroître même, si cela se peut, l'amitié de Sa Majesté par un sacrifice de ma personne et de mes intérêts. Si j'avais quelque chose de plus, je l'offrirais; mais ne trouvant pas de paroles pour exprimer la sincérité de mes intentions, je prétends que les effets et mes actions en répondent.

Au reste, monsieur, vous ne pouvez pas ignorer que j'ai accompli de ma part tout ce que le traité exige de moi, et comme, en vertu dudit traité [2], je me dois promettre à cette heure l'évacuation de Wesel et du pays de Clèves, comme aussi le payement de l'argent qu'il a plu à Sa Majesté très-chrétienne de me promettre, je m'assure de votre assistance et coopération dans une affaire si juste et si équitable, vous protestant que je serai toujours autant par inclination que par reconnaissance — Monsieur — votre bien affectionné à vous faire services [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 11/21e de décemb. 1679.

Der Kurfürst an Colbert-Croissi. Dat. Cöln a. d. Spr. 11/21. Dec. 1679.

[Beglückwünscht ihn zu seiner Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.]

Monsieur, lorsque j'eus l'honneur, il y a quelques années, de vous voir de la part de Sa Majesté très-chrétienne auprès de moi [3]), vous sûtes si bien gagner mon amitié et mon estime, que je me suis intéressé depuis dans tout ce qui vous est arrivé et que j'ai regardé les honneurs qu'on vous a départis autant une suite de votre première négociation auprès de moi qu'un effet de votre mérite. J'ai jugé dèslors que cela ne pouvait pas manquer d'arriver, et que je tire à gloire que mes pensées se sont accordées en cela avec le jugement et le choix d'un si grand Roi! Lors même que je fus malheureusement enveloppé dans la guerre contre Sa Majesté, j'appris avec joie qu'elle vous avait nommé son ambassadeur plénipotentiaire pour les traités de 21. Dec.

[1]) Vgl. oben p. 535. 2).

[2]) Vgl. Artikel XIII. und den zweiten Separatartikel des Friedensvertrages von Saint-Germain-en-Laye (29. Juni 1679).

[3]) Im J. 1666 s. oben Abschnitt VI. (bes. p. 301. 16)).

la paix générale[1]), et j'en sentis autant de satisfaction pour la gloire qui vous en revenait que j'eus de sujet de craindre votre capacité qui devait agir contre moi. Mais vous avez su ménager les affaires avec tant de dextérité et vous avez témoigné même au milieu de la guerre des sentiments si honnêtes et si dignes de vous, que cela n'a en rien diminué la bonne opinion que j'avais conçue de votre personne. Cela étant, vous pouvez juger, quelle joie je doive sentir du choix que le Roi très-chrétien vient de faire de votre personne pour le ministère, dans un temps où je suis rentré dans l'amitié de Sa Majesté et que j'y suis attaché à jamais par une des plus fortes et plus étroites liaisons qui se puissent[2]) nouer. Je vous félicite donc, monsieur, de ce grand et haut emploi de tout mon coeur, et non pas, comme peut-être beaucoup d'autres, par un commun devoir, mais comme votre ami particulier et qui a eu le bien de vous compter quelque temps entre ses familiers. Après cela, je tiens superflu de vous recommander avec empressement mes intérêts, m'assurant que vous en aurez assez de soin, non plus tant en considération de l'amitié qui est entre nous depuis si long-temps que parce qu'ils sont inséparablement unis avec ceux de Sa Majesté très-chrétienne, et que je n'en ai et n'en veux jamais avoir d'autres. C'est de quoi je vous prie d'être garant auprès du Roi votre maître et de croire que personne ne sera plus que moi — Monsieur — votre bien affectionné à vous faire services — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 11/21e décemb. 1679. — A Monsieur le président Colbert, marquis de Croissy, ministre et secrétaire d'état et des commandements du Roi très-chrétien etc.

Der Kurfürst an den Bischof v. Beauvais[3]). Dat. Potsdam 25. Nov. 1680.

[Die Vermählung des Markgrafen Ludwig mit der Prinzessin Luise Charlotte v. Radziwill betreffend. Der Kurfürst hat beschlossen, dieselbe nun nicht weiter aufzuschieben und übersendet dem Bischof ein darauf bezügliches Schreiben an den König von Polen. Er hofft, dass derselbe die Angelegenheit im Namen seines Königs unterstützen und widrige Beschlüsse des polnischen Hofes oder des nächsten Reichstags fernhalten wird.]

1680. Monsieur, votre Excellence se souviendra encore sans doute de
5. Dec. l'ouverture que mes ministres par mon ordre lui firent à Berlin touchant le désir que j'avais de faire un mariage entre mon fils puîné,

[1]) D. h. zu den Nymweger Conferenzen (vgl. oben p. 299).

[2]) puisse Ms. Vgl. oben p. 535. 2), 537. 1).

[3]) Französ. Gesandter in Polen.

le prince Louis, et la princesse Radziwill. — Ils m'ont fait un fidèle rapport de la déclaration qu'il vous a plu leur donner de vouloir seconder ce dessein de la part de Sa Majesté très-chrétienne de tout votre crédit et pouvoir, dont je vous suis fort obligé.

Ayant donc résolu de ne différer plus la consommation de ce mariage, pour des raisons que vous pouvez aisément pénétrer [1]), j'ai voulu vous en faire part devant tous les autres et même recommander à votre faveur l'adresse de la lettre que j'en écris au roi [2]), dont vous verrez le contenu par la copie y jointe.

La confidence que je prends en votre amitié et la connaissance que vous avez de l'étroite union et correspondance qui est entre le Roi très-chrétien et moi me fait espérer que votre Excellence agira en cette occasion avec la prudence qui lui est particulière et avec l'affection que je me promets d'elle, et surtout que vous ferez connaître en temps et lieu commode, que le Roi très-chrétien prend part dans cette affaire et que vous empêcherez par des moyens convenables qu'on ne prenne ni à la cour ni à la diète prochaine des résolutions préjudiciables aux intérêts de mes enfants. Comme il importe à Sa Majesté très-chrétienne que je suis bien avec la Pologne, pour avoir les mains libres et pour satisfaire avec moins d'empêchement aux obligations qui sont entre nous, je m'assure entièrement de votre assistance, pouvant en même temps et en une même affaire rendre un service signalé au Roi votre maître et m'obliger infiniment, qui suis sans cela avec passion et sincérité — Monsieur — de Votre Excellence — le bien affectionné à lui faire services — [gez.] Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg — à Potsdam ce 25e de novembre 1680.

Markgraf Ludwig v. Brandenburg an den Bischof v. Beauvais [3]). Dat. Königsberg 26. Dec. 1680.

[Zeigt ihm seine Vermählung mit der Prinzessin Radziwill an. Bittet ihn, durch seinen Einfluss nachtheilige Eindrücke und Schritte in dieser Hinsicht zu verhindern.]

Monsieur, la haute estime que vos mérites vous ont acquise depuis long-temps auprès de Leurs Majestés et la république de Pologne par la prudence de votre ministère, joint à l'affection que Votre Excellence a pour Monseigneur l'Électeur mon père, m'invitent à lui don- 1681. 5. Jan.

[1]) Näheres über diese Gründe bei Pufendorf XVIII. 27 ff. v. Orlich I. p. 543 ff.

[2]) D. h. wohl dem Könige von Polen, Johann Sobieski.

[3]) Eigenhändig.

ner part de l'union indissoluble qui vient de se nouer en tre madam la princesse de Radziwill et moi [1]), en conformité de la disposition de feu monsieur le prince Boguslav, et de vous prier, monsieur, de me vouloir rendre, en cette rencontre, de bons offices auprès de Leurs Majestés au sujet de ce mariage, comme aussi de dissiper par votre grand crédit l'ombrage des sinistres impressions que des esprits préoccupés en Pologne en pourraient peut-être concevoir et divulguer, afin qu'on n'y fasse rien qui puisse préjudicier à l'intérêt commun de nos affaires qui ne tendront jamais qu'au service du roi et à la tranquillité publique. La confiance singulière que j'ai en la bonté de Votre Excellence me persuade qu'elle ne me déniera pas cette prière dont le succès lui sera glorieux. Elle me fera aussi l'honneur, s'il lui plaît, de croire qu'il m'en demeurera un ressentiment plein de reconnaissance, et que je chérirai les occasions qui se présenteront pour lui témoigner la passion véritable qui accompagne mes voeux pour ses prospérités et le désir que j'ai d'être — Monsieur — de Votre Excellence — le très-affectionné serviteur — Louis Prince de Brand. — De Königsberg le 26 décembre 1680.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potdam 13/23. Aug. 1682.

1682. 23. Aug. Gratulirt zur glücklichen Entbindung der Dauphine von einem Prinzen [2]).

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 4. Aug. 1683.

1683. 14. Aug. Condolenz zum Tode der Königin Maria Theresia [3]). Sein ausserordentlicher Gesandter, Spanheim [4]), hat Auftrag dieselbe ausführlicher auszusprechen.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Potsdam 7/17. Aug. 1683.

17. Aug. Auf denselben Todesfall bezüglich. Antwort auf die betreffende schriftliche Notification des Königs.

[1]) Mit dem obigen Datum stimmt es nicht, dass Pufendorf (XVIII. 27) erst den 7. Jan. 1681 (a. St.) als Tag der Vermählung angiebt, ebenso v. Orlich I. p. 543. Stenzel p. 420 hat gar den 17. Jan., weil er irrthümlich annahm, die Angabe bei Pufendorf rechne nach dem alten Stil.

[2]) Duc de Bourgogne, geb. 6. Aug. 1682. Vom nämlichen Datum auch ein Gratulationsschreiben der Kurfürstin Dorothea.

[3]) † 30. Juli 1683.

[4]) Vgl. über Ezechiel Spanheim und die Vertretung des Kurfürsten durch ihn in Paris (seit dem Mai 1680) namentlich Ranke Französ. Gesch. V. p. 268 ff.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 9. Jan. 1684.

[Gratulirt zu der Entbindung der Dauphine von einem zweiten Sohne.]

Monseigneur mon très-honoré cousin, la communication qu'il a plu 1684.
à Votre Majesté de me faire de la naissance d'un second fils[1]) dont 19. Jan.
Madame la Dauphine vient d'accoucher heureusement ne pouvait être faite à aucun des princes alliés et amis de Votre Majesté qui la reçût avec plus de joie.

Je n'entré pas, Monseigneur, dans aucun détail des raisons qui doivent persuader Votre Majesté de cette vérité, et me contente, à mon plaisir extrême, de la voir elle-même me rendre cette justice dans la lettre qu'elle m'a fait l'honneur de m'en écrire, priant Dieu qu'après avoir fait le règne de Votre Majesté le plus florissant[2]) de l'Europe par les grandes et heureuses actions de Votre Majesté en paix et en guerre, il en veuille faire autant pour Sa Maison Royale, et que les rejetons redoublés que le ciel lui a donnés depuis peu puissent faire vivre et fleurir pour jamais une souche si auguste! Je suis — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — De Cologne-sur-la-Sprée ce 9 janvier 1684. — A Sa Majesté le Roi très-chrétien.

Der Kurfürst an Ludwig XIV. Dat. Cöln a. d. Spr. 25. Nov./5. Dec. 1685.

[Rechtfertigt die Erneuerung seines Bündnisses mit den Generalstaaten.][3])

Monseigneur mon très-honoré cousin, j'ai reçu avec autant de sa- 1685.
tisfaction que de respect la lettre dont il a plu à Votre Majesté de 5. Dec.
m'honorer, et le comte de Rébenac[4]), son envoyé de extraordinaire, qui me l'a délivrée, m'a expliqué en même temps les sentiments généreux et obligeants que Votre Majesté continue d'avoir pour moi nonobstant la petite contestation qui est survenue depuis peu touchant quelques formalités[5]) demandées pour l'observation des traités que j'ai

[1]) Duc d'Anjou, geb. 19. Dec. 1683.

[2]) fleurissant Ms.

[3]) Dieser Brief erwähnt und sein Inhalt angegeben bei Pufendorf XIX. 11.

[4]) François de Pas Graf v. Rébenac, zweiter Sohn des Marquis Isaac de Feuquières, ausserordentlicher Gesandter Ludwig's XIV. am Berliner Hofe von 1680—1688. Vgl. über ihn namentlich Lettres inédites des Feuquières publ. par Étienne Gallois IV. p. XVI ff. V. p. XXIX—XXX., ferner über seine Thätigkeit in Berlin Erman et Reclam I. p. 148. II. p. 342. 343. 350. 363, Pufendorf L. XVIII. und über die dieselbe betreffenden Acten im Pariser auswärtigen Archiv (Corr. de Brandebourg T. XIV—XXX.) oben das Vorwort.

[5]) Frankreich verlangte einen schriftlichen Revers vom Kurfürsten, allen Ver-

l'honneur d'avoir avec Votre Majesté. J'en ai tout le ressentiment que je dois, et n'aurai jamais de plus forte ambition que de répondre dignement à l'honneur que Votre Majesté me fait et de me conserver son affection et amitié dont je connais le prix et le mérite autant que personne [ne] le peut faire. — Je ne veux pas ennuyer Votre Majesté par la répétition de tout ce qui s'est dit et écrit sur ce sujet. Il est constant qu'en renouvelant l'alliance que j'ai eue avec messieurs les États-Généraux[1]) depuis le commencement de ce siècle, je n'ai rien fait ni pensé faire qui fût contraire aux traités faits entre Votre Majesté et moi. Et comme, outre cela, j'ai donné les plus fortes assurances qu'on peut demander, que je continuerai d'observer exactement cesdits traités et de satisfaire aux obligations qu'ils portent, je l'ai bien voulu encore répéter ici, espérant que Votre Majesté ne permettra pas qu'on exige davantage d'un prince et allié qui lui a donné des preuves plus réelles de sa bonne foi que des paroles, pour mériter l'entière confiance de Votre Majesté et qui aime trop l'honneur pour se vouloir jamais charger du blâme d'être contrevenu à ses traités.

Comme c'est tout ce qu'on me pourrait demander et que je saurais dire sur ce sujet, j'ai lieu de me promettre que Votre Majesté en sera pleinement satisfaite, et qu'elle ne me refusera plus la justice de me croire — [gez.] Monseigneur etc. — Frideric-Guillaume Électeur de Brandebourg. — A Potsdam ce $\frac{25 \text{ de novre}}{5 \text{ de déc.}}$ 1685.

pflichtungen seines Bündnisses mit dieser Krone, ohne Rücksicht auf neue oder Erneuerung alter Verträge, nachkommen zu wollen. Vgl. u. a. Stenzel p. 434.

[1]) Am 23. Aug. 1685 war das im J. 1678 auf 10 Jahre geschlossene Vertheidigungsbündniss zwischen dem Kurfürsten und den Generalstaaten bis zum J. 1700 verlängert worden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Namenregister.

Achem, Lucas 356.
Adolph Johann, Prinz von Schweden 74. 101. 132.
Aemilie v. Hessen-Cassel (Gem. des Prinzen v. Tarent) 107. 505.
Ahlefeldt, D., dän. Ges. 151. 344.
Akakia 140. 142—144. 146—149. 152. 173. 176. 183. 184.
Albert, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach 172.
Alexei Michaelowitsch, Czar 471.
Alphonsus 27.
Amalie, Prinzessin-Wittwe v. Oranien passim (48. 74. 262. 329. 417 u. s. w.).
Anhalt, Johann Georg II. Fürst v. A.-Dessau 177—179. 234. 243—252. 254. 256. 260—262. 271. 274. 276—277. 279. 301. 333. 341—342. 344. 357. 362. 370. 385. 407. 413. 441. 447. 449. 455. 489.
— Henriette Katharine, Fürstin v. A.-Dessau, Gem. d. vor. s. Henriette Katharine.
Anjou, Philipp Herzog v. 541.
Anna v. Oestreich, Königin-Mutter v. Frankreich 43.
Aubry 468. 490.
Auersperg, Joh. Weickhard Fürst v. 41. 85. 88. 132. 164.
August, Herzog v. Holstein-Plön 370.
August, Herzog, Administrator v. Magdeburg 171.
August, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel 206.
d'Avaugour, Charles Graf 6. 7. 35. 39. 44. 59—61. 64. 70—73. 76—77. 79. 93. 100. 102—103. 109. 113. 114. 121. 123—125. 129. 130. 148. 219. 337.
d'Avaux, Claude de Mesmes Graf 25.
d'Avaux, J. Antoine Graf 298.

Baden s. Hermann Markgraf v. B.
Balus 448.
Batteville (Vatteville), Baron, span. Botschafter in London 269. 496.
Baur, Generallieutenant 123.
de la Bazinière 205.
Beaufort, Herzog v., franz. Admiral 253.
Beauregard 229.
Beauvais, Bisch. v. 538—540.
Beck, Catharine Emilie v. 308.
Beck, Joh. v., brandenb. Resident in Paris 307. 308. 324.
Bellefonds, v., franz. Marschall 535.
Bergmann, Peter, brandenb. Resident in Danzig 6.
Bernhard v. Galen, Bisch. v. Münster passim (297—403. 427. 506 u. s. w.).
Bernsau 24.
van Beuningen, Conrad, holländ. Ges. 289. 303. 321. 353. 379. 408.
Beverningk, Hieronymus van, Thesaurier-General, holländ. Ges. 328 ff. (passim).
Béziers, Bisch. v., franz. Botschafter in Polen 304—306. 415. 437—443. 446. 448—449. 454. 481. 493—495. 501—502.
Bidal, franz. Agent in Hamburg 255. 433. 454. 464.

Bielke, Steno, schwed. Senator 50. 51. 129.
Billerbeck 208.
Björnclou, schwed. Ges. 236. 237. 240.
Blaspiel (Blaspeil), Werner Wilh. v. 306. 309. 333. 366. 369. 370. 412. 507. 533.
Blondel, François, franz. Ges. 5. 36. 115—186. 214. 233. 238. 337.
Blumenthal, Christoph Caspar v. 233. 235. 240. 247. 278. 280—284. 286. 289. 303. 314. 331. 338—339. 348. 350. 364—365. 428. 441. 455. 461. 475. 479. 485. 487. 492. 504.
Blumenthal, Joachim Friedrich v. 14. 21.
Boineburg 220.
Bonin, Georg Otto v. 78. 87. 99. 304.
Borntin, Friedrich Joachim 177.
Bossuet, Jacques-Benigne 118.
Bougy 208.
Bourdois 285.
Bourgogne, Ludwig Herzog v. 540.
Bournonville, Herzog v. 526.
Brabeck, Jodocus Edmund, münsterscher Ges. 331.
Brahe, Nicolaus, schwed. Ges. 175.
Brand, Christoph v. 121. 125—126. 131. 137. 141—142. 146—147. 158. 171. 184. 190—191. 193—194. 198. 204. 207. 211. 213—215. 223—224. 227. 236—237. 239. 240—241. 417.
Brégi, Vicomte de, franz. Ges. in Polen 9. 10.
Brienne, Heinrich Aug. v. Loménie Graf v., d. ä. 4—114 (passim) 137. 204. 205—207. 211. 212. 214. 218. 226.
Brienne, Ludwig Heinrich v. Loménie Graf v., d. j. 117.
Buchheim, Graf v. 132.
Burgsdorf, Conrad v. 4. 10. 15. 17. 21. 22—24. 26. 205. 206. 207.
Burkersrode, Joh. Friedrich, Ges. d. Kurcollegiums 170.

Canstein, Raban v. 138. 147. 153.
Caprara (Regiment) 520.
Caracena, Marquis v. 252.
Carl der Grosse, Kaiser 469.
Carl, Prinz von Lothringen (Regiment) 520.
Carl II., König v. England passim (299. 311 u. s. w.).
Carl IV., Herzog v. Lothringen 259. 260. 265—266. 402. 502—503.
Carl V., Kaiser 398.
Carl X. Gustav, König v. Schwe- 35—230 (passim).
Carl XI, König v. Schweden 240.
Carl Aemil, Kurprinz v. Brandenburg 79. 528.
Carl Emanuel II., Herzog v. Savoyen 284.
Carl Ludwig, Kurf. v. d. Pfalz 483. 501—502. 503.
Castel-Rodrigo, Marques, Gouverneur der span. Niederlande 85. 87. 463. 466. 475. 492.
de la Cave, Pierre, brandenburg. Oberstallmeiser 60. 76. 78. 113.
Chahu 205.
Charnacé Baron v. 7.
Chassan, franz. Resident in Dresden 470. 474. 476.
Christian Ernst, Markgraf von Brandenburg-Baireuth 475. 483.
Christian Ludwig, Herzog von Mecklenburg-Schwerin 161. 287.
Christine, Königin v. Schwed. 255.
Christina Margaretha, Herzogin v. Mecklenburg-Schwerin 287.
Colbert, Jean-Baptiste 340. 351.
Colbert-Croissi, Charles Marquis v., franz. Ges., später Minister d. ausw. Ang. 237. 297—423 (passim) 537 f.
Condé, Ludwig II. Prinz v. 210. 429. 435. 447. 450. 484.
Coursillon, Graf v. 501.

de la Court, franz. Resident 205.
Courtin, franz. Ges. 467.
Crockow, Joachim Ernst v., kaiserlicher Obrist 7. 8. 9.
Cromwell, Oliver 51. 52. 69. 84. 88. 96. 100.
Croy, Prinz v. 129.
Curtz, Graf v. 132.
Czarnecki, Stephan, poln. General 135. 179. 200. 216. 217. 260.

Derflinger, Georg Frhr. v. 111. 179. 227. 511. 522.
Desnoyers, Secretär der Königin v. Polen 36.
Dobrzenski, Joh. Ulrich v. Dobrzeniec 39. 59. 64. 69. 102. 108. 110. 131. 138.
Dohna, Christian Albert Graf v. 140. 179. 370.
Dohna, Fabian Burggraf v. 3. 10.
Dohna, Friedrich Graf v. 48. 70. 74. 228. 280.
Dohna, Graf v. 438.
Dohna (Regiment) 525. 526.
Dorothea, Kurfürstin v. Brandenburg, 2te Gem. Friedrich Wilhelm's 540.
Downing, George, engl. Ges. 200.
Dünewald (Regiment) 520.
Dupré 511.
Dychmans (Deichmann?) 49. 52.

Ebelbach, Peter Jacob, Ges. d. Kurcollegiums 170.
Eleonore Magdalene Therese, Prinzessin v. Pfalz-Neuburg 79.
Eleonore v. Gonzaga, Kaiserin-Wittwe 480.
Elisabeth Charlotte, Kurfürstin-Wittwe v. Brandenburg 96.
Embrun, Erzbischof v., franz. Ges. in Spanien 462.
d'Émeri, franz. Finanz-Oberintendant 205.
d'Enghien, Heinrich Julius Herzog v. 263. 429. 435. 450.
Ernst August, Bisch. v. Osnabrück 321. 409.
d'Espenses, Louis Graf v. Beauveau 511. 517. 530. 536.
d'Estrades, Graf, franz. Botschaft. 191. 253. 269. 284. 288. 297—298. 300. 303. 305. 306. 308. 310. 314. 318. 319. 321 ff. (passim) 467.
Eulenburg, Johann Casimir Baron v. 102. 113.

Ferdinand II., Kaiser 398.
Ferdinand III., Kaiser 398.
Ferdinand IV., röm. König 54.
Ferdinand Carl, Erzherz. 42. 90.
Ferdinand Maria, Kurfürst von Baiern 453.
Ferdinand Wenzel, Sohn Kaiser Leopold's I. 483.
Fernamont, Frhr. v., östreich. Ges. 164. 168.
Fouquet, Nicolas, franz. Minister 253.
du Fresne, Mitgl. d. franz. Staatsraths 286. 287. 302.
Friedrich, Markgraf v. Brandenb. (später Kurf. Friedrich III., König Friedrich I. v. Preussen) 127. 129. 333.
Friedrich, Landgraf v. Hessen-Eschwege 57.
Friedrich, Landgraf zu Hessen-Homburg 523.
Friedrich V., Kurf. v. d. Pfalz 483.
Friedrich Wilhelm, Kurf. von Brandenburg passim.
Friese, Baron v., kursächs. Minister 148. 487.
Friquet, kaiserl. Agent im Haag 362. 394. 395. 396. 397.
Frischmann, Dr. Joh. 121. 160. 164. 186. 187—230. 496.
Fromholdt, Joh. 207.
de la Fuentes, Marques, span. Botschafter 136. 238. 269.
Fürstenberg, Franz Egon Graf v., Bisch. v. Strassburg 359.

Fürstenberg, Friedrich Graf v. 19. 91. 137.
Fürstenberg, Joh. Adolf Baron v., Paderborn. Ges. 388.
Fürstenberg, Wilhelm Graf v. 300. 343. 355. 357—358. 360—361. 367—368. 376. 378—379. 382. 383. 384. 388—389. 391—392. 394—399. 400—401. 404—405. 407—408. 410. 507.

de la Gardie, Magnus, schwed. Kanzler 60. 250. 261. 357. 379. 380.
Georg I., König v. England 192.
Georg Wilhelm, Kurf. v. Brandenburg 506.
Georg Wilhelm, Herzog v. Celle 192. 321. 409. 474.
Gise, Franz v., pfalz-neuburg. Ges. 382. 427. 488.
Gninski, Joh., Woiwode v. Culm 434.
Goes, Baron v., kaiserl. Ges. in Berlin 329. 352. 356. 376. 417. 433. 441. 447. 463. 468. 469—470. 472—473. 474. 486. 489.
Goetze, Sigism. v., br. Kanzler 7.
Goltz, Joach. Rüdiger Frhr. v. 94. 170. 227. 243. 263. 280. 370. 441. 451—452. 454. 461. 473. 476. 481.
Gomont (Gaumont), franz. Ges. 456. 458. 461.
Gonsiewski, Vincenz Corvin 112. 134.
Gonzaga, Marquis v. 132. 322.
Graff, schwed. Resident in Dresden 469.
Gramont, Anton Herzog v., Marschall 144. 173.
Grana, Marques de 511.
Gravel, Robert v., franz. Bevollm. in Regensburg 158. 196. 199. 215. 220. 224. 284. 285. 427. 453. 456. 461. 482.
Gremonville, Chevalier v., franz. Ges. in Wien 453. 463. 474. 478. 481. 486.
Gyldenclo 145.

Habbäus, schwed. Gesandtschaftssecretär 150. 153. 157.
de Harlay, Nicolaus August Graf v. Céli, franz. Ges. 4.
de Haro, D. Luys, span. Minister 238. 314.
Hatzfeld, Melchior Graf v. 83. 85.
Hedwig Sophie, Landgräfin von Hessen-Cassel 506.
Heiden, Baron v. 15.
Heinrich IV., König v. Frankreich 52. 312.
Henriette, Königin-Mutter von England 311. 408.
Henriette Katharine v. Oranien, Gem. d. Fürsten Johann Georg II. v. Anhalt 177. 329.
Hermann, Markgraf v. Baden 428. 463. 469. 474.
Hollis, Lord, engl. Ges. 408.
Holstein s. August Herz. v. H.-Pl.
Horn, Philipp 15. 24.
Hoverbeck, Joh. v. 97. 104. 145. 154. 161. 163—164. 168. 247. 248. 251—252. 254. 258. 260. 263. 266. 271—273. 275—276. 304. 448. 449.

Jacob, Herzog v. Curland 50.
Jena, Friedrich v. 112. 133. 138. 156. 185. 190. 198—199. 218. 244. 246—247. 363. 366. 378. 429—430. 455. 467—468. 478. 507.
Jena, Gottfried v. 293. 503.
Jepson, Lord William, engl. Ges. 165.
Jervel 513.
Jodoci, Dr. Joh. Christoph, kurmainzischer Ges. 302. 303.
Johann Casimir, König v. Polen passim (122. 124. 234. 429. 446 u. s. w.).
Johann Friedrich, Herz. v. Hannover passim (458. 478 u. s. w.).

Johann Georg II., Fürst v. Anhalt-Dessau s. Anhalt-D.
Johann Georg II., Kurfürst v. Sachsen passim (473).
Johann Sigismund, Kurfürst v. Brandenburg 50.
Johann Sobieski, König v. Polen 539.
Isbrands, holl. Ges. 156. 172. 403.
D. Juan d'Austria 91. 98.
Juel, dän. Resid. in Stockholm 403.

Kannenberg, Christoph v., brandenburg. Generallieutenant 370.
Ketteler, Caspar Philipp v., Paderbornischer Ges. 388.
Kinski, Graf v., Edelmann am kursächs. Hofe 280.
Kiuprili, Mehemed, Grossvezier 118.
Kleist, Ewald v. 16. 129. 133.
Knesebeck, Thomas (?) v. d. 40.
Königsmark 39. 265.
Korff v. Schmising, Matthias, münsterscher Ges. 371. 374. 399. 427.
Kreytzen, Helene Dorothea v., Gem. Otto's v. Schwerin 252.
Krockow, Lorenz Georg v. 461. 479. 507. 508.
Krosigk, v., hess. Minister 84. 91.

Lamboi 83. 178.
Landsberg, kurcöln. Ges. 366.
Laspeyres 308.
Leopold I., Kaiser passim.
Leopold Wilhelm, Erzherzog, Hoch- u. Deutschmeister 14. 85. 91. 97. 101. 155.
Lerad, Baron, pfalz-neuburg. Ges. 372. 473.
Lescynski, v., Woiwode v. Posen 150. 173.
de Lesseins, franz. Ges. in Berlin 191. 231—293.
Lionne, H. de, franz. Minister d. ausw. Ang. passim.
Lisola, Franz Baron 129. 130. 131. 132. 134—136. 139—141. 145. 147. 150—151. 178.
Löben, Joh. Friedrich Frhr. v. 40. 55—56. 149. 248.
Londy, Chevalier v. 210.
de Lorges, Graf 514.
Louvois, Franz Michael Marquis v., franz. Minister 299. 508. 510—511. 513 ff. 515 ff. 519—520. 521. 522 ff. 524 ff. 526. 528.
Lubomirski, Georg, poln. Grossmarschall 263. 276. 357. 437. 448. 449.
Ludwig, Markgraf v. Brandenburg 539—540.
Ludwig, Herzog v. Bourgogne s. Bourgogne.
Ludwig, Dauphin v. Frankreich 299.
Ludwig XIV., König v. Frankreich passim.
Luise Charlotte, Herzogin von Curland 131.
Luise Charlotte, Prinzessin von Radziwill s. Radziwill.
Luise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, 1. Gem. Friedrich Wilhelm's passim (27. 280. 298. 330. 450 u. s. w.).
de Lumbres, Antoine, franz. Ges. 33—114. 124. 135. 140. 151. 156. 158. 163. 165. 171—173. 175—177. 179. 185. 198. 210. 234. 245. 249. 252. 254. 258. 262. 266. 268. 270—271. 273—276. 278. 284. 496.
Luxemburg, Franç. Henri de Montmorency Herzog v. 516.

Mahrenholtz, Carl Ascher v. 293. 453.
Maidel, poln. Oberjägermeister 100. 101.
Malagon, Marques, span. Botschafter in Wien 449.
Mansfeld, Graf v. 463. 465. 477.
Mardefeldt, Conrad v., Vice-

statthalter v. Pommern, schwed. Ges. 513.
Margarethe Theresia, Infantin v. Spanien, Verlobte Kaiser Leopold's I. 335.
Maria, Prinzessin v. Oranien, Gem. Wilhelm's II. 228.
Maria Anna, Kurfürstin-Wittwe v. Baiern 80.
Maria Anna, Königin-Regentin v. Spanien 462.
Maria Anna Christine, Prinzessin v. Baiern, Dauphine v. Frankreich 299. 540. 541.
Marie Luise Gonzaga, Königin v. Polen passim (446).
Maria Theresia, Königin von Frankreich 501. 540 (passim).
Matthias, Michael, brandenburg. Postdirector 287. 305. 307.
Mazarin, Cardinal passim.
Meinders, Conrad, Paderborn. Ges. 388.
Meinders, Franciscus v. 429. 457. 469. 473. 499. 510. 529. 530. 531. 532. 535.
Melander v. Holzapfel, kaiserl. General 17. 18. 19.
Merode, Philipp Graf 26.
Michael Feodorowitsch, Czar 51.
Michael Wisniowiecki, König v. Polen 505.
Millet, Jeure, franz. Ges. 423. 427—496. 501.
Montecuculi, Raimund Graf v. 150. 179. 180. 184. 185. 199. 216. 218. 224.
Montreuil, Chevalier v. 517.
Morin, Prof. d. Mathematik 118.
Moritz, Graf zu Nassau 18. 30. 126. 133. 138. 179. 248.
Morsztyn, Andreas 163. 164. 432. 433. 441 ff. 444. 446. 447. 448. 449. 455. 459. 496.
Morsztyn, Felix, poln. Ges. 512.
du Moulin, franz. Ges. 297. 298. 308. 309 ff. 321—322. 330. 338. 346. 348—349.
du Moulin, Pastor 298.

Niemierzycz 448.

Opalinski, Woiwode v. Podlachien 216. 217.
Opdam, holländ. Admiral 21.
Oranien, Amalie Prinzessin v. s. Amalie.
— Maria Prinzessin v. s. Maria.
— Wilhelm III. Prinz v. s. Wilhelm.
Oxenstjerna, Erich Graf, schwed. Kanzler 43. 73. 78. 79. 87. 93. 95. 97.

Pfalz-Sulzbach, Prinz v. 504. 514.
Philipp, Herzog v. Anjou s. Anjou.
Philipp Wilhelm, Markgraf v. Brandenburg 504.
Philipp Wilhelm, Pfalzgraf v. Neuburg 40.
Piascaczinski, poln. Obrist 216.
Piccolomini, Octavio, kaiserl. General 83. 85.
Plettenberg, kaiserl. Ges. 5. 13. 44.
Podewils, v., franz. Feldmarschall 249. 331.
Pöllnitz, Gerhard Bernhard v. 243. 280. 330. 407. 418. 429. 433. 441. 448-449. 451. 455. 473. 475. 481. 486. 488—489. 499—500.
Pöllnitz, Helionore v., geb. Gräfin v. Nassau 481.
Pötting, Graf v., kaiserl. Ges. 77.
de Pommiers 278.
Pomponne, Simon Arnauld Marquis v., franz. Ges., dann Minister d. ausw. Ang. 298. 360. 368. 379. 403. 451. 453. 455. 464. 513. 515. 519. 529 f. 532 f. 536 f.
Porcia, Graf v. 132.

de la Porte, Jacques Barbot 308.
Portmann, Joh. 24. 133. 138.
Potocki, Stephan, poln. Grossgeneral 437.
Pradel, Marquis v., franz. General 297. 325. 358. 374. 412. 415.

Radziwill, Boguslav Fürst v. 110. 127. 140. 143. 148. 171. 178. 263. 540.
Radziwill, Luise Charlotte Prinzessin v., Gem. d. Markgrafen Ludwig v. Brandenburg 539—540.
Rakoczy, Georg Fürst v. Siebenbürgen (u. s. Söhne) 276.
Rammingen, Paul v. 213.
Rautenstein, Johann Ernst, pfalzneuburg. Ges. 221. 285.
Rébenac, François de Pas Graf R. de Feuquières, franz. Ges. 541.
Retz, Joh. Franz Paul v. Gondi, Cardinal v. 253.
Reuschenberg 83.
Ribaucourt 14. 15.
Rubland, Obrist 85.
Rudolf August, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel 506.

Saint-Géran, Graf v., franz. Ges. 508. 509. 517.
Saint-Romain, Abbé v. 482.
Saint-Romain, franz. Resident 4—5. 11—13. 14—16. 167.
Salm, Fürst v. 99. 238—239. 242.
Sapieha, Paul 70.
Schlezer, Joh. Friedrich 15. 52.
Schlippenbach, Graf v., 44. 45. 51. 53. 56. 74. 93. 112. 127. 128 —129. 133. 145—147. 149. 153 —154. 157—158. 163—165. 171. 174—175. 285.
Schmising s. Korff v. S.
Schönborn, Melchior Friedrich Frhr. v., kurmainz. Ges. 382.
Schütz, Dr., östreich. Resident 172.
Schwartzenberg, Adam Graf zu 15.
Schwartzenberg, Johann Adolf Graf v. 151. 154.
Schwarzenberg, Graf v. 132.
Schwerin, Otto v., d. ä. passim.
Schwerin, Otto v., d. j. 421. 431.
Servien, Abel Graf de la Roche, franz. Bevollm. in Münster 12. 24. 25. 31. 184. 206. 207. 209.
Sigismund, Erzherzog 219.
Silhon, 49. 125. 214.
Snolski, schwed. Ges. in Regensburg 490.
Sobieski s. Johann Sobieski.
Somnitz, Lorenz Christoph v. 40. 69. 72. 99. 108. 145. 153. 161. 234. 244 246. 247. 274. 275. 429. 479. 487.
Sophie, Gem. Ernst August's v. Osnabrück 483.
Sorel, Soigny 469.
de Souches, Graf, kaiserl. General 520. 526.
Spaen, brandenb. Generalmajor 485. 489. 514.
Spanheim, Ezechiel v., brandenb. Resident in Paris 540.
Sparr, Otto Christoph Frh. v. 63. 75. 140. 161. 163. 164. 179. 370. 414.
Spinola, D. Luys 30.
Sporck, kaiserl. General 526.
Stahrenberg, Joh. Reichard Graf v., kaiserl. Ges. 58. 59. 67. 146.
Stenbock, schwed. General 60.
Stratmann, D. A. H., pfalzneuburg. Vicekanzler 488. 510.
Strozza, Peter Graf, kais. Obr. 244.
Styrum, Graf v. 371. 398. 401.

Tarent, Henri-Charles de la Trémouille Prinz v. 107. 417. 505.
le Tellier, Michel, franz. Minister 191. 204. 213. 253.
Temple, Sir William 410.
Terlon, Hugues Chevalier v., franz. Ges. 127. 129. 148. 157. 159—161. 164. 166. 170. 176. 184. 284. 403.

du Terron, franz. Intendant 307.
de la Thuillerie, franz. Ges. 9. 205.
de Thou, franz. Ges. 127. 128.
Torci, Marquis v. 301.
Tott, Claudius Graf, schwed. Ges. 250.
Trautmannsdorf, Graf v. 16.
Tromp, Cornelius, holl. Admiral 51.
Tronson 249. 262.
Truchses v. Waldburg 252—254. 269.
Trzebicki, Andreas, poln. Vicekanzler 173.
Turenne, Henri de la Tour d'Auvergne, Vicomte de 233. 249. 516. 524.

Ulrich, Herzog v. Würtemberg 219—220.

Vanductan (Wachtendonc?) 519.
Vane, Walter, engl. Ges. 321. 346.
de la Vagnée, Graf 186. 189. 195.
Vatteville s. Batteville.
Vaubrun, Marquis v., franz. Ges. 505.
de la Vauguion (Vauguyon), Graf, franz. Ges. 508. 517.
Vautorte, franz. Ges. 138.
Veldburg, pfalz-neub. Ges. 479.
Verjus, P. Antoine 516.
Verjus, Louis de, Graf v. Crécy, franz. Ges. 507. 510 ff. 513 ff. 515 ff. 519 f. 520—521. 522 ff. 524 ff. 526—528.
Verneuil, Herzog v. 312.
Verpre (?), Baron v., Edelmann a. brandenb. Hof 285.
Villiers, v., Obrist 434. 454.
Volmar, Dr. Isaac, kaiserl. Ges. 30. 141.

Waldeck, Georg Friedrich Graf v. 37—38. 40—43. 48—49. 51. 60. 68. 69. 72—75. 77. 81. 84—86. 89—90. 93. 95. 98—100. 104. 110. 125. 130—132. 169—170. 209. 248. 250. 259. 433—434. 454. 464. 473—474. 478. 482. 484.
Waldeck, Josias Graf v. 134.
Wangelin, v., schwed. Obristlieutenant 513. 523.
Wehsen (?), Obrist v. 280. 441. 455. 473. 481.
Weiher, Jacob v., Woiwode v. Marienburg 87.
Weimann, Daniel 55. 69. 163. 168. 171. 173. 175. 185.
Weingarten, Philipp Christoph Franz, Ges. d. Kurcollegiums 170.
Wicquefort, Abraham, brandenb. Resident in Paris 3—31. 35—39. 46. 64 ff. 75—76. 85. 90. 100. 107—108. 121. 126—127. 130. 190—192. 203. 204—214. 234. 241. 243—244. 249. 256. 258. 261. 262.
Wilhelm III., Prinz v. Oranien passim.
Wilhelm VII., Landgraf v. Hessen 506.
Wisniowiecki, Demetrius Fürst v. 437. 439.
Wisniowiecki, Michael s. Michael.
Witgenstein, Joh. Graf zu Sayn, W. u. Honstein 44—45. 68. 205.
de Witt, Johan, holländischer Grosspensionär 191. 316. 317. 321. 323 ff.
Wittenberg, v., schwed. Feldmarschall 39. 43. 56. 104. 125.
Wolframsdorf, Hermann, Ges. d. Kurcollegiums 170.
Wolfsberg, Bartholomäus, schw. Resident 39. 140. 158. 171.
Wrangel, Carl Gustav Graf, schw. Feldherr 16. 58. 101. 199. 265. 348. 403. 423. 428. 438. 460. 478.
Wrangel, v., schwed. Admiral 220.

Inhalt.

Seite

Vorwort . v

I. Berichte von 1640 bis 1654. (Wicquefort und Saint-Romain.)
Einleitung . 3
Acten . 6

II. Berichte von 1655 bis 1656. (de Lumbres.)
Einleitung . 35
Acten . 37

III. Berichte von 1657 bis 1658. (Blondel.)
Einleitung . 117
Acten . 123

IV. Berichte von 1659. (Frischmann.)
Einleitung . 189
Acten . 193

V. Berichte von 1660 bis 1664. (de Lesseins.)
Einleitung . 233
Acten . 236

VI. Berichte von 1665 bis 1666. (du Moulin und Colbert-Croissi.)
Einleitung . 297
Acten . 302

VII. Berichte von 1667. (Millet.)
Einleitung . 427
Acten . 431

VIII. Anhang. (Einzelne Actenstücke aus den Jahren 1668 bis 1685.) 499
Namenregister 543

C Walter

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg

Bd.: 2

Berlin 1865

Bor. 200 n-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10014390-2